This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

150
M.6
RBS

302468883%

Geographie

der

Griechen und Römer.

Sechster Theil. Drittes Heft.

Kleinasien.

Bearbeitet

von

M. Konrad Mannert,

ord. Professor der Geschichte zu Altdorf.

Nürnberg,

bey Ernst Christoph Grattenauer.

1802.

HAVERFIELD LIBRARY
OF
ANCIENT HISTORY
OXFORD

APR. - 1925

Vorrede.

Mit Erstaunen finde ich erst beym Fortgange des Drucks, wie sehr ich mich bey dieser, Kleinasien enthaltenden zweyten und dritten Abtheilung verrechnet habe. Nie dachte ich, daß ein einziges Land, obgleich eins der bevölkertesten in der großen Monarchie, so vielen Stof liefern sollte, um die Bogenzahl zu füllen, welche nun vor mir liegt. Und doch weiß ich mir bey strenger Prüfung nur an sehr wenigen Stellen den Vorwurf der vernachlässigten möglichsten Kürze zu machen. Die allgemeinen Einleitungen von der Lage, Fruchtbarkeit ꝛc., die kurzen Auseinandersezungen, wie

ein Land zu dem geworden ist, wie wir es in verschiedenen Zeiträumen mit mehrerer oder minder beträchtlicher Ausdehnung finden, durften nicht übergangen werden, da man erst durch dieselben mit ihm und den einzelnen Theilen desselben inniger bekannt wird, und da sich bey dieser Gelegenheit kleine Aufklärungen geben, verschiedene Ansichten öffnen ließen, welche zuweilen in dem ausführlichen Vortrage einer Geschichte vermißt werden. Wie z. B. bey Pontus, dem allmähligen Aufwachsen dieses Reichs, und dem Eigenthümlichen der einzelnen rohen Völkerschaften, welche zu demselben gerechnet wurden. Bey den Städten durfte das Merkwürdige, das Streitige in ihrer Lage, ihr Wachsen und Sinken nicht unbemerkt bleiben, wenn die Geschichte zweckmäsige Notizen darzu darbietet.

Nur bey einer Art der Behandlung mag es zweifelhaft seyn, ob sie nicht besser ganz aus diesem jezt schon ein Handbuch überschreitendem Werke

weggeblieben wäre, da gerade sie einen beträchtlichen Theil des Raums wegnimmt, und vielen Lesern mehr lästig als angenehm scheinen muß. Nemlich die ängstliche, öfters kleinliche Sorgfalt, aus den Maasen der Alten, aus Angaben der Reisenden und andern Nebenumständen die wahre Lage der Orte zu bestimmen.

Meinem Gefühle dünkte freylich die sorgfältige Bearbeitung dieses Gegenstands eine Nothwendigkeit, weil dadurch manches Schwankende, die häufigen Annahmen auf gut Glück, aus der alten Geographie mehr und mehr verbannt, und mancher Mißgriff verhindert wird, denen zuweilen selbst d'Anville aus Mangel an ruhiger unbefangener Untersuchung nicht entgehen konnte. Das genaue Bemerken der Angaben, welche uns die Alten zur Erreichung dieses Entzwecks lieferten, wird aber dabey unerläßliche Sache; nur jezt kann jeder Leser zugleich Richter über die Behauptungen des neuern Schriftstellers werden; und künftige Rei-

sende entscheiden bey neuen Entdeckungen leichter, und mit wenigerem Wanken über die wahren Namen aufgefundener Ruinen; sie erhalten Gelegenheit zu mannichfaltigen Berichtigungen fremder und auch meiner Angaben. So dünkte es mir; aber freylich ist das Urtheil des Schriftstellers über seine eigne Handlungsweise nicht immer das Urtheil seines Publikums.

Unterdessen war ich durch diese Art von Zusammenstellungen vermögend, ein Kärtchen von Kleinasien zu entwerfen, welches nicht blos die wichtigern Orte durchaus enthalten, sondern in Genauigkeit der einzelnen Lagen die bisherigen übertreffen, und nur wenig von den wahren Punkten abweichen soll, wo die angegebenen Städte des Alterthums sich befanden, und zum Theil noch befinden. Ohne die astronomischen Bestimmungen, welche der Freyherr von Zach in unser Publikum gebracht hat, hätte dies nicht geschehen können; aber die Entdeckung, daß alle Angaben der Alten

so genau mit den neuern Festsezungen längst der Nordküste zusammentreffen, machte Muth auch für die innern bisher noch weniger richtig behandelten Theile. Freylich ist dieses Kärtchen eine Neuerung, da bisher nur einzig die Vorstellungsart der Alten von dem beschriebenen Lande jedem Theile beygefügt wurde; diese einzige Ausnahme mag aber auch dadurch Entschuldigung finden, weil sie als Versuch zu einem kleinen Schulatlas dienet, den ich nach dem vollendeten größern Werke um wohlfeilen Preis in die Hände der studierenden Welt zu bringen gedenke. Die einzelne Auswahl und Anordnung muß aber bey den übrigen etwas verschieden ausfallen, da die gegenwärtige zugleich eine kritische Karte vorstellen soll.

Bey der Beschreibung der Südküste Kleinasiens wird sehr häufig der Periplus ohne weitere Beyfügung citirt. Es ist der 121ste Codex der Escurial-Bibliothek aus Iriartes Catalog entlehnt. Die Angaben desselben stimmen häufig mit

den Entfernungen zusammen, welche Strabo und Plinius aus Artemidor angeben, und liefern eine Menge kleiner Notizen, die wir bey andern Geographen vergeblich suchen; nur ist die Abschrift öfters fehlerhaft.

Das fünfte Buch.

Paphlagonia, Galatia, Phrygien.

Erſtes Kapitel.

Paphlagonia.

Lage, Größe, Fruchtbarkeit, Eintheilung, Einwohner.

Paphlagonia (ἡ Παφλαγονία) wird öſtlich durch den Halys, a) nördlich durch das Meer, weſtlich durch den Parthenius-Fluß und die Mariandyni, ſüdlich durch den Theil Phrygiens begränzt, welchen die Galater beſezten, b) und auch einige Striche des alten Paphlagoniens ſelbſt mit in ihre Size gezogen hatten. Nach dieſen Gränzen betrug die Länge von Oſten nach Weſten über 30, und die Breite von Süden nach Norden 20 geogr. Meilen. Dieſe Beſtimmung gilt für die Ausdehnung des Volks der Paphlagonier (οἱ Παφλαγόνες). Aber unter der Perſ. Herrſchaft dehnten die Satrapen oder Dynaſten des Landes ihre Beſizungen gegen Oſten über das ganze Land der Weiſſen Syrer; daher rechnet bey Xenophon Paphlagonien über Themis-

a) Schon *Herodot* I, 6. 72 kennt dieſen Fluß als Gränze zwiſchen den Paphlagoniern und Weiſſen Syrern.

b) *Strabo* XII, p. 819.

Themiscyra hinaus bis an das Promont. Jasonium. Als hingegen nach Alexander das Pontische Reich entstand, rießen allmählig die Könige desselben die dem Halys-Fluß zunächst liegende Striche Paphlagoniens, und zugleich die ganze Seeküste ab, welche schon lange nicht mehr das Eigenthum der Einwohner, sondern der daselbst angesiedelten griechischen Städte gewesen war. Folglich rechnete man jezt alle diese Theile mit zum Pontus, c) und die kleinen Fürsten des innern Landes konnten sich blos in ihrem eingeschränkten Bezirke durch Römische Unterstüzung erhalten. Im ersten Jahrh. nach Chr. Geb. vertheilten die Kaiser die ganze Halbinsel in Provinzen, da wurde denn Paphlagonien mit seiner bisher zum Pontus gerechneten Küste ein Theil von Galatia. Im vierten Jahrh. erhob sich unter Konstantin Paphlagonien mit Inbegriff seiner Küste zur eignen Provinz; nur der östliche Theil derselben von Sinope an bis zum Halys, wurde davon abgerissen, und unter dem Namen Helenopontus wieder zum Pontus gezogen, zu dem es einst schon gehört hatte.

Paphlagonien durchzieht vom Halys her ein beträchtliches Gebirg, der Olgassys, von Osten nach Westen, und stößt mehrere Reihen von Bergen gegen Norden nach der Küste. Es ist also ein rauhes mit vielen Pässen durchschnittenes Land, hatte auch wenig gezogene Strassen. Seine Flüsse sind blos Küstenflüsse, unter denen sich der Par-

c) *Strabo* XII, p. 816.

Parthenius auszeichnet. Er entspringt mitten im Lande, fließt anfangs gegen Westen, dann gegen Norden nach der Küste, und erst bey diesem lezten Theil seines Laufs macht er die Westgränze des Landes.

Die Fruchtbarkeit mußte sehr verschieden ausfallen. In den ebenern nördlichen Strichen, vorzüglich um Sinope, rühmen sie alle Schriftsteller, selbst der Oelbaum giebt hier seine reiche Frucht; die innern Theile sind mehr durch ihre Wälder, und durch die Gattung von Zinnober bekannt, welches der Griechische Kaufmann von Sinope abholte, und ihn deswegen den Namen Sinopis gab. Strabo d) erklärt es für wirklichen Zinnober, welcher dem Spanischen den Vorzug streitig machte, Plinius e) hingegen für eine eigne Gattung rother gegrabner Metallfarbe, mit der man zuweilen den Zinober verfälschte. Wahrscheinlich ist das Sandaraka des Strabo, f) ein Metall, welches bey Pompeiopolis, in einem schon ganz durchhöhlten Berg gegraben wurde, von dem Sinopis nicht verschieden. Lachende Gegenden bildeten übrigens auch die Thäler zwischen den Reihen der Gebirge, und nach Strabo, soll der Fluß Parthenius davon seinen Namen erhalten haben, daß er reizende Gefilde durchfloß.

Homer lobt die Mauleſel Paphlagoniens, die Nachwelt zeichnet sie nicht aus, aber die Pferdezucht

d) *Strabo* XII, 214.

e) *Plin.* XXXV, 6.

f) *Strabo* XII, p. 541.

zucht war vortrefflich, und Paphlagonische Reiterey wurde immer unter die vorzüglichsten gezählt.

Auſſer den Paphlagoniern ſezt Homer auch Heneter in das nemliche Land. Aus den Unterſuchungen des Strabo ſieht man, mit wie vieler Mühe die ſpätern Griechen dieſes Volk hier wieder aufzufinden ſuchten, und in einem kleinen Strich der Seeküſte g) gefunden haben wollten; es war aber im Grunde jede Spur verloren. Man nahm ihre Auswanderung in den nordöſtlichſten Winkel Italiens nicht ganz ohne Wahrſcheinlichkeit an, weil auſſer der alten Tradition, ein Theil des Beweiſes darin liegt, daß die Veneti in Italien, eine von den lateiniſchen und keltiſchen Völkerſchaften radikal verſchiedene Sprache redeten. — Auch die Paphlagonier hatten ihre eigene, von den Bewohnern des Pontus und andern angränzenden Völkern verſchiedene Sprache. Strabo liefert ein kleines Verzeichniß Paphlagoniſcher Wörter. h)

Die Paphlagonier von Syriſcher Abſtammung i) lebten als freyes Bergvolk, bis ſie Croeſus an das lydiſche Reich brachte. k) Als ein Theil desſelben kamen ſie durch Cyrus zur Perſiſchen Monarchie, und wurden durch Satrapen regiert,

g) *Plin.* VI, 2. Cromna, quo loco *Henetos* adiecit Nepos Cornelius, a quibus in Italia ortos cognomines eorum *Venetos* credi poſtulat.

h) *Strabo* XII, p. 830.

i) *Herodot* II, 104. ſpricht von Syrern am Parthenius Fluß.

k) *Herodot* I, 28.

regiert, welche die innere Schwäche des Staats benüzten, und sich in der Folge nicht nur fast unabhängig machten, sondern auch noch die angränzenden östlichern Striche Kappadociens, oder das Land der Weissen Syrer im Besiz hatten. Als Gebieter aller dieser Gegenden fand Xenophon den Korylas mit einer Heersmacht von 120,000 Mann, gröstentheils sehr guter Reiterey; l) und die nemliche Lage erhielt sich ohne Zweifel bis auf die Zeiten Alexanders des Großen. Denn er selbst kam weder nach Paphlagonien noch nach dem nördlichen Kappadocien, war zufrieden, daß die Völker des Landes sich nur dem Namen nach für abhängig erkannten, und Ariarathes hatte Gelegenheit, während der entfernten Züge des Macedoniers ein mächtiges Reich zu bereiten, welches auser dem eigentlichen Kappadocien vorzüglich Paphlagonien in dem angegebnen weitläufigen Sinne enthielt. Denn Alexanders Nachfolger erkannten den einheimischen Fürsten nicht als rechtmäsigen Besizer des Landes, sondern gaben es dem Eumenes, und zwar gaben sie ihm Paphlagonien nebst Kappadocien und den angränzenden Gegenden, welche Alexander nicht selbst hatte durchziehen können. m)

Nach Eumenes Fall machte sich zwar der Sohn des Ariarathes wieder zum Besizer des eigentlichen Kappadociens, aber nicht mehr von Paphlagonien; Mithridates der Stifter gründete

l) *Xenoph.* exped. Cyri Min. V, 6.

m) *Diodor.* XVIII, 3.

von einer Bergfestung Paphlagoniens n) aus sein neues Reich Pontus, folglich gehörten wohl auch jezt noch beyde Gegenden zusammen; aber in Zukunft finden wir sie getrennt, finden in Paphlagonien eigne Fürsten, Verwandte der Könige in Pontus, ohne daß uns die Geschichte Hinweisung auf die Zeit oder Umstände der Trennung giebt. Die spätern Könige im Pontus machten vergebliche Versuche, das eigentliche Paphlagonien mit ihrem Reiche zu vereinigen; die angränzenden Bithynischen Könige waren nicht weniger lüstern nach dem Besize; ihn selbst zu behaupten war ihre Macht zu gering; aber durch Hilfe der Römer wußten sie die Pontischen Könige an der Ausführung ihrer Absicht zu hindern. Es blieben also diese einheimischen Fürsten, blos auf den Besiz der innern Berggegenden eingeschränkt, denn die Küste gehörte zum Pontus; sie leben unbedeutend und dunkel, ohne Theilnehmung an allen größern Begebenheiten fort, so daß uns kaum die Namen von einigen derselben übrig geblieben sind; und erst als unter Augusts Regierung ihr Geschlecht durch Deiotarus Kastors Sohn erlosch, o) vereinigten die Römer das ganze Land mit ihren unmittelbaren Besizungen. Inzwischen unterließen diese Fürsten doch nicht, sich Pylaemenes, das heißt Abkömmlinge des Pylaemenes p) zu nennen, welcher einst bey den Trojanischen Hilfstrup-

n) *Strabo* XII, p. 844.

o) *Strabo* XII, p. 842.

p) *Homer* Il. II. v. 851.

truppen Anführer der Paphlagonier aus dem Stamme der Heneter gewesen war, zu nennen. Zuweilen, wenigstens bey Poeten, erhielt auch ihr Land den Namen Pylaemena. q)

Zweytes Kapitel.

Küste Paphlagoniens.

Die Küste macht den nördlichsten Strich der ganzen Halbinsel Kleinasiens, und beträgt von Osten nach Westen im geraden Durchschnitte durch das innere Land gegen 40 geogr. Meilen. Sie gehörte ursprünglich zum Lande der Paphlagonier; aber die Griechischen Staaten an der Westküste Kleinasiens fiengen sehr frühzeitig an, hier Kolonien anzulegen, und die Eingebohrnen des Landes von der Nähe des Meers zu verdrängen. Die beyden wichtigsten unter ihnen Amastris und Sinope erwarben sich ein beträchtliches Gebiet rings um die Stadt her; die Herrschaft von Sinope reichte gegen Osten bis an den Halys-Fluß, über deren Besiz und Gränzen sie aber oft mit den Satrapen von Paphlagonien zu streiten hatten.

Durch innerliche Uneinigkeiten wurden sie endlich die Beute der angränzenden thätigen Könige von Pontus, und alle Striche längst der See bis

q) *Plin.* VI, 2.

westlich nach Heraklea wurden nun zum Reiche Pontus gerechnet, a) wenn gleich das innere Paphlagonien noch seine eignen Fürsten hatte. Die Römer machten zwar dem Reiche Pontus ein Ende, aber die alte Eintheilung behielten sie noch lange bey; die Küste Paphlagoniens machte bey ihnen ein Stück des westlichen Pontus, der in eilf Distrikte zerlegt, und der Provinz Bithynien einverleibt war. b) Bis endlich die neue Einrichtung der Provinzen eine gänzliche Umänderung hervorbrachte; nicht nur das Küstenland, sondern das ganze Paphlagonien wurde ein Theil der ausgedehnten Provinz Galatia; nur ein westliches Stück, welches ursprünglich vom Reiche Bithynien war abgerissen worden, folglich nie zu Paphlagonien gehört hatte, erhielt sich auch in spätern Zeiten unter dem Namen Pontus als eigene Provinz. In dieser Lage kennt Ptolemaeus das Land.

Unter Kaiser Diocletian und Constantin zerlegte man alle die alten großen Provinzen in kleinere Theile, so auch Galatien; das alte Paphlagonien wurde eigne Provinz, und umfaßte zugleich die westlichern Theile der Küste; Sinope mit den östlichern Strichen hingegen wurde wieder zum angränzenden westlichen Pontus gezogen, welcher jezt Helenupontus hieß, und Amasia zur Hauptstadt hatte. Diese spätere Eintheilung kennen wir aus der Notitia Imperii, aus Hierokles, c) und

a) *Strabo* XII, p. 816.
b) *Strabo*, p. 815.
c) *Hierocles*, p. 695. p. 701.

und aus allen spätern Schriftstellern, welche über diese Gegenden etwas zu sagen haben.

Die Küstenfolge beschreiben ausser dem alten Skylax, welcher die später entstandenen Orte noch nicht kennen kann, vorzüglich Artemidor, von dem sich das schätzbare Fragment, im Periplus des Marcianus Heraklcota erhalten hat. Ihm folgt bis auf unbedeutende Abweichungen in den Zahlen, welche auf Rechnung der Abschreiber zu sezen sind, Arrian in seinem Periplus, und der Periplus eines Ungenannten aus dem fünften Jahrh. welcher noch die Angaben des Vorgängers durch die Kenntnisse seines Zeitalters ergänzt; seine Darstellung beweißt, daß er diese Küsten wahrscheinlich durch eigene Erfahrungen sehr genau kannte. Auch des Ptolemäus Bestimmungen, fangen nun an, richtiger und zusammenhängender zu werden; die Peut. Tafel hingegen giebt hier keine Hilfe, weil keine gewöhnliche Strasse die Orte dieser ungleich laufenden Küste in Verbindung sezte. Alle diese Nachrichten reichen zur festen Bestimmung der angegebenen Orte und der Beugungen der Küsten hin; sie helfen noch zur Berichtigung und Festsezung der wenigen Angaben, welche die neuere Geographie uns liefert, und schließen sich genau an die astronomischen Punkte, welche Beauchamp in diesen Küsten bestimmt, und wir durch den ruhmvollen Eifer des Herrn von Zachs erhalten haben.

Von der Mündung des Halys bis nach Sinope sind 600 Stad. = 15 ge. Meilen an einer

gebogenen Küste, welche Ptolem. nach der Wahrheit auf 12 Meilen im geraden Durchschnitte reducirt.

Der Zalekus Fl. (Ζάληκος) in den Periplen, oder Zaliskus (Ζάλισκος) bey Ptolem. ist von dem Halys 210 Stad. nordwestlich entfernt. Er ist unbedeutend; und an der Küste zwischen beyden Flüssen nennt nur Ptolem. allein den unbekannten Ort Galoron. Vielleicht ist es das folgende Gazuron, aber mit der Lage des Flusses verwechselt.

Das Kastell Zagoron, oder im Plurali Zagora (Ζάγωρον Artemidor, Ζάγορα Arrian) d) lag 90 Stad. weiter nordwestlich, oder mitten zwischen dem Halys und Sinope. Bey Ptolem. ist der Ort ausgelassen, die Mündung des Flusses aber, welche östlicher liegen sollte, auf diese Stelle gesezt. Die Peut. Tafel schreibt Zacoria, hat aber keine Zahlen der Entfernung beygefügt. Der Anonymus e) nennt vielleicht nach richtigerer einheimischer Aussprache Gazuron (Γάζυρον), und fügt die Bemerkung bey, daß er zu seiner Zeit auch Kalippi (Schönpferde) geheißen habe. Noch jezt ist der Flecken Ghezere nicht nur vorhanden, sondern Beauchamp weißt ihm durch die bezeichnete Länge die nemliche Stelle an.

Der Anonymus sezt 150 Stad. weiter gegen Norden noch einen andern Flecken Gurzubanthon;

d) *Marcian. Heracl* p. 72. *Arriani* peripl. p. 15. in Geogr. Gr. Min. T. I.

e) *Peripl. Anonymi*, p. 2. in Geogr. Gr. Min. T. III.

thun; er iſt aber entweder mit dem folgenden Karsa einerley, oder er lag in einer Vertiefung des Buſens, welche die übrigen nicht bemerken. Sein Maas des ganzen Abſtands wird auch dadurch um 60 Stad. zu groß. Vielleicht bezeichnet aber Ptolem. durch ſeinen Griech. Namen Kyptaſia den nemlichen Ort; die nemliche Entfernung, und die tief verſteckte Lage weißt er ihm wenigſtens an. In der Peut. Tafel heißt er Cloptaſa. Zur Aufklärung dieſes Umſtands gehört Unterſuchung an Ort und Stelle.

Karuſa (ἡ Καρῦσα) kennen alle, auch Skylax ſchon unter dem Namen Karuſſa (Κάρυσσα) als Griech. Stadt; nur Ptolem. übergeht ſie. Arrian bemerkt, es ſey eine unſichere Station für die Schiffe; der Anonymus erklärt ſich näher, der Hafen gewähre nur gegen Weſtwinde Sicherheit. Er lag auf der Hälfte des Wegs zwiſchen Gazaron und Sinope, von jedem 150 Stad. entfernt.

Noch 70 Stad. näher an Sinope hin ſezen Artemidor und der Anonymus das Flüßchen Evarchos (Εὔαρχος); der leztere bemerkt, daß er zu ſeiner Zeit Evechus (Εὔηχος) heiße; und beyde geben ihn als die alte Gränze zwiſchen Paphlagonien und Kappadocien, oder den Weiſſen Syrern an, welche ſich alſo auch auf die Weſtſeite des Fluſſes Halys verbreitet hatten.

Sinope (Σινώπη), die anſehnlichſte und wichtigſte Handelsſtadt an den Küſten des Pontus Euxinus, wurde nach dem einſtimmigen Zeugniß aller Alten von den Mileſiern noch vor Entſtehung der

der Persischen Herrschaft angelegt; das eigentliche Jahr der Stiftung weiß niemand. f) Autolykus hieß der Mann, welcher die Kolonie dahin führte, und deswegen auch von den spätern Bewohnern der Stadt göttlich verehrt wurde. Die Fabel der Griechen machte diesen Mann in der Folge zu einen von Jasons Begleitern, sie wußte andere mythische Umstände von dem Namen und der Entstehung der Stadt anzugeben. Dies gehört aber nicht hieher. g) Die Lage des Orts selbst mußte die ersten Schiffer, welche Handlung an diesen Küsten zu treiben anfiengen, zur Anlegung ihrer Faktorey, woraus dann bald die Stadt entstund, einladen. Die Küste stößt eine kleine, an der Spize runde und durch Klippen gegen eine Landung verwahrte Halbinsel von sich. Der Hals, durch den sie sich an das feste Land schließt, wird enger als der vordere Theil, und bildet auf beyden Seiten zwey treffliche und sichere Hafen. Auf diesem Halse wurde Sinope von einer Küste des Meers bis zur andern angelegt, hatte also nur in dem schmalen Raum nach dem festen Lande sich gegen Angriffe zu vertheidigen, und obgleich einige vorliegende Anhöhen es dominiren, so konnte dies doch zu einer Zeit, welche kein Schießpulver kannte, wenig schaden. Der vordere Theil der Halbinsel gab Raum zu einer Vorstadt, zu zahlreichen Gärten und

f) *Peripl. Anonymi* p. 8. giebt die Zeit an, da die Kimmerier als Sieger Kleinasien durchstreiften.

g) S. Apollonii Argon. II, v. 948. Sch. *Plutarch.* Lucullus, etc. *Valer. Flaccus* V, v. 108.

und Feldern, welche wenigstens auf einige Zeit der Stadt ihre Nahrung verschaffen konnten. h) Die Stadt wuchs auch durch ihren Handel sehr bald, wurde Herr eines eignen Gebiets, welches bis zum Halys reichte, und von Weissen Syrern bewohnt war; sie selbst aber war auf Paphlagon. Grund und Boden angelegt; sie wurde endlich wieder Stifterin aller östlichen an der Küste liegenden Griech. Orte, von denen in dem vorigen Buche gehandelt worden ist.

Neid von den Eingebohrnen des Landes konnte einer so blühenden Stadt nicht fehlen; wir finden Winke, daß sie zuweilen Belagerungen von den Satrapen des angränzenden Paphlagoniens und Kappadociens aushalten mußte, aber auch Beweise durch Xenophon, daß sie mit ihnen in andern Zeiten auf sehr freundschaftlichem Fusse stund. i) Gefährlicher wurden ihnen die nach Alexander entstandenen Könige des nördlichen Kappadociens oder von Pontus, welche Ansprüche wenigstens auf das Gebiet der Stadt zu machen hatten. Offenbare Anfälle war die Republik im Stande abzuweisen; k) aber gegen den unvermutheten Ueberfall des Pharnaces wußte sie sich nicht zu schützen. l) Sie verlohr ihre Freyheit, aber nicht ihren Handel und Blüthe; wurde von jezt an die Resi-

h) *Polyb.* IV, 56. *Strabo* XII, p. 821.

i) *Aeneas Poliorcet.* c. 40. *Xenophon.* expedit. Cyri Min. L. V. und VI.

k) *Polyb.* IV, 56.

l) *Strabo* XII, p. 821.

Residenz der Könige in Pontus, bis Lucullus sie durch Gewalt dem lezten Mithridates abnahm, bey dieser Gelegenheit viele Menschen ermorden, und die schönsten Statuen und andere Kostbarkeiten der Stadt abführen ließ; doch ihr wenigstens die künstlich gearbeitete Statue ihres Heros und Stifters Autolykus wieder gab. m) Unter der Beute findet Strabo die Sphäre des Billarus merkwürdig genug, um sie namentlich auszuzeichnen. Wahrscheinlich war sie eine der großen Erd- oder Himmelskugeln, wie sie Eratosthenes zu verfertigen angerathen hatte. Von jezt an gehorcht Sinope den Römern, welche nach dem Zeugniß des Strabo und Plinius n) eine Kolonie dahin abführten. Sie wurde angelegt in dem Todesjahre des Julius Caesar, wozu die von Sinope vorhandenen Münzen den Beweis liefern. Ihre Umschrift ist C. I. C. F. SIN. (Colon. Jul. Caes. Felix Sinope), und die angemerkte Epoche, theils das Jahr 684 von Erbauung Roms, oder das Jahr, wo ihr Pompeius Römische Einrichtung gegeben hatte, theils das J. 709 in welchem Caesar ermordet wurde. Es sind auch noch Münzen aus den Zeiten ihrer Unabhängigkeit mit der bloßen Umschrift ΣΙΝΩΠΗ vorhanden. o)

Strabo fand die Stadt mit guter Befestigung und mit vielen prächtigen öffentlichen Gebäuden

m) *Strabo. Plutarch.* Lucullus, *Appian.* B. Mithrid. c. 83. *Memnon*, c. 55.

n) *Strabo* p. 822. *Plin.* VI, 2. Nunc est colonia Sinope.

o) *Sestini* geogr. numism. p. 34.

lichen geziert; er erhebt auch die Wichtigkeit des Handels, welchem der reiche Fang der Pelamyden, der jungen Thunfische einen nie versiegenden Zweig des Wohlstands verschaffte; denn der ehemalige große Handel fieng jezt schon an, sich theils nach Byzanz, mehr aber noch in die aufblühenden Städte des Chersonnesus Taurica zu ziehen. Daher spielt Sinope keine wichtige Figur mehr, und nicht sie, sondern Amasia wurde die Hauptstadt der spätern Provinz Helenopontus. In den mittlern Zeiten machte sie einen Theil des kleinen Griechischen Trapezuntischen Reichs, hatte dann unabhängige christliche Fürsten, welche vorzüglich durch ihre Seemacht und Freybeuterey sich auszeichneten; p) bis der lezte derselben Ismael Stadt und Herrschaft durch freywillige Uebergabe 1461 in die Hände Mahomeds II. lieferte. Noch jezt ist Sinab eine der besten Türkischen Städte an dieser Küste. Sie ist der Geburtsort des berühmten Cynikers Diogenes.

Die Hauptentfernungen dieser Stadt bestimmt Strabo: q) von der nördlichen Mündung des Bosporus Thracicus auf 3500 Stad. = 87 geogr. Meilen; von Heraklea am Pontus 2030 Stad. = 50 Meilen; von der Landspize Karambis 700 Stad. r) = 17 geogr. Meilen. Diese Bestimmung

p) *Abulfeda* p. 318.

q) *Strabo* p. [illegible].

r) Artemidor beym *Marcian Heracl.* p. 73. von der Meerenge 3570 Stad. von Heraklea 2040 St.; von Amastris 1750; von Karambis in gerader Linie 700 Stad.

mungen treffen mit den Periplen und mit der Wahrheit zusammen.

Armene oder Harmene nördlich von Sinope in einer Vertiefung, war nach Skylax s) eine Griechische Stadt, nach allen übrigen Nachrichten ein offener Flecken mit einem großen Hafen. Hier wurden die Zehntausende ausgeschifft, welche Sinope auf eignen Fahrzeugen von Kotyora hatte abholen lassen, aber klug genug war, diese unruhigen Leute nicht in ihre Stadt aufzunehmen. Xenophon, der dies erzählt, schreibt den Namen Ἁρμήνη, Skylax und alle Spätern richtiger. Ἁρμένη, wiewohl das Weglassen des Spiritus eigentlich nur auf der Autorität des Steph. Byzant. t) beruht. Den Abstand von Sinope giebt Strabo u) auf 50 Stad. an, und mit ihm Artemidor; Arrian Periplus aber und der Anonymus nur 40 Stad. wahrscheinlich durch Irrthum. Vor dem Südende des Hafens lag eine kleine Insel Skopelos (die Klippe) genannt. Kleinere Fahrzeuge konnten das Fahrwasser zwischen ihr und dem festen Lande passiren; größere hingegen mußten um die Insel herum segeln, brauchten also zu ihrer Fahrt noch andere 40 Stadien; dieser Beysaz mochte den Arrian verführen, auch der erstern Entfernung nur 40 Stad. anzuweisen.

In

s) *Scylax*, p. 33.

t) *Steph. Byz.* Ἁρμένη Κώμη Παφλαγονίας πλησίον Ξενοφῶντι Ἁρμήνη διὰ τοῦ η.

u) *Strabo* 821. *Marcian. Hera.* p. 72. — *Arrian. peripl.* p. 15. *Anonymus* p. 7.

In den Hafen von Armene fällt ein Fluß, Ochosbanes (Οχοσβάνης) nennt ihn Artemidor, Ochthomanes (Οχθομανής) der Anonymus. Wahrscheinlich ist er der Ocheraenos (Οχέραινος) des Skylax.

Nördlich von Armene währt der Busen noch fort, dann folgt aber 60 Stadien x) von dem Flecken die Landspize, welche diesen Busen bildet. Sie heißt bey Artemidor und dem Anonym. Syrias, bey ihnen und Arrian aber auch zugleich die kleine Landspize (ἄκρα λεπτὴ), ohne Zweifel im Gegensaz der weit beträchtlichern Karambis. Unsere Karten, welche die kleine Landspize unter dem Namen Indsche kennen, geben ihr also eine viel zu große Höhe und falsche Richtung.

Südwestlich 120 Stad. von der Landspize lag das Kastell Potami (die Flüsse), es hatte nach Artemidor einen Hafen für Küstenfahrzeuge.

Der Flecken und Hafen Stephane lag von dem vorigen Orte 150 Stad. gegen Südwesten. Plinius y) sezt ihn, so wie Skylax als Städtchen an. Tournefort fand in der nemlichen sehr schönen Gegend noch immer das Dorf Stephano.

Der Flecken Kimolis (Κίμωλις) nach Strabo, Plinius z) und Ptolem.; Kinolis bey den Peri-

x) Artemidor nur 50 Stad., Arrian 60 Stad. der Anonym. 67 Stad., wahrscheinlich längst der Küste des Busens.

y) *Plin.* VI, 2.

z) *Strabo* XII, p. 541. *Plin.* VI, 2.

Periplen, liegt 180 Stad. weiter westlich. Der Anonymus a) vergißt die Bemerkung nicht, daß der Ort in frühern Zeiten Kimolis geheißen habe, jezt aber Kivolis genannt werde. Er hatte eine bequeme Rheede für die Schiffe, aber nur zur Sommerzeit; ein sicherer Ankerplaz befand sich dem Orte gegen über zu Antikinolis, 60 Stad. von Kivolis. — Noch Abulfeda kennt sie als eine kleine Seestadt unter dem Namen Kinuli. b)

Aeginetes (Αἰγινήτης) bey Steph. Byz. und dem Anonymus, Aeginetis wahrscheinlich verschrieben bey Arrian, eigentlich des Aeginetes Städtchen (Αἰγινήτου πολίχνιον) nach nach Artemidor, c) ein sehr unbedeutender Ort 60 Stad. westlich von Kivolis. — Auf D'Anvilles Karte heißt der noch vorhandene Flecken Ghinur, Beauchamp aber, welcher zugleich die astronomisch. Bestimmung desselben giebt, nennt ihn Jnichi.

Aboni Tichos (Ἀβώνου τεῖχος, des Abonus Kastell), ein kleines Städtchen, mit einem Hafen, der aber gegen Stürme nicht hinlängliche Sicherheit schaffte. So kennt es Strabo, Prol. und Arrian; Marcian und der Anonymus fügen die Bemerkung bey, es werde jezt Jonopolis (Ἰωνόπολις) genannt, und Lucian d) giebt die Erklärung. Ein Betrüger, Alexander, spielte als

als

a) *Peripl. Anon.* p. 7.

b) *Abulfeda* Tab. XVIII, p. 309.

c) *Marcian. Heracleota*, p. 72.

d) *Lucian.* in Pseudomanti.

als Prophet seine Rolle in Kleinasien, versicherte, Äskulap mit seinem Vater Apollo werde seine Wohnung zu Aboni Tichos aufschlagen, und verlangte vom Kaiser (wahrscheinlich Antoninus Pius) daß der Ort den bisherigen Namen in Jonopolis umändern sollte. Daß sein Vorschlag durchgieng, beweißt der wirklich entstandene Name. Der Ort ist wohl doch nicht ganz unbedeutend gewesen, da noch eine Münze aus den Zeiten ihrer Freyheit, und eine von K. Antonin übrig ist, beyde mit der Umschrift Ἄβωνος Τεῖχος; eine andere unter L. Verus liest Ἰωνοπολειτων. e) Es kennt sie wahrscheinlich auch Skylax f) schon, aber unter dem ältern Namen Κοτυσσα als Griech. Stadt. Er kann nicht wohl einen östlichern Ort verstehen, weil die vorhergehenden keinen Hafen hatten. — Die Entfernung vom vorigen Orte giebt Marcian auf 160 Stad., Arrian auf 150, und der Anonymus auf 120 Stad. an. Diese lezere Bestimmung ist wahrscheinlich die richtige, weil der Anonymus immer die Erklärung nach Miliarien beyfügt, und dadurch falsche Lesarten verhindert. — Tournefort g) fand noch den elenden Ort Abono an dieser Küste; er ist aber immer als ein Hauptplaz an dieser Küste für die Türkische Flotte wichtig, weil hier das nöthige Tauwerk verfertigt wird. Pococke und mehrere nennen ihn

e) *Eckhel* geogr. numism. p. 34.

f) *Scylax*, p. 34.

g) *Tournefort* Lettre XVI, p. 96.

aber Ineboli, Ineholu, welches auf seinen ältern Namen hinzielt.

Der Flecken Garius (εἰς Γάριον τόπον) ist unbedeutend. Nur Marcian und der Anonymus nennen ihn 120 Stad. vom vorigen Orte.

Zephyrium 30 Stad. von Garium oder 150 Stad. von Aboni Tichos und 60 Stad. vom Vorgeb. Karambis, Ptolem. kennt es ebenfalls, dehnt aber die Orte dieser ganzen Küste zu sehr in die Länge, und einige Versezungen der Namen sind wahrscheinlich nicht auf seine Rechnung zu schreiben. Der Ort ist so unbekannt als das folgende

Kallistratia, welches 40 Stad. vom vorigen, und 20 St. vom Karambis lag. Der Anonymus fügt bey, der Flecken heiße auch Marsilla.

Karambis (ἡ Κάραμβις ἄκρα), ein weit gegen Norden vorgestrecktes Vorgebirg. Ein anderes Kriumetopon, steht ihm von der Tauriſchen Halbinsel aus gegen Süden gerichtet entgegen. Beyde zerlegen also den ganzen Pontus Euxinus in zwey Hälften, und bilden hier eine Art von Meerenge; aber freylich in sehr uneigentlichem Verstande. Denn die Schiffer, welche es am engsten machten, versicherten blos bey ihrem Laufe beyde in der Ferne zugleich erblickt zu haben. Sie machten wirklich diese Fahrt über die hohe See hier sehr häufig, weil das Schiff von Byzanz bis zur Tauriſchen Meerenge, wo so wichtige Handelsstädte lagen, keinen andern Weg nehmen konnte.

Daß

Daß dieſe Schiffer aber ſich oder andere betrogen, ergiebt ſich aus den beſtimmten Maaßen der Alten. Strabo h) verſichert an einer Stelle, beyde Landſpitzen lägen 2500 Stad. = 62 geogr. Meilen auseinander, wo die Luſt des Erblickens, dem der ſich in der Mitte befindet, nicht anwandeln wird. Die Krümmung der Kugel entzieht beyde Gegenſtände dem Geſichtskreiſe. Er berichtigt aber an einem andern Orte i) ſeine Angabe ſelbſt, bekennt, daß ſie von der Stadt Cherroneſus in der Tauriſchen Halbinſel aus, alſo ungefehr 15 geo. Meilen weiter nördlich, berechnet ſey, und daß der Abſtand der beyden Vorgebirge ungleich weniger betrage. Plinius k) giebt uns das beſtimmte Maas des Abſtandes durch 170 Mill. = 34 geogr. Meilen; und nur etwas weniger beträgt er auf der kleinen aber guten Charte des H. v. Zachs vom Schwarzen Meere. Nur möchte vielleicht die Tauriſche Halbinſel um etwas weiter gegen Weſten zu rücken ſeyn, weil die Alten nicht blos dieſe zwey Landſpitzen, ſondern auch Bata am Eingange der Tauriſchen Meerenge und Sinope einander entgegen ſezen, und ihre Erfahrungen ſehr häufig wiederholt hatten. Aber erſt künftige Beobachtungen müſſen hierüber entſcheiden. Dionyſ. Perieg. l) giebt den Abſtand nach Schifferweiſe an; die dreytägige Fahrt eines Laſtſchiffes; und der Ano-

 nymus

h) *Strabo* II, p. 126.

i) *Strabo* VII, p. 475.

k) *Plin.* IV, 12.

l) *Dionyſ. Perieg.* v. 155. *Peripl. Anonymi*, p. 6.

pymus eine Tag- und Nachtfahrt, aber 25 geogr. Meilen, welches zu gering ist.

Von Sinope lag die Spize Karambis im geraden Durchschnitte 700 Stad. = 17½ ge. Meilen entfernt, welches nur dann genau zutrifft, wenn man diesen Abstand vom kleinen Vorgebirge nördlich von Sinope berechnet, von welchem aus auch erst eine gerade Ueberfahrt möglich wird. Aber schlimmer steht es mit den Maasen auf der Westseite; wenn man auch das vollständigste annimmt, (denn die übrigen lassen einen Ort aus), und wenn man von Kytorum die Küste sehr schnell empor steigen läßt, wie sie denn wirklich empor steigt: so erhebt sich doch die Spize nur um 7 ge. Meilen über diese Stadt; bleibt zwar immer sehr auffallend, zumal für den Schiffer, der von der Westseite herkommt, aber die Höhe hat sie nicht, welche ihr unsere Charten geben. Eine astronomische Bestimmung ist noch nicht vorhanden; ich muß den Angaben der Alten folgen. Von dem Eingang in die Thracische Meerenge entfernt es Plinius 325 Mill. = 65 ge. Meilen. m) — Dieses Vorgebirg hat bey den Türken den Namen Burnu (Cap) Kerembe; in den mittlern Zeiten erhielt es durch die Genuesen die Benennung Cap Pisello.

Thymena (Θυμηνα) ein unbekannter Flecken, 120 Stad. vom Promont. Karambis. n) Mara-

m) *Plin.* VI, 2.

n) *Arrian.* p. 15. *Anonymus* p. 6.

Marcian übergeht ihn; bey Ptolem. kommt er unter dem Namen Theuthrania vor. Die Erasm. Ausgabe fügt aber bey, daß der Ort auch Thymaena heiße. (Τευθρανία ἡ καὶ Θύμαινα).

Timolaeon (Τιμολαῖον), ein Kastell nur 40 Stad. vom vorigen, übergeht Arrian; und bey Marcian muß das Maas nach Karambis nicht 100 sondern 150 Stad. heißen.

Der Flecken Klimax lag 40 Stad. südlicher, Arrian übergeht ihn; bey Ptolem. ist er zu weit von den vorigen entfernt, weil er, wie schon bemerkt wurde, die ganze Küste zu sehr dehnt.

Das Kastell Aegialus 50 Stad. von Klimax. Der Name bedeutet Küste, und nach Strabo wurde er von der 100 Stad. langen angränzenden Küste auch dem Orte beygelegt.

Die Stadt Kytorus (Κύτωρος), 60 Stad. vom vorigen; Ptolem. und Strabo o) nennen es Kytorum, eine ehemalige Faktorey von Sinope. Also war es eine Griech. Stadt, wie dies auch Skylax p) sagt. Es ist merkwürdig, daß diese Stadt, so wie das vorhergehende Aegialus und die nächstfolgenden Orte alle ihre Namen nach dem Verzeichnisse der Städte führen, welche Homer q) bey den Paphlagoniern angiebt; und zu-

o) Strabo XII. p. 820.

p) Scylax, p. 34. Κύτωρος πόλις Ελληνίς.

q) Homer, Il. H. v. 853.

Οἱ ῥὰ Κύτωρον ἔχον, καὶ Σήσαμον ἀμφενέμοντο,
Ἀμφί τε Παρθένιον Κλυτὰ δώματ' ἔναιον,
Κρῶμνάν τ' Αἰγιαλόν τε, καὶ ὑψηλὸς Ἐρυθίνους

gleich ein Beweis, daß die Miteſier bey Anlegung dieſer Küſtenorte den Dichter zur Seite hatten, und die Namen nach ſeinem Verzeichniſſe beſtimmten. Denn daß es die Orte ſelbſt wären, welche er angiebt, wird zur Unmöglichkeit, wenn man ſieht, daß er von einem Meere auf dieſer Seite gar keinen Begriff hat, und doch alle dieſe Orte am Meere liegen; noch mehr aber, weil er die meiſten dieſer Orte beſtimmt an den Fluß Parthenius, alſo in das innere Land ſezt. Dem Strabo konnte ein ſolcher Zweifel nicht beyfallen; er war froh, wenn er überall die Spuren ſeines Homers wieder fand. Er giebt nach Ephorus den Sohn des Phryxus Kytorus als Stifter der Stadt an, welcher freylich nach Herodot Kytiſſorus hieß; und daß die ſpätern Dichter der Argonautenfahrt die ſchon vorhandenen Sagen nicht vernachläſſigten, verſteht ſich am Rande; Orpheus Dichtung weiß von allen dem noch nichts. Die Alten ſprechen nicht weiter von dieſem Städtchen Kytorus; nur Ptolem. ſezt den Namen an, Hierokles übergeht es unter den zu ſeiner Zeit vorhandenen Orten Paphlagoniens; aber nach Arrian hatte es einen Hafen, und dieſem verdankt es wahrſcheinlich bis auf unſere Tage ſeine Erhaltung. Der Hafen Quitros ſagt Tavernier a) iſt tief und ſicher, aber der Eingang gefährlich. Die Ruinen alter prächtiger Gebäude zeigen ſich noch von allen Seiten, und auf der Süd-

1) *Apollon. Rhod.* II. v. 843. etc. *Valer. Flaccus* II. v. 105.

2) *Tavernier* voyage L. III. c. 6.

Gipfel befindet sich ein hoher Berg, der die Stadt mit gutem Wasser versieht. Daher setzt wohl Plinius Cytorus als einen Berg an, und entfernt ihn 62 Mill. von Tius. Auf D'Anvilles Karte heißt er Kütrek, bei Abulfeda Kotra; t) Demohamp nennt ihn Gydros, und giebt zugleich die genau zutreffende Bestimmung seiner Länge und Breite! — Nach Strabo wuchs vortrefflicher Buchs in der Gegend.

Das Kastell Kromna liegt 90 Stad. westlich vom vorigen Orte. Seinen Namen giebt Homer; und auch Apollon. Rhod.; er ist also wenigstens sehr alt; auch wahrscheinlich das Karambis (Καράμβις), welches Skylax u) als Griech. Stadt anführet, aber noch vor Kytorus. Daher legt man gewöhnlich seine Stadt auf die Landspitze Karambis, wo aber niemand eine Stadt kennt. x) Ptolem. und Steph. Byz. nennen Kromna ebenfalls; man weiß aber nichts weiters von demselben.

Erythini, einer von Homers Namen; die Periplus setzen ihn 60 Stad. von Kromna und 90 von Amastris. Sonst unbekannt.

Amastris Ἀμάστρις, ios, beym Anonymus idos) y) hieß in frühern Zeiten Sesamos (ἡ Σησαμὸς)

t) *Abulfeda* Tab. XVIII, p. 309. Eine Tagreise von Amastris entfernt.

u) *Scylax*, p. 34.

x) Doch sagt *Plin.* VI, 2. Fuit et oppidum eodem nomine.

y) Beyde Art der Benennung bemerkt auch *Steph. Byzant.* v. Ἀμάστρις, der Einwohner Ἀμαστριανὸς.

Benennung, Hierokles schreibt Amastrion, und Nicetas nach Constantin Porphyr. Amastra. Diese letztere Benennung ist der Stadt bis auf unsere Tage geblieben; sie heißt Amastra, gewöhnlicher Amasra, und die astronom. Bestimmungen, welche Beauchamp von ihr, dem östlichern Kytoros und dem westlichern Parthenius Fluß giebt, treffen genau mit den Maasen der Periplen zusammen. Sie liegt von Kytorum 240 Stad. oder 8 geogr. Meilen, und vom Parthenius Fl. 90 Stad. entfernt. Abulfeda, welcher die Stadt Eamsar nennt, entfernt sie eine Tagreise von Kastra. Die Peut. Tafel, ohne die dazwischen liegenden Küstenorte zu kennen, führt die Strasse durch das innere Land von Amastris gerade nach Sinope durch unbekannte Orte. Der Abstand beträgt 4 starke Tagreisen, aber von den Zahlen hat er aus Mangel an Raum offenbar vieles weggelassen. — Durch die Stadt fiel ein Flüßchen in das See, welches so wie die Stadt anfangs Eesamis, in der Folge Amastris genannt wurde. k)

Der Fluß Parthenius (Παρθένιος), vom Anonymus vielleicht richtiger Partheues (Παρθενής) genannt, erscheint schon in dem oben angeführten Verzeichnisse Homers, und an ihm sollten die meisten zugleich genannten Orte liegen. Die handelnden Milesier erklärten, und zwar mit Recht den wichtigsten Fluß, welchen sie an Paphlagoniens Küste fanden, für den Parthenius ihres Homers; wie-

k) Peripl. *Marciani* p. 71. *Anonymus*, p. 9.

nimmt es immer unerklärbar bleibt, wie der Fluß bey rohen Völkern von ganz anderer Sprache zu dem Griech. Namen kam. Vielleicht wurde nur ein ähnlicher Laut in die Beugung der Griech. Sprache übergezogen. Durch einen solchen Gedanken ließen sich aber die Griechen nie in Verlegenheit sezen, sie fanden ihre Sprache überall, und dachten auch hier nur an eine passende Erklärung. Nach einigen hieß er also der Jungferfluß wegen seines sanften Laufs, nach andern, weil sich Diana fleißig in seinen reinen Fluthen zu baden, und wieder nach andern, weil sie längst desselben zu jagen pflegte. [1]) Strabo hingegen weiß zuverläßig, sein Lauf durch blumichte lachende Gegenden habe ihm den Namen erworben. — Er war nach den meisten Angaben der Gränzfluß zwischen Paphlagonien und Bithynien, hatte seine Mündung 90 Stad. westlich von der Stadt Amastris, [2]) und entsprung in Paphlagonien selbst aus dem Berge Olgasses fließt lange durch das innere Land gegen Westen, und endlich gegen Norden in das nahe Meer. — Xenophon [3]) kennt den Partheniusfluß, und sezt ihn in der einen Stelle in seine gehörige Lage östlich von Heraklea, begeht

1) *Apollon. Rhod.* II, v. 932. und Scholion. *Steph. Byzant.* v. Παρθενιος Peripl. Anonymi. p. 70.

2) Die *Peripl.* und *Ptolem.* — *Steph Byz.* welcher ihn durch Amastris fließen läßt, verwechselte ihn entweder blos mit dem kleineren Sesamus, oder ältere Ausleger hatten auch diesen für einen Parthenius erklärt.

3) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VI, 2. und V, 6.

eine Stadt Docea zum Vorſchein. d) Vielleicht war dies die alte einheimiſche Benennung, welche ſich bey den Eingebohrnen nie verloren hatte. Noch jezt iſt Tocia als mittelmäßige Stadt vorhanden, liegt an einem Fluße Dureck genannt, der in den Halys fällt, als ein altes Kaſtell auf einer Anhöhe, und hat faſt nichts als Griech. Einwohner. Wahrſcheinlich bezeichnen alſo beyde Benennungen einerley Ort; um ſo mehr, da es ſich nicht wohl begreifen läßt, daß die Alten Docea unter den wenigen Städten des Landes ſollten übergangen haben, wenn es unter dieſem Namen als verſchiedener Ort ſchon vorhanden geweſen wäre.

Gangra. e) Die Reſidenz der alten Paphlagon. Könige nach Strabo, die Hauptſtadt der eigentlichen Provinz Paphlagonien vom 4ten Jahrhund. an. Der Ort hatte, wie alle übrigen des Landes nichts ausgezeichnetes, als daß hier eine große Synode der Biſchöfe Kleinaſiens einſt gehalten wurde. Hierokles erkennt ſie noch als Hauptſtadt des Landes, im 12ten Jahrh. ſtritten ſich die Türken mit den Kaiſern des Orients um ihren Beſiz; f) und der heutige Name Changreh beweißt, daß das Andenken des Orts ſich nicht verloren hat. Bey allem dem fehlt es an hin-

d) *Nicetas Chon.* p. 336. im J. Chr. 1200.

e) *Tavernier* voyages l. I, c. 2. *Pococke* T. III, p. 136.

f) Τὰ Γάγγρα *Strabo*, p. 842. ἡ Γάγγρα *Steph. Byz.*; *al* Γάγγραι die Kirchenväter; Gangre *Plin.* VI, 2; Gangaris *Tab. Peut.*

hinlänglichen Nachrichten zur Bestimmung der Stelle. Unter den Alten giebt die einzige Peut. Tafel die Lage des Orts an: 35 Mill. gegen Südwesten von Pompeiopolis, 71 Mill. nordwestlich von Amasia, und 131 Mill. östlich von Flaviopolis, dem heutigen Boli. h) Unter den Neuern finde ich nur bey Pococke i) die Entfernung von Angora nach Changreh auf ungefehr 38 Meilen = 9 geogr. Meilen, und von Changreh nach Tocia auf 24 angegeben. Beyde Maaße sind unstreitig zu klein; doch beweisen sie, daß Gangra nordöstlich von Ancyra lag. — Noch jezt führt die gewöhnliche Strasse von Konstantinopel nach Amasia und Tocat über Boli und die ganze Länge Paphlagoniens, wie in der Peut. Tafel, aber sie geht nicht über Changreh, sondern über das nördlichere Tocia, k) und die Tagreisen der Alten waren hier weit größer als die Tagreisen der Neuern; die Zwischenorte treffen also nicht zusammen.

Germanikopolis, giebt Ptolem. auch die Novellen als eine der Städte Paphlagoniens an; und es sind Münzen l) von ihr vorhanden, welche das Stiftungsjahr ins J. der Stadt Rom 747, folglich unter des Augustus Regierung sezen. Sie ist

g) *Hierocles*, p. 695. *Nicetas Chon.* p. 14.

h) Wobey aber die Zahl eines Orts ausgelassen ist.

i) Pococke III Th. p. 136.

k) *Tavernier* voyages I, 2.

l) *Eckhel* Vol. II, p. 387. *Sestini* geogr. numism. p. 34.

ist gewiß mit Gangra die nemliche Stadt, oder vielmehr eine neue Anlage, welche man dem ältern Gangra beyfügte, und die ihr Andenken nur in den Römischen Kanzleyen erhielt. Denn kein Schriftsteller welcher Gangra nennt, weiß etwas von Germanikopolis, und Ptolem. der den leztern Namen anführt, hat dagegen kein Gangra. Ferner die Novellen, welche 6 Städte in Paphlagonien angeben, führten 7 namentlich an, weil die ältern Ausgaben Gangra und Germanikop. als verschiedene Orte betrachteten; die bessere aus MSS. gefundene Lesart hat aber bewiesen, was man nach der Wahrscheinlichkeit ohnehin schon glauben mußte, daß beyde Orte beysammen lagen, sie liest: „Germanikopolis an Gangra.„ m) — Die Lage bey Ptolem. wie die meisten in dieser Provinz ist völlig unrichtig.

Sora, (Ζώρα, Σόρα, Σῶρα) kennt kein alter Geograph; aber die Concilien kennen den Bischof von Sora; Hierokles, die Novellen und noch Constantin Porph. n) kennen es. Diese Existenz ist auch alles, was sich von dieser Stadt angeben läßt. In den Kriegen zwischen den Oströmern und Türken erscheint ihr Name nicht mehr. — Dagegen kennen

m) *Novell.* XXIX, 1. Die Holsanider Ausgabe las Γερμανικοπόλεως τὲ καὶ τῶν πρὸς Γάγγραν ρ. Homberg aber fand, was auch Gebauer aufgenommen hat: Γερμανικοπόλεως τὲ τῆς προς Γάγγραν. S. auch Wesseling, p. 695.

n) *Nov.* XXIX, 1. *Constant. Porph.* de Themat. I, 7. Hierocles, 695. und Wesselings Note.

kamm die Byzantiner im 11ten Jahrh. und später in dieser Gegend die wichtige Stadt und Festung Kastamuni; o) und es bleibt kein Fall übrig, als entweder anzunehmen, daß es nur ein veränderter Name statt des etwas frühern Sora war, oder daß das leztere in dem kleinen Zwischenraum der Zeit zu Grunde gegangen sey, ohne daß die geringste Nachricht davon sich bey den Griechen erhalten hat, und daß Kastamuni, welches in frühern Zeiten unbekannt bleibt, unterdessen völlig neu angelegt worden war. Alle Wahrscheinlichkeit ist aber gegen die leztere Annahme. Kastamuni liegt östlich von den Pässen, durch welche man kommt, wenn man gegen Westen nach Heraklea reiset; und nach Abulfeda p) fünf Tagreisen nordöstlich von Ancyra und fünf Tagreisen südwestlich von Sinope.

Dadybra kennen ebenfalls die Alten nicht; aber die Concilien, die Novellen, Hierokles und Constantin Porph. führen es an. Der leztere unter den Namen Dadibra; und so nennt es auch Nicetas, q) bey der viermonatlichen Belagerung, welche diese feste Stadt gegen die Türken im J. 1196 aushielt, und sich endlich blos durch Hunger gezwungen, ergab. Die Einwohner mußten auswandern, die Türken besezten den Ort, welcher vermuthlich zu Grunde gegangen ist.

o) *Niceph. Bryen.* p. 63. 64. *Nicet. Chon.* p. 14. 15.

p) *Abulfeda* Tab. XVIII, p. 318. und Tab. XVII, p. 305. Bey ihm und noch jezt Kastamuniah genannt.

q) *Nicetas Chon.* p. 304.

So entstund Galatia, welches sich in einem gegen 50 ge. Meilen langen Strich von Nordosten gegen Südwesten ausdehnte, in der Breite aber nur an wenig Stellen 20 ge. Meilen betrug. Die Griechen gaben diesem Lande eine gedoppelte Benennung. Galatia (ἡ Γαλατία der Galater Land) hieß es von seinen Bewohnern; a) Gallo-Graecia, um es von dem eigentlichen großen Gallien zu unterscheiden. Beyde Namen blieben auch für das eingewanderte Volk gewöhnlich, man nannte es Galatae und Gallograeci, doch ist bey den Geographen, in der Bestimmung des Landes, Galatia als gesezlicher Name durchgängig angenommen.

Diese Galatae waren zerstreute Haufen der Keltischen Völkerstämme, welche seit undenklichen Zeiten ihre Size zwischen der Donau und den Alpen hatten, und bey der unter den Nachfolgern Alexanders entstandenen Schwäche des Macedonischen Reichs weiter östlich vordrangen, in Thracien sich festsezten, Macedonien häufig verwüsteten, und endlich unter der allgemeinen Anführung eines Obergenerals oder Brennus einen Anfall auf das südlichere Griechenland wagten. Sie wurden geschlagen, und die zerstreuten Haufen verlieren sich aus dem Gesichte des Griechen. Sie giengen aber theils in ihre ehemalige Heimath an die Donau und Save zurück, wo wir noch unter Kais. Augustus Keltische Stämme finden; theils ver-

a) Denn was bey dem Lateiner Gallia hieß, nannte der Grieche Galatia. *Plin.* V, 32.

vereinigten sie sich mit andern unstäten Haufen, welche an dem gemeinschaftlichen Zuge keinen Antheil genommen, sondern unter eignen Anführern Thracien durchstreift hatten. Von hier aus erblickten sie das blühende Asien, und Lutar sezt mit einem kleinen Haufen über den Hellespont. Mit einem größern begiebt sich Leonnor in die Nähe von Byzanz, und folgt begierig der Einla- Olymp. 125, dung des Bithynischen Königs Nikomedes I, wel- 2. chem sein Bruder die Krone streitig machte. c) Er siegte bald durch ihre Hülfe, aber es kamen von Zeit zu Zeit neue Haufen aus Europa nach, und die ganze vordere Hälfte Kleinasiens bis an die Berge des Taurus und den Fluß Halys ist nun viele Jahre lang den Streifereyen der Galater ausgesezt. Städte mit Gewalt zu erobern versuchten sie nicht einmal, aber sie blieben Gebieter des ganzen offenen Landes, und zehrten von dem Ueberflusse desselben, so lang etwas zu zehren war, unbekümmert um den rechtmäsigen Besizer, unbekümmmert um Freund und Feind. Die Fürsten Kleinasiens versuchten Widerstand, wurden aber geschlagen: Antiochus Soter besiegte sie, aber der Sieg kann nicht von Bedeutung gewesen seyn, denn sie blieben nach wie vor die Beherrscher des Landes, und forderten Abgaben von den Fürsten und Städten. Nach 40, seit der Einwanderung verflossenen Jahren überwindet

c) *Memnon*, c. 2. Es waren 17 Anführer. S. die Vergleichspunkte mit K. Nikomedes.

Olymp. 135, 2. sie endlich zu seiner eignen Verwunderung Attalus I König in Pergamus; e) nicht daß sie seine Unterthanen geworden, oder aus dem Lande gegangen wären, sondern nur, daß sie sich endlich entschlossen, einen beliebigen Siz zu wählen, und in diesen ihre bisherige nomadische Lebensart aufzugeben. Man verwilligte ihnen herzlich gerne das jezt sogenannte Galatien, sagt Strabo, f) der von ihrer Besiegung durch den Pergamenischen König gar nicht sprechen mag. Sie hatten sich fruchtbare, aber größtentheils bergichte Striche gewählt, welche ihnen Widerstandspunkte gegen übermächtigen Angriff gewähren konnten. Auch hier waren sie noch furchtbar, ließen sich als Miethtruppen bey allen Streitigkeiten der Asiatischen Fürsten, und vorzüglich von den reichen Königen Syriens gebrauchen. Dies wurde ihr Unglück; ein Korps von ihnen stund bey der durch die Römer geschlagenen Armee des Königs Antiochus, und da sie sich ganz allein dem siegenden Volke zu widersezen wagten, so wurden sie vom Consul Manlius angegriffen, und durch ihre eignen Fehler geschlagen. Denn anstatt sich zu vereinigen, erwarteten sie den feindlichen Angriff auf ihren Bergen in

e) *Livius* XXXVIII, 17. Aber blos in seiner Anrede an die Soldaten. — Im *Polyaen.* IV, 2. und *Frontin.* kommen Stellen vor, daß Eumenes und Attalus vor ihnen fliehen mußten.

f) *Strabo* XII, p. 150. παρ' ἐκόντων ἔλαβον τὴν νῦν Γαλλογραικίαν λεγομένην.

in drey getheilten Haufen, und ſezten ihre halbnackten Körper den Pfeilen und Schleudern der Römiſchen Truppen aus. Sie behielten dem ungeachtet den Beſiz ihres Landes und ihrer Unabhängigkeit, nur mußten ſie verſprechen, inskünftige ihre Nachbarn in Ruhe zu laſſen. Von dieſem Augenblicke an ſinkt der Muth des bisher fürchterlichen Galaters, in wenig Generationen artet er zum weichlichen Aſiaten aus, und verliert ſich bald unter der Menge.

Sobald ſie feſte Size gefaßt hatten, gaben ſie ſich auch eine Verfaſſung, die ſie wahrſcheinlich ſchon aus ihren frühern europäiſchen Sizen mitbrachten. Die einzelnen Haufen theilten ſich in drey Hauptheile, und jeder dieſer Hauptheile zerlegte ſich in vier Gauen, Tetrarchieen von dem Griechen genannt. Jede Tetrarchie hatte ihren kommandirenden General (Tetrarchen), einen Grafen (Richter δικαστὴν), und einen Generalinſpektor (στρατοφύλακα) welcher vermuthlich für die Ordnung und Bedürfniſſe des Haufens ſorgen mußte, wenn er ſich als Armee bildete. Alſo waren zwölf kommandirende Oberhäupter, eben ſo viele Richter und Inſpektoren; ihnen wurde ein Rath von 300 Perſonen zur Seite gegeben. Sie hielten ihre Landtage in einem beſtimmten Eichenwald (Δρυναίμετον), wo über Gegenſtände, die auf Leib und Leben giengen, entſchieden wurde, andere Vorfälle blieben dem Oberhaupte und ſeinem Richter überlaſſen. g) Die Verfaſſung war alſo eine Ariſtokratie

g) Strabo XII. p. 851.

ſtokratie mit einzelnen Oberhäuptern an der Spize. Daß das Volk Antheil an dem Regimente hatte, ſagt wenigſtens weder Strabo, noch ſonſt ein Alter; und hauptſächlich deswegen darf man die Angaben der Alten, welche dieſe Einwanderer für Galater oder Kelten erklärten, als wahr annahmen, obgleich manche andere Umſtände, vorzüglich die Namen mehrerer Anführer, Leonor, Lutar, ꝛc. ſchließen laſſen, daß auch deutſche Haufen unter ihnen geweſen ſind. Eine ähnliche Vereinigung findet ſich wieder bey den ſpätern Einfall der Kimbern und Teutonen in Italien, und Griechen und Römer dieſer Zeit hatten noch zu wenige Erfahrungen gemacht, um beyde Nationen auseinander zu trennen. Doch verſichert Strabo, daß ſie alle einerley Sprache und Gewohnheiten hatten.

Die drey Hauptheile nennen alle Alten: **Trokmi** (Τρόκμοι), welche am öſtlichſten an den Ufern des Halys ihre Size wählten; **Tektoſages** h) (Τεκτόσαγες) in den Strichen um Ancyra; und **Toliſtobogi** i) (Τολιστοβώγοι) in den ſüdweſtlichſten Gegenden um Peſſinus; der Römer nannte ſie auch **Toliſtoboii**, vermuthlich um die Aehnlichkeit mit ſeinen Bojern wieder zu finden. Strabo verſichert aber, daß nur die Tektoſages den

h) Bey Livius Tektoſagi, Ptolem. Tektoſagae (nach den Handſchriften und ältern Ausgaben), und nach Steph. Byzant. im Singulari Tektoſax.

i) Bey Livius Toliſtoboii, bey Strabo Toliſtobogii, ſo auch Memnon. c. 20. Die Size der einzelnen Stämme giebt er durch einen Gedächtnißfehler verkehrt an.

den Stammnamen von ihren Brüdern aus Gallien mitgebracht, die beyden übrigen aber ihn von ihren Anführern erhalten hätten; und da wir bey den Teutonen einen Teutobog finden, so ist es wenigstens nicht unwahrscheinlich, daß es hier auch einen Tolistobog gab. Plinius k) nennt vier Völker, läßt die Tektosages aus, und sezt dafür die Boturi und Ambituti an; er hat aber zuverläßig den Namen kleinerer Unterabtheilungen statt des gemeinschaftlichen Namens genommen, nennt auch gleich nachher selbst die Tektosages.

Daß die Macht der Vorsteher sehr eingeschränkt war, sehen wir aus dem Vorhergehenden; aber bey den alten Einwohnern des Landes galten sie als wirkliche Fürsten, wurden es auch selbst über ihr Volk durch die bald erfolgten Mithridatischen Kriege, wo sie als Gehilfen der Römer von diesen in ihrer Herrschaft unterstüzt wurden. Schon waren die drey Oberhäupter in zwey zusammengeschmolzen; und Deiotarus wußte auch den Kastor das Haupt des einen Stamms, der noch überdies sein Schwiegersohn war, durch Hinterlist zu ermorden, und sich zum einzigen Fürsten zu machen. l) Da er den Pompeius bey der Verfolgung des Mithridates kräftig unterstüzt hatte, so theilte ihm dieser ein angränzendes Stück vom Pontus und zugleich Kleinarmenien, mit dem

k) *Plin.* V, 32.

l) *Strabo* XII, p. 852. In seinem eignen Schloß Gorbius nicht weit von Ancyra; also war er Tetrarch über die Tektosages.

dem Königstitel über dieses Land zu. m) Galatien selbst behielt beständig den Namen einer Tetrarchie, und die Münzen sind daher ganz gewiß untergeschoben, welche unbekannte Namen Galatischer Fürsten mit dem Beysaze Βασιλευς in der Aufschrift zeigen. n) Deiotarus schickte in den Bürgerkriegen nach Caesars Tod seinen geheimen Secretär Amyntas mit einem Korps zur Unterstüzung des Brutus und Cassius; da diese aber schon geschlagen waren, so trat er aus eigenem Antrieb auf die Parthey des Antonius, welcher ihn zur Belohnung die Tetrarchie Galatien gab, (weil Deiotarus unterdessen gestorben war,) ausserdem noch angränzende Stücke von Phrygien, Lykaonien, Pisidien, nebst dem Königstitel zutheilte, o) und ihm zugleich die Erlaubniß gab, seine Herrschaft durch Kriege gegen die unbändigen Pisidier weiter zu verbreiten. Er that dies mit Glück, erhielt nachgehends auch vom August die Bestättigung seiner Herrschaft, kam aber endlich durch Hinterlist der Cilicier und Pisidier um. p)

August fand nicht für gut, die Erbschaft unter die hinterlassenen Kinder zu theilen, sondern zog sie ganz unter die unmittelbare Herrschaft der Römer,

m) *Strabo* XII. p. 823. Bey den Galatern war er jezt noch nur Tetrarch über die Tolistogi. — *Dio Cass.* XLI. 63. XLII. 45.

n) *Eckhel* Pars I. Vol. III. p. 183.

o) *Dio Cass.* XLL. 32. *Strabo* XII. p. 852.

p) *Strabo* XII. p. 855.

mer, ſo daß er einige der ſpätern Eroberungen an die Piſidier und Lykaonier zurücke gab, q) alles übrige aber bey Galatien ließ. Unter den folgenden Kaiſern wurde auch noch Paphlagonien dazu geſchlagen, und dadurch die große Provinz Galatia errichtet, welche vom Pontus Euxinus gegen Süden bis in die Zweige des Taurus nach Piſidien reichte, gegen Oſten von Kappadocien und Pontus, gegen Weſten aber von Phrygien und Bithynien begränzt wurde. In dieſer Ausdehnung kennt Ptolem. Galatia. Plinius r. aber begeht einen ſeiner gewöhnlichen Verwirrungsfehler, verſichert, es ſeyen bey den Galatern der einzelnen Gebiete wohl 95, und unter der Aufzählung der wichtigſten kommen die Lyſtreni, Neapolitani, Oeandenſes, Seleucenſes, Sebaſteni ꝛc. kurz alle die zum Vorſchein, welche König Amyntas durch ſeine Eroberungen an ſich gebracht hatte, nie aber zum eigentlichen Galatien gehörten, und auch bey der Einrichtung der Provinz nur zum Theil bey Galatien gelaſſen worden waren. Was von dem ſüdlichen angränzenden Phrygien zur Provinz war gezogen worden, nennt Ptolem. mit allgemeinen Namen, die Proſeilemmenitae (die Beygefügten).

Unter Conſtantin zerfiel die große Provinz in mehrere kleinere, und nur das wirkliche Galatia blieb nun als eigne Provinz für ſich. Dem

K. Theo-

q) *Dio Caſſ.* LIII, 26.

r) *Plin.* V, 32.

K. Theodosius I. dünkte auch diese noch zu groß zu seyn, er theilte sie also in Galatia Prima und Secunda. s) Die erstere begrief den nördlichen Theil oder die alten Size der Trokmi und der Tektosages größtentheils; auf der Westseite wurde sie noch durch ein Stück von Bithynien vergrößert; die Hauptstadt war Ancyra. Das zweyte, bey Hierokles t) auch Galatia Salutaria genannt, umfaßte die Size der Tolistobogi; die Hauptstadt war Pessinus.

Fünftes Kapitel.

Orte in Galatia.

Die Orte in Galatien können nicht nach den drey einzelnen Völkerschaften zusammengestellt werden, sondern nach dem Verhältniß der Lage, in welchem sie gegen die Hauptstadt Ancyra stunden.

Ancyra, Ankyra (Ἄγκυρα) eine sehr alte Stadt, welche wenigstens schon im Persischen Zeitalter blühete; denn Alexander der Gr. hielt sich in derselben einige Zeit auf, und hier versprachen ihm die Paphlagonier, zu denen er nie kam, die Anerkennung seiner Oberherrschaft. u) Es ist

s) *Malala* L. XIII, sub Theodos. Magno.

t) *Hierocles*, p. 697.

u) *Arrian*, II, 4.

ist der nördlichste Ort im innern Kleinasien, welchen Alexander selbst besucht hat; er wandte sich von hier gegen Süden durch Kappadocien nach Cilicien. Ancyra würde vielleicht für immer neben den übrigen mittelmäßigen Städten der Gegend im Dunkeln geblieben seyn, wenn es nicht der eine Zweig der Galater, die Tektosages, zum Hauptort ihrer Besitzungen ausersehen hätte. Und auch unter diesen wenig gebildeten Kelten konnte es wohl bekannter werden, b) aber schwerlich viel an Größe und Wohlhabenheit wachsen. Die lezten Fürsten der Galater wählten auch nicht Ancyra, sondern südlichere in Lykaonien gelegene Städte zu ihrer Residenz. Diese Lage scheint sich erst unter den leztern Regierungsjahren des K. Augustus zu ihrem Vortheile geändert zu haben, als er nach dem Tode des Königs Amyntas in den unmittelbaren Besiz kam, und Ancyra, als im Mittelpunkte liegend, der Siz für die Verwaltungszweige Galatiens wurde; und ungleich wichtiger mußte sie werden, da sie unter K. Nero die Hauptstadt der neuerrichteten großen Provinz Galatia blieb. Mehr aber vielleicht als alles trug zu ihrer immer sich mehrenden Würde die Hauptlandstrasse bey, an welcher sie nun ihre Lage hatte. In frühern Zeiten, da die südwestlichen Seestädte der Halbinsel überwiegend durch ihre Größe und Handlung waren, hatten die Hauptstrassen durch Kleinasien nach Syrien

b) *Livius* XXXVIII, 24. Ancyra nobilis in illis locis urbs.

Syrien und dem hohen Asien eine südlichere Richtung über Ikonium nach Cilicien genommen. Jezt aber, da diese Städte ziemlich gesunken, die Römer Herren des ganzen Landes waren, und ihre Reisen und Geschäfte häufiger über das feste Land nach Byzanz, und von da weiter in die östlichern Gegenden Asiens machten; wurde die Strasse nicht blos über Ancyra gezogen, sondern die Stadt lag im Mittelpunkte dieser Strasse, gleich weit von der Thracischen Meerenge und von Cilicien entfernt, und diente zugleich zum Scheidepunkt aller Strassen, welche von Ancyra, theils nach Syrien, theils in das südliche Armenien, theils durch das nördliche Armenien gegen die Nähe des Kaspischen Meers hinliefen. Folglich wurde Ancyra zugleich der Stappelplaz und die allgemeine Niederlage für den ganzen morgenländischen Handel, in so weit er durch Karawanen betrieben wurde. Der Absaz des ihnen eigenthümlichen Produkts, der feinen glänzenden Wolle oder Haare von den Angorischen Ziegen, welche die Alten kennen, aber als Schafe angeben, diente zur Vergrößerung dieses Handels. Wenn man glaubt, die Güte dieser Ziegen, und die Feinheit ihrer Wolle sey blos auf den Bezirk 6—7 geogr. Meilen zunächst um Angora eingeschränkt, so betriegen sich die neuern Reisebeschreiber; König Amyntas hielt seine unzählbaren Heerden über die ganzen, meist dürren mit kurzem Grase bewachsenen Ebenen Lykaoniens, bis auf 25 Meilen südlich von Ancyra; und Busbeck c) traf die Angorischen Ziegen schon drey Tag-

c) Busbecks erstes Sendschreiben.

Ingrifen westlich vom Fluß Sangarius folglich in Bithynien an. — Aus den angeführten Gründen erscheint sie bey Strabo nur noch als Kastell. d) Er wußte wohl, daß es eine Stadt war, giebt ihm auch in einer andern Stelle diesen Namen; e) aber er wollte dadurch zugleich ihre Festigkeit und nicht gar große Bedeutung bezeichnen. Zu seiner Zeit war zwar Ancyra schon blühender geworden, welches der noch vorhandene, zur Ehre Augusts errichtete Tempel von weissem Marmor mit der eingehauenen Geschichte seiner Thaten (monumentum Ancyranum) beweist; aber mehrere Angaben in Pontus und Kappadocien haben schon den Beweis geliefert, daß Strabo mit den neuesten Veränderungen in den Gegenden um sein Vaterland her wenig bekannt war, in demselben wahrscheinlich nur seine jüngern Jahre zugebracht hatte. August hob also die vorher unbedeutende Stadt aus ihrer Dunkelheit, und Tzezes f) nennt ihn deswegen den Stifter der Stadt. Aus frühern Zeiten kennt man von ihr keine Münzen, von K. Nero an finden sie sich nicht nur sehr häufig, sondern sie führt auch durchgehends den Titel Metropolis. g) Den nemlichen Titel giebt ihr Ptolem. und nach dem Palatin. Codex mit dem Beyſaz ἐπίσημος, da

d) Strabo XII, p. 851. Φρούριον Ἀγκυρα.

e) Strabo IV, p. 286. Ἄγκυρα πόλις.

f) Tzezes Chil. I, v. 131.

g) Eckhel Vol. III, p. 177.

er keiner der bisherigen Hauptstädte Kleinasiens, Caesaria, Amasia ꝛc. den Titel Hauptstadt beygefügt hatte. Der Copist der Peut. Tafel hat, wie dies häufig bey ihm der Fall ist, den ganzen Namen Ancyra weggelassen; aber die Menge von Häusern und Thürmen, durch welche er den Plaz bezeichnet, beweisen, daß der Originalverfasser, die Stadt für eine der wichtigsten auf der ganzen Halbinsel hielt. Bey spätern Schriftstellern heißt sie immer die große Hauptstadt der Galater. h) Auf ihren Münzen zeigt sich gewöhnlich ein Anker; zur Anspielung auf die Mythe, nach welcher König Midas bey Anlegung der Stadt einen Anker gefunden, und ihr von demselben den Namen gegeben haben soll. i) Ob man nun gleich schwerlich glauben wird, daß im Phrygischen der Anker Anker hieß, so mangelt es doch der Dichtung nicht an innerer Möglichkeit; aber Steph. Byz. erzählt sogar nach dem Apollonius, die Galater hätten als Hilfsvölker der Könige von Pontus die Aegypter aus dem Lande gejagt, ihnen die Anker ihrer Schiffe weggenommen, und zur Dankbarkeit die Erlaubniß bekommen, die neue Stadt anzulegen, welche folglich von den eroberten Ankern ihren Namen Ankyra erhielt.

Die Stadt blühete bis in die Zeiten des Mittelalters, litt aber bey den Einfällen der Türken durch Belagerungen und gegenseitige Eroberungen viel. Sie blieb endlich für immer in den Händen der

h) Libanius Orat. Apolog. p. 599. Aus Wesseling, p. 142.
i) *Pausan.* I, 4.

der Türken; im J. 1401 verlohr bey derselben Bajazeth das Haupttreffen gegen Timur und zugleich seine Freyheit. Die Stadt heißt noch jezt Angora, Anguri, und die kleine Umänderung im Munde des Volks schreibt sich wahrscheinlich aus hohem Alter her, weil schon Hierokles k) Ancyra als den Namen der Stadt angiebt. Die Handelsstrasse, an der sie noch immer liegt, und die Bearbeitung ihres Ziegenhaars erhält sie blühend; und muß man auch die übertriebnen Angaben von Bevölkerung, welche die Reisenden durchgängig allen Türkischen Städten gaben, verwerfen, so hat doch Tournefforts Versicherung, welcher 40,000 Türken und gegen 5000 Christen als Einwohner rechnet, die höchste innere Wahrscheinlichkeit.

Von Sinope rechnet man nach Angora 10 Tagreisen, l) wie es auch schon Abulfeda bestimmt hat; von Angora nach Kaisarie 8 Tagreisen, nach Nicomedia 9 Tagreisen. Die nähere Untersuchung nach den Angaben der Alten folgt bey Aufzählung der einzelnen Strassen.

Es finden sich Münzen mit der Aufschrift Σεβαστηνων Τεκτοσαγων, m) und auch Steinschriften mit der Legende ἡ βουλη καὶ ὁ δημος Σεβαστηνων τεκτοσαγων (der Rath und das Volk der Einwohner von Sebastia bey den Tektosagern). Eine solche Aufschrift scheint die Wichtigkeit des Orts zu verrathen, und doch

k) *Hierocles*, p. 696.

l) *Tournefort*, Lettre XXI, p. 185.

m) *Eckhel*, p. 179.

kennt niemand bey den Tektoſagern ein Sebaſte oder Sebaſte. Man hat ſich alſo an die Angabe des Plinius n) gehalten, welcher zwar nicht bey den Tektoſagern, aber doch unter Galatia die Sebaſteni nennt. Andere hielten dieſen nach Piſidien gehörenden Namen unpaſſend für die Aufſchriften, und legten ſie der Stadt Ancyra ſelbſt bey, welche von ihrem Wohlthäter den Beynamen Sebaſte angenommen habe. Es neigt ſich nicht blos alle Wahrſcheinlichkeit für die leztere Meinung, da des Plinius Sebaſteni nicht einmal in das wirkliche Galatia gehören; ſondern eine Innſchrift, welche Tournefort o) in den Mauern von Ancyra fand, entſcheidet für die Gewißheit. Ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος Σεβαστηνῶν τεκτοσάγων ἐτίμησεν. p) Ancyra änderte deswegen ſeinen Namen nicht, ſie gab ſich blos zuweilen den Ehrentitel Kaiſerſtadt.

Von Ancyra aus gegen Norden nach Amaſtris und nach Sinope geben uns die Alten keine Reiſemaaſe. In der Peut. Tafel fehlt, wahrſcheinlich nur aus Mangel des Raums für den Kopiſten, die Verbindung zwiſchen Ancyra und Gangra, über welche Stadt die weitere Straſſe nach Sinope lief. Wir wiſſen aus Abulfeda und Tournefort, daß der Abſtand 10 Tagreiſen, oder im

n) *Plin.* V, 32.

o) *Tournefort*, lettre XXI, p. 178.

p) *Paul Lucas* führt die nemliche Innſchrift (T. I, p. 303.) als habe er ſie in einem Armeniſchen Kloſter unweit an Angora gefunden.

im geraden Durchschnitte etlich und dreyßig ge. Meilen beträgt. Im Itiner. Anton. sind nicht nur diese, sondern eine beträchtliche Anzahl anderer Seitenstrassen durch ganz Kleinasien verloren gegangen.

Gegen Osten kennen beyde die Hauptstrasse nach Tavium, und die Peut. Tafel die Fortsezung derselben nach Amasia. Wir sind nicht im Stande, durch neuere Hilfe die einzelnen Orte dieser Strasse zu bestimmen, weil die Karawanenstrasse von Konstantinopel nach Amasia sich weiter nördlich hält; die gewöhnliche Strasse von Angora aber ihre Richtung nicht nach Amasia, sondern gerade nach Tokat, folglich etwas südlicher nimmt. Unter den Reisebeschreibern welche ich kenne, machte der einzige Busbeck q) den nemlichen Weg; aber mit Eile und ohne die Landessprache zu verstehen. Er giebt also wohl die nemliche Entfernung des ganzen Wegs und unbekannte Namen von Orten, sonst aber nichts.

Die Strasse von Ancyra nach Tavium betrug nach dem Itin. Ant. 5 Tagreisen, jede zwischen 4—5 ge. Meilen; in allem 116 Milliar; oder im geraden Durchschnitt 18 ge. Meilen. Die Peut. Tafel, welche wie gewöhnlich, einem ältern etwas längern Weg folgen muß, trifft mit dem genauern Itiner. Ant. nur in dem einzigen Orte Ecobriga mitten auf der Reise zusammen.

Dieses Ecobriga, oder in der Tafel Eccobriga, verräth sich durch seine Endigung als ein

q) Busbecks erstes Sendschreiben.

Gallischer Ort. Er lag 68 Mill. von Ancyra und 48 Mill. von Tavium. Wir wissen aber so wenig von ihm als von den übrigen Flecken dieser Strasse.

Sarmalius liegt zunächst westlich von dem vorigen. Vielleicht ist das Sarmalia des Ptolem. der nemliche Ort. Er sezt ihn weiter südlich, aber Verirrungen in diesen Gegenden sind bey ihm häufig.

Tavium (Ταούιον Str. Ταβιον Ptolem.) im Itin. Ant. Tavia, und bey Hierokles und mehrern Kirchenschriftstellern Tabia, r) war die Hauptstadt der Besizungen welche die Trokmi eingenommen hatten. Die meisten dieser Besizungen lagen auf der Ostseite des Halys im ehemaligen Lande der Weissen Syrer; und wahrscheinlich auch Tavium selbst; wiewohl kein Schriftsteller dies uns versichert, und Ptolem. den Lauf des Flusses nicht hinlänglich bezeichnet, um die Lage der Stadt nach ihm bestimmen zu können. Nur die Peut. Tafel sezt Tavium bestimmt an die Ostseite des Flusses; doch wissen wir nicht, ob es an demselben, oder in einiger Entfernung von ihm stund. Das leztere ist wahrscheinlicher, weil sonst Strabo diese Lage an dem Hauptstrome würde bemerkt haben. Schon zu seiner Zeit war es der allgemeine Handelsplaz des Volks; s) und aus den zahlreichen Strassen, welche die Itiner. nach allen süd- und nordöstlichen Richtungen von

r) Itin. Ant. p. 203. Ab Ancyra *Taviam.*

s) *Strabo* XII, p. 851.

Tavium aus führen, beweißt die Wichtigkeit des Orts für den Handel. Strabo weiß noch, daß ein ehemer den Jupiter vorstellender Kolassus und ein gegen jeden Eingriff geheiligter Tempel (τέμενος ἄσυλον) in der Stadt war; aber kein spätrer Schriftsteller giebt von dieser Stadt irgend etwas Merkwürdiges an, da sie doch zuverläßig nicht unter die unbedeutenden gehört hätte, und noch einige Münzen von ihr vorhanden sind. Auch in Geschichten der Mittelzeit kommt kein Tavium zum Vorschein; und D'Anville, der die heutige Stadt Tschurum für das alte Tavium erklärt, hat, soviel ich weiß, keinen Beweis für die Annahme, als daß die neue Stadt ungefehr in diesen Gegenden liegt. Busbeck fand auf seinem Weg kein Tschurum. Mit 4 Tagreisen von Angora aus erreichte er den Halys, zog eine Tagreise an demselben fort, und die nächste Station jenseit des Flusses war Goukurthoy. Also nur über die Richtung des Flusses giebt uns sein Weg Belehrung.

Bey der Strasse von Ancyra nach Archelais und Caesarea, also gegen Südosten fehlt es bey den Alten an Wegweisern nicht, weil es ein Theil der Hauptstrasse war, welche von Konstantinopel nach Syrien führte. Die Kopist der Peut. Tafel ist zwar hier sehr nachläßig, läßt einen Ort völlig aus, und sezt einen andern, Corbeus, der zunächst an Ancyra stehen sollte, erst nach mehrern andern Orten; aber wir haben ausser dem Itin. Anton. auch noch das Hierosolomitanum, welches, kleine

Verschiedenheiten abgerechnet, mit dem ersteren zutrifft. Unter den neuern kenne ich blos den Paul Lucas, der die Reise selbst gemacht hat; sie gieng aber aus Furcht vor den Räubern Tag und Nacht mit großer Eile, und seine Angaben geben so wenig Aufklärung als Pocockes Nachrichten, welcher den Weg nach fremden Erzählungen beschreibt, und offenbar die Karawanenmaase nach Stunden Wegs mit Englischen Meilen verwechselt.

Korbeus, ein Städtchen und Mansio, 20 Mill. von Ancyra, welches schon Strabo t) unter dem Namen **Gorbius** (Γορβεῦς) kennt, und uns als ein Kastell bekannt macht, in welchem einst der Galatische Fürst Deiotarus seinen Schwiegersohn nebst seiner eignen Tochter ermordete und die Befestigung des kleinen Orts zerstörte. **Gorbeus** schreibt auch das Itiner. Ant. an einer Stelle; u) aber die Benennung nach dem Genitiv und Accusativ wurde die geläufigere. Daher schreibt Ptolem. der den Ort in seine richtige Stelle sezt, **Korbeuntos**, das Itin. Ant. **Corbeunca** (statt Corbeunta) und das Hierosol. x) **Curreunta**. — D'Anville sezt zwar auf seiner Karte den heutigen Ort **Gorbaga** an, ich fürchte aber, daß er, wie mehrere andere, blos von seiner Erfindung ist.

Rosologiacum, oder auch **Orosolagiacum**; die erstere Lesart in der Erasm. Ausgabe des Ptolem.

t) *Strabo* XII. p. 852.

u) *Itin. Ant.* p. 206.

x) *Itin. Ant.* p. 143. *Itin. Hieros.* p. 574.

lem. und in einer Stelle des Itin. Ant.; die andere in den ältern Ausgaben des Ptol. und in einer andern Stelle des Itin. Ant. Orſolagiacum; im Itin. Hieroſ. durch Schreibfehler Roſolodiacum, war ein bloſer Flecken und Poſtſtation, 12 Mill. von Korbeunta.

Aſpona, ae, ein mittelmäſiges Städtchen, Aſpuna Galatiae municipium ſagt Ammian; y) und das Itin. Hieroſ. nennt es eine Civitas. Es hatte ſeinen eignen Biſchof. Das Itin. Ant. entfernt es 31 Mill. vom vorigen Orte, man entdeckt aber den Fehler ohne Mühe; weil von Korbeunta bis nach Aſpona nur eine Tagreiſe war; die 18 Mill. des Itin. Hieroſ. ſind alſo die wahre Angabe, und die 31 Mill. des Itin. Ant. von Korbeunta aus berechnet. — Lucas erreichte von Ancyra aus, nach einem ſchnellen Marſch von 13 Stunden zu Pferd nicht weit vom Dorfe Caraquiſchi, die Ueberbleibſel einer alten Feſtung, und bey dem Eingange ſchöne Bogengänge mit Figuren von Löwen und andern Thieren. z) Die Eile hinderte ihn an weiterer Unterſuchung. Gleich nachher mußte man auf einer großen Brücke den Fluß Cherchemir Cupruſi paſſiren, welchen er von dem Ermak oder Halys unterſcheidet. Pococke hält dieſen Ort (nach fremden Erzählungen) für ein zerſtörte Kloſter, nennt ihn Tezeh, und läßt den Fluß für den Halys gelten; aber

y) *Ammian.* XXV, 10.

z) *Paul Lucas* voyage T. I, p. 122. Pococke T. III, P. 134.

nicht auf seiner Charte. — Wahrscheinlich ist dieser Ort das alte Aspona, welches an einem Nebenfluß des Halys lag.

24 Mill weiter, oder nach dem Itin. Hierol. 33 Mill. lag die Stadt Parnassus schon in Kappadocien, wo von dieser Stadt und von der Fortsezung der Strasse gesprochen wurde.

Die Strasse von Ancyra aus gegen Süden nach Ikonium fehlen in der Peut. Tafel und in dem Itiner. Ant.; bey dem leztern darf man als ziemlich gewiß annehmen, daß eine bedeutende Anzahl von Wegen durch die südwestlichen Theile Kleinasiens verloren gegangen sind, weil es sich nicht als möglich denken läßt, daß keine Strassen von den beträchtlichen Handelsstädten des Südlandes, z. B. am Fluß Maeander, nach Norden sollten geführt haben. Unter den Neuern kenne ich blos den Paul Lucas a) der die Reise von Ikonium nach Ancyra machte. Er brauchte bey sieben Tagreisen 55 Stunden Wegs, verirrte sich zwar zweymal, aber nur in kurzen Abschnitten, und machte die Reise wie gewöhnlich zu Pferd. Der Abstand beträgt also gegen 30 ge. Meilen. Pococke hatte sich den Weg ebenfalls, aber sehr unrichtig beschreiben lassen, denn nach seiner Angabe beträgt der Abstand nur 4 Tagreisen.

Von der Strasse, welche von Ancyra gegen West, Süd-West nach den Küstenstädten Kleinasiens lief, hat das Itiner. b) ein Bruchstück erhalten,

a) *Paul Lucas* T. I, c. 21.

b) *Itin. Ant.* p. 201.

ten, und dies ſtellt die übrigen wichtigſten Orte des eigentlichen Galatiens vor.

Papira 27 Mill. von Ancyra, iſt unbekannt. Der Lage nach iſt es das heutige Städtchen Ajaſſe eigentlich etwas öſtlicher.

Vindia, 32 Mill. vom vorigen kennt auſſer dem Itin. auch Ptolem. Οὐινδία. Wir wiſſen aber ſonſt nichts von dem Städtchen. — In der Nähe der heutigen Stadt **Beibazar** oder Begbazar.

Germa, 24 Mill. vom vorigen, 16 Mill. von Peſſinus, und 50 Mill. von Dorylaeum. Ptolem. nennt ſie nicht nur, ſondern giebt ihr auch den Ehrennamen **Kolonia** (τὰ) Γέρμα Κολάνικα. Die frühern Schriftſteller übergehen dieſen Ort völlig, und die ſpätern nennen ihn wohl, aber ohne den Beyſaz, daß es Kolonie ſey. Eine beſondere uns unbekannte Veranlaſſung muß der Stadt eine Ehre verſchaft haben, die ſie nicht lange behielt. Es giebt Münzen mit der Aufſchrift Col. Germen. auch Col. Aug. F. Germeno. unter dem Kaiſer Commodus. Sie dienen aber nicht zur Beſtimmung der Entſtehungs-Periode, denn ich habe bisher bey Ptolem. noch keine Angabe gefunden, welche eine ſpätere Zeit als Trojans Regierung verriethe. In den Kirchennotizen erhält ſie noch den zuſammengeſtellten Namen **Germokolonia**, bey Hierokles c) aber blos die Benennung **Germia**. Aus Weſſeling lerne ich, daß ſie in ſpätern Zeiten auch **Myriangeli**

c) *Hierocles*, p. 698. und Weſſelings Note.

geli (zehntausend Engel) genennt wurde. d) Allgemein wurde aber der Name wohl nicht, denn in den Kriegen gegen die Türken kommt noch Germa zum Vorschein. — In der Nähe des Sangarius Flusses. Einen Ort geben aber neuere Reisende an dieser Stelle nicht an.

Die Fortsezung dieser Strasse führte nach Dorilaeum, wie ein anderer Abschnitt des Itin. Anton. e) beweißt; und von da an die Küstenstädte Prusa und Nicaea. Der Abstand von Germa bis Dorilaeum (Eskischehr) beträgt 50 Mill.; und die Länge der ganzen Reise von Ancyra bis Dorilaeum 141 Mill. — 28 ge. Meilen. Lucas hat den nemlichen Weg in 56 Stunden zurück gelegt. f)

Pessinus, (Πεσσινῦς, ῦντος) zuweilen auch Pesinus g) geschrieben, lag 16 Mill. von Germa gerade gegen Süden. Eine alte, aber nur durch die Verehrung der Mutter Erde (Cybele) und ihrer Priester der Galli berühmte Stadt. Es läßt sich kaum errathen, wie die Sibyllen. Bücher zu

d) *Theophanes* p. 207. Ἀπῆλθεν δὲ ὁ βασιλεὺς Ἰουστινιανὸς χάριν ἀυχῆς ἐν τοῖς Μυριαγγέλοις, ἤγουν ἐν Γερμίοις, πόλει τῆς Γαλατίας.

e) *Itin. Ant.* p. 202.

f) *Lucas* voyage, T. I, c. 15.

g) *Plin* V. 23. *Pausan.* I, 4. *Tab. Peut.* und *Itin. Ant.* p. 201 Daß beyde Schreibarten einheimisch waren, zeiget die zu Ancyra gefundene und von Paul Lucas T. i, p. 311. angeführte Innschrift, welche in einem Zwischenraum von drey Zeilen Πεσσινοντι und Πεσινοντι liest.

zu Rom schon während des zweyten Punischen Kriegs zur Kenntniß dieser Stadt und der daselbst verehrten Göttin kamen, und noch weniger wie sie von den Bürgern der Stadt, welche damals unter Syrischer Oberherrschaft stunden, aber schon durch die Einfälle der Galater litten, die gutwillige Auslieferung des durch ihre Gesandten ihnen abgeforderten Wunderbilds erhalten konnten. h) Dieses drey Schuh hohe hölzerne Bild, war einst, man weiß nicht wann, vom Himmel gefallen, i) so wie das Palladium zu Troja, daher auch einige Schriftsteller beyde mit einander verwechseln, k) und man zeigte noch in spätern Zeiten auf einem benachbarten Berg die Ruinen des alten Tempels, Murus Megalesius genannt, l) in welchem das Götterbild seine ursprüngliche Wohnung gehabt hatte. Die Einwohner von Pessinus hatten aber wohl noch ein anders Bild im Vorrath, denn die Verehrung der Göttin blieb hier äusserst wichtig, bis das Christenthum endlich alles verdrängte. Dem ersten Römischen Heere, welches in diese Gegenden kam, begegneten die Galli als Priester der großen Mutter, und empfahlen sich zur Freundschaft; m) und im vierten

h) *Livius* XXIX, 10.

i) *Apollodor.* III, 12. und Note Heynii. *Herodian* I, 11. *Ammian.* XXII, 9.

k) *Diodor.* Fragm. T. II, p. 640. *Dio Cass.* exc. T. I, p. 6.

l) *Varro* L. V, c. 3. Aus Cellar entlehnt.

m) *Liv.* XXXVIII, 18.

vierten Jahrh. wendete sich K. Julian auf dem Zug gegen die Perser von der Strasse ab, um der Verehrung der berühmten Göttin einige Zeit zu schenken. n) — Als die in Asien eingewanderten Galater nach langem Herumstreifen sich endlich feste Size wählten, wurde Pessinus der Hauptsiz des westlichsten Haufens, der Tolistobogi; und nach Strabos Versicherung zugleich ein guter Handelsplaz. Unter den Römern fieng die Stadt an sehr zu sinken, wir finden sie durch nichts ausgezeichnet; und ob sie gleich Constantin der Gr. bey der neuen Eintheilung der Provinzen zur Hauptstadt des westlichen Galatia (Galatia Salutaria) machte, o) so verschwindet doch die Stadt seit dem sechsten Jahrh. aus unserm Blicke. Sie muß durch einen uns unbekannten Zufall zu Grunde gegangen seyn, oder wenigstens ihren Namen verändert haben, weil in den spätern Kriegen gegen die Türken die umliegenden Orte Germa, Dorylaeum, Amorium ꝛc. öfters, Pessinus aber nie zum Vorschein kommt. Wir wissen auch den neuern Ort nicht, welcher auf der nemlichen Stelle oder in der Nähe liegen mag, weil kein Reisender mehr die Strasse von Dorylaeum nach Archelais, an welcher sie lag, besucht. Die Stelle aber, wo man die Ruinen zu suchen hätte, läßt sich sehr bestimmt nachweisen.

Pessinus lag nicht an der Strasse von Ancyra nach Dorylaeum (Eski Schehr), dies wissen wir

n) *Ammian.* XXII, 9.

o) *Hierocles*, p. 697.

wir aus dem Itin. Ant. p) welches den Weg anſezt, wir wiſſen aber zugleich, daß es nicht weit von dieſer Straſſe ſeitwärts lag, weil auf dem Weg von Ancyra nach Peſſinus die nemlichen Zwiſchenorte vorkommen, und dann von Germa aus mit 16 Mill. die Stadt angeſezt wird. Sie lag nicht nördlich von dieſer Straſſe, ſonſt wäre ſie ganz in die Nähe des Wegs von Nicaea nach Ancyra zu ſtehen gekommen; und K. Julian mußte von der Hauptſtraſſe ab rechts, das heißt gegen Süden eine Nebenreiſe machen, um Peſſinus zu erreichen. q) Sie lag alſo weiter ſüdlich, und zwar mit einigem Umweg 77 Mill. = 15 geo. Meilen öſtlich von Dorylaeum, an der Straſſe nach Archelais in Kappadocien; ſo bezeichnet es uns die Peut. Tafel. Sie lag drey geogr. Meilen von der Quelle des Fluſſes Sangarius welcher bey dem Flecken Sangia (Σαγγια) entſpringt. r) Aus dem Gebirge Adoreus, ſagt Livius, s) welches ohne Zweifel nichts als eine Abtheilung des Didymus iſt.

Dieſes Gebirg Didymos (der Zwilling) ſezt Ptolem. ſüdöſtlich unter Peſſinus, und Strabo ſagt ebenfalls, daß die Stadt an demſelben lag, nennt es aber, wahrſcheinlich aus Unkunde Didymos t) (Δίδυμος), denn die Figur von ein paar

p) *Itin Ant.* p. 201. 202.

q) *Ammian.* XXII. 9. dextrorſus itinere declinato Peſſinunta convertit.

r) *Strabo*, XII. p 818.

s) *Liv.* XXXVIII. 18.

t) *Strabo* XII. p. 852.

paar Bergſpizen im Angeſichte der Stadt mochten die Urſache der Benennung ſeyn. Eine Spize des Gebirgs hatte auch den Namen Agdiſtis; auf dieſer lag Atys begraben, ſagt Pauſanias, u) und Diodor x) erklärt uns, daß dieſer Jüngling hier Attis genannt, der Geliebte der alten Göttin war, welchen ihr Vater ein König Phrygiens ermorden ließ, weil er ſie zur Mutter gemacht hatte. Selbſt die Göttin erhielt nach Strabo bey den Einwohnern von dem Berge die Benennung Aggidiſtis.

Der Didymus war einerley Gebirg mit dem Olympus, oder vielleicht war Didymus nur die Benennung des nordöſtlichen Theils der ganzen Kette. Der Kaiſer Valens marſchirte von Peſſinus aus, immer fort an dem Fuß des hohen Gebirgs Olympus gegen Lycien und den Maeander Fluß hin. y) Er iſt alſo die Fortſezung der Bergreihen welche der Taurus von Piſidien aus gegen Norden von ſich ſtößt. Jedem himmelhohen Berg gab der Grieche dieſen Namen. Man muß ihn alſo nicht verwechſeln mit dem Gebirge Olympus bey Pruſa und in der Nähe der weſtlichen Küſte; auch nicht mit dem Olympus, auf welchem die Toliſtobogi ihre Truppen ſammelten, um dem Angriff des Proconſuls Manlius zu widerſtehen. Der ganze vom Livius beſchriebene Marſch der Römiſchen Armee lehrt, daß dieſer Olym-

u) *Pauſan.* I, 4.

x) *Diodor.* III, 59.

y) *Ammian.* XXVI, 9.

Olympus ungefehr 10 ge. Meilen nordweſtlich von Ancyra, in den Gebirgsreihen Paphlagoniens lag. z)

Der Berg Magaba diente als Sammelplaz für die Tektoſager, einen andern Zweig der Galater. Er war nach des Livius Angabe zwey ge. Meilen von Ancyra, und zwar gegen Oſten entfernt, denn die Galater richteten von dem Berge aus ihre Flucht über den Halys Fluß. a)

Auf der nemlichen Straſſe von Dorylaeum über Peſſinus nach Archelais (eigentlich ſüdlicher geraden Wegs nach Tyana) in das öſtliche Land, lag Amorium Ἀμόριον), welches ſchon Strabo, und nach ihm Ptolem. als eine Stadt Großphrygiens kennen. Die Kirchennotizen rechnen den Biſchof von Amorium zum zweyten Galatien; und ſo auch Hierokles, bey welchem der Name in Acorium (Ἀκόριον) verdorben iſt. Berühmt wurde ſie bey den Alten nie, doch erſcheint ſie in der Kriegsgeſchichte der Griechen gegen die Türken, als eine feſte Stadt, in der Ebene liegend, und öſtlich von derſelben der Lauf des Fluſſes Zombus, der über einer Brücke mußte paſſirt werden. b) Mit einem Male wird ſie nun, aber nur auf kurze Zeit zur wichtigen Stadt; ein Türkiſcher Sultan machte ſie zu ſeiner Reſidenz.

z) *Livius* XXXVIII, 18. Tertiis castris Ancyram venit.

a) *Liv.* XXXVIII, 24. etc.

b) *Anna Comnena*, p. 472.

denz. Abulfeda c) nennt sie daher eine große Stadt mit einem festen Schloß, fruchtbarer Gegend und einem Flusse, der aber, wie die Angabe der Anna lehrt, in einiger Entfernung floß. Der Nubische Geograph d) entfernt sie 12 Mill. vom Flusse Alhauer, macht sie zum Mittelpunkte aller umliegenden Gegenden, führt auch von derselben den Anfang der Strassen durch alle Gegenden Kleinasiens, welche aber wegen der ganz neuen ungewöhnlichen Namen meist unverständlich sind. Von Nicaea entfernt er Ammurium 8 Tagreisen; und eben so viele die Peut. Tafel, welche den Namen Amurium schreibt, und die Stadt 47 Mill. gegen Südosten von Pessinus entfernt. Ganz in dieser Lage ist die heutige schlechtgebaute Stadt Sevrihissar. Pococke e) fand es am Fuß eines Bergs, auf welchem die zerstörte Citadelle lag, viele alte Ueberbleibsel in der Stadt, drey ge. Meilen nordöstlich von derselben den Saeari oder Sangarius Fluß, und den ganzen immer nordöstlich gerichteten Weg nach Ancyra ungefehr 14 ge. Meilen lang. Schon zwey Meilen südlich von Sevrihissar hatte er auf einer Steinschrift den Namen Amorianorum gefunden, und glaubt, man müsse diese Stadt weiter südöstlich bey Herian suchen, weil er gehört hatte, daß auch daselbst sich alte Ueberbleibsel finden. Dieses Herian liegt aber viel zu südlich, als daß es mit den Anga-

c) *Abulfeda* Tab. XVIII, p. 305.

d) *Geogr. Nub.* Clima V, Pars 5. p. 277.

e) Pococke III Th. c. 15. p. 126.

Angaben der Alten passen könnte. In der Ebene um Sevrihisar finden sich noch viele andere ununtersuchte Antiquitäten, vorzüglich bey dem eine Meile südöstlich entfernten Orte Balahazar. — Da der Fluß Sangarius westlicher entspringt, so mußte Pococke nothwendig den Fluß zweymal passiren; er passirte ihn auch schon südwestlich von Sevrihissar, aber ohne an dieser Stelle den Namen des Flusses zu wissen.

Die wichtigste Hauptstrasse lief von Ancyra gerade westlich nach Nicaea, und von da gegen Nordwesten nach Nicomedia und Byzanz. Ihre Beschreibung haben wir in allen Itinerarien, und die einzelnen Angaben lassen sich mit vieler Genauigkeit bestimmen, wenn gleich neuere Reisebeschreibungen keine hilfreiche Hand bieten; denn über Angora geht nicht mehr die große Strasse nach den südöstlichen Ländern Asiens; sie hält sich südlicher über Eskischehr nach Cogni. Der einzige Paul Lucas hält den von den Alten beschriebnen Weg; aber er hält ihn etwas nördlicher, wahrscheinlich wegen der Ueberschwemmungen, welche der Sangarius und ein anderer Fluß von Zeit zu Zeit machen. Der Alte konnte seinen Weg in der Nähe des Sangarius anlegen, weil ihn seine Dammstrasse und geschlagenen Brücken sicherten. Nur wenig neue Orte treffen also mit den ältern völlig zusammen.

Manegordum, sezt das Itin. Ant. 24 Mill. westlich von Ancyra. Das Hieros. sezt in die nemliche Gegend Cenaxepalis, und die Peut.

Tafel übergeht ihn durch einen Fehler gänzlich. Es kennt ihn auch sonst niemand, und ich würde ihn übergehen, wenn nicht eine Namenähnlichkeit die alte Stadt Gordium hier zu suchen veranlassen könnte. Gordium lag aber in größerer Entfernung, und dieser unbedeutende Flecken heißt in den meisten Handschriften eigentlich Manezardum oder Manezordum.

Minizus, (Itin. Ant.) f) Mnizus (Itin. Hieros.) von Ancyra 52 Mill. gegen Westen; weniger aber im Itin. Hieros. weil die Zahl bey der Stadt Ancyrä weggelassen ist, und so auch in der Peut. Tafel, weil sie den vorhergehenden Ort ausläßt, sie schreibt auch diesen Ort durch Fehler Mizaaus. Es war eine Mansio g) und ein bloser Flecken, denn Hierokles nennt es Regemnizus (Ῥεγέμνιζος), und dieser Beysaz Ῥεγε, oder Ῥεγεων, zeigt beym ihm immer die Kleinheit und Abhängigkeit von einer andern Stadt an. Unbekannt war Mnizus aber nicht; es hatte seinen eignen Bischof, der bey mehrern Concilien neben den übrigen aus dem ersten Galatien erscheint; und aus Cellarius lerne ich, daß Kaiser Arcadius, bey einem kurzen Aufenhalt in diesem Flecken, mehrere im Coder Theodos. und Justinian. befindliche Gesezе gab, welche von Minizus oder Mnizus aus datirt sind. — Die Lage muß man nicht ferne vom heutigen Beibazar gegen Nordosten suchen.

Lage

f) *Itin. Ant.* p. 142.
g) *Itin. Hieros.* p. 575.
h) *Hierocles*, p. 697.

Lagania, oder Lagàneos in der Peut. Tafel und dem Itin. Ant.; Agannia mit Weglaſſung des erſten Buchſtabens im Itin. Hieroſol. lag 23 Mill. weſtlich vom vorigen Orte und 24 Mill. öſtlich von Juliopolis. Des Ptolem. Latania iſt ohne Zweifel der nemliche Ort. Es war eine Manſio, und ein bloſer Flecken nach Hierokles, i) der den Namen verdorben Reganaaalia ſtatt Regelagania ſchreibt. Auf dem Chalcedon. Concil. erſcheint der Biſchof von Lagania. In der nemlichen Gegend lag eine Stadt, Anaſtaſiupolis, deren Stifter der Name verräth. Weſſeling k) macht mit Recht darauf aufmerkſam, daß beydes nur verſchiedene Namen ſind, weil nach Prokop. Anaſtaſiupolus 12 Mill. vom Flecken Syceon und dieſer 10 Mill. von Juliopolis lag.

Gleich weſtlich neben Lagania ſezt die Peut. Tafel die Gränze zwiſchen Galatien und Bithynien, ſezt aber zu groſe Zahlen an, wie überhaupt auf dem leztern Theil dieſer ganzen Straſſe: Fines Ciliciae (Bithyniae) XXVIII. Ptolem. iſt mit dieſen Gränzen einverſtanden; er rechnet ſogar ſchon ſein Latania (Lagania) zu Bithynien. Die Gränze zwiſchen beyden Provinzen machte alſo der Siberis Fluß, welcher nach dem

i) *Hierocles*, p. 697.

k) *Weſſeling.* ad Hierocl. p. 697. *Procop.* de Aedif. V, 4. Den nemlichen Abſtand beſtätigt vita *Theodori Syceotae* c. 4.

Zeugniſſe Prokops l) von Nordoſten gegen Südweſten floß, und bey dem Flecken oder Städtchen Syceon ſich mit dem Sangarius vereinigte. Lagania lag wahrſcheinlich 12 Mill. nordöſtlich von der Mündung an dem Siberis. Das Itiner. Hieroſ. m) übergeht dieſen Fluß nicht, es ſezt 13 Mill. öſtlich von Juliopolis die Poſtſtation (mutatio) Hycronpotamum (den naſſen Fluß), und Prokop. giebt Aufklärung über dieſe ſonderbare Benennung. Der Fluß Siberis pflegt in der Nähe ſeiner Mündung ſehr häufig das umliegende Land zu überſchwemmen, und Kaiſ. Juſtinian ſuchte durch gezogene Brücken und Dämme die Hinderniß, welche für Reiſende daraus erwachſen mußte, aus dem Wege zu ſchaffen. Paul Lucas n) mußte den nemlichen Fluß paſſiren, er nennt ihn Aladan; aber die von ihm auf dieſer Straſſe angeführten Orte laſſen ſich mit den alten nicht zuſammenſtellen, weil der neuere Weg, vielleicht eben dieſer Ueberſchwemmungen wegen, ſich etwas nördlicher in dem Gebirge hält; denn auch der Sangarius Fluß tritt in dieſen Gegenden ſehr häufig aus. o)

Aber dieſe Gränze Galatiens, welche der Siberis und weiter ſüdlich der Sangarius Fluß in

l) *Procop.* de aedif. V, 4. Auch vita *Theodori Syceotae*, c. 2. In Galatarum regione eſt oppidum, quod Syceon appellatur, ſubiectum A- - aſiopoli diſtat autem Anaſtaſiopoli XII M. P. (Aus Weſſeling p. 697.)

m) *Itin. Hieroſ.* p. 564.

n) *Paul Lucas* T. I, c. 21. p. 160.

o) *Tournefort* Lettre XXI, p. 186.

in seinem ersten Laufe bildete, galt nur so lange als die Zertheilung Kleinasiens in sehr große Provinzen dauerte. Unter Diocletian und Constantin wurden sie alle in weit kleinere Portionen zerlegt; so verlohr auch Galatien den größten Theile seiner bisherigen Ausdehnung; dagegen legten die Kaiser die Striche, welche von Phrygien bisher zu Bithynien waren gezogen worden, jezt zu dem ersten **Galatien**; die **Westgränze** dieser Provinz endigt sich daher bey allen spätern Schriftstellern bey **Dadastana** westlich von Juliopolis.

Juliopolis, eine nicht unbedeutende Stadt 99 Mill. westlich von Ancyra und 140 Mill. östlich von Nicaea. Bis auf Augusts Zeiten war es ein Flecken, Namens **Gordus**. p) Cleo, ein Anführer der vielen Räuberhaufen, welche schon damals Kleinasien unsicher machten, hinderte die Zurüstungen, welche in der Provinz gegen den Antonius gemacht wurden, wendete sich nach dem Treffen bey Actium auf Augusts Parthey, erhielt dadurch Erweiterung seiner schon erlangten Besitzungen, verschönerte und erhob seinen Geburtsort Gordus zu einer Stadt unter dem Namen Juliopolis. q) Groß und ansehnlich wurde die

p) *Strabo* XII, p. 860. Γόρδου Κώμη. Eigentlich Γορδὶς Κώμη, nach der richtigern Schreibart des *Plinius* V, 32. *Gordiu-come* quae Juliopolis vocatur.

q) *Strabo* XII, p. 860. Das feste Bergschloß aus dem er vorher seine Ausfälle gemacht hatte, hieß Kallydion. Der Name kommt in spätern Zeiten nie wieder zum Vorschein.

Stadt nicht, welches wir aus dem Briefe des Plinius r) sehen, der sie gering nennt, so wie alle übrigen ältern Schriftsteller an die Gränze Bithyniens sezt, und bey dem Kaiser um Erlassung der zu drückenden Auflagen für die Stadt bittet. Unbedeutend war sie aber auch nicht, wegen der Hauptstrasse an der sie nach Plinius lag, und die ihr Nahrung und Gewerb verschaffen mußte. In dieser Mittelmäsigkeit hielt sie sich die künftigen Jahrh. durch, und wird, eben weil die große Hauptstrasse durchführte, von jedem geographisch. Schriftsteller genannt. Schon die Richtung dieser Strasse beweißt, daß Juliopolis an, oder nahe an dem Sangarius Fluß lag; es sezt sie auch die Peut. Tafel an demselben, und Procop s) stellt sie ebenfalls an den Fluß, dessen Namen er nicht angiebt. Der Siberis, von welchem er kurz vorher redet, kann es nicht seyn, weil er 2 geMeilen entfernt war, also ist es der Sangarius, in welchen der Siberis nach seiner Versicherung mündet. Bey Hierokles heißt die Stadt blos durch einen Fehler Heliopolis.

Die alte Stadt Gordium (Γόρδιον, Γορδεῖον) mit einer Citadelle, berühmt durch den Phrygischen König Gordius, und durch den unauflöslichen Knoten an der Deichsel seines Wagens, welchen Alexander zerhieb, ist ganz zuverlässig mit Julio-

r) *Plin.* epist. L. X, 81. Sunt enim in capite Bithyniae, plurimisque per eam commeantibus transitum praebent.

s) *Procop.* de aedif. V, 4.

Juliopolis einerley Ort. Gordium hatte bald, nachdem es aufhörte, die Residenz eigener Könige zu seyn, angefangen zu sinken, und war schon zur Zeit der ersten Bekanntschaft der Römer mit dem Lande, im Kriege gegen den Antiochus, ein sehr unbedeutender Ort, t) der zwar einige Handlung trieb, endlich aber doch zu einem Flecken herab sank. Daß er von Juliopolis nicht verschieden ist, beweißt zum Theil der ältere Name Gordius, welchen Strabo selbst angiebt, mehr aber noch die zusammentreffende Lage. Gordium lag in dem Phrygien, das zunächst am Hellespont ist, am Fluß Sangarius, sagt Arrian, u) indem er Alexanders Zug beschreibt; und mit ihm stimmen die übrigen Schriftsteller von Alexanders Leben überein. Der Consul Manlius marschirte mit seinen Römern aus den südlichern Gegenden an den Fluß Sangarius, und nach einem Tagmarsch längst des Flusses erreichte er die Stadt Gordium. Er zieht von da nach dem nordöstlichern Berge Olympus, und von demselben in drey Tagmärschen nach Ancyra. x) Alles stimmt mit der Lage von Juliopolis genau zusammen. Einige Ungewißheit

t) *Livius*, XXXVIII, 18. *Polyb.* exc. de legat. 33. Πολισμάτιον τὸ Καλάμαυον Γορδαῖον.

u) *Arrian.* exped. Alex. I, 30. *Curtius* III, 1. Gordium est nomen urbi, quam Sangarius fluvius interfluit. Die meisten Codices lesen praefluit. *Justin.* XI, 7. Gordium urbs, quae posita est inter Phrygiam majorem et minorem.

x) *Livius* XXXVIII, 18. 20.

unter den Auslegern entstund dadurch, weil das alte Gordium bey den spätern Schriftstellern aus den Augen verschwunden war, und sie nicht wagten beyde Orte für einerley zu erklären. So stellt zwar Strabo y) Gordium an den Sangarius, und sagt, daß es zu einem Flecken herabgesunken sey, wie mehrere benachbarte Orte; er scheint aber nicht zu wissen, daß es der nemliche Ort mit dem Juliopolis sey, dessen Ursprung er selbst erzählt; er erhöht die Ungewißheit noch dadurch, daß er Juliopolis in die Gegend des Gebirgs Olympus sezt, welches Bithynien und Mysien trennt. Strabo verwechselt bey seiner wenigen Bekanntschaft mit den innern Gegenden des Landes die beyden Olympus; z) denn daß nordöstlich über Juliopolis auch ein Gebirg Olympus war, auf welchem die Galater sich gegen die Römer zum Widerstand rüsteten, wissen wir aus der Erzählung des Livius. Das weit südlichere Juliogordus des Ptolem. in Lydien kann auf keinem Fall hieher gezogen werden; und die Angabe des Steph. Byzant. daß Gordium nahe an der Gränze Kappadociens lag, verräth blos seine Unwissenheit. Livius macht Gordium

y) *Strabo* XII, p. 852.

z) Er gesteht auch selbst XII, p. 846. die Schwierigkeit, die Gränzen der Bithynier, Mysier und Phrygier zu bestimmen. — Noch entscheidender beweißt er seine schwankende Kenntniß von diesen Gegenden des innern Landes durch die Verwechslung der beyden Städte Prusa in Bithynien. — Strabo sagt auch nur, daß Kleon der auf dem Olympus Räubereyen trieb, aus Gordus gebürtig war, nicht daß Gordus an dem Gebirge lag.

thum zu einem beträchtlichen Handelsplatz, weil es mitten zwischen 3 Meeren liege, dem Pontus bey Sinope, dem Hellespont, und der Südküste wo die Cilicier wohnen. a) Eine offenbare Verwechslung mit dem Adramyttenischen Busen. — Der neuere Ort an der Stelle des alten Juliopolis läßt sich nicht anweisen, weil die Straße sich in einiger nördlicher Entfernung vom Flusse Sangarius hält. Der Flecken Nalicamp b) liegt aber nicht weit gegen Nordosten davon entfernt.

Dadastana, ae, oder auch orum, vom Ammian im Singulari, vom Sozomenus im Plurali gebraucht, war ein Flecken oder Kastell, 25 Mill. westlich von Juliopolis. Er ist merkwürdig, erstlich weil er nach der spätern Eintheilung die Gränze zwischen dem ersten Galatien und Bithynien machte, und dann weil Kaiser Jovian auf seiner Rückreise hier unvermuthet todt im Bette gefunden wurde. c) Der Ort lag wahrscheinlich nicht an

a) *Liv.* XXVIII, 18. et alterius orae litora, qua Cilices (Cyziceni) maritimi colunt. — Wenn er nicht die Trojanischen Cilicier versteht.

b) *Paul Lucas* T. I. c. 21.

c) *Ammian.* XXV, 10. Quum venissent *Dadastanam*, qui locus Bithyniam distinguit et Galatas, exanimatus inventus est nocte. *Sozomen.* hist. Eccl. VI. 6. ἐν Δαδαστάνοις ἐτελεύτησεν χωρίῳ τῆς Βιθυνίας καλ' ὅδον. Die wahre Gränze setzt aber das *Itin. Hieros.* p. 574. VI Mill. westlich Dadastana an:

Mutatio Finis
Mansio Dadastan M. VI.
Mutatio Transmonte M. VI.

an dem Sangarius, weil es niemand sagt, und weil man unmittelbar östlich von der Stadt einen Berg ersteigen mußte, welcher so beschwerlich war, daß die nächste Station jenseit des Bergs schon mit 6 Mill. angelegt war. — Der Flecken, welchen Lucas Questebet nennt, lag entweder an der nemlichen Stelle, oder doch nicht ferne. Die Strasse hat viel Berge auf der Ostseite und Westseite. Die Peuting. Tafel verlängert sie auch wohl deswegen auf 29 Mill. nach Juliopolis.

Die westlichere Strasse, jezt schon in Bithynien lief 21 Mill. nach Coenon Gallicanon; 24 Mill. weiter nach Dablis, welches auch Ptolem. kennt; und 28 Mill. nach Tottaeum im Itin. Ant.; Tutaium im Itin. Hieros. und Taeabium in der Peut. Tafel. Es lag sehr wahrscheinlich beym Sangarius anderthalb Stunden von der Stelle, wo man über den Fluß sezen muß. Denn die ganze Entfernung von Dadastana beträgt 73 Mill. und die fernere westliche nach Nicaea noch 40 Mill. An dieser Stelle liegt heutzutag der ansehnliche Flecken Gueve oder Gueive, welchen Lucas von Questebet aus in 23 Stunden = 69 Mill. erreichte. Von Gueive nach Nicomedia brauchte er ungefehr 15 Stunden. Otter der mit dem Pers. Gesandten, folglich schneller reißte, auch eine etwas verschiedene Strasse hielt, legte den nemlichen Zwischenraum in 12 Stunden zurück. d) — Der Weg über Nikaea ist für diese

d) *Paul Lucas* second voyage T. I, c. 21. Otter 1ster Th. c. 7. Mit Lucas stimmt Strabo überein (XII, p. 818.)

Nach Strosse als ein Umweg nicht mehr gewöhnlich; die Alten nahmen ihn, weil der gezogene Weg über Nikaea gieng. Des Ptolem. Patavium in Bithynien ist der gegebenen Lage nach, der nemliche Ort, sollte auch wohl Tatavium heissen. Bey Hierokles e) heißt er Regetaneos; Regeon bedeutet in dem spätern Griechischen einen Flecken, ein Landstädtchen.

An der Stelle, wo man ehedem, und noch jetzt den Fluß passirt, findet sich eine steinerne Brücke von sechs Bogen. f) Diese steinerne Brücke hat K. Justinian bauen lassen, weil die Ueberschwemmungen des Stroms, die Schiffbrücke, welche vorher an der Stelle war, öfters zerrissen hatte. g)

Diese ganze Strasse gieng längst der Nordseite des Sangarius weg, meist durch Wald und Gebirge. Wer aber von Ancyra nach Prusa reißt, passirt den Fluß schon 27 Stunden westlich von Ancyra, in der Nähe der ehemaligen Stadt Germa, durchwandert große baumlose Ebenen, ohne den Sangarius weiter zu berühren. Dadurch wird der Lauf dieses Flusses so bestimmt, wie ihn die Alten angeben.

Städte gab es ausser den bisher angeführten in Galatien nicht; aber eine ziemliche Anzahl von Städtchen

p. 318.) indem er den nächsten Abstand des Sangarius an dieser Stelle von Nikomedia auf mehr als 300 Stad. angiebt.

e) *Hieroclis*, p. 694.

f) *Lucas* T. I, c. 21. Otters Reisen I Ber. Th. p. 78.

g) *Procop.* de Aedif. V, 4.

Städtchen oder Flecken, und auch mehrere Bergschlösser, welche aber völlig unbekannt bleiben, weil sie nicht an den Hauptstrassen lagen, und durch keine Merkwürdigkeit für den Geographen und Historiker sich auszeichneten; die Schlösser auch deswegen, weil die Römer überall ihre Vertilgung sich zum Geschäfte machten. So nennt Livius h) an der Südgränze gegen Phrygien bey den Tolistoboiern die in spätern Zeiten nicht wieder erscheinenden Namen von kleinen Orten und Kastellen: Tyscos, Plitendum, Alyatti, das Kastell Caballum; alle in der Gegend um Pessinus her.

Strabo i) nennt bey den Trokmi oder dem östlichen Theile der Galater Mithridation, welches Pompeius vom Pontus abriß und dem Galatischen Fürsten gab, also ohne Zweifel ein Bergschloß in der Nähe des Halys, welches aber in spätern Zeiten so wenig genennt wird, als das Danala in der nemlichen Gegend, wo Lucullus dem Pompeius das Kommando abtrat. — Bey den Tolistobogern sezt er die Bergfestungen Blubion und Peion, von denen das erstere ein Lustschloß des Königs Deiotarus war, das zweyte zur Schazkammer diente; sie verschwinden beyde.

Auch Ptolem. sezt mehrere unbekannte Namen an. Da ich nichts zu ihrer Erklärung zu sagen habe, so verweise ich blos auf die nach seinen Bestimmungen beygefügte Charte.

Sech-

h) *Livius* XXXVIII, 18.

i) *Strabo* XII, p. 851.

Sechstes Kapitel.

Phrygia.

Einwohner. Eintheilungen des Landes.

Die Phrygier (Φρύγες, Φρύγες) sind ein aus dem östlichen Europa eingewandertes Volk, so sagt uns dem Herodot schon die Macedonier, deren Nachbarn sie ehemals gewesen wären, und alle spätern Schriftsteller stimmen in die nämliche Angabe, so wie in die zweyte ein, daß das Volk ursprünglich in seinem Europ. Sizen Briges oder Breges geheißen, und erst bey der Auswanderung seinen Namen in Phryges umgewandelt habe. a) Es läßt sich also diese Abstammung vom Thracischen Geschlechte kaum bezweifeln, wenn es gleich etwas schwer zu glauben wird, daß die noch ungebildeten Macedonier das Andenken an ihre ehemaligen Nachbarn mehrere Jahrhunderte hindurch sollen erhalten haben; denn die Einwanderung fällt in die Zeiten vor dem Trojanischen Kriege, oder wenigstens in frühere als Homer lebte, da der Dichter dieses Volk, und zwar schon unter dem Namen Phryges am Sangarius Fluß und

a) *Herodot.* VII, 73. Er läßt auch die Armenier von den Phrygiern abstammen. *Strabo* VII. p. 472. XII. 827. — *Hesychius* Λέβας δὲ ἀποφαίνεται ὑπὸ Λυδῶν Βρίγα λεγεσθαι τὸν λαίθαρον. Nach dieser Angabe wäre es ein Nomen Appellativum gewesen.

und am Askanius See in der Nähe von Nicaea, folglich mit festen Sizen kennt. b) Doch darf die Erklärung des alten Schriftstellers Xanthus nicht übergangen werden, der sie blos als Hilfsvölker der Trojaner aus ihren entfernten Sizen herkommen läßt, und sich dabey auf Homers Text stützt, sie seyen seine von Askania gekommen. c) Die Meynung gewinnt noch einige Stärke dadurch, daß Askanius nicht blos den See in der Nähe des viel spätern Nicaea, sondern in der Sprache der Phrygier jeden See mit Salz- oder Bitterwassern bezeichnete; denn auch in den südlichsten Gegenden Phrygiens kennt das viel spätere Zeitalter noch einen Askanius See d) von ähnlichem Gehalte, und vielleicht hatten sie einen solchen auch in ihrem ursprünglichen Vaterlande verlassen; vielleicht blieb ein Theil des Volks unter dem alten Namen Briges noch lange in der Nähe der Macedonier sizen.

Eingewandert von Westen her sind sie also wohl gewiß, und vielleicht nicht lange vor dem Trojanischen Krieg; sie, und die mit ihnen verwandten Mysier, besezten auch bald nach demselben alle die Striche, welche einst Theile des Gebiets von Troja ausgemacht hatten. Ihre Zahl und Macht war groß, weil die Geschichte sie in

der

b) *Homer* Il. XXIV, v. 535. XVI, v. 717. *Strabo* XIV, p. 999. XIII, p. 883. S. auch *Schönemann* de geogr. Homeri, p. 109.

c) *Homer* Il. III, v. 862. *Strabo* XIV, p. 999.

d) S. Askanius See.

der Folge zugleich als Besizer alles innern Landes der Asiatischen Halbinsel östlich bis an Kappadocien findet. Vielleicht waren diese Striche zum Theil noch menschenleer, wenigstens kennt man kein früheres Volk der innern Gegenden. Sie selbst bestunden zuverläßig aus vielen Unterabtheilungen, von denen einige, die Mygdones, Medobithyni, Thyni, Berekynthes, namentlich vorkommen, e) in der Folge aber gänzlich verschwinden.

Dieser ganzen Einwanderung widerspricht vielleicht die Behauptung der Phrygier, daß sie der älteste Menschenstamm seyen. f) Sie scheint nur von einem Volke gemacht werden zu können, welches in seinen Sizen so alt geworden ist, daß alles Andenken einer ehemaligen Einwanderung sich verliert. Auch die frühzeitige Kultur des Volks, die vielen großen Städte bey ihnen im Persischen Zeitalter, ihre in ein künstliches System gebrachte, und auf die Griechen übergetragene Musik und Tänze, der dem Volke ganz eigene Dienst der großen Göttin, der Mutter Erde, begünstigen mehr das Gegentheil. Aber die alten Erzählungen sind zu einstimmig, als daß die Angabe sich bezweifeln ließe. Nach Konons Erzählungen g) war

e) Strabo VII. p. 453. X. 718.

f) S. Herodot II. 2. Die wunderliche Untersuchung welche Livia Psammitichos in Aegypten hierüber anstellte.

g) Conon n. 1. ap. Photium cod. 186. Einen frühern Midas rückt die Mythe in die Zeiten des Bkachus hinauf.

war es Midas, ein Schüler des Orpheus, der 90 Jahre vor Trojas Eroberung sein Volk die Briges zur Wanderung nach Asien zu bereden wußte, und ihm daselbst die kleine Umänderung in Phryges verschafte. Unter seinen Nachfolgern zeichnet sich Gordius wegen des geknüpften unauflöslichen Knotens, und Marsyas als unglücklicher Nebenbuhler des Apollo in der Musik aus. Die ganze Nation stand aber nicht immer unter Einem Fürsten. Unter Midas V. ereigneten sich die mächtigen Einfälle der Kimmerier aus den nordöstlichen Theilen des Pontus Euxinus. Das Reich der Phrygier scheint dadurch ganz aufgelöst worden zu seyn; Krösus, der benachbarten Lydier König fand also nach Vertreibung der Kimmerier h) keine Schwierigkeit durch die Eroberung oder den gutwilligen Beytritt der Phrygier seine Macht zu verdoppeln. i) Krösus vermochte dem ersten Monarchen der Perser, Cyrus, nicht zu widerstehen; ganz Kleinasien beugte sich unter die Macht des allgemeinen Siegers, und Phrygien steht von nun an als wichtige Satrapie unter der Herrschaft der Perser. Unter Alexanders Nachkommen wurde sie getrennt, und erhielt in spätern Zeiten öfters abgeänderte Abtheilungen.

J. 640. vor Christo.

In den Gegenden am Flusse Sangarius läßt schon Homer die Phryger wohnen, sie behalten auch diese Size in all den folgenden Zeiten bis zur Einwanderung der Galater, verbreiteten sich aber

h) *Herodot.* I, 16. durch des Kroesus Vater Alyattes.

i) *Herodot.* I, 28.

aber von hier durch alle innern Gegenden Kleinasiens als das mächtigste Volk der Halbinsel; so daß wir in dem Persischen Zeitraume als Gränznachbarn derselben von der Nordseite die Paphlagonier kennen. k) Gegen Osten reichten sie an den Halys Fluß, l) an die Kappadocier und an Lykaonien; aber von diesem leztern Lande gehörte der ansehnlichste Theil zu ihrem Gebiete, und das von ihnen unabhängige Lykaonien fieng erst östlich von Ikonium an. m) Auf der Südseite trennte der Taurus sie von den Pisidiern, und alle die Städte am nördlichen Abhange und in den fruchtbaren Thälern zwischen den vorspringenden Zweigen des Gebirgs, gehörten zum Eigenthume des ansehnlichen Volks; man nennnte diesen Strich, der sich südwestlich in der Nähe von Kelaenae endigte, Phrygia Parorios n) (Φρυγία Παρέρειος, Phrygia am Gebirge). Südwestlich machte der Lauf des Maeanders in der Nähe von dem spätern Laodicea, den Punkt wo die Gränzen der Phrygier, Lydier und Karier zusammen liefen; o) was aber dem Flusse östlich lag, gehörte bis an das nahe Gebirg zu Phrygien, und wahr-

 scheinlich

k) *Strabo* III, p. 256.

l) *Herodot.* V, 52.

m) *Xenoph.* exped. Cyri Min. I, 2, §. 19. Auch *Strabo* II, p. 192.

n) *Strabo* XII, p. 864.

o) *Herodot*, VII, 30.

scheinlich auch die Landschaft Milyas, p) welche schon in den Zweigen des Gebirgs selbst, gegen Pisidien und Lycien hin ihre Lage hatte. — Nicht genau bestimmte Gränzen trennten auf der Westseite anfangs die Lydier und Maeonier von Phrygien, und nördlicher der Fluß Thymbrius, welcher in den Sangarius fällt, Phrygien von den Mysiern und von einem andern Theile des Phryger Landes, von welchem ich bald sprechen werde. — Gegen Nordwesten diente der Sangarius Fluß als Gränze gegen die Bithynier.

Diese ausgebreitete Strecke Landes, welche sich im geraden Durchschnitte von Norden nach Süden 35, und von Westen nach Osten wenigstens 40 ge. Meilen erstreckte, hieß Groß-Phrygien (Φρυγία μεγάλη), wahrscheinlich schon im Persischen Zeitalter, gewiß aber gleich nach Alexander. Durch die Einwanderung und Festsezung der Gallier wurde der nördlichste Strich dieser Besizungen unter dem Namen Galatia abgerissen. Er betrug in der Länge von Westen nach Osten so viel als Phrygien selbst, in der Breite aber ungefehr 15 ge. Meilen. Und Lykaonien bekam nun eine weitere Ausdehnung gegen Westen über die hohe Steppe bis westlich nach Philomelium; wahrscheinlich weil Lykaonier ursprünglich auch diese Striche bewohnten, aber den Phrygiern

p) *Arriani* exped. Alex. M. I. 25. ἐς τὴν Μιλυάδα ἐμβάλλει, ἡ δὲι μέν τῆς Μεγάλης Φρυγίας, ξυνετέλει δὲ ἐς τὴν Λυκίαν, τότε ὅτας ἐκ βασιλέως μεγάλε τεταγμένον.

gien unterwürfig geworden waren. Durch beydes verlohr Phrygien die Hälfte seiner alten Ausdehnung.

Die Phrygier hatten aber auch, wahrscheinlich gleich nach dem Trojanischen Kriege, nebst den Mysiern das Gebiet des alten Reichs Troja, den Hellespont und die Südküste des Propontis bis zum Rhyndakus Fluß besezt; dieser Strich hieß Phrygien am Hellespont, und war von dem übrigen Phrygien durch die Mysier getrennt, deren Sizze, von den südöstlichen Theilen des Propontis gegen Süden bis nahe an die Mündung des Kaikus reichten. S. Mysia. — In der gegebenen Ausdehnung kennt Skylax q) das Land längst der Küste, und nennt es ohne weitere Ausdehnung Phrygia. Aber nach Alexanders des Gr. Tod, bey der Vertheilung der Provinzen erhielt Antigonus das oben beschriebene Großphrygien, Leonnatus hingegen diese Striche unter dem Namen Phrygien am Hellespont r) (ἡ ἐφ' Ἑλλησπόντῳ Φρυγία), der ohne Zweifel schon ältern Ursprungs war, denn die Versammlung der Macedonier im Obern Asien konnte aus großer Ferne her unmöglich an neue Eintheilungen und Namen denken; und Alexander fand es schon unter diesem Namen bey seinem Eintritt in Asien. s) Es hatte nach den durch Skylax gegebenen Bestimmungen eine nicht unbeträchtliche

q) *Scylax*, p. 35. 36.

r) *Diodor.* XVIII, 3.

s) *Arrian.* exped. Alex. M. I, 13.

liche Ausdehnung, und konnte daher als eigne Provinz für einen der ansehnlichsten Macedon. Generale gelten; da wahrscheinlich Mysien mit dazu gehörte.

Bey den Spätern behielt dieses Phrygien am Hellespont zwar für immer den nemlichen Namen, aber nicht die nemliche Ausdehnung. Strabo der es auch Kleinphrygien (μικρὰ) nennt, schränkt es blos auf die Landschaft Troas ein; t) nur Mela, u) der sehr häufig ältere Nachrichten zu Rathe zieht, giebt die Nordgränze an der Küste noch so, wie Skylax an. Bey den Verwirrungen unter Alexanders Nachfolgern hatten die Bithynier sich in der Nähe der Propontis weiter gegen Süden verbreitet, und hier auch die wichtige Stadt Prusa angelegt, die verdrängten Mysier gingen westlicher nach Phrygien am Hellespont, welches seit dieser Zeit Klein-Mysien genannt wurde.

Die nemlichen Bithynier hatten auch ein Stück des innern zunächst an sie gränzenden Phrygiens zwischen den Zweigen des Olympus Gebirgs bis östlich zum Flusse Thimbris, (Pursak), der in den Sangarius fällt, an sich gezogen. Strabo sezt in diese Portion die Städte, Dorylaeum, Midaeum, Kadi, Kotyaeum, welche alle in der Nähe des Thymbris Fl. lagen. x) Dieses Stück wurden

t) *Strabo* XII, p. 850. 856. aber II, p. 191. ist Troas nur ein Theil von Phrygien am Hellespont.

u) *Mela* I, 19.

x) *Strabo* XII, p. 863.

wurden sie in der Folge gezwungen wieder abzugeben; wahrscheinlich durch die Könige von Pergamus mit Beyhülfe der Römer. Die Geschichte spricht wohl von den Gränzstreitigkeiten der Bithyn. und Pergamen. Fürsten, y) ohne uns aber über die genauen Umstände zu belehren. Dieses wieder zu Phrygien geschlagene Stück hieß nun in den folgenden Jahrhunderten Phrygia Epiktetus (ἡ Επίκτητος Φρυγία das eroberte, beygefügte Phrygien); in ältern Zeiten hatte es zu Großphrygien gehört. — Strabo selbst weiß in diese verschiedenen durch die Zeitumstände hervorgebrachten Trennungen sich so wenig zu finden, daß er zuweilen die Landschaft Troas nur als einen Theil von Phrygien am Hellesponte erklärt, z) wie es im Persischen Zeitalter wirklich war; in einer andern Stelle Phrygia am Hellesponte mit Epiktetos für gleich bedeutend annimmt, und doch vom leztern die Nachricht beyfügt, daß es ehemals die Bithynier besessen hätten; a) und wieder in einer andern den richtigen Unterschied zwischen Groß- und Klein-Phrygien und dem Epiktetus am

y) *Polyb. exc. de legat.* 36. Die Römer hatten Großphrygien und das am Hellespont dem König Eumenes geschenkt. — Ueber die Gränzstreitigkeiten exc. de legat. 128. 129. 133. 135.

z) *Strabo* II, p. 191. ἡ ἐφ' Ελλησπόντῳ λεγομένη Φρυγία ἧς ἐστι καὶ ἡ Τρωάς. — Epiktetos erklärt es als einen Theil von Groß-Phrygien.

a) *Strabo* XII, p. 818. und p. 842.

Olympus angiebt; b) und endlich die Städte aufzählt, welche zu Epiktetus gerechnet wurden. c)

Die dreyfache Eintheilung des Landes in Großphrygien, Kleinphrygien, oder am Hellespont, und Epiktetos nimmt auch Eustathius d) nach den bisher gegebenen Bestimmungen an. — Als die Römer Großphrygien in eine Provinz verwandelten, behielten sie die alten Gränzen bey, so daß Galatia und Lykaonia eine abgesonderte Provinz ausmachte, Epiktetos aber hieher gehörte. Phrygien am Hellespont blieb Klein-Mysien, und wurde ganz getrennt. Dieser Ordnung folgt auch die nachfolgende topographische Beschreibung.

Diese Eintheilung blieb bis in das vierte Jahrh. wo fast alle größern Provinzen, und so auch Phrygien, in mehrere kleinere zerlegt wurden. Das Stück in den Zweigen des Taurus, bisher Parorios Phrygia, oder auch als Substantivum Paroria genannt, wurde jezt ganz abgerissen, und machte den größten Theil der neu errichteten Provinz Pisidia. Eben so wurden in den südlichsten Strichen einige ehemals zu Phrygien gehörige Orte jezt zu Karien geschlagen. Aus dem übrigen Großphrygien machte man zwey Hauptheile:

b) *Strabo* XII, p. 856.

c) *Strabo* XII, p. 863.

d) *Eustath.* ad. Dionys Perieg. v. 825. Von dem gebirgichten Phrygien, welches er nach Strabo nennt, ist der Schreibfehler Πάρειος statt Παρωρία *Strabo* XII, p. 864.

theile: Phrygia Salutaria auch Salutaris hieß nun die nordöstliche Hälfte, deren Hauptstadt Synnada war; e) irrt Steph. f) nicht, so hatte sie zugleich die Benennung Kleinphrygien, ganz verschieden von dem oben bestimmten Kleinphrygien. — Der lange schmale westliche Strich nördlich von Synnas und den Gränzen Bithyniens bis an die Gränzen von Karien und Pamphylien auf der Südseite wurde Pacatiana genannt. Daß die neue Provinz diesen Namen führte, leidet keinen Zweifel wegen der Aufschrift eines Briefs der Kaiser Valentin und Valens g) an die Bischöfe derselben, wegen der Novelle 20, und den Unterschriften des Ephes. Chalcedon. und anderer Concilien, wo sie diese Benennung trägt; aber eben so unbezweifelt und häufig finden sich Angaben in welchen sie Kapatiana genannt wird. Selbst beym Hierokles trägt sie die Aufschrift Kapatiana (Καππατιάνη), so wie bey der Synode zu Laodicea. h) In der Unterschrift des 1sten Briefs Pauli an den Timoth. geben die verschiedenen Codices beyderley Lesarten; und Constantin Porphyrog. so wie die Byzant. Schriftsteller des Mittelalters kennen blos ein Kapatiana. i) Diese Benennung scheint daher

e) *Hierocles*, p. 676. *Notit. Imp.* c. 2.

f) *Steph. Byzant.* v. Συναρτια.

g) Apud *Theodoret.* H. E. IV, 2. auch *Notit. Imp.* c. 2.

h) *Hierocles*, p. 664. et not. Wesseling.

i) *Constantin Porph.* de themat. I, 1. *Ducas*, p. 42. bey Ximurs

:her in den spätern Zeiten die allgemein angenommen geworden zu seyn.

Siebentes Kapitel.

Städte Phrygiens in den nördlichern Theilen.

Die Städte des ausgebreiteten Phrygiens erhalten am sichersten ihre Bestimmung und die leichteste Uebersicht des Zusammenhangs, wenn man der Ordnung der Peuting. Tafel folgt, welche von Nicaea in Bithynien aus, als von einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte, die Strassen durch das innere Land, theils gegen Südosten nach Ikonium, oder nach Apamea hin, theils gegen Süden nach Philadelphia und Sardes und wieder durch eine andere Strasse nach Pergamus und den Städten der Westküste führt; die leztern Strassen gehören aber nicht mehr zu Phrygien. Die Städte welche von diesen Hauptstrassen entfernt liegen, erhalten hier ihre Beschreibung, so wie sie mit einer derselben zunächst in Verbindung stehen. Ungleich zuverlässiger müßten jede Bestimmungen werden, wenn wir ausser den Angaben der Peut. Tafel, welche zuweilen durch die Fehler des Abschrei-

Kimurs Einfall Phrygia Cappatiana und Galatasia, mit der Benennung, das die leztere nun den Namen Karasas genannt werde.

schreibers mangelhaft sind, auch das Itinerar. Antonini benützen könnten; aber alle Strassen in die innern westlichen und südlichen Theile Kleinasiens sind verloren gegangen. Der Grieche, welchem diese Gegenden am meisten interessirten, schrieb das in lateinischer Sprache ausgefertigte Itiner. wohl selten ab; und der westliche Europäer, bey dem sich so viele Abschriften, dieses in den mittlern Zeiten ihm unentbehrlichen Buchs erhalten haben, vernachlässigte die Gegenden, wohin seine Wanderungen ihn niemals führten. Daher die verwirrte Stellung mehrerer Strassen im nördlichen Kleinasien, daher der gänzliche Verlust des ganzen südwestlichen Theils. — Die Beyhülfe neuerer Reisenden zur Erklärung der alten Angaben fängt in diesen der Küste nähern Gegenden schon an ersprießlicher zu werden.

Von Mūcaea 59 Mill. = 12 ge. Meilen, oder zwey starke Tagreisen gegen Südosten liegt die Peuting. Tafel

die Stadt **Dorylleum**, bey ihr verschrieben **Dorileum**, an. Die wahre Lesart ist wohl **Dorylleum** (Δορύλλειον) wie die Erasm. Ausgabe des Ptolem. schreibt und Eustathius dies für die wahre Lesart ausgiebt. a) Strabo und Plin. schreiben aber **Dorylaeon**, b) und Steph. Byzant.

a) *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 815. *Hierocles*, p. 678. bey dem wir jetzt Δορύλλιον lesen, hatte wahrscheinlich die nemliche Schreibart.

b) *Strabo* XII, p. 863. *Plin.* V, 29. Die noch vorhandenen Münzen haben Δορυλαεων.

zant Dorylaion (Δορυλάειον). Strabo und Plinius fertigen diese Stadt mit bloßem Ansezen ihres Namens ab, und bey Galenus c) heißt sie die äusserste Stadt Galatiens. Sie fieng auch wohl erst unter der Regierung der Röm. Kaiser an, wichtiger zu werden, weil sie zum Mittelpunkt für die Strassen nach Pessinus, und von da nach Kappadocien, nach Südosten durch Lykaonien nach Ikonium, und gegen Süden nach Apamea diente. Daher kennt man auch von ihr nur Münzen vom K. Domitian an. d) In spätern Zeiten diente Dorylaeum als wichtige Festung gegen die Türken, welche aber doch die Stadt eroberten und gänzlich zerstörten, weil die herumliegende große und fruchtbare Ebene zur Weide ihrer zahlreichen Heerden äusserst vortheilhaft war, und sie in der Nähe keinen befestigten Ort lassen wollten, welcher durch feindliche Besazung ihnen schädlich hätte werden können. Kaiser Michael fand aber nöthig im J. 1171 beym Vordringen seiner Armee diese Festung wieder herzustellen; er gründete in einiger Entfernung von den Ruinen der alten Stadt und von dem Berge auf welchem sich die Citadelle befunden hatte, das neue Dorylaeum. e) Auch dieses kam bald wieder in die Hände der Türken, und da sie nun ihre Eroberungen schon weiter gegen Westen ausgedehnt hatten, so dachten sie an keine weitere Zerstörung; die Stadt ist

c) *Galenus* de aliment. facult. L. I, p. 312.

d) *Eckhel* P. I, Vol. III, p. 152.

e) *Cinnamus*, p. 172, *Nicet. Chon.* p. 114.

ist noch jezt unter dem Namen Eski Schehr (Altstadt) vorhanden. Sie liegt in einer ausgebreiteten fruchtbaren Ebene, 46 Engl. oder gegen 11 geogr. Meilen südöstlich von Nicaea entfernt, und in der Mitte dieser Strasse der Ort Leffkey oder Lefkie, welchen man auch vor Alters unter dem Namen Leukas passiren mußte. f) Die Ruinen der alten Stadt und der Citadelle auf dem isolirten Berge fand Paul Lucas g) noch in großen Haufen etwas mehr als eine Stunde Wegs vom jetzigen Eski Schehr entlegen. Der Nubische Geograph nennt diese Stadt Lebadhia. h)

Eski Schehr liegt an einem nicht breiten aber tiefen Fluß, welcher sich nach Paul Lucas eine Tagsreise nordöstlich von der Stadt mit dem Sangarius vereinigt. Er nennt ihn den Fluß von Cutaieh, weil er von dieser Stadt herfließt, und die Türken gewöhnlich die Flüsse nach den Namen der Orte benennen, welche an denselben erbaut sind. Auf D'Anvilles Charte heißt er Pursak. Die Griechen der Mittelzeit nannten ihn Bathys (der Tiefe) oder Thyaris; i) denn beyde flossen in der Ebene bey Dorylaeum, und ich weiß nicht, welches von beyden der Hauptfluß ist. Bey den

Alten

f) Hoescke IIter Th. c. 15. p. 126. Nach *Anna Comnena* p. 470. erreichte K. Alexius mit der Armee von Nicaea aus über Leukas die Ebene bey Dorylaeum in drey Tagmärschen.

g) *Paul Lucas* T. I. c. 14. p. 194.

h) *Geogr. Nub.* Clima V. Pars IV. p. 276.

i) Cinnamus V. 1. p. 111.

Alten hieß er äuſſerſt wahrſcheinlich Tymbris, denn Livius verſichert, daß dieſer Fluß an den Gränzen von Phrygien und Galatien ſich mit dem Sangarius vereinige. Plinius nennt ihn Tembrogius und Steph. Byz. Tymbrium.

Von Dorylaeum gegen Oſten nach Peſſinus waren drey Tagreiſen, und als Zwiſchenorte dienten zwey bey den Alten nicht unbekannte Städte.

Midaium, Midaeum, (Μιδάειον Ptolem. und Dio Caſſ; Μιδάϊον Strabo. l) Er lag nach der Peut. Tafel 28 Mill. öſtlich von Dorylaeum. Hier wurde Sextus Pompeius auf ſeiner Flucht erhaſcht, und bald darauf getödtet. m) Die Stadt hatte einen Biſchof. Der heutige Ort an der alten Stelle iſt unbekannt, da kein Reiſender dieſe Straſſe zieht. Ammian n) nennt ihn Mygdune; Beym Geogr. Nub. heißt er das Städtchen Maſſiſi. Schon im Mittelalter hatte dieſe Stadt, wie die nächſtfolgenden wahrſcheinlich den alten Namen verloren. Der K. Alexius I. zog eine Station öſtlich aus der Ebene von Dorylaeum, und lagerte bey Santabaris, o) welches vermuthlich der nemliche Ort iſt.

Trikomia (Τριχωμία Ptol.) lag 28 Mill. öſtlich vom vorigen Orte, und 22 Mill. weſtlich von

l) *Livius* XXVIII, 18.

l) *Strabo* XII, p. 567. Bey Herodes vorſtehenden Midaion (Μιδάϊον), *Plin.* V, 29. Midaeum.

m) *Dio Caſſ.* LXIX, 21.

n) *Ammian.* XXVI, 8.

von Pessinus. Der Name zeigt auf die Entstehung des Städtchens aus drey Flecken. Die übrigen Schriftsteller schweigen von diesem Orte, und da ihn auch Hierokles nicht ansezt, so verlohr er sich, oder veränderte bald seinen Namen. Beym Geogr. Nub. heißt er Castora, und bey den Griechen der Mittelzeit wahrscheinlich Cebrea; wenigstens sezt Anna dieses kleine aber feste Städtchen eine Tagreise östlich von Santabaris.

Ganz in der Nähe lag die Stadt Polybotus p) (Πολύβοτος), welche auch Hierokles, verschrieben Polygotos, das Concil. Chalcedon. und Prokop. nennen. q)

Auf der Strasse von Dorylaeum nach Ikonium gegen Südosten war die erste Station das Städtchen, oder wie es Strabo nennt, der Flecken Dokimia (Δοκιμία); bey Ptolem. Dokimaeum (Δοκίμαιον); bey Hierokles r) und Steph. Byz. Dokimium. Der Ort zeichnete sich durch den herrlichen weissen Marmor mit rothen Flecken aus, welcher in dem Gebirge zwischen hier und dem östlichern Synnada gebrochen, und in alle kultivirten Länder der Röm. Monarchie verführt wurde. Zu Rom nannte man ihn den Synnadischen Stein, nach dem Namen der obgleich entferntern doch bekanntern Stadt, in der Gegend selbst hieß er der Dokimitische oder

p) *Anna Comnena* p. 470.

q) *Hierocles*, p. 677. *Procop. Hist. Arcana*, c. 18.

r) *Strabo*, XII, p. 865. *Hierocles*, p. 677.

oder Dakimaeische. s) Bey aller Geringfügigkeit des Fleckens zeigt man doch Münzen von demselben, in welchen von dem Senate, dem Praetor und Archon der Stadt die Rede ist. t) Man nimmt zu gutherzig jedes Machwerk unserer Jahrhunderte für ächte Originale. — Die heutige Lage findet sich bey dem Flecken Seid Gazi, 8 Stunden südöstlich von Eskischehr. u)

Synnada (τὰ Σύνναδα); bey Ptolem. wahrscheinlich durch Schreibfehler des Kopisten Synade, weil spätere Schriftsteller zuweilen so schrieben. Bey einigen Poeten kommt der Name auch in der einfachen Zahl Synnas vor. Nach Steph. Byz. erhielt die Stadt ihren Namen, weil hier Griech. Kolonisten mit Phrygiern zusammen wohnten. Strabo x) nennt sie eine kleine Stadt, wir wissen auch nichts ausgezeichnetes von ihr; aber bekannt wurde sie in dem Munde des Römers, weil er sie ihrer Lage wegen zum Siz eines Conventus Juridici, y) oder Oberappellations-Gerichts für alle umliegenden Distrikte wählte. Es gab auch in der Nähe keine ansehnlichere Stadt; und daher erscheint sie auf dem Chalcedon. Conelien als Metropolis der Provinz Phrygia

Salu-

s) *Strabo* lib. c.

t) Eckhel Doct. d. Vol. III. p. Sestini geogr. numism.

u) Otters Reisen 1ter Th. c. 7. Pococke IIIter Th. c. 15. Note.

x) *Strabo* XII. p. 865.

y) *Plin.* V. 29. Er schreibt den Namen als Femininum. Alter conventus a *Synnada* accepit nomen.

Salutaria. Sie lag in einer ebenen fruchtbaren Gegend, welche 60 Stadien weit gegen Westen mit Oelgärten besezt war, und dann folgten in dem nahen Gebirge die Brüche des Synnadischen Marmors, von welchem bey Dokimia gesprochen wurde. Sie gehörten zum Gebirge Dindymus, welches zwischen dieser Stadt und Pessinus fortstrich; daher kann Statius z) sagen, daß Atys durch sein Blut den Stof zu den Flecken des Marmors gegeben habe. — Nach der Peut. Tafel lag Synnada 32 Mill. von Dokimeum, welches heutzutag in die Nähe des großen Fleckens Schrof Pascha oder Khosrev Passa, 9 Stunden vom vorigen Orte, in der Ebene, aber nahe am Gebirge gelegen, a) trifft. Man darf sich nicht wundern, daß bisher keine Ueberbleibsel, welche das Andenken der alten Stadt bezeugen könnten, übrig geblieben sind, da der Name schon im Mittelalter bey den Kriegen der Türken gegen die Oströmer bey den Byzantinern völlig verschwunden ist.

Nicht weit von der vorhergehenden Stadt, südlich von der Strasse, lag nach Ptolem. das Städtchen oder der Flecken Prymnesia (Πρυμνησία), welchen ausser dem Hierokles und der Kir-

chens

z) *Statius* L. I. Sylv. Carm. V. v. 36.
Sola nitet flavis Nomadum deciſa metallis
Purpura, ſola cavo Phrygiae quam Synnados antro
Ipſe cruentavit maculis lucentibus *Atys*.
(Aus Cellar entlehnt).

a) Pococke und Otter l. c.

Olympus angiebt; b) und endlich die Städte aufzählt, welche zu Epiktetus gerechnet wurden. c)

Die dreyfache Eintheilung des Landes in Großphrygien, Kleinphrygien, oder am Hellespont, und Epiktetos nimmt auch Eustathius d) nach den bisher gegebenen Bestimmungen an. — Als die Römer Großphrygien in eine Provinz verwandelten, behielten sie die alten Gränzen bey, so daß Galatia und Lykaonia eine abgesonderte Provinz ausmachte, Epiktetos aber hieher gehörte. Phrygien am Hellespont blieb Klein-Mysien, und wurde ganz getrennt. Dieser Ordnung folgt auch die nachfolgende topographische Beschreibung.

Diese Eintheilung blieb bis in das vierte Jahrh. wo fast alle größern Provinzen, und so auch Phrygien, in mehrere kleinere zerlegt wurden. Das Stück in den Zweigen des Taurus, bisher Parorios Phrygia, oder auch als Substantivum Paroria genannt, wurde jezt ganz abgerissen, und machte den größten Theil der neu errichteten Provinz Pisidia. Eben so wurden in den südlichsten Strichen einige ehemals zu Phrygien gehörige Orte jezt zu Karien geschlagen. Aus dem übrigen Großphrygien machte man zwey Hauptheile:

b) *Strabo* XII, p. 856.

c) *Strabo* XII, p. 863.

d) *Eustath.* ad. Dionys Perieg. v. 815. Von dem gebirgichten Phrygien, welches er nach Strabo nennt, ist der Schreibfehler Πάρειος statt Παροφρία *Strabo* XII, p. 864.

theile: Phrygia Salutaria auch Salutaris hieß nun die nordöstliche Hälfte, deren Hauptstadt Synnada war; e) irrt Steph. f) nicht, so hatte sie zugleich die Benennung Kleinphrygien, ganz verschieden von dem oben bestimmten Kleinphrygien. — Der lange schmale westliche Strich nördlich von Synnas und den Gränzen Bithyniens bis an die Gränzen von Karien und Pamphylien auf der Südseite wurde Pacatiana genannt. Daß die neue Provinz diesen Namen führte, leidet keinen Zweifel wegen der Aufschrift eines Briefs der Kaiser Valentin und Valens g) an die Bischöfe derselben, wegen der Novelle 20, und den Unterschriften des Ephes. Chalcedon. und anderer Concilien, wo sie diese Benennung trägt; aber eben so unbezweifelt und häufig finden sich Angaben in welchen sie Kapatiana genannt wird. Selbst beym Hierokles trägt sie die Aufschrift Kâpatiana Καισπατιάνη), so wie bey der Synode zu Laodicea. h) In der Unterschrift des 1sten Briefs Pauli an den Timoth. geben die verschiedenen Codices beyderley Lesarten; und Constantin Porphyrog. so wie die Byzant. Schriftsteller des Mittelalters kennen blos ein Kapatiana. i) Diese Benennung scheint daher

e) *Hierocles*, p. 676. *Notit. Imp.* c. 2.

f) *Steph. Byzant.* v. Ευπαρτια.

g) Apud *Theodoret.* H. E. IV, 8. auch *Notit. Imp.* c. 2.

h) *Hierocles*, p. 664. et not. Wesseling.

i) *Constantin Porph.* de themat. I, 1. *Ducas*, p. 42. bey Ximurs

her in den spätern Zeiten die allgemein angenommen geworden zu seyn.

Siebentes Kapitel.

Städte Phrygiens in den nördlichern Theilen.

Die Städte des ausgebreiteten Phrygiens erhalten am sichersten ihre Bestimmung und die leichteste Uebersicht des Zusammenhangs, wenn man der Ordnung der Peuting. Tafel folgt, welche von Nicaea in Bithynien aus, als von einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte, die Strassen durch das innere Land, theils gegen Südosten nach Ikonium, oder nach Apamea hin, theils gegen Süden nach Philadelphia und Sardes und wieder durch eine andere Strasse nach Pergamus und den Städten der Seeküste führt; die leztern Strassen gehören aber nicht mehr zu Phrygien. Die Städte welche von diesen Hauptstrassen entfernt liegen, erhalten hier ihre Beschreibung, so wie sie mit einer derselben zunächst in Verbindung stehen. Ungleich zuverlässiger müßten jede Bestimmungen werden, wenn wir ausser den Angaben der Peut. Tafel, welche zuweilen durch die Fehler des Abschrei-

Timurs Einfall Phrygia Kappatiana und Galatazia, mit der Provinz, das die leztere nun den Namen Karasi genannt werde.

ſchreibers mangelhaft ſind, auch das Itinerar. Antonini benüzen könnten; aber alle Straſſen in die innern weſtlichen und ſüdlichen Theile Kleinaſiens ſind verloren gegangen. Der Grieche, welchem dieſe Gegenden am meiſten intereſſirten, ſchrieb das in lateiniſcher Sprache ausgefertigte Itiner. wohl ſelten ab; und der weſtliche Europäer, bey dem ſich ſo viele Abſchriften, dieſes in den mittlern Zeiten ihm unentbehrlichen Buchs erhalten haben, vernachläſſigte die Gegenden, wohin ſeine Wanderungen ihn niemals führten. Daher die verwirrte Stellung mehrerer Straſſen im nördlichen Kleinaſien, daher der gänzliche Verluſt des ganzen ſüdweſtlichen Theils. — Die Beyhülfe neuerer Reiſenden zur Erklärung der alten Angaben fängt in dieſen der Küſte nähern Gegenden ſchon an erſprießlicher zu werden.

Von Nicaea 59 Mill. = 12 ge. Meilen, oder zwey ſtarke Tagreiſen gegen Südoſten ſezt die Peuting. Tafel

die Stadt **Dorylleum**, bey ihr verſchrieben **Dorileum**, an. Die wahre Lesart iſt wohl **Dorylleum** (Δορύλλειον) wie die Erasm. Ausgabe des Ptolem. ſchreibt und Euſtathius dies für die wahre Lesart ausgiebt. a) Strabo und Plin. ſchreiben aber **Dorylaeon**, b) und Steph. Byzant.

a) *Euſtath.* ad Dionyſ. Perieg. v. 815. *Hierocles*, p. 678. bey dem wir jezt Δορύλλιον leſen, hatte wahrſcheinlich die nemliche Schreibart.

b) *Strabo* XII, p. 863. *Plin.* V, 29. Die noch vorhandenen Münzen haben Δορυλαεων.

zant Dorylaion (Δορυλάειον). Strabo und Plinius fertigen diese Stadt mit bloßem Anfezen ihres Namens ab, und bey Galenus c) heißt sie die äusserste Stadt Galatiens. Sie fieng auch wohl erst unter der Regierung der Röm. Kaiser an, wichtiger zu werden, weil sie zum Mittelpunkt für die Strassen nach Pessinus, und von da nach Kappadocien, nach Südosten durch Lykaonien nach Ikonium, und gegen Süden nach Apamea diente. Daher kennt man auch von ihr nur Münzen vom K. Domitian an. d) In spätern Zeiten diente Dorylaeum als wichtige Festung gegen die Türken, welche aber doch die Stadt eroberten und gänzlich zerstörten, weil die herumliegende große und fruchtbare Ebene zur Weide ihrer zahlreichen Heerden äusserst vortheilhaft war, und sie in der Nähe keinen befestigten Ort lassen wollten, welcher durch feindliche Besazung ihnen schädlich hätte werden können. Kaiser Michael fand aber nöthig im J. 1171 beym Vordringen seiner Armee diese Festung wieder herzustellen; er gründete in einiger Entfernung von den Ruinen der alten Stadt und von dem Berge auf welchem sich die Citadelle befunden hatte, das neue Dorylaeum. e) Auch dieses kam bald wieder in die Hände der Türken, und da sie nun ihre Eroberungen schon weiter gegen Westen ausgedehnt hatten, so dachten sie an keine weitere Zerstörung; die Stadt ist

c) *Galenus* de aliment. facult. L. I, p. 312.

d) *Eckhel* P. I, Vol. III, p. 152.

e) *Cinnamus*, p. 172. *Nicet. Chon.* p. 114.

ist noch jezt unter dem Namen Eski Schehr (Altstadt) vorhanden. Sie liegt in einer ausgebreiteten fruchtbaren Ebene, 46 Engl. oder gegen 11 geogr. Meilen südöstlich von Nicaea entfernt; und in der Mitte dieser Straße der Ort Lefkey oder Lefkie, welchen man auch vor Alters unter dem Namen Leukas passiren mußte. f) Die Ruinen der alten Stadt und der Citadelle auf dem isolirten Berge fand Paul Lucas g) noch in großen Haufen etwas mehr als eine Stunde Wegs vom jetzigen Eski Schehr entlegen. Der Nubische Geograph nennt diese Stadt Lebadhia. h)

Eski Schehr liegt an einem nicht breiten aber tiefen Fluß, welcher sich nach Paul Lucas eine Tagereise nordöstlich von der Stadt mit dem Sangarius vereinigt. Er nennt ihn den Fluß von Eutaieh, weil er von dieser Stadt herfließt, und die Türken gewöhnlich die Flüsse nach den Namen der Orte benennen, welche an denselben erbaut sind. Auf D'Anvilles Charte heißt er Pursak. Die Griechen der Mittelzeit nannten ihn Bathys (der Tiefe) oder Thyaris; i) denn beyde flossen in der Ebene bey Dorylaeum, und ich weiß nicht, welches von beyden der Hauptfluß ist. Bey den Alten

f) Pococke IIter Th. c. 15. p. 126. Nach *Anna Comnena* p. 470. erreichte K. Alexius mit der Armee von Nicaea aus über Leukas die Ebene bey Dorylaeum in drey Tagmärschen.

g) *Paul Lucas* T. I, c. 14. p. 194.

h) *Geogr. Nub.* Clima V. Pars IV. p. 276.

i) *Cinnamus* V, 1. p. 111.

Alten hieß er äusserst wahrscheinlich Tymbris, denn Livius versichert, daß dieser Fluß an den Gränzen von Phrygien und Galatien sich mit dem Sangarius vereinige. Plinius nennt ihn Tembrogius und Steph. Byz. Tymbrium.

Von Dorylaeum gegen Osten nach Pessinus waren drey Tagreisen, und als Zwischenorte dienten zwey bey den Alten nicht unbekannte Städte.

Midaium, Midaeum, (Μιδάειον Ptolem. und Dio Cass; Μιδάϊον Strabo. l) Er lag nach der Peut. Tafel 28 Mill. östlich von Dorylaeum. Hier wurde Sextus Pompeius auf seiner Flucht erhascht, und bald darauf getödtet. m) Die Stadt hatte einen Bischof. Der heutige Ort an der alten Stelle ist unbekannt, da kein Reisender diese Strasse zieht. Ammian n) nennt ihn Mygdune; Beym Geogr. Nub. heißt er das Städtchen Massista. Schon im Mittelalter hatte diese Stadt, wie die nächstfolgenden wahrscheinlich den alten Namen verloren. Der K. Alexius I. zog eine Station östlich aus der Ebene von Dorylaeum, und lagerte bey Santaberis, o) welches vermuthlich der nemliche Ort ist.

Tykomia (Τύκωμα Ptol.) lag 28 Mill. östlich vom vorigen Orte, und 22 Mill. westlich von

l) *Livius* XXVIII, 18.

m) *Dio Cass.* LXIX, 21.

n) *Ammian.* XXVI, 8.

von Pessinus. Der Name zeigt auf die Entstehung des Städtchens aus drey Flecken. Die übrigen Schriftsteller schweigen von diesem Orte, und da ihn auch Hierokles nicht ansezt, so verlohr er sich, oder veränderte bald seinen Namen. Beym Gregr. Nub. heißt er Castora, und bey den Griechen der Mittelzeit wahrscheinlich Cebrea; wenigstens sezt Anna dieses kleine aber feste Städtchen eine Tagreise östlich von Santabaris.

Ganz in der Nähe lag die Stadt Polybotus p) (Πολύβοτος), welche auch Hierokles, verschrieben Polygotos, das Concil. Chalcedon. und Prokop. nennen. q)

Auf der Strasse von Dorylaeum nach Ikonium gegen Südosten war die erste Station das Städtchen, oder wie es Strabo nennt, der Flecken Dokimia (Δοκιμία); bey Ptolem. Dokimaeum (Δοκίμαιον); bey Hierokles r) und Steph. Byz. Dokimium. Der Ort zeichnete sich durch den herrlichen weissen Marmor mit rothen Flecken aus, welcher in dem Gebirge zwischen hier und dem östlichern Synnada gebrochen, und in alle kultivirten Länder der Röm. Monarchie verführt wurde. Zu Rom nannte man ihn den Synnadischen Stein, nach dem Namen der obgleich entferntern doch bekanntern Stadt, in der Gegend selbst hieß er der Dokimitische oder

p) *Anna Comnena* p. 470.

q) *Hierocles*, p. 677. *Procop. Hist. Arcana*, c. 18.

r) *Strabo*, XII, p. 865. *Hierocles*. p. 677.

oder Dakimaeiſche. s) Bey aller Geringfügigkeit des Fleckens zeigt man doch Münzen von demſelben, in welchen von dem Senate, dem Praetor und Archon der Stadt die Rede iſt. t) Man nimmt zu gutherzig jedes Machwerk unſerer Jahrhunderte für ächte Originale. — Die heutige Lage findet ſich bey dem Flecken Seid Gazi, 8 Stunden ſüdöſtlich von Eskiſchehr. u)

Synnada (τὰ Σύνναδα); bey Ptolem. wahrſcheinlich durch Schreibfehler des Kopiſten Synade, weil ſpätere Schriftſteller zuweilen ſo ſchrieben. Bey einigen Poeten kommt der Name auch in der einfachen Zahl Synnas vor. Nach Steph. Byz. erhielt die Stadt ihren Namen, weil hier Griech. Koloniſten mit Phrygiern zuſammen wohnten. Strabo x) nennt ſie eine kleine Stadt, wir wiſſen auch nichts ausgezeichnetes von ihr; aber bekannt wurde ſie in dem Munde des Römers, weil er ſie ihrer Lage wegen zum Siz eines Conventus Juridicus, y) oder Oberappellations-Gerichts für alle umliegenden Diſtikte wählte. Es gab auch in der Nähe keine anſehnlichere Stadt; und daher erſcheint ſie auf dem Chalcedon. Conſtantien als Metropolis der Provinz Phrygia Salu-

s) *Strabo* l. c.

t) Eckhel Doct. d. Vol. III. p. Paſini geogr. numism.

u) Otters Reiſen Iter Th. c. 7. Pococke IIIter Th. c. 15. Note.

x) *Strabo* XII. p. 865.

y) *Plin.* V. 29. Er ſchreibt den Namen als Femininum. Alter conventus a *Synnada* accepit nomen.

Salutaria. Sie lag in einer ebenen fruchtbaren Gegend, welche 60 Stadien weit gegen Westen mit Oelgärten besezt war, und dann folgten in dem nahen Gebirge die Brüche des Synnadischen Marmors, von welchem bey Dokimia gesprochen wurde. Sie gehörten zum Gebirge Dindymus, welches zwischen dieser Stadt und Pessinus fortstrich; daher kann Statius z) sagen, daß Atys durch sein Blut den Stof zu den Flecken des Marmors gegeben habe. — Nach der Peut. Tafel lag Synnada 32 Mill. von Dokimeum, welches heutzutag in die Nähe des großen Fleckens Schrof Pascha oder Khosrev Passa, 9 Stunden vom vorigen Orte, in der Ebene, aber nahe am Gebirge gelegen, a) trifft. Man darf sich nicht wundern, daß bisher keine Ueberbleibsel, welche das Andenken der alten Stadt bezeugen könnten, übrig geblieben sind, da der Name schon im Mittelalter bey den Kriegen der Türken gegen die Oströmer bey den Byzantinern völlig verschwunden ist.

Nicht weit von der vorhergehenden Stadt, südlich von der Strasse, lag nach Ptolem. das Städtchen oder der Flecken Prymnesia (Πρυμνησία), welchen ausser dem Hierokles und der Kirchen

z) *Statius* L. I. Sylv. Carm. V. v. 36.
Sola nitet flavis Nomadum deciſa metallis
Purpura, ſola cavo Phrygiae quam Synnados antro
Ipſe cruentavit maculis lucentibus *Atys*.
(Aus Cellar entlehnt).

a) Pococke und Otter l. c.

oder Dokimaeische. s) Bey aller Geringfügigkeit des Fleckens zeigt man doch Münzen von demselben, in welchen von dem Senate, dem Praetor und Archon der Stadt die Rede ist. t) Man nimmt zu gutherzig jedes Machwerk unserer Jahrhunderte für ächte Originale. — Die heutige Lage findet sich bey dem Flecken Seid Gazi, 8 Stunden südöstlich von Eskischehr. u)

Synnada (τὰ Σύνναδα); bey Ptolem. wahrscheinlich durch Schreibfehler des Kopisten Synade, weil spätere Schriftsteller zuweilen so schrieben. Bey einigen Poeten kommt der Name auch in der einfachen Zahl Synnas vor. Nach Steph. Byz. erhielt die Stadt ihren Namen, weil hier Griech. Kolonisten mit Phrygiern zusammen wohnten. Strabo x) nennt sie eine kleine Stadt, wir wissen auch nichts ausgezeichnetes von ihr; aber bekannt wurde sie in dem Munde des Römers, weil er sie ihrer Lage wegen zum Siz eines Conventus Juridicus, y) oder Oberappellations-Gerichts für alle umliegenden Distikte wählte. Es gab auch in der Nähe keine ansehnlichere Stadt; und daher erscheint sie auf dem Chalcedon. Concilien als Metropolis der Provinz Phrygia [illegible] Salu-

s) *Strabo* [illegible]

t) *Eckhel* [illegible] I. Vol. III. p. Sestini geogr. numism. p. [illegible]

u) Otters Reisen Iter Th. c. 7. Pococke IIIter Th. c. 15. Note.

x) *Strabo* XII. p. 865.

y) *Plin.* V. 29. Er schreibt den Namen als Femininum. Alter conventus a *Synnada* accepit nomen.

Salutaria. Sie lag in einer ebenen fruchtbaren Gegend, welche 60 Stadien weit gegen Westen mit Oelgärten besezt war, und dann folgten in dem nahen Gebirge die Brüche des Synnadischen Marmors, von welchem bey Dokimia gesprochen wurde. Sie gehörten zum Gebirge Dindymus, welches zwischen dieser Stadt und Pessinus fortstrich; daher kann Statius z) sagen, daß Atys durch sein Blut den Stof zu den Flecken des Marmors gegeben habe. — Nach der Peut. Tafel lag Synnada 32 Mill. von Dokimeum, welches heutzutag in die Nähe des großen Fleckens Schrof Paschа oder Khosrev Passa, 9 Stunden vom vorigen Orte, in der Ebene, aber nahe am Gebirge gelegen, a) trifft. Man darf sich nicht wundern, daß bisher keine Ueberbleibsel, welche das Andenken der alten Stadt bezeugen könnten, übrig geblieben sind, da der Name schon im Mittelalter bey den Kriegen der Türken gegen die Oströmer bey den Byzantinern völlig verschwunden ist.

Nicht weit von der vorhergehenden Stadt, südlich von der Strasse, lag nach Ptolem. das Städtchen oder der Flecken Prymnesia (Πρυμνησία), welchen ausser dem Hierokles und der Kir-

chens

z) *Statius* L. I. Sylv. Carm. V. v. 36.
Sola nitet flavis Nomadum decisa metallis
Purpura, sola cavo Phrygiae quam Synnados antro
Ipse cruentavit maculis lucentibus *Atys*.
(Aus Cellar entlehnt).

a) Pococke und Otter l. c.

chennotiz, wo es als bischöfliche Stadt erscheint, niemand nennt. Eine nähere Bestimmung wird unmöglich. Aber zu der weit südlichern Stadt Karahissar darf man sie nicht stellen, wenn gleich Pococke b) versichert, eine Steinschrift mit dem Namen Prymnesium daselbst gefunden zu haben. Auch von diesem Orte sind mehrere Münzen vorhanden.

Zwey Tagreisen auf der Fortsezung der Hauptstrasse von Synnada gegen Südosten hat die Peut. Tafel **Philomelum**. Diesen Namen giebt der Stadt auch Cicero. c) Strabo aber und mit ihm fast alle übrigen Schriftsteller nennen sie **Philomelium** (*Φιλομήλιον* Nachtigallenstadt); vielleicht weil es viele Nachtigallen in der Gegend gab. Nach der erstern Benennung hieße sie eine Liebhaberin der Schafe oder des Obsts. Daß sie erst spätern Griech. Ursprungs ist, beweißt ihr Name auf alle Fälle. Das Städtchen zeichnete sich übrigens durch nichts besonders aus. Sie lag nach Ptolem. in Phrygien, an den Gränzen Lykaoniens, gehörte aber im 4ten Jahrh. nebst dem größten Theil Lykaoniens zur neu errichteten Provinz Pisidia. d) Strabo e) rechnet sie zu dem gebirgichten Phrygien; sie liege an der Nordseite

b) Pococke III Th. c. 15.

c) *Cicero* epist. ad Famil. XV, 4. III, 8.

d) *Hierocles*, p. 673. Nach *Plin. V*, 27. gehörte sie mit den übrigen umliegenden Städten zum Conventus Juridicus von Synnada.

e) *Strabo* XII, p. 864.

seite der Bergkette, welche der Taurus gegen Nordwesten von sich stößt, das Pisidische Antiochia ihr gegenüber auf der Südseite, beyde in einer ausgebreiteten Ebene. Nach der Peut. Tafel liegt von hier nach Synnada der Zwischenort Lulla, die erstere Tagreise beträgt 35 die andere 32 Mill. Otter brauchte 12 Stunden Wegs zu Pferd von Kosrev Pascha nach Bulvaden, der Englische Reisende f) berechnet den nemlichen Abstand von Belewoden auf 36 Engl. oder wie überall vielmehr Ital. Meilen = 9 geo. Meilen. Ausser der gehörigen Richtung, und dem richtigen Abstande scheint der neuere Name noch die alte Benennung zu verrathen; denn Prokop g) versichert, daß sie bey den Pisidiern Philomeden (Φιλομηδὼν) hieße. Tavernier h) fand in dieser offenen Stadt, bey ihm Bulawandi genannt, noch viele Ueberbleibsel von alten Säulen, Gebäuden ꝛc. Er erreichte sie nach 14stündigem Marsche ostnordöstlich vor Aphium Karahissar, dem alten Kelaenae. — Philomelium hatte in den mittlern Zeiten harte Schicksale. Die Türken bemächtigten sich derselben sehr frühzeitig. Der Kaiser Manuel zündete die Stadt bey der Wiedereinnahme selbst an, weil er sie nicht zu behaupten getraute. Kaum war Philomelium wieder hergestellt, so zerstörte es

f) Otter I Th. c. 7. Pococke III Th. c. 15. Note.

g) *Procop.* hist. arc. c. 12. Beym Kreuzzug Friedrich I. heißt die Stadt Philomene. Bey Basnage T. IV, p. 519.

h) *Tavernier* T. I, L. I. c. 7.

HAVERFIELD LIBRARY OF ANCIENT HISTORY OXFORD

Kaiser Friedrich auf seinem Kreuzzug. Aber der Sultan von Ikonium verpflanzte gefangene Christen an die wüste Stelle, und weil der Boden sehr fruchtbar und die Auflagen gering waren, so sammelten sich freywillig noch andere christliche Einwohner, und die Stadt fieng wieder an empor zu kommen. i)

Der nächste südöstlichere Ort auf dieser Strasse war Laodicea Combusta, 28 Mill. von Philomelium entfernt. Er gehörte schon zu Lykaonien; unter den Städten dieses Landes ist er also mit den übrigen Orten dieser Strasse bis nach Ikonium beschrieben.

Von Synnada lief eine Nebenstrasse gegen Süden mit einiger westlicher Beugung nach Apamea, hart an dem Gebirge und zum Theil über dasselbe weg. Die Peut. Tafel führt sie mit zwey starken Tagreisen an, und sezt als dazwischen liegende Station die Stadt Euforbium an: a Synnad. Euforbio Mil. XXXVII; und weiter bis Apamea XXXVI. Mill. Auch Plinius k) nennt Euphorbeni als zum Conventus Juridicus von Apamia gehörig. Bey andern Schriftstellern erscheint der Name nicht.

Die Peut. Tafel kennt eine andere Strasse, welche von Nicaea nach Dorylium, und von da gegen Süden nach Apamia führen sollte. Sie hat etwas große Maase. Ausser ihr giebt kein Alter nähere Bestimmung der Lage. Einen neuern

i) *Cinnamus*, p. 23. *Nicetas Chonat.* p. 264. und 319.

k) *Plin.* V, 29.

neuern Reisenden kenne ich gar nicht, welcher diesen Weg von Norden nach Süden durch das innere Phrygien gemacht hätte. Einige dieser Orte müssen also blos nach einiger Wahrscheinlichkeit angesezt werden.

Nakolia (Νακόλεια bey Strabo, Ptol. Zosimus; Νακολία bey Hierokles, Νακωλεία bey den meisten spätern Schriftstellern. Ist bekannt, weil hier Kais. Valens den Prokopius in seine Hände bekam, welcher sich zum Gegenkaiser aufgeworfen hatte. l) Die Peut. Tafel entfernt die Stadt 20 Mill. von Dorylaeum, und da sie Strabo m) noch zu Phrygia Epiktetus rechnet, und zunächst neben Kotyaeum ansezt, so lag sie sehr wahrscheinlich an dem westlichen Ufer des Thymbris Flusses, da wo unsere Karten Kodscha Schehr bemerken. Hierokles sezt sie unter die Zahl der Städte von Phrygia Salutaria, nach spaterer Eintheilung.

Konna bey Ptolem. Conni in der Peut. Tafel, in den Kirchennotizen und bey Hierokles Kone und Koniupolis, ist die nächste durch nichts ausgezeichnete Stadt auf dieser Strasse. Die Peut. Tafel giebt den Abstand von der vorigen Stadt auf XL Mill. an. Ich weiß keinen Ort auf neuern Karten nachzuweisen. — In den ältern Ausgaben des Plinius fand man ein Ikonium n) in der Nähe von Kotyaeum; Harduin

 änderte

l) *Ammian.* XXVI, 9. *Zosimus* IV, 8.

m) *Strabo* XII, p. 863.

n) *Plin.* V. 32.

änderte wohl mit Recht die Lesart in Conium um, um das Konna des Ptolem. zu bezeichnen.

Eukarpia, nach Strabo eine von den kleinern Städten Phrygiens, und als Stadt auch bey Hierokles. o) Steph. Byzant. scheint sie mehr als Flecken (δημος) anzusezen; spricht aber eigentlich von dem Bezirke des Orts, und macht dabey eine lächerlich übertriebne Beschreibung von der Fruchtbarkeit der Gegend im Wein und Getreide: es giebt Trauben von solcher Größe, sagt er, daß der Wagen unter der Last zerbricht. Die Peut. Tafel entfernt Eucarpia 32 Mill. von Conna; und Plinius p) rechnet die Eucarpeni zum Conventus Jurid. von Synnada. Diese Stadt lag nach diesen Angaben westlich in der fruchtbaren Ebene Großphrygiens, so daß zwischen beyden die Kette des Gebirgs bey Ammian Olympus Mons genannt gegen Norden strich. Aus neuern Beschreibungen kennen wir diese Gegend nicht. Nach Hierokles und der Kirchennotiz, wo ein Bischof dieser Stadt erscheint, gehört sie zu Phrygia Salutaria. — Ptolem. sezt die Stadt eine ge. Meile nördlich von der Quelle des Hermus Flusses.

Eumenia (Ευμενια und Ευμενεια) wurde von des Königs Attalus Bruder Eumenes gestiftet, q) gehörte nach Strabo unter die bessern Städte des Landes, und war vielleicht der Siz des Oberpriesters von Kleinasien, so weit es unter den Per-

o) *Hierocles*, p 676.

p) *Plin.* V, 29.

q) *Eutrop.* IV, 2.

Pergameniſchen Königen ſtund; wenigſtens erſcheint auf Münzen: Ευμενεων. Ιδλιος Κλεων Αρχιερευς Ασιας. r) In andern Münzen geben ſich die Einwohner, um ihren Griech. Urſprung anzuzeigen, den Beynamen Achaeer Ευμενεων Αχαιων. Daß Eumenia je eine republikaniſche Stadt war, ſagt uns keine Nachricht, iſt auch gegen alle Wahrſcheinlichkeit; aber eine Münze aus der Zeit ihrer Freyheit iſt vorhanden, in welcher ſie an den Fluß Glaucus geſtellt wird, und dadurch noch mehr nicht nur ihre Unächtheit, ſondern zugleich die Quelle des Verfälſchers entdeckt. Plinius s) ſagt bey Carien: *Eumenia Cludro* flumini appoſita, *Glaucus* amnis, Lyſias oppidum. Von einem Cludrus Fluß iſt ſonſt nichts weiter bekannt. Der Verfertiger wählte alſo lieber den im Texte zunächſt folgenden. Plinius rechnet mit Unrecht, Eumenia noch zu Karien. Nach den übrigen Schriftſtellern gehört es zu Phrygien, und zwar nach ſpäterer Eintheilung zu Pacatiana, t) folglich auf die Weſtſeite. Die Peut. Tafel entfernt es 30 Mill. von Eucarpia. Ich kenne aber kein neueres Hilfsmittel zur nähern Beſtimmung der Stelle.

Peltae (αἱ Πέλται), eine alte Stadt, welche ſchon Xenophon u) bey dem Zuge der Zehntauſende unter dieſem Namen und gut bewohnt

 fand

r) *Eckhel* P. I. Vol. III, p. 153.

s) *Plin.* V, 29.

t) *Hierocles*, p. 667.

u) *Xenoph.* Exped. Cyri Min. I, 2.

fand. Deſto mehr verſchwindet ihre Bekanntſchaft in ſpätern Zeiten. Plinius x) nennt die Pelteni als zum Convent. Jurid. von Apamia gehörig, Ptolem. ſezt in der nemlichen Gegend den Namen an, in der Kirchennotiz erſcheint ſie als biſchöfliche Stadt, und bey Hierokles liegt ſie wahrſcheinlich unter dem verdorbenen Namen Μάλκη in Phrygia Pacatiana verſteckt. Die Zahl des Abſtandes von Eumenia hat der Copiſt der Peut. Tafel beyzufügen vergeſſen, von Apamea entfernt er ſie 26 Mill. Xenophon giebt die Entfernung von Celaenae auf 10 Paraſangen = 7½ ge. Meilen an; aber dieſe Stadt war von Apamea verſchieden, und lag weiter nordöſtlich. Beyde Angaben widerſprechen ſich alſo nicht; wir ſind im Stande aus beyden die wahre Lage von Peltae nahe anzugeben; aber es fehlt an neuerer Bekanntſchaft mit dieſer Gegend.

Die Straſſe, welche von Nicaea nach Doryläum führt, wird, eh ſie noch die leztere Stadt erreicht der Anfang einer andern, welche gerade ſüdlich nach Kotyaium, und von da gegen Südweſten nach Philadelphia führt.

Kotyaium (Κοτυάειον, Strabo Ptolem.; Cotyaium Plin.), eine Stadt welche Strabo y) zu Phrygia Epiktetus rechnet, ſonſt aber, wie auch die andern Schriftſteller, nicht das geringſte Merkwürdige von ihr erzählt. Sie war nicht unbedeutend, und ob wir ſie gleich bey Hierokles, vermuth-

x) *Plin.* V, 29.

y) *Strabo* XII, p. 863, *Plin.* V, 32.

vermuthlich durch einen Auslassungsfehler nicht finden, so erscheint sie doch nebst ihrer fruchtbaren Ebene in den Kriegen der Mittelzeit sehr häufig, und im Anfang des 15ten Jahrh. bey den verheerenden Einfällen Timurs als Hauptstadt des den Byzantinern noch übrigen Phrygiens. z) Sie ist unter der alten Benennung Kutaieh, eigentlich Kiutahya bis auf unsere Tage nicht nur geblieben, sondern die Hauptstadt des Beglerbegs von Asien. Sie liegt an dem Flusse Pursak, auch Fluß von Kutaieh genannt, dem nemlichen, an welchem Dorylaeum lag, dem Thymbris der Alten. Der Zwischenraum wurde von Paul Lucas bey einer eiligen Reise innerhalb 11 Stunden = 7 geogr. Meilen zurückgelegt. a) Das mit dreyfacher, halb verfallener Mauer umgebene Schloß liegt auf einem steilen Felsen. Auch Trümmer aus dem Alterthume und Inschriften fand Lucas, die leztern gehörten aber nach den abgeschriebenen Proben nur zu Leichensteinen. Die Peut. Tafel nennt verschrieben die Stadt Cocleum und entfernt sie 30 Mill. gegen Süden von der Strasse, welche von Nicaea nach Dorylaeum führt.

Acmonia (Cicero b) Ακμονίας, Ptolem. und das Concil. Chalced.) in der Peut. Tafel Agmonia. Sie entfernt diese nicht unbedeutende Stadt 35 Mill. von Cotyaeum gegen Südwesten auf der Strasse nach Philadelphia. Die Stadt gehörte,

z) *Ducas*, p. 38.

a) *Paul Lucas* T. I, c. 14.

b) Cicero or. pro Flacco, c. 19.

sie in der großen Ebene östlich vom heutigen Kutaieh lag.

Ipsus (Ἴψος) ist bekannt genug, wegen des entscheidenden Treffens durch welches Antigonus seine bisherige Obermacht, und zugleich sein Leben gegen die übrigen verbundenen Nachfolger Alexanders verlor. e) Das Städtchen war wohl sehr unbedeutend: die ältern Geographen übergehen es mit Stillschweigen; aus der Ordnungsfolge der Städte bey Hierokles, der es nennt, darf man mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es in der Nähe von Synnada, und wegen des großen Treffens nicht westlich im Gebirge, sondern in der Ebene lag. Der Ort hatte einen Bischof; der Name ist im zweyten Nicen. Concil. verschrieben Ἄψος.

Meros (Μῆρος) kennen ausser dem Hierokles einige Kirchenschriftsteller. Es war ein offnes Städtchen (Κωμόπολις), sagt Constantin Porphyr. welcher hier die Anatolische Provinz auf der Nordwestseite anfangen läßt. f) Also lag es nicht ferne vom heutigen Kutaieh, aber schon auf der Ostseite des Flusses Thymbris (Pursak.)

Metropolis, eine bey allen Geographen bekannte Stadt. Ptolem. stellt sie 5 ge. Meilen nordöstlich von Apamea, und seine Angabe ist wohl richtig, da nicht nur Plinius g) sie zum Conventus

e) *Plutarchi* Pyrrhus. *Appian.* Syriaca.

f) *Socrat.* H. E. III, 15. *Sozomen.* V, 11. *Constantin.* de themat. I.

g) *Plin.* V, 29.

tus Juridicus von Apamia rechnet, ſondern auch Strabo h) nach Artemidor, bey der Vorrechnung der Straſſe, welche die Karawanen von Epheſus aus nach Kappadocien führte, Metropolis zunächſt nach Apamia anſezt. Er rechnet ſie übrigens unter die kleinern Städte des Landes. i) (Es gab noch ein anders Metropolis in Lydien.) Nach Steph. Byz. hat ſie ihren Namen von ihrer Erbauerin der Mutter Erde (ἀπὸ τῆς Μητρὸς τῶν Θεῶν); eben aus ihrem Namen aber zeigt ſichs, daß ſie eine der erſten von den Griechen angelegte Städte war.

Ganz in der Nähe liegt nach Ptolem. das Städtchen Silbium (Σίλβιον); welches auch Plinius kennt. Bey Hierokles k) heißt es Siblia, und auch auf den Concilien erſcheint der Biſchof von Siblia oder Silbium. Beyde Benennungen ſcheinen gleich gewöhnlich geweſen zu ſeyn.

Peputza (Πέπουζα) ſtellt Hierokles zunächſt an den vorigen Ort. Sie kommt auch bey andern Kirchenſchriftſtellern vor. l)

Diony-

h) *Strabo* XIV, p. 972. Auch *Liv.* XXXVIII, 15. beſtätigt dieſe Annahme. Der Conſul Manlius zog von Sagalaſſus gegen Norden über Metropolis nach Synnada, Apamea ließ er ſeitwärts von ſeiner Straſſe liegen.

i) *Strabo* XII, p. 864.

k) *Plin.* V, 29. *Hierocles*, p. 667.

l) *Hierocles*, p. 667. der es aber zu Pacatiana rechnet, folglich weſtlicher als Metropolis ſtellt. *Philoſtorg.* Hiſt. Eccl. IV, 8. *Epiphan.* Haeres. XLVIII, 14.

Dionysopolis rechnet Plinius zum Convent-Jurid. von Apamia. Cicero m) nennt es ebenfalls, und Steph. Byzant. giebt die Könige Attalus und Eumenes als Stifter der Stadt an, welche eine Statue des Dionysus an der Stelle fanden, und daher dem Orte diesen Namen gaben. Die Lage ist unbekannt.

Hierokles sezt noch einige unbedeutende Flecken an, welche aber, wie wir aus den Unterschriften in den Concilien sehen, alle ihre eignen Bischöfe hatten. Der Bezirk Lykaon Δημος Λυκαῶν). — Der Bezirk Auraklia (Λυράκλεια); auf dem Chalced. Concil. erscheint der Bischof Λυροκλέων. — Alamasses; nach den Unterschriften in den Concilien richtiger Amadasses. — Propniasa; auf dem Concil. Chalced. unterschreibt der Bischof der Stadt Praepenissos, welches vielleicht der nemliche richtiger geschriebene Ort ist. n) — Sie bleiben alle unbekannt.

Von einigen unbekannten Namen bey Ptolem. ist blos Juliopolis an den Gränzen Lykaoniens zu bemerken, damit man es nicht mit dem ansehnlichern Juliopolis bey den Galatern verwechsle.

Alle bisherigen Orte gehörten zu Phrygia Salutaria, oder der östlichen Seite des Landes. Nun folgen die westlichern, welche zu Pacatiana gerechnet wurden. Der Fluß Thymbris machte sehr

m) *Plin.* V, 29. *Cicero* Epist. ad Quint. I. 2.

n) *Hierocles*, p. 678. und Almelov. Noten.

ſehr wahrſcheinlich die Gränze; es mußten zur allgemeinen Feſtſezung der Lage, nach den Straſſen der Peut. Tafel, einige Städte, ſchon oben angeſezt werden, welche am Laufe des Thymbris lagen, alſo hieher gehörten: Nakolia, Konna, Kotiaeum; die übrigen folgen hier in ihrer Ordnung, lauter Orte, welche nach der ältern Eintheilung Phrygia Epiktetos ausmachten. Zu Pacatiana gehörten aber auch die weit ſüdlichern Städte Phrygiens an und in der Nähe des Fluſſes Maeander; wiewohl man einen öſtlichern Theil derſelben abgeriſſen, und zu Piſidia geſchlagen hatte.

Ankyra (ἡ Ἄγκυρα) mit dem Beynamen, in Phrygien, um es von dem wichtigen Galatiſchen Ankyra nicht zu verwechſeln, war ein unbedeutendes Städtchen, an den Gränzen Myſiens, welches aber von Strabo an bis auf Hierokles bey den Geographen bekannt iſt. Strabo o) ſtellt es in den Bezirk Abaſitis, und zwar an die Quellen des Fluſſes Makeſtos (Μάκεστος) welcher ſich in den Rhyndakus ergießt. In einer andern Stelle p) nennt er es ein Städtchen bey Blaudon oder Blauron (Βλαῦδον), und nach ihm Steph. Byz. Kein ſpäterer Schriftſteller kennt dieſes Blaudon; q) auf dem Concil. Konſtant. III. unterſchreibt ſich

o) *Strabo* XII, p. 863.

p) *Strabo* XII, p. 851.

q) Wenn es nicht das Blados oder Blaudos iſt, welches bey den Chalced. Concil. unter die Orte Lydiens, vom Hierokles aber p. 664. ſchon nach Myſien geſezt wird.

sich aber der Bischof des Synnaischen Ankyra (Ἀγκύρας Συνναΐς), welches auf einer Seite die Kleinheit des Orts, dem man immer einen bekanntern zur Seite sezen mußte, und auf der andern die geringe Entfernung von Synnaus beweißt; zumal da auch Hierokles r) beyde Städte unmittelbar neben einander sezt. Diese nicht weit von der Seeküste entlegene Berggegend ist uns ganz unbekanntes Land; die angegebenen Merkmale können aber den künftigen Reisenden zur festen Bestimmung der Lage von Ankyra dienen.

Synnaos (Σύννεως) kennt Strabo und Plin. noch nicht, Ptolem. schreibt Synaos, und sezt es in geringer Entfernung von Ankyra, aber wohl irrig gegen Nordwesten. Auf dem Chalced. Concil. erscheint der Bischof von Synnaos, und einige Kirchengeschichtschreiber s) nennen durch Fehler Synados, und Synada, sezen es selbst in Pacatiana, verwechseln es aber offenbar mit Synnada in Salutaria Phrygia. — Die neuere Lage kennen wir nicht.

Azani (Ἄζανοὶ) kennt schon Strabo t) als eine Stadt in Phrygia Epiktetos. Sie gab der Landschaft Azanitis den Namen, in welcher der Rhyndakus Fluß entspringt. Ptolem. übergeht diesen Ort nicht, nur die Erasm. Ausgabe schreibt fehlerhaft Aizani, die ältern und die Handschriften liefern

r) *Hierocles*, p. 668.

s) *Socrates* H. E. VII, 9. *Nicephor.* H. E. XIV, 11.

t) *Strabo* XII, p. 863.

lesern die richtige Lesart. Die Kirchennotizen nennen einen Bischof von Azani, und Hierokles hat ebenfalls Azani. Die genaue Lage muß erst noch aufgesucht werden. — Auch Münzen von dieser Stadt sind vorhanden; u) ich führe sie an, weil die Spur und das Benehmen der Verfälscher daraus sichtbar wird. Sie suchen einen wenig bekannten Namen auf, um der Münze desto grössere Seltenheit zu verschaffen; bey Ptolem. fanden sie den falsch geschriebenen Namen Αἰζανοι, folglich erscheint auf ihnen durchgehends, Αἰζανιοι, Αἰζανιτων, und die pompeusen Beysäze von Rath und Volk ꝛc. fehlen dabey nicht.

Kädi (Κάδοι) eine unbedeutende Stadt zwischen den Gränzen Phrygiens, Lydiens und Mysiens nach Ptolem.; daher sagt Strabo x) daß einige sie zu Mysia rechnen, welches auch bey Steph. Byz. der Fall ist. Er selbst aber sezt sie in Phrygia Epiktetos an, und ihm folgen die Kirchennotizen und Hierokles, y) bey denen Kadi in Pacatiana steht. Es giebt Münzen von dieser Stadt, nach welchen sie an dem Flusse Hermus lag, z) und Plinius, a) welcher diesen Fluß in der Nähe von Dorylaeum entspringen läßt, begünstigt die

u) *Eckhel* P. I. Vol. III, p. 128. *Sestini* geogr. numism. p. 56.

x) *Strabo* XII, 865.

y) *Hierocles*, p. 668.

z) *Eckhel* P. I. Vol. III, p. 142.

a) *Plin.* V, 29.

die Angabe: nach Ptolem. aber entsprang er weiter südöstlich. D'Anville sezt an die Stelle den neuern Ort Kedus, aber wie öfters ohne seine Quelle zu nennen. Ein neuerer Reisender ist noch nicht in diese Gegend gedrungen.

Zu dieser Stadt sezt Ptolem. noch Daldia (Δάλδεια) oder Dadalis nach dem Cod. Coislin. Beydes soll wahrscheinlich Attalia heißen, welches bey Steph. Byz. Hierokles, b) und bey dem Chalced. Concil. als eine Stadt Lydiens genannt wird.

Die Erasm. Ausgabe des Ptolem. hat auch ganz in der Nähe ein Sattala, die ältern Ausgaben schreiben dafür Septae, und Coislin Setae (Σέται); bey Hierokles c) erscheint es in Lydien unter dem Namen Sitae (Σιται), unter den drey leztern Namen kommt die Stadt auch bey den Concilien vor.

In dieser Gegend hat Hierokles d) noch andere wenig bedeutende Orte:

Dioklia, welches auch Ptolem. (Διόκλεια) kennt, aber viel zu weit gegen Osten rückt. Auf dem Chalced. Concil. erscheint der Bischof von Dioklia.

Adii, richtiger Alii (Αλιοί), weil bey den Concilien der Bischof dieser Stadt genannt wird.

Aristion, hatte nach dem Chalced. Concil. seinen eignen Bischof.

Kydissos,

b) *Hierocles*, p. 670.

c) *Hierocles*, p. 670. und Note Wesseling.

d) *Hierocles*, p. 668.

Lydissos, erscheint auch auf dem Chalced. Concil. als Stadt mit einem Bischof; nach Ptolem. ist es aber ein an Bithynien gränzender Bezirk (Δῆμος.)

Apia; nach Cicero, Plin. e) und dem Nicän. Concil. richtiger **Appia** (Ἀππία) rechnet Hierokles zu Pacatiana; nach der Angabe Plins gehörten sie zum Conventus Jurid. von Synnada, folglich auf die Ostseite zu Salutaria.

Eudoxia, vermuthlich ein späterer nach dem Namen der Kaiserin im 5ten Jahrh. entstandener Ort; es kennt ihn daher kein anderer Schriftsteller.

Tiberiopolis, setzt schon Ptolem. in der Nähe von Eumenia an; der Ort wird aber auch von Sokrates, f) und der Bischof desselben auf dem Concil. Konstant. III. genannt.

Theodosia; der Bischof von **Theodosiupolis** unterschreibt sich auf dem Chalced. Concil.

Temenu Thyrae kennt auch Pausanias g) als ein Städtchen Lydiens; Ptolem. hingegen setzt die **Trimenothyritae**, als ein Völkchen und Distrikt (Δῆμος) in Mysien an; es lag also auf den Gränzen. Der Bischof **Temenu Thyron** erscheint auf dem Chalced. Concil.

Tanupolis; bey dem Concil. Nicän. II. wird der Bischof von **Tranupolis** genannt, welches

e) *Cicero* ep. ad diverf. III, 7. *Plin.* V, 29.

f) *Socratis*, H. E. VII, 46.

g) *Pauſan.* Att. c. 35.

ches wohl die richtigere Lesart ist. Cellar h) vermuthet nicht ohne Wahrscheinlichkeit, der Name sey aus Traianopolis zusammen gezogen, und nimmt die Stadt dieses Namens, welche Ptolem. im größern Mysien ansezt, für die hier genannte an. — Bestimmen läßt sich nichts.

Pulcherianopolis, gänzlich unbekannt.

Eben so Plins Andria, Ceraunae, Carina. i)

Von allen bisher angeführten Städten weiß ich nichts nähers zur Bestimmung ihrer Lage zu sagen, als daß sie auf der Nordwestseite Phrygiens lagen.

Achtes Kapitel.

Städte Phrygiens in dem südlichsten Striche am Flußgebiete des Maeanders.

Hiemit ist aber noch nicht ganz Phrygien zu Ende. Eine aus dem Taurus nordwestlich emporsteigende Bergkette trennt das bisherige Land von den südlichern Gegenden, welche zum Flußgebiete des Maeanders gehören, und verbreitet sich dann weiter in mehrern Armen und unter mehrern Namen bis an die westliche Küste. Einer derselben, der Mesogys oder Mesogaea zieht sich

h) *Cellar.* geogr. T. II, p. 144.

i) *Plin.* V, 32.

sich gegen Südwesten, a) und macht dadurch die westliche Gränze vom Flußgebiete des Maeanders. Das dazwischen liegende Land hatte sehr verschiedene Einwohner, die Phrygier gränzten hier mit Mysiern, Lydiern und Kariern zusammen, und wohnten zum Theile durcheinander. Schon Strabo weiß sich nicht aus der Verwirrung zu ziehen, b) welche freylich zu seiner Zeit noch dadurch vergrößert wurde, daß die Römer absichtlich durch die Einrichtung ihrer Conventus Juridicus alles was dem Hauptorte zunächst lag, zusammen zogen, ohne auf die verschiedenen Völkerschaften Rücksicht zu nehmen. Unter der Perser Herrschaft war es nicht so: Herodot und Xenophon wissen genau, wo Phrygien aufhört und Lydien anhebt. Die alte Gränze nach Nationen verlohr sich auch nie ganz; Strabo war nur nicht hinlänglich unterrichtet, gesteht es auch selbst und trägt deswegen miteinander vor, was zunächst am Laufe des Maeanders lag, handelte auch das geograph. Zusammenhangs wegen klug daran. Ptolem. aber bezeichnet die Gränzen der einzelnen Völkerschaften. Spätere Eintheilungen wählten wieder eine andere Ordnung, und vermehrten dadurch die Verwirrung. Ich folge daher dem Strabo, und zähle die Orte auf, welche zwischen den Gebirgen in der Nähe des Maeanders bis zu seiner letzten westlichen Beugung lagen, ohne mich

a) *Strabo* XIII, p. 932. von Kelaenae an bis zum Berg Mykale an der Küste.

b) *Strabo* XIII, p. 903.

dadurch abwenden zu lassen, daß nicht alle, und nicht in jedem Zeitraume zu Phrygien gerechnet wurden.

Nach dem Kayſtrianiſchen, Kilbianiſchen und Hyrkaniſchen Gefilden, welche in Lydien liegen, ſezt Strabo weiter öſtlich des Cyrus Gefild (τὸ Κύρε πεδίον), von den Perſern ſo genannt: dann das Peltiniſche, von der Stadt gleiches Namens, das Killaniſche und Tabeniſche (Κιλλάνιον, καὶ τὸ Ταβηνὸν). Dieſe ſind ganz Phrygiſch, und erſtrecken ſich am Gebirge Meſogis von dem Lydiſchen Katakekaumene bis nach Kelaenae hin. — Wir ſehen aus dieſer Darſtellung des Strabo, c) bey welcher er blos ältern Schriftſtellern folgt, daß er eigentlich die Thäler angiebt, welche die verſchiedenen Nebenflüſſe des Maeander auf ſeiner Nordſeite bilden. Ohne Zweifel lagen einige der oben angeführten Orte in derſelben, aber ſchon Strabo weiß dies nicht, weil er blos ältern Erzählern aus Mangel an gleichzeitigen folgte. — Tavernier durchzog dieſe nicht ſehr fruchtbaren Thäler und Berge, fand auf ſeiner Straſſe mehrere uns unbekannte kleine Flüſſe und Orte, und brauchte bey dieſem kürzeſten Weg zwiſchen Philadelphia und Karahiſſar (Kelaenae) 8 Tagreiſen oder 65 Stunden d) zu Fuß.

Am nördlichſten war die Quelle des Maeanders ſelbſt, und nicht weit von derſelben die alte Stadt

Kelae-

c) *Strabo* XIII, p. 933.

d) *Tavernier* T. I, c. 6.

Kelaenae (Κελαιναὶ). Hier entſpringen die Quellen des Maeanders, und ein anderer nicht kleinerer Fluß quillt auf dem Markte der Kelaeneer hervor. Er heißt Katarrhaktes, und fällt in den Maeander. So erzählt Herodot; e) Xenophon f) iſt in ſeiner Beſchreibung ausführlicher, weil er 30 Tage hier liegen blieb und Zeit hatte, ſich in der Stadt umzuſehen. Sie iſt groß, gut bevölkert, und blühend. Sie hat eine Citadelle auf einem ſteilen Berge g) mitten in der Stadt, und am Fuße deſſelben eine königliche Burg; Xerxes erbaute beydes bey ſeiner Rückkehr aus Griechenland. Auf dem Markte bey der Burg ſind die Quellen des Marſyas Fluſſes. Hier ſoll Apollo ſeinen Nebenbuhler den Marſyas geſchunden haben, und ſeine Haut hängt noch in der Wölbung über der Höhle. Das nemliche ſagt auch Herodot, mit dem Beyſaze, daß es nicht Griechiſche ſondern Phrygiſche Mythe ſey. Der Name, welchen Herodot dem Fluſſe giebt, iſt wohl aus der Landesſprache überſezt, und von der heftigen Ergieſung der Quelle, oder von ſeinem raſchen Laufe entlehnt. Bey der Stadt hatte Cyrus einen Park, wo er mit ſeiner Reiterey ſich durch die Jagd der wilden Thiere übte. Er war

e) *Herodot.* VII, 26.

f) *Xenoph.* exped. Cyri Min. I, 2.

g) *Arrian.* exped. Alex. I, 30. Sie faßte eine Beſazung von 1100 Mann, und Alexander fand es rathſamer ſie durch eine Blokade, als durch förmlichen Angriff einzunehmen.

also sehr groß, hatte auch hinlänglichen Raum um die Musterung der Zehntausende in denselben anzustellen. Mitten durch den Park floß der Maeander; er floß auch durch die Stadt selbst. Seine Quellen aber hat er in dem gewöhnlichen Residenzschlosse des Cyrus, welches an den Park gränzte, folglich in einer nicht unbeträchtlichen Entfernung von der Stadt. Der Marsyas Fluß fällt in denselben, wo aber, wird weder hier noch beym Herodot angegeben, folglich nicht in der Nähe der Stadt. — Livius hält sich noch an die alten Nachrichten, seine Erzählung ist deswegen nur in dem Punkte unrichtig, daß er von der gedoppelten Residenzburg nichts zu wissen scheint, und deswegen den Maeander aus dem Felsen in der Stadt Celaenae selbst entspringen läßt. h)

Aber Celaenae überlebte nicht lange das Persische Zeitalter, Antiochus Soter wollte mit seinem Vater Seleukus Nikator die Ehre der Städteerbauer zu heißen, theilen, führte also die Bürger der Stadt, an eine, wie er glaubte, bequemere Stelle, und die neue Stadt hieß nun nach dem Namen seiner Mutter Apamia i) (Απαμεια), bey den Lateinern öfters Apamea geschrieben. Auch diese wurde blühend, mit Laodicea am Lykus die wichtigste unter allen Städten Phrygiens, oder wohl des ganzen, innern Landes von Kleinasien; vorzüglich durch ihren ausgebreiteten Handel. Mitten durch sie fließt der Marsyas mit ungestümmen Lauf,

h) *Livius*, XXXVIII, 13.

i) *Strabo* XII, p. 864.

lauf, in der Vorstadt vereinigt er sich mit dem sanften Maeander, der schon auf seinem Wege den Orgas (τὸν Ὄργαν) aufgenommen hat, und von jezt an, zum bedeutenden Flusse wird. k) Plinius fügt zu diesen Flüssen noch den Obrimas, l) und versichert, von ihnen allen werde Apamia umflossen, welches nur von der Nähe zu verstehen ist, nicht von unmittelbarer Berührung. Er fügt noch die Bemerkung bey, der Marsyas entspringe zu Aulokrenae (Flötenquellen) an der Stelle wo Marsyas mit dem Apollo einst seinen Wettstreit gehalten habe, und dies sey eigentlich der Name eines von Apamia auf der Strasse nach Phrygien 10 Mill. weit entlegenen Thales, der Fluß falle bald nach seiner Quelle unter die Erde, und komme nicht weit von Apamea erst wieder zum Vorschein. Die Stadt selbst liege am Fuß des Bergs Signia. Um zu zeigen, daß er Celaenae und Apamea für verschiedene Orte halte, führt er das erstere an einer ganz andern Stelle namentlich an, wo er die vorher übergangenen Phrygischen Orte noch nachholt. m)

Aus allen diesen übereinstimmenden Zeugnissen ergiebt sichs, daß beydes verschiedene Städte waren, daß Kelänae die Quelle des Marsyas mitten in der Stadt hatte, daß Apamea hingegen an der Mündung dieses Flusses in den Maeander

k) *Strabo* XII, p. 865.

l) *Plin.* V, 29 *Livius* XXXVIII, 15. giebt die Lage seiner Quelle an.

m) *Plin.* V, 32.

einige ge. Meilen südwestlich von der vorigen lag. Aber die Ausleger brachten eine andere Ansicht in die deutlichen Nachrichten der Alten; Plinius, der sie uns zum Theil richtig erzählt, versichert doch gerade zu, Apamia habe ehemals Kelaenae geheißen; Steph. Byz. erklärt ebenfalls beyde Nomen für einerley Stadt. Maximus Tyrius n) wagt es sogar als Augenzeuge zu erzählen, der Maeander und Marsyas kämen aus einerley Quelle, welche bald nach ihrem Entstehen, wieder in die Erde verschwinde, und dann erst als gedoppelter Fluß zum Vorschein komme. Der Beysaz, daß die Phrygier beyde Flüsse göttlich verehrten, und daß die Opfer, welche dem Maeander gewidmet in die noch vereinigte Quelle geworfen würden, beym getheilten Wiederhervorkommen des Flusses allezeit in dem Maeander, nie in dem Marsyas sich wieder zeigten, und eben so im umgewandten Falle beym Marsyas, geben den äusserst leichtgläubigen Mann zu erkennen, der die wirkliche Quelle des Marsyas und sein Verschwinden wohl mag gesehen haben, und das übrige für baare Wahrheit nahm.

Apamia hatte den Beynamen **Kibotos** ἡ Κίβοτος, auch Κίβωτὸς geschrieben; das lezte welches soviel als **Kasten** sagt, wahrscheinlich um den Vereinigungspunkt des umliegenden Hanbels auszudrücken. Diese Erklärung ist aber wohl unrichtig: auf der Stelle wo Antiochus sein neues Apamea hinstellte, lag schon der ältere Ort Kibotos,

n) *Max. Tyr.* dissert. XXXVIII.

Kibotos, welcher nun als auszeichnender Beyname blieb. Plinius o) spielt durch die nur halbwahre Nachricht hierauf an: Apamia, sagt er, hieß anfangs Celaenae, dann Cibotos. Sie war der Siz eines Conventus Juridicus, zu dessen Gerichtsbarkeit alle umliegende vorzüglich westlichere Orte in den Thälern, welche wir vorhin aus Strabo beschrieben haben, gehörten. Sie lag in Phrygien, wird auch von Herodot an von allen folgenden Schriftstellern zu diesem Lande gerechnet. Erst im 4ten Jahr. wo Kleinasien eine ganz veränderte Eintheilung erhielt, Phrygia in Salutaria und Pacatiana zerfiel, zählte man Apamia zu keinem von beyden, sondern zu dem südöstlich angränzenden Berglande Pisidia. Dahin stellt also Hierokles p) sein durch Schreibfehler verstelltes Opamia; und auf dem Concil. Nicän. II. unterschreibt sich der Bischof von Apamia Kibotos (Ἀπαμείας τῆς Κιβώτου) unter seinen Pisidischen Mitbrüdern. Apamia sank von seiner Größe, wir wissen nicht durch welche Zufälle; in den Kriegen gegen die Türken im Mittelalter, wo alle umliegenden Orte häufig vorkommen, erscheint kein Apamia mehr. Dagegen erhob sich das verlassene

Kelaenae wieder. Sein Andenken war zu keiner Zeit verschwunden; man ließ den Namen Kelaenae wenigstens dem Hügel, in dessen Nähe sich die alte Stadt befunden hatte. Es bezeichnet ihn

o) *Plin.* V, 29.

p) *Hierocles*, p. 673.

ihn Strabo, q) und noch genauer Ptolem. welcher aus dem Κελαινῶν Λόφος die Quelle des Maeanders kommen läßt, und ihn südlich zwischen Philomelium und Laodicaea Kombusta an die Ostgränze Phrygiens, aber zu entfernt von Apamia (9 ge. Meilen) ansezt. Auch der Ort blieb, nur nicht als Stadt sondern als Flecken, denn Max. Tyr. spricht bey der Quelle des Marsyas von den Einwohnern von Kelaenae. Er konnte nicht ganz verschwinden, weil in der Nähe die Pässe durch das Gebirg und die gewöhnliche Karawanenstrasse gegen Osten gieng, und Strabo bezeichnet ihn bey der Beschreibung dieser Strasse unter dem verdorbenen Namen Chelidonion, sezt auch zunächst den Ort Holmi (Ὅλμοι) im Eingange des Gebirgs. r) Wichtiger wird sie schon im Mittelalter. Kaiser Manuel Comnenus gieng auf seiner Expedition gegen die Türken im J. 1172 von Colossae nach Kelaenae, wo die Quellen des Maeanders sind, dann bey dem alten Kastelle Myriokephalon (Zehntausendköpfe wahrscheinlich das alte Holmi) in die engen Pässe (Κλισσοῦραι) wo er von dem Sultan von Ikonium gänzlich geschlagen wurde. s) In spätern Zeiten machte ihre Lage sie wieder zur beträchtlichen Stadt, welche wir heutzutag unter dem Namen Aphium Kara Hissar kennen.

q) *Strabo* 866.

r) *Strabo* XIV, p. 978. *δια Απαμείας, καὶ Μητροπόλεως καὶ Χελιδονίων (Κελαινῶν) ἐπὶ τὴν ἀρχὴν τῆς παρωρείου τοῦς Ὅλμους.*

s) *Nicet. Chonat.* p. 115.

kommen. Tavernier fand in derselben den steilen mit dem übrigen Gebirge nicht zusammenhängenden Felsen, auf welchem das Schloß liegt, und in der Nähe den Maeander Fluß, t) ohne nur auf die Vermuthung zu kommen, daß sich einst eine alte Stadt in der nemlichen Lage befunden habe. Von hier aus theilen sich noch immer die Hauptstraßen durch alle Theile des östlichen Landes. Auf diesen hohen Schwarzen Felsen in der Stadt, durch welche sie ihren Namen Schwarzes Schloß (Kara Hissar) erhält, macht auch Pococke u) aufmerksam, erklärt es aber wider alle Möglichkeit für das alte Prymnessium. Das einzige Maas einer bekannten Entfernung giebt uns Xenophon; die Griechen legten in drey Tagreisen mit 20 Parasangen = 15 ge. Meilen den Weg von Kolossae nach Kelaenae zurück, x) und nur um wenige Stunden mehr betrug die Reise Pocockes, so viel man aus seinen nachläßig hingeworfenen Angaben abziehen kann.

Die Lage von Apamia hingegen ist noch unentdeckt. Nach der Peut. Tafel beträgt die Entfernung von Hieropolis 66 Mill.; Hierapolis liegt 3 ge. Meilen westlicher als Kolossae, also von der leztern Stadt 53 Mill. oder etwas mehr als 10 ge. Meilen, gegen Nordosten, folglich in einem Abstande von 5 ge. Meilen südwestlich von Kelaenae oder Karahissar. Diese Annahme bestätigt

t) *Tavernier* voyage Tab. I, c. 7.

u) Pococke III Th. 2 B. c. 15.

x) *Xenoph.* exp. Cyri Min. I, 2.

tigt sich durch die Erzählung vom Marsche der Römischen Truppen. Aus dem Gebiete von Sagalassus, welches 5 Tagreisen südlich von Kelaenae lag y) kam der Consul Manlius zu dem Flecken Apotidos Kome, wo die Quellen des Obrimas Fluß sich befinden, schickte von hier aus die schwere Bagage nach Apamea, er selbst aber zog gerade nördlich gegen die Galater, den ersten Tag bis in das Metropolitanische Gebiet, den zweyten nach Dinias in Phrygien, den dritten nach Synnada. z) Also lag Apamea nicht an der Strasse, sondern von den Quellen des Obrima Flusses westwärts, von Synnada nach der Peut. Tafel 2 sehr starke Tagreisen oder 71 Mill.; die Quellen des Obrima aber 3 gewöhnliche Tagreisen, folglich nur etwas weiter von Synnada entfernt. Den heutigen Namen des Flusses nennt Pococke Bur Bascha, welcher zwischen den Flecken Isheklek und Sandaklek aus den Gebirgen gegen Westen in den Maeander fließt. — Aus einer Stelle der Anna Komnena a) darf man mit Wahrscheinlichkeit schließen, daß diese Stadt in spätern Zeiten den Namen Polybotus erhielt. Die Griech. Truppen verfolgen die Türken, die sich zurück gezogen hatten, längst dem Laufe des Maeanders, über Laodicea, die Schanze bey Kolossae, und über Lampe nach Polybotus, wo sie sie erreichten.

Auf

y) *Arrian.* exp. Alex. I, 30.

z) *Livius* XXXVIII, 15.

a) *Anna Comn.* p. 324. im J. 1097.

Auf der Straſſe von Kelaenae nach Koloſſae kam Texes nach der Stadt Anava, die wir nicht weiter kennen, und in der Nähe an einen Salzſee. Es iſt dies die nördlichſte Spize des großen Sees Askanius, deſſen Beſchreibung zu Piſidien gehört.

Koloſſae (Κολοσσαὶ) eine in dem Perſiſchen Zeitraume große und wichtige Stadt. Schon Herodot b) nennt den Fluß, an welchem ſie lag mit griechiſchem Namen Lykus, (der Wolf), mit der Bemerkung daß er bey derſelben in die Erde verſchwinde, und erſt nach fünf Stadien unterirdiſchen Laufs wieder zum Vorſchein komme. Auch Xenophon nennt Koloſſae (εἰς Κολοσσάς) eine blühende große Stadt, ſpricht aber nicht von dem Fluſſe, an dem ſie lag. Von dem Laufe des Mäanders an Phrygiens und Lydiens Gränzen entfernt er ſie 18 Paraſangen = 6 geo. Meilen. Sie ſank nothwendig durch die ganz in ihrer Nähe angelegten Griechiſchen Städte Hierapolis und Laodicea, zu deren Bevölkerung ſie nach der gewöhnlichen Sitte wahrſcheinlich einen Theil ihrer Einwohner abgeben mußte. Daher nennt auch Strabo und Plinius Koloſſae nur ein Städtchen. Paulus ſchrieb den bekannten Brief an die neuerrichtete chriſtliche Gemeine des Orts, und Theodoret in dem Kommentar über dieſen Brief erklärt Koloſſae (αἱ Κολασσαὶ) als ein Landſtädtchen des ganz nahe gelegenen Laodicea. Vielleicht nennt ſie deswegen Ptolem. nicht unter der Zahl der Phrygi-

b) *Herodot.* VII, 30. *Xenoph.* exped. Cyri Jun. I, 2.

Phrygischen Städte. Sie gieng aber nicht zu Grunde, sondern kommt bey den spätern Schriftstellern sehr häufig unter dem jezt gewöhnlicher gewordenen Namen Kolassae vor, welchen ihr auch Hierokles c) beylegt. Das Andenken an eine der ersten christlichen Gemeinden mag sogar den Ort durch den Eifer der nun herrschenden Kirche wieder gehoben haben. Wenigstens nennt sie der Geschichtschreiber Nicetas im 12ten Jahrh. eine große blühende Stadt, und erhebt unter den Gebäuden derselben vorzüglich die große, schöne und künstlich ausgeführte, dem Erzengel Michael geweihte Hauptkirche. d) Ihr Name hatte um diese Zeit eine neue Veränderung erlitten; schon seit mehrern hundert Jahren kannte man sie blos unter dem Namen Chonae (Χῶναι und Χοναὶ) die Kirchenschriftsteller fügen aber bisweilen zur Erläuterung die ältere Benennung Kolassae bey. e)

Den Namen Konus hat bis jezt ein Flecken erhalten, welcher etwas südöstlich vom alten Orte entfernt ist, daher fand Pococke bey demselben keine Ueberbleibsel des Alterthums. Andere Reisende f) erreichten

a) *Hierocles* p. 666.

d) *Nicetas Choniat.* p. 115. 116.

e) Dem 4ten Theile der Geogr. Gr. Min. ist aus dem Mittelalter ein Verzeichniß von Orten-Abschrift, welche ihre ältern Namen verändert haben. Darunter erscheint: Κολασσαὶ αἱ Χῶναι.

f) Pococke Th. III, B. II, c. 14. Chandlers Reis Kleinasien, c. 71.

erreichten von Laodicea aus in 5 Stunden gegen Nordoſten das nemliche Chonos, wandten ſich aber von demſelben herunter nach einem Fluſſe, fanden alte Ruinen in beträchtlicher Anzahl, kamen von da nach einem weſtlichen Weg von 4½ Stunden wieder zurück nach Pambuk (Hieropolis). Dieſe Ruinen ſind nicht blos wegen des Namens des benachbarten Dorfs, ſondern auch wegen der genau zutreffenden Lage, ganz gewiß das alte Kolloſſae. — Auf dem Berge, an welchem das Dorf liegt, iſt eine alte Schanze, welche noch jezt als Feſtung gebraucht wird; Nicetas kennt ſie ebenfalls ſchon unter dem Namen Charax und Choma (Schanze); ſie diente zur Deckung der Straſſe nach Laodicea. g) Weiter nordöſtlich lag das befeſtigte Städchen Lampe.

Laodicea am Lykus (Λαοδίκεια ἐπὶ Λύκῳ); unrichtig Laudicea, in ſpätern Zeiten. Nach dem Zeugnis des Steph. Byzant. errichtete ſie Antiochus Deus, der Enkel des Seleukus Nikator, zu Ehren ſeiner Gemalin Laodike, welche ihn zur Dankbarkeit in der Folge vergiftete. Eine unbedeutende Stadt war ſie ſchon in ihren erſten Zeiten nicht, weil ſie eine Belagerung des groſſen Mithridates von Pontus auszuhalten wagte; aber durch die Eroberung und durch häufige Erdbeben litt ſie unendlich viel. Und doch kam ſie bald nicht nur zur alten Blüthe, ſondern wurde unter der unmittelbaren Herrſchaft der Römer einer der anſehn

g) *Nicetas Choniates*. p. 127. *Anna Comnena*, p. 324.

sehnlichsten Handlungsplätze des innern Asiens; Cicero h) spricht vorzüglich von ihren großen Geldgeschäften. Strabo i) giebt zwey Ursachen von dem schnellen Emporwachsen der Stadt zu seiner Zeit an; den Reichthum einiger ihrer Mitbürger, welche große Summen herschenkten, und viel zur Verschönerung derselben beytrugen, aber eben durch ihren Reichthum den Beweis von der schon vorhandenen Blüthe der Stadt liefern; und die sehr in das Große getriebene Zucht von Schaafen mit feinen glänzend schwarzen Haaren. Ueberhaupt lieferte der lockere mit Salpeter und Schwefeltheilen durchzogene Boden äusserst reiche Erndten jedes ihm anvertrauten Produkts; war aber zugleich Ursache, daß nicht nur der Lykus einen Weg für eine Strecke seines Laufs bey Kolossae unter der Erde finden konnte, sondern daß auch Laodicea mit allen umliegenden Orten sehr häufig dem traurigen Schicksale alles zerstörender Erdbeben sich unterworfen sehen mußte. Laodicea war reich genug, aus einer solchen Erschütterung, welche die ganze Stadt in einen Steinhaufen verwandelt hatte, sich selbst wieder herzustellen; k) und man weiß nicht, ob man den Muth oder die Unklugheit mehr bewundern soll, durch welche große Steinmassen, Tempel, Theater, ꝛc. zum Spiel für die nächste Erschütterung wieder aufgeführt wurden.

Laodicea

h) *Cicero* epist. ad divers. II, 17. III, 5.

i) *Strabo* XII, p. 864. 866.

k) *Tacitus* XIV, 27.

Laodicea lag an der Gränze von drey Provinzen. Strabo und seine Zeitgenossen rechnen sie zu Phrygien; Ptolem. sezt sie an die Nordostspize von Karien, und Steph. Byzant. macht sie zu einer lydischen Stadt. Daher äusserst wahrscheinlich der Beyname Trimetaria, welche sie bey den Kirchenschriftstellern gewöhnlich erhält, weil in ihr die Gränzsteine der drey Provinzen zusammen lausen. In einer solchen Lage scheint sie schon Herodot l) unter dem Namen Kydrara (Κύδραρα) zu kennen. Er spricht von dem durch König Kroesus in der Stadt errichteten Gränzsteine, welcher wenigstens Phrygien und Lydien trennte, wiewohl von der Nähe Kariens gleich in den nächstfolgenden Worten die Rede ist. Seine angegebene Lage trifft übrigens ganz mit Laodicea zusammen; Xerxes erreichte Kydrara mit der Armee auf dem nächsten Tagmarsch von Kolossae, und über dem Maeander kam man erst auf dem weitern Zug gegen Westen. Plinius m) hingegen versichert, sie habe ursprünglich Diospolis, und später Rhoas geheißen. Bey der spätern Eintheilung der Provinzen unter K. Constantin und seinen nächsten Nachfolgern wurde Laodicea die Hauptstadt von Phrygia Pacatiana, welcher Name in frühern Zeiten ganz unbekannt ist. Hierokles n) stellt sie deswegen an die Spize dieser Provinz; auch die Unterschrift des ersten Briefs an den Timotheus

l) *Herodot.* VII, 30.

m) *Plin.* V, 29.

n) *Hierocles*, p. 665.

giebt ihr diesen Ehrentitel, zeigt aber eben hiedurch, daß die Unterschrift erst in spätern Zeiten dem Originaltexte beygefügt worden ist. Laodicea litt im eilften Jahrh. sehr viel durch die Einfälle der Türken, kam zwar zuweilen, aber nur auf kurze Zeit wieder unter die Herrschaft der Griechen, hatte schon damals einen Theil seiner Mauern verloren, und blieb vom J. 1255 für immer in den Händen der Türken. o) Ihren Untergang fand sie sehr wahrscheinlich durch die Verheerungen Timurs (im J. 1402) der von Karien über Laodicea in das nördlichere Phrygien zog, und alles so zur Wüste machte, „daß man nirgends einen Hund bellen, ein Kind weinen hörte.„ p) Sie liegt ganz in Ruinen, hat nur Füchse zu Bewohnern der noch ansehnlichen Ueberbleibsel von alten Theatern und andern Gebäuden, und heißt Eski Hissar (das alte Schloß); etwas mehr als eine ge. Meile südlich von derselben hat sich aber eine andere nicht unbeträchtliche Stadt erhoben, welche Pococke Denizley, Chandler Denisli nennen; auch diese ist häufigen Erdbeben unterworfen.

Laodicea lag 6 Mill. von Hieropolis, q) folglich 72 Mill. von Apamea gegen Südwesten entfernt. Von Carura am nächsten Uebergang des Maeanders entfernt sie die Peut. Tafel 20 Mill.

Von

o) *Nicetas Chonat.* p. 9. 81. 410.

p) *Ducas*, p. 42. etc. *Chalcond.* p. 85.

q) *Tab. Peut.* wo aber die schiefe Linie weiter nach Hierapolis gezogen seyn sollte. *Itin. Ant.* p. 337.

Von Koloſſae hieher brauchte des Xerxes Armee einen Tagmarſch; neuere Reiſende 5 Stunden.

Nicht blos der Lykus Fluß, welcher aus dem öſtlichen Gebirge Cadmus entſpringt, und durch Koloſſae gegen Weſten hieher, und einige Meilen weiter in den Maeander floß, benezte die Stadt, ſondern auch noch zwey kleinere, welche ſich in den Lykus bey derſelben ergießen, der Aſopus und Caprus. r) Den leztern nennt auch Strabo; noch Cinnamus ſezt Laodicea ganz nahe an den Lykus und Kaprus, s) und beyde Flüſſe werden auch auf den Münzen der Stadt genannt. Vom Aſopus ſpricht aber niemand, vermuthlich weil er ganz unbedeutend und nur ein Nebenfluß des Kaprus war. Chandler glaubte bey der Vereinigung des Lykus und Kaprus ſich zu befinden, irrt aber gewiß, weil er den erſtern ſeicht und nur vier Ellen breit nennt. Der Lykus war nach Strabo t) ein beträchtlicher Fluß, der nemliche welchen Chandler für den hier unſichtbaren nördlicher fließenden Maeander ſelbſt hält. Pococke kennt den wahren Lykus und ſeinen Lauf von Oſten nach Weſten, welcher auf unſern Charten eine falſche Richtung hat. Nach Picennini heißt der Lykus heutzutag Diokbunar. u)

r) *Plin.* V, 29. Impoſita eſt *Lyco* flumini, intern adluentibus *Aſopo* et *Capro*.

s) *Cinnamus*, p. 25.

t) *Strabo* XII, p. 867.

u) Chandler, c. 67.

Hierapolis (Ἱεράπολις, die heilige Stadt) ist ihres Namens wegen wohl ohne Zweifel Griech. Ursprungs. Wir kennen aber den Erbauer nicht, und auch keinen ältern Ort, welcher vorher die nemliche Stelle eingenommen hatte. Die Natur selbst lud hier zur häufigern Verehrung der Götter ein, unter denen Plinius x) die große Göttin, oder Mutter Erde namentlich angiebt, deren heiligen Dienst auch die hier vorhandenen Galli beweisen; daher der Name der Stadt. Sie gehörte unter die ansehnlichern Orte des Landes, zeichnete sich aber vorzüglich durch die heißen Quellen aus, welche in so großer Menge hervorkommen, daß man vielleicht an diesem Ort der Erde allein die Felder mit warmen Wasser wässerte. Die hervorgekommenen Quellen führten aber zugleich so viele Steine und Salpetertheile bey sich, daß sich diese nach dem Verdämpfen der flüssigen Theile in eine feste Kruste bildeten, und die Einwohner, welche ihren Feldern eine Einfassung geben wollten, nichts nöthig hatten, als einen kleinen Kanal an die beliebigen Stellen zu leiten, und das Wasser in ungestörter Ruhe zu lassen; von selbst bildete sich eine zusammenhängende lockere Steinmasse. y) Eine andere Merkwürdigkeit zeigt von dem unterirdischen Feuer, welches diese warmen Quellen, und die Fruchtbarkeit der Gegend, zugleich aber auch die häufigen zerstörenden Erdbeben für alle Ebenen in diesen Theilen des Maeander-

x) *Plin.* II, 93.

y) *Strabo* XIII, p. 933. 34. *Vitruv.* VIII, 3.

anderthalb hervorbringt. An einer etwas erhabenen Stelle des kleinen Bergs auf welchem Hierapolis liegt, findet sich eine sehr tiefe, aber nur so weite Oefnung, daß ein Mensch hinunter fallen könnte. Aus derselben tritt unaufhörlich ein giftiger Dampf hervor, welcher allem was Leben hat unmittelbar tödlich ist. Sie wurde mit einer viereckichten Verzäunung, nachgehends mit einem eignen Gebäude umgeben, und jeder Versuch, den man mit einem Sperling oder andern hineingeschobenen Thiere machte, kostete ihm augenblicklich das Leben. Man nennte die Höhle nebst seinem Gebäude deswegen Plutonium (Eingang ins Reich der Unterwelt); nur die verschnittenen Priester (Galli) giengen ohne Gefahr nicht blos in das Gebäude, sondern sogar bis zur Oefnung des Schlunds. Man schrieb dies der Beraubung ihrer Mannheit zu, aber Strabo macht selbst die Bemerkung, daß sie gelernt hatten, lang den Athem an sich zu halten, und deswegen bey der Rückkehr aussahen, wie einer der dem Ersticken nahe ist. z) Nach Ammians Erzählung hatte zu seiner Zeit die Höhle ihre tödtliche Kraft verloren; es giebt aber einen spätern Schriftsteller der noch immer als Augenzeuge davon spricht. a) Der ganze Boden ist in diesen Strichen locker, mit salzigen Theilen durchzogen, und wie ein sehr

z) *Strabo* XIII, p. 934. *Apuleius* de mundo, c. 4. *Dio Cass.* 68, 27.

a) *Ammian.* XXIII, 6. *Damascius* in vita Isidori.

mürber Stein in der Hand zerreibbar. b) — Hierapolis gehörte zu Phrygien; nur der einzige Strabo weiß nicht, ob er sie dahin oder zu Lydien rechnen soll. Häufige Erdbeben beschädigten auch diese Stadt, wie die benachbarten. Ihr Andenken ist in den Türkenkriegen erloschen, bey welchen das benachbarte Laodicea so viel zu leiden hatte. K. Friedrich I. fand bey seinem Kreuzzug Hierapolis schon zerstört durch die Türken, Laodicea aber noch als Gränzstadt. c)

Hierapolis liegt 6 Mill. nördlich mit kleiner Wendung gegen Osten von Laodicea; dies sagt uns das Itiner. Ant. d) und die Peut. Tafel, welche aber den verbindenden Querstrich zu kurz gezogen hat. Hierapolis lag an der Strasse, welche von Sardes über Philadelphia nach Apamea führte, und an keinem der Hauptflüsse dieser Gegend; denn den Maeander passirte man 12 Mill. westlicher zu Tripoli, und wie nahe er auf der Nordseite zur Stadt kam, können wir nicht bestimmen; e) die Reisenden erblicken ihn von den Ruinen aus nicht.

b) *Strabo* XII, p. 865.

c) *Canisii* lect. aut. ed. Basnage R. III, p. 517.

d) *Itin. Ant.* p. 337.

e) Eine Steinschrift, welche *Luc. Holsten* in seinen Noten zum Steph. Byz. v. Ιεραπολις anführt, nach welcher die Stadt an dem Maeander lag, muß also, wenn sie ächt ist, eine sehr ausgedehnte Auslegung erhalten. — Eine Münze *Eckhel* P. I. Vol. III, p. 155. setzt Hierapolis an den Chrysorhoas Fl. Ist sie ächt, so gehört sie wahrscheinlich zu Hierapolis in Syrien.

nicht. Auf der Südseite fließt der Lykus eine starke Stunde Wegs entfernt. Pococke und Chandler haben die noch häufig vorhandenen Ruinen in der oben angeführten Entfernung gefunden; der ganze Boden scheint in der Ferne einer weissen Klippe ähnlich, welche durch das versteinerte Wasser entsteht, und daher lauter wellenförmige Absätze erhalten hat. Aus dieser Figur und Farbe erklären sie den neuern Namen des unbewohnten Orts, Pambuck Kalessi, welches Baumwollen Kastell bedeutet; der Ursprung muß aber aus einem andern Grunde gesucht werden, denn auch das Hierapolis in Syrien heißt bey den Einwohnern Bambig. — Chandler setzt den Ort durch Irrthum auf die Nordseite des Maeanders, weil er den Lykus für diesen Fluß hält. Paul Lucas f) machte den Weg von Sardes aus gegen Südosten, so wie des Itiner. Ant. Er passirte den Maeander, und drey Lieues weiter erreichte er die Ruinen von Bamburkeser, wie er den Ort nennt.

Tripolis lag also 12 Mill. westlich von Hierapolis am Uebergange des Maeanders, auf der Strasse nach Philadelphia und Sardes. Ptolem. bey dem aber die Zahlen unrichtig sind, zählt es schon zu Karien, und so auch Steph. Byzant; Plinius g) hingegen, und nach ihm Hierokles und die Kirchennotizen stellen es nach Lydien; daher entstund vielleicht der Name des kleinen Städtchens, welches doch seinen eignen Bischof und auch

f) *Paul Lucas* second voyage. T. I, c. 33.

g) *Plin.* V, 29. bey Lydien. *Hieracles*, p. 669.

seine eignen Münzen hatte; auf einer derselben wird ihre Lage an dem Maeander, welche schon die Wahrscheinlichkeit und auch Plinius anweisen, bestätigt. In der Gegend fand Lucas das Dorf Kachechinde, aber eine halbe Stunde vom Flusse entfernt. Dem Pococke hingegen nennte man in der nemlichen Gegend den Ort Ostraven.

Karura lag auch am Maeander, aber südlicher als der vorige Ort, an der Strasse, welche von Laodicea aus nach Ephesus führte. Es war nur ein Flecken nach Strabo, der den Ort genau kennt, zeichnete sich aber durch die heißen Quellen aus, welche aus der Erde und selbst aus dem Flusse empor kamen; er diente auch als Standpunkt für die ziehenden Karawanen, zu deren Erleichterung hier mehrere Karawansaras angelegt waren. h) Karura lag an der Gränze Phrygiens und eigentlich schon in Karien, muß aber hier des Zusammenhanges wegen mit aufgestellt werden. Die Entfernung von Laodicea betrug nach der Peut. Tafel 20 Mill. = 4 ge. Meilen; die Lage ist wahrscheinlich etwas südlicher als die Mündung des Lykus. So fand es auch Pococke, der die warmen Quellen in dieser Gegend, wo sich die Berge von beyden Seiten ziemlich nahe an den Fluß schließen, aber keinen Ort mehr entdeckte. Er und Paul Lucas giengen auch über den tiefen Fluß auf einer elenden hölzernen Brücke, deren Grundlage aber etliche Bogen der alten steinernen war.

h) *Strabo* XII, p. 867, 869. XIV, 978.

war. i) — Der Name des alten Karura gieng bald zu Grunde, kein spätterer Schriftsteller spricht davon, auch die Brücke war zur Zeit der Türkenkriege im 12ten Jahrh. lange ruinirt, und man sah, wie noch jezt, die Ueberbleibsel hervorragen. Aber in der Nähe waren ein paar andere jezt auch verschwundene Orte Hypeitune und Limmochiris entstanden k)

Weiter südwestlich folgten am Flusse Antiochia und die übrigen schon zu Karien gehörigen Orte, welche also bey dieser Provinz beschrieben werden müssen; aber auf der Ostseite des Maeanders liegen noch einige zum Theil nicht unwichtige zu Phrygien gerechnete Orte.

Das Heiligthum des Mottäs Karus (τὸ ἱερὸν τοῦ Μηνὸς κάρου) ein Tempel der einheimischen Gottheit mitten auf der Strasse zwischen Karura und Laodicea, merkwürdig aber wegen der berühmten Akademie für junge Aerzte, nach der Schule des Herophilus, welche unter dem Praesidium des Zeuxis und nachher des Alexanders Philalethes zur Zeit des K. Augusts hier blühete. l) Die Stelle möchte nicht schwer wieder aufzufinden seyn.

Vielleicht gehört hieher die alte Stadt Caria auch Hydrela genannt, mit ihrem Bezirke an Phrygien gränzend, welche die Römer dem Eumenes

i) Pococke III Th. 2 B. c. 12. *Paul Lucas* dritte Reise 1ster Th p. 165.

k) *Nicetas Choniates*, p. 165.

l) *Strabo* XII, p. 869.

nes zusprachen. m) Wenigstens kennen die Kirchennotizen in Phrygien ein Karia als bischöfl. Siz, und Steph. Byz. unter dem Artikel Karia eine Stadt Karis und Karides. Von Hydrela zeigt man auch noch eine Münze.

Mosyna (Μόσυνα) nennt Hierokles; n) bey den Concilien kommt der Bischof dieses Städtchens zum Vorschein, und auch Plin. hat schon Mossyni, die zum Conventus Jurid. von Pergamus gehören. Der Ort lag also nördlich von Laodicea gegen Mysien hin.

Attyda (Ἄττυδα) Hierokles; richtiger Attuda auf den Concilien. Es hatte seinen Bischof; und prägte Münzen, sogar noch in den Zeiten seiner Freyheit, auf denen das Volk und der Rath genannt wird. o) Die ältern Geographen kennen aber nicht einmal den Namen des Orts.

Keretapa (Κερεταπα) Hierokles, auf den Concilien Keratapa und Chaeretapa hatte seinen Bischof. Auch Münzen von diesem Flecken, noch als Freystaat und unter den Kaisern sind vorhanden. p)

Valentia (Οὐαλεντία) Hierokles; der Bischof der Stadt erscheint auf dem Concil. Nicaen. II.

Diese

m) *Liv.* XXXVII, 56.

n) *Hierocles*, p. 665. in Phrygia Pacatiana.

o) *Sestini* geogr. numism. p. 56.

p) *Sestin.* l. c.

Diese jezt völlig unbekannten Orte lagen um Laodicea her, wahrscheinlich nördlicher in den Thälern, welche einige in den Maeander fallende Nebenflüsse bilden, und die wir oben nach Strabo beschrieben haben.

Südlicher als Laodicea, zwischen dem Maeander und dem östlichern Gebirge **Kadmus** eingeschlossen, befanden sich:

Trapezopolis (Τραπεζόπολις) Ptol. und Plin.; beyde rechnen den Ort schon zu Karien, welches auf dieser Südseite in nicht genau bestimmten Gränzen mit Phrygien zusammen lief. Hierokles und Sokrates q) sezen **Trapezupolis** nach Phrygien. Der Bischof der Stadt erscheint auf dem Concil. Constant. III. Auch Münzen sind von der Stadt vorhanden. Ptolem. sezt sie zwischen den Lauf des Maeanders und die Stadt Aphrodisias; in der nemlichen Lage fand Pococke r) den Ort **Karadschesu**, von kleinen Flüssen umgeben; und muthmaßt nicht ohne Wahrscheinlichkeit, es sey das alte Trapezopolis.

Aphrodisias (Αφροδισιὰς) rechnen zwar von Ptolem. an alle spätern Schriftsteller schon zu Karien; die Einwohner gehörten aber zum Phrygischen Stamm; daher zählt sie Strabo nicht nur zu Phrygien, s) sondern er stellt sie auch in geringer Ferne südlich unter Laodicea, wenn er

q) *Hierocles*, p. 665. *Socrates* Hist. Eccl. VII, 36.

r) *Pococke* T. III, L. II, c. 11.

s) *Strabo* XII, p. 864. Er zählt es unter die kleinern Städte.

er bey Hierapolis ſagt, er habe die jenſeitigen öſtlichen Gegenden des Maeanders, um Laodicea und Aphrodiſias, bis nach Karura ſchon beſchrieben. t) Die Einwohner dieſer anfangs geringen Stadt hiengen in den Bürgerkriegen an Caeſars, und nachher an das Oktavius Parthey, u) erhielten auch deswegen wahrſcheinlich das ihnen vom Plinius ertheilte Prädicat Aphrodiſienſes liberi, x) welches wenigſtens die Blutigel aller Provinzen, die Römiſchen Procuratoren hinderte, der Stadt, ſo wie den übrigen, ihre Kräfte zu entziehen. Sie wurde alſo blühend, und erhält vom Hierokles ſogar den Beynamen Metropolis, welche Angabe durch ein anderweitiges Zeugnis bekräftigt wird. y) Von ganz Karien war ſie auf keinem Falle die Hauptſtadt, ſondern vermuthlich nur in dem zwiſchen dieſer Provinz und Phrygien zweifelhaften Diſtrikte. Ihre ſpätern Schickſale kennen wir nicht; ſie wurde vernichtet, ohne daß wir die Zeit und Umſtände wußten. Aber Pococke und Picennini z) haben die Ruinen der Stadt, heutzutag Dſcheirá (Geyra) genannt geſehen, und der leztere durch gefundene Steinſchriften bewieſen, daß es wirklich Aphrodiſias ſey. Die

t) *Strabo* XIII, p. 934.

u) *Tacit.* annal. III, 62.

x) *Plin. V*, 29.

y) *Hierocles*, p. 688. bey Kurtius. Epiſtola Leonis Imp. in *Labbei* Concil. T. IX, p. 267. (Aus Weſſelings.)

z) Pococke Th. III, B. 2. c. 11. Chandlers Reiſe. c. 64.

Die Mauern stehen noch größtentheils, und ihr Umfang betrug zwey Englische Meilen; von den Gebäuden selbst hat sich aber nichts vollständiges erhalten. Die Ruinen liegen 3 geogr. Meilen südlich von Maeander, 20 Stunden östlich von Magnesia, und 13 Stunden südwestlich von Laodicea. Die nicht große Entfernung vom Flusse beweißt eine Stelle des Damascius, nach welcher zwei heilige Männer, die bey hohem Tage im Maeander beynahe ertrunken wären, noch vor Anbruch der Nacht Aphrodisias zu Fuß erreichten. a)

Kibyra (ἡ Κίβυρα) b) mit dem Zunamen die **Große**, weil es im Rauhen Cilicien ein anderes Städtchen gleiches Namens gab, verdiente diese Benennung zugleich durch seine Ausdehnung, Bevölkerung und Blüthe. Lydier, welche sich in der umliegenden Landschaft Kaballis verbreitet hatten, sollen die ersten Stifter gewesen seyn, zu denen sich in der Folge die benachbarten Pisidier gesellten, den Ort an eine von der Natur mehr befestigte Lage verpflanzten, der bey dem Anwuchs der neuen Stadt 120 Stadien = 3 geo. Meilen im Umfange hielt. So wie ihre Bevölkerung durch gute Einrichtungen sich mehrte, dehnte sie auch ihre Besitzungen über die umliegenden Flecken in Milyas

a) *Damascii* vita Isidori, in *Photii* bibl. cod. 242. p. 1050.

b) Bey Ptolem. in der Erasm. Ausgabe durch Schreibfehler Κίβύρα, die ältern schreiben richtig, der Cod. Coislin. Κιβῦρα.

Milyas bis nach Lycien aus; c) drei kleinere Städte des leztern Landes Bubon, Balbura, Oenoandrus, traten freywillig mit ihr in einen gemeinschäftlichen Bund, jede hatte bey den Versammlungstagen Eine, Kibyra zwei Stimmen; denn sie allein konnte 30,000 Mann Fußvolk und 2000 Reiter stellen. Der ganzen Staatsverwaltung war ein erblicher Dynast, Tyrann nannten ihn die Römer, an die Spize gesezt, und seine Verwaltung war klug und mäsig. d) Der Amtsname dieses Vorstehers scheint Moagetes gewesen zu seyn, denn der erste, welchen der Consul Manlius, der den Staat um 100 Talente ꝛc. plünderte, kennen lernte, hatte diesen Namen, und so auch der lezte, dessen Herrschaft Murenas endigte; die zwischen beyden regierenden sind uns unbekannt. Kibyra kam nun unter Roms unmittelbare Herrschaft, und wurde für den erlittenen Verlust einigermassen dadurch entschädigt, daß man den Siz eines Conventus Juridicus hieher verlegte, e) zu welchem alle Städte des südlichen Phrygiens, auch Laodicea, nebst den übrigen der angränzenden Gegenden gehörten. Tributbar blieb sie deswegen doch; denn Kaiser Tiberius entließ ihr zur Erleichterung eines vom Erdbeben verursachten Schadens, den Tribut auf drei Jahre

c) Die Beschreibung der Landschaft Milyas und Caballis oder Kaballia s. bey Pamphylien.

d) *Strabo* XIII. p. 936. Ἐτυραννεῖτο δ' ἀεὶ ἡ πόλις σωφρόνως δ' ὅμως.

e) *Plin.* V, 29.

Jahr. f) Unter den Einwohnern der Stadt waren in frühern Zeiten vier Sprachen gewöhnlich: die lydische, die sich selbst in Lydien verlohren hatte, die Pisidische, die von Milyas oder die Solymische, und die Griechische. Sie betrieben auch Manufakturen, und excellirten vorzüglich in der Kunst Eisen zu drechseln. g) Alle ältern Schriftsteller rechnen sie mit Recht zu Phrygien, denn zu diesem Lande gehörte eigentlich das ganze Milyas; nach den spätern Eintheilungen im 4ten Jahrh. aber wurde sie nebst der umliegenden Gegend zu Karien geschlagen, dahin sezt sie deswegen auch Hierokles. h) Ihr Name und Andenken verschwindet von nun an; sie fand in dem Mittelalter ihren Untergang, wir wissen nicht wann und wie; sie fand ihn aber plözlich, noch im Besiz der alten Größe, dies beweisen ihre Ruinen.

Ueber die Lage von Kibyra giebt Strabo die einzige Bestimmung, sie liege nicht ferne gegen Süden von Laodicea und Antiochia. i) Livius läßt den Consul Manlius innerhalb 9 Tagen vom Maeander und Antiochia hieher kommen; aber die Strasse gieng durch Umwege, und die immer mehr mit Beute sich beladenden Truppen machten ausserordentlich kleine Märsche, endlich nur eine ga-

Meile

f) *Tacitus* annal. IV, 13.

g) *Strabo* XIII, p. 936.

h) *Hierocles*, p. 690.

i) *Strabo*, XIII, p. 935. Termessus liegt nicht ferne im höhern Gebirg

Meile des Tags. k) In der Peut. Tafel führt keine Straſſe hieher. — Zu Denizley ſieht man in der Ferne von etwa 4 franzöſ. Meilen einen Berg, auf dieſem, verſicherte man dem Paul Lucas, l) befänden ſich alte Ueberbleibſel und noch ganze Schlöſſer. Die Richtung des Wegs wird nicht angegeben, ſie iſt aber ſüdlich; denn von Weſten war er hergekommen, nördlich von Denizley liegen in viel geringerer Entfernung die Ruinen von Laodicea, und gegen Oſten gieng die Fortſezung ſeiner Straſſe. Der Abſtand war beträchtlicher als die Schäzung des Augenmaaſes, oder die Erzählung der Leute angab, weil zur Hinreiſe und Rückkehr, aller Flüchtigkeit der Unterſuchung an Ort und Stelle ungeachtet, ein Tag nicht zureichte. Schon am Fuß des Bergs kam er zwiſchen Mauerwerk, das ſich auf die benachbarten Hügel fortzuſtrecken ſchien; und ſo wie er höher ſtieg, befand er ſich zwiſchen den Ruinen einer großen Stadt; Paläſte von Marmor zeigten in verſchiedenen Theilen noch gut erhaltene Stücke, viele Pracht und Kunſt. Auf einer Anhöhe, verſicherte man ihm, gebe es Ueberſchriften; er fand ſie aber ſehr verdorben, fand daſelbſt die Trümmer eines andern Pallaſtes und hatte zugleich die Ueberſicht, aller der großen Marmorhaufen, der Menge von herumliegenden Säulen, der halbruinirten, übrigens noch immer feſten Mauer, und ſchäzte die

k) *Liv.* XXXVIII. 13. und c. 15.

l) *Paul Lucas* (troiſieme) voyage Amſterd. 1720. T. I. L. II. p. 165.

die Länge der alten Stadt auf mehr als zwey Franzöſ. Meilen. Er wollte nun erſt näher unterſuchen, Inſchriften leſen ꝛc. aber Räuber ließen ſich in der Nähe ſehen, und ſeine Begleiter nöthigten ihn zum ſchleunigen Rückweg. Arondon heißt der Plaz dieſer Ruinen bey den Bewohnern der Gegend. Es iſt wohl zuverläſſig das große Kibyra; nicht blos weil die im Allgemeinen bekannte Lage zutrifft, ſondern vorzüglich, weil es eine andere Stadt von gleicher Ausdehnung und Wichtigkeit in der ganzen Gegend nicht gab.

Durch den Zug des Röm. Feldherrn Manlius lernen wir in dieſen Gegenden die Namen mehrerer kleinerer Flüſſe kennen.

Den Indus, welcher ſeinen Namen durch einen hier von ſeinem Elephanten abgeworfenen Indier erhalten haben ſoll, nahe weſtlich von Kibyra. An demſelben lag das Kaſtell Thabuſion. — Von dieſem Indus ſpricht auch Plinius, a) und verſichert, er entſpringe auf den Anhöhen bey Kibyra, nehme auf ſeinem Lauf 60 Flüßchen und noch mehrere Waldſtröme auf, und falle zwiſchen Kalynda und Cauos an der Küſte Kariens in das Meer. Iſt ſeine Angabe richtig, wie wir denn keine Urſache ſie zu bezweifeln haben, ſo trennten die Gebirgsreihen, auf denen Kibyra lag, die Abdachung gegen den Maeander und der

a) *Liv.* XXXVIII, 14.

a) *Plin.* V, 29.

Südküſte; wie dies im Grunde auch Strabo o) bezeugt.

Wenige Meilen weſtlicher hatten die Röm. Truppen den Fluß Chaus gefunden, welches ein weſtlicher Arm des nemlichen Fluſſes Indus zu ſeyn ſcheinet. Wenigſtens kennen Strabo p) und Ptolem. an der Küſte von Karien keinen Indus Fl. ſondern ſezen in die Nähe von Kaunus den nicht unbeträchtlichen und tiefen Fluß Kalbis, welchen Plinius nicht kennt, und der vielleicht mit dem Chaus einerley iſt.

Oeſtlich von Kibyra giengen die Römer über den Fluß Kaularis. Vermuthlich iſt es einer der zahlreichen Nebenflüſſe des Maeanders, welche neuere Reiſende angeben, ohne auch nur ihre Namen von den Eingebohrnen erfahren zu können.

Alle dieſe Nebenflüſſe kommen aus dem Gebirge Kadmus (Κάδμος), welches zwar die Alten, aber ohne hinlängliche Beſtimmung ſeiner Richtung nennen. Strabo q) ſezt es öſtlich nicht ferne von Laodicea, Plinius r) bezeugt den Zuſammenhang deſſelben mit dem Tmolus in Lydien; nur Ptol. ſezt ſeinen Mittelpunkt genauer an den Gränzen Lyciens, Phrygiens und Kariens an. Er iſt alſo eigentlich eine weſtliche Fortſezung des Pamphyliſchen Taurus, und läuft unter andern Namen

o) *Strabo* XIV. p. 962.
p) *Strabo* XIV. p. 963.
q) *Strabo* XII. p. 867.
r) *Plin.* V. 29.

Namen an die Südwestküste bey Rhodus gegenüber. Aber da, wo er den Namen Kadmus trägt, steigt er von Lyciens und Kariens Gränzen als Seitenkette gegen Nordosten empor, schließt die [illegible] Landschaft Milyas in den Zwischenthälern ein, und macht die Südostgränze von dem Flußgebiete des Mäanders, an welchen er zuweilen durch einige seiner Nebenzweige sehr nahe hinkommt. Neuere Reisende finden ihn hoch, aber mit Bäumen bewachsen und fruchtbar; er heißt bey den Einwohnern Baba Dag. An seiner Ostseite laufen andere Zweige des Pamphylischen Taurus; die aus beyden entspringenden Flüsse haben also keinen Abzug, sondern bilden mehrere zum Theil sehr beträchtliche Landseen, von welchen in der Beschreibung Pisidiens gesprochen wurde.

Aus dem Gebirge läßt Kadmus den gleichnamigen Fluß Kadmus entspringen, und in den Mäander fallen; wir wissen aber keine Hilfe, um ihn in seinem ersten Laufe von andern Nebenflüssen des Hauptstroms auszuzeichnen.

Das Pylakaeum, und Gazena des Ptolem. in der nemlichen Gegend so wie ein paar andere des Hierokles, welche in diese Striche gehören, übergehe ich als völlig unbekannt.

Das sechste Buch.
Lycia, und Caria.

Erstes Kapitel.
Lycia, Land, Einwohner. Eintheilung.

Ausdehnung. Lycia (ἡ Λυκία) eine Art von Halbinsel an der Südküste Kleinasiens, gränzt gegen Nordosten an Pamphylien, gegen Westen und Nordwesten an Karien, gegen Norden an Phrygien und Pisidien. Die Ausdehnung beträgt in die Länge und Breite ungefehr 20 ge. Meilen, die Figur ist aber unregelmäsig, weil die von allen Seiten das Land durchlaufenden Gebirgsketten weit in die See vorlaufen und in den Zwischenräumen häufige Buchten lassen.

Einwohner. Der erste bekannte Name des Landes war Milyas, und die Solymi (Σόλυμοι) hielt man für die ursprünglichen auf eigenem Boden gewachsenen Einwohner. Als aber auf der Insel Kreta die Brüder Minos und Sarpedon um die Oberherrschaft stritten, und die Parthey des leztern unterlag, wanderte er mit seinen Anhängern nach dem Lande der Solymi aus, trieb sie von der Küste zurück, und die neuen ebenfalls ungriechischen

Bewoh-

Bewohner hießen Termilae (Τερμίλαι); bey den angränzenden Kariern, ꝛc. blieb ihnen auch diese Benennung Jahrhunderte hindurch. Im Lande selbst aber bekam sie eine Abänderung. Denn der von seinem Bruder Aegeus vertriebene Athenienser Lykos fand Zuflucht und Size bey dem neuen Regenten Sarpedon, und allmählig änderte sich der Name des ganzen Volks nach dem seinigen in Lycii um, welcher sich für alle Zukunft erhalten hat. a) Das Volk war also größtentheils von barbarischer Abstammung mit einiger Zumischung von Griechischen Ankömmlingen, vorzüglich in den Seestädten, welche aber bald die ganz verschiedene einheimische Sprache sich eigen machten. Von Phoenicischen Ansiedlungen an dieser Küste finden sich nur wenige dunkle Spuren.

In dieser Lage war dem Homer das Land bekannt. Es heißt bey ihm schon Lycia, den Namen Milyas kennt er nicht; aber mit den ursprünglichen jezt in die nördlichern Berge zurückgedrängten Solymi haben die Lycier noch immer zu streiten. b) Nach seiner Zeit hingegen verlohr sich der Name des Volks Solymi aus der Geschichte, der Name Milyas aber blieb für immer den nördlich über Lycien gegen Phrygien hin liegenden Bergstrichen, in welche das Schicksal des Kriegs die Solymi endlich gedrängt hatte; sie selbst heißen nun für alle Zukunft nach ihrem Lande

a) *Herodot* I, 173.

b) *Homer* Il. VI, v. 180. X, 430. XII, 330. Die Berge der Solymi Odyss. V, v. 282.

Milyae, haben mit Lycien nichts weiter zu thun; wurden auch oben bey Pisidien in ihren Sizen näher beschrieben.

Die Griechen stunden in genauem Zusammenhange mit den Lycischen Städten, und daher entspringt die nähere Kenntniß Homers, welcher von allen Völkern der Südküste nur die Karer einmal als Barbaren namentlich anführt; bey den Lyciern hingegen den Fluß Xanthus und die Chimaera anseżt. c) Es wird daher sehr wahrscheinlich, daß auch das Gefilde Aleion, welches man gewöhnlich nach Cilicien seżt, nach des Dichters Idee in diesem Lande, etwa bey den Ebenen um den Xanthus Fluß, seine Stelle hatte. Denn er spricht von dem Helden Bellerophon der vorher mit den Solymi ꝛc. gekämpft hatte, und endlich melancholisch einen Theil seiner Lebenszeit irrend in dieser Ebene zubringt, ohne ein Wort von neuer Ereignis, Auswanderung ꝛc. beyzufügen.

Vielleicht gehören sogar seine Arimi, bey denen sich Typhons Lagerstätte befand, d) in das nemliche Land. Schon Heyne e) hat mit seiner gewöhnlichen Belesenheit und Scharfsinn bewiesen, daß man sie nicht in westlichen Ländern, auch nicht in Syrien suchen müsse, sondern in den südlichen Strichen Kleinasiens, wo von Cilicien an bis nach Lydien die Spuren unterirdischer Feuer sich unter mannigfaltigen Gestalten und durch häufige Erdbeben

c) *Homer* Il. VI v. 171. etc.

d) *Homer* Il. II, 782.

e) *Heyne* Excurs. II. ad L. IX. Virgil. Aeneid.

den zeigen. Er ſtimmt insbeſondere wegen der Angaben alter Dichter f) mit Recht für Cilicien; zumal wenn man dem Lande weitere weſtliche Ausdehnung über Pamphylien giebt, welches damals noch keinen eignen Namen hatte. Denn im eigentlichen Cilicien läßt ſich nicht die geringſte Spur von der Gewalt unterirdiſcher Feuer entdecken, welche in den angränzenden weſtlichern Provinzen ſo häufig hervorbrechen. Vorzüglich aber ſcheint der Ort Vulkans Tempel genannt, bey Olympus an den Gränzen Lyciens gegen Pamphylien ein ſchönes Ideal dem Dichter zu geben. (S. unten in der topograph. Beſchreib.) Und natürlicher wird die Erklärung immer von einer Gegend, mit welcher der Dichter auch durch andere Stellen Bekanntſchaft verräth.

Die Lycier wählten eine republikaniſche Verfaſſung; jede Stadt unabhängig für ſich, alle in Verbindung gegen auswärtige Feinde. Nur dadurch wurde es möglich die Unabhängigkeit gegen die Uebermacht des Lydiers, Kröſus zu erhalten, welcher alle umliegende Gegenden unter ſich gebracht hatte. g) Auch dem allgemeinen Eroberer Cyrus, der ſchon ganz Kleinaſien im Beſiz hatte, wagten ſie zu widerſprechen. Sie kämpften in der Ebene am Xanthus mit ſeinem Feldherrn

f) *Aeſchylus* Prometh. vinctus v. 351. *Pindar.* Pyth. I, 32. Beyde geben Cilicien als den gewöhnlichen Aufenthalt Typhons an.

g) *Herodot* I, 28.

Harpagus, wenige gegen viele, sagt Herodot, h) wurden aber geschlagen, und die Stadt Xanthus, welche hartnäckigen Widerstand leistete, fand ihren Untergang hauptsächlich in der Verzweiflung ihrer eignen Bürger.

Die Lycier hatten sich nicht blos zu tapfern Kriegern, sondern auch zu guten Seeleuten gebildet; ihre Häfen lieferten zur großen Kriegsflotte des Xerxes 50 Schiffe, i) und ihre Seemacht, wahrscheinlich auch ihre Handlung, bleibt von jezt an immer nach Proportion des Landes beträchtlich. Auch ihre eigne Verfassung hatten sie unter den Persern erhalten, da wir sie in spätern Zeiten wieder bey ihnen finden. Das Land kam von den Persern in Alexanders des Macedoniers Hände, und unter seinen Nachfolgern beherrschten es die Könige von Syrien bis Antiochus der Große mit dem ganzen Kleinasien diesseit des Taurus auch Lycien an die Römer verlor.

Die Römer verschenkten es, nebst dem angränzenden Karien, an die Rhodier, ihre sehr thätigen Bundesgenossen bey diesem Kriege. k) Aber Eifersucht regte sich schon jezt in der Seele des herrschenden Volks; es sah nicht mit Gleichgültigkeit, daß Rhodus eine beträchtliche, durch Leichtigkeit der Bauart und Uebung der Seeleute seiner eignen Seemacht überlegne Flotte hatte, daß die leichtsinnigen Griechen ziemlich laut pralten, zum

glück-

h) *Herodot.* I, 176.

i) *Herodot.* VII, 92.

k) *Polyb.* exc. de legat. 36. *Strabo* XIV, p. 980

glücklichen Ausgange des Kriegs nicht weniger als die Römer selbst beygetragen zu haben. Daher theilten sie schon jetzt dem ihnen ganz ergebenen, gegen die Rhodier feindlich gesinnten, Eumenes von Pergamus die an Lyciens innersten Busen mitten zwischen der Rhodier neuen Besitzungen gelegene Stadt Telmissus zu; einen Zunder zu mannigfaltigen Zwistigkeiten, einen Standpunkt bey künftigen Fehdeeingriffen, welcher Rhodus ganz aus der Nähe bedrohete. Es fand sich aber bald Gelegenheit den Insulanern das ganze gegebene Geschenk wieder zu entreissen. In dem Krieg der Römer gegen den Perseus, wollte Rhodus die Rolle eines bewaffneten Vermittlers spielen, keine von beyden Parteyen in ihrer Nähe zu mächtig werden lassen; es wurden in öffentlicher Versammlung mehr als einmal Reden gehalten, welche den Stolz des allgemeinen Herrschers kränken mußten. Man endigte also erst den Krieg gegen den Macedonier, und erklärte dann die einst den Rhodiern zugetheilten Striche Kleinasiens für freyes Land. Die Lycier hatten sich ohnehin bisher in ihren einzelnen Städten der neuen von ihnen noch nicht anerkannten, von den Römern absichtlich mehr gehinderten als unterstützten Herrschaft meistens glücklich widersetzt; von nun an behaupten sie ihre Freyheit unter offenbarer Anerkennung der mächtigen Römer, und Rhodus darf sich nicht regen, muß froh seyn, sich selbst dem Namen nach unabhängig und an der Karischen Küste einen

kleinen

kleinen Theil des bisherigen Besitzes erhalten zu können. l)

Verfassung. Von nun an erhielt der alte Bund der Lycischen Städte seine volle Ausbildung, nach der Einrichtung, welche wir durch Strabos m) Beschreibung kennen. 23 Städte haben auf der Landesversammlung Siz und Stimme; die sechs wichtigsten, Xanthus, Patara, Pinara, Olympos, Myra, Tlos, jede drey Stimmen, die mittelmäßigen zwey, die übrigen eine Stimme. Der Städte waren mehr als 93, n) die übrigen hatten aber, wahrscheinlich als von den andern abhängig, keine Stimme. Auf dem Landtage wird erstlich der Generalstatthalter (Λυκιαρχης) gewählt, dann die übrigen zum Ganzen gehörigen Obrigkeiten, nebst den Personen für die Justizanstalten; selbst die Vorsteher der einzelnen Städte erhielten von hier aus ihre Ernennung. Dann gieng man zu den öffentlichen Berathschlagungen wegen Krieg und Frieden, Bündnisse ꝛc. und dergleichen über; versteht sich freylich, daß hiebey die Römer überall ihre Hand im Spiele hatten, und daß endlich die Sache wegen Krieg und Frieden einzig von ihrer Erlaubnis abhieng.

So verlebten die Lycier ohne Abgaben an Fremde bey innerer guten Einrichtung ihre Zeit glück-

l) *Polyb.* exc. de legat. 60. 86. etc. 93. *Appian.* Syr. 44.

m) *Strabo.* XIV. p. 980.

n) *Plin.* V. 27. giebt zu seiner Zeit 36 Städte an; *Mercules* p. 683. führt 33 namentlich an.

glücklich, Handel und Schifffahrt blühte, und das lockende Beyspiel der benachbarten Cilicier, welche durch ihre über alle Begriffe ausgedehnte Seeräuberey plözlichen Reichthum über alle umliegenden Seehäfen verbreiteten, wo man sie in der Stille begünstigte, wenigstens den schändlichen Raub frey verkaufen ließ, machte auf die mäßigen und klugen Lycier keinen Eindruck; sie hielten sich rein von jeder Theilnahme; so wie sie zur Zeit des Mithridates an der allgemeinen Verschwörung Kleinasiens gegen die Römer keinen oder wenig Antheil genommen hatten. o) Dagegen wurden sie auch förmlich von Sylla für frey und als Freunde der Römer erklärt; ihr Wohlstand blieb und vermehrte sich, als durch Servilius Isauricus und noch mehr durch die Anstalten des Pompeius alle östlichern Gegenden Verwüstung und Zerstörung traf. p) Nur Phaselis, welches ursprünglich zu Lycien gehörte, aber nie zum gemeinschaftlichen Bunde hatte treten wollen, und die Seeräuber mehr als begünstigte, zog sich selbst das harte Schicksal der übrigen zu.

Ohne eigene Schuld vernichteten die Bürgerkriege nach Caesars Tod die Blüthe von Lyciens Städten. Sie nebst den Bewohnern von Rhodus neigten mehr zur Parthey von Caesars Familie, versagten wenigstens ihren Gegnern, dem Cassius und Brutus, die geforderte Unterstüzung; und obgleich beyde mit Uebermacht in ihrem Lande stunden,

o) *Appian.* Mithr. 24. 61.

p) *Strabo* p. 782.

ſtanden, ſo wagten ſie doch den Widerſtand. Brutus durfte ſie, wegen ihrer zahlreichen Flotte nicht als Feinde in dem Rücken laſſen, er grief alſo das Unionskorps an, ſchlug es, und die Stadt Xanthus erfuhr durch die hartnäckigſte Gegenwehr zum zweytenmale ihren Untergang. q)

Caeſars Anhang trat zwar ſiegend aus dem Bürgerkriege, und Antonius ſprach die Lycier von dem Tribute los, welchen die Gegenparthey ihnen aufgelegt hatte, er ermahnte ſie auch zur Wiederherſtellung der unglücklichen Stadt Xanthus; r) aber ein Befehl, einige Unterſtüzung, bringt den gewaltthätig entriſſenen Wohlſtand nicht wieder zurück. Ohne Zweifel hatte ſich durch dieſe Kriege das gemeinſchaftliche Band aufgelößt, welches einſt die Einigkeit und Kräfte der Theile wirkſam und wohlthätig machte. Innerliche Unruhen, kleine Kriege, welche Privatſtreitigkeiten zwiſchen den einzelnen Städten hervorbrachten, vernichteten alle Hoffnung zur neuen Blüthe; und da bey dieſen Streitigkeiten auch öfters Römer, welche die Hoffnung des Gewinns hieher, ſo wie in alle Gegenden führte, Parthey nahmen, und zur Zeit des Kaiſ. Claudius viele ihr Leben dabey verloren hatten: ſo faßte der blödſinnige Monarch den Entſchluß, und führte ihn aus, die Lycier als unterjochte Unterthanen zu behandeln, und machte das Land zu einem Anhang der Praefektur Pamphylien. s)

Als

q) *Appian.* Bell. Civ. IV, 65. *Dio Caſſ.* XLVII, 34.
r) *Appian* B. Civ. V. 7.
s) *Dio Caſſ.* LX, 17. *Sueton.* Claud. c. 25.

Als Römische Provinz erscheint von nun an Lycien auf immer. Ptolem. stellt sie uns als eigene Provinz vor, zu welcher die Römer, um ihr die gehörige Ausdehnung zu geben, das südliche Milyas, oder den größten Theil des Gebiets der ehemaligen Republik Kibyra, und an der westlichen Küste die angränzenden Striche Kariens bis zur Stadt Kaunus gefügt hatten. Aber sehr wahrscheinlich wurde sie auch in spätern Zeiten mit Pamphylien gemeinschaftlich durch einerley Proconsul regiert; wenigstens nennt eine Steinschrift t) den Porcius Procos. Lyciae et Pamphiliae; und beyde Länder hatten unter Constantin den Gr. einen gemeinschaftlichen Praeses. u) Nach Malala x) trennte sie K. Theodos II. von Lykaonien. Dieses leztere Land liegt wenigstens 30 ge. Meilen von Lycien entfernt; die Römer konnten beyde nicht verbinden, also auch nicht trennen; Malala wollte ohne Zweifel sagen Pamphylien. Bey Hierokles erscheint es daher als eigene Provinz, und Myra ist Hauptstadt, so wie es auch Malala angiebt. Römische Provinz

Lycien ist ein von allen Seiten mit Bergen durchschnittenes Land. An seiner Nordseite streckt sich die gerade Fortsezung des Taurus gegen Südwesten fort, hat hier, unter Kibyra an Phrygiens Gränze den Namen Kadmus, und verliert sich endlich mit mehrern Zweigen immer niedriger werdenden Gebirge

t) Thesaur. Gruter. p. 452. 6.

u) *Cod. Theodos.* L. II, de cens.

x) *Malala* L. XIV. sub Theodos. Jun.

bende Berge bey den vielen südwestlichen Spizen Kariens in das Meer. y)

Von dem Hauptgebirge laufen aber zwey große Ketten, mit mehrern Reihen hoher Berge von Norden nach Süden und Südwesten durch Lycien. Die östliche bey Ptolem. **Masikytes** (Μασικύτης) genannt, trennt Lycien von Pisidien und Pamphylien, hält sich größtentheils in der Nähe des Pamphylischen Busens, über Phaselis und Olympus bis zum heil. Vorgebirge an der Südküste. Diesen Zweig und sein Auslaufen in das Meer bey dem heil. Vorgebirge nahmen die Alten gewöhnlich als das Ende des Taurus an. (S. bey Pamphylien). Daher nennt ihn Strabo nicht besonders unter dem Namen Masikytes; aber die hart an der Küste zwischen Phaselis und Olbia fortstreichende Reihe trägt bey ihm die allen beschwerlichen Bergpässen gemeinschaftliche Benennung **Klimax** (die Leiter). Plinius sezt, so wie Ptolem. den **Massycites Mons** längst dem Laufe des Flusses Limyrus. z)

Die andere Kette, der **Kragus** (Κράγος) zieht aus dem Stammgebirge von Nordosten gegen Südwesten, und bildet bey seinem Ende das südwestlichste Vorgebirg Lyciens; ein rauher Zweig desselben hält sich etwas nördlicher und endigt im Innern des Busens von Telmessus an der Küste; er hieß wegen der verschiedenen Richtung der Antikragus. Der Kragus hat acht Spizen (ἄκραι) und

y) *Strabo* XIV, p. 982, 962.

z) *Strabo* XIV, 982. *Plin.* V, 27.

und eine Stadt gleiches Namens. a) Ob unter den acht Spizen eben so viel ausgezeichnete hohe Gipfel, oder ob so viel Bergreihen verstanden werden, welche als Landspizen an der Küste endigen, kann ich nicht entscheiden. Das erstere ist deswegen wahrscheinlicher, weil man dieses westliche Ende des Landes noch immer die Sieben Spizen heißt.

Auf dieses Gebirg sezten die Alten die schon durch Homer b) vorn als Löwe, hinten als Drache, in der Mitte als Geis zusammengesezte Gestalt, deren mittlerer Theil Feuer spie, und durch Bellerophon in Lycien glücklich bekämpft wurde. Auf dem Kragus brach an mehr als einem Orte unterirdisches Feuer aus der Erde hervor, am natürlichsten wurde also die Auslegung zu ihm hingezogen: aber eben so natürlich wurde man auch wegen der eigentlichen Stelle des Ungeheuers uneinig. Strabo kennt das Thal Chimära (ἡ Χίμαιρα θάραγξ) an der südwestlichsten Seite des Landes, beym Auslaufen des Kragus an die Küste; c) er kennt aber auch die Chimära nördlich über Phellus, d) in den östlichern Theilen des Landes, wo sich kein Kragus Mons mehr befand; und Plinius

a) *Strabo* XIV, p. 981. Nach Hesiodus war die Chimära Typhons Tochter. Mehrere Mythen über die Chimära s. *Apollodor.* und *Heyne* not. p. 286. etc.

b) *Homer* VI, v. 177.

c) *Strabo* p. 981.

d) *Strabo* 982.

Plinius findet den Berg Chimaera an der Ostküste, ganz in der Nähe von Phaselis, e) bezeichnet also den unten beschriebenen Vulkans Berg bey Olympus, wo ewiges unschädliches Feuer der Erde entquillt, aber ohne es selbst zu wissen, weil er diesen in der nemlichen Stelle besonders anführt.

Das Flußgebiet des Flusses Xanthus trennte die beyden Hauptgebirge des Landes; an seiner Westseite verbreiten sich die Zweige des Kragus, an der Ostseite die Reihen des Masikytes. Daher sezt Ptolem. alle westlichen Städte des innern Landes zwischen den Kragus, und die östlichern zwischen den Masikytes. Der Fluß selbst, obgleich der wichtigste des Landes, ist nur mittelmäßig, da die ganze Länge seines Laufs ungefehr 20 ge. Meilen beträgt. Um seine Ufer verbreitet sich eine beträchtliche Ebene (τὸ Ξάνθιον πεδίον), f) vielleicht die einzige im ganzen Lande.

Produkte. Lycien war nicht unfruchtbar; es hatte Wein, Getreide, aber kein Produkt von so vorzüglicher Güte, daß die Alten es der Auszeichnung würdig gefunden hätten. Nur die Cedern Lyciens stellt Plinius g) neben den Phoenicischen mit der Bemerkung auf, daß beyde Gattungen an der Verschiedenheit ihrer Blätter (Nadeln) kenntlich sind. Auch der Platanus in Lycien wuchs zu ungewöhnlicher

e) *Plin.* II, 106.

f) *Herodot* I. 176.

g) *Plin.* XII, 28. XIII, 5.

über Stärke und Größe empor. b) Die weiche Art von Badschwämmen zunächst um Antiphellus, und die zum Medicinal-Gebrauch angewendete feine Kreide von Bubon, wird bey diesen Städten angemerkt.

Kein Europäer hat sich noch in die innern Theile dieses gebirgichten, und nach seiner neuern Beschaffenheit völlig unbekannten Landes verloren. Auf feste Bestimmungen muß man also hier Verzicht thun. Selbst die Küste ist nie hinlänglich untersucht worden.

Zweytes Kapitel.

Städte Lyciens.

Vom Promont. Sacrum und den Chelidonischen Inseln, wo ich der natürlichen Gränze des Busens und des Gebirgs Taurus wegen die Beschreibung Pamphyliens endigte, obgleich Lycien weiter nordöstlich bis über die Stadt Phaselis gerechnet wurde, erstreckt sich die Küste Lyciens gegen Westen. Sie ist wegen der vielen vorlaufenden Bergspitzen so steil und ungleich als das Rauhe Cilicien, hat aber nach Strabos a) Bemerkung viele bequeme Einbuchten, welche natürliche Hafen bildeten.

b) Plin. XII. 1.

a) Strabo XIV. p. 1980.

Nach dem Periplus liegt 30 Stad. westlich vom heil. Vorgebirg der Flecken Melanippe, 60 Stad. weiter die Mündung des Flusses Limyros, im Periplus verschrieben Ἀλμυρος. In die nemliche Entfernung sezt Ptolem. den Fluß Ἄλμυρος, und giebt der Küste eine gerade gegen Norden steigende Richtung. Auch Strabo bemerkt den Fluß, aber ohne nähere Bestimmung des Abstandes. Er ist wohl wenig bedeutend, doch läßt Plinius b) einen andern den Arycandus in denselben fallen; und Skylax c) bemerkt, daß man den Fluß von der Mündung bis zur Stadt beschiffte.

60 Stad. im innern Lande lag nach dem Peripl. am Flusse die Stadt Limyra (Λιμύρα). Ptolem. giebt diese Entfernung noch etwas stärker an, Strabo d) aber bestimmt sie nur auf 20 Stad. mit der Bemerkung, dies sey der Abstand für den Fußgänger, vielleicht um anzuzeigen, daß er nach den Krümmungen des Flusses mehr betrage. Er gebraucht den Namen in der vielfachen Zahl τὰ Λίμυρα und nennt es nur ein Städtchen. Die Lateiner nahmen es gewöhnlicher in der einfachen Zahl, e) und ihnen folgten die spätern Griechen, es wird wenigstens der Bischof ἐν Λιμύρᾳ genannt. f) Hierokles kennt den Ort noch, wir wissen aber nichts

b) *Plin.* V, 27.

c) *Scylax*, p. 39.

d) *Strabo* XIV, p. 981.

e) *Ovid.* Metamorph. IX, v. 645.

f) *Basil.* M. epist. 218.

nichts Merkwürdiges von ihm, kennen auch seine spätern Schicksale und den neuern Namen nicht.

Das Städtchen Gagae (Γάγαι), erhält erst durch den Periplus seine feste Bestimmung der Lage. Er sezt es 60 Stad. von Melanippe, und zwar östlich, wahrscheinlich an einem Flusse von der Küste etwas entfernt, weil der Abstand von Melanippe gegen Norden nach der Mündung des Cimyros Flusses ebenfalls 60 Stad. beträgt. Auch Plinius g) stellt Gagae in die nemliche Gegend, aber nicht an die Küste. Ob nun gleich die übrigen Geographen diesen Ort seiner Unwichtigkeit wegen übergehen; so war er doch bey den Alten nicht unbekannt, weil man behauptete, daß von demselben, aus einem benachbarten Flüßchen der unter dem Namen Gagat bekannte Stein käme. h) Nach dem Etymolog. Magnum hat der Ort seinen Ursprung den Rhodiern zu verdanken. Steph. Byz. bemerkt, es habe ursprünglich die alte Schanze (Παλαιὸν τεῖχος) geheisen. Hierokles i) nennt es noch, aber vielleicht durch einen Schreibfehler Gaga. Ganz in die nemliche Lage sezt Skylax k) die Stadt Ligaea (Λιγαία), welches also wahrscheinlich ein Fehler der Abschriften ist.

Von Melanippe 60 Stad. entfernt der Periplus den Thurm Jsius (εἰς πύργον τὸ Ἴσιον

g) *Plin.* V, 27.

h) *Galen. περὶ φαρμακ.* IX, p. 123. *Dioscorides* V, 14.

i) *Hierocles*, p. 683.

k) *Scylax*, p. 32.

καλέμενον), der also gegen Westen liegt, so daß die Mündung des Limyros Fl. den dazwischen liegenden kleinen Busen bildet. — Von dem Thurm noch 60 Stad. nach

Andriake (Ανδριάκη, Ptol. und Plin.; im Peripl. verschrieben Αδριάκη). In der nemlichen Ordnung zunächst nach dem Limyros Fluß setzt auch Plinius diesen Ort an; bey Ptolem. aber steht er durch einen Fehler zuweit westlich, und ist mit einem folgenden Orte, Apirae, verwechselt. Ohne Zweifel wird unter diesem Namen der Hafen der Stadt **Myra** (τὸ Μύρων) bezeichnet; wenigstens liegt diese Stadt bey Strabo l) zunächst westlich vom Flusse Limyros, auf einer Anhöhe nur 20 Stad. von der Küste entfernt; bey Ptolem. steht Andriake gerade südlich von Myra an der Küste; und Plinius setzt ebenfalls beyde Orte zusammen: Andriaca, civitas Myra. m) Daß die Stadt aber einen Hafen hatte, lehrt die Apostelgeschichte, n) denn Paulus landete bey Myra. Nach Artemidor gehörte sie unter die 6 wichtigsten Städte des Landes. o) Und Kaiser Theodosius II. machte sie endlich zur Hauptstadt der Provinz Lycien; p) da sie um diese Zeit ohnehin die vorzüglichste und schönste Stadt des Landes war.

l) *Strabo* XIV, p. 981.

m) *Plin.* V, 27. In den Ausgaben steht mit Unrecht das Komma hinter civitas.

n) Apostelgesch. XXVII, 5.

o) *Strabo*, 980.

p) *Malala* XIV, Imp. Theodos. *Hierocles*, p. 684.

war. q) Glaubt man d'Anvilles Charte, ſo hat der Ort noch jezt ſeine alte Benennung erhalten; ich kenne aber keinen Reiſenden, der dieſe Gegend beſucht hätte.

Symena ſteht nach dem Periplus nur 15 Stad. weſtlich von Andriake. Auch Plin. nennt Simena, ſezt es aber öſtlicher in die Gegend des heil. Vorgebirgs, und Steph. Byz. macht die Bemerkung, daß es in der vielfachen Zahl gebraucht werde τὰ Σίμηνα; der Peripl. hingegen ſchreibt Σύμηναν.

Aperlae (Ἀπέρλαι) liegt nach dem Periplus 60 Stad. weſtlicher. Den nemlichen Namen giebt dem Orte Hierokles, r) und in den Kirchennotizen kommt ſogar der Biſchof von Aprilae und Arpelae zum Vorſchein. Plinius hingegen nennt in der nemlichen Ordnung Apyre, auch Ptolem. hat Apirae, aber in der Erasm. Ausgabe Aperrae. Vielleicht war beydes gewöhnlich. Daß bey Ptolem. der Ort verſezt und an die Stelle gerückt iſt, wo Adriake ſtehen ſollte, wurde ſchon oben bemerkt. — Wahrſcheinlich lag es auf einer Landſpize, denn der Periplus ſezt von der Landſpize 50 Stad. weſtlicher

Antiphellus (Ἀντίφελλος). Dieſen Ort kennen alle alten Geographen, und von ihm in einigem Abſtande im innern Lande die Stadt Phellus. Skylax nennt blos Phellus, und

q) *Basil. Seleuc.* vita S. Theclae L. I. p. 272.

r) *Hierocles*, p. 684.

Strabo s) scheint beyde Orte in das innere Land zu sezen; Plinius t) aber und Ptolem. stellen richtiger Antiphellus an die Küste, Phellus in das innere Land. Beyde Orte kennt noch Hierokles. Sie zeichnen sich aber durch nichts aus. Die Peut. Tafel giebt den Abstand von Antesillon nach Limyra (hier Coridillus) auf 53 Mill. Zunächst um die Stadt wuchs Schwamm von sehr feiner Gattung. u)

Auf dem Wege von Antiphellus und Patara sezt der Periplus einige Inseln an. Die nächste ist

Megeste (Μεγέστη) 50 Stad. von Antiphellus. Der wahre Name ist Megiste (Μεγίστη, die Größte). x) Nach Strabo hatte sie eine Stadt gleiches Namens, die auch Kisthene hieß; und Livius y) kennt wenigstens den Hafen Megiste, welcher eine ganze Flotte fassen konnte. Plinius z) versichert, die Stadt sey zu Grunde gegangen. Bey Ptolem. steht sie wie alle übrigen weit von der Küste ab, ob sie gleich, wie der Periplus und Plinius beweisen, ganz nahe an derselben lag.

50 Stad.

s) *Strabo* 982.

t) *Plin.* V, 27. Er fügt noch hinzu, Antiphellus habe einst Habessus geheißen.

u) *Plin* XXX, ad finem.

x) *Strabo* 982 Μεγίστη νῆσος καὶ πόλις ὁμώνυμος ἡ (καὶ) Κισθένη.

y) *Liv.* XXXVII, 23.

z) *Plin.* V, 31. §. 35.

50 Stad. weſtlicher ſezt der Periplus die Inſel Rhope (Ῥόπη). Der wahre Name iſt nach Plinius und Steph. Byzant. Rhoge.

80 Stad. weiter die Inſeln des Xenagoras (αἱ Ξεναγόρου νῆσοι). Plinius a) giebt die Zahl derſelben auf 8 an, die Abſchriften liefern aber fehlerhaft Enagora. Von dieſer Inſel entfernt der Peripl. Patara noch 60 Stad. der ganze Abſtand von Antiphellus beträgt alſo 240 Stad. = 6 ge. Meilen.

Der Inſelchen und Häfen giebt es viele an dieſer Küſte, ſagt Strabo und Plin. der aber mehrere entfernte zuſammen wirft. Nur eine verdient namentlich angeführt zu werden, weil ſie unter die beträchtlichern gehört, und daher auch vom Ptolem. angegeben wird; nemlich

Dolichiſte (Δολιχίστη) die Längſte, ſo wie eine der vorhergehenden die Größte geheißen hat. Plinius ſezt ſie dem Vorgebirge Chimaera gegen über; bey Ptolem. mit den bisherigen in einerley Gruppe. Der Periplus übergeht ſie, weil ſie nicht auf dem Weg des Küſtenſchiffers lag.

Patara (τὰ Πάταρα) eine der anſehnlichſten Städte Lyciens, vom Patarus erbaut, ſagt Strabo. b) Die Mythe machte ihn zu einem

a) *Plin.* V, 31. Enagora VIII, (Mill. Paſſ.) Die eingeſchloſſenen Worte ſind ohne Sinn, da hier von keinem Maaſe die Rede iſt.

b) *Strabo*, 921. Nach *Plin.* V, 27. war ihr älterer Name Cataraſa.

Sohn des Apollo. c) Von diesem Ursprunge stammt die hohe Verehrung, in welcher hier Apollo stund, und das berühmte Orakel desselben, von dem er seinen Zunamen Patareus bekam, und das sechs Wintermonate zu Patara, so wie im Sommer zu Delphi seine unfehlbaren Aussprüche ertheilte. d) Strabo spricht von den vielen Tempeln der Stadt, ohne das Orakel des Apollo auszuzeichnen, welches, nach einer Stelle des Mela e) zu schließen, so wie überhaupt der Wohlstand der Stadt, schon zu sinken angefangen hatte. Ihrer Größe und der Wichtigkeit des Hafens f) ungeachtet, war sie zu keiner Zeit die Hauptstadt Lyciens, ob dieses gleich Livius anzudeuten scheint. Die Zeit ihres Untergangs fällt in das Mittelalter; bestimmte Angaben sind aber nicht vorhanden. Indessen hat der Ort in seinen Ruinen den Namen Patera erhalten, und giebt vorzüglich durch ein wohl erhaltenes Theater die Spuren seiner alten Wichtigkeit. Patara lag nach der Peut. Tafel und dem Periplus 30 Mill. südwestlich von Antiphellos, und nach dem Periplus 60 Stad. östlich

c) *Eustath.* ad Dionys. Perig. v. 129, Zugleich mehrere Erzählungen vom Patarus und dem Ursprunge der Stadt.

d) *Servius* ad Virgilii Aen. IV, v. 143.

e) *Mela* I, 15. Patara — Illam nobilem facit delubrum Apollinis, quondam opibus et oraculi fide Delphico similis.

f) *Livius* XXXVII, 15. 17. Für eine Kriegsflotte war er doch nicht geräumig genug.

östlich von der Mündung des Flusses Xanthus, vermuthlich an der südlichsten Spize von ganz Lycien. Die Bestimmungen des Ptolem., welcher Patara an die Spize eines Vorgebirgs, und zwischen derselben und den östlichen Chelidonischen Inseln alle bisherigen Orte in einen Busen sezt, könnte für sich allein der Annahme kein Gewicht geben, da die Hand späterer Verfälscher an der nächstfolgenden westlichern Küste sichtbar ist; aber auch Dionys. Periegeta g) nimmt die Patareische Spize als westliche Gränze der östlichen Meere vom Issischen Busen bis hieher an; und sein Glossator Eustathius spricht von der Landspize bey Patara (τῶν Πατάρων ἄκρων) welche Lycien und Karien (das lycische und karische Meer) trennt. Er und Steph. Byzant. erzählen auch die Mythe von der Entstehung der Stadt, daß ein Körbchen mit Opfern für den Apollo durch den Wind aus der Hand eines Mädchens in das Meer gerissen, und an der Landspize, wo die Stadt angelegt wurde, wieder an die Küste gekommen sey. — Also ist es wohl sicher ein bestimmter Ort und die südlichste Spize Lyciens; nicht wie Vossius behauptet, die ganze Südküste Lyciens, welche unter dem Patareischen Promont. verstanden wird, und unsere Charten haben zuverlässig eine unrichtige Figur, die man aber freylich aus einzelnen zerrissenen Angaben richtig herzustellen nicht vermögend ist.

Die

g) *Dionys. Perieg.* v 129. und *Eustathii* scholion. *Steph. Byzant.* vox Πάτρων.

Die Mündung des schiffbaren Flusses Xanthus (Ξάνθος) ist 60 Stad. westlich von Patara. Strabo weiß nichts weiter von ihm zu bemerken, als daß er in der Vorzeit Sirbes geheißen habe. Nach Bocharts h) wahrscheinscheinlicher Bemerkung ist der Griechische Name nichts als Uebersezung des ältern, denn Zirba heißt im Arab. und Phönicischen rothgelb, und das nemliche bedeutet Xanthus. Aber schon Homer spricht vom Flusse Xanthus, welcher Lycien in der Mitte theilt; und Herodot von der Xanthischen Ebene, wo Harpagus die Lycier schlug.

10 Stad. von der Mündung befindet sich der Tempel der Latona i) (τὸ Λητῶον), und 60 Stad. höher

die Stadt Xanthus. Der Peripl. giebt die Entfernung von der Küste auf 60 Stad. an, eben so Ptolem. Plinius k) irrt also, wenn er den Abstand auf 15 Mill. folglich viel zu groß bestimmt. Nach Strabo war Xanthus die größte Stadt in ganz Lycien, litte aber sehr in den Bürgerkriegen, da Brutus die Stadt belagerte, mit Gewalt eroberte und anzünden ließ. Die unglücklichen Einwohner verbrannten selbst das übrige, und fielen aus Verzweiflung großentheils durch

h) *Bochart* Canaan, p. 363.

i) *Strabo* XIV, p. 981. Nach *Diodor.* V, 56. war hier auch ein Tempel des Lycischen Apollo, angelegt vom Rhodier Lykus.

k) *Plin.* V, 27.

durch ihr eignes Schwerd. l) Die nemliche traurige Begebenheit erzählt schon Herodot von den tapfern Bewohnern dieser Stadt, bey der ersten Eroberung Lyciens durch die Perser. m) Die Stadt wurde wieder hergestellt; es kennen sie alle spätern Schriftsteller, auch Hierokles noch; aber der Wohlstand war dahin, n) wir wissen nichts ausgezeichnetes von derselben, als daß sich Sarpedons geheiligter Tempel daselbst befand. o) Steph. Byzant. giebt den Aegyptier oder Kreter Xanthus als Stifter der nach ihm benannten Stadt. Plinius sezt sie durch einen Fehler östlich von Patara. Der heutige Name ist Eksenide.

Von der Mündung des Xanthus 60 Stad. stellt der Periplus den sonst unbekannten Ort Pydnae. Mit gerader Ueberfahrt sezt er hinzu, um anzuzeigen, daß die Küste eine Beugung mache.

Von hier bis zum Heiligen Vorgebirg (ἐως τῆς Ἱερᾶς ἄκρας) sind 80 Stad. Niemand kennt hier ein H. Vorgebirg; alle Schriftsteller, aber, und am bestimmtesten Mela und Plinius p) lassen zwischen Xanthus und Telmessus den Kragus

l) *Dio Cass.* XLVII, 34.

m) *Herodot.* I, 176.

n) *Mela* I, 15. Xanthus *oppidum.*

o) *Appian.* civ. IV, 78.

p) *Mela* I, 15. Xanthus oppidum, mons Cragus, et quae Lyciam finit urbs Telmessus. *Plin.* V, 27. Xanthus — Patara — *Promontorium Cragus.* Ultra par Sigeo prioci.

gus Mons in die See laufen. Entweder hatte er also an der Küste als Landspize die oben angegebene Benennung, oder im Periplus ist ein Schreibfehler. Auf alle Fälle bildet sich hier die westlichste Spize Lyciens, denn die folgenden Namen gehören zu dem Sinus Glaucus. — Skylax q) nimmt dieses Vorgebirg Kragus als Ostgränze Kariens an, versteht also wahrscheinlich die vorlaufende Spize des Antikragus. — Heutzutag trägt die Endigung des Kragus in der See den Namen C. Macri, oder auch der Sieben Spizen.

Kalabantia, durch den Periplus 30 Stad. vom Vorgebirg entfernt.

Perdikkiae, 50 Stad. nordöstlicher.

Kissidae, 50 Stad. vom vorigen. — Ausserdem alle unbekannt.

Die Insel Lagusa 80 Stad. vom vorigen. Auch Plinius r) nennt sie, und bestimmt ihre Lage gegen den Fluß Glaukus hin. Der Periplus entfernt sie nur 5 Stad. von der Stadt.

Telmessus oder Telmissus s) (Τελμησσὸς, Τελμισσὸς). Sie war schon vor dem Persischen Zeitalter blühend, denn die künstlichen Zeichendeuter, an welche Croesus Gesandte auf einem Schiffe abschickte, t) kamen wohl ohne Zweifel aus dieser Stadt.

q) *Scylax*, p. 38.

r) *Plin.* V, 31. §. 35.

s) Die erstere Lesart hat Herodot. Mela, Plin. Ptolem.; die zweyte Polyb. Strabo, Livius, Arrian; sie ist wohl richtiger.

t) *Herodot*, I, 78.

Stadt. An Alexander den Großen ergab sie sich freywillig, u) blieb nachher in Verbindung mit den übrigen Städten Lyciens und in Freyheit, bis Antiochus Kleinasien an die Römer abtreten mußte. Diese verschenkten zwar alle benachbarten Gegenden an ihre Bundsgenossen, die Rhodier; aber das einzige Telmissus nebst seinem Gebiete, wurde anfangs sequestrirt, und hierauf dem König Eumenes übergeben. Nach dem Untergang des Pergamen. Reichs kam sie wieder in Freyheit x) bis die Römer ganz Lycien in eine Provinz verwandelten. Telmissus hatte unterdessen an Wohlstand verloren; Strabo nennt sie ein Städtchen. y) Hierokles kennt sie noch unter dem Namen Telmissus, welchen mehrere spätere Schriftsteller eben so schreiben. Bey Skylax liest man verdorben Theanissus, und im Periplus Telemensus. Sie hatte einen Hafen, und lag in dem innersten Winkel des Busens, welcher theils nach der Stadt Sinus Telmissikus, z) theils nach dem benachbarten westlichern Fluß Glaucus, der Sinus Glaucus genannt a) wurde. Er ist beträchtlich, Plinius b) sagt mit einiger Ueber-

u) *Arrian.* I, 25.

x) *Livius* XXXVII, 56 XXXVIII, 39. *Strabo* XIV, p. 981. *Polyb.* exc. de legat. 36.

y) *Strabo* 981.

z) *Livius* XXXVII, 16. *Lucanus* VIII, v. 248.

a) *Strabo*, XIV, p. 963. Κόλπος δολιχαυχὴς Γλαύκου Καλούμενος.

b) *Plin.* V, 27.

Uebertreibung Sinus par priori, (nemlich dem östlichen bey Attalia). Da er auf der Lycischen Seite mit der Vorspize des Kragus anfängt, so hat er nach der Berechnung des Periplus eine Tiefe von 215 Stad. = 5¼ ge. Meilen. Die entgegengesezte Küste von Karien dehnt sich aber viel länger fort; und da die in einiger Entfernung südwestlich vorliegende Insel Rhodus eigentlich erst den Schluß des Busens macht, so erhält er freylich dadurch eine beträchtliche Ausdehnung. — Nicht weit von der alten Stadt, etwas mehr im innern Lande, liegt heutzutag der Flecken Makri, von dem auch jezt der Meerbusen seinen Namen erhält. Unter den entdeckten Ruinen findet sich noch ein Theater. — Telmessus in Pisidien ist von dieser Stadt ganz verschieden.

Bey Telmissus liegt nach Strabo eine Landspize gleiches Namens, bey der sich eigentlich der Hafen befand, und weiter nordwestlich Daedala schon in der Gränze Kariens. c) Der Periplus entfernt dieses Städtchen 50 Stadien von Telmissus.

Die ganze Länge Lyciens von Telmissus bis in die Gegend zwischen Phaselis und Olbia giebt Strabo längst der sehr gebogenen Küste auf 1720 Stadien = 43 ge. Meilen, der Periplus aber nur auf 1500 Stad. = 37½ ge. Meilen an.

Unter

c) *Strabo* XIV, 481. μετὰ τὰ Δαίδαλα τὸ τῶν Λυκίων ὄρος, ὃ πλησίον ἐστὶ Τελμισσὸς καὶ Τελμισσίς ἄκρα, λιμένα ἔχουσα. Muß heißen: ὁ τῶν Λυκίων ὄρος.

Unter den Städten des innern Landes zeichnen die Alten aus:

Das Kastell **Karmylessus**, in der Nähe von Telmissus und der Küste, zwischen dem Antikragus Gebirg in einem Thale gelegen. d). Niemand kennt es weiter.

In die Nähe sezt Ptolem. sein **Araxa**, welches Steph. Byz., Hierokles, e) und die Kirchennotizen mit einem Bischofe kennen.

Weiter südöstlich hat der Kragos, den wir als Vorgebirg an der Küste haben kennen gelernt, seine Richtung; und ein Thal, welches sich von der Küste zwischen den Bergen landeinwärts erstrekt, hat nach Strabo den Namen **Chimära** durch die alte Mythe erhalten.

Am Fuße des Gebirgs Kragus, und selbst noch auf einem vorlaufenden Berge liegt **Pinara** (Πίναρα), eine von den sechs ansehnlichsten Städten des lycischen Landes. f) Steph. Byzant. g). macht die Bemerkung, daß sie eben von dieser Lage auf einem länglicht runden Hügel von ihren Erbauern den Xanthern ihren Namen erhalten habe; denn Pinara bedeutet in der Landessprache rund. Nach Arrian h) lag sie an der Ostseite des Xanthus Flusses, nicht ferne von Xanthus.

Denn

d) *Strabo* XIV, p. 981.

e) *Hierocles*, p. 685.

f) *Strabo* 981.

g) *Steph. Byz.* voz Πίναρα.

h) *Arrian.* exped. Alex. I, 25.

Denn Alexander gieng von Telmissus aus über diesen Fluß, und bekam zuerst Pinara, und zugleich Xanthus und Patara, nebst 30 unbedeutenden Ortschaften in die Uebergabe. Auf dem Concil. Nicaen. II. erscheint der Bischof dieser Stadt, auch Hierokles i) führt sie an; von den Schicksalen derselben belehrt uns aber niemand. Nicht einmal Münzen haben sich bis jezt von dieser ehemals wichtigen Stadt gefunden.

Tlos Τλῶς Accusativ Τλῶν) bey allen ältern Schriftstellern; in den Kirchennotizen aber vom Nominativ Tlo, im Genitiv Plur. Tlon (ὁ Τλῶν ἐπίσκοπος). k) Obgleich auch diese Stadt unter die wichtigsten des Landes gehörte, so wissen wir doch nichts von ihr zu sagen, als daß sie nach Strabo l) am Uebergange des Gebirgs an der Strasse nach Kibyra lag; und daß auch Ptolem. sie noch unter die nordwestlichen Orte innerhalb den Zweigen des Geb. Kragus anseze.

Ganz in die Nähe stellt Ptolem. Sidyma, (τὰ Σίδυμα) welches auch Plinius, m) die Kirchennotizen und Hierokles (in einigen Handschriften verdorben Didyma) anführen. Der Ort blieb übrigens unbekannt, so wie das

Synobra des Ptolem. welches er ganz nahe an die vorige Stadt stellt.

Auf

i) *Hierocles*, p. 684.

k) *Hierocles*, 684. Concil. Nicaen. II.

l) *Strabo*, p. 980.

m) *Plin.* V, 27. In monte *Sidyma*.

Auf der nemlichen Seite im Gebirge Kragos nennt Ptolem. noch am nördlichſten Kydna; Oktapolis; und Komba (τὰ Κύμβα), welches lezere auch in den Kirchennotizen, und beym Hierokles a) unter dem Namen Kombe vorkommt.

In die öſtlichen Gegenden des Landes, oder in die Zweige des Maſikytes ſezt Ptolem.

Korydallus, bey Plinius b) und in den Kirchennotizen Korydalla, und in der Peuting. Tafel Coridillus. Die lezere giebt uns einige Hinweiſung über die Lage des Orts, indem ſie es 29 Mill. weſtlich von Phaſelis, und 53 Mill. nordöſtlich von Antiphellus entfernt.

Sagalaſſus wird bey Ptolem. durch Verſtümmlung der Abſchreiber aus Piſidien hieher verpflanzt.

Rhodia (Ῥόδια) auch vom Steph. Byzant. in Lycien genannt. Plinius und die Kirchennotizen ſchrieben Rhodiopolis. Er giebt, ſo wie Ptolem. die Lage in der Nähe von Corydalla im Gebirge an.

Arendae, oder nach den Handſchriften Trabendae, iſt unbekannt.

In den Fluß Limyros fällt nach Plinius der Arycandus, wie oben bemerkt wurde. Steph. Byzant. kennt aber in Lycien auch ein Städtchen Arykanda, welches wahrſcheinlich an demſelben lag. Wahrſcheinlich verſteht auch Plinius das

a) *Hierocles*, 684.

b) *Plin.* V. 27.

nemliche Arycanda, sezt es aber schon vorher zur Landschaft Milyas. p)

Plinius nennt noch in den östlichen Gegenden des Landes: **Audriaca, Ascandalis, Amelas, Noscopium.** Sie sind völlig unbekannt.

Auch Hierokles q) und die Kirchennotizen geben mehrere Orte an, von denen wir nichts als den Namen kennen: **Anapos; Akalissus; Edebessus; Arnea,** nach Steph. Byz. ein Städtchen; **Cyaneae,** welches auch Plinius kennt; **Eudokia.**

Zu den ansehnlichsten Städten des Landes gehörte einst auch **Olympus,** ganz nahe an der Ostküste, auf einem Berge südlich unter Phaselis. Weil des Zusammenhangs wegen, der Busen von Attalia bis zum Promont. Sacrum beschrieben wurde, so habe ich von dieser Stadt bey der Beschreibung Pamphyliens gesprochen, komme aber hier nochmals zu der Gegend, wegen einer Naturbegebenheit, welche schon Skylax r) anführt, und auch die spätern Schriftsteller nicht unbemerkt lassen. — Nordöstlich von den Chelidonischen Inseln, sagt er, ist eine Landspize, und der Hafen Siderus; auf dem Berge über demselben aber, ein Tempel des Vulkans, und viel selbstständiges Feuer, welches aus der Erde hervor brennt und nie verlöscht. — Aus diesem Tempel

macht

p) *Plin.* V, 27. §. 25. auch bey Hierocles.

q) *Hierocles*, p. 683.

r) *Scylax*, p. 39.

nacht Plinius s) eine Stadt Hephäſtium, mit der Beyfügung, daß daſelbſt die Bergſpizen häufiges Feuer verbreiten. — Am deutlichſten iſt aber Seneca: t) „in Lycien kennt jedermann die Landſchaft, bey den Einwohnern Hephäſtion genannt, wo der lockere Boden an vielen Orten, ohne den geringſten Schaden der Bewohner, Feuer um ſich her verbreitet. Die Gegend iſt alſo grün und lachend, denn das Feuer verſengt nichts.„ Aus einer andern Stelle Plins u) lernen wir, daß es eigentlich hervorquellendes, erſt durch äuſſere Urſachen entzündetes Naphtha, wenigſtens dem gröſten Theile nach war. Denn es entzündete ſich erſt durch brennende Fackeln; konnte nicht mit Waſſer, ſondern nur mit Erde gelöſcht werden, und ließ ſich durch gezogene Furchen längſt des Abhangs an jeden beliebigen Ort hinleiten. Seine, und vielleicht auch Senecas Quelle, iſt aber Teſias, deſſen Stelle uns noch Photius x) aufbehalten hat.

Aber auch auf dem Berge Chimaera im innern Lande erblickte man nach Plins Zeugniß oft bey Nacht das hervorbrechende Feuer.

Zu Lycien war auch der ſüdlichſte Theil der alten Landſchaft Milyas und Kabalia (ſ. bey Piſidien), vorzüglich die Portion geſchlagen worden, welche einſt zur Republik und Dynaſtie von

s) *Plin.* V, 27. §. 28.

t) *Seneca*, epiſt. 79.

u) *Plin.* II, 106.

x) *Photius*, cod. 73. p. 196.

Kibyra gehört hatte. y) Zum eigenthümlichen Gebiethe des Dynasten gehörten Alinda im angränzenden Karien und Syleum in der Nähe, welches man in spätern Zeiten nicht wieder kennt. Theile der gemeinschaftlichen Republik aber machten:

Bubon (Βυβών). Plinius und Ptolem. kennen daher diese und die nächstfolgenden Städte in den nordöstlichsten Theilen Lyciens. Auch bey Hierokles und in den Kirchennotizen erscheinen sie; und doch bleiben sie in den Begebenheiten jener Zeiten und bis jezt auch ihrer Lage nach völlig unbekannt. In der Nähe wurde eine sehr feine röthliche Art Kreide gegraben. a) Die beyden andern heißen:

Balbura (τὰ Βάλβυρα) und Oenoandros (Οἰνόανδρος) bey Strabo, Oenoanda (Οἰνόανδα), bey Hierokles verdorben Ἡνόανδα.— Dieser wenigen Bekanntschaft ungeachtet, waren es zuverlässig beträchtlich blühende Städte, denn das ganze gemeine Wesen konnte 30,000 Mann zu Fuß, und 2000 Reiter stellen. Bey den Versammlungen hatte jede dieser drey Städte Eine, Kibyra aber zwey Stimmen, b) und daß Kibyra eine sehr ansehnliche Stadt war, haben wir bey Phrygien gesehen. — Die umliegenden von Ptolem., Plin. ꝛc. angeführten kleinern Städte, welche

y) *Strabo* XIII, p. 936.

z) *Polyb.* exc. de legat. 30.

a) *Plin.* XXXV, 17.

b) *Strabo* XIII, p. 935.

welche mit zu dem südlichsten Milyas und Kabalia gehörten, stunden wahrscheinlich unter ihrer Oberherrschaft, denn Strabo weiß, daß das Gebiet dieser vier Städte sich in allen angränzenden Gegenden verbreitet habe.

Es begrief also folgende wenig bekannte Orte:

Podalaea und Podallia (Ptolem. Ποδαλαία die Handschriften Ποδαλλία Erasm. Ausg.) Podalia Plin und Steph. Byzant. und die Kirchennotizen. Der Ort lag nach Ptolem. am Flusse Taurus, etwas südlich unter der Quelle desselben.

Weiter südlich sezt Ptolem. Nisa an den nemlichen Fluß. Die Kirchennotizen schreiben Nysa (τῆς Νύσης); bey Hierokles c) ist der Name in Misae verdorben.

Choma (τὸ Χῶμα) dem vorigen nordöstlich, lag nach Plinius d) am Flüßchen Adesa, oder in den Handschriften Aedesa.

Kandyba (Κάνδυβα) nur Ptolem. fehlerhaft Kondyba, südöstlich vom vorigen. In der Nähe war der Lustwald Oeneus oder nach den Handschriften Eunias. e) Die Kirchennotizen nennen den Bischof dieses Orts.

c) *Hierocles*, p. 685.

d) *Plin.* V, 27. §. 28.

e) *Plin.* l. c.

Drittes Kapitel.

Karia.

Größe, Einwohner, Geschichte.

Karia (ἡ Καρία) ist das südwestlichste Stück Landes der ganzen Halbinsel. Es wird also gegen Süden und Westen vom Meere eingeschlossen, hat aber sonst keine natürlichen Gränzen. Denn ob man gleich auf der Nordseite den Lauf des Flusses Maeander gewöhnlich für die Trennung zwischen Lydien und Karien annimmt, so waren doch alle Städte, welche längst diesem Flusse in einiger nördlichen Entfernung angelegt waren, nebst ihrem Gebiete, größtentheils von Kariern besezt, wurden von den meisten Schriftstellern zu Karien gerechnet, und nach der Einrichtung in Römische Provinzen derselben zugeordnet. Gegen Nordosten trennte der Zug der Gebirge das Land von Phrygien; aber auch hier ohne bleibende Gränze, daher werden die Orte zunächst an dieser Linie von einigen Schriftstellern zu Karien, von andern zu Phrygien gezogen. Gegen Osten machten andere, uns wenig bekannte Gebirgsreihen die Gränze gegen Lycien. Die mittlere Länge von Westen nach Osten betrug ungefehr 20, und von Norden nach Süden 24

ge-

go Meilen; der Flächeninhalt also wenigstens 480 Quadratmeilen.

Dem Lande gaben seine Einwohner die Karier (Κᾶρες, Καῖρες) den Namen. Die Zeit ihrer Einwanderung gieng über alles Menschengedenken hinaus, sie hielten sich also für Eingebohrne, und für Brüder der Lydier und Maeonier. a) Im Grunde hatten sie wohl Recht, denn ihre eigenthümliche Sprache, von welcher sich noch einzelne Wörter erhalten haben, ihre von den Griechischen sehr verschiedenen Sitten und Gewohnheiten ꝛc. zeugen für ein einheimisches Volk. Ueber die vermuthliche ursprüngliche Abstammung, s. die Einleitung.

Anders urtheilten die Griechen. b) Einst wohnten die Karier, sagen sie, auf den umliegenden Inseln, unter dem Namen Leleges (Λέλεγες), standen unter der Herrschaft des Minos von Kreta, aber als freye Leute, welche keinen Tribut bezahlten, sondern blos Schiffsleute zur allgemeinen Flotte stellten, und sich bald auszeichneten. Endlich besezten sie die Küste des festen Landes, und hießen nun gewöhnlicher Kares. Die Griechen hatten mit ihrer Erzählung nicht Unrecht, aber sie irrten, indem sie Leleger und Karier vermischten. Schon die Wahrscheinlichkeit der Sache bringt mit sich, daß das feste Land früher besezt war als die Inseln; die Bewohner des erstern waren die Karier, zu welchen erst später die Le-

a) *Herodot*, I, 171.

b) *Herodot*, I, 191. *Strabo* XII, p. 858.

legen, aus den Inseln einwanderten, und vielleicht schon ursprünglich zu einerley Stamm gehörten. Homer, zu dessen Zeit die Einwanderung noch im frischen Andenken war, unterscheidet auch sorgfältig beyde Völkerschaften von einander. Und selbst die spätere Geschichte haben sich nicht alle Nachrichten verloren. Die Leleger wanderten ein, als der westlichen Küste, setzten sich anfangs in der Gegend um Halikarnassus fest, und verbreiteten sich dann weiter nordwärts bis an die Ufer des Mäanders. c) Acht Städte wurden hier von ihnen angelegt, unter welchen die wichtigste Pedasa war. d) Sie vermischten sich nachgehends mit den Kariern, auch mit den eingewanderten Griechen. König Mausolus wandte die Bewohner von sechs ihrer Oerter zur Vergrößerung von Halikarnassus an, d) und so verlohr sich allmählig ihr Name unter Griechen und Karier, aber nicht ihr Andenken, welches sie durch mehrere Erfindungen zu verewigen gewußt hatten. Denn von ihnen entlehnten die Griechen den Busch auf dem Helme, und den Riemen mit welchem der Schild an dem Halse befestiget wird; e) wahrscheinlich kam es auch von ihnen, daß noch in spätern Zeiten die Waffen der Karier von den Griechischen nur

in

c) *Homer* Il. K. v. 429.
Πρὸς μὲν ἅλὸς Κᾶρες καὶ Παίονες ἀγκυλότοξοι,
Καὶ Λέλεγες καὶ Καύκωνες.

d) *Strabo* p. 909.

e) *Herodot* I, 171.

in Kleinigkeiten verschieden waren, f) daß dieses Volk sich so leicht an Griechische Sitten schmiegte.

Eben so alte Bewohner des Landes waren die Kaukonii (Καύκωνοι) an der Südküste in der Gegend um Kaunus. Bey diesen war der Fall umgekehrt. Sie selbst gaben sich für Auswanderer aus Kreta an, zu welcher Zeit, unter welchen Umständen aber, das wußte kein Mensch; daher hielt sie die Griechen für Eingebohrne. Ihre Sprache sagt Herodot ist die Karische, ihre Sitten aber gänzlich verschieden. g) Homer kennt auch diese in der oben angeführten Stelle unter dem Namen Kaukones.

Zu diesen Urbewohnern gesellten sich bald Ankömmlinge aus fremdem Stamme; Phoenicier h) wahrscheinlich an der Südküste; wo sie auch Anlagen auf Rhodus hatten; ihr kleiner Haufe verlohr sich unter dem Hauptvolke. Griechen, größtentheils vom Dorischen, einige nördliche auch vom Jonischen Stamme, an der Westküste. Ihre Besitzungen erstreckten sich nicht weit in das innere Land, und selbst die Küste besezten sie bey weitem nicht zur Hälfte; denn die Karier, oder vielmehr die Leleges und Kaukonii hatten so viele Steplätze, daß sie zur Flotte des Xerxes 70, die

f) Herodot VII, 93.

g) Herodot I, 172.

h) Athenaeus IV, p. 174. — Doch ist es eine Frage: ob sich Phoenicier je hier ansezten. Ganz Karien wurde von einigen der ältesten Griech. Schriftsteller Phoenike genannt, vermuthlich weil sie hier Handlung fanden.

die Dorier hingegen nur 30 Kriegsschiffe abgeben konnten. i). Die Hauptbesitzungen der Dorier verbreiteten sich auf den beyden Halbinseln auf welchen Halikarnassus und Myndus lagen, und dieser Strich bekam auch bey einigen Schriftstellern den ausschließenden Namen Doris. Die Bewohner dieser Küstenstädte waren aber nur dem geringern Theile nach Griechen; sie verschwägerten sich bald mit den Lelegern, und daß König Mausolus mehrere ganze Ortschaften derselben nach Halikarnassus verpflanzte, wurde oben bemerkt.

Durch diese Vermischung von Griechen und Karern entstunden wahrscheinlich auch die Städte des innern Landes Mylassa, Stratonikea, Alabanda und mehrere kleinere. Sie gaben sich in der Folge alle für Griechisch aus, hatten auch Griech. Tempel, Einrichtungen, und einige, wie Stratonikea, auch spätern Zuwachs von Griechischen Einwohnern unter der Regierung der Seleuciden. Aber ihre erste Anlage entsprang wohl aus den Handlungsverhältnissen der Seestädte, welche grössere Orte im innern Lande zur Niederlage gebrauchten; die unvermischten Karier lebten in vielen Flecken zerstreut durch das ganze Land, und jeder derselben hatte bey den Volksversammlungen seine Stimme. k)

Das ganze Karien hat, so viel die Geschichte weiß, nie einen allgemeinen einheimischen Beherrscher

i) *Herodot* VII, 93.

k) *Strabo* XIV. p. 975.

ſcher gehabt. Um jede der Griech. Städte lag ihr kleines Gebiet, die Kariſchen Flecken regierten ſich demokratiſch, und allgemeine Angelegenheiten des Landes machten ſie auf ihren Verſammlungen aus. Krösus aus Lydien iſt der erſte, welcher dieſe Verfaſſung durch die leichte Eroberung von ganz Karien ſtörte; nur einige Seeſtädte erhielten ihre Unabhängigkeit. Von ihm gieng die Herrſchaft auf die Perſer über, l) welche ältere Einrichtungen beynahe nirgends vernichteten, ſie auch hier ließen, und ſogar wie in andern umliegenden Gegenden das Entſtehen kleiner Tyrannen in den wichtigſten Städten begünſtigten; Einen ſolchen erblichen einheimiſchen Statthalter bekam Miletus nach ſeiner Bezwingung, auch Halikarnaſſus, vielleicht erſt nach einer ſpätern Empörung der Karier unter dem König Darius, m) bekam ihn erblich, ſo daß Artemiſia die Gemalin des Verſtorbenen als Vormünderin ihres Sohns die noch kleine auf einige benachbarte Inſeln eingeſchränkte Regierung fortführen durfte. n) Ihre Nachkommen erweiterten beym unmerklichen Sinken der Perſiſchen Monarchie dieſe Beſitzungen auf verſchiedene Art, und verbreiteten ſich im innern Lande ſo, daß Mylaſſa, wenigſtens unwechſelnd mit Halikarnaſſus, die gewöhnliche Reſidenz werden konnte. o) Hekatomnus hieß der Fürſt, welcher ſeinen Siz hieher ver-

l) *Herodot.* I, 174.

m) *Herodot.* V, 117.

n) *Herodot* VII, 99.

o) *Strabo* XIV, p. 778

herpflanzte, schon Dynast von Karien genennt wird, p) und seine Herrschaft vorzüglich über die Seestädte verbreitete, dem König Artaxerxes ernannte ihn als Admiral der in diesen Gegenden gesammelten und wider den abgefallenen Evagoras in Cypern bestimmten Flotte. q) Allgemeiner Gebieter Kariens war er nicht, da unter seinen nächsten Nachfolgern von dem Pers. Satrapen die Rede ist, der sich durch Heirath in die Familie und Herrschaft drängte. r) Ada der lezte weibliche Sprosse des Hekatomnus war noch übrig, als Alexander seinen Zug nach Asien unternahm; ihr war blos die Festung Alinda geblieben, s) und ob ihr gleich der Macedonier Halikarnassus mit den nächstgelegenen Besizungen wieder einräumte, so wird doch das Land von jezt an für Macedonisch gehalten, und auch nach Alexanders Tod mit den übrigen Provinzen vertheilt.

Karien blieb nach mehrern Kriegen zwischen Alexanders Nachfolgern mit dem übrigen Asien im Besiz der Seleuciden in Syrien, bis die Römer dem König Antiochus das ganze vordere Asien entrissen, und unter ihre Gehilfen den König Eumenes von Pergamus und die Rhodier vertheilten. Karien kam wegen der nahen Lage an die leztern, doch so, daß der Maeander die Gränze machte,

p) *Diodor.* XIV, 98.

q) *Theopompus* ap. *Photium*, ab initio.

r) *Strabo* XIV, p. 970.

s) *Arrian.* I, 24.

machte, und die Städte längst dem nördlichen Ufer des Flusses zum Reiche des Eumenes geschlagen wurden. t) Dies ist wahrscheinlich die Ursache, warum Strabo mit sich selbst nicht einig ist, ob er diese Städte zu Karien rechnen soll oder nicht. Auch die Griech. Städte des innern Landes, Mylasa, Stratonica und Alabanda, nebst mehrern Seestädten blieben frey; und das ganze Land wurde der neuen Herrschaft bald wieder entrissen, theils weil die Einwohner Kariens sie nicht erkennen wollten, theils weil die Römer ihre Bundsgenossen die Rhodier selbst so viel möglich zu drücken anfiengen. Alles blieb endlich bey den Römern, welche den Städten den Namen ihrer Freyheit, den Kariern auf dem Lande ihre alt hergebrachten Versammlungen liessen; erst unter den Kaisern des ersten Jahrhunderts wurde Karien in eine Römische Provinz verwandelt. Aus Ptolem. Bestimmungen sehen wir, daß die Städte am nördlichen Ufer des Maeanders wieder zu derselben gezogen, das Stück aber an der südöstlichen Küste, zwischen Kaunus und Telmissus, zu Lycien geschlagen wurde. Diese Eintheilung blieb so lang als der Römer Herrschaft.

Karien ist von den südöstlichsten Zweigen des Taurus durchschnitten, welche aber hier schon beträchtlich von ihrer Höhe und Zusammenhang verlieren, u) von Kadmus im südlichen Phrygien aus sich unter dem Namen Albakon (s. Apollonia) gegen

t) *Liv.* XXXVII, 56.

u) *Strabo* XIV, p. 962.

gegen Westen ziehen, und in mehrere Aeste verbreiten. Einer derselben, der Latmus wendet sich gegen Westen an die Küste bey Miletus und in die Nähe der Mündung des Maeanders. Andere verbreiteten sich weiter gegen Süden, wir kennen aber ihre unterscheidenden Namen nicht; der südwestlichste Theil, Phoenix genannt, verliert sich in einer von ihm gebildeten Halbinsel, der Insel Rhodus gegenüber, in das Meer.

Aus diesen Bergen mußten mehrere Flüsse entspringen; sie eilen aber der nahen Küste zu und sind zu unbedeutend, als daß die Alten uns ihre Namen aufbehalten hätten. Nur einer, der Harpasus verdient Auszeichnung. Er entspringt am nördlichen Abhang des Hauptgebirgs, fließt gegen Westen, nimmt die übrigen Nebenflüsse auf dieser Seite auf, und fällt etwas südwestlich von Magnesia in den Maeander. Er heißt heutzutag Dscheinck (China). Einer seiner Nebenflüsse ist wahrscheinlich der Marsyas, welchen Herodot z) in Karien nennt.

Das Land war fruchtbar, an Getreide, Wein Oel ꝛc. zeichnete sich aber durch nichts besonders von den umliegenden Ländern aus.

z) Herodot. V. 118.

Viertes Kapitel.

Gebiet der Rhodier an Kariens Südküste.

Die südliche Küste Kariens, von Lyciens Gränzen bis westlich zum Kastelle Phoenix, gehörte den Rhodiern, wahrscheinlich seit den Verwirrungen, welche aus den Kriegen der Nachfolger Alexanders entsprungen, a) und dehnte sich anfangs nur auf die Orte aus, welche der Insel zunächst gegen über auf dem festen Lande lagen. Nach dem Kriege gegen den Syrer Antiochus schenkten die Römer ihren Bundsgenossen, den Rhodiern ganz Karien; und ob sie ihnen gleich das Geschenk in der Folge wieder entrißen, so blieb doch von jezt an die ganze Südküste der Rhodier Eigenthum. Daß die östlichern Theile in frühern Zeiten nicht dazu gehört hatten, beweißt die Stadt Kaunus an der nemlichen Küste, welche lange die neue Herrschaft nicht anerkennen wollte. — Dieser Küstenstrich hieß Peraea Rhodiorum (ἡ Περαία τῶν Ῥοδίων) das gegenüber liegende Land; und hatte

a) Es nennt zwar schon Scylax p. 38. Χώρα ἡ Ῥοδίων, im Persischen Zeitalter; der Zusammenhang beweißt aber daß nur die Halbinsel, welche Rhodus zunächst liegt, und auch die Insel selbst, unter dieser Benennung verstanden ist.

hatte nach Strabo b) eine Länge von beynahe 1500 Stad. welche aber nach den Beugungen der Küste berechnet sind.

Daedala (τὰ Δαίδαλα) ist der östlichste zunächst an Lycien gränzende Ort. Ihn nennen ausser Strabo, auch Plin. c) und Ptolem.; die Spätern nicht mehr. Nach dem Periplus lag er 50 Stad. von Telmissus in dem nördlichsten Winkel des Busens von Telmissus.

Von Daedala 50 Stad. liegt **Kallimache**, welches ausser dem Periplus niemand kennt; und noch 60 Stad. weiter **Krua** (Κρόα). Mela und Plinius d) nennen es wohl richtiger **Crya**, der erstere als Landspize, der zweyte als Ort, womit auch Steph. Byzant. einstimmt: Κρόα, πόλις τῆς Λυκίας. Ptolem. hat durch Schreibfehler **Karya** (Καρύα).

Klydae (Κλυδαὶ) sezt der Peripl. 50 Stad. westlicher. Die Erasm. Ausgabe des Ptolem. nennt diesen Ort **Lydae**; die ältern hingegen, nebst dem Cod. Coislin. schreiben Χύδαι. Aus beyden Verirrungen blickt die richtige Lesart **Chlydae** oder Klydae leicht hervor.

Die Landspize **Paedalium** (Παιδάλιον) entfernt der Peripl. vom vorigen Orte nur 30 Stad. Es kennt sie Mela und Plinius; auch Strabo, e) aber bey ihm heißt sie wegen eines daselbst befindlichen

b) *Strabo* XIV, p. 962. 963.

c) *Strabo* XIV, 963. 979. *Plin.* V, 28.

d) *Pomp. Mela* I, 16. *Plin.* V, 28.

e) *Strabo* XIV, p. 963.

lichen Tempels der Diana Promont. Artemisium. — Hier ist wahrscheinlich die Spize des Kragus oder vielmehr Antikragus zu suchen, welche Skylax als Gränze Kariens gegen Lycien ansezt.

Die Mündung des Flusses Glaukus entfernt der Periplus von der vorhergehenden Landspize 80 Stad. und bemerkt bey seiner Mündung eine schnelle Beugung der Küste, vielleicht auch einen Ort, der den Namen Ankon führte (ἐπὶ τὸν Ἀγκῶνα τὸν ἐπὶ τῷ Γλαυκῷ σταδ. π.) — Auch Plinius stellt den Glaucus Fluß zunächst an das Promont. Pedalium, mit der Bemerkung, daß er noch einen andern Nebenfluß, den Telmessus, oder nach den Handschriften Telmedius, aufnehme. Aus dieser Ursache steht wohl in unsern Charten der Glaucus Fluß viel östlicher bey der Stadt Telmissus. Die beyden zusammentreffenden Bestimmungen der Alten erlauben aber diese Versezung nicht. Der Fluß ist wohl von weniger Bedeutung, hat aber doch dem Busen in welchen er fließt, den Namen Sinus Glaucus gegeben. Es wurde bey Lycien von ihm gesprochen.

Die fernern westlichen Entfernungen bis Kaunus giebt der Periplus an, bis zum sichern Ankerplaz der Kunii (τῶν Κυνίων Πάνορμον) 120. Stad. — Von da nach dem Ort Kymaria genannt 50 Stad.; von da nach Pasada (εἰς Πασάδαν) 60 Stad. ; von da nach Kaunus 30 Stad. Kein anderer Schriftsteller spricht von diesen kleinen Zwischenorten. Dagegen sezt

Strabo f) an der Küſte den Hain der Latona und 60 Stad. im innern Lande

Die Stadt Kalymna (Κάλυμνος) an. Bey Ptolem. der ſie unter die Küſtenorte zählt, heißt ſie Kalinda, und am richtigſten wohl bey Plinius Calynda, da auch Steph. Byzant. Kalynda ſchreibt, und Herodot dieſes Orts in der Nähe von Kaunus erwähnt. g) — Die Stadt verſchwindet aus dem Andenken ſpäterer Zeiten.

Kaunos (ἡ Καῦνος), h) eine der älteſten Städte Kariens. Herodot hält die Kaunii für Eingebohrne des Landes, weil ſie gegen die Sitte der übrigen Karier ihre Male gemeinſchaftlich genoſſen, und einſt alle fremden Götter mit den Waffen in der Hand aus den Gränzen ihres Gebiets gejagt hatten; ſie ſelbſt aber gaben ſich für Kretenſer aus. i) In dieſer Stelle ſchreibt Herodot ihren Namen Kaukonii (Καυκώνιοι), in andern aber mit der gewöhnlichern Benennung Kaunii (Καύνιοι). Die Stadt gehörte unter die anſehnlichern; Harpagus brachte ſie unter die Gewalt der Perſer; ſie nahm aber an dem Aufſtand Antheil, welchen die weſtlichen Küſtenvölker unter König Darius gegen ihre Gebieter anfiengen. Ihre Sprache war die Kariſche. Nach der Beſiegung des K. Antiochus in Syrien war Kaunos unter der Anzahl von Städten begriffen, welche die

f) *Strabo* XIV, p. 963.

g) *Herodot.* I, 172. VIII. 87.

h) *Herodot.* I, 176.

i) *Herodot* I, 172.

die Römer den Rhodiern schenkten. Die Stadt widersezte sich zwar der neuen Herrschaft, mußte sich aber endlich unterwerfen, und erkannte von jezt an die Oberherrschaft der Rhodier und zugleich der Römer. k) Skylax nennt an der Südküste Kariens nur das einzige Kaunus mit seinem verschlossenen Hafen. l) Auch Strabo m) giebt ihr einen verschlossenen Hafen für Kriegsschiffe, und noch eine sichere Rheede und Ankerplaz. Auf einer Anhöhe über die Stadt sezt er die Citadelle Imbros; nach Diodor n) aber hatte sie zwey Schlösser, das eine Herakleum, das andere Persicum genannt. Die Gegend war sehr fruchtbar, vorzüglich an jeder Gattung Obst; aber im Sommer und Herbst auch äusserst ungesund, so daß die Einwohner Leichen ähnlich herumwandelten. o) — Die spätern Schicksale der Stadt bleiben unbekannt; Plinius p) nennt Caunus oppidum liberum, welches den Angaben der übrigen Schriftsteller widerspricht; Hierokles kennt sie noch im 7ten Jahrh. als eine Stadt Lyciens, denn bey der Eintheilung in Römische Provinzen, war die ganze bisher beschriebene Küste Kariens zu Lycien geschlagen worden; Ptolem.

 sezt

k) *Polyb.* exc. de legat. 93. de virtut. et vitiis c L. 28. *Dio Chrysost.* orat. 32. p. 349. 390. *Strabo* 963.

l) *Scylax*, p. 38.

m) *Strabo* XIV, p. 963.

n) *Diodor. Sic.* XX, 27.

o) *Strabo* l. c. *Mela* I, 16.

p) *Plin.* V, 28.

ſezt Kaunus als Gränzſtadt Kariens an. — An der Stelle der alten Stadt ſoll noch das Dorf Kaiques liegen. Wir kennen keine Münzen, kein Denkmal von derſelben.

Nicht weit weſtlich von der Stadt ſezt Strabo den tiefen Fluß Kalbis (Κάλβις), doch ferne genug, daß noch ein anderer Ort Ptiſilis oder Ptiliſis genannt zwiſchen beyden ſeine Lage hat. In dieſer Stellung findet ſich der Fluß Kalbis auch bey Ptolem. Plinius q) widerſpricht beyden Angaben in der Stellung und in dem Namen des Fluſſes; denn er ſezt ihn, wohl gewiß fehlerhaft, öſtlich von Kaunus, giebt ihm den Namen Indus, mit genauer Beſtimmung ſeines Urſprungs auf den Gebirgen nahe bey Kibyra, und der Bemerkung, daß er 60 andere Flüßchen und noch mehrere Waldbäche während ſeines Laufs aufnehme. Daß er tief und bey ſeiner Mündung ſchiffbar iſt, ſagt auch Strabo. Daß ein Fluß Indus und Kaus wirklich in den Gebirgen etwas weſtlich von Kibyra entſpringe, wiſſen wir aus dem Zug des Conſul Manlius (ſ. Phrygien); aber wahrſcheinlich behielt der Fluß dieſen urſprünglichen Namen Indus, nach der Vereinigung mit den übrigen, nicht bis zu ſeiner Mündung in die See. — Mela r) ſezt den Calbis Fluß ganz nahe an Caunus.

An die weſtlichere Küſte ſezt Plinius noch Pyrnos, welches auch Steph. Byzant. als eine Stadt

q) *Strabo*, 963. *Plin.* V, 28.

r) *Mela* I, 16. Secundum *Calbin* amnem Cauhus oppidum.

Stadt Kariens, auſſer ihm aber niemand kennt. Vielleicht iſt es einerley mit dem Städtchen

Phyſkos (Φύσκος) des Strabo, s) und Phuska (Φῦσκα) des Ptolem. Es hatte einen Hain der Latona und einen Hafen, deſſen ſich Mylaſſa, eine Stadt des innern Landes bediente, weil er ihr am nächſten lag. Auch war es der gewöhnliche Landungsplaz für die Reiſenden, welche von Rhodus aus in die innern Gegenden Kariens, Lydiens ꝛc. wanderten. t) Der nächſte Uebergangsort von Rhodus zur Küſte des feſten Landes war aber nicht hier; denn Phyſkus liegt in der nördlichſten Vertiefung dieſer Küſte, welche ſich von hier an gegen Südweſten ſtreckt. Daher nennt es der Periplus in ſeiner Beſchreibung nicht, giebt aber nachher bey Rhodus die Entfernung nach Phyſkus auf 450 Stad. = 11 Meilen, wahrſcheinlich zu groß an. Er hat übrigens von Kaunus an, bey der weitern Fahrt des Küſtenſchiffers bis nach Rhodus nichts als unbekannte Orte:

Die Rhopuſa (εἰς τὴν Ῥοπῦσαν), 110 Stad. von Kaunus. Aeuſſerſt wahrſcheinlich iſt das Wort νῆσος ausgelaſſen, und der wahre Name der Inſel iſt Rhoduſſa. Wenigſtens ſchreibt Plinius: u) proxima Cauno *Rhoduſſa.*

Samus, 100 Stad. vom vorigen.

Poſidium, 60 Stad. vom vorigen.

s) *Strabo* XIV, 964.

t) *Strabo* XIV, 974. 978.

u) *Plin.* V, 31. §. 35.

HAVERFIELD LIBRARY OF ANCIENT HISTORY OXFORD

Der Phalarus, 50 Stad. vom vorigen.

Die Insel Helause (Ἑλαῦσα) 50 Stad. vom vorigen, und 150 Stad. von Rhodus entfernt. Auch Strabo x) kennt diese Insel, weil sie die gewöhnliche Station zum Uebergange von Rhodus nach dem festen Lande war; er schreibt aber Eleusa (Ἐλεῦσα), und entfernt sie 120 Stad. von Rhodus, vom Castelle Phoenix am festen Lande aber nur 4 Stadien; ihr ganzer Umfang beträgt 8 Stadien. — Plinius y) versteht vielleicht unter dem verschriebenen Namen Hyetussa die nemliche Insel, weil er sie unter mehrere unbedeutende zwischen Rhodus und der Küste Kariens ansezt.

Phoenix (Φοῖνιξ) lag an der ganz nahen Küste, war aber für Schiffe unzugänglich, denn Strabo beschreibt es als einen Berg, und als ein Kastell, welches auf dem Berge lag. Es war der westlichste Ort im Gebiet der Rhodier, und die zunächst liegende Küste rauh und felsigt. z) Dieses Kastell Phoenix kennt auch Ptolem. in der nemlichen Lage; und zugleich das Gebirg Phoenix, welches als die äusserste Spize des Taurus sich hier an der Halbinsel der Rhodier in die See verliert.

An der nemlichen Strecke der Küste, der Insel Rhodus gegenüber sezt noch Plinius a) den kleinen

x) *Strabo* XIV, p. 963. 964.

y) *Plin.* V, 31. §. 35.

z) *Strabo* XIV, 963. 964.

a) *Plin.* V, 28.

kleinen Hafen Creſſa an, und entfernt ihn 20 Mill. von Rhodus; und Ptolem. der in der nemlichen Lage den Hafen Kreſſo (Κρήσσω Erasm. Κρησα) hat, beſtätigt ſeine Angabe. Die übrigen Schriftſteller übergehen ihn.

Die ganze felſichte Küſte, an welcher der Hafen Kreſſa und auf dem Berge das Kaſtell Phoenix lag, nennt Strabo Loryma (τὰ Λώρυμα). Es war wohl zugleich ein Ort dieſes Namens, wenigſtens ſezt ihn Ptolem. an die weſtliche Spize dieſer Küſte, und auch Plinius ſagt: locus Loryma. b) Dieſe Strecke iſt in der Geſchichte nicht unbekannt, weil öfters und auch von Seiten des Demetrius der Angriff auf Rhodus von dem Hafen aus geſchah, der ſich in Loryma (ἐν Λωρύμοις) befindet. c) Der Hafen iſt dann Kreſſa ſelbſt; und ſo verſteht es auch wohl die Peut. Tafel, welche von Cnidus nach Lorimna 70 Mill. rechnet.

Von hier aus ziehen ſich mehrere Buſen gegen Nordweſten, die Spize iſt alſo eine Halbinſel, welche vielleicht ſchon im Perſiſchen Zeitalter zu Rhodus gehörte, denn Skylax nennt ſüdlich von Knidus die Landſchaft der Rhodier, d) und in ſpätern Zeiten iſt öfters von dem Cherſoneſus der Rhodier die Rede. Diodor erzählt, e) daß vor Trojas Belagerung ein wandernder Prinz

b) *Strabo* XIV, p. 964. *Plin.* V, 28.

c) *Diodor.* XX, 82.

d) *Scylax*, p. 38.

e) *Diodor.* V, 60. 62.

Archias eine Stadt gleiches Namens auf der Rhodus gegenüber gelegenen Halbinsel anlegte. Auch von einer Stadt Kostabo ist die Rede; die spätern Zeiten kennen beyde nicht mehr. Plinius f) erzählt, daß sich zu Phausia auf dem Chersones der Rhodier eine große merkwürdige Höhle mit Tropfstein befinde; und Seneca führt auf der nemlichen Halbinsel eine Quelle an, welche zu gewissen Zeiten viele Unreinigkeiten von sich stößt.

Fünftes Kapitel.

Die Insul Rhodus. Einwohner. Geschichte. Einrichtung der Republik.

Rhodus (ἡ Ῥόδος) eine zwischen drey und vier ge. Meilen von der südwestlichsten Küste Kleinasiens entlegene Insel. Ihre Gestalt erstreckt sich weiter von Norden nach Süden, als von Osten nach Westen; wiewohl die Alten bey ihren Beschreibungen die Figur der Insel nirgends angeben, und die Zahlen bey Ptolem. offenbar verdorben sind. Ihr Umfang beträgt nach Strabo 920 Stad. = 23 ge. Meilen; Plinius a) giebt ihn nach verschiedener Messung auf 130 Mill. = 26 ge. Meilen, oder auf 105 = 21 ge. M. an; diese

f) *Plin.* XXXI, 2. *Seneca* Natural. III, 26.
a) *Strabo* XIV, p. 967. *Plin.* V, 28.

diese Maase sind also nichts als die Resultate mehrerer Umschiffungen einer gebogenen ungleichen Küste, daher ihre Verschiedenheit.

Da die Insel an der Scheide des Aegaeischen Meers von den östlichsten Theilen des Mittelländischen Meers ihre Lage hat, so mußten sie die ersten Schiffer auf ihrer Strasse finden, welche theils aus Phoenicien nach den Inseln Griechenlands, theils aus dieser gegen Osten seegelten; daher wurde sie auch sehr frühzeitig nicht nur bekannt, sondern man fand sie auch schon bewohnt. Als die ersten ursprünglichen von der Thalassa (dem Meere) erzeugten Einwohner, nennt man die Telchines (Τελχῖνες). b) Sie waren die Urheber der Kunst durch Statuen die Gestalt der Götter bildlich vorzustellen; überdies mächtige Zauberer, welche Regen, Schnee und Hagel herbey führen und vertreiben, und sich selbst in jede beliebige Gestalt umwandeln konnten. Eigentlich giebt sie die Mythe blos als eine kleine Zahl von Brüdern aus, deren Schwester Halia Neptun liebte, und mit ihr die Rhodos erzeugte, von welcher die Insel den Namen erhalten hat. Die Telchines, durch ihre Weissagungsgabe von einer bevorstehenden Ueberschwemmung der Insel benachrichtigt, wanderten einzeln aus; einige, und mit ihnen die Rhodos retteten sich auf die höchsten Berge, wo

b) *Diodor.* V, 55. Nach *Strabo* XIV, p. 966. kamen sie aus Kreta, und sollen vorzüglich die Kunst Eisen und Erz zu bearbeiten erfunden haben. Von ihnen erhielt die Insel den Namen Telchinis (τελχινὶς).

wo die Sonne das Mädchen erblickte, sie schön fand, ihr zu Lieb die Fluthen des Wassers zerstreute, c) und dann sieben Söhne, der Abstammung wegen Heliadas genannt, erzeugte, aus welchen ein zweytes einheimisches Volk entstund. Die ganze Insel blieb von nun an der Sonne geheiligt. Die Heliades sind die Erfinder der Astrologie, der Schifferkunst, und der Eintheilung des Tags in Stunden. Von ihnen erlernten die Aegyptier diese Wissenschaften, und erst später, als große Ueberschwemmungen in Griechischen Ländern die Menschen und die alten Denkmale vernichtet hatten, gaben sie sich selbst als die Erfinder derselben aus. d)

Dem ältesten dieser Heliaden folgten in der nun getheilten Herrschaft über die Insel seine drey Söhne Lindus, Jalysus und Kamirus. Jeder von ihnen erbaute eine ihm gleichnamige Stadt.

Auch die Phoenicier, namentlich Kadmus, besuchten diese Insel; er errichtete zu Jalysus dem Neptun einen Tempel, und hinterließ Leute zur Pflegung desselben, welche bald mit den Bewohnern der Stadt sich verschwägerten und selbst Bürger wurden. e)

Mit

c) Daher wohl auch die Mythe *Plin.* II, 87. Rhodus sey, so wie Delus, aus dem Meere empor geflogen.

d) *Diodor.* V, 57.

e) *Diodor.* l. c. nach *Conon* ap. Phot. p. 454. hatten die Phoenicier sich der Herrschaft bemächtigt.

Mit einem Male erzeugte sich auf der Insel eine fürchterliche Menge Schlangen. Schon hatte ein großer Theil der Rhodier durch sie das Leben verloren, und die übrigen suchten ihre Rettung beym Orakel des Apollo, welches ihnen befahl den Phorbas aus Thessalien auf ihre Insel einzuladen. Er kam, ohne Zweifel mit mehrern Begleitern, die Schlangen werden vertilgt, und der Retter nach seinem Tode als Heros verehrt. Der Insel blieb aber von ihnen der Name Ophiusa (Schlangeninsel).

Auch des Königs von Kreta Sohn Althaemenes, f) sezte mit seinen zahlreichen Begleitern nach Rhodus über, und nahm Size um den Berg Atabyrus her, auf welchem er dem Jupiter einen noch in spätern Zeiten berühmten Tempel errichtete. g)

Aus diesen mythischen Angaben blickt als unstreitige Wahrheit hervor, daß die ersten bekannten Einwohner der Insel keine Griechen, sondern wahrscheinlich Einwanderer von dem benachbarten festen Lande waren; daß sie schon einige Künste, vorzüglich Schiffahrt trieben, obgleich die Erfindung der astrologischen Wissenschaften ꝛc. nur eine Erzählung ist, welche die Griechen den richtigern Behaup-

f) Nach *Strabo* XIV, 963. war er der Anführer eines Haufens Dorier, aus dem Peloponnes; eben so *Conon.* p. 454 Er giebt auch mit viel größerer Wahrscheinlichkeit die Dorischen Begleiter des Althaemenes als Stifter der drey Städte dieser Insel an.

g) *Diodor.* V, 58. etc.

Behauptungen der Aegyptier entgegen zu ſezen ſuchten; daß Phoenicier, Kretenſer, und vorzüglich Doriſche Griechen, allmählich einwanderten, und die ältern Bewohner wohl ganz von der Küſte verdrängten. Denn alle Seeſtädte findet man mit ganz Griechiſcher Einrichtung, und Strabo erklärt die Bewohner der Inſel namentlich für Dorier. h)

Alles bisher Erzählte trifft in die Zeiten vor Trojas Zerſtörung, Homer i) kennt auch die Inſel mit ihren drey Städten ungleich beſſer als das angränzende Karien; der Stifter derſelben Tlepolemos war aber nach Strabos Erklärung kein Dorier, ſondern ein Heraklide aus Baeotien oder aus Argos. Die meiſten, uns in ihren einzelnen Umſtänden weniger bekannten Einwanderungen der Dorier auf dieſer Inſel und der benachbarten Küſte Kariens, treffen auch erſt in die Jahrhunderte, welche dem Trojaniſchen Kriege zunächſt folgten.

Die Rhodier erregten lange wenig Aufſehen unter den Griechen, und wahrſcheinlich ſchrieb ihnen blos die Schmeicheley ſpäterer Schriftſteller die Errichtung mehrerer Städte an Iberiens und Italiens Küſte, ſo wie die Anbauung der Baleariſchen Inſeln zu. k) Nur Rhodus in Iberien, und Gela in Sicilien, für deren Erbauer Herodot

h) *Strabo* XIV. 965. Auch *Thucydides* VII. 57.

i) *Homer* Il. II. v. 656. 668. etc.

k) *Strabo* p. 967.

rodot l) namentlich die Lindier ausgiebt, mag hievon eine Ausnahme machen. Sie betrieben Handel und Schiffahrt, aber mit keiner Auszeichnung vor den übrigen benachbarten Dorischen Städten, kamen unter die Gewalt der Perser, ohne daß Herodot, welcher die Umstände dieser Eroberungen nicht übergeht, Rhodus für wichtig genug hielte, es hier oder bey einem spätern Aufstand der Städte in Karien, namentlich auszuzeichnen. Die Dorier stellen ihr Kontingent von 30 Schiffen zur Flotte des Xerxes, m) und die Schiffe der Rhodier sind unter denselben mit begriffen. In den Kriegen zwischen den Griechen und Persern, zwischen Sparta und Athen, gehören sie immer zur herrschenden Parthey, ohne selbst ein merkliches Gewicht in die Waagschale legen zu können.

Die Ausführung eines Gedanken, unter Mitwirkung günstiger Umstände, legte den vorzüglichsten Grund zum schnellen Emporsteigen der Inselbewohner. Die drey Städte Lindus, Jalysus Olymp. 93. 1
und Kamirus kamen zu dem Entschluß sich zu vereinigen, eine gemeinschaftliche Bundesstadt nach dem Namen ihrer Insel anzulegen, und sie gemeinschaftlich zu besezen. Sie führten ihn aus in den leztern Jahren des Peloponnes. Kriegs; der nemliche Baumeister, welcher für die Athenienser die Wiederanlegung des Hafens Pyraeeus und der langen Mauern besorgt hatte, besorgte auch hier

l) *Herodot.* VII, 144.

m) *Herodot* VII, 93.

hier die Anlage der Stadt Rhodus an dem nördlichsten Theil der Insel, nach einer amphitheatralischen gegen die See hin geneigten Gestalt. n) Die drey ältern Städte verloren dadurch ihre Existenz nicht, aber der größere Theil der Bewohner wanderte in das neue Rhodus, welches von nun an als der Beherrscher der Insel betrachtet, und durch die Vereinigung seiner Kräfte um vieles wichtiger wurde, als die einzelnen kleinern Städte es bisher hatten seyn können. Zwey ihrer Natur nach einander feindliche Partheyen erschütterten wie in allen den kleinern und größern Republiken Griechenlands, so auch hier, die Grundfesten des Staats. Die demokratische Parthey jagte die Flotte der Peloponnesier aus ihrem Hafen; fünf Jahre später gewinnen die Aristokraten die Oberhand, vertreiben die Häupter ihrer Gegner, schlagen sie in einem eigentlichen Treffen und rufen die Lacedämonier auf das Neue herbey. Diese schickten einige Unterstützung, vorzüglich aber drey Männer, um dem Gang der Staatsverwaltung die gehörige Richtung zu geben; o) und von hier an datirt sich ohne Zweifel die Regierungsform der Stadt und Insel, welche Strabo für aristokratisch mit Recht erkennt, obgleich die Entscheidung über die wichtigsten Gegenstände offenbar in den Händen des Volks lag.

Olymp. 96. 1

Ol. 97, 2.

Rhodus durchlebte nun ruhige Tage, und würde sich wohl schwerlich höher geschwungen haben

n) *Strabo* p. 966. *Diodor.* XIII, 75.

o) *Diodor.* XIV, 79. 97.

haben, wenn nicht die durch Alexander hervorgebrachte Umwälzung des Persischen Staats, oder vielmehr die nach seinem Tode entstandenen, mit so allgemeinem Verderben begleiteten Unruhen, dieser Stadt eine ganz neue Laufbahn eröfnet hätten. Als nach der Eroberung von Tyrus und Phoenicien die Persische Seemacht sich von selbst auflöste, mußte Rhodus, so wie alle übrigen Inselstädte, dem allgemeinen Sieger huldigen, nahm ohne Widerstand Macedon. Besazung ein, und behielt sie, mehrerer Beschwerden gegen den Uebermuth derselben ungeachtet, so lang Alexander lebte. p) Kaum hatte sich das zuverläßige Gerücht von seinem Tode durch alle Welt verbreitet, so jagten die Rhodier die lästigen Truppen von sich, q) und von diesem Tage hebt sich die Periode zu dem höchsten Glanze dieser Inselbewohner an.

Die Macedonischen Generale hatten sich in die Provinzen des großen Reichs getheilt, die wichtigsten strebten nach Alleinherrschaft, alle sind gegenseitig Feinde, leben die meiste Zeit in offenbarem Kriege; also plözlicher Stillstand alles gegenseitigen Verkehrs, alles seit Alexanders neuen Entdeckungen erst lebhaft gewordenen Handels mit den Produkten östlicher Länder. Alexandria in Aegypten war zwar innerhalb des kurzen Zeitraums schon zur wichtigen Handelsstadt erwachsen;

p) *Curtius* IV, 5. 9.

q) *Diodor.* XVIII, 8.

sen; die östlichen Karawanen mußten statt des zu Grunde gerichteten Tyrus den Weg gegen den neuerwachsenen Stappelorte wählen; der Araber brachte seine und Indiens Produkte. Aber der Alexandrinische Kaufmann konnte nichts unmittelbar verführen; selbst in den kurzen Zwischenräumen des Friedens, hatte er die schnelle Umwandlung in Krieg und den Verlust seiner Waare an überall feindlichen Küsten zu befürchten. In der nemlichen Lage befanden sich mit ihnen eigenthümlichen Produkten und Kunstwerken die Einwohner Syriens, Kleinasiens, Griechenlands ꝛc.; nur Byzanz suchte den beynahe ausschließenden Handel im Schwarzen Meere zu behaupten. Die Griechischen Städte waren alle in die allgemeinen Streitigkeiten verwickelt, und keine zeichnete sich, oder konnte ihrer Lage nach, durch einen Handel im Großen sich auszeichnen.

Nur die Stadt Rhodus machte die Ausnahme. Dadurch, daß sie die Macedonische Besazung von sich geschaft hatte, und keinem der Nachfolger zugeordnet war, erhielt sie freye Hände, und benüzte den glücklichen Umstand zur Hebung ihres Handels. Mit jedem der eifersüchtigen Beherrscher der Macedon. Staaten unterhielt sie sorgfältig und durch Nachgiebigkeiten jeder Art die gesuchte Freundschaft; mit keinem aber schloß sie ein Bündniß; r) war klein genug, um nicht Eifersucht zu erregen, sicherer als andere Orte durch die Lage auf einer Insel, und vortrefflich gerade im Mittelpunkte

r) *Diodor.* XX, 81. *Polyb.* exc. de legat. 93.

punkte zwischen den westlichen und östlichen Gegenden gelegen. Die Beherrscher der Provinzen mußten aus eigenem Interesse die ungestörte Ruhe, den schnell verbreiteten allgemeinen Handel begünstigen, denn nur durch die Rhodier waren die Erzeugnisse feindlicher Länder zu erhalten. Sie wurden wie die Holländer der vorigen Jahrhunderte nicht nur die allgemeinen Kauf- sondern auch zugleich Fuhrleute zur See.

Ohne Vermehrung der Seemacht war an die Erhaltung des Handels und einer gewissen Wichtigkeit bey den einzelnen Gebietern der Länder nicht zu denken. Auch diese erhob sich plözlich bey einem nun reichen und sehr geübten Seevolke, welches schon durch eigne Kräfte die bey diesen Unruhen häufig gewordenen Seeräuber auf allen griechischen Meeren vertilgen konnte. Desto mehr strebten nunmehr die beyden Hauptmächte, welche große Kriegsflotten unterhielten, die Bürger von Rhodus näher in ihr Interesse zu ziehen. Sie erklärten sich auch jezt für keinen öffentlich, doch begünstigten sie sichtbar genug die Unternehmungen des Königs von Aegypten Ptolemaeus, von dessen Lande der größte Theil ihres Handels abhieng. Antigonus der Gebieter Asiens ertrug diesen Vorzug seines Gegners nicht mit Gleichgültigkeit, konnte sich mit den höflichen Freundschaftsversicherungen der Rhodier nicht begnügen, sondern als Herr der See und Gebieter alles umliegenden Landes forderte er Geisel von den Bürgern und Aufnahme seiner Flotten in ihren Hafen. Olymp. 118. 4.

Vergebens bat Rhodus um Schonung, erbot sich zu jeder Satisfaktion, zu thätigen Beweisen der Freundschaft; Antigonus bestund auf seiner Forderung. Mit einer überlegnen Flotte, mit dem auserlesensten Theile der Armee unternimmt sein Sohn Demetrius die Belagerung der Stadt; und die Bürger beschließen einmüthig, aber immer unter neuen Bitten, sie auszuhalten, fordern, um ihre genaueste Neutralität zu beweisen, nicht einmal die übrigen Macedonischen Könige zum Beystand auf.

Es ist der Mühe werth, bey Diodor und im Plutarch s) die Geschichte dieser Belagerung zu durchlesen; man wird die Kunst und Einsicht bewundern, mit welcher Demetrius seine Angriffe anzuordnen wußte, noch weit mehr aber den gleichen, aushaltenden, unerschütterlichen Muth der Belagerten. Auch jezt bey der hohen Blüthe zählte die Stadt nur 6000 Bürger und 1000 Schuzverwandte; t) diese von einem Theil ihrer getreuesten Sklaven unterstüzt, wagen es, den unabläßigen Angriffen eines zahlreichen geübten Heers zu widerstehen, mit ihren schnell segelnden, äusserst gewandten Fahrzeugen, durch die Belagernde weit überlegne Flotte zu dringen, und während sie selbst eingeschlossen sind, die Transportschiffe des Demetrius zu nehmen, und glücklich in ihren Hafen zu bringen; sind klug und mäßig genug, die in ihrer Stadt aufgerichteten Bildsäulen des Antigonus und Demetrius gegen jede Mis-

s) *Diodor.* XX, 82. *Plutarchi* Demetrius.

t) *Diodor.* XX, 85.

Mißhandlung des Pöbels zu erhalten. Zugeschickte Hilfe vom Ptolemaeus und neuentstandene Unruhen und Aussichten in andern Theilen des Reichs, bewegen endlich den Demetrius die so oft wiederholten Freundschaftsversicherungen der Rhodier als geltend anzunehmen, und die Belagerung aufzuheben. u)

Sehr beträchtlich war der Schade, welchen sie verursacht hatte, aber er ersezte sich mit reichem Wucher durch die Folgen. Antigonus verlor die Herrschaft zur See, und bald auch das Leben; Ptolemaeus begünstigte die ihm ergebnen Rhodier, und da seine Nachfolger die Unterhaltung der Seemacht vernachlässigten, so wurden nun die Rhodier in einer Periode von beynahe hundert Jahren die herrschende Nation in allen östlichen Gewässern des Mittelländ. Meers. Sie suchten sogar den Byzantinern den durch ihre Lage begünstigten Alleinhandel nach dem Schwarzen Meere durch etliche Kriege zu entreissen, x) und hatten, wahrscheinlich gleich nach des Antigonus Tod, die ihnen zunächst liegende Küste Kariens als Eigenthum besezt, behielten sie auch mehrere Jahrhunderte hindurch.

Ihre natürlichen Gegner waren die Könige Syriens, welche zugleich den größten Theil Kleinasiens beherrschten, und, obgleich den Rhodiern jezt zur See nicht überlegen, es durch Hilfe der Phoenicier und ihrer übrigen vielen Küstenländer

u) *Diodor.* XX, 98.

x) *Polyb.* III, 2. IV, 38. V, 58.

unter der Regierung eines thätigen Königs sehr leicht werden konnten. Sie begünstigten daher jeden Gegner derselben, sie begünstigten auch die zum erstenmale in Asien erscheinenden Römer, bey ihren Angriff gegen Antiochus den Großen, und — bereiteten sich dadurch den eigenen Untergang.

Alles gieng vortrefflich; durch Unterstüzung ihrer sehr geübten Seemacht konnten des Antiochus Flotten nirgends gegen die Römer aufkommen, und die Unternehmungen dieser leztern zu Lande wurden dadurch äusserst erleichtert. Der besiegte Antiochus muß Asien diesseit des Taurus an die Römer abtreten, und diese, für jezt noch klug genug, ihre innere Kraft durch unmittelbare Besezung entfernter Länder nicht zu schwächen, verschenken sie an Mindermächtige, denen man sie, wenn es der Vortheil mit sich brachte, eben so leicht wieder entreissen konnte, und auf deren Anhänglichkeit man unterdessen rechnen durfte. Rhodus erhielt zu seinen bisherigen ganz kleinen Besizungen ganz Karien und Lycien, y) folglich größere Stärke zur Bemannung und Ausrüstung seiner zahlreichen Flotten, zum Widerstand gegen den Angriff einer Landmacht. Aber Eumenes von Pergamus, welchem die Römer eine ungleich größere Portion Landes zugetheilt hatten, war unzufrieden, daß nicht auch alles übrige auf seinen Antheil fiel; durch seine Vergrößerung wurde er der natürliche Gegner der Rhodier, war noch

y) *Polyb.* exc. de legat. 36.

noch mehr unzufrieden, daß er die Gunst der Römer, folglich die Aussichten zu gehofften künftigen Vergrösserungen, mit ihnen theilen sollte; keine sklavische Schmeicheley fand er zu erniedrigend, wenn er nur die Vorliebe auf sich allein lenken, Eifersucht gegen die Rhodier erregen konnte. Es glückte ihm leicht; sie hatten durch unvorsichtige Reden von der Wichtigkeit ihres Beystands, ohne welchen die Römer wohl schwerlich Sieger würden geblieben seyn, die argwöhnische Aufmerksamkeit des herrschenden Volks zu ihrem Nachtheile auf sich gezogen, mußten daher schon bey der Vertheilung mit Widerwillen erfahren, daß man dem Eumenes die Stadt Telmissus an der Küste, mitten zwischen ihren Besitzungen, gleichsam zur beständigen Aufsicht zutheilte, und daß man bald darauf die Städte Kariens, welche der Rhodier Herrschaft nicht anerkennen wollten, stillschweigend begünstigte.

Zu spät fühlten die Rhodier den großen von ihnen begangenen Fehler, eine fremde so sehr überlegene Macht in ihren herrschsüchtigen Absichten begünstigt zu haben. Selbst dieses, in ihren Versammlungen durch Worte ausgedrückte Gefühl schadete den Unvorsichtigen noch mehr, welche mit zu seichtem Blicke in die innern Kräfte Roms nach Griechischem Leichtsinne noch immer glaubten, ein Gewicht in die Wagschale legen zu können. Mit Vergnügen bemerkten sie die Anstalten des Macedoniers Perseus, seine Rüstungen gegen Rom, und wagten es, sich als bewafneten

Vermittler zwischen beyden Mächten aufwerfen zu wollen. Die Römer vermieden eine öffentliche Erklärung, besiegen unterdessen den Perseus; und nun konnten kaum die dringendsten Bitten, jede Art von Unterwerfung den schon überhängenden Krieg von ihrem Kopfe abwenden. Karien und Lycien werden frey erklärt, die einzige Stadt Kanus bleibt nebst den alten Besitzungen längst der nahen Küste den Rhodiern; sie selbst erhalten den Namen ihrer bisherigen Freyheit, z) in der That sind sie, so gut als die übrigen Städte Kleinasiens Unterthanen, dürfen nichts ohne den Willen der neuen Beherrscherin beschließen; an die Stelle eigentlicher Abgaben treten häufige Geschenke.

Doch war der Rhodier Seemacht noch nicht ganz vernichtet. In dem Kriege gegen den Mithridates widersteht sie nach Kräften diesem Könige zur See, und hält, den Römern getreu, eine kurze Belagerung glücklich aus. a) Vernichtet wird aber ihre alte Blüthe durch die Kriege nach Caesars Tod. Cassius von einer Parthey der Bürger eingelassen, ermordet eine Anzahl der übrigen, und entreißt von öffentlichen und Privatschätzen, was er durch Gewalt und Drohungen entreissen kann. b) Rhodus verliert sich nun in seiner Mittelmäßigkeit. Seine Besitzungen an der Küste werden

z) *Polyb.* exc. de legat. 25. 39. 60. 80. 99.

a) *Memnon* c. 32. ap. Photium p. 730. *Appian.* Mithridat. 23.

b) *Appian.* Bell. Civ. IV. c. 72.

werden von den Kaisern des ersten Jahrhunderts zur Provinz Karien geschlagen, Rhodus selbst finden wir in den spätern Jahrhunderten als Hauptstadt der asiatischen Küsten-Inseln, welche eine eigne Provinz bildeten; c) Vespasian hatte ihr die Freyheit, unter eignen Gesezen zu leben, entzogen. d)

Die Regierungsverfassung war aristokratisch, sagt Strabo, wahrscheinlich seitdem die Spartaner gegen das Ende des Peloponesischen Kriegs sie geordnet hatten. Nur darf man sich keine reine Aristokratie gedenken, weil alle wichtigen Staatsangelegenheiten bey dem Volke mußten vorgetragen und von ihm beschlossen werden. Daß bey der Belagerung der Stadt die Statuen des Antigonus und Demetrius erhalten wurden, geschah durch einen Volksschluß. e) Die Römer verlangen eine Anzahl Schiffe zur Verstärkung der Flotte, die ansehnlichsten Männer waren in zwey Partheyen getheilt, aber das Volk sprach für die Forderung der Römer. Bey allen Vorfällen kommen öffentliche Reden vor, durch welche das Volk auf diese oder jene Meinung sollte hingelenkt werden. Aber sehr großen Einfluß, und sehr wahrscheinlich die ganze ausübende Gewalt

c) *Hierocles.*

d) *Sueton.* Vespas. 8. *Eutrop.* VII, 13. Schon vorher war sie ihnen mehreremale genommen und wieder gegeben worden. *Tacit.* XII, 58. Daher finden sich von Rhodus Kaiserliche Münzen schon vom Tiberius an.

e) *Diodor.* XX, 97.

hatten die Vornehmern, welche durch ihre zahlreichen Anhänger, wenn sie nicht selbst unter sich getheilt waren, jeden beliebigen Gegenstand durchzusezen wußten. Die Excerpta aus dem Polybius f) liefern Beyspiele, sowohl von der höchsten Gewalt des Volks, als auch von dem überwiegenden Einfluß der Aristokraten. Sie trugen durch sehr gute Polizeyanstalten Sorge, daß es dem dürftigern Theil der Bürger nie an den nöthigen Lebensmitteln fehlte, vertheilten auch öfters Getreide unter sie, und wurden, ungefehr nach Römer Art, die Patronen derer, welche ihren Schuz suchten; sie sorgten für die beständige Anfüllung der öffentlichen Magazine, für die nöthigen Baumeister, Verfertiger der Waffen und Kriegsmaschinen und für das öffentliche Zeughaus, vorzüglich aber für alle Bedürfnisse zum Seewesen; in die innern Theile des geheimen Arsenals durfte ein anderer Bürger bey Todesstrafe nicht einmal blicken. g) Die höchste Magistratsperson führte den Titel Prytanis, und seine Regierung währte sechs Monate. h) Die Gesezе und Verordnungen der Rhodier über das ganze Seewesen waren die ältesten, welche man kannte, und zugleich so vorzüglich, daß die Römer sie sehr frühzeitig auch in ihrem Staate einführten. i)

Alle

f) *Polyb.* exc. de legat. 67, 73. und an mehrern Stellen.

g) *Strabo* XIV. 965.

h) *Polyb.* exc. de leg. 67.

i) *Cicero* pro leg. Manil. c. 18. Primi dabant leges navales. Unter Claudius nahmen sie die Römer an.

Alle Schriftſteller loben die treffliche Einrichtung des kleinen Rhodiſchen Staats, und Strabo zieht ſie noch zu ſeiner Zeit allen übrigen Griechiſchen vor; die Geſchichte liefert auch durch den feſten Muth, mit dem die Bürger Belagerungen, Erdbeben ꝛc. zu ertragen mußten, Beweiſe zu ſeiner Behauptung; nur die Uneinigkeit unter den Vornehmern ſcheint ihr öfters geſchadet, und ſie vorzüglich in den Römiſchen Bürgerkriegen in die plündernden Hände des Kaſſius geliefert zu haben.

Die Inſel Rhodus hatte zwar auſſer den drey Städten, aus welchen die Hauptſtadt entſprungen war, und die von der Zeit an ohne alle Bedeutung blieben, keinen andern beträchtlichen Ort, war aber fruchtbar, gut angebaut, und lieferte vorzüglich das nöthige Holz größtentheils, welches die beträchtliche Marine des Staats erforderte; ſo wie noch jezt Rhodus der Hauptort für die Erbauung der Türkiſchen Kriegsſchiffe im Mittelländiſchen Meere iſt. Auſſer den gewöhnlichen Früchten zeichnete ſich die Inſel aus durch ihre vortrefflichen Trauben zum Eſſen, und durch den präparirten Wein, welcher dem Choiſchen nur darin nachſtand, daß er weniger den weiten Transport zur See vertrug; durch die herrlichen ſchwarzen Feigen, durch die delicate Gattung Fiſche Elops genannt, und durch ſeine äuſſerſt ſtreitbaren Hähne, welche ſchon damals zum öffentlichen Kampfe in mehrere Gegenden verführt wurden. Die Eingeweide der Erde lieferten ſchönen Marmor, Badſchwämme,

schwämme, und eine feine Art von Kreide; k) aber vielleicht hatte Rhodus die beyden leztern Artikel aus dem benachbarten Lycien.

Unter die zahlreichen Manufakturen der Hauptstadt gehörten: der sehr gesuchte Grünspan; die feine für Mahler brauchbare aus Ochsenohren bereitete Gattung von Firnis; die welche mit Safran bereitete Pomade oder Salbe, l) wovon Rhodus das Monopol hatte; und dann die größern und wichtigern Arbeiten der Rhodischen Waffenschmide, Baumeister, Mahler, und vorzüglich der Schiffsbaumeister; denn ein Rhodisches Schiff übertraf an reinem Bau und leichtem Segeln alle übrigen; wie denn die Rhodier die Erfinder der leichtesten und am schnellsten seegelnden Gattung von Fahrzeugen sind, nemlich des Keles (der Renner), bey den Römern Celox genannt. m)

Die Luft der Insel war äusserst rein, und die Einwohner rühmten sich mit einiger Uebertreibung, es vergehe kein Tag, an welchem die Sonne nicht wenigstens eine Stunde lang die ihr geweihte Insel anblickte. n)

k) *Plin.* XXIV, 39 §. 4. *Virgil.* Georg. II, v. 101. *Plin.* XIV, 8. *Athenaeus* L. I, p. 32 *Plin.* XXV, 12. IX. 54. X, 22. XXXVII, §. 62. XXXI, 10. ad fin. XXIV, 1.

l) *Plin.* XXXIV, 11. XXVIII, 17. §. 71. XIII, 1.

m) *Plin.* VII, 56.

n) *Plin.* II, 62.

Sechs-

Sechstes Kapitel.

Stadt Rhodus. Orte der Insel Rhodus. Die benachbarten Inseln.

Die Stadt Rhodus (ἡ Ῥόδος) lag, und liegt noch jezt, an der nordöstlichen Spize der Insel. a) Ihre Anlage hatte die Gestalt eines Amphitheaters, dessen höhere Seiten an dem Abhang der weiter hinauslaufenden Landspize gelehnt waren, die niedrigern aber sich an dem nahen Meerbusen verloren. Der schrofe Abhang, an dem sich die Mauern von der Landseite größtentheils hinzogen, erschwerte feindliche Angriffe; und ihre abhängige in der Tiefe auf einer Ebene ringsum zusammenfallende Lage, sezte die Stadt, bald nach den ersten Zeiten ihrer Gründung sehr gefährlichen Ueberschwemmungen aus, welche nur dadurch weniger verderblich wurden, daß die gesammte Last des Wassers die Mauer durchbrach, und sich den Ausfluß in die See eröffnete. b) Eine große Stadt kann Rhodus selbst in der Zeit seiner Blüthe nicht gewesen seyn, weil 8000—9000 Mann vermögend waren, sie nebst den befestigten Hafen, gegen sehr mächtige Angriffe auf lange Zeit zu vertheidigen, und noch überdies bewaffnete Fahrzeuge in die See stechen zu lassen. Wegen des

a) *Strabo* XIV. p. 964.
b) *Diodor.* XIX, 45.

des Hafens belehren uns die Alten nur wenig; doch wissen wir, daß die Stadt deren zwey hatte; einen großen, welcher wenigstens heutzutag nicht gegen jeden Wind sichert, und einen kleinen, durch starke Befestigungen verschlossenen, c) vielleicht durch Kunst gegrabenen Hafen, welcher den vorzüglichsten Theil der Seemacht erhielt. An dem engen Eingange dieses leztern hatte ohne Zweifel der große der Sonne gewidmete Koloß von Erz seine Stelle erhalten. Denn ob ihm gleich der Lindier Karos die ungeheure Höhe von 70 Ellenbogen = 105 Griech. Schuhen gab, d) so können doch die aus einer Höhe von 50 Fuß über dem Eingange des Hafens ausgespreiteten Beine keine grössere Breite als 50 Fuß für die mit vollen Segeln einlaufenden Schiffe übrig lassen. Ein großes Erdbeben, welches zugleich den ansehnlichsten Theil der Stadt zu Grunde richtete, warf die ungeheure Maschine, eins von den sieben Wunderwerken der alten Welt, nach dem 76sten Jahre seiner Errichtung zur Erde, und ein Orakelspruch soll die Rhodier an der Wiedererhebung gehindert haben. Auch liegend machte er noch die Bewunderung der Reisenden, da jeder Finger die Größe einer gewöhnlichen Bildsäule hatte, und nur wenige Männer den Daumen umklastern konnten. Die Anekdote ist bekannt, daß der Aegypt. Chalif nach der Eroberuug der Insel im siebenten Jahrh. auf 900 Kameelen kaum die Menge des zertrümmerten

c) *Diodor.* XX. 85. etc.

d) *Strabo* p. 964. *Plin.* XXXIV. 7. §. 18.

ten Erzes wegbringen konnte. Die gewöhnliche Laſt eines Kameels iſt zehn Centner. Daß Rhodus viele ſchöne Gebäude hatte, verſteht ſich bey dem Reichthume der Einwohner von ſelbſt; die Geſchichtſchreiber ſprechen von dem Amphitheater, von den vielen Tempeln, unter denen der Sonnentempel durch ſeine Heiligkeit und Schätze ſich auszeichnete. Die leztern, und überhaupt die Wohlhabenheit der Stadt gieng durch die Plünderung des Caſſius in den Bürgerkriegen nach Caeſars Tod unwiederbringlich verloren. e) — Rhodus war die Pflegerin einer groſſen Anzahl Männer, welche ſich in den Künſten und Wiſſenſchaften auszeichneten; Strabo liefert ein anſehnliches Verzeichnis derſelben, unter denen ich nur den Philoſophen Panaetius und den Beſinger der Argonautenfahrt Apollonius, ſo wie den Mahler Protogenes, als Eingebohrne bemerke. f) Von Rhodus aus wurden die meiſten Beobachtungen zur Gröſſe und Geſtalt unſerer Erde angeſtellt, und durch die Stadt ſelbſt lief auch die Parallele, längſt welcher die Länge der bekannten Erde, von der Weſtſpize Hiſpaniens bis an das öſtlichſte Ende Indiens auf 70,000 Stadien berechnet war. g) Unterdeſſen konnte niemand die genau beſtimmte, obgleich durch den Gnomon oft beobachtete Breite der Stadt. Daß ſie unter dem 36ſten Grad der Breite

e) *Appian.* Civ. IV, 72.

f) *Strabo*, p 963. *Plin.* XXXV, 10. Der leztere aber war von Geburt aus Cremona.

g) S. den erſten Theil.

Breite liegt, wußte man; die einzelnen Minuten aber, welche dieses Maas überschreiten, gab der Schatten des Gnomons nicht mit hinlänglicher Schärfe. Ptolem. und mit ihm alle Spätern nehmen daher die gerade Bestimmung von 36° an. Die neuesten Charten sezen es um 26 Minuten nördlicher, aber auch bey diesen läßt sich noch an keine Genauigkeit denken; wahrscheinlich erhalten wir sie durch die Beobachtungen, welche die Engländer bey dem gegenwärtigen Kriege anzustellen, so günstige Gelegenheit haben. In den verdorbenen Ausgaben des Ptolem. fehlt die Stadt Rhodus völlig; daß er sie aber ansezte, wissen wir aus seinen Bestimmungen im achten Buche. — Die größte Tageslänge giebt Strabo hier, zu Xanthus in Lycien und in den südlichen Theilen des Peloponnesus auf 14½ Stunde an. h) Den kürzesten Abstand von Rhodus und von der Küste Lyciens nach Alexandria in Aegypten berechnete man nach vielen Schiffererfahrungen auf 4000 Stadien; Eratosthenes fand aber durch den Gnomon den astronomischen Durchschnitt 3750 Stadien. i) Die Entfernung von Rhodus bis in das Innerste des Issischen Meerbusens, folglich die Länge der Asiatischen Halbinsel auf der Südseite, schäzte man nach bloßen Schifferangaben auf 5000 Stad. = 125 ge. Meilen; den Abstand von

h) *Strabo* II, p. 196.

i) *Strabo* I, p. 45. *Plin.* V, [illegible]

von Byzanz gegen Norden auf 4900 Stad. = 122 ge. Meilen. k) — — — —

Im J. 651 entriß der Aegypt. Chalif Moawiah Stadt und Insel den Griechen; durch die Kreuzzüge kam sie wieder in die Hände der Christen, vorzüglich der Venetianer; nach dem Verlust des Heiligen Landes wurde sie den Johanniter-Rittern im J. 1309 angewiesen, welche die Stadt und ihre Befestigungen ausbesserten, den Türken zur See und an der nahen Küste sehr lästig wurden, auch die Angriffe der Mammelucken aus Aegypten oft zurücke schlugen. Endlich bemächtigte sich Sultan Soleiman im J. 1522 durch große Anstrengung dieser Hauptfestung, welche seitdem in den Händen der Türken geblieben ist. Die Ritter wanderten nach Maltha.

Die übrigen im Umfange der Insel gelegenen Orte beschreibt der einzige Strabo mit einiger Ausführlichkeit; da aber auch dieser den Abstand derselben von einander und die Richtung der Himmelsgegend nicht bemerkt: so läßt sich um desto weniger etwas Zuverlässiges bestimmen, da auch neuere Hülfsmittel über die genaue Figur der Insel und über die einzelnen Beugungen und Orte fehlen. Eine gegen Norden breitere, und im Süden spitzigere Gestalt hat die Insel sehr wahrscheinlich, wegen der Beschreibung der nördlichern Orte, und weil die Insel unter mehrern Beynamen auch Trinacria (die Dreyeckichte) hieß.

Lindus

k) *Strabo* II, 165. 176.

Lindus (ἡ Λίνδος) liegt von Rhodus aus gegen Südosten, und der Schiffer, der den Weg nach Alexandria in Aegypten machen will, hält sich bis hieher an die Küste, welche also von hier an südwestlich zurücke weicht. Die Richtung der auf einem Berge gelegenen Stadt geht gegen Süden. Es war ein berühmter Tempel der Lindischen Minerva daselbst, für dessen Stifterinnen nach der Mythe die Danaiden gehalten wurden. l) Auch ein Tempel des Herkules befand sich hier, in welchem die Verehrung aus nichts als Verwünschungen bestand. m) Sie erhielt sich als nicht unbedeutende Stadt auch nach der Erbauung von Rhodus, obgleich ihre Bürger jezt mit zu Rhodus gehörten. n) Aus dieser Stadt war Chares oder Kares der Erbauer des Rhodischen Kolossus, und Kleobolus einer von den sieben Weisen Griechenlands. Noch jezt trägt eine kleine Stadt mit einer Citadelle, zugleich aber auch eine Landspize, welche der östlichste Punkt von der Insel Rhodus ist, den Namen Lindo, und ist von der Stadt Rhodus ungefehr 60 Milles, wahrscheinlich Italien. Meilen entfernt. o)

Weiter südlich folgen nach Strabo die unbekannten Kastelle: Ixia (bey Steph. Byz. Ixiae) und Mnasyrion; und dann

Atabyr

l) *Strabo* XIV, p. 967.

m) *Lactantius* I, 31. (Aus Cellar).

n) *Strabo* l. c. *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 505.

o) *Tavernier* voyage T. I, c. 74.

Atabyris (ὁ Ατάβυρις Str.) der höchſte Berg dieſer Gegend, mit einem berühmten Tempel des Atabyriſchen Jupiters auf demſelben. Strabo bezeichnet ihn nicht näher; aber Diodor giebt uns den eingewanderten Prinzen Althaemenes als Erbauer des Tempels und der umliegenden Kolonie, und die Lage des Bergs in den ſüdweſtlichſten Theilen der Inſel zu erkennen, denn man konnte von hier aus Kreta erblicken. p)

Kamiros (Κάμειρος, nur bey ſpätern Griechen fehlerhaft Κάμιρος) nennt Strabo blos, ohne weitere Anzeige ſeiner Lage und Merkwürdigkeiten. Es war alſo ſehr verfallen. Unbefeſtigt war die Stadt ſchon, als ſie noch mit Lindus und Jalyſus die Herrſchaft der Inſel theilte. q) Ihre Lage ſezt Ptolem. an die Südſeite der Inſel, ſeine Angaben ſind aber verdorben; und da die Spartaner von Knidus aus zuerſt in Kamirus landeten, ſo lag ſie wahrſcheinlicher an der Weſtküſte, wohin ſie auch neuere Karten ſezen.

Jalyſus (Ιάλυσος), oder nach Joniſchem Dialekte Jelyſus auch Jelyſſus (Ιήλυσος). Ueber ihre und der übrigen beyden Städte Erbauung wurde oben geſprochen. Von der Stadt Rhodus lag ſie nur 80 Stad. weſtlich. r) Dieſe Nähe der Hauptſtadt mußte ihr um deſto mehr ſchaden, weil ohne Zweifel die meiſten Bürger in dieſelbe gewandert waren. Daher kennt ſie Strabo

p) *Diodor.* V, 59. auch *Apollodor.* III, 11.

q) *Thucydides* VIII, 44.

r) *Strabo* p. 565.

zu seiner Zeit nur als einen Flecken, aber bey derselben ihre Citadelle auf einem Berge, Ochyroma (die Befestigung) genannt; und daher verwechselt sie Plinius völlig mit der Stadt Rhodus. s) — In ihrem Gebiete (ἐν τῇ Ἰαλυσίᾳ) erbaueten die Heliaden die Stadt Achaia (Ἀχαίαν), welche noch Athenaeus als eine Festung unter dem Namen Achaea (Ἀχαία) anführt. t)

Westlich von Rhodus in der Nähe von Kariens Küste, und auch südwestlich in der Richtung gegen Kreta hin, liegen mehrere zerstreute Inseln, welche daher auch von den Alten zu den Sporadischen gerechnet wurden. Die mehrsten derselben stunden unter der Herrschaft der Rhodier; und wenn man der Angabe Plins u) glaubt, selbst die ansehnlichste unter ihnen

Karpathus (Κάρπαθος). Sie liegt zwischen Rhodus und der Nordostspize von Kreta, trennt also das Aegaeische Meer von dem östlichsten Theil des Mittelländischen, wurde daher mit den benachbarten kleinern Inseln sehr frühzeitig bewohnt, dem Homer x) unter dem Namen Krapathos bekannt, und erhielt die Ehre, daß der zunächst um sie her zwischen Kreta und Karien liegende

s) *Plin.* V, 31. Habitata insula urbibus *Lindo*, *Camiro*, *Jalyso* nunc *Rhodo*.

t) *Diodor.* V, 57. *Athenaeus* VIII, 56.

u) *Plin.* V, 31. §. 36. Rhodiorum insulae Carpathus etc.

x) *Homer* Il. II. 183.

Οἱ δ' ἄρα Νίσυρον τ' ἔιχον, Κράπαθόν τε, Κασόν τε.

liegende kleine Theil der See das Karpathiſche Meer (Mare Carpathium) genennet wurde. Die erſten Bewohner ſezte Minos von Kreta hieher; in ſpätern Zeiten kamen noch Argiver dazu. y) Die Inſel ſelbſt hat eine hohe Lage und 200 Stad. im Umfange. Sie war einſt berühmt, und hatte vier Städte, ſagt Strabo z); er irrt aber wohl, denn nicht blos Plinius, ſondern ſchon Scylax a) ſprechen nur von drey Städten; und auch dieſe können nach dem Umfange der Inſel zu urtheilen, nicht beträchtlich geweſen ſeyn; Strabo giebt auch nur eine derſelben Niſyra namentlich an. Nach Ptolem. hatte ſie die Stadt Poſidium an der Nordſpize, beym Promont. Ephialtium; die ſüdliche Spize nennt er Thoantium Promont. — Der Abſtand von der Inſel Rhodus beträgt nur 100 Stad. wenn man dem Anhange des Skylax trauen darf; b) Plinius beſtimmt die Entfernung von der Stadt Rhodus auf 50 Mill.; man ſegelte mit dem Africus (Südweſt) dahin. c) Am richtigſten iſt unſtreitig Strabos d) Angabe, welcher des Promont. Salmonium 1000 Stad. von der Stadt Rhodus entfernt. Von der öſtlichen Spize der Inſel Kreta

y) *Diodor.* V, 54.

z) *Strabo* X, p. 749.

a) *Scylax*, p. 38. Κάρπαθος, ἄνυη τρίπολις.

b) *Scylax*, p. 56. Einige andere Zahlen der nemlichen Stelle ſind offenbar unrichtig.

c) *Plin.* IV. 12. §. 23.

d) *Strabo* II, p. 165.

beträgt nach Strabo der schiefe Abstand 320 Stad. = 8 ge. Meilen; nach Plin. 30 Mill. — Die Türken nennen diese Insel Skarpanto, bey den Griechen hat sie den Namen Karpatho behalten.

Kasus (ἡ Κάσος) liegt nach Strabo nur 70 Stad. nach Plin. 7 Mill. e) südwestlich von Karpathus und 250 Stad. von dem Vorgebirge Salmonium in Kreta. Sie selbst ist klein, hat nur 80 Stad. im Umfange, eine Stadt gleiches Namens, und mehrere Inselchen um sich her; man nennt sie die Kasischen (Κασίων νῆσοι). Auch diese Insel kannte schon Homer. Plinius f) versichert, sie habe einst Achne (der Schaum, die Brandung) geheissen. Sie hat bey den Einwohnern noch jezt den Namen Kahso erhalten.

Zunächst westlich von Rhodus liegt die kleine Insel Chalcia (Χαλκία) auch Chalke (Χάλκη) genannt. g) Sie hatte einen Ort gleiches Namens, einen Hafen und einen Tempel des Apollo. Noch jezt heißt sie Chalki. Um sie her liegen mehrere noch kleinere, welche Plinius namentlich angiebt: Cyclopis Inf. Steganos, Cordylusa, vier Diabetae, Hymos. — Chalke ist nach Strabo von der Insel Karpathos 400 Stad. und von der westlich liegenden Insel Astypalaea nochmal so weit entfernt.

Telos

e) *Plin.* IV, 12.

f) *Plin.* V, 31. §. 36.

g) *Strabo* 718. *Plin.* V, 31. XVII, 4. *Scylax*, p. 38. *Thucydides* VIII, 44.

Telos (Τηλος) 80 Stad. nordwestlich von Chalcia, nach Strabo, und gegen die Küste des Gebiets von Knidus gelegen. Sie ist lang, hoch und schmal; hat einen Landungsplaz, und einen Umfang von 140 Stadien. Nach Plinius machte man hier feine Salben; h) Sie heißt nun bey den Griechen Piscopia, oder auch Dilos. Der Periplus entfernt sie aber 550 Stad. von Rhodus.

Nisyros (Νισυρος) liegt auf einer Seite von Telus gegen Nordwesten, auf der andern von der Insel Kos ungefehr 60 Stad. entfernt, ist länglich, hoch, und voll von Felsen, welche aber gute Mühlsteine für alle umliegende Gegenden liefern. Sie hat 80 Stad. im Umfange, eine Stadt gleiches Namens, einen Hafen und heisse Quellen. i) Die Mythe behauptete, sie sey ein durch Neptun von der Insel Kos losgerissenes Stück. Homer kennt sie schon; und auch Diodor k) aus jenem frühen Zeitalter. Nach Plinius und Steph. Byz. hieß sie in frühern Zeiten Porphyros; er entfernt sie von Gnidus 12½ Mill; l) ihre Entfernung von Rhodus beträgt nach dem Periplus 820 Stad. — Sie heißt noch jezt Nisiro.

h) *Plin.* IV, 12.
i) *Strabo* p. 748.
k) *Diodor.* V, 54.
l) *Plin.* V, 31.

Siebentes Kapitel.

Westküste Kariens bis Myndos. Oder der Dorische Bund.

Von der Küste Loryma auf dem festen Lande und dem Chersonesus der Rhodier an, macht die Küste, nach der Versicherung des Strabo a) eine Beugung gegen Norden, so daß man nach dem Mare Propontis in einem Abstande von beynahe 5000 Stadien ziemlich genau mit einerley Striche fortsegeln kann. Kleine Abweichungen abgerechnet, mag seine Angabe richtig seyn, obgleich unsere Karten widersprechen, die Halbinsel bey Knidus noch um 12 ge. Meilen weiter westlich laufen lassen, und erst von diesem Punkte aus die Westküste Kleinasiens wahrscheinlich mit Irrthum anfangen.

An der westlichen Seite der Halbinsel liegt noch Kynos Sema (das Hundszeichen) wahrscheinlich eine Landspize; bey Ptolem. Onu Gnathos (der Eselskinnbacken) genannnt: und gleich dabey die

Insel Syme (Σύμη). Plinius stellt diese Insel auf halben Weg zwischen Knidus und Rhodus; und Herodot b) stellt südlich von Knidus das

a) *Strabo* XIV. p 969.

b) *Plin.* V. 31. *Herodot.* I. 174.

das Meer um Syme und Rhodus. Auf unſern Karten, wo ſie noch immer Symmi heißt, ſtehe ſie aber zu nahe an Rhodus. Syme bekam noch vor dem Trojaniſchen Kriege Griechiſche Bewohner, und erhielt den Namen von der entführten Gemahlin eines der Anführer. Nachher bemächtigten ſich ihrer die Karier, verließen ſie aber freywillig wieder, und Archiver, Lacedämonier, Rhodier beſetzten ſie von neuem. c)

Die Küſte zwiſchen Lorymna und Kydnus bildet drey kleine Buſen; nicht Einen bemächtlichen tief in das innere Land laufenden, wie es unſere Karten vorſtellen. Strabo übergeht ſie wegen ihrer Kleinheit, aber Mela und Plinius d) liefern die einzelne Beſchreibung.

Tiſanuſa, ein Hafen und Ort.

Larymna, ein Städtchen.

Die Landſpize Pandion nach Mela; bey Plin. Paridion, oder nach den Handſchriften Parydon.

Nun folgen nahe aneinander die drey Einbuchten. Die erſte heißt Thymnias; und die Landſpize, welche ſie von dem folgenden trennt Aphrodiſium.

Die zweyte Schoenus, in derſelben liegt das Städtchen Hyka; oder nach Plinius Hyda.

Die dritte Einbucht heißt die Bubeſſiſche (Bubeſſius Sinus); in ihrem Umfange liegt Acanthus. Plinius läßt aber Bubaſſus nicht

c) *Diodor.* V, 53. *Athenaeus* VII, p. 296.

d) *Mela* I, 16. *Plin.* V, 28.

als Busen, sondern als Landschaft gelten; und vom Gnidischen Acanthus sagt er, es sey einst vorhanden gewesen: fuit Acanthus. Seine Angabe ist wohl die richtigere, da zwischen dem zweyten und dritten Busen nicht weiter von einer Landspize die Rede ist, welche beyde trennte. — Das Promont. Posidissium hatte wahrscheinlich von einem Tempel der Venus den Namen, der sich auf demselben befand; und ist nicht verschieden, von dem, welchen Strabo Knidos Sema und Ptolem. Doli Gnathos nennt.

Dann folgt auf einer vorragenden schmalen Landspize

die Stadt Knidus (Knidos), bey den Lateinern (Mela, Plin.) gewöhnlich Gnidus geschrieben. Ihr Stifter soll nach der Mythe Triopas gewesen seyn. e) Von ihm erhielt auch anfangs die Stadt den Namen Triopium, welcher in spätern Zeiten wenigstens der Landspize auf der sich die Stadt befand, und dem nächsten Theile des Meers geblieben ist. f) Die Einwohner waren Dorier, und zwar, nach Herodot Lacedämonier; g) sie hatten mit den drey Städten der Insel Rhodus, der Stadt Kos, und Halikarnassus, ein engeres Bündnis, und zu Ehren des Triopischen Apollo eigene Kampfspiele, an welchen die übrigen Dorischen Städte dieser Küste nicht Theil nehmen

e) *Diodor.* V, 61. *Paussan.* Phoc. c. II.

f) *Scylax*, p. 38. *Herodot.* I, 174.

g) *Herodot* I, 174.

nehmen durften. h) Auch durch eine vorzügliche Verehrung der Venus zeichnete sich diese Stadt aus, welche unter dem Namen der Cnidischen von Fremden häufig besucht wurde; ihre Bildsäule war ein Meisterstück des Praxiteles. i) — Die Stadt lag auf den äussersten Theilen der Halbinsel, und die eine Hälfte derselben auf einer kleinen felsichten Insel, welche nur 7 Stadien im Umfange hatte, und durch eine Brücke, oder vielmehr durch einen Damm mit dem festen Lande verbunden war. Dieser Damm machte die Trennung der beyden Häfen, von denen der eine verschlossen und zum Lager der Triremen bestimmt war. k). Auch auf der Landseite betrug die Breite der Halbinsel in der Nähe der Stadt nur 5 Stadien; die Knidier wollten daher bey den Eroberungen des Cyrus diese felsichte Landenge durchgraben, stunden aber von ihrem Vorhaben wieder ab. Auf der Nordseite begränzte die Halbinsel der Keramische Meerbusen, auf der Südseite das Meer um Syme und Rhodus. l) — Den Abstand von Rhodus giebt der Periplus auf 750 Stad. = 18¾ geo. Meilen an. Plinius giebt der Stadt Gnidus den Beynamen libera, mit dem Beysatze, sie habe einst Triopia, in der Folge Pegusa und Radia geheissen. Der erste

h) *Herodot.* I, 144. Schol. ad *Theocrit.* Idyll. 17. v. 69. aus Callar entlehnt.

i) *Pausan.* Attica, c. 1. *Plin.* XXXVI, 5.

k) *Strabo* XIV, p. 969. *Pausan.* Elinca, c. 24.

l) *Herodot.* I, 174.

erste Name kommt von dem angeblichen Stifter, den zweyten weiß ich nicht zu erklären, den dritten verschaften ihr wahrscheinlich die Kampfspiele, welche bey derselben an der heiligen Landspize Triopium gehalten wurden. m) Merkwürdig ists, daß ihr der Name Stadia noch im Concil. Micaen. bl. gegeben wird. — Knidus war die Vaterstadt des berühmten Mathematikers Eudoxus, welcher zugleich viel zur Verbesserung der Geographie beygetragen hat, des Agatharchides, des Theopompus und des Arztes Ktesias, dessen Fragmente seiner Persischen und Indischen Beschreibung wir besizen. — Man erblickt noch die Ruinen von Knidus, und die Landspize trägt den Namen Cap Crio.

Nordöstlich von Knidus erstreckt sich der Sinus Keramicus in das innere Land. Es nennt ihn schon Herodot und Skylax, unter den Lateinern aber blos Mela. n) Bey Plinius trägt er den allgemeinen Namen, der Busen von Doris (Doridis Sinus), o) weil er mit Dorischen Orten ringsumher angebaut war. Die gewöhnlichere Benennung hat er von der alten, aber wenig bekannten Stadt Keramos (Κέραμος)

m) *Scylax*, p. 38. Ακρωτήριον ἱερὸν, Κνίδος πόλις Ἑλληνίς.

n) *Herodot* I, 174. *Scylax*, p. 38. bey ihm Καραμιτικὸς. Κόλπος *Mela* I, 16.

o) *Plin.* V, 29. Er nennt ihn aber im nemlichen Absatze auch Ceramicus.

μος), welche Strabo p) zunächst nach Knidus, folglich noch auf der Südseite des Busens ansezt. Die nemliche Bestimmung giebt Ptolem. Vielleicht lag er in einiger Entfernung von der Küste, wenigstens nennt Plinius ein Ceramus unter den innern Städten Kariens, aber keins an der Küste. Keramus kennt noch Hierokles unter den Städten Kariens. q) — Unsere Karten sezen mit Unrecht Keramo an die Nordküste dieses Busens. Er trägt heutzutag von der vorliegenden Insel Kos, den Namen Busen von Stanco oder Kos.

Zwischen Keramus und Halikarnassus, folglich in die innersten Theile des Keramischen Busens, stellt Strabo das Städtchen Bargasa (τὰ Βάργασα). Nach ihm nennt es Steph. Byzant; bey den übrigen Schriftstellern kommt es nicht vor.

Statt der bisherigen Orte sezt Plinius in den Umfang seines Busens von Doris: Leucopolis, welches nordwestlich von Halikarnassus liegt, Hamaxitos, Elaeus, ganz unbekannte Namen, und Euthene. Euthane hat auch Mela, er stellt es in eine Bucht zwischen Gnidus und den Keramischen Busen, also zunächst östlich von Knidus. Vielleicht war dieses Euthane der Hafen des tiefer liegenden Keramus. Plinius fügt noch zwey andere Karische Orte hinzu, Pitaium,

p) *Strabo* XIV. p. 969.

q) *Hierocles*, p. 687.

laium; welches auch Steph. Byz. nennt, und Eutane.

Halikarnassus (Ἁλικαρνασσὸς), an der Nordseite des nemlichen Busens gelegen. Dorier aus Troezene hatten die Stadt einst angelegt, r) sie stund auch in dem engern Bunde der sechs Dorischen Städte (s. Knidus), bis eine beym gewöhnlichen Bundesfeste und Wettkampfe entstandene Streitigkeit ihre Absonderung zur Folge hatte. In den ersten Zeiten der Persischen Herrschaft warf sich Lygdamis, ein Bürger der Stadt, welcher eine Karierin zur Gemalin hatte, als Gebieter derselben auf, und brachte noch die benachbarte Insel Kos, nebst den kleinern Nisyros und Kalydna unter seine Gewalt. s)

Er hinterließ einen noch unerwachsenen Sohn, und als Vormünderin und wirkliche Regentin seine Gemalin Artemisia, welche sich mit ihren fünf Schiffen bey der Flotte des Xerxes als kluges Weib und erfahrne Kriegerin auszeichnete. Ihre nächsten Nachfolger sind wenig bekannt; sie vergrösserten aber ihr Gebiet im innern Lande; denn unter der Regierung des Artaxerxes lernen wir den Hekatomnus als Gebieter des größten Theils von Karien kennen. Seine gewöhnliche Residenz war Mylassa. Er hinterließ drey Söhne und zwey Töchter. Der älteste Mausolus heurathete seine älteste

r) *Herodot.* VII, 99. *Strabo* 970. *Pausan.* Corinth. c. 30. Sie hieß ursprünglich Zephyra. *Strabo* XIV, p. 969.

s) *Herodot* VII, 99.

älteste Schwester Artemisia, t) welche nach seinem Tode Regentin wird, zu Halikarnassus ihre Residenz hatte, und daselbst ihrem Gemahl das herrliche Mausoleum errichtete, welches wegen der kunstvollen Ausführung unter die sieben Wunderwerke gerechnet wurde. Plinius liefert die Beschreibung, so wie die Namen der Künstler, welche an demselben arbeiteten. u)

Ihr folgte der zweyte Bruder Hidrieus, dessen zweyte Schwester und Gemalin Ada, von ihrem dritten Bruder durch Beyhilfe eines Persischen Satrapen verjagt wurde. Diese Ada soll nun, in ihrem Karischen Kastelle Alinda (τὰ Ἀλινδὰ) die Ankunft Alexanders des Gr. erlebt, und von ihm die alte Herrschaft wieder erlangt haben. x)

Die Stadt war die größte und schönste in Karien, y) durch ihre steile Lage feste, hatte ausser den starken Mauern rings um dieselben einen 30 Fuß breiten und 15 Fuß tiefen Graben, und auf einem Felsen in der Stadt noch eine geräumige und sehr feste Citadelle, welche nach Vitruvs z) Beschreibung mehrere Tempel und die schöne Residenz des Fürsten enthielt. Die Festung hieß Salmakis, a) wahrscheinlich von der Quelle gleiches Namens, welche am Abhange des Felsens entsprang,

t) *Strabo* XIV, p. 971. *Mela* I, 16.

u) *Plin.* XXXVI, 5 §. 9. Mausolus starb Olymp. 106, 2.

x) *Arrian.* exp. 24. *Strabo*, p. 971.

y) *Diodor.* XV, 90. XVII, 23.

z) *Vitruv.* II, 8.

a) *Arrian.* I, 24.

entſprang, und ſo herrliches Waſſer hatte, daß man bald einen Beluſtigungsort von Buden, Gebäuden, Erfriſchungen ꝛc. um dieſelbe anlegte, und dadurch zu manchen Ausſchweifungen Anlaß gab, welche die Theilnehmer des Vergnügens entnervten. Die Gebrechen, welche der übermäſige Genuß hervorbrachte, wurden bald der Quelle ſelbſt zugeſchrieben, deren Waſſer bey den Alten in übeln Rufe ſtunden. b) Die Stadt eroberte Alexander nach langer Belagerung, und zerſtörte noch was der von den Belagerten ſelbſt angelegte Brand der Magazine übrig ließ. Die Citadelle, in welche ſich die Perſiſche Beſazung geworfen hatte, bot ihm zu viele Schwierigkeiten dar; er zog ab und die Perſer ſind noch im Beſiz derſelben, da Alexander ſchon Gebieter im hohen Aſien war. Sie bedeckte wahrſcheinlich den vorliegenden für eine Kriegsflotte bequemen Hafen, denn auch dieſer blieb in ihren Händen. c) Ihn bildete die kleine Inſel Arkonneſus auf welcher ſich ein zweytes Kaſtell befand. d) Skylax e) giebt zwey Häfen, einen verſchloſſenen und einen andern bey der Inſel an. Halikarnaſſus wurde bald wieder erbaut, und gehörte immer unter die anſehnlichſten griech. Städte dieſer Küſte. Sie iſt der Geburtsort

Hero-

b) *Strabo*, p. 970. *Vitruv.* II, 8. *Ovid.* metamorph. IV, 11.

c) *Arrian.* II, 5. 13. *Diodor.* XVII, 23. etc.

d) *Strabo* l. c. — *Plin.* IV, 12. §. 23. der auf dieſe Inſel die Stadt Keramus ſezt, irrt wahrſcheinlich.

e) *Scylax*, p. 38.

Herodots und des Geschichtschreibers Dionysius, der von ihr den Beynamen trägt. — Gegenwärtig hat sich von der alten Stadt nur noch die Citadelle nebst vielen Ruinen erhalten, welche den Namen Bodru oder Budron tragen. f) — Der Periplus rechnet von Halikarnassus nach Myndus 220 Stad., nach Cos 180 Stad.

Westlich von Halikarnassus setzt Mela die Küste Leuca, welches wahrscheinlich Plins Leucopolis, g) sonst aber nicht bekannt ist.

Am nordwestlichsten Ende des Keramischen Meerbusens nennt Strabo die Landspitze Termerion (ἄκρον Τερμήριον), von welcher der Abstand bis zur nächsten Spitze der Insel Kos nur 40 Stadien beträgt. Sie gehört zum Gebiete der Stadt Myndos, so wie die beyden Landspitzen Aspydaea (Akstadt) und Zephyrion, schon an der Nordseite der Halbinsel, zunächst bey Myndus. h) Ptolem. versteht unter seinem Promont. Skopia eins der beyden letztern, da er es nahe an Myndus und nach nördlicher als die Stadt ansetzt. Plinius i) setzt als Ort Termera libera,

f) *Voyage* de Spon et Wheler T. I, p. 365. Nach *Wheler* voyage T. I, p. 333. tragen die wahren Ruinen Halikarnassus den Namen Okanstenchesi; die von Budron liegen auf der Nordseite der Halbinsel, gehören also eigentlich zu Myndus.

g) *Mela* I, 16. *Plin.* V, 29.

h) *Strabo* XIV, p. 971. 972.

i) *Plin.* V, 29.

libera, aber nach seiner öftern Gewohnheit in unrichtiger Stellung an.

Myndus (ἡ Μύνδος) eine alte aber nicht sehr wichtige Dorische Stadt, von Troezene aus gestiftet, k) und angelegt am Jasischen Meerbusen, auf der Nordseite der nemlichen Halbinsel, an deren Südküste Halikarnassus in einem Abstande von wenigen Meilen entfernt lag. Alexander konnte in Einer Nacht mit einem Theil der Truppen den Weg von der leztern zur erstern zurücklegen. Aber fest war sie, so daß Alexander sich mit ihrer Eroberung nicht aufhalten wollte, hatte einen Hafen l) und einige Seemacht. — Bey Hierokles hat sie, vielleicht verdorben, den Namen Amyndas; ihr heutiger Name ist noch immer Mendes.

Plinius versichert, in der Nähe habe einst die ältere Stadt Myndus, daher Palaemyndus genannt, ihre Lage gehabt, und Steph. Byzant. versichert das nemliche. Sie haben wahrscheinlich nicht Unrecht, denn die nahe gelegene etwas, westlichere Landspize Astypalaea des Strabo drückt die nemliche Sache aus.

In der Gegend um Myndus lag einst die Stadt Synagelä (Συναγέλα), welche die Grabstätte der alten Fürsten dieser Gegend enthielt. m) Steph. Byz. nennt ihn vielleicht richtiger Suagela (Συάγελα), wegen der beygefügten Erklärung

k) *Pausan.* Corinth. c. 30.

l) *Arrian.* l. 24. *Strabo* XIV, 972.

m) *Strabo* XIII. p. 909.

rung, daß im Karischen Sirä das Grab und Geld der König heiße.

Gegen die westlichen Landspizen des Gebiets von Myndus streckten sich die nördlichen Theile der Insel Kos (ἡ Κῶς) hin, welche aber weiter südlich reicht, und einen großen Theil des Karamanischen Meerbusens auf der Westseite einschließt. Sie hatte viele Beynamen: Cea, Staphylos, Nymphäea, der gewöhnlichste aber war Meropis Μερόπις). n) Ihre Anbauung fällt in sehr frühe Zeiten, da Homer nicht nur die stark bevölkerte Insel, sondern auch ihre Stadt mit weiten Thoren kennt. o) Sie war Dorischen Ursprungs, und gehörte mit in den engern Ausschuß der sechs Städte. p) Der Umfang der Insel beträgt nach Strabo 550 Stad. = 14 ge. Meilen; nach Plin. 100 Mill. q) = 20. geo. Meilen, welches zu groß ist. Die nordöstliche Landspize hieß Skandarla, Skandalion, r) welche von der Landspize Termerion auf dem festen Lande nur 40 Stad. entfernt ist. Die südliche Spize nennt Strabo Lakter (ὁ Λακτήρ); und in dem laktetischen Bezirke lag der Flecken Halisarna (Ἁλισάρνη); von dieser Spize ist die Insel Nisyros nur 60 Stad. entfernt. Von der Stadt Kos war diese Landspize 235 Stad. entfernt. Auf

n) *Thucyd.* VIII, c. 41. δὲ Κῶν τὴν Μερόπιδα νῆσον.

o) *Homer.* Il. II, 184. XIV. v. 255.

p) *Herodot.* I, 144.

q) *Plin.* V, 31.

r) *Strabo*, p. 971.

der Westseite befindet sich das Promont. Drepanon und bey demselben der Flecken Stomalimne, wahrscheinlich weil es an der Mündung einer Seeergieſung lag. Die Entfernung von der Hauptstadt betrug 200 Stad. Fruchtbar war sie in allen ihren Theilen, vorzüglich aber zeichnete sie sich durch ihren herrlichen Wein aus. s) Die ganze Insel gehörte bis auf Alexanders Zeiten zum Gebiet der Beherrscher von Halikarnoſſus, hatte aber zuweilen auch seine eignen Tyrannen. t)

Die alte Stadt (Astypalaea), sagt Strabo, stund an der See, wurde aber wegen innerlichen Unruhen an die nördlichste Spize ebenfalls an die Küste verlegt, hieß nun Kos, so wie die Insel selbst, und hatte zwar keine ausgezeichnete Größe; aber ihre schönen Gebäude und herrliche Lage, zogen das Aug jedes Vorbeyseegelnden an sich. Ursprünglich war sie ohne Befestigung bis Alcibiades in dem Laufe des Peloponnes. Kriegs sie mit einer Mauer umgab. u) In der Vorstadt war Aeskulaps berühmter Tempel, in welchem die genesenen Kranken die Bilder der an ihrem Körper leidenden Theile mit Beyfügung der Mittel aufhiengen, durch welche der helfende Gott sie von ihrem Uebel erlöset hatte. Diese Mittel sollen die Aerzte als einen Schaz vervielfältigter Erfahrungen benüzt, und als endlich durch Abbrennung des Tempels die Hilfsquelle nicht weiter offen stund,

s) *Strabo*, p. 971.

t) *Herodot.* VII, 163.

u) *Thucydides* VIII, 108.

ſtund, der eingeborne Hippokrates aus denſelben ſein Syſtem abgezogen haben. x) In dem erneuerten Tempel befanden ſich Antigonus und die aus dem Meere ſteigende Aphrodite, zwey Meiſterſtücke des einheimiſchen Mahlers Apelles. Letzteres ſtellte Auguſt in dem Tempel ſeines Oheims Caeſar auf, und entließ dagegen den Koern 100 Talente des ſchuldigen Tributs. y) Unter den Manufakturen der Stadt zeichneten ſich die feinen Gewebe von Linnen oder Baumwolle aus. — Noch jezt heißt Inſel und Stadt bey den Einwohnern Kos, oder durch übel verſtandene Ausſprache bey den Franken Stancho (ἐς τὸν Κῶ). — Die Stadt liegt nach Plin. 15 Mill. = 3 ge. Meilen von Halikarnaſſus entfernt. Der Periplus giebt folgende Entfernungen von Kos an: nach Halikarnaſſus 180 Stad. = $4\frac{1}{2}$ ge. Meilen, nach Knidus 180 Stad.; nach Myndus 140 Stad.; nach der Inſel Leros 320 Stad.; nach Rhodus 850 Stad.

Die Inſel Kalymna (Καλύμνα) ſezen die neuern Karten ſehr nahe nördlich von Kos, nach Strabos z) Angabe, daß Homer a) unter ſeinen Kalydnae Inſulae die beyden Inſeln Kalymna und Leros verſtanden habe. Leros liegt wirklich gegen Norden von Kos; für Kalymna beſtimmt aber Strabo die Lage nicht, und Plinius giebt

x) *Strabo* p. 972. *Plin.* XXIX, 1.

y) *Strabo*, 972. *Plin.* XXXV, 12.

z) *Strabo* X, p. 749.

a) *Homer* Il. II, v. 183.

eine andere südwestlichere an. In einer Stelle b) sezt er Calydne unter die Inseln in der Gegend westlich von Knidus, und versichert, ich weiß nicht aus welcher Quelle, sie habe drey Städte; in einer andern c) unterscheidet er Calydna von Kalymna, sezt in die erstere Insel das Städtchen Coos, und giebt die Entfernung der andern von der Insel Karpathus auf 25 Mill. = 5 ge. Meilen an. Hiemit stimmt im Allgemeinen auch der Periplus überein; er kennt auf der Nordseite von Kos wohl ein Leros, aber kein Kalymna, sondern sezt das lezztere (bey ihm Kalydna und verschieden davon weiter westlich αἱ Καλύδναι, als mehrere Inseln) westlich von Kos, auf den Weg der Schiffer, welche von Kos nach den Cykladen segeln wollen.— Strabo macht die Bemerkung, daß auf allen den umliegenden Inseln, vorzüglich aber zu Kalymna sich sehr gutes Honig finde.

Leros (Λέρος) eine kleine wenig bedeutende Insel. Strabo und Plinius d) nennen sie blos, der erste mit der Beyfügung, daß man die Einwohner derselben für bösartig hielt. Sie wurde von Miletus aus bevölkert, gehörte auch wahrscheinlich unter die Herrschaft dieser Stadt. e) Der Periplus giebt den nördlichen Abstand derselben von Kos auf 320 St. = 8 ge. Meilen an; von Myndus aber nach Leros 350 Stad.

b) *Plin.* V, 31.

c) *Plin.* IV, 12. §. 23.

d) *Strabo* X, p. 747. *Plin.* V, 31. IV, 12.

e) *Strabo* XIV, p. 941.

Achtes

Achtes Kapitel.

Städte an der Westküste Kariens, meist zum Jonischen Bunde gehörig.

Auf dem festen Lande sezt der Periplus, 80 Stad. östlich von Myndas, den Panormus oder allgemeinen Ankerplaz an einer Landspize, von dem sich der Jasische Meerbusen in das östlichere Land zieht.

Weiter östlich befand sich das unbedeutende Städchen Karyanda (Καρυάνδα). Es lag nach Strabo a) auf einer Insel, in der Mitte eines mit dem Meere verbundenen Sees oder Ergiesung des Meers. Mela und Plinius sezen es daher auf das feste Land, aber der alte aus diesem Karischen Orte gebürtige Skylax trennt ihn von der Beschreibung desselben, und sezt ihn unter die Inseln. Karyanda, sagt er, eine Insel, Stadt und Hafen; der Name ist aber in unsern Ausgaben verschrieben Kryinda. c) Der Ort war so unbedeutend, daß weder Ptolem. noch andere spätere Schriftsteller ihn nennen.

Zunächst östlich von demselben hat Mela Neâpolis, und Plin. folgt der nemlichen Angabe,

a) *Strabo* XIV, p. 972.

b) *Mela* I, 16. *Plin.* V, 29. Weil es aber auf einer Insel liegt, wird es V, 31. nochmals angesezt.

c) *Scylax*, p. 18.

nur daß er es westlicher, mit dem unbekannten Nariandus zunächst an Myndus sezt. Vermuthlich war es ein Mißgriff von beyden, und diese Neustadt bedeutet nichts anders als Myndus selbst, im Gegensaz von der Astypalaea oder Altstadt. Niemand kennt hier ein Neapolis, der Ort gleiches Namens bey Ptolem. steht weit im innern Lande. Und Nariandus ist vielleicht nur ein vom Plinius aus einem verdorbenen Codex abgeschriebene Name von Koryanda.

Bargylia (τὰ Βαργυλία Polyb., Strabo, Ptol.) zunächst östlich von Koryanda. Einer der bessern Orte an diesem Busen, der aber nichts ausgezeichnetes hatte. Mela nennt ihn Bargylas, Plinius Bargyla oder Bargylia: der Periplus, bey dem er durch Schreibfehler Barbylia (εἰς Βαρβυλίαν) heißt, entfernt ihn 250 Stad. von Myndus. Nahe bey den Bargyliern liegt nach Strabo das Heiligthum der Myndiadischen Diana, deren unter freyem Himmel befindliche Bildsäule nie beregnet wurde; der Beyname komme von dem in frühern Zeiten vorhandenen Flecken Mindya. Polyb. e) der die nemliche Angabe als Fabel erzählt, nennt, durch Fehler der Abschreiber, die Kyndiadische Diana.

Jassus (Ἴασσος) von den meisten, richtiger aber Jasos f) geschrieben, lag auf einer hart am festen

d) *Polyb.* XVII, 2. τὰ Βαργύλια.

e) *Polyb.* XVI, 1.

f) Die ältern Griechen durchgängig Ἴασσος; Mela, Plin. Inschriften und Münzen aber Ἴασος.

festen Lande befindlichen Insel, hatte einen Hafen, und der Hauptverdienst der Einwohner bestund aus dem reichen Fischfang an den umliegenden Küsten. g) Thucydides h) spricht von dem Reichthume der Stadt. Ihr Umfang betrug nur 12 Stadien. Ihre Gründung hatte sie den Argivern zu verdanken, welche durch später eingewanderte Milesier verstärkt wurden. i) Sie gab dem Meerbusen, in dessen innern Theilen sie lag, den Namen. In der Nähe lag ein Tempel und Heiligthum der Vesta, von deren dem freyen Himmel ausgesetzten Bildsäule die Einwohner ebenfalls versicherten, daß sie nie beregnet würde. k) Der Ort ist unter dem Namen Askem Kalesi noch jezt vorhanden, zeigt die alten Mauern, eine Menge schöner Ruinen, und unter diesen ein Theater von Marmor. l) — Der Periplus entfernt Jasus von Bargylia 220 Stadien. — Wahrscheinlich ist es das heutige Cassideh, welches Pococke m) 10 Engl. Meilen westlich von Melasso an die Küste sezt.

Westlich von Jasus, nach dem Periplus in einem Abstande von 120 Stadien, schließt das Possidium Promont. den Meerbusen auf der Nordseite. Es gehörte schon zum Gebiete von

g) *Strabo* XIV, p. 972.

h) *Thucyd.* VIII, 28.

i) *Polyb.* XVI, 1.

k) *Polyb.* l. c.

l) Voyage de *Spon* et *Wheler* T. I, p. 262.

m) Pococke Th. III. B. II. c. 6.

Miletus. n). Der Busen heißt gewöhnlich der Jasische, öfters aber auch der Bargyliatische (Βαργυλιήτικος Κόλπος Polyb.), bey Mela durch Gedächtnißfehler Basilicus. o) Sein Umfang beträgt nach dem Periplus 590 Stad. = 14¾ ge. Meilen. Als Gränzen auf der Süd- und Nordseite sezt Polyb. die Stadt Myndus und das Posidium Promont; und der Periplus stimmt damit überein, indem er die gerade Ueberfahrt von Panormus, den 2 Meilen von Myndus entfernten Ankerplaz, nach Posidon auf 250 Stad. = 6 ge. Meilen angiebt.

Dorier. Von der Insel Rhodus an bis in diese Gegenden reichten die Anpflanzungen der Europäischen Dorier an den Küsten Kariens. Sie hatten aber nicht alle Pläze besezt, es lagen also immer Karische Orte dazwischen; und bald nahmen die Dorier Karische Weiber, p) wodurch die National-Auszeichnung noch schneller verschwand. Sechs Städte hielten am meisten auf ihren Griechischen Ursprung, und schloßen unter sich ein Bündnis, welches durch geheiligte Kampfspiele immer erneuert wurde. Es waren Halikarnassus, Kos, Knidus und die drey Städte der Insel Rhodus;

n) *Polyb.* XVI, 1. *Strabo* XIV. p. 962. το Ποσείδιον τῶν Μιλησίων. *Mela* I, 17. *Posideum Promontorium* Nach *Plin.* V, 29. lag ein Städtchen gleiches Namens auf demselben.

o) *Mela* I, 16. *Plin.* V, 29, S. 31. schreibt ihm den nemlichen Fehler nach.

p) *Herodot.* I, 146.

bus; die erstere wurde durch eine bey den Kampfspielen entstandene Zwistigkeit von dem Bunde ausgeschlossen. q) Es waren ausser ihnen noch viele Dorische Orte vorhanden, dies bemerkt auch Herodot; aber zu diesem engern Bunde gehörten sie nicht, an welcher die Spätern ausschließend den Namen Doris knüpfen, oder ihn eigentlich noch mehr einschränkten. Denn Plinius r) scheint unter Doris nur die Orte zu begreifen, welche zunächst um den Keramischen Meerbusen liegen, den er deswegen Doridis Sinus, nennt; und Ptolem. schränkt den Namen ebenfalls nur auf den nemlichen kleinen Raum ein. Die übrigen Schriftsteller übergehen Doris ganz mit Stillschweigen, weil es nie eine zusammenhängende Landschaft ausgemacht hatte, sondern blos zerstreute Küstenorte mit ihrem kleinen Gebiete begriff. Die Dorier haben auch nie, wie es bey den Joniern der Fall ist, durch vereinigte Kräfte einem eindringenden Feinde zu widerstehen versucht. Aber von den übrigen Kariern getrennt stellten sie im Persischen Zeitalter ihr kleines Kontingent von 30 Schiffen zur Kriegsflotte des Xerxes. s) In spätern Zeiten wurden sie immer als ein Theil Kariens ohne weitere Auszeichnung betrachtet, und der Name Doris verschwindet.

Die nächstfolgende nördliche Küste bis etwas über die Mündung des Maeanders gehörte noch

q) *Herodot.* I, 144.

r) *Plin.* V, 29.

s) *Herodot.* VII, 93.

zu Karien; ihre Beschreibung folgt also des richtigern Zusammenhangs wegen, obgleich die Seestädte von Griechischer Anlage zu dem Jonischen Bunde gezählt wurden.

Nach dem Promont. Posidium beugt sich die Küste wieder gegen Osten, und hat, 20 Stad. von der Landspize, den bey allen Joniern und Aeoliern äusserst verehrten Tempel des Apollo Didymeus. Ursprünglich war es ein Orakel gewesen, über welches die Nachkommen des Branchos (die Branchidae) die erbliche Priesterschaft hatten. Sein Ursprung fällt in die Zeiten vor der Gründung des benachbarten Miletus. t) Xerxes zerstörte den Tempel wie die meisten übrigen in Kleinasien; die Milesier führten ihn aber in der Folge wieder in einer Größe auf, welche kein anderer auf der ganzen bekannten Erde erreichte. Die Mauern wurden von so weitem Umfang, daß ein Flecken und Hayn in demselben entstund; aber eben deswegen konnte er kein Dach bekommen, sondern kleinere Kapellen im Umfange enthielten die Heiligthümer und das Orakel. u) Plinius x) entfernt dieses Orakel ebenfalls 20 Stad. vom Promont. Posidium, in das innere Land. Aber Strabo, der in diesen Gegenden zuverläßig als Augenzeuge spricht, und mit vieler Genauigkeit erzählt, versichert, daß man von hier aus so wohl zu Wasser als zu Lande in kurzer Zeit die

Stadt

t) *Pausan.* Achaica, c. 2.

u) *Strabo* XIV, 941.

x) *Plin.* V, 29.

Stadt Miletus erreiche. Plinius giebt diesen Abstand auf 180 Stad. an, welches ein Fehler ist, man mag die Berechnung von der Landspitze oder von dem Tempel an berechnen. Der Periplus entfernt vom Posidium den Panormus, y) oder die Rheede und den gewöhnlichen Ankerplatz, 40 Stad. und die Stadt Miletus 80 Stad. von diesem; also den Tempel ungefehr 100 Stad. von Miletus.

Miletus (Μίλητος) die ansehnlichste unter allen Städten Joniens, oder vielmehr ganz Kleinasiens, und eine der wichtigsten in der Handlungsgeschichte der Vorzeit. Ihre Anlage fällt in die dunkeln Zeiten der ersten Griechischen Auswanderungen in umliegende Gegenden, die Nachrichten davon sind also schwankend und ungewiß. So viel leuchtet aus der Verschiedenheit hervor, daß die erste Gründung durch Einwohner des Landes gemacht wurde, zu denen entweder Sarpedon aus Miletus in Kreta, oder Miletus ein Zeitgenosse des Bacchus, nachgehends Nileus aus Athen, vielleicht auch noch andere, neue Griechische Ansiedler herbeyführten, z) und die Stadt vergrösserten. Sie war schon groß und blühend, als die Städte des eigentlichen Griechenlands erst

anfan-

y) Diesen Panormus der Milesier kennt schon *Herodot.* I, 157. als einen Hafen; und in der Nähe das Orakel der Branchidae.

z) *Strabo*, XIV, p. 941. *Pausan.* VII, 2. *Apollodor.* III, 1. *Steph. Byz. Eustath.* in Dionys. v. 825. — Nach *Plin.* V, 29. soll sie anfangs Lelegris, Pithyusa und Anaktoria genannt worden seyn.

anfangen aus ihrem Dunkel hervor zu treten. Handel und Schiffahrt hatten sie groß gemacht, welche sich ursprünglich und vorzüglich über alle Küsten des Ponticus Euxinus verbreitete, aber deswegen andere Gegenden nicht ausschloß, und sogar die ferne Küste Hispaniens ausserhalb Herkuls Säulen erreichte. Die Hauptsache blieb aber immer der Ponticus Euxinus. Fast alle Städte, welche man daselbst im Anfange des Persischen Zeitalters kennen lernt, sind Milesischen Ursprungs. Da nun unter diesen mehrere waren, deren Größe und Menschenzahl sich auszeichnete; so begreift man kaum, wie Miletus bey allem Handel und Reichthum zu einem solchen Ueberfluß an Menschen kommen konnte, da ihr Gebiet immer nur in einem kleinen Bezirk Kariens eingeschlossen war. Sie mußten wohl bey der großen Zahl ihrer Kolonien, welche Plinius auf 80, Seneca auf 75 angiebt, a) die eingeborenen Bewohner des Landes Lydier, Karier und Leleger zu Hülfe nehmen. Miletus blühete schon, als das Reich der Lydier zu einer beträchtlichen Macht empor stieg. Diese Besitzer alles umliegenden festen Landes konnten die Unabhängigkeit der eingewanderten Jonier nicht mit Gleichgültigkeit ertragen; sie bekriegten vorzüglich Miletus viele Jahre lang, waren immer mächtig genug, um bis an die Thore der Stadt vorzurücken, und mit den Früchten der Gegend nach Belieben zu schalten; aber den Wohlstand der Stadt, welche zur See

herrschte,

a) Plin. V, 29. Seneca de consol. ad Helviam c. 6.

herrſchte, konnten ſie durch die häufigen Blokaden nicht vermindern, noch weniger die Anerkennung ihrer Oberherrſchaft erzwingen, obgleich der letzte dieſer Könige Krösus ſchon mächtiger Beherrſcher des ganzen vordern Kleinaſiens war. Dieſe in der Lage der Dinge gegründete gegenſeitige Feindſchaft brachte die Stadt zu einem Bündnis mit dem Perſer Cyrus, und erhielt ihr den ungekränkten Genuß ihrer Freyheit, als Krösus, und mit ihm ſein ganzes Reich nebſt den übrigen Joniſchen Städten, ſich unter das Joch des allgemeinen Siegers hatten ſchmiegen müſſen. b) Miletus behielt ſeine urſprüngliche Verfaſſung, erkannte keine Befehle der Satrapen; aber Perſiſche Hoheit mußte es anerkennen, und einer ihrer Mitbürger Hiſtiäus wußte wenigſtens in etwas ſpätern Zeiten, ſich als ſogenannten Tyrannen ſeiner Vaterſtadt aufzuwerfen. Der nemliche aus Perſiſcher Politik am Hofe zu Suſa zurückgehaltene, veranlaßte aus der Ferne einen Abfall ſeiner Vaterſtadt von den Perſern, c) an welchem allmählig faſt alle aſiatiſchen Griechen und der größere Theil der Provinzen Kleinaſiens Theil nahmen. Er endigte ſich nach ſechs Jahren mit Eroberung der Stadt, ihrer Plünderung, d) und Vernichtung der bisherigen Macht, welche in dieſem Kriege noch immer groß genug geweſen war, um zur Joniſchen aus 353 Schiffen beſtehenden Flotte gegen

bis

b) *Herodot.* I, 17. etc. 143.

c) *Herodot.* V, 30. 35.

d) *Herodot.* VI, 18.

die Perser 80 Schiffe stossen zu lassen. a) Miletus ist nun Persische Landstadt, erholt sich zwar wieder, aber die alte Größe bleibt für immer verloren. Alexander der Macedonier, der sie nach einer kurzen Belagerung auf das Neue eroberte und zum Theil zerstörte, trug zu ihrer noch weitern Erniedrigung bey, aus der sie nie wieder empor kam. Als ansehnliche Stadt nach ihrem alten Umfange kennt sie noch Strabo, aber ihre politische Kraft war lange dahin; sie hatte an allen Ereignissen in jenen Gegenden, von den Nachfolgern Alexanders an bis zum unmittelbaren Besiz der Römer keine Rolle weiter spielen können, bleibt aber als mittelmäßige Handelsstadt durch alle Perioden der alten Zeit, und fand endlich ihren Untergang, wir wissen nicht, ob durch die Türken oder durch den wüthenden Einfall Timurs. b)

Ueber den Umfang und die einzelnen Gebäude dieser großen Stadt belehrt uns kein Alter. Wir wissen blos, daß sie aus der äussern und innern Stadt bestund, daß sie beyde mit einer Mauer umschlossen, die eigentliche Befestigung aber nur auf die lezztere eingeschränkt gewesen war. c) Ferner, daß sie 4 Häfen, wenigstens in spätern Zeiten hatte, d) von welchen nur einer als

a) *Herodot.* VI, 1.

b) Die Türken verwüsteten schon im J. 1280. die Gegenden um Miletus. *Pachymeres* T. I, p. 340.

c) *Arrian.* exped. Alex. I, 19. 20.

d) *Strabo* XIV, p. 941.

als Haupthafen für Kriegesschiffe betrachtet werden kann. Bey der Belagerung durch Alexander ist auch nur von einem die Rede. Aber innerhalb desselben und vor demselben in offener See lagen kleine Inselchen, i) zwischen welchen sich Nebenabtheilungen bildeten. Einige derselben mag entweder Natur oder Kunst sogar allmählig mit der nahen Küste zusammengeschlossen haben, k) wodurch die Schiffe neue Sicherheitsplätze fanden. Eine etwas gröſſere, dem Haupthafen entgegenstehende Insel, unter dem Namen Lade (Λάδη) l) bey allen Schriftstellern bekannt, hatte einen eignen Hafen, und ihr Zwischenraum bis zur Küste diente wahrscheinlich als Ankerplatz; woraus sich die mehrere Zahl der Häfen leicht erklären läſt. Unter die ausgezeichneten Männer, welche diese Stadt hervorbrachte, gehören vorzüglich der Philosoph und Mathematiker Thales, sein Schüler Anaximander, und der Geschichtschreiber Hekataeus. m) Nach Plinius war Cadmus ein Bürger dieser Stadt, der Erfinder des prosaischen Styls.

Miletus

i) *Arrian.* I, 20. sagt, sie haben keinen Namen.

k) *Plin.* II, 89. Er nennt sie Drymiscos und Perne. *Strabo* 942. nennt sie mit allgemeinem Namen die Trogaeischen Inselchen (Τρωγαΐαι νησία) mit dem Beysatz, daß sie den Seeräubern zum Schlupfwinkel dienten.

l) *Herodot.* VI, 8. *Strabo*, *Thucyd.*, *Arrian.*, *Plin.*

m) *Strabo* p. 390. *Plin.* V, 29.

Miletus lag nach Strabo 80 Stad. südlich von der Mündung des Maeanders, womit auch Plinius übereinstimmt, welcher 10 Mill. (verschrieben 10 Stad.) angiebt. Zunächst nördlich an derselben lag der Latmische Meerbusen, dessen gerade Ueberfahrt an der Mündung nach Pyrra nur 30 Stad. beträgt. Dieser sehr genauen Bestimmungen ungeachtet hat noch niemand die Ruinen der alten Stadt aufgefunden, obgleich mehrere Europäer bis auf wenige Meilen an denselben waren. Die Ursache dieser Unbekanntschaft ist der irrige Wahn dieser Reisenden, die Lage der Stadt an einer ganz andern Stelle schon entdeckt zu haben. An den Ufern des Maeanders fand man Ruinen, welche den Namen Miletus an mehr als einer Stelle zeigten, (s. Myus) und schloß nun ohne weiters auf die aufgefundene wahre Stelle. Obgleich alle Umstände aus der sehr genauen Beschreibung Strabos nicht paßten, so nahm doch Chandler weit lieber eine gänzliche Umänderung der Natur an, als daß er auf die eingebildete, aber lange vorher durch Spon gemachte Entdeckung Verzicht gethan hätte. Schon Wheler fühlte die Unmöglichkeit der Annahme, D'Anville ebenfalls, und die Auseinandersezung der folgenden Orte wird zeigen, daß sie richtig geurtheilt haben.

Zunächst nördlich von Miletus zieht sich ein kleiner Meerbusen in das innere Land, in dessen Hintergrunde Herakleia am Latmus (Ἡράκλεια ἡ ὑπὸ Λάτμῳ) liegt. Es wird auch vom

Skylax,

Skylax, Ptolem. und Plin. genannt, und hat seinen Namen von dem Gebirge Latmus, an dessen Abhang es liegt, zeichnet sich aber durch keine Merkwürdigkeiten aus. Hierokles n) kennt die Stadt noch unter dem verdorbenen Namen Ἡρακλείας Ὄγμȣ̃ (Λάτμȣ), und auf den Concilien erscheint der Bischof dieser Stadt. Auch der Meerbusen hat von dem Gebirge seine Benennung Sinus Latmicus. Seine Mündung ist keine 30 Stadien weit, aber im Innern öfnet er sich mehr, so daß man von Miletus längst dem Ufer mehr als 100 Stadien nach Heraklea, und von da bis an den nördlichen Theil der Mündung abermals 100 Stad. zu schiffen hat. o)

Das Gebirg Latmos liegt im Rücken der Stadt und verbreitet sich in das innere Karien; eine ihm parallel laufende Kette erstreckt sich unter dem Namen Grion (Γρῖον) bis zur Küste der Milesier, p) und endigt wahrscheinlich beym Promont. Posidium. Der Latmus ist in der Mythologie wegen des Endymions berühmt, in welchen sich Luna verliebte, und, um ihn unbemerkt küssen zu können, einschläferte. Noch jezt sagt Strabo, wenn man von Heraklea über ein Flüßchen den Berg angeht, zeigt sich sein Grabmahl in einer Höhle. — Längst dieses Flüßchens gieng

n) *Hierocles*, p. 687.

o) *Strabo* XIV, p. 943.

p) *Strabo* 943.

Chandler, q) ſah den Buſen vor ſich, in demſelben noch den Ueberreſt eines runden Pfeilers, (die Stadt hatte nach Strabo einen ſichern Ankerplaz), und eine kleine halbe Meile vom Ufer die ſchönen Ueberreſte eines alten Tempels; glaubte aber nicht in Heraklea zu ſeyn, ſondern entwikelt hier alle Schönheiten des ungeheuren Apollotempels der Branchiden, welcher ſüdlich von Miletus an der Küſte lag. Zur Reiſe von Myus am Maeander (wie er glaubt von Miletus) hatte er bis hieher 4 Stunden gebraucht, und auf dem Wege das Gebirg überſteigen müſſen.

An der Mündung des Latmiſchen Buſens auf der Nordſeite lag das Städtchen Pyrrha (ἡ Πύῤῥα), von Heraklea längſt dem Umfange des Buſens 100 Stadien, von Miletus aber im geraden Durchſchnitte der Mündung des Buſens nur 30 Stadien entfernt. Plinius ſezt es fehlerhaft in das innere Land, und Ptolem. welcher von Miletus bis zum Maeander alle Orte in der nemlichen Ordnung anführt wie Strabo, hat ſehr verdorbene Zahlen. Das Hippus des Mela r) in dieſer Gegend iſt wahrſcheinlich ein Schreibfehler ſtatt Heraklea. — Von Pyrrha berechnet Strabo die Entfernung des Maeanders auf 50 Stadien, alſo von Miletus auf 80 Stad.

Vom

q) Chandlers Reiſe, c. 43. *Wheler* T. I. p. 327. urtheilt hierüber richtiger. Nach ſeiner Angabe nennen die Türken dieſe Ruinen Joran.

r) *Mela* I, 17.

Vom Maeander (ὁ Μαίανδρος) bey den Griechen, Maeander bey den Lateinern), seiner Quelle bey Kelaenae, von seinem gekrümmten Laufe bis in die Nähe von Laodicea, wo er den Lykus aufnimmt, und erst zum beträchtlichen Flusse wird, kamen die nöthigen Erinnerungen in der Beschreibung Phrygiens vor. Sein spätierer Lauf, von der Mündung des Lykus an bis zur Mündung an der Küste, gehört ganz zu Karien; denn von den ältesten Zeiten her wurde der Saum von Städten, welche längst seiner nördlichen Ufer sich hinstrecken, noch mit zu diesem Lande, nicht aber zu dem unmittelbar angränzenden Jonien, gerechnet. In dieser lezteren Hälfte seines Laufs fließt er größtentheils sanft, aber immer mit vielen Krümmungen, welche aus dem lockern durch häufige Erdbeben erschütterten Boden entstehen, wo der Fluß sich sehr leicht neue Wendungen suchen kann. Bey den häufigen Ueberschwemmungen, welche zur Regenzeit aus den Waldbächen der ihn begleitenden Berge entstehen, reißt er auch öfters Stücke Landes von dem einen Ufer ab, um sie an das gegenseitige zu versezen, und man konnte den Fluß verklagen, daß heißt die Ersezung des verursachten Schadens von den Zöllen erhalten, welche die Schiffahrt auf diesem Flusse brachte. a) An seinen rechten Ufern begleitet ihn meist sehr nahe das lydische Gebirg Messogis; auf den linken aber verbreitet sich während des Laufs durch Phrygien eine ansehn-

a) *Strabo* XII, p. 869.

liche Ebene, welche der Kadmus im Hintergrunde schließt; bey seinem lezten Laufe durch Karien nähern sich aber die Berge dieses Landes seinem linken Ufer oft sehr nahe. Tief ist er überall, so daß er auch in den höhern Theilen seines Laufs an sehr wenig Stellen kann durchwadet werden. t) Seine Breite ist aber selbst nicht ferne von der Mündung unbeträchtlich, und man schäzt ihn daselbst so tief als breit. u) Der Schlamm welchen er mit sich führt sezt sich an seiner Mündung; er war daher auch in den alten Zeiten nur für kleinere Fahrzeuge schiffbar. x) — Er heißt bey den Türken noch jezt Meinder, auch Bojuk Meinder (der große Maeander).

Myus (Μυοῦς οὖντος) die kleinste unter allen Jonischen Städten, welche zur vereinigten Flotte von 350 Schiffen nur 3 Fahrzeuge stellte. y) Sie hatte mit dem benachbarten Priene einerley Ursprung, z) und stund in der Folge unter der unmittelbaren Herrschaft der Perser, da sie Artaxerxes an den Themistokles verschenken konnte. a) Nach Strabo lag sie an dem südlichen Ufer des Maean-

t) *Nicetas Chonates*, p. 125. Noch weniger bey Magnesia *Liv.* XXXVIII, 13.

u) In der Nähe von Myus oder Palatsha ist er 16 Klaftern breit, und wird für eben so tief geschäzte *Wheler* voyage T. I, p. 311.

x) *Strabo* XIV, 943. τεννηγόλης δ' ὁ τόπος καὶ ἑλώδης.

y) *Herodot.* VI, 8.

z) *Pausan.* Achaica, c. 2.

a) *Diodor.* XI, 57.

Maeanders, 30 Stad. von der Mündung des Flusses entfernt. Der Fluß war für große Fahrzeuge nicht schiffbar, und hierin liegt wohl die Hauptursache, warum die Stadt Myus hinter allen ihren Schwestern zurücke blieb; viel mögen aber auch die häufigen Ergiesungen des Maeanders dazu beygetragen haben. Eigentlich reichte ursprünglich die See mit einem kleinen Busen bis zur Stadt, wurde aber durch den Schlamm des Flusses verdorben, wenn des Pausanias Angabe richtig ist. Sie sank so sehr, daß der Jonische Bund die Heiligthümer der Stadt und ihre Stimme bey den Versammlungen, folglich auch ihre Lasten, den benachbarten Milesiern übertrug, und noch zu Strabos Zeiten zählten sich die Bürger von Myus als Bürger zu Miletus. b) — Man fand im vorigen Jahrhundert die wenigen Ruinen dieser Stadt, genau in der angegebenen Lage am Maeander, vorzüglich die Ueberbleibsel eines großen Theaters, von welchem ihm die Einwohner den Namen Palatsha (Palast) geben. Weil man aber an den Mauern desselben mehrere male den Namen der Milesier fand, erklärte Spon, und noch in unsern Tagen Chandler c)

b) *Vitruv.* IV, 1. *Strabo* XIV. p. 943. ἡ νῦν δὲ Μυοῦς Μιλησίοις συμπεπόλισται. — Nach Pausanias kam die ungeheure Anzahl Fliegen, welche auf dem sumpfigen Gewässer entstanden, die Ursache der Auswanderung nach Milet.

c) *Spon* et Wheler voyage, p. 358. Chandlers Reise, c. 40.

die Ruinen als Ueberbleibsel des alten Miletus, ließ den Lauf des Flusses und die ganze Natur dieser Gegenden sich umgewandelt haben, und sucht Myus an den südlichen Theilen eines mehrere Meilen von hier entlegenen Landsees. Selbst durchstreichende Gebirge konnten ihn an der vorausgesezten Umwandlung der ganzen Küstengegend nicht hindern. — Wahrscheinlich blieb bald nach Strabo von Myus nichts als die öffentlichen Gebäude übrig, da weder Ptolem. noch ein späterer Schriftsteller, selbst Hierokles nicht, sie unter die Zahl der Karischen Städte, zu denen sie gehörte, aufzählt. Pausanias d) versichert, daß zu seiner Zeit zu Myos nichts als der Tempel des Bacchus übrig sey; wahrscheinlich Chandlers angebliches Theater.

Vier Stadien östlich von Myus lag am Flusse der Karische Flecken Thymbria, mit einer geheiligten Höhle, welche so schädliche Dünste von sich schickte, daß kein Vogel ohne Verlust seines Lebens über derselben wegfliegen konnte. Sie hatte den Namen Charonion. e)

Zunächst nördlich von der Mündung des Maeanders folgt die Küste von Priene, weiter im Lande die Stadt Priene (Πριήνη) selbst, und über derselben der mit Waldungen besezte Berg Mykale (ὁ Μυκάλη), welcher bis zur Küste reicht, und von der Insel Samus nur durch ein Meer-

enge

d) *Pausan.* Ach. c. 2.

e) *Strabo* XIV, p. 943.

enge von 7 Stadien getrennt wird. f) Eine eigentliche Seestadt war also Priene nicht; und Ptolem. entfernt sie so wie Strabo von der Küste. Unterdessen spricht Herodot g) von den Kriegsschiffen, welche diese Stadt zur Flotte der Jonier stellte, und Skylax h) theilt ihr zwey Häfen zu, von denen der eine verschlossen werden konnte. Die bey Myus bemerkten Veränderungen des Maeanders, brachte sehr wahrscheinlich auch eine Veränderung in die Lage der Stadt. Ein kleiner Busen des Meers trat in frühern Zeiten bis nahe an Myus, folglich auch in die Nähe des nordwestlich gegenüber liegenden Priene; der Schlamm des Flusses machte allmählig den Busen für Seeschiffe unbrauchbar, setzte auch wohl Land an dem Ufer an, und der Fluß bekam dadurch seine sumpfigte Mündung etwas weiter westlich. i) Jezt findet man die Ruinen der alten Stadt unter dem Namen Samson Kalesi, hart an dem Fuß eines steilen Bergs, von dem Maeander ungefehr 2 ge. Meile, und etwas weiter von der westlichen Küste entfernt. Ein Flüßchen Kalt-Bek-Ostrak genannt, das aber nur zuweilen Wasser hat, krümmt sich von der Stadt nach dem Maean-

f) *Strabo* XIV, p. 943.

g) *Herodot.* VI, 8.

h) *Skylax*, p. 37.

i) *Strabo* XII. p. 868. bringt diese Muthmassung zur Gewißheit: „Der Maeander machte Priene, welches vorher eine Seestadt war, durch angesetztes Land von 40 Stadien zu einer Stadt des innern Landes.“

ker; k) es ist also wohl nicht der Fluß Gaesus des Mela, l) da er seine Mündung an die Küste legt, welche noch kein Untersucher gefunden hat. — Priene war eine Kolonie der Jonier, m) gehörte auch unter die 12 Städte des Jonischen Bundes, lag aber noch Herodot n) und allen folgenden Schriftstellern noch in Karien. Sie war das Vaterland des Bias, einer der sieben Weisen Griechenlands; übrigens niemals eine große und wichtige Stadt. Im J. 1280 stund sie noch, denn die Türken verheeren die Landschaft von Priene. o)

Neuntes Kapitel.

Städte im innern Lande von Karien.

Die bisherigen Orte rechnete man unter die Küstenstädte, weil wirklich die See einst nahe an ihre Mauern gereicht hatte. Sie waren von Joniern angelegt, und gehörten zum Jonischen Bunde; aber Jonien machte zu keiner Zeit ein eignes Land aus, der größere Theil ihrer Städte war längst den

k) Chandler, c. 41.

l) *Mela*, I, 17.

m) *Pausan.* Achaica, c. 2.

n) *Herodot* I, 142.

o) *Pachymeres* T. I. p. 208.

den Küsten Lydiens, und die wenigen hier beschriebenen an den Küsten Kariens angelegt. Die Schriftsteller widersprechen sich also nicht, wenn der eine, z. B. Priene zu Jonien, der andere zu Karien zählt. Eben so ist es mit den Städten des innern Landes, längst dem Laufe des Mäanders. Griechen hatten sich auch hier sehr frühzeitig angepflanzt, aber unter und neben ihnen wohnten zugleich Karier und Lydier, und die Städte gehörten nicht zu dem Jonischen Bunde, werden auch nie zu Jonien gerechnet. Um der Schwierigkeit einer unsichern Bestimmung auszuweichen, beschreibt daher Strabo diese Städte des innern Landes, ohne anzuzeigen, welchem Lande sie eigentlich zugehörten, zumal da die durch die Römer errichteten Conventus Juridicus die Trennung zwischen Jonien, Karien ꝛc. schon vernichtet hatten. Als aber das ganze Land in Provinzen geordnet wurde, kamen diese Städte längst dem nördlichen Ufer des Mäanders mit fester Bestimmung zu Karien, wohin sie schon ursprünglich gehört hatten; zu Karien werden sie also auch vom Ptolem. gezogen. Die erste Stadt war

Magnesia mit dem Zunamen Am Mäander (Μαγνησία ἡ ἐπὶ Μαιάνδρῳ), weil noch ein anderes minder wichtiges Magnesia sich am Berg Sipylus in Lydien befand. Es lag aber in einiger Entfernung von dem Mäander, auf einer erhabenen Ebene am Fuße des Bergs Thorax, ganz nahe an den kleinern Flusse Lethäus (Λήθαιος), welcher aus dem nördlichern Gebirge

Pakiyas

Paktyas entspringt, und nicht weit von hier in den Hauptfluß fällt. a) Aeolier hatten sie nach Strabo in den frühesten Zeiten angelegt, welchem andere Angaben nicht widersprechen, welche sie aus Thessalien, entweder von Delphi oder von den gleichnamigen Magnetes ableiten. b) Ganz genaue Angaben erlaubt das entfernte Zeitalter nicht. Die Stadt wurde durch den wilden Einfall der Kimmerier, welche dem Phrygischen Reiche ein Ende gemacht hatten, zerstört; und zu ihrer Wiederbauung an einer etwas verschiedenen Stelle trugen die Milesier das meiste bey, welche auch auf einige Zeit im Besiz der Stadt und der umliegenden Gegend gewesen zu seyn scheinen. c) Das merkwürdigste Gebäude der Stadt war der Tempel der Diana mit dem Zunamen Leukophryene (mit hellen Augenwimpern). An Kunst und schöner regelmäsiger Bauart übertraf er jeden andern in ganz Kleinasien, und an Größe stand er nur den zweyen zu Ephesus und dem des Apollo Didymeus bey Miletus nach. d) Die noch sehr vollständigen Ruinen desselben beschreibt uns Paul Lucas, e) der nichts davon weiß, daß hier ehemals eine Diana verehrt wurde. Die übrigen Reisebeschreiber haben die Ruinen der alten Stadt nur sehr flüchtig gesehen. Die Stadt blühete ohne

a) *Strabo* XIV, p. 957.

b) *Athenaeus* IV, p. 173. *Plin.* V, 29.

c) *Strabo* p. 958.

d) *Strabo* l. c.

e) *Paul Lucas* troisieme voyage. T. I, p. 160.

ohne Aufsehen zu erregen, zu Anfang des 14ten Jahrh. finden wir sie in den Händen eines Türkischen Sultans; f) ohne daß sie wie die übrigen in der Nachbarschaft durch frühere Einfälle zerstört worden war. Wahrscheinlich traf sie aber die spätere Verheerung Timurs, denn die heutige Stadt liegt an etwas verschiedener Stelle. Sie heißt Gusel Hissar (das schöne Schloß), ist groß, gut gebaut und bewohnt, der Siz eines Pascha, und hat beträchtlichen Handel, vorzüglich durch ihre Baumwollen Manufakturen. Ihr Umfang beträgt 4 Engl. Meilen. g) Sie liegt nach Strabo nicht weit nordöstlich von Myus, daher rechnet er auch das Charonium beym Flecken Thymbria sowohl zu Myus als zu Magnesia. h) Die Entfernung von Ephesus giebt Strabo nur auf 120 Stad. an, und auch Plin. i) sezt 15 Mill. Es ist aber gewiß ein Fehler in diesen Angaben, denn man braucht ungefehr 10 Stunden k) um diesen Weg zurück zu legen, und die Peut. Tafel sezt 30 Mill. an. — Nach neuern Reisebeschreibungen kann man von hier aus die See erblicken, Paul Lucas giebt die Entfernung gegen.

f) *Nicephorus Gregoras* T. I, p. 24.

g) Pococke IIIten Th. 2t. B. 4t. Kap. *Wheler* I, p. 339.

h) *Strabo* XII, p. 868.

i) *Strabo* XIV, p. 972. *Plin.* V, 29.

k) Pococke III, 2. c. 4. giebt die Entfernung auf 24 Engl. Meilen, welches genau mit der Peut. Tafel zutrifft. *Wheler* schäzt auf 12 Stunden. Chandler c. 62. 11 Stunden.

gegen 10 ge. Meilen an; Ptolem. richtiger auf 8 ge. Meilen.

Trallis (αἱ Τράλλεις) bey Strabo und allen Griechen, dem Steph. Byz. ausgenommen, welcher in der einfachen Zahl Τράλλις schreibt. Unter den Lateinern hat nur Plinius l) Trallis, alle übrigen richtiger Tralles im Plurali. Die Einwohner heißen Tralliani, und sollen nach Strabo von Argivern und Thracischen Trallern abstammen. m) Wahrscheinlicher wären es Eingebohrne, Karier und Lydier, zu denen sich Griechen gesellt hatten, wie dies Strabo von allen Bewohnern dieser Gegend versichert, und sie deswegen weder zu Lydien noch zu Karien rechnet; nach Plin. und Ptolem. gehörten sie zum leztern Lande. Die Gegend war fruchtbar und die Stadt, wahrscheinlich durch ihren Handel, äusserst wohlhabend, so daß sie Bürger zählte, welche Millionen besaßen; unter ihnen vorzüglich Pythodorus den Vater der Pontischen und Kleinarmenischen Königin Pythodoris. Hiezu mochte viel die Lage der Stadt beytragen, durch welche nicht nur die Hauptstrasse von Apamea und Laodicea nach Ephesus, sondern auch von Süden her aus Rhodus durch Karien zusammen trafen. Südlich am Fuße der Stadt verbreitete sich die schöne Ebene des Maeanders, welcher von der Stadt 80 Stad. entfernt war. Sie

l) *Plin.* V, 29. bey Ratium. — Nach seiner Versicherung hatte sie die Beynamen Edanthis (wegen der wohlriechenden Winden), auch Seleucis und Antiochia.

m) *Strabo* XIV, p. 960.

Sie ſelbſt lag am Abhange des Gebirgs Meſogis auf einer viereckigen Anhöhe erbaut, und ſelbſt feſt, und hatte noch eine höhere Citadelle. n) Von Magneſia lag ſie nach Strabo und Plin. o) 140 Stad. gegen Oſten entfernt; von Rhodus aber gerade nördlich 1260 Stad.; worinn auch Ptolem. übereinſtimmt. — Im Mittelalter wurde Tralles als Hauptfeſtung gegen die einbrechenden Türken betrachtet, und im J. 1280, auf das neue wieder bevölkert und befeſtigt, als es ſchon einmal war zerſtört worden. Es hatte aber gleich darauf zum zweytenmale das nemliche Schickſal. p) — Die Ruinen dieſer Stadt finden ſich noch eine Stunde nordöſtlich vom heutigen Türkiſchen Kaſtelle Sultanhiſſar. Sie tragen den Namen Eskihiſſar (Altſchloß) zeigen die Ueberbleibſel eines groſſen Theaters, ſonſt aber nur zerſtreute Bruchſtücke zwiſchen bebautem Lande. q)

Nyſa (ἡ Νύσα), nur bey den ſpätern Griechen Nyſſa r) geſchrieben, iſt nach Ptolem. etwas über zwey geo. Meilen öſtlich von Tralles entfernt, liegt am Abhange des Gebirgs Meſſogis, welches von

n) *Strabo* p. 959.

o) *Strabo* XIV, 978. *Plin.* V, 29. — 18 Mill. Nach Picenini bey Chandler c. 64. iſt Sultanhiſſar ſechs Stunden von Guſſelhiſſar entfernt.

p) *Pachymeres* T. I, p. 320. *Nicephorus Greg.* T. I, p. 23.

q) Pococke Th. III, B. II, c. 10. Chandler c. 63.

r) *Hieroclas.* Νύσσα; auch die Epasm. Ausgabe des Ptolem. Die übrigen haben Νύσα.

von hier anfängt die bisherige Richtung von Westen nach Osten zu verlassen, und sich nordöstlich zu wenden. Südlich von der Stadt ist die Ebene des Maeanders, wie bey Tralles, die Entfernung vom Flusse wird aber nicht angegeben. Die Stadt selbst theilt eine durch den herabfließenden Waldbach ausgehölte Vertiefung, beyde Theile verbindet eine Brücke; auf der einen Seite ist ein Amphitheater, an dessen beyden höhern Spizen das Gymnasium und der Markt sich befindet. Diese genauere Beschreibung des mittelmäßigen Nysa kommt vom Strabo, s) welcher selbst in seiner Jugend hier studierte t) und deswegen die Gegend äusserst genau kennt. Die übrigen Schriftsteller nennen sie blos, Steph. Byz. aber unter mehrern Namen, Pythopolis, Antiochia, Athymbra, u) welche alle zu verschiedenen Zeiten das nemliche Nysa sollen bezeichnet haben. — Nysa gieng in den Türkenkriegen frühzeitig zu Grunde. Das offne Städtchen Nasli bey Pococke, Nysli bey Chandler, x) nach Wheler 3 Stunden östlich von Sultanhissar erhält vielleicht noch das Andenken der Stadt Nysa, es liegt aber in gedoppelter Abtheilung weiter südlich in der Ebene, und Pococke weiß es, daß die Ruinen der alten Stadt sich nördlicher

lm

s) Strabo XIV, p. 960.

t) Strabo, 962.

u) Steph. Byz. unter diesen verschiedenen Namen.

x) Pococke Th. III, B. II, c. 10. Chandler c. 63. c. 64. drey Stunden von Sultanhissar entfernt.

im Gebirge befinden. Chandler aber irrt, wenn er die Ruinen von Tralles hieher zieht, oder vielmehr beyde Städte als aneinander stossend erklärt. Strabos Erzählung widerspricht.

Nahe bey Nysa auf dem Wege nach Tralles liegt der Flecken Acharaka, bey demselben ein Tempel des Pluto, der Juno, ein geheiligter Hain, und über demselben ein Charonium, oder eine von den Höhlen mit schädlichen Ausdünstungen, y) welche alles, was Athem schöpft, tödten. Die Priester wendeten diese Höhle auch zur geheimnißvollen Kur herbey strömender Kranken an.

Geht man von Nysa aus 30 Stad. über den noch vorliegenden Theil des Messogis, nemlich den Berg Tmolus, gegen Süden, so kommt man an einen Ort Limon (die Wiese) genannt, auf welchem die Einwohner der Stadt und der Gegend jährlich feyerliche Versammlung halten, und glauben, Homer habe ihn schon unter dem Namen Asios Limon gekannt. Es befindet sich eine Tiefe daselbst, welche wahrscheinlich mit dem Charonium in Verbindung steht. z) Diesen Strich scheint Plinius den Berecyntius Tractus zu nennen,

y) *Strabo* XIV, 961. — Es gab deren drey am Laufe des Maeanders; eine zu Hierapolis, die bey Nysa, und die dritte zwischen Myus und Magnesia. *Strabo* XII, p. 862.

z) *Strabo* p. 961; *Homer* Il. II, 461.

nennen, wenigſtens ſezt er ihn in Verbindung mit Nyſa. a)

Nördlich über der Stadt im Gebirge liegt der Flecken Aromata (τὰ Ἀρώματα), wo der beſte Wein auf dem ganzen Meſſogis wächſt.

An der Nordſeite des Fluſſes Maeander lie gen noch in der Gegend der Stadt die Flecken Biula und Maſtaura. Bey Plinius, Hierokles b) und bey den Concilien kommen ſie als Städtchen vor; aber alle ſchreiben den erſtern Namen Briulla, Hierokles Priulla.

Auf der Südſeite aber Koskinia und Orthoſia. Den erſtern Ort nennt auch Plinius c) unter dem Namen Coscinus, in der Nähe des Harpaſus Fluſſes, der nicht weit von Magneſia in den Maeander fällt. Er gieng von dieſem Orte in Gebirge geſchloſſen mit vielen Krümmungen nach Alabanda. d) Orthoſia (Ὀρθωσία) aber kennt ſchon Polyb. als Städtchen, bey welchem die Rhodier die Truppen einiger Kariſchen Städte beſiegten, e) und nach ihm alle Schriftſteller bis zum Hierokles herunter, nebſt den Kirchennotizen, welche einen Biſchof dieſer Stadt anführen. Der Flecken Arpas Kaleſſi, 4 Stunden ſüdlich von Nosli, wo Pococke noch alte Ueberbleib-

a) *Plin.* V. 29. in Karien.

b) *Plin.* V, 29. §. 31. *Hieracles*, p. 659.

c) *Plin.* V, 29. §. 29.

d) *Polyb.* exc. de legat. 93. *Plin.* V, 29. *Ptolem. Hierocles* p. 688. Ὀρθωσία.

e) *Strabo* XIII, p. 878.

beblieben sey fand, ist desto wahrscheinlicher das alte Koscinia, da der neue Name auf den Fluß hinweißt, an welchem es lag.

Antiochia, mit dem Beynamen am Maeander, weil sie an dem Flusse, und zwar auf der linken Seite desselben lag; denn es fiel bey derselben zugleich der Orsinus oder Massinus in den Maeander, f) über welchen leztern eine Brücke geschlagen war. Die an sich sehr mittelmäßige Stadt hatte eine äusserst fruchtbare Gegend, vorzüglich an sehr vorzüglichen Feigen zu beyden Seiten des Flusses; häufigen Erderschütterungen war aber auch sie, wie die übrigen Städte in der Flußebene unterworfen. g) Ihre Entfernung von Magnesia sezt die Peuting. Tafel, welche die dazwischen liegenden Städte übergeht, h) auf 71 Mill. = 14 ge. Meilen. Der Consul Manlius brauchte 5 Märsche mit seinen Truppen von Magnesia nach Antiochia. i) Strabo, k) welcher

f) *Plin.* V, 29. bey Karien.

g) *Strabo* XIV, p. 935.

h) Der Mönch des Mittelalters, welcher die alte Reisekarte ausfertigte, copirte ohne Zweifel aus einem viel grössern Originale, mußte daher, wo ihm der Platz zu eng wird, beträchtliche Zwischenstädte auslassen, wie hier auf dieser Strasse Tralles und Nysa, rechnete dann die Zahlen der einzelnen Abstände zusammen, wie hier Magnesia LXXI Antiochiae. Das nemliche findet man bey ihm an der ganzen Küste von Ephesus an bis nach Lycien, wo überall nichts als große Zahlen zum Vorschein kommen, und wichtige Städte übergangen sind.

i) *Liv.* XXXVIII, 13.

k) *Strabo*, XIV, p. 978.

cher die Entfernung von Epheſus nach Karura auf 740 Stad. = 18½ ge. Meilen berechnet, hat ungefehr das nemliche Maas, da er Epheſus von Magneſia nur 3 ge. Meilen entfernt, und Karura von Antiochia höchſtens 2 g. Meilen entfernt ſeyn konnte. Neuere Reiſende ſtimmen mit dieſer Angabe nicht überein; Chandler, der am meiſten in gerader Linie fortwandert, brauchte von Sultan Hiſſar bis zum Uebergang des Fluſſes, ungefehr in der Gegend von Antiochia 12 Stunden, und von Sultanhiſſar nach Magneſia ſind 6 Stunden, welches eine Entfernung von nur 11 ge. Meilen geben würde. — Die Ruinen von Antiochia ſind noch unentdeckt, weil kein Reiſender ſich auf dieſer Seite dem Fluſſe nahe genug gehalten hat. Pococke hält zwar das alte Schloß und die Ruinen von Jeniſchere (Dſchenniſcher) für dieſe Stadt; dieſe liegen aber auf einem Berge eine Stunde vom Maeander entfernt, und Picennini brauchte von Nösli aus nur 5 Stunden bis hieher. Wahrſcheinlich iſt es das vorhergehende Orthoſia. Das hier vorbey laufende Flüßchen heißt Gengere (Dſchendſcher). Aber viel weiter nordöſtlich, von Laodicea nur noch 7 Stunden entfernt, traf Picennini ein anderes ſich wie der Maeander ſchlängelndes Flüßchen Hadſchiſik genannt, an, welches nach aller Wahrſcheinlichkeit Plins Orſinus iſt, der bey Antiochia in den Maeander fällt. 1) Dieſe trockenen Geringfügigkeiten ſind unumgänglich nothwendig, da

1) Pococke Th. III. B. II, c. 11. Chandler c. 64.

da in diesem Lande die Neue Geographie erst durch die Alte Aufklärung finden muß.

Der äusserste, von Laodicea nur noch 4 ge. Meilen entfernte Ort Kariens am Flusse, ist der Flecken **Karura**, welcher schon bey Phrygien beschrieben wurde. Sein Abstand von dem nicht fernen Antiochia wird nirgends angegeben.

Eine Tagreise östlich von Antiochia erreichte die Armee des Manlius den Flecken **Gordiuticho**s [m]) (das Kastell des Gordius). Die Armee machte kleine Märsche zwischen 2—3 ge. Meilen, immer gegen Osten. Es war ein bloser Flecken, den sonst niemand kennt.

Drey Tagreisen weiter führten nach **Tabae**, einer nicht unbedeutenden Stadt, welche einen Kampf mit den Römischen Truppen wagte, sich aber bald ergeben mußte. Sie lag schon an den Gränzen Pisidiens, das heißt auf dem Gebirge, welches sich von Pamphylien aus gegen Westen zieht, und Pisidier zu Bewohnern hatte. Strabo [n]) kennt sie unter dem Namen **Tiaba** in der nemlichen Lage, zwischen Phrygien und Karien. Der richtigere Name war aber **Tabae**, wenigstens führt sie ihn in den Kirchennotizen und bey Hierokles, [o]) als Karische Stadt. Nach Livius lag sie schon am südlichen Abhang des Hauptgebirgs.

m) *Liv.* XXXVIII, 13.

n) *Strabo* XII, p. 855.

o) *Hierocles*, p. 689.

Drey Tagreisen von hier erreichte man den Fluß Chaus, 1 Tagreise weiter die Stadt Eriza, in den Kirchennotizen τὰ Ἐριζα, bey Hierokles Erezos; p) das Kastell Thabusion am Flusse Indus, und schon ganz nahe an der Stadt Kibyra; alles am südlichen Abhange des Gebirgs. Von Kibyra wurde bey Phrygien gesprochen, und zur nähern Aufklärung der übrigen Orte fehlen neuere Angaben. — Aphrodisias lag südwestlicher als diese Orte, von einigen zu Karien, von andern nach seinen Bewohnern zu Phrygien gerechnet, wo die Stadt mit ihren noch vorhandenen Ueberbleibseln beschrieben wurde.

Alabanda (τὰ Ἀλάβανδα bey den Lateinern; nur Plinius und unter den Griechen Strabo und Steph. Byz. ἡ Ἀλάβη), eine von den drey wichtigen Städten des innern Kariens, und bey allen dem wenig bekannt. Strabo q) beschreibt blos ihre Lage zwischen ein Paar Hügeln, welche ihr das Ansehen eines bepackten Esels giebt, mit der Anmerkung, daß die Einwohner Naschmäuler waren, und viel auf öffentliche Vergnügungen und Sängerinnen verwendeten. r) Aus Plinius s) wissen wir, daß es eine freye Stadt und der Siz eines eignen Conventus Juridicus war. Die nähere Bestimmung ihrer Lage

p) *Hierocles*, p. 689

q) *Strabo* XIV, p. 975.

r) *Steph. Byz.* nennt sie auch die glänzendste oder reichste habendste Stadt Kariens.

s) *Plin.* V, 29.

Lage giebt eine andere Stelle des Strabo, nach welcher sie südlich von Tralles 160 Stad. lag, und der Fluß Maeander mitten zwischen beyden Städten floß. Mit dieser Bestimmung trifft der Zug des Konsuls Manlius überein, der zwar nicht zur weiter südlichen Stadt kam, weil er sich in der Nähe des Maeanders hielt, aber am Fluß Harpasus Gesandte von der Stadt fand. t) Hierokles nennt sie fehlerhaft Alapanda. Die größte Verehrung erwieß diese Stadt ihrem ehemaligen Stifter und ihrer jetzigen Gottheit Alabandus, u) dessen Abstammung und Namensbedeutung man bey Steph. Byz. finden kann. Die Ruinen dieser Stadt hat Pococke, x) und nach ihm Chandler y) in dem Bezirke des Fleckens Karpusley oder Karpuseli aufgefunden. Sie liegen ungefehr 5 geo. Meilen südöstlich von Magnesia, zeigen noch die alten Mauern, die Ueberbleibsel eines schönen Palasts, Theaters und mehrerer Gebäude.

Südöstlich nicht weit von Magnesia, am linken Ufer des Maeanders, fand der Konsul Manlius auf seinem Zuge den Flecken Hiera Kome, mit einem in der Gegend sehr verehrten Tempel und Orakel des Apollo. z)

t) *Liv.* XXXVIII, 13.

u) *Cicero* de nat. deorum III, 19.

x) Pococke Th. III, B. II, c. 5.

y) Chandler c. 59.

z) *Liv.* XXXVIII, 13.

Harpasa stellt Ptolem. südwestlich von Magnesia ganz nahe an den Maeander. Nach Plin. a) lag es am Flusse Harpasus, welches auch Steph. Byz. versichert. Der Ort hatte nach den Kirchennotizen seinen Bischof, und wird noch von Hierokles b) unter den Städten der Provinz Karien angeführt. Vielleicht erkennt ihn ein künftiger Reisender noch an dem großen Felsen c) welcher bey Drucke eines Fingers sich bewegte, dem Stoß des ganzen Körpers aber nicht nachgab. Ohne Zweifel, weil man bey kräftiger Anstrengung die kleine hervorgebrachte Bewegung nicht bemerkte.

Der Fluß Harpasus, welchen unter den Geographen nur Plinius nennt, ist sehr wahrscheinlich der Fluß, an dessen Ufern Pacocke, der ihn Dschinà (China) nennt, hinreiste. Er läßt ihn südwestlich von Magnesia in den Maeander fallen, giebt seinen Lauf größtentheils von Osten nach Westen an, so daß nur eine Reihe Berge ihn von dem Maeander trennten, und sezt seinen Ursprung in die Gegenden von Aphrodisias oder Gheyra. Chandler will seinen Ursprung in südwestlichern Gegenden gefunden haben, nahm aber ohne Zweifel einen Nebenfluß für den wahren Harpasus. Daß sein Lauf in der Nähe des Maeanders sich hielt, beweißt auch der Zug des Konsul Manlius. d) Das dritte Nachtlager von Magnesia

a) *Plin.* V, 29.

b) *Hierocles*, p. 688.

c) *Plin.* II, 96.

d) *Liv.* XXXVIII, 13.

westa aus auf dem Marsche gegen Osten hielt er an den Ufern des Harpasus, ohne daß er von seinem graden Wege abgieng; und hier kamen die Gesandten von Alabanda zu ihm, welches dem Flusse südlich liegt.

Mylassa (τὰ Μύλασσα) bey allen alten Griech. Schriftstellern, e) Mylasa bey Plinius und einigen spätern Griechen, Pausanias, Steph. Byz., Hierokles; den leztern stimmen alle bisher aufgefundenen Münzen bey. Sie ist eine sehr alte Stadt von Griechischer Anlage, obgleich niemand den Namen ihres Stifters angiebt; und zugleich die schönste und wichtigste Stadt des innern Kariens, auch einst die Residenz des Hekatomnus, f) von welchem Mausolus abstammte, aber zu keiner Zeit die Hauptstadt der Provinz. Denn als Griechische Stadt, die es nicht mit dem Antiochus gehalten hatte, erklärten sie die Römer bey der Eroberung des Landes für frey, g) und noch Plinius h) erkennt Mylasa als freye Stadt. Wie lange sich diese angebliche Unabhängigkeit erhielt, wissen wir nicht, aber bey der Einrichtung in Provinzen wählte man nicht sie, sondern lieber die Seestadt Miletus zum Haupte des Landes. Sie hatte auch durch die Zerstörung bey dem Ein-

e) Nur *Polyb.* de virt. e L. XVI, ad fin. schreibt in der nemlichen Stelle Μυλασσεῖς und Μυλασσέων πόλις.

f) *Strabo* XIV. p. 974.

g) *Polyb.* exc. de legat. 36.

h) *Plin.* V. 29.

fall des Lablenus sehr gelitten. i) Sie lag in einer schönen weiten Ebene, doch aber am steilen Abhange eines einzelnen Berges, welcher sehr schöne weiße Bausteine lieferte, so daß ihr Anblick auffallend war. Keine Stadt zählte so viele öffentliche Gebäude, vorzüglich Tempel als Mylassa; zwey derselben aber zeichneten sich durch ihre besondere Heiligkeit aus, der Tempel des Jupiters Osogo zugenannt innerhalb der Mauern, und ein anderer des Jupiters Stratius im Flecken Labranda, im Gebirge 68 Stad. nördlich von der Stadt. k) Ihn kennt schon Herodot, l) so wie noch einen dritten in der Gegend von Mylassa, welcher zur allgemeinen Verehrung für alle Karier und ihre Brüder, die Lydier und Mysier bestimmt war. Strabo führt ihn nach Herodot an, wahrscheinlich war er aber nicht mehr vorhanden. Die Lage der Stadt bestimmt Strabo einigermassen dadurch, daß er Physkus am südlichen Meere der Stadt Rhodus gegen über als den Hafen, das heißt den nächsten Seeort von Mylassa nennt; und Pausanias bestimmt den Abstand zum Hafen nur auf 80 Stadien. m) — Neuere Reisende haben nicht nur in dem heutigen Melasso die alte Stadt, sondern auch beträchtliche Ruinen gefunden, unter denen ein dem Kaiser August und der Stadt Rom geweihter kleiner Tempel sich aus-

i) *Dio Cass.* XLVIII, 26.

k) *Strabo* XIV, p. 973.

l) *Herodot.* I, 171. V, 119.

m) *Pausan.* Arcad. c. 10.

auszeichnete, n) wiewohl er jezt zur Wohnung des Aga verwendet ist. o) Dem ungeachtet gestehe ich meinen Unglauben an die gemachte Entdeckung wegen des offenbarsten Widerspruchs der Lage. Mylasa sollte nahe gegen die Südküste liegen, und Melasso liegt weit davon, hingegen nur 5—6 Stunden südöstlich vom alten Jasus an der Westküste entfernt; und auch den südlichen Abstand von Alabanda giebt Pococke nur auf wenige Meilen an. Die Lage von Mylasa am steilen Abhange eines Bergs muß jedem Reisenden auffallen; Melasso aber beschreiben sie auf einer ungleichen Ebene. Mylasa ist wohl noch unentdeckt, und zu Mulla zu suchen, welches nach Pococke p) etwa 15 Stunden südlicher liegt und der Siz des Bascha ist. — Das heutige Melasso ist vielleicht das alte Pedasum.

Stratonicea (Στρατονικεία) eine von den drey mächtigen Städten des innern Kariens, aber, wenigstens unter dieser Benennung, spätern Ursprungs als die übrigen, denn sie wurde erst vom Antiochus Soter seiner Gemalin Stratonike zu Ehren als Stadt angelegt, q) und äusserst befestigt. Es konnten sie die Rhodier im Kriege gegen die Karier, und nachgehends Labienus bey seinem Einfall in Kleinasien nicht erobern. r) Die

n) Pococke Th. III, B. II, c. 8. *Wheeler* T. I, p. 234.

o) Chandler c. 56.

p) Pococke, c. 9.

q) *Strabo* XIV. p. 975. *Steph. Byzant.*

r) *Liv.* XXXIII, 18. *Dio Caſſ.* XLVIII, 26.

Die Stadt hatte viele ansehnliche Gebäude, unter welchen der Tempel des Jupiter Chrysaorius, ausserhalb der Stadtmauern, als gemeinschaftliches Heiligthum und Berathschlagungsplaz für alle Karier sich auszeichnete. Die Karier wohnten blos in Flecken, und diese Flecken hatten hier die Wahlstimme; gehörten aber einige derselben zum Gebiete einer Griechischen Stadt, wie dies bey Stratonicea der Fall war, so führte diese die Stimme. s) Die Stadt behielt ihre Freyheit auch unter den Römern; Plinius t) nennt sie Stratonicea libera; und Steph. Byz. erzählt, daß Hadrian sie verschönert habe; sie wurde aber in spätern Zeiten mit zur Provinz gezogen, bey welcher sie Hierokles anführt. — Die Ruinen der Stadt zeigen sich in der Nähe des heutigen Fleckens Eski Hissar, in großen Haufen, auch Aufschriften, welche den Jupiter Chrysaor nennen. u) Sie liegt 3 ge. Meilen, oder nach Chandler 6 Stunden östlich vom heutigen Melasso, und zwischen beyden eine hohe Bergkette.

In dem Gebiete der Stadt lag noch ein anderer sehr berühmter Tempel der Hekate, im Flecken Lagina (τὰ Λαγῖναι), x) welcher zugleich noch deswegen merkwürdig ist, weil die Hauptlandstrasse von Rhodus über dem Hafen Physkus nach dem Maeander durch dieses Lagina führte.

s) *Strabo* p. 975.

t) *Plin.* V, 29.

u) Pococke, c. 9.

x) *Strabo*, p. 975.

führte. Es lag entfernt von Physkus an der Südküste 850 Stad. = 21 ge. Meilen und von der nächsten nördlichern Stadt Alabanda 250 Stad. = 6 ge. M. y) Die Strasse wird aber von mehrern Bergketten durchschnitten. Pococke fand nach 4 Stunden nordwestlich von Eskihissar den Flecken Lakena auf dem Gebirge, aber keine Ruinen.

Auch zwey Bergschlösser Tendeba und Astragon, nennt Livius z) im Gebiete von Stratonicea; das erstere kennt Steph. Byzant als Städtchen.

Amyzon (Αμυζών) nennt Strabo als eine der geringern Städte des Landes, ohne ihre Lage näher zu bestimmen; Plinius stellt sie zwischen Heraklea und Alabanda, und Hierokles a) nach Stratonicea. Der Bischof dieser Stadt kömmt bey den Concilien vor. — Chandler b) fand bey Baffi an einem Landsee, welcher durch einen Kanal mit dem Maeander in Verbindung steht, 4 Stunden südlich vom Flusse, die Ueberbleibsel einer alten Stadt, mitten im Gebirge. Er erklärte sie für Myus. Sie gehörten aber ihrer Lage nach zu Amyzon, oder dem nächstfolgenden Euromos.

Euromos

y) *Strabo*, p. 978.

z) *Liv.* XXXIII, 18.

a) *Strabo* XIV, 973. *Plin.* V, 29. *Hierocles*, p. 686.

b) Chandler, c. 50.

Euromos (Εὔρωμος) eine von den geringern Städten, c) welche auch Plinius in der Nähe von Heraklea nennt. Strabo d) sagt, daß das Gebirg Grion (Γρίον) aus dem Gebiete von Miletus sich mit dem Latmus parallel in das innere Karien bis Euromus und Chalketora erstrecke. Hieraus ergiebt sich die von neuern Reisenden noch nicht aufgefundene Lage der Stadt, welche in frühern Zeiten ihr eignes Gebiet hatte, und in den kleinen innerlichen Kriegen öfters zum Vorschein kommt. e)

Chalketora (μέχρι Χαλκητόρων) nennt nur Strabo f) allein, und zwar in einer andern Stelle durch Fehler der Abschreiber Chalketor. g) Beyde Orte fanden wahrscheinlich bald ihren Untergang, da sie Hierokles nicht mehr anführt.

Pedasa (τὰ Πήδασα), war einst ein Hauptort der Leleger, gehörte nachher zum Gebiete von Halikarnassus, und nur der Gegend blieb der Name Pedasis übrig. h) Hievon war verschieden das Städtchen Pidasus (Πίδασος), im Gebirge, wo die verbundenen Karier die Perser schlugen. Es sollte eigentlich Pedasus (Πήδασος)

c) *Strabo* XIV, 973. Bey *Plin.* V, 29. Eurome.

d) *Strabo* XIV, 943.

e) *Polyb.* exc. de legat. 93. *Liv.* XLV, 25.

f) *Strabo* XIV, 943.

g) *Strabo* 973.

h) *Strabo* XIII, p. 909.

Λάσσος) heißen, da Herodot die Pedaſenſer im Mittellande über Halikarnaſſus ſezt, und ihnen in einer andern Stelle, der gebirgichte Theil des Gebiets von Miletus zugetheilt wird. i) Auch Strabo ſagt, im Gebiete von Stratonicea ſey noch jezt ein Städtchen Padaſum vorhanden. Plinius giebt Pedaſum als eins der ſechs Orte an, welche Alexander der Stadt Halikarnaſſus ſoll geſchenkt haben. k) — Aus den angeführten Stellen läßt ſich über die Lage von Pedaſum zwiſchen Helikarnaſſus, Miletus und Stratonicea urtheilen; und dieſe fiele dann in die Gegend des heutigen Melaſſo. — Aber Hierokles kennt dieſe kleine Stadt nicht mehr. Bey ihm iſt ſie wahrſcheinlich, ſo wie die nächſt vorhergehenden Orte unter dem gemeinſchaftlichen Namen Chora Patrimonia, oder Privateigenthum der Kaiſerl. Familie begriffen. Wie denn noch jezt die ganze Gegend bis nach Alabanda hin zum Eigenthum der Sultanin Valide gehört. Bey Ptolem. heißt ſie durch Schreibfehler Badeſſos, und ſteht zu weit ſüdlich.

Alinda (τὰ Ἄλινδα) ein ſehr feſtes Bergſchloß und Städtchen, welches der aus dem Beſiz von Halikarnaſſus verdrängten Ada, der Tochter des Hekatomnus als einziger Beſiz übrig geblieben war. Sie gieng dem Alexander auf ſeinem Zuge entgegen, erklärte ihn als Sohn, und erhielt dafür die Wiedereinſezung in die väter-

i) *Herodot.* V, 121. I, 171. VI, 20.

k) *Plin.* V, 29.

väterlichen Besitzungen. l) Hieher gehört ohne Zweifel die Stelle Plins, m) welcher erzählt, Alexander habe der Stadt Halikarnassus sechs namentlich angeführte Orte geschenkt. Der gegen ihn feindlichen Stadt gab sie der Macedonier gewiß nicht, wohl aber der Ada. Alinda nennen auch die spätern Schriftsteller, selbst Hierokles n) noch; die Lage bestimmt aber Ptolem. allein, drey ge. Meilen südöstlich von Stratonike. Plins Halydienses sind wahrscheinlich die Einwohner der nemlichen Stadt.

Die sechs der Stadt Halikarnassus geschenkten Orte, sind nach Plinius: Pedasum, von dem schon gesprochen wurde, Theangela, Sibde, Medmassa, Euranium, Telmessum. Steph. Byz. nennt sie nach Plinius, aber nur von Telmessus wissen wir, daß es von der Stadt gleiches Namens an der Südküste zwischen Lycien und Karien verschieden, nur 60 Stad. von Halikarnassus entlegen war, und eigentlich Telmisis geschrieben werden sollte. o)

Hydissa nach Ptolem. östlich von Mylassa, kennt auch Plin. und Steph. Byzant.; Hierokles nicht mehr.

Hylarema bey Hierokles; in den Kirchennotizen und bey Steph. Byzant. der es über Stratonicea

l) *Arrian.* I, 24. *Strabo* XIV, p. 971.

m) *Plin.* V, 29.

n) *Hierocles*, p. 688.

o) *Suidas*, vox Τελμισσὸς (aus Cellar entlehnt).

Stratonicea anſezt, Hylarima (τὰ Ὑλάρειμα), auch Hyllarima.

Neapolis, Apollonia bey Ptolem. mit dem Beynamen am Albanus (Albakus) und Heraklea, nennen Ptolem. und Hierokles. p) Die lezte Stadt hat bey Ptolem. den Beynamen am Albanus (πρὸς Ἀλβάνῳ), bey Hierokles hingegen Heraklea Albakon (Ἡρακλείᾳ Ἀλβάκονος). Die wahre Lesart iſt Albake Heraklea. q) Dieſe drey Städtchen lagen nemlich in den nordöſtlichſten Theilen Kariens unter Aphrodiſias, in dem Gebirge, welches als Fortſezung des Kadmus, unter dem Namen Albakon, gegen Südweſten nach Karien ſich hinſtreckt. Von Apollonia geben mehrere Münzen, aber gegen alle hiſtoriſche Wahrſcheinlichkeit, Alexander den Großen als Stifter an. r)

Marcianupolis, Anaſtaſiupolis, Sebaſtopolis bey Hierokles kenne ich ſo wenig als Plins Thydonos, Hynidos, Phorontis und einige andere.

Des Ikoana des Ptolem. ſollte zunächſt unter Antiochia am Maeander liegen, es kennt es

p) *Hierocles*, p. 688. Apollonia nennt auch *Plin.* V, 29. und die Kirchennotizen.

q) *Suidas*, vox Διογενειανός. ὁ ἐκ τῆς Ἀλβάκης Ἡρακλείας τῆς ἐν Καρίᾳ ἱατρός.

r) *Eckhel* P. I, V, I. p. 578.

es aber sonst niemand. Sein ebenfalls von andern unbemerktes Pystus und Thera, liegen am Kalbis Fluß, gegen Lycien hin.

Steph. Byz. nennt noch als Städte Kariens, aber ohne weitere Beyfügung ihrer Lage oder Merkwürdigkeiten: Plarassa, und Kyon welches ehemals Kanebion hieß. Ich würde sie als völlig unbekannt und unbedeutend übergehen, wenn man nicht Münzen vorzeigte, welche in diesen Orten geprägt seyn sollen.

Das siebente Buch.

Lydien, nebst der Jonischen Küste, und den dazu gehörigen Inseln.

Erstes Kapitel.

Joniens Küste, nebst der Insel Samus ꝛc.

Zunächst nördlich an der Mündung des Maeanders lag das kleine Gebiet der Stadt Priene, von welcher wir bey Karien sprachen. Durch dasselbe erstrecken sich die Zweige des schon dem Homer a) und allen spätern Griechen bekannten Gebirgs Mykale (ἡ Μυκάλη) bis an die westlichste Spize der Küste, welcher die Insel Samos ganz nahe gegenüber liegt. Dieses Gebirg, welches auch Ptolem. ansezt, reicht durch eine Strecke von wenigen Meilen aus der Gegend über Magnesia gegen Südwesten zur Küste, ist eigentlich eine steile Fortsezung des Gebirgs Messogis, welches den ganzen Lauf des Maeanders auf der rechten Seite dieses Flusses begleitet. Ein anderes kleineres Gebirg Paktyes (Πακτύης) steigt da, wo die beyden vorhergenannten zusammenhängen, das heißt, über

a) *Homer*, Il. II, v. 376.

Magneſia gegen Norden durch das Gebiet von Epheſus. b)

Durch die Reihen der Mykale fällt ein kleiner Fluß bey der nahen Küſte in das Meer. Plinius nennt ihn Geſſus, Mela aber Gaeſus. c) Er konnte nicht anders als unbedeutend ſeyn; Strabo übergeht ihn völlig. Er wurde aber den Griechen merkwürdig, wegen des Treffens, welches die Griechen hier, der an das Land gezogenen Flotte der Perſer, an dem nemlichen Tage lieferten, an welchem die Hauptmacht des Xerxes bey Plataea geſchlagen wurde. Herodot d) nennt ihn Gaeſon (ἐς Γάισωνα) und ſezt in ſeine Nähe noch einen andern Skolopois.

Die vorlaufende Spize der Mykale heißt Promont. Trogilium (ἡ Τρωγιλία ἄκρα). Es iſt von dem Poſidonium, oder der nächſten Landſpize der Inſel Samus nur 7 Stadien entfernt, und hat noch ein gleichnamiges Inſelchen vor ſich liegen, von welchem man die kürzeſte Ueberfahrt nach Europa auf das Vorgebirg Sunium in Attika auf 1600 Stad. = 40 ge. Meilen berechnete. e) Plinius, welcher bey den Inſeln an der Küſte Kleinaſiens ſehr in das einzelne geht, nennt die Trogiliae Inſel ebenfalls an der Zahl drey, und zwar namentlich Pſilon (die Nackte), Argennon (die Weiſſe), Sandalion (die

b) *Strabo* XIV, p. 944.

c) *Plin.* V, 29. *Mela* I, 17.

d) *Herodot*, IX, 96.

e) *Strabo* p. 943.

(die Pantoffelförmige). f) In der Apostelgeschichte nennt sie Paulus Trogyllion. — Wahrscheinlich liegen diese kleinen Inseln oder vielmehr Klippen südlich an der Landspize, und nicht in der eigentlichen nur 7 Stad. breiten Meerenge selbst.

Insel Samus.

Zunächst der Landspize des Trogilius gegenüber nur 7 Stad. entfernt, steht auf der Insel Samus die Spize Posideum (ἡ Ποσειδίου ἄκρα) entgegen, mit einem Tempel des Neptunus, von welchem sie den Namen hat.

Vor dieser Landspize befindet sich das Inselchen Narthekis (die Nardenbüchse). Nur Strabo h) kennt sie, wenn es nicht eine von den drey eben genannten Inseln Plins ist.

Weiter westlich liegt die Stadt Samos (ἡ Σάμος). Der Abstand von der Trogilischen Insel beträgt 40 Stad., auf der Ueberfahrt hat man rechts das Posidion Proment., und links die Vorstadt von Samus nebst dem Fluß Imbrasus zur Seite; die Stadt selbst liegt gegen Süden gekehrt, so wie auch ihr Hafen. Der größere Theil derselben befindet sich in der Ebene längst der Küste, ein kleinerer erstreckt sich aber auch auf den nahe liegenden Berg. i) Der kleine Fluß

f) *Plin.* V, 31. §. 37.

g) Apostelgesch. XX, 15.

h) *Strabo*, p. 944.

i) *Strabo* p. 944.

Imbrasus k) trennte nach der vorher angeführten Stelle die Stadt von der Vorstadt, in welcher leztern sich nach Strabo der berühmte Tempel der Juno befand. Er war in der Nähe der Küste und wenigstens in spätern Zeiten, von der Stadt ungefehr 20 Stad. westlich entfernt. Schon Herodot spricht an mehrern Stellen von diesem Tempel der Juno l) und den Künstlerarbeiten, welche reiche Leute dahin gestiftet hatten; er spricht aber auch von einem sehr großen Tempel, dem größten, welchen er in seinem Leben gesehen habe, und zählt ihn unter die Hauptmerkwürdigkeiten der Stadt, ohne doch beyzufügen, ob es der nemliche Junonstempel oder ein verschiedener sey. Etwas zweydeutig drückt sich auch Strabo aus, wenn er das Heiligthum der Juno und dann den großen Tempel anführt, welcher zu seiner Zeit als Bildergallerie diente. m) Unter die vorzüglichsten Werke der Stadt sezt Herodot noch: den großen Wasserkanal, welcher die Quellen von der Höhe des Bergs 150 Klaftern tief durch denselben in die Stadt leitete, sie dadurch

k) Nach *Plin.* V, 31. waren ausser dem Imbrasus noch die Flüßchen Chesius und Ibettes auf der Insel. Bey *Callimachus* in Dianam V, 228. heißt der erstere Χησιὰς.

l) Samos wurde als der Ort anerkannt, wo Juno erzogen und an den Jupiter verheurathet worden war. *Lactantius*, instit. div. I, 17. *Pausan.* Achaic. c. 4.

m) *Strabo* p. 944. τὸ Ἡραῖον, ἀρχαῖον ἱερὸν, καὶ νεὼς μέγας, ὃς νῦν πινακοθήκη ἐστί. — Der alte Tempel wurde nach *Pausanias* Ach. c. 5. von den Persern abgebrannt, das Gemäuer blieb aber stehen.

dadurch vor Wassermangel im Falle einer Belagerung schüzte, wo eine Wasserleitung leicht abgeschnitten werden kann, und zugleich dem Besizer der Citadelle einen heimlichen Weg nach der Küste offen ließ; ferner den großen Damm, welcher 2 Stadien weit dem Eingange des Hafens vorgezogen war, und ihn dadurch gegen die Südwinde deckte, welchen er heutzutag, wo die Spuren des Dammes verschwunden sind, offen stehet; n) er hätte noch den großen Graben mit anführen dürfen, welchen der Dynast Polykrates die gefangenen Lesbier rings um die Mauern der Stadt zu ziehen nöthigte. o) Ueberhaupt erklärt er Samos für die vorzüglichste unter allen Griechischen Städten. p) Ihr sehr frühzeitiger Handel, der sich dem Anscheine nach vorzüglich nach Aegypten und an die Afrikanischen Küsten erstreckte, hatten ihr diese Größe und Bevölkerung gegeben; und durch Zufall wurde ein Samisches Schiff für die Griechen der erste Entdecker von Tarteſſus ausserhalb der Herkulssäulen, und des reichen Silberhandels, welcher aber in der Folge mehr durch die Phokaeer betrieben wurde. q) Am mächtigsten war Samos unter der Aufsicht seines einheimischen Tyrannen Polykrates, welcher eine Flotte von 100 Kriegsschiffen hielt und deutlich genug, nach dem Beyspiele des frühern Minos von Kreta,

n) *Herodot* III, 60. 146.

o) *Herodot* III, 39.

p) *Herodot* III, 139.

q) *Herodot* IV, 152.

die allgemeine Herrschaft in den umliegenden Seen behaupten wollte. Die Jonischen Städte des festen Landes gehorchten zwar schon den Persern, aber noch besaßen sie Phoenicien nicht, folglich keine hinreichende Seemacht. Polykrates behandelte die Abgeordneten der Persischen Satrapen mit Uebermuth; mit Gewalt war ihm nicht beyzukommen, eine Hinterlist brachte ihn aber in die Hände des Oroetes, der ihn erwürgen und dann kreuzigen ließ. r) Dadurch war aber Samos noch nicht in den Händen des Persischen Monarchen Kambyses; einzelne Partheyen kämpften in derselben um die Erhaltung der Oberherrschaft; auch der neue Monarch Darius empfahl mit sehr guten Bedingungen einen Kandidaten, den Bruder des Polykrates Syloson, als Regenten seiner Mitbürger. Während der Unterhandlungen werden viele vornehme Perser angegriffen und erschlagen, dagegen aber die Stadt erobert, geplündert, und halb verstört dem Syloson übergeben, der durch seine, um sich zu erhalten, harte Regierung, die Bevölkerung und den Wohlstand der Stadt noch weiter herunter brachte. s) Doch stellte Samos noch, beym allgemeinen Aufstand der Asiatischen Griechen gegen den Darius, 60 Schiffe zur allgemeinen Flotte der Jonier von 353 Schiffen. u) Aber sie wurden geschlagen und unterjocht;

r) *Herodot* III, 125.

s) *Herodot* III, 139. 148.

t) *Strabo* XIV, p. 945.

u) *Herodot.* VI, 8.

jocht; und obgleich Handel und Bevölkerung allmählig wieder zu blühen anfieng, so wurden sie doch noch vor dem Ausbruche des Peloponnes. Kriegs von den Athenienſern abhängig, welche ihre Mauern niederrießen. Die Wuth mit welcher die demokrat. und ariſtokratiſche Parthey während des Peloponnes. Kriegs auch hier einander verfolgte, vollendete die Schwäche des Staats. x) Samos ſank nun immermehr zur kleinen Stadt herab. y) Sie, welche einſt Polykrates in drey Theile getheilt, und jedem einen eignen Vorſteher zugetheilt hatte, heißt unter der Regierung der Römer ein Städtchen. Ohne Zweifel wurde jezt erſt das als Vorſtadt betrachtet, was einſt einen Theil der Stadt ſelbſt ausgemacht hatte; denn nach Herodot ſtund der große Tempel in der Stadt. Pococke, z) der an Ort und Stelle war, und die Zeichnung der Ueberbleibſel liefert, fand die Trümmer der Mauern noch in der alten Ausdehnung. Die Stelle, wo er Junos Tempel hinſtellt, iſt aber ſicher die wahre nicht, und das erblickte Gemäuer im Hafen nicht der alte Damm, welcher zur Einſchließung deſſelben gezogen war. Das heutige Städtchen Kora von 250 elenden Häuſern liegt auf der Höhe, wahrſcheinlich in der Gegend, wo einſt die Citadelle ihre Lage gehabt

x) *Thucydides* I, 116. VIII, 21. 73. etc.

y) *Apuleius*, Florid. p. 330. Oppidum habet (inſula Samos) nequaquam pro gloria; ſed quod fuiſſe amplum femiruta moenia multifaria indicant.

z) Pococke Th. II. B. I. c. 7.

hatte. — Der alte Ruhm der Stadt erhielt sich bey den Römern wenigstens den Namen der Freyheit: Samos libera sagt Plinius. a) Den Abstand des Hafens von Miletus giebt Apulius auf eine Tagfahrt an, der Periplus bestimmt ihn genauer auf 300 Stadien. — Samos war das Vaterland des Pythagoras. b)

Die Insel Samos hatte in den ältern Zeiten, als Geburts- und Erziehungsort c) der jugendlichen Juno, den Namen Parthenias; d) nach Strabo hieß sie Parthenias, so lang die Karier Bewohner der Insel waren. Auch der Fluß Imbrasus trug daher die nemliche Benennung. Später nannte man sie Anthemus (die Blumenreiche), dann Melamphylos, nach Plinius auch Dryusa (die Eichichte), und endlich Samos, vermuthlich von einem Heros gleiches Namens. Ihr Umfang beträgt nach Strabo 600 Stad. = 15 ge. Meilen, nach Plinius e) 87 Mill. = 17 ge. Meilen, und nach Isidors Angabe noch mehr; die Abstände würden längst der Küste einzeln gemessen, fielen also verschieden aus. Eine Gebirgsreihe Ampelos (der Weinberg) genannt, ziehet sich

a) *Plin.* V, 31.

b) *Strabo* 944.

c) *Pausan.* Ach. c. 4.

d) *Lactant.* inſtit. div. I, 17. Nach der Autorität des Varro der Scholiast zu *Nicander.* alexiph. v. 148. schränkt den Namen Parthenias nur auf einen Bezirk der Insel ein.

e) *Strabo* XIV, p. 944. *Plin.* V, 31. §. 37.

sich nach Strabo von Osten nach Westen durch die ganze Insel, ist eigentlich die Fortsezung des Mykale auf dem festen Lande, und endigt sich mit der westlichen Landspize der Insel, ebenfalls Ampelos genannt, f) welche gerade der östlichen Landspize der weiter in das Meer gelegenen Insel Ikaria gegenüber liegt. Alles ist also die nemliche fortgesezte Bergkette, deren niedrige Theile aber tiefer als das Meer stehen, also von ihm bedeckt sind. Die Bergstrecke hatte den Namen wie lucus a non lucendo, denn die Insel brachte nach Strabo wenigen, und keinen Wein hervor, der sich den Weinen aller umliegenden Gegenden an die Seite stellen konnte. Sonst aber überschüttet reiche Fruchtbarkeit die ganze Insel. — Die töpfernen Gefäße von Samos wurden überall geschäzt, g) und zeichnen sich noch heute aus. Der Samische Stein war den Goldschmieden ꝛc. zum Poliren unentbehrlich. h) Zu Samos befand sich noch in spätern Zeiten die reichste Sammlung alter Statuen und anderer Meisterwerke. i)

Ausser der Hauptstadt hatte die Insel keinen ausgezeichneten Ort.

Ikarus

f) In einer andern Stelle p. 947. nennt er die Landspize selbst Kantharii Promont. (Κανθαρίου Ἄκρα.)

g) *Plin.* XXXV, 12.

h) *Plin.* XXXVI, 21.

i) *Strabo* 944.

HAVERFIELD LIBRARY OF ANCIENT HISTORY OXFORD

Ikaria.

Ikarus (Ἰκαρος) bey den ältern Griechen, bey den spätern von Strabo k) an Ikaria (Ἰκαρία) genannt, lag nach Strabo 80 Stad. gerade westlich von Ampelos dem westlichen Vorgebirge der Insel Samos entfernt. Plinius l) berechnet den Abstand viel gröſſer auf 35 Mill.; weil er wahrscheinlich das Maas von dem Hafen an der Westspize von Ikaria führt. Die Mythe gab ihr den Namen vom Ikarus, des Daedalus Sohne, welcher hier seine künstlichen Flügel verlor, und nicht nur der Insel, sondern auch dem umfließenden Meere, in welches er fiel, den Namen des Ikarischen Meers m) (τὸ Ἰκάριον πέλαγος) verschafte. Die Insel liegt gerade westlich von Samos, so daß der Schiffer, welcher von Trogilium nach Sunium in Attika überschiffen wollte, auf seinem Laufe beyde Inseln rechts ließ. n) Der Umfang von Ikarien beträgt nach Strabo 300 Stadien; die Länge nach Plinius 17 Mill. Schon diese beyden Maase zeigen, daß die Insel lang aber schmal ist, und neuere Reisebeschreiber bestätigen die Angabe. Eigentlich besteht sie blos aus einem langen Bergrücken, welcher die westliche

k) *Strabo* XIV, p. 946. Auch Tournefort T. I. Lettre 10. giebt den Abstand nur auf 10 Mill. an, berechnet sich aber nachher und bringt 12 Mill. heraus.

l) *Plin.* IV, 12. §. 23.

m) Es erstreckte sich nach *Strabo* X, p. 747. von Ikaria zwischen den Küsteninseln gegen Süden bis nach der Insel Kos.

n) *Strabo*, p. 943.

westliche Fortsezung des Gebirgs Ampelus auf der Insel Samos ausmacht. In den ältesten Zeiten hieß sie nach Plinius Doliche und Makris o) (die lange) beydes wegen ihrer Gestalt; den Namen Ikaria soll ihr erst Herkules, welcher hier den Ikarus begrub, gegeben haben. p). Auch Ichthyoessa wurde sie wegen der fischreichen See genannt. Eigentliche Häfen hat die Insel nicht, wohl aber mehrere Ankerpläze. Das östliche Vorgebirg, welches von Samos nur 80 Stadien entfernt ist, nennt er Drepanon q) (Δρέπανον); bey der Beschreibung der Insel selbst aber Drakanon r) (Δράκανον), welches das nemliche Wort ist, nach Dorischem Dialekte geschrieben. An der Westspize lag der vorzüglichste Ankerplaz Isti (Ἴστοι) genannt; in der Nähe ein Tempel der Diana Tauropolium genannt, und das Städtchen Oenoe s) (Οἰνόη). Skylax und Plinius sprechen von zwey Orten auf der Insel. Zu Strabos Zeit war sie aber sehr wenig bewohnt, und die Samier benuzten sie zur Weide für ihr Vieh. t) Auch jezt hat die Insel, noch immer Nikaria genannt, kaum 1000 Bewohner. —

Nach

p) *Apollodor* II, 6. §. 3.

o) So nennt sie auch *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 522. und *Liv.* XXXVII, 13.

q) *Strabo* 944.

r) *Strabo* 947.

s) *Strabo* l. c. auch *Athenaeus* I. I. p. 30.

t) *Strabo* l. c. und X, p. 747.

Nach Plinius liegt die Insel Delos von Ikaria gerade westlich 50 Mill. entfernt.

Patmos (Πάτμος), eine kleine felsichte, von Bäumen leere Insel, 9 geogr. Meilen südlich von Ikaria. u) Sie hatte keinen Ort, welcher den Namen einer Stadt verdiente, und wird daher nur von Strabo und Plinius, x) welche keine Klippe dieser Meere übergehen, genannt. Der erstere giebt nichts als ihren Namen und die Lage im Ikarischen Meere, der zweyte bestimmt ihren Umfang auf 30 Mill. Für die Christen wurde sie wichtiger als Verbannungsplatz des Apostel Johannes, und als der Ort, wo er selbst angiebt, seine Apokalypse geschrieben zu haben. Ein beträchtlicher Meerbusen auf der Ost- und zwey kleine auf der Westseite, trennen die Insel in die kleinere nördliche und grössere südliche Hälfte und vergrössern durch ihre Beugungen den Umfang der sehr unbedeutenden Insel. Die südliche Landspize von Patmus nennt der Periplus Amazonium, und entfernt sie von der südlichern Insel Leros 200 Stadien. Tournefort giebt diesen Abstand auf 18 Mill. an. y) Sie heißt noch jezt Pathinos, und hat etwa 300 Einwohner; aber ein Kloster, der Apokalypsis gewidmet, enthält

u) *Tournefort* voyage T. I, lettre 10. — Man rechnet 40 Mill. nach Samos.

x) *Strabo* X, p. 747. *Plin.* V, 12.

y) *Tournefort* T. I. Lettre 10. p. 162. Er giebt die Entfernung nach Milles, versteht aber Röm. Mill. wie eben diese Stelle zeigt.

enthält zugleich das Gymnasium oder die Universität, in welcher junge Griechen Unterricht in einigen Sprachen und Wissenschaften besser als auf ihren übrigen Schulen finden. a) Ungeachtet die Insel keine Stadt hatte, und den Alten kaum dem Namen nach bekannt ist, so giebt es doch eine Münze, welche die Aufschrift Πατμος führt, und für ächt gehalten wird.

Nahe westlich von Ikaria stellt Strabo die Korassiae Insulae b) (Κορασσιαι νησοι), oder nach einer andern Stelle Korsiae. b) Auf neuern Karten weist man ihre Stelle unrichtig zwischen Samos und Ikaria an, weil sie aus der Insel Fourni, welche bey Tournefort c) Ikaria selbst bezeichnet, die Zwischeninsel bilden. Der Periplus nennt die Insel in der einfachen Zahl Korsia, und entfernt sie von Patmus südlicher Spitze 400 Stad. Bald nachher giebt er aber die Entfernung von Delos nach den Korsiae (εις τας Κορσιας) auf 650 Stad. an. Bey Plinius d) heißen sie Corasiae, es wird aber nichts zu ihrer nähern Bestimmung beygefügt. Harduins Erklärung nennt sie heutzutag Dragonisi (Drachen-inseln). Wahrscheinlich war aber zwi-

schen

a) *Tournefort*, Voyage &c. III. B. 1. c. 3.

b) *Strabo* X, p. 747.

b) *Strabo* XIV, p. 945.

c) *Tournefort* T. I. L. 10. p. 156. und p. 170. Ausgabe in 4t.

d) *Plin.* IV, 12. §. 23.

e) *Plin.* V, 31. §. 37.

schen beyden Namen ein Unterschied, denn Plinius e) führt längst der Küste Joniens nochmals die Insel Corseas an, und Steph. Byz. stellt nach Hekataeus die Insel Korsea in die Nähe von Samos.

Thucydides und Plutarch f) sprechen von der Insel Tragias (Τραγίας) wo Perikles die Flotte der Samier schlug. Kein Geograph kennt sie, denn man findet wohl bey Plin g) Tragias, aber nur nach Harduins Verbesserung. Es war entweder eine von den Trogyllae, oder ein anderes Inselchen an der Küste von Samos, von welchen Plinius einige, Nhypara, Nymphaea und Achillea, angiebt. Doch nennt Plinius h) in einer andern Stelle Tragia, aber ohne alle nähere Bestimmung zunächst vor

Pharmakusa. Von dieser Insel liefert Steph. Byzant. die Angabe, sie liege in der Höhe von Miletus; und der Periplus entfernt sie 120 Stad. von Miletus. Sie ist bekannt als der Ort, wo Caesar von den Seeräubern gefangen wurde. i)

Auf dem festen Lande gleich nach der Meerenge von Samos, am nördlichen Abhange des Gebirgs Mykale, nur 3 Stadien von der Küste entfernt, k) lag das Panionium, oder das Feld

f) *Thucyd.* I, 116. *Plutarch.* Pericles.

g) *Plin.* V, 31.

h) *Plin.* IV, 12. §. 23.

i) *Plutarch.* Caesar. *Sueton* Caesar, c. 4.

k) *Herodot.* I, 148. *Strabo* XIV. p. 947.

Feld und der Flecken, wo die Städte vom Jonischen Bunde ihre Versammlungen hielten, und ihre gemeinschaftlichen Schlüsse abfaßten. Die Stadt Priene hatte die Anordnung und Aufsicht des Festes. Die Gegend selbst war durch Schluß aller Jonier das Eigenthum des Helikonischen Neptuns. Heutzutag liegt in der Nähe der Flecken Changlee (Dschangli).

In der Nähe folgte das Städtchen Neapolis, welches die Samier von den Ephesern gegen das weiter im innern Lande gelegene Marathesion eingetauscht hatten. Wahrscheinlich die heutige Stadt Skala Nova.

Dann das Städtchen Pygela, oder nach Plinius Phygela, wo ein Haufe von Agamemnons Völkern sich soll angebaut und dem Orte den Namen gegeben haben. Es hatte einen Tempel der Diana Munichia. 1) Die Lateiner gaben dem Namen wohl eine kleine Veränderung, um durch denselben den flüchtigen irrenden Haufen bemerkbar zu machen.

Ganz nahe dabey liegt nach Strabo der Panormus, oder die Rheede und der Hafen von Ephesus. Letztern bildete die Mündung des Kayster Flusses, wie ihn die meisten Lateiner nennen, oder Kaystros (ὁ Καΰστρος) nach ächtem Griechischen Namen. Er entspringt aus den Cilbianischen Anhöhen (Cilbianis iugis), einem Zweig des Gebirgs Tmolus, durchfließt mit vielen Wen-

1) *Strabo* 947. *Plin.* V, 29. Auch *Mela* I, 17.

Wendungen die nach ihm genannte Ebene, nimmt mehrere Flüßchen, und unter ihnen den Phyrites auf, welcher den Pegaseus See oder Sumpf durchfließt, und macht endlich, westlich von Ephesus, wo er sich in die See ergießt, den Hafen der Stadt. m) Da er viel Schlamm mit sich führt, und langsam in seinem lezten Laufe fließt, so war der Hafen seicht, und fast gänzlich unbrauchbar, als König Attalus Philadelphus, um dem Flusse stärkere Strömung und dadurch Abzug des Schlammes zu verschaffen, die Mündung durch einen angelegten Damm in das Engere zog. Der Fluß strömte nicht stärker, und aller Schlamm, welchen bisher die Fluth des Meers zum Theil abgeführt hatte, blieb nun völlig sizen. Heutzutag sieht man keine Spur des Hafens mehr; der Fluß, von den Türken Karasu (Schwarzwasser) auch Kutschuck Meinder (der kleine Maeander) wegen seiner vielen Krümmungen genannt, fällt ohne Erweiterung in das Meer. Der angelegte Schlamm mag seine Mündung etwas weiter gegen Westen gerückt haben; wenigstens versichert schon Plinius, daß dadurch die Küsteninsel Syrien ein Theil des festen Landes geworden sey. Er wird öfters von den Dichtern wegen der vielen Schwäne besungen, welche die Theile seines innern Laufs zum Lieblingsaufenthalt wählten.

Nahe

m) *Strabo* XIV. [illegible] *Plin.* V, 29. *Dicander* Thaeriae v. 621.

Nahe am alten Hafen, n) jezt aber in gröſſerer Entfernung von der Küſte lag der berühmte Epheſiniſche Tempel der Diana; und zwar auf der Nordſeite des Kayſters ganz nahe an den beyden Seen Selenuſiae bey Strabo genannt, nach Plinius o) aber Selenuntes. Dieſe waren Ergießungen der See zunächſt nördlich über dem Kayſtrus, hatten reichen Fiſchfang, von welchem die Einkünfte dem Tempel gehörten. Von den Mauern der alten Stadt lag er 7 Stadien entfernt. p) Er iſt wahrſcheinlich älter als Epheſus ſelbſt, q) die Joniſchen Griechen aber erweiterten und verſchönerten ihn, ſo daß ſchon Herodot dieſen und den Samiſchen als die größten in allen Griechiſchen Ländern angiebt, r) ſie aber als Kleinigkeiten in Vergleichung mit dem Aegyptiſchen Labyrinthe betrachtet. Am Geburtstage Alexanders brannte Heroſtratus den Tempel ab, weil er nur auf dieſe Art ſeinen Namen unſterblich machen zu können glaubte. Ganz Aſien, das heißt die Griechen in Kleinaſien, trugen das ihrige bey, um dem neuen Tempel noch mehrere Vorzüge zu geben, als der alte gehabt hatte, ihn zum erſten der bekannten Erde zu erheben. Der Baumeiſter Cherſiphron wählte alſo einen ſumpfigen Plaz in

n) *Strabo* 947.

o) *Plin.* V. 29. Fuit in urbe *Callipia* et templum Dianae complexi e diverſis regionibus *duo Selenuntes*.

p) *Herodot.* I, 26.

q) *Pauſan.* Achaica, c. 8.

r) *Herodot* II, 148.

der Ebene, um die Wirkungen künftiger Erdbeben unschädlich zu machen, stampfte die Tiefe mit Kohlen und Schaafwolle aus, und legte dann den Grund, welcher eben so viel als das ganze Gebäude soll gekostet haben. Es erhielt nun eine Länge von 425 und eine Breite von 220 griechischen Schuhen, und 127 Säulen, jede 60 Fuß hoch. Das Schwerste an der ganzen Arbeit war, die ungeheuren Steinmassen in die Höhe und passend auf ihre Stelle zu bringen, welche als Aufsätze für die Säulen und zur Bindung des Ganzen gehörten. Hügel von Säcken straff mit Sand gefüllt, machten es möglich die Massen an dem Abhange aufzuwinden, und etwas höher zu bringen als die Stelle ihrer bestimmten Lage war. So wie man nun unten Sand aus den Säcken leerte, senkte sich die Masse, und kam unter gehöriger Direktion auf die passende Stelle. a) Von den einzelnen Verzierungen des Tempels, der Bildsäule, der großen Treppe aus Einem Weinstocke verfertigt ꝛc., ist hier nicht der Ort zu sprechen. Der Tempel wurde die Bewunderung der gebildeten Welt, und gehörte unter die sieben Wunderwerke. — Ephesus litt im 3ten Jahrh. viel durch die Einfälle der Gothen, ohne Zweifel also auch der Tempel; vernichtet wurde er aber wahrscheinlich mit der Stadt in den häufigen Türkenkriegen; so sehr vernichtet, daß man bis jezt nicht einmal die Spur dieses ungeheuern Gebäudes und seiner zahlreichen Säulen mit Zuver-

lässigkeit

a) *Plin.* XXXVI, 14.

lichkeit aufgefunden hat. Pococke weißt zwar nicht nur die Stelle, sondern liefert uns sogar den Grundriß des alten Tempels; aber er sah nur einige unterirrdische Gänge, und hielt wahrscheinlich die Ueberbleibsel eines Bads für das Wunderwerk der Vorwelt. Spon, Tournefort, Chandler, alle suchten an verschiedenen Stellen, suchten alle auf der Südseite des Kaysters; und wahrscheinlich stund der Tempel auf der Nordseite in der Nähe des Sees, welchen sie alle angeben, und Tournefort in seiner Zeichnung der Gegend liefert. — — Sehr wahrscheinlich wurde er unter den christlichen Kaisern in den Namen des Evangelisten Johannes umgetauft, denn Anna Komnena t) führt die vor alten Zeiten erbaute Kirche desselben als die Hauptmerkwürdigkeit von Ephesus an, ohne des Dianentempels zu erwähnen.

Ephesus (ἡ Ἔφεσος), die Stadt war ursprünglich von Lelegern und Kariern angelegt, u) nachher von den eingewanderten Joniern ihnen abgenommen und erweitert. Als Stifter von Ephesus gibt die Mythe den Sohn des Kayster Flusses, zuweilen auch die Amazonen an; und Plinius führt Ortygia, Smyrna Trachea ꝛc. als ältere Benennungen an, welche die Stadt in frühern Zeiten soll geführt haben. Sie lag ursprünglich an dem Berge, vermuthlich auf der Ostseite, wo jezt Ajasaluk sich befindet, und war befestigt. Die lezte Angabe beweißt sich auch

t) *Annæ Comn.* p. 319.

u) *Strabo* XIV, 948. *Pausan.* Ach. c. 2.

aus der Belagerung, welche sie gegen den Krösus aushalten konnte. x) Der bequemere Gebrauch des Hafens zog unter der Persischen Periode allmählig die Anlage der Häuser weiter westlich in die Ebene an dem Kayster; jezt war sie unbefestigt, aber schon eine beträchtliche Handelsstadt, aus welcher die Karawanen nach dem hohen Asien gewöhnlich abgiengen, deren Marsch uns Herodot, und aus späterm Zeitalter Strabo y) nach Artemidor auf verschiedenem Wege beschreibt. Lysimachus, einer von Alexanders Nachfolgern, hatte Vorliebe für Ephesus, wollte sie den jährlichen Ueberschwemmungen nicht ausgesezt sehen, und nicht unbefestigt lassen; er legte Stadt und Mauern an dem Berge südlich neben dem Laufe des Kaysters an; und um die Einwohner, welche die Bequemlichkeit des Flusses ungerne vermißten, zur freywilligen Wanderung in die höhern Wohnungen zu bringen, sperrte er die Dämme ein. Hafen bey einer von den gewöhnlichen, durch Regen auf den Gebirgen verursachten, Ueberschwemmungen des Flusses. Das Wasser stieg so hoch, daß die Einwohner froh waren, ihre tiefen Wohnungen gegen die höher gelegenen vertauschen zu können. z) In dieser südlichern Lage, welche aber bald wieder bis zum Flusse herabreichte, blieb die Stadt für immer, und zeigt noch jezt an der nemlichen Stelle ihre Ruinen. Der Berg, an dem

x) *Herodot* I, 26.

y) *Strabo* XIV, p. 972.

z) *Strabo* XIV, p. 948.

dem sie erbaut lag, hieß Pion, a) und eine schöne Quelle zeichnete man unter dem Namen Kalipia aus. b) Der Handel der Stadt wuchs mit jedem Tage, und Strabo erklärt sie für den größten und wichtigsten Handelsplaz in ganz Kleinasien. c) Die Stadt blieb lange in ihrer Blüthe, wurde unter den Römern die erste unter den drey Hauptstädten des Griech. Asiens d) (die beyden andern waren Smyrna und Pergamus), und bey der spätern Eintheilung des Landes unter den christlichen Kaisern sezt sie Hierokles e) als Hauptstadt der wichtigen Provinz Asia an; ihren Bischof erklärt Evagrius f) als Haupt der Provinz mit den Vorrechten eines Patriarchen. Aber Ephesus gieng für die Griech. Kaiser früher als andere Theile des westlichen Asiens verloren. Etwas vor dem Anfange der Kreuzzüge, bemächtigte sich ein Sarazenischer Seeräuber, wahrscheinlich von Aegypten aus, der Stadt Ephesus. g) Es kehrte während der Kreuzzüge zur alten Herrschaft zurück; aber im 14ten Jahrh. bemächtigte sich der Stadt ein Karaman. Anführer, Namens Sa-

a) *Plin.* V, 29. *Pausan.* Ach. c. 5.

b) *Plin.* l. c. *Pausan.* spricht von der schönen Quelle Ortygia. Diese war aber nicht in der Stadt, sondern in der Gegend von Ephesus.

c) *Strabo*, p. 950.

d) *Ulpian* L. IV. §. 5. D. de Offic. Proconf.

e) *Hierocles* p. 658.

f) *Evagrius* hist. eccl. III, 6.

g) *Anna* Comn. p. 319.

ſan, h) hatte in der Folge mit andern ſtreifenden Haufen ſeines eignen Volk zu kämpfen, aber für die Griechen war die Gegend verloren. Noch immer blieb die Stadt, ſelbſt bis zu Tamerlans Zeiten, welcher hier lange ſein Standlager hielt, i) und wahrſcheinlich den Ort wie ſo viele andere vernichtete. Er zog ab, und ſeit der Zeit iſt nicht wieder die Rede von Epheſus. Die Stadt hatte ohne Zweifel auch ihr befeſtigtes Kaſtell; noch jezt zeigen ſich die Ueberbleibſel ganz an der Oſtſeite der Stadt, deren Römiſchen, aber wohl ſchon chriſtlichen Urſprung, die über dem Thore eingehauene, und von Tournefort in der Zeichnung gelieferte Gruppe, nicht bezweifeln läßt. Ganz nahe dabey liegt der Flecken Ajaſoluk, welches nach heutiger Griechiſcher Ausſprache der Heilige Theolog (Johannes) bedeutet, und einen Beweis giebt, daß nicht blos der Tempel ſondern die ganze Stadt in den Namen ihres Schuzpatrons umgewandelt wurde. Die dabey befindliche Citadelle iſt Türkiſchen Urſprungs.

Die Entfernung von Epheſus nach Sardes im innern Lande betrug 3 Tagreiſen oder 540 Stadien; k) nach Smyrna 320 Stad. l) nach dem nahen Kolophon im geraden Wege 70 Stad. mit Umſeglung der Landſpize 120 Stad.; m) nach

h) *Pachymeres* T. II. p. 411.

i) *Ducas*, p. 40.

k) *Herodot* V, 54.

l) *Strabo* XIV. p. 938. 972.

m) *Strabo* p. 952.

nach dem südlichern Neapolis braucht man drey Stunden. n)

Südlich jenseit des Bergs auf welchem Ephesus gebaut war, floß der kleine Kenchrios (Κεγχρειος) dem sehr nahen Meere zu. An den Ufern desselben lag der angenehme Hain Ortygia, und über demselben der Berg Solmissus, wo die Kureten die Latona nach der Geburt des Apollo und der Diana gegen die Feindseligkeiten der Juno theils verbargen, theils durch das Getön mit ihren Waffen schützten. Diese ganze Gruppe war ein Belustigungsort für die Bewohner von Ephesus; Pausanias setzt auch die Gegenden um den Kenchrius Fluß unter die vorzüglichsten Naturschönheiten des Gebiets dieser Stadt. o)

Zweytes Kapitel.

Küste Joniens bis Klazomene. Insel Chios.

Der Berg Gallesius trennte Kolophon (η Κολοφων) von Ephesus. Der nordwestliche Abstand betrug in gerader Linie 70—80 Stad. beym Umsegeln der dazwischen liegenden Landspitze

n) Chandler, c. 40. Tournefort T. 2. p. 403.

o) Strabo XIV. p. 947. Pausan. Achaïc. c. 7.

aber 100 Stad. a) Kolophon war keine der unbedeutendern Städte des Jonischen Bundes durch ihre Seemacht und vorzüglich durch ihre allgemein geschäzte Reiterey. Sie fand ihren Untergang durch Lysimachus, welcher Ephesus auf Kosten der benachbarten Städte vergrößern wollte. Eigentlich traf aber der Untergang nur die innere Stadt; ihr Hafen, welcher unter dem Namen Notium in der Griechischen Geschichte öfters vorkommt, b) und von der eigentlichen Stadt 2 Mill. westlich an der Küste lag, behielt nun den Namen Kolophon in allen spätern Zeiten. Daher übergeht Strabo Notium ganz; Plinius sagt: fuit et oppidum Notium, und Livius unterscheidet das Alte 2 Mill. von der Küste entlegene Kolophon. c) Neu Kolophon erhielt von den Römern die Immunität. d) An der Stadt floß das Flüßchen Halesus, oder Hales (Ἅλης Genit. Ἄλεντος), e) welches das kälteste Wasser unter allen Flüssen Asiens hatte; es kam aus dem nahen Berge Kerkaphus. f) Kolophon war noch wegen seiner besondern Art von Harz bekannt,

a) *Strabo* XIV, p. 952. Das Wort Εὐθυπλοία muß wohl heißen εὐθυπορία. *Xenoph. Ephes.* I, p. 8. 80 Stad. — Das Maas der Peut. Tafel XX Mill. ist wahrscheinlich um Ein X zu groß.

b) *Thucyd.* III, 34. *Diodor.* XIII, 71.

c) *Plin.* V, 29. *Livius.* XXXVII, 36.

d) *Liv.* XXXVIII, 38.

e) *Plin.* V, 29. *Pausan.* Ach. 5.

f) *Tretzes* schol. ad Lycophron. Alex. v. 424.

Bedeutung, welches von der Stadt bis jezt den Namen trägt. a)

Ganz in der Nähe von Kolophon lag auf einer erhabenen Landspize der Ort Klaros (ὁ Κλάρος), mit dem alten berühmten Tempel, Hayn und Orakel des Apollo b) nach Plins Ordnung etwas südlicher als Kolophon. Nur von diesem finden sich noch Ueberbleibsel in der Nähe des Fleckens Zille; c) von Kolophon sucht man die Spuren vergeblich.

Nordwestlich von Kolophon lauft der Berg Korakion (τὸ Κορακίον) in die See, und nahe an der Landspize liegt ein der Diana geheiligtes Inselchen. d) — Plinius nennt die Landspize Ephyreum.

Dann folgt Lebedus (Λέβεδος) eine von den gröſſ Städten des Jönischen Bundes. Strabo und die Peuting. Tafel entfernen sie von Kolophon 120 Stad. durch Lysimachus, welcher den gröſsern Theil der Einwohner nach Epheſus verpflanzte, e) verlor sie vollends den Rest von Gröſse, den ihr die frühern Kriege der Griechen noch übrig gelaſſen hatten. Horatius nennt sie einen menschenleeren Ort. Um ihr einigermaſſen aufzuhelfen, verpflanzten die Römer die Zunft der dem Bacchus geweihten kunſtmäſigen Schauſpieler hieher, welche früher

a) *Dioscorid.* I, 93.
b) *Strabo* 951.
c) Chandler c. 31.
d) *Strabo* XIV, p. 951.
e) *Pauſan.* Att. c. 9.

früher ihren Hauptsitz zu Teos dann zu Myonnesus gehabt hatten. m) In der Nähe waren berühmte warme Bäder; n) und aus einer aufgefundenen warmen Quelle beurtheilt Chandler die Lage des alten Orts, von dem ihm aber keine Rudera sichtbar wurden; vielleicht nur deswegen, weil sein Weg nicht immer zunächst an der Küste sich hielt. Hierokles im 7ten Jahrh. kennt Lebedus noch als Stadt.

Weiter westlich liegt an der Küste die Insel Aspis auch Arkonnesus genannt. Sie heißt heutzutag Karabasch. o) Livius p) stellt sie ganz in die Nähe der Landspize Myonnesus und giebt ihr den Namen Makris, den sie mit Ilaria und andern in die Länge gestreckten Inseln gemein hat.

Auf der nahen hohen Landspize, oder vielmehr kleinen steilen Halbinsel q) aber lag der Ort Myonnesus, ganz in der Nähe von

Teos (ἡ Τέος), welches ebenfalls auf einer Landspize lag, und einen Hafen hatte, welchen schon Skylax kennt. r) Sie war einst eine der ansehn-

m) *Strabo*, 952.

n) *Pausan.* Ach. c. 5.

o) Pococke Th. III. B. II. c. 2.

p) *Liv.* XXXVII, 28.

q) *Livius* XXXVII, 27. — c. 30. Die Römer gewannen hier durch Hülfe der Rhodier ein entscheidendes Treffen gegen die Flotte des K. Antiochus.

r) *Scylax* p. 37. *Strabo* p. 953. Der Hafen hieß Gerlisticus, *Liv.* XXXVII, 27. Wahrscheinlich ist aber

ansehnlichern Städte des Jonischen Bundes. Da aber die Freyheitsliebenden Einwohner (οἱ Τήϊοι) den Persischen Druck nicht ertragen konnten, wanderten sie nach Abdera in Thracien aus, und nur wenige kehrten in der Folge wieder zurück. s) Teos war das Vaterland Anakreons und auch des Geschichtschreibers Hekataeus. — Den Abstand nach Lebedus bestimmt Strabo auf 120 Stad. die Peut. Tafel aber um eine ge. Meile größer auf 20 Mill. Smyrna entfernt die Tafel von Teos 22 Mill.; heutzutag rechnet man gewöhnlich 9 Stunden. t) Von Teos, sowohl nach Chios als nach Erythrae rechnet Plin 7 1/2 Mill.; begeht aber zugleich einen seiner Uebereilungsfehler, daß er Teos unter die Zahl der Inseln stellt, u) und deswegen unter den Küstenstädten übergeht. — Pococke hat die Stelle sehr genau untersucht. Die Halbinsel zieht sich mit einer Spize gegen Nordwesten, und bildet dadurch den nördlichen Hafen Cherraïdae. An der Stelle liegt jezt die kleine Stadt Segigiek (Sedschidschiek); eine halbe Seemeile südlicher finden sich die Ruinen des alten Teos, mit einem Theater und andern nicht bedeutenden Trümmern. Diese Ruinen

der Name unrichtig geschrieben, denn Strabo spricht von einem andern zur Stadt gehörigen, aber 30 Stad. davon nordwärts entlegenen Hafen, Namens Cherraïdae (Χερραΐδαι).

s) *Strabo* 953. *Herodot.* I, 168.

t) Pococke c. 2.

u) *Plin.* V, 31.

Ruinen heißen Bodrum; der wahre Hafen liegt bey denselben auf der Südostseite. x)

Zwischen dem nördlichen Hafen und kleinen Busen und der Stadt Klazomene auf der Gegenseite befindet sich eine Landenge, deren gerader Durchschnitt nur 50 Stadien beträgt. Sie hatte den Namen Chalkidis, gehörte theils zum Gebiete von Teos, theils zu Klazomene, hatte einen, Alexander dem Großen geweihten Hain, y) auch einen gleichnamigen von Chalcidensern bewohnten Flecken, wahrscheinlich an der nemlichen Stelle, wo jezt die beträchtliche Stadt Sevrihissar liegt. Drey Leagues oder Stunden brauchte Pococke zu derselben von Klazomene aus. Die Halbinsel welche durch diese Erdenge gebildet wird, erstreckt sich weit gegen Westen und verbreitet sich so, daß der Umsegler mehr als 1000 Stad. von Teos nach Klazomene braucht, da der gerade Durchschnitt nur 2 geo. Meilen beträgt. So ziemlich mitten in diesem Umfange lag an der westlichsten Spize die Stadt Erythrae, und dieser gegenüber die Stadt und Insel Chios. Diese Halbinsel schließt also auf der Nordseite dem Meerbusen, welcher von Samus aus bis hieher reicht. Mela z) läßt den Busen zwar schon mit der Landspize bey Kolophon

x) Pococke Th. III, B. II, c. 2.

y) *Strabo* p. 953. Eigentlich war dies nur der westlichste Theil der Landschaft Chalkitis (Χαλκιτις) welche zum Gebiete von Erythrae gehörte. S. *Pausan.* Ach. c. 5. p. 535.

z) *Mela* I, 17.

Kolophon schließen, aber er versteht nur die innerste Beugung der See zunächst um Ephesus und die Mündung des Kaysters; das weiter Nordwestliche rechnet er zur Halbinsel. Plinius a) fügt an etwas unrechter Stelle die Nachricht bey, Alexander habe den Befehl gegeben, diese Landenge von 7 Mill. zu durchschneiden, und dadurch Erythrae nebst dem Gebirge Mimas zur Insul zu machen. Alexander hatte bey seinen Zügen wohl nicht Zeit, an die Ausführung dieses Entwurfs zu denken, doch erklärt sich aus dieser Sage der dem Macedonier geheiligte Hain.

Westlich von Teos an der Küste lag die kleine Stadt Erae (Ἔραι) welche bey Thucydides b) als ein fester Ort, bey Strabo c) hingegen als klein und zum Gebiete der Teier gehörig erscheint. Die übrigen Schriftsteller übergehen ihn mit Stillschweigen.

An die südwestlichste Spize der Halbinsel lauft der hohe und steile Berg Korykos (Κώρυκος), an dessen Fuß sich aber doch mehrere kleine Häfen bilden, von welchen Strabo zwey Kasystes und Erythrae Limen (verschieden von der nördlichern Stadt Erythrae) namentlich anführt. d) Die Bewohner dieses Bergs Korycaei,

a) *Plin.* V. 29.

b) *Thucyd.* VIII.

c) *Strabo* XIV, p. 953. Casaub. hat nach fehlerhaften Handschriften die Lesart Gerae angenommen.

d) *Strabo* 954. *Liv.* XXXVI, 44. nennt den Hafen Corycus c. 12. *Corycum, Teiorum Promontorium.*

caei, waren als heimliche, aber eben dadurch sehr gefährliche Seeräuber berüchtigt, welche in allen umliegenden Häfen ihre Spionen hatten, sich daselbst nach der Ladung und Bestimmung der Schiffe erkundigten, und dann die reichbeladenen, auf der Strasse ihres Laufs erwarteten und wegnahmen. e) Plinius führt Corycaeum blos als Landspize an. Noch jezt heißt es Cap Turco.

Unter diese kleinen Häfen gehörte wohl auch der Phoenikus (Φοινικὺς, Phoenicische), welchen Thucydides f) an den Fuß des Gebirgs Mimas seine Lage giebt. Er ist vielleicht von dem heutigen Dschesme nicht verschieden.

Schon an der Westseite der Halbinsel folgt die kleine Küsteninsel Halonnesus, und dann die vor Erythrae liegende Landspize Argennon (τὸ Ἀργεννον), gerade der Landspize Posidium auf der Insel Chius gegenüber, so daß beyde an diesem engsten Punkte eine Meerenge von 60 Stadien zwischen sich lassen. g) Ptolem. scheint unter seinem Argennum Promont. die nördlichste Landspize der Halbinsel zu verstehen.

Diese Landspize ist das westlichste Ende des Gebirgs Mimas (ὁ Μίμας) welches von dem erhabenen Rücken der Landenge zwischen Teos und Kazomenae sich gegen Westen bis hieher erstreckt. So bestimmt seine Richtung Strabo und auch Ptolem. Plinius aber, der ihm die nemliche Lage anweist,

e) *Strabo* XIV. p. 954.

f) *Thucyd.* VIII. 35.

g) *Strabo* p. 954.

anweißt, giebt ihm zugleich die übertriebne Ausdehnung von 250 Mill. = 50 ge. Meilen, welches sich nur dadurch vertheidigen läßt, daß der Mimas der mittlere Bergrücken der Halbinsel ist, von welchem die übrigen zu ihm gehörigen Seitenketten unter eignen Namen gegen alle Spizen der Halbinsel auslaufen. Die Endigung des Mimas der Insel Chios gegenüber kennt schon Homer, h) und wegen seiner vorzüglichen Höhe kommt er öfters bey den Poeten vor. i)

Erythrae (αἱ Ἐρυθραὶ) eine von den zwölf Jonischen Städten k) welche Skylax l) mit ihrem Hafen kennt, zeichnete sich übrigens durch nichts wichtiges aus. Ihr erster Stifter war Erythrus des Rhadamanthus Sohn aus Kreta mit einem Haufen Kretensern, Kariern und Lyciern; zu ihnen gesellte sich später Kleopus des Kodrus Sohn mit einer Jonischen Kolonie. m) Sie lag an dem Fuß des Mimas, nicht unmittelbar an der See, an welcher sie aber ihren Hafen Namens Kissus hatte. n) Ganz nahe an der Küste liegen vier kleine Inseln, welche den Namen Hippi o) (Pferde) führten. Von dieser Stadt als ihrem Vaterlande

h) *Homer* Odyss. III, v. 172.

i) *Ovid.* Metam. II, v. 222. *Sil. Ital.* III, v. 494.

k) *Herodot.* I, 142.

l) *Pausan.* Ach. c. 3.

m) *Scylax* p. 37.

n) *Liv.* XXXVI, 43.

o) *Strabo* 953.

verlande trug eine der berühmteſten Sibyllen des Alterthums den Beynamen; und zu Alexanders Zeiten erhob ſich eine andere mit dem nemlichen Geiſte der Wahrſagung beſeelt. p) Nach Pauſanias q) war der eigentliche Name der ältern Herophile; der nemliche bemerkt, daß ein ſehr alter Herkuls Tempel ſich zu Erythrae befand. r) Entweder iſt dieſe Stadt zu Hierokles s) Zeiten ſchon zu Grunde gegangen, oder er verſteht ſie unter dem Namen Σατρώτη, welchen er neben Klazomenae anſezt, und der ſonſt bey niemand bekannt iſt. Bey der Stadt floß das Flüßchen Aleos oder Aleon. t) Nach Taverniers u) Zeichnung liegt an der Stelle die Stadt und der Hafen Gesme (Dſchesme); Chandler aber fand die alten Mauern einige Stunden nördlicher an der Küſte, welche noch den Namen Rythre führen ſollen. Ruinen von den Gebäuden ſind nicht vorhanden.

Die Nordweſtſpize dieſer Halbinſel hieß nach Strabo Melaena (die Schwarze), und noch jezt führt ſie den gleichbedeutenden Türkiſchen Namen Kara-Burun. Es wurden daſelbſt gute Mühlſteine gebrochen, und in der Nähe lag der Flecken Kybellia

p) *Strabo* l. c.

q) *Pauſan.* Phoc. c. 12.

r) *Pauſan.* Achaica, c. 5.

s) *Hierocles* p. 660.

t) *Plin.* V, 29. XXXI. 2. §. 10.

u) *Tavernier* T. II, Lettre 22.

x) Chandler, c. 25.

Kybellia (Κυβελλία). Plinius scheint diese Landspize Corynaeum zu nennen, und giebt sie als eine Endigung des Gebirgs Mimas aus. Mela y) nennt Coryna als einen Ort, und zwar den einzigen auf der ganzen Halbinsel.

Der Stadt Erythrae lag gerade gegenüber, doch etwas nördlicher, die Stadt Chius auf der Chius. Insel gleiches Namens; denn die beyden Landspizen Argennon und Posidium sind einander parallel, hart an dem erstern lag Erythrae, und in etwas größerer nördlicher Entfernung von dem zweyten stand Chios. z)

Chios (ἡ Χίος) war eine der wichtigsten unter den Städten des Jonischen Bundes. Noch damals, als sie schon durch die Oberherrschaft der Perser einen Theil ihres Glanzes verloren hatte, konnte sie beym Abfalle der Jonier von den Persern zur gemeinschaftlichen Flotte 100 Schiffe, folglich mehr als jede andere einzelne Stadt stellen. Aber der größte Theil dieser Schiffe und nachher auch die Mannschaft, giengen in dem gelieferten Treffen verloren, weil die übrigen Bundesgenossen sie verließen. Die Stadt wurde mit Gewalt erobert, ihre schönsten Gebäude nebst den Tempeln zerstört, und der größere Theil der Einwohner als

y) *Mela* I, 17.

z) *Strabo* p. 954. Ἀργεννον ἄκρα πλησιάζουσα μάλιστα Ποσειδίῳ. p. 955. ἐν τῷ περίπλῳ δεξίαν τὴν νῆσον ἔχοντι ἀπὸ τῆς πόλεως πρώτου ἐπὶ τὸ Ποσείδιον. *Plin.* V, 31. postuaest (Chios) ex adverso maxime Erythrarum.

Sklaven abgeführt. a) Nach den Zeiten des Xerxes wurde die Stadt durch Hülfe der Europ. Griechen zwar dem Namen nach wieder frey, im Grunde aber wurden die Athenienser und im Peloponnes. Kriege, zu Zeiten auch die Spartaner, ihre nicht sanften Beherrscher. Chius erhielt sich durch ihre gute Lage, Einrichtungen, Handlung und die eigenthümlichen Produkte, als wohlhabende und beträchtliche Stadt b) selbst noch unter der Herrschaft der Römer, welche sie als frey erkannten, c) bis die Einrichtung in Provinzen auch diesem Vorzuge ein Ende machte. Strabo lobt den guten Hafen der Stadt und das sichere Winterlager, welches 80 Schiffe fassen konnte. d) Aus dieser Stadt war der Geschichtschreiber Theopompus. Sie ist noch heutzutag unter dem Namen Scio an etwas veränderter Stelle vorhanden, und die schönste unter allen Inselstädten der Levante. — Nach Plin. lag Chius von Samus entfernt 93 Mill. = 18¾ ge. Meilen; von Lesbus aber, nach Strabo ungefehr 400 Stad. = 10 ge. M. e)

Die der Stadt gehörige und mit ihr gleichnamige Insel, bey den Alten auch zuweilen Makris

a) *Herodot.* VI, 8. 31.

b) *Thucydides* VIII, 15. Χῖος μεγίστη πόλις. c. 24. Ihre gemäßigte Verfassung. c. 45. πλουσιώτατοι τῶν Ἑλλήνων.

c) *Plin.* V, 31. Chios libera.

d) *Strabo* XIV, p. 955.

e) *Plin.* V, 31. §. 38. *Strabo* XIV, p. 955.

kris (die lange) auch Pityusa (die Fichtentragende) genannt, hat nach Strabo 900 Stad. = 22 ge. Meilen im Umfange; Plinius giebt dieses nach den einzelnen Beugungen genommene Maas noch etwas größer auf 125 Mill. = 25 ge. Meil. Sie ist in die Länge von Norden nach Süden gestreckt, und hat in ihrer Mitte beträchtliche Einbuchten, so daß an dieser Stelle die Breite der Insel nur 60 Stadien beträgt. Ihre Fruchtbarkeit wird bey den Alten gerühmt, vorzüglich lobt Strabo den Chiischen Wein als den besten unter allen Griechischen; ihn übergehen daher auch die Dichter nicht. In nicht mindern Ruf stand der in dieser Insel gebrochene Marmor; so wie der weisse Mastix, welchen Dioskorides f) als den vorzüglichsten in der bekannten Erde anpreißt, und der noch jezt das Hauptprodukt der Insel ist.

Chios war die einzige Stadt auf der Insel, und ist es noch immer, aber mehrere Flecken und Striche findet Strabo g) merkwürdig genug, um sie einzeln zu beschreiben.

Segelt man von der Stadt ab, so, daß die Insel rechts bleibt, folglich gegen Süden, so erreicht man anfänglich die Landspize Posidion, oder den Punkt, welcher dem festen Lande am nächsten liegt, und von der gegenüber stehenden Spize Argennon nur durch eine Meerenge von 60 Stad. getrennt ist.

f) *Dioscorides* I, 90. *Plin.* XII, 16.

g) *Strabo* XIV, 955.

Weiter südlich erreicht man den tiefen Hafen Phanae (Φάναι) mit einem Tempel des Apollo und einem Palmenhain. h) Er lag nahe an der Südspize der Insel, weil Steph. Byz. Phanae als eine Landspize angiebt, und auch Ptolem. die südliche Spize der Insel die Phanaeische Spize (ἡ Φαναία ἄκρα) nennt. Virgil bemerkt sie wegen des vorzüglichen hier gezogenen Weins. i) Bey Strabo selbst wird die Südspize (τὸ Νότιον) in einige Entfernung davon gestellt, und als eine Strecke angegeben, welche die bequeme Landung der Schiffe erlaube. — Es heißt heutzutag Cap Mastico.

Dann folgt an der Westseite die Küstenstrecke Laius (Λαιὰς), an welcher ebenfalls Schiffe sicher vor Anker liegen können. Hier ist die Insel am schmälsten, der gerade Uebergang zur Stadt beträgt nur 60 Stad.; die Fahrt längst den Küsten bis hieher forderte aber 360 Stadien. Auf Pocockes Karte ist diese Einbeugung bey Neamone sehr richtig angegeben. — Diese ganze südliche Gegend ist weniger gebirgig als die nördliche, und der Hauptsiz der Mastix Kultur. k)

Dann folgt Melaena Akra (das Schwarze Cap) an der Nordwestseite, und nach derselben an

h) *Strabo* l. c. Auch *Liv.* XXXVI, 43. kennt den Hafen Phanae; und in seiner Nähe das Promont. gleiches Namens XLIV, 28.

i) *Virgil* Georg II, v. 98.

k) S. *Tournefort* T. I. Lettre 9. Pococke Th. III. B. I. c. 2.

an der Nordseite eine gegen 300 Stad. lange felsichte Küste ohne Hafen. Der ganze Strich heißt die Ariusische Landschaft (Ἀρίουσιος χώρα), und ist berühmt, wegen des trefflichen Chiischen Nektars, welcher nur hier in seiner größten Vollkommenheit reifte und zubereitet wurde. Bey den Lateinern heißen sie gewöhnlich die Arvisischen Weine. l) Die Gegend um Mesta concentrirt noch jezt in diesem Striche die Kultur sehr vorzüglicher Weine in sich.

Endlich folgt schon gegen die Meerenge hin und näher an die Hauptstadt m) der höchste Berg der Insel Pelinaeus (Πελιναῖον ὄρος) genannt. Von ihm erhielt der hier verehrte Jupiter den Beynamen. n) Nach Pococke heißt er jezt der Eliasberg.

Wahrscheinlich wurde in diesem Gebirge der Chiische Marmor gebrochen, weil Strabo und Plin. unmittelbar hinter dem Namen des Bergs von den Marmorbrüchen sprechen.

Der nordwestlichen Landspize Melaena liegt in einem Abstande von 50 Stadien die Insel Pyra gegenüber. Sie ist hoch, hat nur 40 Stad. im Umfange, und eine Stadt gleiches Namens. o) — Sie heißt gegenwärtig Ipsara.

l) *Plin.* XIV, 7. *Virgil.* ecl. 7. v. 71. Arvisia vina.

m) Nach Dionys. Perieg. v. 535. lag die Stadt am Fuße des Bergs, welches nur bey der allmählichen Verflächung richtig ist, denn Samos liegt in einer Ebene.

n) *Hesychius* v. Πελιναῖος.

o) *Strabo* 955.

Pococke, p) der sie besuchte, fand den Abstand von Chios und den Umfang der kleinen Insel größer als sie Strabo angiebt. Die Bevölkerung schäzt er aber selbst nur auf 1000 Seelen. Das einzige Produkt ist der rothe mit dem Chiischen völlig gleichartige Wein. Man kann von hier Negroponte oder Eubvea erblicken. — Ganz nahe an der Insel sezt Pococke noch eine andere sehr kleine unbewohnte nur von Seeräubern besuchte, an, Antipsara genannt. Strabo kennt sie nicht.

Beym nördlichen Ende der Meerenge zwischen Chius und dem festen Lande, aber ganz nahe an Chius bemerkt Pococke die Inseln Spermadori von den Griechen auch Egonuses genannt. Es sind wahrscheinlich die nemlichen, welche Herodot und Thucyd. q) unter dem Namen Oenussae (Οινυσσαὶ) ganz nahe an Chios bemerken. Auch Plinius sezt sie an, aber als eine einzelne Oenussa. Plinius nennt noch einige andere unbekannte Küsteninselchen: Thallusa auch Daphnusa genannt, Elaphitis, Euryanassa.

Auf dem festen Lande, an der Nordseite des Halses der Halbinsel, also schon im Smyrnaeischen Busen, r) befand sich Klazomenae Κλαζομεναὶ), nach Pausanias s) theils von Joniern, theils von Doriern gestiftet. Sie lag anfänglich an der Stelle

p) Pococke Th. III, B. I, c. 3.

q) *Herodot* I, 165. *Thucyd.* VIII, 24. *Plin.* V, 31.

r) *Strabo* p. 953.

s) *Pausan.* Ach. c. 3.

Stelle des spätern Fleckens Chytrion (das Töpfchen), wurde aber nachher weiter östlich verpflanzt; so daß sie 8 kleine Inseln zunächst an der Küste vor sich liegen hatte, und wohl zum Theil auf einer derselben erbaut war. t) Daher mag die Angabe des Pausanias u) kommen, die Klazomenier hätten sich aus Furcht vor den Persern auf eine benachbarte Insel gezogen, und Alexander habe die Insel durch einen gezogenen Damm von zwey Stadien mit dem festen Lande vereinigen wollen. Plinius erhebt die Sache zur Gewißheit. Alexander hat durch den gezogenen Damm die Insel mit dem festen Lande vereinigt. x) Aber Skylax kennt schon im Pers. Zeitalter Klazomenae nebst seinem Hafen als eine Stadt des festen Landes. y) Die kleinen Küsteninselchen nennt Plinius Parthenie, Hippi, Chytrophoria. Die Stadt gehörte übrigens unter minder mächtigen des Jonischen Bundes. Unter der Herrschaft der Römer wurde sie als frey erklärt, und erhielt noch überdies die kleine Insel Drymusa als eigenthümlichen Besiz. z) Aber ihr Vorzug gieng bald verloren, Plinius bemerkt sie nicht unter der Zahl der freyen Griechischen Städte. Sie war das Vaterland des Anaxagoras eines der ältesten Griechischen Mathematikers und Physikers. —

t) *Strabo* XIV, 956.

u) *Pausan.* Ach. c. 3.

x) *Plin.* V, 29.

y) *Scylax* p. 37.

z) *Livius* XXXVIII, 39.

Die Stadt lag in der Nähe der heutigen Stadt Vurla, beym Flecken Kelisman an einem kleinen Busen. Ruinen von derselben finden sich nicht mehr; aber noch ist der Damm vorhanden, auf welchem man, wiewohl mit einiger Gefahr wegen der heftigen Brandungen der See, zur nahen St. Johannis Insel kommen kann. Es war also wohl eine Anlage der Natur welcher Menschenhände nachgeholfen haben. a)

Auf der Halbinsel, im Gebiet von Erythrae bemerkt Thucydides noch die kleinen Städte Sidussa und Pteleos. Plinius b) setzt Pteleon, Helos und Darion, welche in der Nähe von Erythrae einst vorhanden waren. Daher nennen die spätern Geographen diese zu Grunde gegangenen Städte nicht mehr.

Oestlich von Klazomenae gegen Smyrna hin an einer Landspize befanden sich warme Bäder und ein Tempel des Apollo; und unmittelbar weiter östlich folgt dann der Busen von Smyrna c) im engern Verstande, denn im weitern begreift er die ganze zwischen der bisher beschriebenen Halbinsel und der Stadt Phocaea eingeschlossene See.

a) Pococke Th. III, B. II, c. 2. Chandler c. 24.

b) *Thucyd.* VIII. 24. *Plin.* V, 29.

c) *Strabo* p. 956.

Drittes Kapitel.

Jonische Seeküste, von Smyrna bis Phokaea. Allgemeine Beschreibung Joniens.

Die Landspize Malaena (Kara Burun) in der Halbinsel von Erythrae, auf der Westseite, und die Gegend um Phocaea auf der Ostseite bilden den Eingang zu einem Busen, welcher sich ziemlich weit gegen Osten in das innere Land erstreckt. Bey den Alten hieß er Hermeus Sinus a) (Ἑρμειος κόλπος), weil der Fluß Hermus auf der Nordseite in denselben fällt. Heutzutag heißt er der Busen von Smyrna. Die Griechen verstunden aber unter Smyrnaeus Sinus nur den östlichsten Theil dieses Busens, welcher von der Südküste her durch die Landspize geschlossen wurde, wo der Tempel des Apollo stand b) (das Hafenschloß von Smyrna). Von der Nordseite her schließen den Eingang die Sandbänke, welche sich der Mündung des Hermus Fl. gerade gegenüber gebildet haben. Dieser innere Busen theilt sich in zwey Theile, den südwestlichen und nordöstlichen; an dem erstern liegt das heutige Smyrna, an dem leztern war ursprünglich Smyrna angelegt.

Aeoller

a) *Vita Homeri* c. 2. ap. Herodot.
b) *Strabo* XIV. p. 956.

Aeolier aus Theſſalien, welche anfangs Kyme geſtiftet hatten, legten von da aus in ſehr frühen Zeiten Smyrna an dem innerſten Buſen an (ἡ παλαιὰ Σμύρνα). Theſeus der Anführer der neuen Kolonie gab ihr nach ſeiner Gemalin dieſen Namen. c) Sie gehörte alſo zu dem Bunde der Aeoliſchen Städte, hatte, wie alle übrigen, häufige Anfälle von den Lydiſchen Königen auszuſtehen, und kam noch vor der 23ſten Olymp. d) durch Verrätherey an die Jonier. Eine Anzahl durch innern Zwiſt aus ihrer Vaterſtadt vertriebene Kolophonier hatten gaſtfreye Aufnahme zu Smyrna gefunden, benüzten aber die Gelegenheit eines öffentlichen Feſtes, welches die Bürger auſſerhalb ihrer Mauern feyerten, ſchloßen die Thore zu, und hielten eine Belagerung der Aeolier aus, welche ſich damit endigte, daß ſie die Habe der vorigen Bürger auslieferten und im Beſiz der Stadt blieben. e) Wahrſcheinlich waren ſie von Epheſus aus unterſtüzt worden, erhielten von daher neue Bewohner, und durch ihre Vermittlung endlich auch das Recht eine theilnehmende Stadt an dem Joniſchen Bunde zu werden, welcher durch den neuen Zuwachs aus 13 Städten beſtund. f) Bald darauf nahm ſie

c) *Vita Homeri*, c. 2.

d) *Pauſan.* V, c. 8.

e) *Herodot.* I, 149.

f) *Herodot.* l. c. *Pauſan.* Ach. c. 5. *Strabo* XIV, p. 940. welcher annimmt, Smyrna ſey urſprünglich eine Kolonie von Epheſus geweſen.

sie aber der lydische König Sadyattes ein, g) und die Bewohner blieben zwar noch ferner im Jonischen Bunde, aber nicht weiter als Bürger einer festen Stadt, sondern in Flecken zerstreut. h) So lebten sie gegen 400 J. lang, bis Antigonus Alexanders Nachfolger, durch die schöne Lage gereizt, auf den Gedanken kam, ein neues Smyrna anzulegen. Er errichtete die neue Stadt 20 Stad. von der alten entfernt an den südlichen Theil des Meerbusens. Der größere Theil fand Raum in der Ebene an der Küste, der kleinere lehnte sich an den sehr nahen Berg. Als neu angelegte Stadt zeichnete sie sich vor allen übrigen Kleinasiens durch die Regelmäßigkeit ihrer Straßen, durch gutes Pflaster (welches also damals auch in ansehnlichen Städten öfters fehlte) durch schöne Säulengänge und andere öffentliche Gebäude aus. Was Antigonus nicht hatte vollenden können, vollendete sein Nachfolger in der Herrschaft dieser Gegenden, Lysimachus. i) Die gewöhnliche Sage späterer Zeiten machte Alexander den Gr. zum Stifter der neuen Stadt; allem Großen und Schönen suchte man seinen Namen unterzuschieben. Plinius und Pausanias k) folgen dieser Sage, welche

g) *Herodot.* I, 16.

h) *Scylax*, p. 37. nennt zwar im Persis. Zeitalter „Smyrna, in welchem Homer lebte, aber eben dieser Beysatz, und die unrichtige Stellung, nördlicher als Phocaea, verräth das spätere Einschiebsel.

i) *Strabo* XIV, 956.

k) *Plin.* V, 29. Eben so führt er die Stiftung der ältern Stadt durch eine Amazonin an. *Pausan. Ach.* c. 5.

Er

welche sich durch den Gang der Züge Alexanders von selbst widerlegt. Er kam gar nicht nach Smyrna, sondern von Sardes sogleich nach Ephesus, eilte überall, die Früchte seines Sieges zu benüzen, und kehrte in spätern Zeiten nie wieder in diese Gegenden zurück. Smyrna hatte mit größerer Wahrscheinlichkeit als andere Städte Joniens behauptet, die Vaterstadt Homers zu seyn; dem Andenken dieses Vaters der Dichter wurde also eine viereckichte Säulenhalle, in demselben seine Bildsäule errichtet, und das schöne Gebäude Homerion genannt; sogar eine kupferne zu Smyrna geschlagene Scheidemünze erhielt den nemlichen Namen. Den Circus, die Tempel und andere Gebäude führt Strabe nicht besonders an, weil sie sich bey einer solchen Stadt von selbst verstehen. Aber von dem geschlossenen Hafen spricht er, an welchem ein beträchtlicher Theil der Stadt seine Lage hatte, welcher der Stadt in kurzem Wohlstand verschafte, und ihn vieler Abwechslungen ungeachtet bis auf unsere Tage erhalten hat. Sie führt auf Münzen, und in einer Steinschrift, die Benennung als erste Hauptstadt Asiens; 1) dies war sie durch ihre Schönheit, Größe und äusserst ausgebreiteten Handel, nie aber als erklärte Haupt-

Er erzählt die ganze Geschichte, wie eine Gottheit dem Alexander, der auf der Jagd bey einer heiligen Quelle einschlief, ihn zur Erbauung aufforderte.

1) *Eckhel* Pars I. Vol. I. p. 559. *Marmora Oxon.* n. 5. ἡ πρώτη τῆς Ασίας Κάλλει καὶ μεγέθει, καὶ λαμπροτάτη, καὶ μητρόπολις.

Hauptstadt irgend einer Provinz. Vielleicht wählte sie auch diese Benennung als Siz eines Conventus Juridicus, zu welchem, nach Plinius, der größte Theil Aeoliens gehörte. — Bis in das 11te Jahrh. blieb Smyrna als beträchtlicher Handelsplaz in den Händen der Oström. Kaiser; aber um das J. 1083 kam ein Türk. Seeräuber, Tzachas, bemächtigte sich der ganzen nahe gelegenen Küste und auch der Stadt Smyrna. m) Die Griechen eroberten sie zwar bald darauf wieder, doch nur um sie auf das Neue zu verlieren. Die Türken besezten die Stadt, die Rhodiser Ritter hingegen bauten sich ein festes Kastell, das nemliche, welches noch jezt den Eingang des Hafens auf der Südseite beherrscht, und konnten lange, aller Angriffe ungeachtet, nicht aus demselben vertrieben werden, bis Tamerlan, die Stadt und das Kastell so wie alles übrige mit Gewalt eroberte. n) Unter Mohamed I. kam die Stadt mit ihren Citadellen für immer unter die Herrschaft der Türk. Kaiser. Nur sie allein hat nebst dem alten Namen (bey den Türken Ismir) auch die alte Größe, und ausschließend fast allen Handel Kleinasiens und der angränzenden Länder in sich vereinigt und erhalten. Von Alterthümern ist aber sehr begreiflich äusserst wenig, z. B. die Grundlage des alten Circus, und der Kopf eines kolossalischen Apollo (Amazonenkopf) übrig geblieben.

Den

m) *Anna Comnena*, p. 205.

n) *Ducas*, p. 39. *Chalcondylas* p. 85.

Den Berg auf deſſen Rücken Smyrna zum Theil erbaut lag, nennt Plinius Maſtuſia. o) Ein etwas nördlicherer Berg hieß Pagus (Πάγος). Es war auf demſelben eine Kapelle der Nemeſis, (welche hier als zwey Perſonen verehrt wurde) an einer reichen Quelle. p) Dies iſt wohl die heutzutag ſogenannte ſchöne Dianenquelle nördlich von der Stadt, nicht ferne von der Anlage der alten Stadt Smyrna, von welcher ſich um ſo weniger Rudera können erhalten haben, da ſie ſchon etliche Jahrhunderte vor Erbauung der neuen vernichtet war.

Bey dieſer alten Stadt fiel auch der kleine Fluß Meles (Μέλης) in die See. Von der neuen Stadt war er durch den vorliegenden Berg getrennt, ſein kurzer Lauf geht alſo von Süden nach Norden; ſein Waſſer nennt Pauſanias vortrefflich, und bey ſeiner Quelle war eine Höhle, in welcher der Sage nach Homer ſeine Rhapſodien ſoll verfertigt haben. q) Der Name des Dichters verſchafte dem ſonſt ganz unbedeutenden Flüßchen allgemeine Celebrität. Noch jezt beſucht jeder Wanderer das Flüßchen nahe an den Gärten von Smyrna. Ungünſtig für die Behauptungen der Smyrnäer bleibt es immer, daß Homer in allen ſeinen Gedichten weder ein Smyrna noch einen Meles Fluß nennt, da er doch die meiſten

o) *Plin.* V, 29.

p) *Pauſan.* Ach. c. 5.

q) *Pauſan.* Ach. c. 5.

meisten rings umher gelegenen Orte und Flüsse anführt.

An der Nordseite des Busens fällt der nicht unbeträchtliche Fluß Hermus (ὁ Ἕρμος) in die See. Nach Strabo entspringt er innerhalb Phrygiens Gränzen, aus dem heiligen Berg der Dindymena, fließt durch die Landschaft Katakekaumene, dann durch Lydien, nimmt ausser einigen unbedeutenden Flüssen den Paktolus und Hyllus oder Phrygius auf, und fällt dann nicht ferne von Phocaea in das Meer. r) Plinius giebt ihm seinen Ursprung nicht weit von Dorylaeum in Phrygien, welches der vorigen Angabe nicht widerspricht, zählt unter die Flüsse, welche er aufnimmt, den übrigens unbekannten Kryon, und versichert, daß an seiner Mündung in frühern Zeiten der Ort Temnos gestanden habe. Bey Ptolem. der die Mündung und den Zusammenfluß des Paktolus richtig angiebt, kommt die Quelle weiter gegen Süden zu stehen. Er fließt im ganzen nördlichen Lydien durch ausgebreitete fruchtbare Ebenen, die in den einzelnen Gegenden verschiedene Benennungen erhalten, welche die Beschreibung des innern Landes anzeigen wird. — Der neuere Name des Flusses ist Sarabat.

Etwas westlich von der Mündung des Hermus Fl. schloß den Eingang des großen Meerbusens das Städtchen Leukae (αἱ Λευκαὶ); die Landspize, auf welcher es lag, war nach Plinius in frühern

r) *Herodot* I, 80. *Strabo* XIII, p. 928. — *Plin.* V, 29.

frühern Zeiten eine Insel gewesen. s) Es wurde den Römern merkwürdig, weil von hier aus Andronikus versuchte, sein väterliches Erbe, das Reich Pergamus, gegen sie zu behaupten. Bey demselben fiel auch in einem Treffen durch Hinterlist der gegen ihn abgeschickte Consul Crassus. Die Lage ist also ganz nahe bey dem heutigen Fokia nova.

An der Küste lagen nach Plinius die Myrmeces Scopuli, oder die Klippen und Sandbänke vor der Mündung des Hermus.

An der Nordseite der nemlichen Landspize lag endlich an einem Busen die lezte Jonische Stadt Phokaea (*Φωκαίαι ἐν κόλπῳ*), gegen 200 Stad. von Smyrna entfernt. t) Wegen ihres ausgebreiteten Handels gehörte sie vor dem Pers. Zeitalter unter die wichtigsten Jonischen Städte; denn so wie Miletus beynahe den ausschließenden Handel im Pontus Eurinus sich zugeeignet hatte, so behaupteten ihn die Phokaeenser in den westlichen Theilen des mittelländischen Meers, hatten auch schon eine Kolonie zu Atalia auf der Insel Corsica angelegt und betrieben eine ziemliche kurze Zeit die äusserst vortheilhafte Schiffahrt nach Tarteſſis, oder der Südwestküste Hispaniens. Auf diesen Reisen hatten sie vermuthlich den Gebrauch der langen oder der Kriegsschiffe mit 50 Rudern von

den

s) *Strabo* p. 957. *Plin.* V, 29. *Mela* I, 17. Die beyden leztern nennen es in der einfachen Zahl Leuce und Leuca.

t) *Strabo* XIV, p. 978.

den Karthaginiensern erlernt; sie wären wenigstens die ersten unter allen Griechen, welche dergleichen erbaueten. u) Die Perser hatten aber jezt Lydien erobert, forderten die Abhängigkeit der Griechischen Küstenstädte und Harpagus belagerte Phokoea. Vergebens wären die starken, durch Geldunterstüzungen des Fürsten von Tarsessus aufgeführten Mauern. Die Bürger fühlten ihren Widerstand zu schwach gegen die Uebermacht, wanderten mit Haab und Gut auf ihren Schiffen aus, und sezten sich anfangs auf den Oenussischen Inselchen, welche den Chiern gehörten, und in der Meerenge zwischen Chius und dem festen Lande liegen. Chius befürchtete aber die Minderung seines eigenen Handels durch die neue Nachbarschaft, duldete die Ansiedelung nicht, und die Phokaeer, nachdem sie nochmals ihre Vaterstadt besucht, die Pers. kleine Besazung niedergemacht, und sich verschworen hatten, nie wieder zurück zu kehren, segelten jezt nach ihrer in frühern Zeiten angelegten Kolonie Alalia auf Korsika. Aber schon auf dem Wege bereuete, aus Sehnsucht nach dem Vaterlande, mehr als die Hälfte der Flotte den Eidschwur, und kehrte in seine Mauern zurück; die übrigen blieben bey dem gefaßten Entschluß. x) Unter den Persern blieb Phokaea immer eine ansehnliche Stadt, und noch in spätern Zeiten als die Römer mit Kleinasien bekannter wurden, zeichnete sie sich durch ihren Umfang, Anlage

u) *Herodot.* I, 163.

x) *Herodot.* I, 165.

und Befestigung aus. „Die Mauern der eigentlichen Stadt umfassen den Raum einer halben ge. Meile, dann zieht sie sich in das Engere zusammen, gegen die See hin, dieser Theil heißt Lampter, und von hier aus beträgt der Durchschnitt der Stadt 1200 Schritte. Dann laufen die Mauern 1000 Schritte auf einer schmalen Erdzunge aus, und theilen den Busen gleichsam durch ein gezogenes Komma in zwey Theile. Diese Erdzunge bildet zugleich zwey sehr sichere Häfen, der auf der Südseite, Naustathmus (das Schiffslager) genannt, faßt die größte Flotte; der andere biegt sich gegen den Lampter hin.„ y) Vor dem Hafen liegt die mit schönen Gebäuden und Tempeln besezte kleine Insel Bachium. z) Diese Stadt, welche sich auf vortheilhafte Bedingungen ergeben hatte, plünderten die Römer unter den Augen des Prätors Aemilius. — Alle alten Schriftsteller sezen Phokaea als die nördlichste Jonische Stadt an; nur Ptolem. zieht sie zu Aeolien, wahrscheinlich nach den spätern Eintheilungen der Römer, durch welche an der Küste der Hermus Fluß die Gränze zwischen beyden wurde. Die spätern Schicksale der Stadt verlieren sich in die Dunkelheit; die Ruinen der Stadt sind noch unter dem Namen Fokia vorhanden; und nicht ferne davon ist ein anderer kleiner Ort Fokia nova genannt, erbaut.

Von

y) *Liv.* XXXVII, 31.

z) *Liv.* XXXVII, 32.

Von Miletus an der Südküste bis Phokaea an der Nordgränze reichte der Küstenstrich, welchen die Alten Jonia nennen. Die Griechen hatten sehr frühzeitig angefangen bey ihren Auswanderungen die westlichsten Küsten Asiens zur Anlegung neuer Kolonien zu wählen. Durch das Eindringen der Herakliden in den Peloponnesus waren die Jonier aus demselben vertrieben worden. Sie wanderten nach Attika, von da, unter der Anführung des Nileus, Androklus und anderer Söhne des Königs Kodrus, nach Kleinasien, und legten in einzelnen Haufen, unter einzelnen Anführern mehrere Städte an, a) von welchen zwölf groß und blühender als die übrigen wurden, und einen ewigen Bund zur gemeinschaftlichen Vertheidigung gegen fremde Angriffe schloßen. Der Versammlungsort Panionium war bey einem Flecken am Gebirg Mykale, nicht weit von Priene, welche Stadt deswegen auch die nöthigen Einrichtungen zu treffen hatte. b) Nur Gegenstände, welche das Ganze betrafen, gehörten für diese Versammlung; jede einzelne Stadt mit ihrem kleinen Gebiete bildete übrigens eine völlig unabhängige Republik, in deren innere Verwaltung niemand reden durfte. Jede hatte bey der Gründung einen Anführer gehabt, und wahrscheinlich behielten auch ihre Nachkommen eine Art von

Jonien.

a) *Pauſan.* Ach. c. 2. 3. *Strabo* XIV. p. 932.

b) *Herodot.* I, 142. *Strabo* XIV. p. 947.

Vorrang vor den übrigen Bürgern, c) ohne deswegen die Gebieter derselben zu seyn.

Sie hatten Ursache auf eine gemeinschaftliche Vertheidigung zu denken, denn im Grunde waren sie die unrechtmäßigen Besitzer eines fremden Gebiets. Karier und Leleger, welche auch schon von der Seeseite her eingewandert waren, hatten sie bey ihrer Ankunft gefunden und vertrieben; d) eigentlich aber gehörte der größere Theil ihrer neuen Besitzungen zu Lydien, und ein kleinerer zu Karien. Von den zwölf Städten, aus welchem der Bund bestund, lagen Miletus, Myus und Priene auf Karischem, Ephesus, Kolophon, Lebedus, Teos, Erythrae, Klazomenae und Phokaea auf Lydischem Grund und Boden, Samos und Chios aber auf den unmittelbar an Lydien gränzenden Inseln. e) Smyrna kam als die dreyzehnte Stadt erst später zum Bund. In der Folge bildete sich Lydien zu einem mächtigen Reiche, welches die umliegenden Länder mit sich vereinigte, und mit nicht ungegründeter Eifersucht die fremden ziemlich mächtigen von ihm unabhängigen Städte an seiner Küste erblickte. Daher immer auf das Neue wiederholte und immer vergebliche Angriffe. Denn mußten gleich die Griechen entweder ohne, oder mit unglückli-

chen

c) *Strabo* XIV. p. 938.

d) *Strabo* VII. p. 495.

e) *Herodot.* I. 142. *Strabo* VIII. p. 588. XIV. 939. wo zugleich die einzelnen Stifter der Städte angegeben sind.

chem, Widerstande die Verwüstung ihrer Felder ansehen, und eine Art von Blokade aushalten, so waren sie doch durch ihren blühenden Handel schon sehr gewachsen, hatten feste Städte, die See immer offen, konnten sich also gegenseitig die nöthige Zufuhr und Unterstüzung verschaffen. Einige derselben, vorzüglich Miletus und Pokäa, nebst den beyden Inselstädten wuchsen so sehr, daß sie häufige Kolonien in entfernten Gegenden anzulegen im Stande waren.

Der gewaltigen Hand des Cyrus konnten sie sich nicht erwehren; sie wurden gezwungen, Persische Oberherrschaft anzuerkennen, wurden bey einem spätern Abfall unter Darius I. noch härter behandelt; und doch ließ man ihre alte Verfassung unverrückt. Sie wählten noch ihre eignen Magistratspersonen, hatten noch ihr Panionium, und immer den alten ausgebreiteten Handel; aber zugleich aus ihren Mitbürgern, mit Begünstigung der Perser, einen Mann an ihrer Spize, welcher befehlen durfte, und deswegen den Namen Tyrann erhielt; im Krieg mußten sie als Persische Unterthanen ihr Kontigent stellen. In diesem Zeitalter stieg Ephesus über die übrigen Städte empor, wegen des Karawanenhandels aus dem innern Lande, welcher hier seinen Mittelpunkt hatte.

Unstreitig ein Unglück war es für diese Städte, daß die Europäischen Griechen nach Besiegung der Perser, sich als ihre Befreyer aufwarfen. Sie wurden dadurch in alle Kriege zwischen Sparta und Athen mit verwickelt, von den Persern, wo

es möglich war gedrückt, und verloren allmählig ihren Handel, Ansehen und Wohlstand. Seit dieser Zeit bestrebte sich Alexander nebst allen seinen Nachfolgern, Befreyer der Griech. Städte zu heißen, gebrauchten diesen Titel als Vorwand, um die Vorliebe und Unterstützung derselben wider ihre Gegner zu gewinnen, und unterjochten sie immer bey günstiger Gelegenheit. Die Römer vernachlässigten bey ihrer Einmischung in die Asiat. Angelegenheiten ein so bequemes Mittel nicht, sich den nöthigen Anhang in unbekannten Gegenden zu verschaffen. Sie wurden wirklich Gebieter des Ganzen, aber auch der Städte, welchen sie zum Theil den Titel der Freyheit so lange ließen, bis bey der Einrichtung in Provinzen, alles in die gemeine Masse zusammen geworfen wurde. Zwar blieb die alte Gewohnheit diese Küstenstädte Jonische Städte zu nennen; aber sie gehörten zur Provinz Lydien und Karien, und später zur Küstenprovinz Asia. Ein eigenes Land hatte Jonien ohnehin niemals gebildet, daher sezen die ältern Griechen gewöhnlich z. B. Miletus nach Karien, Ephesus nach Lydien. f)

Die ganze Länge der Jonischen Küste berechnet Strabo auf etwas mehr als 800 Stad. g) Freylich mit Unrecht auf der Südseite vom Maeander bey Tralles an gezählt; aber auch die wahre Länge südlich von Miletus an, beträgt nur wenig mehr.

f) z. B. *Herodot.* I, 142. *Strabo* VIII, 388. *Scylax* p. 36. 38.

g) *Strabo* XIV, p. 978.

mehr. Unsere Karten haben eine gröſsere Ausdehnung, weil sie die Entfernungen zwischen Ephesus und Smyrna, und von der leztern Stadt nach Phokaea zu groß ansezen.

Pausanias zieht zwar die Fruchtbarkeit der nördlicher gelegenen Aeolischen Städte den Jonischen vor, lobt aber das gemäſsigte und äuſserst gesunde Klima der leztern. In Ansehung der Denkmale alter Kunst glaubt er, daß diese Küste selbst dem eigentlichen Griechenlande kaum nachstehe. b)

Viertes Kapitel.

Lydien.

Lydia (ἡ Λυδία) als eignes Land betrachtet war von sehr mittelmäſiger Gröſse, mit wandelbaren, nie ganz fest bestimmten Gränzen. Diese erhielt sie erst von den Römern als Provinz; sie sollen hier als Grundlage stehen, damit die frühern Veränderungen aus denselben beurtheilt werden können. Die westliche Seite begränzten längst der Küste die Griechischen Städte Joniens, welche aber im Grunde mit zu Lydien gehörten; diese Gränze fieng auf der Südseite an mit der in die See laufenden Spize des Gebirgs Mykale, der

b) *Pausan. Achaica*, c. 5. 2.

Insel Samus gegenüber, und endigte sich nördlich bey Phokaea etwas nördlich von der Mündung des Hermus. Dieser Fluß machte also auf der See, seite die Nordgränze Lydiens, aber nicht im innern Lande, wo er mit seinen ausgebreiteten Ebenen zu beyden Seiten durch das Innere von Lydien zog. Das nördliche Ende seines Flußgebiets bildet eine Bergkette, welche von Nordosten gegen Südwesten zieht, und ganz nahe über dem Hermus Fl. ihr Ende an der Küste findet; diese Bergkette galt bey den Römern als Nordgränze Lydiens. Sie tritt hervor aus der Fortsezung des Taurus nordwestlich über Kelaenae. Aber aus den nemlichen Theilen zieht sich ein viel beträchtlicherer Bergrücken gegen Südosten, und begleitet den ganzen Lauf des Maeander Flusses auf seiner rechten Seite. Sie heißt bey Strabo Mesogis, auch Messogis und Mesogeiotes (ἡ Μεσωγίς ἡ Μεσογειώτις), vielleicht weil die Kette sich mitten durch das Land zieht, und bildete die gebirgichte Ost- und Südgränze Lydiens, welches also nirgends bis an den den Lauf des Maeanders selbst hinreicht; die Städte am ersten Laufe dieses Flusses gehörten zu Phrygien, die westlichern zu Karien. Nach diesem Umfange betrug dasselbe in seinem größten Durchschnitte, von Westen nach Osten, längst dem Laufe des Hermus gegen 30 ge. Meilen, immer weniger aber, je weiter man das Maas gegen Süden nimmt; am wenigsten in der Parallele von Ephesus (15 ge. Meilen); die Breite aber von Süden nach Norden an den meisten Stellen 15

ge.

ge. Meilen: der Flächeninhalt etwas mehr als 300 ge. □ Meilen.

Im Persischen Zeitalter und später bis zur Herrschaft der Römer in Asien war diese Ausdehnung etwas beträchtlicher gewesen; denn es gehörten alle Jonischen Städte längst der Küste, nebst ihren kleinen Gebieten, zu Lydien, selbst die Griech. Schriftsteller dieses Zeitraums sezen Ephesus jenach Lydien, auf dessen Grund und Boden sie sich befanden, und auch gewöhnlich den Befehlen des Satrapen gehorchen mußten. An der Ostseite wissen wir mit Gewißheit, daß die Provinz bis an den Lykus Fluß reichte; denn daselbst, westlich von Kolossae, stießen die Gränzen von Phrygien, Lydien und Karien zusammen. a) Vielleicht, aber nur vielleicht, gehörten auch die westlichern Städte am Mäander (Nysa, Tralles, Magnesia), noch hieher; bestimmte Angaben fehlen. Diese Gegend hatte ein Gemisch von Lydischen, Karischen und Griechischen Einwohnern, und war bey der Theilung durch die Römer nicht dem Eumenes, welcher Lydien erhielt, sondern den Rhodiern als ein Anhang zu Karien gegeben worden, mit Ausschluß der Griech. Städte, welche den Titel der Freyheit erhielten. Daher ist Strabo in Verlegenheit, zu welchem Lande er diese Gegend rechnen soll, und zählt die Städte mit unter Jonien auf, ob sie gleich nie zum Bunde gehört hatten; bey den Spätern stehen sie in Karien; und in den älte-

sten

a) *Herodot.* VII, 31.

sten Zeiten hatte der Lauf des Mäanders ebenfalls schon zu den Kariern gehört. b)

Diese Bestimmung schrieb sich wahrscheinlich von den leztern lydischen Königen her, denn die Perser änderten nicht leicht etwas an den ältern Eintheilungen. Unter den ältern Königen hingegen war Lydien ein kleines unbedeutendes Land, von welchen nicht nur die Jonischen Städte völlig unabhängig lebten, sondern auch die Phrygier, alles nördliche Land bis an den Hermus Fluß besezt hatten; daß sogar die Gegend um den Berg Sipylus ursprünglich Phrygische Bewohner hatte, lehrte noch die Erfahrung viel späterer Zeiten. c) Nimmt man nun vollends noch einen Unterschied zwischen Lydiern und Maeoniern an, so schränkten sich die Wohnsize der Lydier fast einzig auf die Ebenen des Kayster Flusses und die nächsten Berge ein; denn seit Homer weißen alle Spätern den Maeoniern die nordöstlichen Theile des Landes, um den Berg Tmolus, Fluß Hermus und Hyllus den Maeoniern an. d) Doch beyde Theile waren wohl nicht verschieden, sondern Meones (Μῆονες) nennt Homer e) das nemliche Volk, welches in spätern Zeiten Lydier hieß; ihre Haupt-

size

b) *Homer* Il. II, v. 868.

c) *Strabo* XII, p. 857.

d) Ausser *Homer*, *Dionys. Hal.* I, p. 21. und *Diodor.* I. 4. auch *Dionys. Perieg.* v. 830. woraus *Spanhem.* in comm. ad v. 250 *Callimachi* hymni in Delum, die Verschiedenheit der beyden Völker schließt.

e) *Homer* Il. II, v. 865.

ſize ſezt er in die Gegenden um den Tmolus, und von den Lydiern kennt er den Namen nicht, er, welcher ſein meiſtes Leben an der Küſte der Lydier zubrachte. Herodot f) erklärt ſich ſchon beſtimmt, daß die Völkerſchaft welche einſt Meon (Μῆων) geheißen habe, nach dem Lydus, einem ſeiner Könige, in der Folge Lydier ſey genennet worden. An der Küſte in den Gegenden des Kayſter Fluſſes ſaßen die Aſiones oder Eſiones; g) erſt nach der Vereinigung dieſer Völkerſchaft mit den Maeoniern im innern Lande, ſcheint der neue Name Lydier entſtanden zu ſeyn. Unterdeſſen erhielt ein kleiner Strich Landes, beym Urſprunge und erſten Laufe des Hermus, die Benennung Maeonia noch in ſpätern Zeiten, und Ptolem. führt ſie als eigne kleine Provinz an. Von den übrigen Schriftſtellern wird ſie als ein Theil von Katakekaumene, oder der verbrannten Landſchaft, mit zu Phrygien gerechnet.

Die Lydier ſind Autochthones, das heißt, die Geſchichte kennt keine Zeit ihrer Einwanderung; manche neuere erklären ſie ohne Beweis für eine Kolonie der Aegyptier, wegen des ungefehren Zuſammentreffens einiger Sitten und Gebräuche, daß ſie z. B. ihren Königen große pyramidenartige Grabmäler errichteten. Aber Herodot, welcher unter

f) *Herodot.* I, 7.

g) *Strabo* XIII, p. 931. nach Kallinus. — Von dieſen Aſiones entſtund wahrſcheinlich der Name Aſia. S. die Einleitung.

unter ihnen lebte, diese Denkmäler, h) und zugleich die Aegypter genau kennt, und überall mit Sorgfalt dem Ursprunge eines Volks nachspürt, kommt gar nicht auf den schon an sich unnatürlichen Gedanken. Weit richtiger erklärt man sie wohl als ein Volk von Thracischer Abkunft. Sie waren anfangs klein und unbedeutend; die Jonier bey ihrer Ankunft an der Küste hatten nicht gegen Lydier, sondern gegen Karer und Leleger zu kämpfen, welche sich schon früher der Küstenstriche bemächtigt hatten. Die Karer geben die Mysier und Lydier als Geschlechtsverwandte von ihnen an, i) nicht aber die Phrygier, welche zu einem ganz verschiedenen Völkerstamme gehörten; unterdessen scheinen die Phrygier lange Oberherren der Lydier gewesen zu seyn, wenigstens dem Volke seine ersten Könige aus ihrem Stamme, und eben dadurch den Namen Lydi gegeben zu haben. Herodot k) liefert uns das Verzeichnis dieser Könige.

Der erste Stamm derselben entsprosste vom Lydus des Atys Sohne. Vermuthlich ist dies der Atys, welchen die Phrygier auf dem Berge Didymus bey Pessinus göttlich verehrten. Die Zahl und Zeit der Könige, welche aus diesem Stamme regierten, wird nicht angegeben. Ihnen folgte aus andern Stamme Agron der Urenkel des Herkules; und noch 21 seiner Nachkommen regierten 505 Jahre lang bis zum Kandaules,

h) *Herodot* I, 94.

i) *Herodot*, I, 171.

k) *Herodot*, I, 7. etc.

les, welcher die verborgenen Schönheiten seiner Gemahlin dem Gyges zeigen wollte, und dadurch Thron und Leben verlor. Gyges wurde nun der Stifter eines neuen Königsstammes der Mermnadae, welcher unter fünf Königen 169 Jahre fortdauerte. Der lezte und mächtigste war Krösus; seiner und seiner Herrschaft bemächtigte sich Cyrus, und Lydien hört auf ein eignes Reich zu seyn. Die beyde leztern Königsstämme regierten also 674 J. die Entthronung des Krösus berechnet man auf das J. 547 vor Christus, also nahm die Regier. der Heraklider ihren Anfang 1221 vor Chr. Da nun der erste König aus diesem Stamme der Ururenkel Herkuls war, dieser aber ein oder zwey Menschenalter vor dem Trojanischen Kriege lebte, so ließe sich, wenn man Herodots angegebenen Regierungsjahren der Könige trauen darf, die Zeit der Zerstörung Trojas bis auf das J. 1250 vor Chr. hinaufrücken. Der erste Königsstamm, bey welchem Herodot keine Jahre angiebt, kann nicht lange regiert haben, da Homer den Namen Lydier noch nicht kennt.

Von den Königen der ersten Stamme weiß Herodot wenig Merkwürdiges anzuführen. Nur bey einem, dem Atys, welcher vermuthlich des Namens wegen noch zum ersten Stamme gehörte, erzählt er aus dem Munde der Lydier, daß eine anhaltende Hungersnoth diesen König gezwungen habe, die Hälfte seines Volks unter der Anführung seines Sohns Tyrsenus (Τυρσηνὸς) auf Schiffen zur Aufsuchung neuer Size abzuschicken.

schicken. Diese hätten sich bey den Ombrikl in Italien angesezt, Städte erbaut, und seyen noch bis diese Stunde daselbst. 1) Die nähere Untersuchung dieser nicht unwahrscheinlichen Erzählung gehört in die Beschreibung Hetruriens. Wie wenig bedeutend übrigens die Größe des Volks war, ergiebt sich aus der Versicherung, daß man die Hälfte des Ganzen auf Fahrzeugen abschicken konnte.

Wichtiger wurde das Volk erst unter der Regierung der Könige aus dem lezten Stamme. Schon der erste, Gyges, wagte Versuche gegen die Griech. Kolonien an der Küste, vorzüglich in Troas und den Gegenden des Hellespontus; auch der zweyte Ardys fuhr in den Unternehmungen seines Vaters fort. Aber weitere Fortschritte hinderten die zerstörenden Einfälle der nun in Kleinasien erscheinenden Kimmerier. Das Reich Phrygien hatten sie schon vernichtet; ganz Lydien wurde nun von ihnen überschwemmt, auch die Hauptstadt Sardes, mit Ausnahme der Citadelle, erobert. Das Gebiet der Jonischen Küstenstädte blieb ebenfalls von ihnen nicht verschont; nur zu einem Angriff auf die befestigten Städte selbst waren die Einrichtungen der rohen Barba-

1) *Herodot.* I, 94. Nach *Dionys. Halicarnass.* II, p. 21. (ed. Sylburg) war Tyrrhenus der Anführer der Kolonie der Bruder des Lydus; er führt aber gleich nachher die verschiedenen Angaben der Alten an, und unter ihnen die des Xanthus Lydius, welcher die ganze Auswanderung mit Stillschweigen übergeht.

Barbaren nicht geeignet. In Lydien blieb nun also wohl der König noch, aber ausser Thätigkeit; eben so sein Nachfolger Sadyattes, welcher 12 J. dem Namen nach regierte. Alyattes war unstreitig der größte unter Lydiens Regenten; er hatte den Muth und das Glück die Kimmerier aus Kleinasien zu jagen, führte schon Krieg mit dem Meder Cyaxares, und grief die Griech. Seestädte, vorzüglich das mächtige Miletus mit mehrerem Nachdrucke an. m) Unter ihm fieng der Name Lydier an groß zu werden, da durch die Kimmer. Einfälle das in frühern Zeiten ungleich wichtigere Reich der Phrygier zertrümmert und nun in die Hand des allgemeinen Siegers gekommen war. Sein Sohn Krösus vollendete was dem Vater noch an der Herrschaft Kleinasiens fehlte. Cilicien und Lycien ausgenommen, gehorchten ihm alle übrigen Theile der Halbinsel, und auch die Asiat. Griechen, nur Miletus nicht. n)

Die Nation war nun äusserst streitbar, vorzüglich zählte man sie unter die besten Reiter der damals den Griechen bekannten Welt. o) Ein Aufruhr gegen den Ueberwinder Cyrus bewirkte, daß ihnen das Tragen der Waffen verboten wurde, daß man ihnen eine langschürzichte Art von Nationalkleidung aufdrang, und daß der Nachwuchs der Jugend, statt der Waffenübungen, im künstlichen

m) *Herodot.* I, 16. etc.

n) *Herodot.* I, 28.

o) *Herodot.* I, 79.

chen Tanzen und Singen unterrichtet wurde. p) Diesen Anstalten schreibt man die spätere Weichlichkeit der Lydier zu. Daß ihre Könige schon Kron und Scepter nebst einem Purpurmantel führten, erzählt Dionysius. q)

Die Gewohnheiten der Lydier waren nach Herodot, der sie kennen mußte, von den Griechischen nur dadurch verschieden, daß die unverheurathoten Mädchen, ohne ihrem Ruf zu schaden, sich jedem Manne preiß geben durften. Er giebt sie als die Erfinder der bey den Griechen gewöhnlichen gymnastischen Spiele aus; und wahrscheinlich erhielten die Römer durch die Etrurier nicht blos die Spiele, sondern zugleich den Namen Ludi, welcher ihre Abkunft bezeichnete. r) Herodot schreibt den Lydiern noch eine andere wichtige, die Erfindung des geprägten Geldes zu; oder eigentlich nur, sie seyen unter den Völkern, welche er kenne, das erste, welches ausgeprägtes Geld gebraucht habe; so wie das erste, welches Krämerey trieb. s) Gold erhielt man blos aus den Körnern des Paktolus, wenigstens kennt man keine Goldbergwerke in Lydien. Von ausgezeichneten Werken in der Baukunst giebt die Hauptstadt Sardes, welche, meist aus Rohrhütten bestund, kein vortheilhaftes Zeugniß; die großen Denkmäler der Könige waren mehr,

p) *Herodot.* I, 154.

q) *Dionys. Halic.* III, p. 195.

r) *Dionys. Halicarn.* II, p. 130. ed. Sylburg.

s) *Herodot.* I, 94.

mehr das Werk beschwerlicher Arbeit als der Kunst.

Lydien wird von allen Alten als ein fruchtbares Land, mit gemäßigter und gesunder Luft geschildert. Es brachte alle Früchte milderer Himmelsgegenden, vorzüglich guten Wein und auf dem Gebirge Tmolus auch Safran, welcher aber weniger als der Cilizische geschäzt wurde. Das Gold aus diesem Gebirge und aus dem Flüßchen Paktolus, wodurch Kroesus seine Reichthümer soll erhalten haben, muß man für Uebertreibung der ältesten Schriftsteller erklären. Der Fluß hatte bey näherer Kenntniß kein Gold, und die Grube im Tmolus deckte durch die Ausbeute kaum den nöthigen Aufwand. t) Die südlichern Theile des Landes sind fast durchgängig, selbst an der Küste mit Bergen durchzogen, welche ziemlich hoch, aber ungebaut wären, und ohne Zweifel beytrugen, das Klima hier sanfter zu machen, als in den benachbarten heißern und weniger gesunden Gegenden. Den Hauptstamm zu den vielen Bergen giebt das Gebirg Mesogis, welches nicht nur in der Nähe des Maeanders an der ganzen Ost- und Südseite Lydiens hinzieht, und sich unter dem Namen Mykale an der Küste endigt; sondern auch aus seiner Mitte den Tmolus gegen Nordwesten von sich stößt. Dieser Tmolus durchzieht nun das ganze innere Land; unter seinem eignen Namen reicht er mit der Nordspize an Sardes hin; eine gerade westlich laufende Fortsezung, bildet unter dem Na-

t) Strabo XIII. p. 625.

men **Mimas** die Halbinsel südwestlich unter Smyrna; und eine zwischen beyden an der Südseite des Hermus fortstreichende Reihe, trägt den Namen **Sipylus**.

In den südlichen Theilen giebt es also nur Eine beträchtliche Ebene, rückwärts von Ephesus, zu beyden Seiten des Kayſters und der Nebenbäche, welche in diesen Fuß fallen. Die entgegengesezte Richtung der Mesogis und des Tmolus bilden dieses weite Thal. — Nördlicher über am Laufe des Hermus Flusses bildet ganz Lydien in seinem Durchschnitte von Osten nach Westen eine sehr große Ebene, welche in ihren einzelnen Theilen das Gefilde des Hermus, das Hyrkanische und Satdianische, genannt wurde. In den nordöstlichen Gegenden am ersten Laufe des Hermus, wird das Land wieder gebirgichter, und das ganze Erdreich mit Asche von alten Erdbränden bedeckt; kurz alles kündigte hier gewaltsame durch Feuer bewirkte Umwandlung der Natur an. Diese ziemlich ausgedehnte, gegen Süden bis an Philadelphia reichende Strich wurde deswegen **Katakekaymene** (die durch Brand verheerte) genannt, war noch immer, wie ganz Lydien häufigen Erdbeben unterworfen, trug aber bey allem dem vortreffliche Weine. Nur auf dem nordöstlichsten Theil dieser Gegend hatte man den alten Namen Maeonien liegen lassen, oder erst hingepflanzt, denn eigentlich gehörte dieser Strich schon zu Pyrygien.

Unter-

Unter der Regierung der christlichen Kaiser erhielt Lydien eine neue Eintheilung, oder vielmehr, es wurde so wie die übrigen Provinzen Kleinasiens in kleinere Theile zerlegt. Lydien hieß nun blos das innere Land östlich und nördlich vom Berge Tmolus und in den Ebenen des Hermus; oder die Striche, welche Homer den Maoniern angewiesen hatte. In dieser Einschränkung kennen es die Notit. Imperii, und Hierocles a) bey der Beschreibung der einzelnen Städte.

Fünftes Kapitel.

Städte Lydiens.

Sardes, gewöhnlich bey den Römern, bey den Griechen Sardis (ai Σάρδεις, nach Jon. Dialekte αἱ Σάρδιες auch Σάρδιες), a) die sehr alte Hauptstadt der Lydischen Fürsten, welche nach dem Verhältnisse der zunehmenden Macht derselben an Größe zunahm. Spätere Griechische Ausleger glaubten, Homers b) Hyde (Ὕδη) in Sardes wieder zu finden; aber freylich nur in der Voraussetzung, der alte Dichter könne eine so wichtige Stadt nicht mit Stillschweigen übergangen

 haben.

a) *Hierocles* p. 669.

a) *Herodot.* I, 84.

b) *Homeri* Il. γ. v. 221. XX, v. 385.

haben. Aus der lydischen Periode wissen wir von derselben, daß sie bey dem Einfalle der Kimmerier zweymal zerstört, d) aber auch wieder erbaut, und sehr befestigt wurde. Die Stadt lag mit beträchtlicher Ausdehnung in der Ebene, hart an einer Spize des Gebirgs Tmolus, welche noch mit in den Umfang gehörte, und die äusserst feste Citadelle faßte; nur durch unvermuthetes Erklettern des für unzugänglich gehaltenen Felsens konnte Cyrus Herr derselben und der Stadt werden. d) Ihre Größe und Wichtigkeit blieb unter Pers. Herrschaft; Herodot. e) nennt sie die Stadt der Lydier vorzugsweise (τῶν Λυδῶν τὸ ἄστυ); und sie wurde die Residenz der Satrapen, wie sie einst die Residenz der Könige gewesen war. Doch hatte man ihr die Befestigung genommen; denn die Griechen konnten ohne Widerstand eindringen und die Stadt verbrennen, f) nur die noch immer starke Bergfestung nicht. Bey aller Größe war Sardes doch schlecht nur aus Rohr gebaut, wenigstens alle Häuser mit Rohr gedeckt, wodurch eben das Feuer so unwiderstehlich sich verbreitete. Bey diesem Unfall brannte auch der Tempel der allgemein verehrten einheimischen Göttin Kybebe ab, welches bey dem Einfall des Xerxes in Griechenland die Ursache, wenigstens der Vorwand

e) *Strabo* XIII, p. 930.

d) *Herodot.* I, 84. Die Kimmerier bey ihrem gedoppelten Einfall hatten sie nicht erobern können, I, 15.

e) *Herodot.* VII, 31.

f) *Herodot.* V, 100.

Vorwand würde, alle Griech. Tempel, deren er mächtig werden konnte, zu vernichten. Die Festung fand noch Alexander äusserst wichtig wegen ihrer steilen, von allen Seiten unzugänglichen Lage, welche noch überdies durch eine dreyfache Mauer gesichert, und daher bis jezt eine von den Schazkammern der Pers. Mónarchen gewesen war. Er befahl, dem Olymp. Jupiter einen Tempel zu errichten, und vertraute die Burg wegen ihrer Wichtigkeit einem seiner vertrautesten Generale Pausanias. g) Nach Alexanders Zeiten finden wir Sardes noch als Residenz des Achaeus, welcher im Namen der Syrischen Könige der ganzen Halbinsel mächtig vorstund, und offenbar genug nach der Alleinherrschaft strebte. h) König Antiochus besiegte ihn zwar, und nahm nach langer Belagerung die Stadt ebenfalls durch Hinterlist an der steilen unbewachten Stelle ein, (Prion Trichos, die Sägebefestigung genannt) wo das Schloß mit der Stadt zusammenhieng; aber die Stadt wurde abermals verwüstet. i) — Nach der Besiegung des Antiochus ergab sich Sardes an die Römer, welche wahrscheinlich, nach einer allgemein in Kleinasien von ihnen befolgten Maxime, die Festungswerke des Schlosses vernichteten; wenigstens kennt weder Strabo, noch ein anderer späterer Schriftsteller das Kastell von Sardes. Die so oft gequälte Stadt, in der

g) *Arrian.* exp. Alex. I, 18.

h) *Polyb.* V, 77.

i) *Polyb.* VII, 15—18. VIII, 23.

sich jezt kein Hofstaat weiter befand, und nur weniger Handel, weil er sich größtentheils nach den Seestädten Smyrna und Ephesus gezogen hatte, sank nun unter den Königen von Pergamus zur mittelmäßigen Stadt herab. Doch machten sie die Römer zum Size eines Oberappellationsgerichts (conventus juridicus) k) zu welchem die nordöstlichen Theile Lydiens gehörten; und ihr Umfang blieb noch immer groß. l) Unter des Tiberius Regierung vernichtete ein Erdbeben abermals den größten Theil der Stadt; sie wurde aber durch Unterstüzung des Kaisers wieder hergestellt. m) Die Türken bemächtigten sich im 11ten Jahrh. der Stadt, verloren sie zwar auf kurze Zeit. Im 14ten Jahrh. erhielt sie auch die nun wieder befestigte Citadelle. Timur nahm beydes ein, n) und durch ihn wurde vermuthlich die Stadt vernichtet. Noch jezt hat der Ort den Namen Sart erhalten; alle Reisenden sprechen von den ausgebreiteten Ruinen; auch die Ueberbleibsel der Festung zeigen sich noch. — Die Entfernung der Stadt betrug von Ephesus 3 Tagreisen oder 540 Stad; o) von Smyrna 3 Tagreisen oder 20 Stunden p) in gerader Linie, durch den Umweg

k) *Plin.* V, 29.

l) *Strabo* XIII, 928. πόλις μεγάλη.

m) *Tacit.* Annal, II, 47.

n) *Anna Comnena* p. 382. *Pachymeres* T. II, p. 279. *Ducas* p. 39.

o) *Herodot.* V, 54.

p) *Tavernier* L. I, c. 7.

weg über Magneſia aber etliche Stunden, mehr gegen Oſten; von Pergamus 600 Stad.; q) von Thyatira 36 Mill. gegen Südoſten; von Philadelphia 28 Mill. gegen Weſten; und in der nemlichen Straſſe von Tripolis am Maeander 61 Mill.; r) auch Xenophon rechnet von Sardes nach dem Maeander 3 Tagreiſen, nur ſind die daben angeſezten 22 Paraſangen zu groß. s)

Mitten durch die Stadt Sardes floß der kleine Fluß Paktolus (ὁ Πακτωλὸς). Er kommt aus den ſüdöſtlichern Theilen des Gebirgs Tmolus, und fällt 30 Stad. nördlich in den Hermus, welcher in dieſen Gegenden ſeine ausgebreiteten fruchtbaren Ebenen bildete. Der Paktolus führte Goldkörner bey ſich, t) welche bey ſtarken Ergießungen aus dem Gebirge losgeriſſen wurden; durch das Sammeln deſſelben ſoll ſich Krösus ſeine großen Reichthümer erworben haben. Wenigſtens ſprechen hievon nicht blos ſpätere Schriftſteller und die Poeten, welche einen goldbringenden Fluß in ihren Gedichten aufzuführen nicht vernachläßigten; ſondern ſchon Herodot u) hat die nemliche Erzählung. In einer Zeit, wo Gold noch ſelten gefunden wurde,

q) *Strabo* XIII, p. 928.

r) *Peut. Tab.* — *Itin. Ant.* p. 336.

s) *Xenoph.* expedit. Cyri Min. I, 2.

t) *Plin.* V, 29. Deswegen führte er auch den Beynamen Chryſorrhoas; ſeine Quelle hieß Tarnis, wenn ich die Stelle richtig verſtehe.

u) *Herodot.* V, 101.

mag es wohl der Mühe gelohnt haben, die einzelnen Körner sorgfältig aufzusammeln. In der Folge wurde es vernachläßigt; und Strabo x) weiß, daß man es gar nicht mehr aufsuchte, oder wie er sich ausdrückt, daß der Fluß aufgehört hat, Gold mit sich zu führen.

Das Gebirg Tmolus (ὁ Τμῶλος), ist eigentlich eine Fortsezung des Taurus, welcher von Kelaenae in Phrygien aus anfangs gegen Westen, dann gegen Südwesten streicht und Messögis (ἡ Μεσσωγις) heißt, da wo er den ganzen Lauf des Maeanders auf seiner rechten Seite begleitet. Aus dieser Kette verbreitet sich aber ein hoher Rücken gegen Norden, durch die innern Gegenden Lydiens, und dieser Theil heißt eigentlich der Tmolus, ist hoch, aber nach Strabo größtentheils fruchtbar, und berühmt, wegen seiner guten Weine. y) Seine nördlichste Spize nahm ein sehr steiles Ende, hart an der Stadt Sardes, so daß die feste Burg auf einen der abgerissenen Felsen lag; und weiter hin die Ebenen des Hermus auf allen Seiten verbreitet vor Augen stehen. Eigentlich ist dies nur ein nördlicher Vorsprung des Gebirgs; denn es lauft noch weiter nordwestlich, immer auf der Südseite des Hermus Fluß fort, aber diese Fortsezung heißt nicht mehr Tmolus, sondern Sipylus (ὁ Σίπυλος); ein anderer Zweig streicht gerade westlich und bildet dadurch die beträchtliche Halbinsel um Erythrae, südwestlich

x) *Strabo* XIII, p. 928.

y) *Virgil.* Georg. II, v. 97. *Plin.* XIV, 7. V, 29.

lich von Smyrna, und dieser Theil des Gebirgs heiße Mimas. — Den Tmolus kennt schon Homer, z) und um denselben her die Maeonier; es war also wohl blos poetische Freyheit späterer Dichter, wenn sie dem Namen eine Sylbe mehr gaben, ihn Timolus a) nennten; obgleich Plinius b) versichert, dies sey ein alter Name des Gebirgs. — Bey den Türken heißt der Tmolus Bozdag (Grauenberg). c) — Bey Ptolem. stehn die Stadt Sardes nebst dem Gebirge in der richtigen Lage; der Lauf des Hermus hingegen nebst dem Pactolus und mehrern umliegenden Orten, haben offenbar die Hand des ungeschickten Verfälschers erfahren.

Die Citadelle auf dem Tmolus kennt Strabo nicht, er spricht aber auf der Höhe des Gebirgs zunächst über Sardes von einem alten Persischen Wachthurme, welcher die herrlichste Aussicht über alle die weiten rings um verbreiteten Ebenen gewährte, vorzüglich aber nach der Südwestseite längst den Gefilden des Kayster gegen Ephesus hin. d) Da nun auch Herodot den Weg von Ephesus längst des Kayster Fl. angiebt, mit der Beyfügung, daß man den Tmolus übersteigen mußte, ehe man Sardes erreichen konnte: so giebt uns dies einen noch bestimmtern Begriff

von

z) *Homer.* Il. II, v. 865.

a) *Ovid.* metamorph. VI, v. 15.

b) *Plin.* V, 29.

c) *Wheler* voy. T. I, p. 500.

d) *Strabo* XIII, p. 928. *Herodot.* V, 102.

von der Richtung des Gebirgs, und gleich weit der geringen Breite, welche diese Kette in der Nähe von Sardes hatte.

In diesem Gebirge befand sich auch ein Städtchen Tmolus. Es wird uns blos durch das fürchterliche Erdbeben bekannt, welches zur Zeit des Kaisers Tiberius in einer Nacht 12 lydische Städte zu Grunde richtete. Plins Mesotimolitae sind wahrscheinlich die Bewohner der nemlichen Stadt; Herodots Stelle aber wird unrichtig verstanden; sie spricht blos von dem an das Gebirg Tmolus gelehnten Theil der Stadt Sardes. e)

Vierzig Stadien von der Stadt in der Ebene zwischen den beyden Flüssen liegt der See Koloe (Καλοη), bey welchem sich ein sehr heiliger Tempel der Diana befand. Der See soll durch Kunst angelegt worden seyn, um bey den Ueberschwemmungen der Flüsse einen Theil des Gewässers zu fassen und unschädlich zu machen. f) Die Ausleger g) erklärten ihn mit Wahrscheinlichkeit für Homers See Gygae, (ἡ Γυγαίη), h) weil er ihn nach Maeonien, in die Nähe des Tmolus setzt. Bey Herodot i) führt er auch noch den alten

e) *Tacit.* ann. II. 47. *Euseb.* chron. ad annum V. Tiberii. *Plin.* V, 29. *Herodot.* I. 84. Bey *Hierocles*, p. 671. durch Schreibfehler Μοσσυ μαλλος.

f) *Strabo* XIII, 929. 939.

g) *Strabo* l. c. *Plin.* V, 29.

h) *Homer* Il. II, v. 864.

i) *Herodot.* I,

alten Namen (Λίμνη Γυγαίη). — Um diesen See her lagen die Grabmäler der alten lydischen Könige. Zunächst an der Stadt Sardes zeichnete sich aber das große, unten von Steinen aufgeführte, in der Höhe mit Erde aufgeschüttete Grabmal des Alyattes, vorlezten Königs der Lydier aus; es hatte über 6 Stadien im Umfang. k) — Chandler l) erblickte viele künstliche Grabhügel von Erde, welches vielleicht die hier genannten sind, irrt aber, wenn er glaubt, auch den See und das große Grabmal des Alyattes aufgefunden zu haben; denn er mußte über den Hermus sezen, und brauchte mehrere Stunden, bis er den beträchtlichen See jenseit eines Bergs erreichte. Er kam auf diese Art an den viel nördlichern und größern See von Marmora, und glaubte noch hier das große Grabmal vor Augen zu haben.

Philadelphia (Φιλαδέλφεια) lag 28 Mill. östlich von Sardes; m) und 33 Mill. von Tripolis am Maeander entfernt. Sie wurde nach Steph. Byz. vom Pergamen. Könige Attalus Philadelphus angelegt, war aber wahrscheinlich als viel ältere Stadt schon im Persischen Zeitalter vorhanden. Denn Xerxes zog vom Maeander nach Sardes, übernachtete in der Stadt Kallabetus

k) *Strabo* 930. *Herodot.* I, 93.

l) Chandler c. 78.

m) *Itin. Ant.* p. 336. In der *Peut. Tab.* ist der Name der Stadt Sardes und auch die Zahl des Abstands nach Philadelphia durch Nachlässigkeit des Mönchs im Mittelalter ausgelassen.

betus (Καλλάβητος), und erreichte in der nächsten Tagreise die Hauptstadt der Lydier. n) Diese Angaben passen völlig auf das spätere Philadelphia. Plinius sezt sie an den Fuß des Tmolus, und zugleich an den kleinen Fluß Cogamus. Strabo o) versichert, sie habe wenig Einwohner, weil sich die meisten in die umliegende Landschaft gezogen hätten, aus Furcht von den häufigen Erdbeben, welche nicht nur die Gebäude vernichteten, sondern auch die Stadtmauern sprengten. Dem ungeachtet wurde Philadelphia wegen seiner Lage im Mittelalter als Hauptfestung und als der Schlüssel zu Lydien betrachtet. Die Türken bemächtigten sich derselben öfters, wurden aber immer wieder durch die Griechen vertrieben; bis Bajazeth es im J. 1391 für immer eroberte. p) Durch Timurs verwüstenden Einfall litte sie wie alle Städte dieser Gegenden; steht aber noch immer unter dem Namen Allah-Schehr (Gottesstadt), hat guten Wein und viele Griechische Einwohner.

Oestlich von Philadelphia streicht das hohe Gebirg Messogis, welches man übersteigen muß, ehe man den Lauf des Maeanders erreichen kann. Lucas q) nennt das Gebirg in dieser Strecke Issi melit Dermanderie; er hat aber die Türkischen Namen nur selten richtig gehört.

Bis-

n) *Herodot.* VII, 31.

o) *Strabo* 931.

p) *Ducas* c. 4.

q) *Lucas*, second voyage, c. 35.

Bis gegen Philadelphia hin reichte auf der Südseite die Landschaft Katakekaymene (die Durchbrannte). Sie hatte nach Strabo 500 Stad. in die Länge nach Norden, und gegen 400 in die Breite von Osten nach Westen; folglich eine beträchtliche Ausdehnung, und mitten durch sie floß der Hermus Fluß in der ersten Hälfte seines Laufs. Strabo r) weiß nicht, soll er sie zu Mysien oder zu Maeonien zählen, weil es keine bestimmten Gränzen gab; nach der Eintheilung in Provinzen gehörte der größere südliche Strich zu Lydien, und der nördliche bildete Maeonien, eine Abtheilung von Phrygien. Sie machte nach Strabo s) die Ostgränze von Groß-Mysien; die Einwohner waren Lydier und Mysier. Ihren Namen hat sie von der That; denn Berge und Steine sehen wie angebrannt, die Erde trägt Farbe und Bestandtheile der Asche, hat häufige Risse, und noch drey Krater erloschener Vulkane. Kurz alles kündigt eine ehemalige gänzliche Verwüstung durch Feuer an. Der ganze Landstrich ist auch kahl ohne Bäume; nur der Weinstock trägt herrliche Früchte. — Ich kenne keinen Europäer, welcher je diese exzurigen Scenen der Natur untersucht, oder nur gesehen hätte; zur Zeit der Römer aber führte eine Strasse mitten durch, von Nicaea aus nach Philadelphia; die Peut. Tafel liefert das Verzeichnis der Zwischenorte, welche größtentheils eben bey Phrygien

r) *Strabo* XII, p. 921.

s) *Strabo* XII, p. 864. 865.

gien beschrieben wurden. — Man muß sich hüten dieses Katakekaumene mit dem Phrygischen in der Gegend von Laodicea zu verwechseln.

Zwischen Philadelphia und Tralles, also in die südlichen Theile des Tmolus, sezt Plinius x) die Maeonii, oder Bewohner des Städchens Maeonia, welches blos die Kirchennotizen und Hierokles y) nennen. Der lezztere hat neben Maeonia noch den Ort Julianopolis dessen spätern Ursprung schon der Name beweißt.

Wenn man von Sardes aus gegen Südwesten nach Ephesus hin den Tmolus übersteigt, so erreicht man nach der Peut. Tafel mit 20 Mill. am gegenseitigen Fuße des Gebirgs das Städtchen Hypaepa (τὰ Ὑπαιπα). z) Die Entfernung von Ephesus beträgt nach der Tafel 42 Mill. Daß es klein war, sagt Ovid, der auch die Lage des Orts sehr schön bestimmt. y) Plin. und Ptolem. kennen Hypaepa, aber Hierokles nicht mehr; wahrscheinlich deswegen, weil es seinen Namen geändert hatte. Es ist unter dem Namen Birghe am südlichen Abhange des Tmolus, 9 Stunden von Sart noch jezt vorhanden. z)

In

x) *Plin.* V, 29.

y) *Hierocles* p. 670.

z) *Strabo* XIII, p. 930.

y) *Ovid.* metamorph. VI, v. 13. XI, v. 150

z) Chandler, c. 77.

In der Nähe lag ein anderes Städtchen, Namens Hierocaesarea. Es zeichnete sich nebst dem vorigen Orte durch die Verehrung der Persischen Gottheit (des Feuers) aus. Der Magus trat vor den Altar, auf welchem Holz lag, und mit dem Ende des in fremder, den Griechen unbekannter Sprache verrichteten Gebets, entzündete sich immer das Holz, ohne daß man Feuer hinzubrachte. a) Auch Tacitus b) spricht von der Heiligkeit des dem Tyrus geweihten Tempels, und von der Persischen Diana, welche in demselben zu Hierocaesarea verehrt wurde. Vermuthlich wurde der Ort und Tempel auch der in Rom herrschenden Familie gewidmet, und er erhielt davon diesen spätern Namen; den frühern kennen wir nicht. Die Stadt gehörte mit unter die zwölf, welche durch das große Erdbeben litten. c) Plinius nennt sie blos Caesarea, d) und Harduin führt eine Münze von der Stadt an, welche die Diana mit dem Bogen vorstellt, und die Umschrift hat: Περσική. Sie gehörte zum Convent. Jur. von Ephesus, und dadurch bestätigt sich die Lage in der Nähe von Hypaepa; aber Ptolem. sezt sie in weite Entfernung, in die Nähe des Kaikus Fl. südlich von Pergamus; und auch Hierokles e) stellt

a) *Pausan.* V, c. 27.

b) *Tacit.* annal. III, 62. 63.

c) *Tacit.* annal. II, 47.

d) *Plin.* V, 29.

e) *Hierocles* p. 671.

ſtellt ſie zwiſchen Apollonis und Moſtene, folglich ſo wie Ptolem. Es iſt alſo wahrſcheinlich, daß Pauſanias es mit Hypaepa blos deswegen zuſammen ſezt, weil beyde einerley Art von Heiligthum hatten. S. Apollonia.

Hypaepa gehörte zum **Kilbianiſchen Gefilde** (τὸ Κιλβιανον πεδίον) welches durch die Trennung des Tmolus von der Meſſogis gebildet wurde. Nur die Gegend zunächſt am Gebirge wurde dazu gerechnet. Denn Plinius läßt den Kayſter aus den Kilbianiſchen Anhöhen entſpringen, und theilt wahrſcheinlich ſelbſt die Cilbiani in die **Obern** und **Untern**. f) Nach Strabo iſt es fruchtbar und gut angebaut. g) In den Münzen findet man nicht blos **Obere** und **Untere**, ſondern auch **Pergamen.** und **Nicaeenſche Kilbiani**; wahrſcheinlich aus zu weniger Kunde der Verfälſcher mit der Geographie.

Unmittelbar weſtlich an daſſelbe gränzt das **Kayſtrianiſche** oder **Kayſtriſche Gefilde** h) (τὸ Καϋστρίανον πεδίον), welches ſeinen Namen von dem Kayſter trägt, der es mitten durchfließt, und

f) *Plin.* V, 29. Epheſus alluitur Cayſtro in Cilbianis jugis orto. — Weiter unten: Epheſum conveniunt Cilbiani inferiores et ſuperiores, Myſomacedones etc. Es kommt hier auf das Komma an.

g) *Strabo* XIII, p. 933.

h) *Strabo* XIII, 933. 921. *Euſtath.* ad Dionys. Perieg. v. 837. ἀπὸ τῦ Καύστρε καλεῖται καὶ πεδίον Καύστριον, τὸ καὶ Καϋστρηνὸν, ᾧ συνεχὲς τὸ Κιλβιανὸν.

und bis nach Ephesus begleitet. In demselben befindet sich auch der See Pegasetis, aus welchem der kleine Phyrites Fluß in den Kayster fällt. i) — Der Fluß führte bey den jährlichen Ueberschwemmungen Erde auf die fruchtbare Ebene. k) — Sogar von den Kaystriani zeigt man alte Münzen vor, obgleich kein Ort diesen Namen führte.

An das östliche Ende dieser Ebene 9 Mill. südöstlich von Hypaepa sezt die Peut. Tafel den Flecken Anagome.

Zum Convent. Jurid. von Ephesus rechnet Plinius auch die Metropolitae. Ptolem. sezt die Stadt Metropolis nordöstlich von Ephesus; die Peut. Tafel auf den Weg von Smyrna nach Ephesus durch das innere Land, hat aber die Zahlen ausgelassen; die Kirchennotizen und Steph. Byzant. kennen Metropolis in Lydien; nur Strabo übergeht die Stadt, wahrscheinlich, weil sie wegen der Nähe von Ephesus unbedeutend blieb. Hierokles l) nennt sie noch in der Provinz Asia. Denn die Stadt gieng nicht zu Grunde, sondern erscheint unter dem Namen Tyria in den Ereignissen der mittlern Zeit; und noch jezt ist Tireh oder Tirie eine der wichtigsten Türk. Manufakturstädte, welche Teppiche, Baumwollen-

i) *Plin.* V. 29. bey Ephesus.

k) *Strabo* XIII. p. 922.

l) *Hierocles*, p. 660.

zeuge ꝛc. liefert, groß, und nebst ihrer Vorstadt stark, meist von Türken bewohnt ist. m) — Sie liegt 5 ge. Meilen nordöstlich von Ephesus, 2 Stunden südlich vom Kayster, 16 Stunden von Smyrna, auf der Strasse nach Magnesia am Maeander, 5 St. von Birghe (Hypaepa). n)

Im Kaystrischen Gefilde, im Gebiete von Ephesus, lag auch der Flecken Larissa (Λάρισσα), der in frühern Zeiten eine Stadt gewesen war, und noch immer einen berühmten Tempel des Larisseanischen Apollo hatte. Er lag in der Nähe des Tmolus 180 Stad. von Ephesus, von der Stadt Tralles aber nur 30 Stad. entfernt, auf der Nordseite der Messogis. Die Gegend war gut bewässert und reich an Wein. o)

Aus dem Gebirge Tmolus steigt südwestlich von Sardes eine andere Bergkette gegen Nordwesten, welche bis an den Fluß Hermus reicht, und dann den Lauf dieses Flusses auf der linken Seite bis nahe zu seiner Mündung begleitet. Es heißt schon beym Homer q) Sipylus (ὁ Σίπυλος); und hart an seinem Fuß, noch eine halbe Stunde vom Laufe des Hermus entlegen, steht die Stadt Magnesia ad Sipylum (Μαγνησία πρὸς

m) P. *Lucas* 3eme voyage T. I. L. II, p. 158.

n) *Lucas*, l. c. Chandler c. 77.

o) *Strabo* XIII, p. 921. IX, p. 672.

q) *Homer*. Il. XXIV, v. 615.

πρὸς Σιπύλῳ, auch ὑπὸ Σιπύλῳ). r) Man weiß nichts von ihrem Erbauer, und von ihren frühern Schicksalen; das Treffen, welches hier die Römer dem König Antiochus lieferten, verschaft uns zum erstenmale ihre Bekanntschaft. Auch später nennen sie die Geographen nur im Vorbeygehen; die Strasse, welche die Römer von Pergamus nach Sardes führten, läßt in der Peut. Tafel und in dem Itiner. Ant. dieses Magnesia unberührt zur Seite liegen; es war also wohl von keiner großen Bedeutung. Doch zeichnete sich die Stadt dadurch aus, daß ihr die Römer nach dem Mithridat. Krieg die Freyheit bewilligten; s) und zu ihrem Unglücke auch noch durch häufige Erdbeben; sie war mit unter den zwölf Städten, welche das Erdbeben in einer Nacht zu Grunde richtete, wurde aber durch des Tiberius Unterstützung bald wieder hergestellt. t) Bey Hierokles u) erscheint sie unter der verdorbenen Benennung Magnesiasupolis, welche aber die wahre Lesart sogleich verräth. Magnesia gehörte nach Plin zum Conventus Jurid. von Smyrna. Sie erhielt sich im Mittelalter, und wurde, als die latei-

 ner

r) *Plin.* V, 29. Magnetes a Sipylo. — Bey Ptolem. ist durch ungeschickte Verfälschung die Stadt nebst dem Gebirge Sipylus viel zu weit gegen Osten gerückt worden.

s) *Strabo* XIII, p. 923. *Appian.* Mithr.

t) *Tacit.* annal. II, 47. Magnetes a Sipylo. — *Plin.* II, 84.

u) *Hierocles* p. 660.

seiner Konstantinopels sich bemächtigt hatten, der Siz des Griech. Fürsten Joh. Dukas; litte zwar in der Folge durch Timurs Einfälle, wurde aber etwas später abermals eine Residenz. Amurath II. hatte sie nach der Uebergabe des Reichs an seinen Sohn Mohamed II. zum Siz seiner kurzen Ruhe gewählt. Noch jezt zeigt man seine Zimmer und Gärten: denn die Stadt hat nicht nur den alten Namen Magnisa, auch Manaschie, sondern vielleicht mehrere Größe erhalten, als ihre ursprüngliche war. Sie ist groß, gut bevölkert, und treibt Handel mit Baumwolle. Die Alten geben keine Entfernungsmaase an; x) aus neuern Reisenden wissen wir, daß sie 8 Stunden nordöstlich von Smyrna, und 14 St. westlich von Sart liegt. y)

In der nemlichen Gegend stund nach Plin. einst die Stadt Sipylus, welche in frühern Zeiten Tantalis hieß, und die Hauptstadt Maeoniens war; jezt liegt an der Stelle der See Sale. z) Diese Angabe beruht auf alter Sagenerzählung, denn Strabo sezt diese Vernichtung von Sipylus unter die Regierung des Königs Tanta-

x) Nur die Peut. Tafel führt eine Strasse von Thyatira nach Smyrna, und sezt bis zum dazwischen-liegenden Ort 36 Mill. an. Der Name ist, wie öfters, von dem Kopisten ausgelassen, muß aber unstreitig Magnesia seyn.

y) *Tavernier* L. I, c. 7. — 6 St. von Sart nach Durgut — von da 8 St. nach Magnesia, Chandler, c. 79. *Spon* T. I. p. 302 — 8 St. von Smyrna.

z) *Plin.* V, 29. p. 279.

Kastalus; a) und gedenkt in einer andern Stelle, man dürfe sie doch nicht als Fabel erklären, da die ganze Gegend so häufigen Erdbeben unterworfen sey. b)

Von Sardes aus zieht sich der Tmolus gegen Südwesten, und steigt dann unter dem Namen Sipylus wieder gegen Nordwesten nach Magnesia empor. c) Die dazwischen liegende von dem Kayſtrischen Feld nur durch einen Bergrücken getrennte Ebene, macht den südlichen Theil des Hyrkanischen Feldes (τὸ Τμωλίτιον) welches Strabo als angränzend an das Kilbianische und Kayſtrische beſchreibt. c) Diese Ebene erſtreckt ſich aber auch über den Fluß Hermus auf die Nordſeite gegen Thyatira hin; denn der Röm. Konſul erreichte den Campus Hyrcanus am nächſten Marſche von dieſer Stadt aus, d) und in dieſer Ebene wurde das Treffen gegen den Antiochus geliefert. Die Perſer legten ihm die Benennung bey, weil ſie Hyrkanier hieher verpflanzt hatten; e) nach Plinius ſaßen unter ihnen auch Macedonier; f) die Bewohner gehörten zum Convent. Jurid. von Smyrna.

a) *Strabo* I, p. 101.

b) *Strabo* XII, p. 869.

c) *Strabo* XIII, p. 933.

d) *Liv.* XXXVII, 38.

e) *Strabo* l. c.

f) *Plin.* V, 29. Macedones Hyreani cognominati. *Tacit.* II, 47. qui Macedones Hyrcani vocantur.

Eine Stadt Hyrkania kommt bey den Alten nicht vor. Heutzutag liegt auf der Südseite, auf der Strasse von Smyrna und Magnesia nach Sart die mittelmäsige Stadt Durgut; von welcher sich keine ältere Nachweisung geben läßt, da in den Itiner. die Strasse zwischen diesen Städten nicht angegeben ist.

Der Hermus fließt mitten durch, und nimmt in den Hyrkanischen und Sardianischen Ebenen mehrere Flüsse auf, unter welchen Herodot g) schon den Hyllus (Ὕλλος) nennt, welcher nach seiner Bestimmung nicht weit von Sardes in den gröſsern Hermus fällt. Den Hyllus kennt schon Homer. h) Strabo i) versichert, dieser Hyllus heiße zu seiner Zeit der Phrygius Fluß. Plinius hingegen führt sie beyde als verschieden an, glaubt der Fluß Phryx habe dem Volke seinen Namen gegeben, und trenne es von Karien. k) Diese leztere Beyfügung ist offenbar unrichtig. Der Fluß kam aus Maeonien durch Katakekaumene, wie das Städtchen Setae beweisen wird. Wahrscheinlich entlehnten aber diese sich widersprechenden Schriftsteller ihren Phryx von dem Feldzuge der Römer gegen den Antiochus, und machten eine unrichtige Auslegung; denn der Phrygius Fluß

g) *Herodot.* I. 80.

h) *Strabo* XII, 831. *Homer.* Il. XX, v. 392.

i) *Strabo* XIII, p. 928.

k) *Plin.* V, 29 zu Ende Hermus multos colligit fluvios, inter quos *Phrygem*, qui nomine genti dato, a Caria eam disterminat; *Hyllum* et Cryon.

Fluß ist äusserst wahrscheinlich ganz einerley Fluß mit dem Hermus. K. Antiochus stund bey Thyatira, zog sich aber, als er von der Annäherung der Römer hörte, in die Nähe von Magnesia; Appian sagt, er schlug sein Lager am Berge Sipylus, und befestigte es. Die Römer zogen nach und schlugen ihr Lager am Phrygius Fluß, vier Milliarien von dem Feinde; giengen endlich über denselben, und das Treffen wird in dem Raume zwischen dem Flusse und dem Lager des Antiochus geliefert. m) Die ganze Beschreibung paßt nur einzig auf dem Hermus Fluß; und wenn man annehmen wollte, der Phrygius Fluß sey etwas nördlicher gewesen, und vereinige sich erst weiter westlich mit dem Hermus, so widerspricht dies neuern Nachrichten, welche in der Nähe von Magnesia keinen andern Fluß nennen; es widerspricht der Stelle des Lagers am Sipylus und bey Magnesia, vorzüglich da weder bey dem Treffen noch auf der Flucht von dem Hermus Fluß die Rede wird; die Armee des Antiochus so wie die Römische, stunden also schon dem Flusse südlich, und brauchten ihn nicht weiter zu passiren. — Es war dies die erste Bekanntschaft der Römer mit Asien; sie hörten den Fluß Phrygius nennen, weil er aus Phrygien kam, ohne zu wissen, daß es einerley mit dem Hermus sey.

Plinius nennt noch den Cryon unter den Nebenflüssen des Hermus; es sollen mehrere kleine

l) *Appian.* Syr. c. 30.

m) *Liv.* XXXVII, 38. etc.

von der Nordseite herein; aber wissen nicht, welchen Plinius bezeichnen wollte.

In den nordöstlichen Theilen des Hyrkanischen Feldes lag die kleine Stadt Mosheni (Μοσσηνοί Ptolem.) südöstlich von Thyatira. Wahrscheinlich wurden unter dieser Benennung zugleich die Bewohner der nächstliegenden Gegend begriffen; denn Strabo und Plin. übergehen diesen Ort völlig; und bey spätern Schriftstellern heißt das Städtchen Mosthene und Mustene. Die von demselben vorhandenen Münzen schreiben aber wie Ptolem. und setzen es, wie er, nach Lydien, ob es gleich über dem Hermus gegen die Landschaft Katakekaumene hin liegt (Μοσσηνῶν Λυδῶν). Bestimmungen der Lage aus neuern Zeiten kenne ich nicht.

Ganz in die Nähe des vorigen setzt Ptolem. das Städtchen Nakrasa. Die richtigere Benennung ist wohl Akrasus, wie es die Kirchennotizen und Hierokles nennen; es hat auch Münzen, mit der Umschrift: Ακραεινῶν für unsere Zeiten übrig gelassen. o) Doch ist noch eine Steinschrift vorhanden, welche Nakrasa heißt: ἡ Μακεδόνων Νακρασέων βουλή. p)

Am nördlichsten unter allen Orten Lydiens setzt Ptolem. Termere (Τερμέρη) oder nach der Heidelb. Handschrift Permere, an die Gränzen seines

n) *Tacit.* II, 47. qui Mosteni, aut Macedones Hyrcani vocantur.

o) *Hierocles*, p. 670. *Sestini* geogr. numism. p. 58.

p) *Chishull* ant. Asiat. p. 246.

seines Maeoniens, nicht weit vom ersten Laufe des Hermus, nach Katakekaumene. Die übrigen Schriftsteller bemerken es nicht.

Weiter nordöstlich lag nach Ptolem. das Städtchen Setae (Σέται Colonia; die alten Ausg. und Heidelb. Cod. Σέπται), bey ihm schon in der kleinen Landschaft Maeonien, oder in der Landschaft Katakekaumene des Stiabo. Die Kirchennotizen nebst Hierokles schreiben Σέται und Σῖται, und sezen es nach Lydien. Nach den vorhandenen Münzen war der richtigere Name Saettae (Σαῖτται). Auf den nemlichen erhalten wir auch Anweisung wegen der Lage des Orts und von dem Lauf des Hyllus Fl.; denn dieser, so wie der Hermus wird in den Aufschriften genennt. q)

Tabala kommt in den Verhandlungen der Concilien vor, öfters auch verdorben unter dem Namen Sabala (τὰ Τάβαλα); beym Hierokles heißt es Talaza. r) Ob nun gleich kein Geograph diesen unbedeutenden Ort kennt, so sind doch Münzen von denselben vorhanden, mit der Umschrift; Συγκλητος Ταβαλεων, und mit dem Namen des Flusses Hermus; s) so daß man also die Lage in dieser Gegend suchen muß.

In der Nähe lag auch der nur bey den Kirchenschriftstellern genannte Ort Bage (Βάγη) oder bey Hierokles Bagis. Wer blos die Umschriften ihrer vorhandenen Münzen liest, kommt in

q) *Sestini* geogr. num. p. 55.

r) *Hierocles*, p. 670.

s) *Sestini* geogr. num. p. 55.

in Betrachtung, sie für eine wichtige Stadt zu halten: Ὄρμος ἱερὸς — ἱερὰ βουλὴ — Βασιλέων Καισαρέων. — Auch der Hermus Fl. wird auf derselben genannt, und dadurch die ungefehre Lage des Orts bezeichnet.

Plinius s) nennt die Hermocapelitas; ihr Name zeigt die Lage am Flusse Hermus an. Hermokapelia als Städtchen nennen auch die Kirchenväter und Hierokles. Münzen sind ebenfalls von ihm vorhanden. Plinius rechnet es zum Apellationsgericht von Pergamus.

Thyatira (τὰ Θυάτειρα) eine der nördlichsten Städte Lydiens, vom Seleucus Nikator im Kriege gegen den Lysimachus erbaut t) oder erneuert; denn sie soll nach Plinius u) und Steph. Byz. schon früher unter dem Namen Pelopia vorhanden gewesen seyn. Auch Strabo x) nennt sie eine Kolonie der Macedonier. Die Alten sprechen nur wenig von derselben. Da sie aber Andronikus als vorzüglichsten Standpunkte zur Eroberung des väterlichen Pergamen. Reichs wählte, z. B. so giebt dies einen Beweis, daß sie sehr fest war; und ihre Wichtigkeit verbürgt die durch die Römer von Pergamus nach Sardes über Thyatira gezogene Strasse, da der gerade Weg sie eigentlich links zur Seite liegen ließ. Auch die

nach

s) *Plin.* V, 30.

t) *Steph. Byz.* v. Θυάτειρα.

u) *Plin.* V, 29.

x) *Strabo* XIII, p. 929.

y) *Strabo* XIII, p. 957.

noch immer ansehnlichen Ruinen, an welchen Spon und Wheler zuerst die öfters vorkommende Aufschrift Thyatira entdeckten, sprechen für die ehemalige Größe. Warum ihr aber Ptolem. den Beynamen Metropolis giebt, weiß ich nicht. Sie heißt heutzutag Akhissar (das weisse Schloß). Nach Strabo erklärten sie mehrere Alte für die äusserste Stadt in Mysien, welches auch wahrscheinlich ist, da Lydien erst allmählig auf Kosten der umliegenden Länder wuchs, und die Gränzen meistentheils keine feste Bestimmung hatten. Vom Plinius an rechnen aber alle spätern Schriftsteller Thyatira zu Lydien, selbst die Natur scheint diese Bestimmung zu rechtfertigen. Denn gegen Süden verbreitet sich die große nur durch kleine wenige Berge unterbrochene Ebene bis zum Laufe des Hermus Fluß, welche in den Strichen gegen Magnesia hin und weiter westlich das Feld des Hermus (Ἕρμου πεδίον), etwas östlicher aber das Hyrkanische und in der Gegend um Sardes das Sardische Feld genannt wird. Nordwestlich über Thyatira hingegen streicht nach ältern und neuern Angaben eine Gebirgkette hin, welche dem Flußbette des Kaikus zur Südgränze dient. Der Fluß Lykus, welcher nach Plinius bey Thyatira fließt, kann also nicht in den Kaikus, sondern er muß entweder mit südwestlichen Lauf in den Hermus, oder gerade westlich in die See fallen. 2) —

Thya-

2) *Wheler* T. I, L. III, p. 253. fand den Fluß, dessen Namen er nicht kennt, eine Meile südlich von der Stadt. *Paul Lucas* 3me voyage T. 1. p. 139. nennt ihn Zärsu, hält ihn aber mit Unrecht für den Hermus.

Thyatira, liegt von Magnesia am Sipylus nach der Peut. Tafel 36 Mill. neuere Reisende geben diese Entfernung auf 12 Stunden gegen Nordosten an; von Pergamus 58 Mill. a) gegen Südosten, und von Sardes 36 Mill. b) gegen Nordwesten. Diese Strasse hatten erst die Römer gezogen; der gerade ältere Weg Pergamus nach Sardes ließ Thyatira links liegen; der Abstand betrug 600 Stad. c) = 15 ge. Meilen, also 4 ge. Meilen weniger als die Römerstrasse.

Auf dieser kürzern Strasse lag südöstlich von Pergamus auf Anhöhen die Stadt Apollonia (Απολλωνίς); südlich von derselben die rauhe Bergkette, welche man bey der Reise nach Sardes übersteigen muß, und etwas rechts die Stadt Apollonis (Απολλωνὶς, idos) von Pergamus und Sardes gleich weit, von jedem 300 Stad. entfernt. d) Die Einwohner der erstern Stadt kennt Plinius unter der Benennung Apollonos hieritae; und Apollonos Hieron selbst die Kirchennotizen und Hierokles. e) Ptolem. hingegen sezt südlich von Pergamus Hierokaesarea; und Tacitus giebt die Hierocaesarienses unter der Zahl der Städte an, welche unter der Regie-

a) *Itin. Ant.* p. 336. *Tab. Peut.* einstimmig. In der Peut. Tafel Tyatira geschrieben.

b) *Tab. Peut.* — Im *Itin. Ant.* nur XXXIII, wahrscheinlich durch Schreibfehler.

c) *Strabo* XIII, p. 928.

d) *Strabo*, p. 928.

e) *Hierocles*, p. 670.

Regierung des Tiberius durch das große Erdbeben litten. f) Kein Schriftsteller, welcher die eine Benennung hat, führet zugleich die andere an. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß die nemliche Stadt, welche anfangs Apollonia hieß, in der Folge Hierocaesarea, vielleicht eben aus Dankbarkeit wegen der Unterstützung des Kaisers Tiberius genannt wurde. Apollonos Hieron hätte sonst dem Ptolem. nicht unbekannt bleiben können, da sie in viel spätern Zeiten existirte, und vom Aristides wie vom Strabo gegen 300 Stad. von Pergamus entfernt angegeben wird. g) — Von der Verehrung der Persischen Gottheit in dieser Stadt sprach ich oben bey Hypaepa, die Lage gehört aber wohl hieher.

In der Nähe lag nach der oben angeführten Stelle des Strabo Apollonis. Cicero nennt diese Apollonidenses, auch Plin. der die Apollonidienses zum Convent. Jurid. von Pergamus rechnet; sie erscheint in den Kirchennotizen und bey Hierokles h) (Απολλώνης).

Die heutige Karawanenstrasse von Burse nach Magnissa und Smyrna muß nothwendig die alte Strasse durchschneiden. Vom Flecken Baskulumbai, oder nach Lucas Quelembo, hat man noch 2 Tagreisen gerade südlich nach Mag-

f) *Tacit.* annal. II, 47.

g) *Aristides* T. I, p. 685. aus Wesseling.

h) *Cicero* pro Flacco c. 31. 32. *Plin.* V, 30. *Hierocles*, p. 671.

Magnissa; die meisten Reisenden wenden sich aber links nach Akhissar (Thyatira) mit einem Umweg. Man mag diesen oder die gerade Strasse wählen, so muß man immer eine Bergkette passiren, welche von Westen gegen Osten streicht, ehe man die Ebenen des Hermus erreichen kann. i). Diese Bergkette ists, von welcher Strabo spricht, in welcher Apollonia und Apollonis seine Lage hatte, und welche vermuthlich Lydien von Mysien trennte. Bey dem genannten Dorfe sah Lucas k) Ruinen von Tempeln, Säulenstücke ꝛc.; und die Einwohner erzählten ihm, eine Stunde von da könne man die vollständigen Ruinen einer alten Stadt besuchen. Tournefort erzählt, 1½ Stunde vom Dorfe sey der Berg Kirkagan und auf demselben eine andere Stadt Akhissar. Hier ist also zuverlässig eine der beyden Städte, wahrscheinlich Apollonia zu suchen; Apollonis lag vielleicht weiter südlich, wenn man schon das Gebirg auf dem Weg nach Magnissa überstiegen hat, beym Flecken Balamont, wo Tournefort ebenfalls alte Säulen ꝛc. fand.

Auf der nemlichen Strasse eine Tagreise nördlicher als Quelembo übernachten die Reisenden im Dorfe Kurugugli. In der Nähe erblickte Lucas überall Ruinen, und eine Strecke Wegs mit weissen Marmor gepflastert. Hier durchschnitt ohne Zweifel die alte Strasse, welche von Perga-

i) *Wheler* voyage T. I, p. 236. *Tournefort* Lettre XX.

k) *Paul Lucas* 3eme voy. T. I. p. 122.

Pergamus nach Thyatira führte, und in der Nähe lag der Flecken Germe, 25 Mill. von Pergamus, und 33 Mill. von Thyatira. Die Peut. Tafel nennt ihn wohl richtiger Gerame. l) — Diese leztern Orte gehören schon nach Mysien; ihre Festsezung ließ sich aber von dem Ganzen nicht trennen.

Die Kirchennotizen und Hierokles m), nennen noch andere, theils später entstandene, theils von den Aeltern übergangene oder unbedeutende Orte in Lydien. Ich weiß nichts nähers zu ihrer Bestimmung, will aber ihre Namen ansezen.

Aurelinpolis; Attalia kennt auch Plin. und Steph. Byz., und wir haben Münzen von ihr. Nach Plin. lag sie nicht weit nördlich von der Mündung des Hermus.

Kerase; Sattala oder Satala, bey Ptolem. in Maeonia; Gordus, vielleicht der nemliche Ort mit dem Juliogordus des Ptolem. in dem angränzenden Phrygien.

Ptolem. sezt noch Dios Hieron östlich von Philadelphia in Katakekaumene an, und Plinius n) nennt ebenfalls die Dioshieritae.

Nach Steph. Byzant. war auch ein Heraklea in Lydien, welches Eustath. für den ältern Namen von Magnesia (wahrscheinlich am Sipylus)

l) *It. Anton.* p. 336. *Tab. Peut.*

m) *Hierocles*, p. 670.

n) *Plin.* V, 29.

lus) erklärt, und den Herakleotischen Stein (den Magnet) von derselben herleitet.

Thyessus sezt Steph. Byz. nach Lydien, ein anders nach Pisidien. Niemand kennt sie ausser ihm.

Steph. Byz. sezt auch ein Torrebos in Lydien an, welches ausser ihm niemand kennt; zielt aber dabey ohne Zweifel auf die Stelle des Xanthus Lydius, o) daß die zwey Brüder Lydus und Torebus, jener der Stifter der Lydier, dieser der Toribi oder richtiger Torebi geworden seyen. Dieser Torebus ist aber vielleicht der Tyrrhenus Herodots.

o) *Dionys. Halicarn.* I, p. 24.

Das

Das achte Buch.
Aeolien, Mysien, Troas.

Erstes Kapitel.
Die Städte des Aeolischen Bundes.

Kyme (Κύμη), eine der ältesten und zugleich die wichtigste unter allen Aeolischen Städten an Asiens Küste. Als ihren Stifter giebt Mela a) den Pelops an, der nach Besiegung des Oenomaus aus Griechenland zurück kehrte; der Name der Stadt aber soll, man weiß nicht warum, von der Amazone Kyme herkommen. Strabo, der die Auswanderungen der Aeolier deutlicher als andere beschreibt, nennt den Stifter dieser Stadt nicht, sondern läßt im Allgemeinen die neuen Ansiedler aus Lokris herüber kommen, wo sie sich eine Zeitlang in der Gegend des Bergs Phrikios aufgehalten hatten, und deswegen der neuen Stadt den Beynamen Phrikonis (τὴν Φρικωνίδα κλησθεῖσαν) belegten. b) Bey den frühern Griechen wurde sie durch diese Nebenbenennung von an-

a) *Mela* I, 18.

b) *Strabo* XIII, p. 873. 922.

dern Städten gleiches Namens gewöhnlich unterschieden. c) Steph. Byz. trennt durch Fehler diese Stadt Kyme Phrikonitis von dem Aeolischen Kyme, ohne ihn jedoch eine verschiedene Landschaft anweisen zu können; der Verfasser von Homers Leben setzt beyde Benennungen zusammen: „das Aeolische Kyme, sonst auch Phrikolis genannt.„ d) Nach der Angabe des nemlichen Verfassers wurde Theseus aus Kyme, schon 20 Jahre nach der Anlage dieser Stadt der Gründer von Smyrna. Kyme mußte sich schon mit den übrigen Aeoliern dem Krösus unterwerfen; e) unter den Persern bekam es eigne Tyrannen, welche es bey dem allgemeinen Aufstand der Griech. Städte in Asien gegen den Darius auswandern ließ, f) da andere Städte sie ermordeten; sie wurde zum Gehorsam genöthigt, und blieb in einer Art von glücklicher Dunkelheit unter den Persern, bis zur Auflösung der Monarchie. Des Alcibiades Versuch, sie für die Athenienser zu gewinnen, war vergeblich gewesen. g) In spätern Zeiten ist nur selten von ihr die Rede; sie blühete fort, bis das große Erdbeben unter K. Tiberius auch diese Stadt zu Grunde richtete, wurde zwar wieder erbaut, wird aber sehr selten genannt. Von ihrer Größe, merkwürdigen Gebäuden

c) *Herodot.* I, 149.

d) *Herodoti* vita Homeri c. 38.

e) *Herodot.* I, 6. 28.

f) *Herodot.* V, 38.

g) *Corn. Nepos* v. Alcibiad. c. 7.

bäuden ꝛc. finden wir bey den Alten nichts bemerkt; nur von ihrem Hafen spricht schon Skylax und die spätern; er war geräumig und sicher, weil der größte Theil der bey Salamin geschlagenen Persischen Flotte in demselben ihr Winterlager nehmen konnte. h) Man machte den Bewohnern von Kyme den Vorwurf eines stumpfen Gefühls, die Anekdote, auf welche er sich nach Strabo gründen sollte, beweisen vielmehr einen hohen Grad von Gutmüthigkeit der Bürger. Erst 300 J. nach ihrer Gründung legten sie einen Hafenzoll auf die ein- und auslaufenden Schiffe, wahrscheinlich weil man dem Bürger und Kaufmann ohne Noth keine Last aufbürden wollte; der witzige Grieche machte aber die Auslegung, sie hätten bis dahin nicht daran gedacht, daß sie in einer Seestadt wohnten. Kyme ist nach einigen der Geburtsort Herodots; mit größerer Zuverlässigkeit wissen wir, daß sie die Vaterstadt des Dichters Hesiodus und des Geschichtschreibers Ephorus ist. i) — Kyme lag nordöstlicher als Phokaea, weil die Strasse, welche in der Peut. Tafel nach Smyrna führt, Phokaea nicht als Zwischenort ansetzt; doch sagt uns kein Alter, daß es sich an einem Busen befand. Wir wissen den Abstand der Stadt von allen zunächst liegenden kleinen Orten, aber weder nach Magnesia, noch nach Smyrna, weil bey dem leztern Abstande eine Zahl in der Peut. Tafel fehlt: so viel

h) *Herodot.* VIII, 130.

i) *Strabo* XIII, p. 924.

ſehen wir, daß der Abſtand zwey Tagreiſen betrug. Das jezt auf der Stelle liegende Dorf ſoll Sanderli heißen; ich kenne aber keinen Reiſenden, welcher die Lage dieſes Theils der Küſte oder die Ruinen von Kyme unterſucht hätte.

Auf der Straſſe nach Smyrna, 33 Mill. von Kyme, lag nach der Peut. Tafel das Städtchen k) Temnos (ὁ Τῆμνος). Strabo l) ſezt es in die Berggegend zwiſchen Kyme, Phokaea und Magneſia, welche den Lauf des Hermus auf der Nordſeite begränzt, und, wie bey Lydien bemerkt wurde, die Gränze zwiſchen Lydien und Myſien machte. Folglich lag es auf der Nordſeite des Hermus, welches auch Pauſanias m) beſtätigt, weil man vom Gebirge Sipylus nach Temnus über den Hermus mußte. Plinius n) kennt es ungefehr in der nemlichen Lage; und wenn er etwas vorher angiebt, ein Temnos ſey einſt nahe an der Mündung des Hermus geweſen, ſo will er wahrſcheinlich dadurch nicht ſagen, daß ein zweytes Temnus einſt ſchon zu Grunde gegangen ſey, ſondern nach einer ſeiner Lieblingshypotheſen, daß der Lauf des Hermus im Fortrücken der Zeit immer neues Land angeſezt, und dadurch ſeine Mündung endlich viel weiter weſtlich bekommen habe. Auf Münzen wird der Stadt zur Bezeichnung der Lage

k) *Xenoph.* hiſt. gr. IV, p. 313. Τῆμνος ἡ μεγάλη πόλις.

l) *Strabo* XIII, p. 923.

m) *Pauſan.* Eliac. I. 13.

n) *Plin.* V, 30.

Lage der Hermus Fl. beygesetzt. — Wahrscheinlich hat sich Temnos in dem heutigen Menimen erhalten, welches 3 Stunden von dem nördlichen Theile des Busens von Smyrna entfernt liegt, noch immer einigen Handel treibt, und Smyrna mit Lebensmitteln versieht. o)

Ganz in der Nähe, aber mehr gegen die Küste hin, lag das Städtchen Aegae (αἱ Αἰγαὶ) noch in den nemlichen Bergen. p) Skylax kennt sie unter dem nemlichen Namen, Herodot q) aber, welcher sie unter die eilf Aeolischen Städte zählt, nennt sie Aegaeae, (αἱ Αἰγαῖαι). Xenophon, r) der sie Aegiis (Αἰγίις) zu nennen scheint, versichert, daß dieses Städtchen, so wie das benachbarte Temnos sich von der Herrschaft der Perser frey erhalten habe; welches beyde Orte als Festungen voraussetzt, und auch wohl nur von spätern Zeiten verstanden werden kann, wo die Monarchie anfieng, ihre innere Schwäche zu fühlen. Die Einwohner nennt Polyb. s) Αἰγιεῖς, bey den Lateinern Aegeatae. — Vielleicht ist der Ort Aegara, welchen Ptolem. schon nach Lydien, aber in die

o) Chandler, c. 81.

p) *Strabo* XIII, 923. Auch auf den Münzen heißt es Αἰγαι.

q) *Herodot.* I, 149.

r) *Xenoph.* hist. Gr. L. IV. p. 313. edit. H. Steph. Man sollte es für den Namen der Bewohner der Stadt halten, wenn nicht beysammen stünde Τῆμνον καὶ Αἰγιεῖς, καὶ ἄλλα γε χωρία.

s) *Polyb.* V. 77. *Tacit.* annal. II. 47.

Nähe des Hermus sezt, nur verdorben statt Aegae oder Aegaea. Nach Suidas lag der Ort nicht weit von Magnesia und Smyrna entfernt, welches die vorige Annahme bekräftigt. Bey Hierokles t) ist es verschrieben Apae und in den Kirchenmodellen öfters Agae (Ἀγαὶ).

Weiter östlich in der Nähe des Flusses Hermus lag wieder eine der eilf Aeolischen Städte Neon Tichos (Νέον Τεῖχος, Neumauer) genannt. Es wurde von den eingewanderten Aeoliern zu gleicher Zeit mit Kyme als Festung gegen die benachbarten Pelasger in Larissa angelegt. u) Es erhielt sich unter diesem Namen wenigstens bis auf Plinius; spätere Schriftsteller nennen es nicht mehr. Ueber die Lage belehrt uns Homers Leben. Man ging von südlichern Gegenden aus, über das Gefilde des Hermus, und erreichte dann die Stadt, welche sich an die eine Seite des Bergs Sardene (Σαρδένη) lehnte, an der andern floß der Hermus. x) Hier erfahren wir also den Namen der Gebirgsreihe, welche den lezten Lauf des Hermus auf seiner Nordseite begleitete. Der Abstand von Larissa betrug 80 Stad. y)

Larissa

t) *Hierocles*, p. 660.

u) *Strabo* XIII, p. 922. — In *Homeri* vita c. 9. wird mit größerer Wahrscheinlichkeit die Erbauung von Neon Tichos 2 J. später als Kyme angesezt.

x) *Homeri* vita, c. 9.

y) *Strabo* XIII, p. 922.

Larissa (Λάρισσα) war eine sehr alte von Pelasgern bewohnte Stadt, welche unter mehrern Orten gleiches Namens, nach Strabos richtiger Auslegung, wahrscheinlich Homer a) bezeichnet. Die Aeoler fanden sie bey ihrer Ankunft an der Küste noch mit Pelasgern besetzt, und weil es mit Belagerungen in jener Zeit eine langweilige Sache war, so nahmen sie die Stadt in die Mitte, errichteten Kyme an der Küste, und Neontichos im innern Lande. b) Dadurch kam Larissa in ihre Hände, und wurde nach Herodot eine von den eilf Aeolischen Städten. Um sie von den übrigen Larissa auszuzeichnen, erhielt sie, so wie Kyme, den Beynamen Phrikonis (Strabo). Auch Larissa Aegyptia nannte man sie, weil der ältere Cyrus einen Theil seiner Aegypt. Miethsoldaten als Kolonisten hieher verlegte. c) Sie hielt in spätern Zeiten eine Belagerung der Spartaner und ihrer Bundesgenossen mit Standhaftigkeit aus, und ergab sich erst später freywillig. d) Die Ursachen ihres Verfalls kennen wir nicht, aber schon Strabo nennt sie menschenleer. Daß sie zwischen Neontichos und Kyme lag, lernen wir aus Homers Ilias. Die Entfernung von dem erstern betrug nach Strabo 30, und von Kyme 70 Stadien. Also nicht auf der Südseite des

a) *Homer* Il. II, 840.

b) *Xenoph.* Cyropaed. VII, 24.

c) *Xenoph.* hist. Gr. III, p. 182. edit. Steph.

d) *Herodoti* vita Homeri c. 11.

„Hermus Fl., wie man sich durch eine andere Stelle des Strabo e) anzunehmen, verführen lassen könnte. „Wenn man über den Hermus geht, so sind von Larissa nach Kyme 70 Stad.„ Er will nur die Richtung der Straße, nach welcher man von Magnesia über Larisse gegen Kyme hinkommt, anzeigen.

Den Ascanius Portus, welchen Plinius f) zwischen Phokoea und Kyme ansetzt, kennt sonst niemand.

Gleich nördlich über Kyme folgt nach Artemidor g) und Ptolem. die Landspitze Hydra.

Myrina (ἡ Μυρίνα) mit einem Hafen, liegt nach Strabo h) 40 Stad. nördlicher als Kyme; die Peuting. Tafel setzt 9 Mill. vergrößert also dieses Maas beynahe auf das Gedoppelte. Nach Mela i) war sie die älteste unter den Aeolischen Städten, und erhielt den Namen von ihrem Erbauer Myrinus. Sie legte sich nach Plins k) Angabe die Benennung Sebastopolis bey, wovon sich aber weder auf ihren Münzen noch anderwo eine Spur findet. Sie war fest, weil Philipp von Macedonien sie als einen der Standpunkte wählte, wo er durch seine Besitzungen an den Küsten

e) *Strabo* 923.

f) *Plin.* V, 30.

g) *Strabo* 923.

h) *Strabo* 923. Aber gleich darauf folgt nach Artemidor die richtigere Angabe von 60 Stad.

i) *Mela* I, 18.

k) *Plin.* V, 30.

sten Kleinasiens den Grund zu künftigen Vergrößerungen legen wollte. l) Uebrigens wird sie in ihrer Mittelmäßigkeit wenig bekannt, kommt noch beym Hierokles m) vor, und verschwindet von jezt an aus unserm Blicke.

Grynium (Γρύνιον Str.), bey Herodot und Plin. aber Grynia (ἡ Γρύνεια) ebenfalls eine der eilf Aeolischen Städte, mit einem Hafen, welchen schon Skylax n) kennt, die Stadt aber durch Fehler der Abschreiber Chrynium (Χρύνιον) nennt. Sie war fest und wurde bey Alexanders Zug vom Parmenio mit Sturm erobert, wodurch sie wahrscheinlich viel litte; o) wenigstens nennt sie Strabo nur ein zum Gebiet von Myrina gehöriges Städtchen, und Plinius sagt, sie sey völlig untergegangen. Es nennt auch kein jüngerer Schriftsteller den Ort weiter. Grynium lag 40 Stad. nördlich von Myrina, und zeichnete sich durch einen prächtigen Tempel des Apollo, und durch ein altes berühmtes Orakel desselben aus. p) Wahrscheinlich ist das Kastell Grunium, wo Alcibiades eine Zeitlang lebte, der nemliche Ort, wenn es gleich Nepos q) nach Phrygien sezt; die Striche dieser Gegend waren in sehr verschiedene Namen getheilt.

Strabo

l) *Livius* XXXIII, 30.

m) *Hierocles* 661.

n) *Scylax*, p. 37.

o) *Diodor* XVII, 7.

p) *Strabo* XIII, p. 923.

q) *Cornel. Nep.* Alcib. c. 9.

Strabo führt den Portus Achaeorum mit den Altären der zwölf Götter als verschieden von Grynium an; Skylax r) aber belehret uns, daß beyde Namen gleichbedeutend waren, daß der Hafen die Benennung erhielt, weil sich hier die Griechen berathschlagten, ob sie den Telephus angreifen wollten, oder nicht.

Elaea (ἡ Ελαία) nennt zwar Strabo eine Aeolische Stadt, sagt aber in einer andern Stelle nach Artemidor, sie sey vom Menestheus und den ihn zum Zug gegen Troja begleitenden Athenienſern angelegt worden. s) Herodot t) nennt Elaea in seinem Verzeichniſſe der Aeolischen Städte nicht, es müßte dann, welches nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist, in seinem, übrigens ganz unbekannten Aegirussa verborgen liegen. Skylax sagt nicht, daß Elaea einen Hafen habe, aber zur Zeit der Pergamenischen Könige hatte es ihn nicht nur, sondern er diente zugleich als Winterlager ihrer Flotte. Die Kunst mochte zur Vervollkommnung desſelben das meiſte beygetragen haben, denn Elaea lag nur 12 Stad. südlich von der Mündung des Flusses Kaikus, und 120 Stad. von Pergamus der Reſidenzſtadt entfernt, und wurde als der Hafen derſelben angeſehen. u) Die Entfernung

r) *Skylax* p. 37. Χρύσειον Αχαιῶν λιμήν. Es müßte denn zwiſchen beyde Namen ein Punkt gehören.

s) *Strabo* XIII, p. 914. und 923.

t) *Herodot.* I, 149.

u) *Strabo* l. c. *Livius* XXXVI, 43.

fernung von Grynium beträgt 70 Stad. folglich von Kyme 170 Stad. x)

Sehr nahe nördlich von der Stadt war die Mündung des mittelmäßigen Flusses Kaikus (ὁ Κάϊκος), welcher in den letzten Theilen seines Laufs eine beträchtliche Ebene, das Feld des Kaikus (τὸ Κάϊκου πεδίον) genannt, zu beyden Seiten hat, nahe bey der Stadt Pergamus fließt, und noch innerhalb Mysien an dem Fuße des Gebirgs Temnos entspringt. y) Die Länge seines Laufs beträgt also ungefehr 15 geo. Meilen. Er nimmt aber nicht weit von seiner Quelle einen Nebenfluß, den Mysius Fl. auf, welchen nach Strabo schon Aeschylus kennt, den auch die lateinischen Dichter öfters anführen, und der eigentlich der wahre Kaikus selbst mit veränderter Benennung in den ersten Theilen seines Laufs zu seyn scheint. — Die Karawanen, welche heutzutag von Bursa nach Smyrna gehen, finden ihn unter dem Namen Mandragolai als unbedeutendes Flüßchen auf ihrer Straße.

30 Stadien nordwestlich von der Mündung des Flusses lag das Städtchen Pitane (Πιτάνη). Schon Skylax kennt den Hafen des Orts, und Strabo z) giebt ihm zwey Häfen. An den Mauern floß der kleine Fluß Evenus (Εὔηνος) von Norden nach Süden, aus welchem die Einwohner

x) *Strabo* 923. nach Artemidor.

y) *Strabo* XIII, p. 914. 916. *Plin.* V, 30. Ex Mysia veniens Caicus amnis.

z) *Strabo* 913. 914.

wohner der nördlichern Stadt Adramyttium ihr Wasser ableiteten. Strabo Steph. Byzant. und Ovid. a) nennen sie eine Aeolische Stadt, und schon Herodot setzt sie unter die Zahl der eilf Aeol. Städte. Plinius b) nennt Pitane ebenfalls, er setzt aber vorher Stadt und Fluß Titanus an, welche niemand kennt; vielleicht ist es nur eine seiner gewöhnlichen Verwechslungen. Hierokles und die Kirchennotizen schreiben Pitane. c)

Ganz in die Nähe setzt Strabo an die Küste, oder auf eine Insel an derselben (die Stelle ist verdorben) den Ort Atarneus (Ἀτάρνευς). Er war aber als Stadt vielleicht schon zu seiner Zeit nicht mehr vorhanden; wenigstens zählt Plinius Atarnea unter die zu Grunde gegangenen Orte. Herodot aber kennt Atarneus noch zunächst an dem Berg Kane. d)

Die Mündung des Kaikus und die Stadt Elaea lagen in dem Innern eines Meerbusens, welcher 80 Stad. im Durchschnitte hat, und nach der Stadt den Namen Sinus Elaiticus (Κόλπος Ἐλαϊτικός) hatte. e) Die eine Spitze desselben bildete der Berg Kane (ἡ Κάνη), und in seiner Nähe lag das nach Plinius vernichtete Städt

a) *Ovid.* Metamorph. VII, v. 357. Aeoliam *Pitanen* a laeva parte relinquit.

b) *Plin.* V, 30.

c) *Hierocles*, 665.

d) *Herodot.* VII, 42.

e) *Strabo* XIII, p. 914. 923.

Städtchen Kanke (αἱ Κάνκαι), welches von Lokrensern aus Kynos gestiftet war, und ein kleines Gebiet hatte, ἡ Κανκαία genannt. Sie diente als Winterlager für die Römische Flotte, man mußte aber die Schiffe an das Land ziehen, und mit Wall und Graben umgeben. Der Berg welcher die Landspize bildete, westlich und südlich die offene See, östlich das Feld des Kaikus, nördlich aber die Landschaft Elaitis hatte, lag von Elaea 100 Stad. entfernt, und Malia die südöstliche Spize der Insel Lesbus war ihm gerade gegenüber. g) — Aber die Frage bleibt über, ob dieses Promontorium die südliche oder nördliche Spize des Elaitischen Busens bildete. Strabo spricht so entschieden für die erstere Meinung, daß er den Elaitischen Busen nur für einen Theil des nördlichern weit größern Adramytteniſchen Busens erklärt; h) welches auch nicht anders möglich ist, wenn Kane südlicher als Elaea liegt, denn Kane bildete die südliche Spize des Adramytt. Busens. Unterdessen liegen in seiner eigenen Erzählung Punkte, welche die Annahme nicht erlauben; die Landspize hat nach ihm auf der West- und Südseite die offene See, welches nur dann möglich wird, wenn sie die Nordgränze des Elaitischen Busens ist. Ferner trägt er weiter unten, gleichsam gegen seine eigene Ueberzeugung mißtrauisch, die Stelle von dem Zusammenhange dieser Küste nach Artemidor

f) *Liv.* XXXVI, 43.

g) *Strabo* 915.

h) *Strabo* XIII, p. 903. 914.

HAVERFIELD LIBRARY OF ANCIENT HISTORY OXFORD

temidor vor, in welcher wenigstens richtigere Zahlen der Abstände, aber auch einzelne unbekannte, wahrscheinlich verdorbene Namen, nichts aber von seiner Behauptung vorkommt. i) — Alle übrigen Schriftsteller sprechen gegen Strabo; erstlich Herodot, k) welcher die Armee des Xerxes aus Lydien über den Kaikus Fl. nach Mysien ziehen, und erst nachher den Berg Kane beym weitern Marsch zur linken Seite haben läßt; dann Mela, welcher den Caicus Fl. und weiter nördlich anfangs die Stadt Pitane, und hierauf das Städtchen Cana mit dem Vorgebirge gleiches Namens folgen läßt; und endlich Plinius, l) welcher der nemlichen Ordnung folgt. Der einzige Ptolem. scheint die Angabe des Strabo zu begünstigen, weil er von Norden nach Süden in der Ordnung der Namen zuerst den Kaikus Fl. und dann Kaene Akra (Kane Promont.) ansezt; aber der nemliche sezt auch Elaea südlicher als das Promontorium, und seine Zahlen beweisen, daß hier eine Versezung vorgegangen ist. Hiezu kommt noch, daß die von der Insel Lesbus gegebenen Maase nicht erlauben, ihre Südspize Malia südlich über die Mündung des Kaikus herab zu rücken. Kane machte also wohl zuverlässig die Nordwestspize des Elaitischen Busens; die südwestliche war das Hydra Promont. welches oben, nördlich von Kyme, nach Artemidor und Ptolem.

i) *Strabo* XIII, p. 923. ὡς δ' Αρτεμίδωρος ρ.

k) *Herodot.* VII, 42.

l) *Mela* I, 18. *Plin.* V, 30.

Ptolem. angeführt wurde. — Diese ins Kleine gehende Untersuchung wird dem nicht überflüssig scheinen, welcher weiß, daß unsere neuern Charten in diesem Striche ihre Bestimmungen blos aus den Alten entlehnen, und daß sie die Beugungen unrichtig ansezen.

Aeolischer Bund.

So weit reichten die Besizungen der Aeolier, oder vielmehr des engern Aeolischen Bundes; im innern Lande von dem Hermus bis zum Kaikus, an der Küste von Kyme bis Pitane; in einer Ausdehnung von 9 ge. Meilen von Süden nach Norden, und ohngefehr 3 ge. Meilen von Westen nach Osten. Sie zeichneten sich von den Jonischen dadurch aus, daß sie alle in einem engen Bezirke beysammen, und daß einige ihrer Städte von der Küste entfernt im innern Lande lagen. Sie waren meistens klein, und hatten, wenigstens zum Theil, ihren Ursprung von der Hauptstadt Kyme aus genommen, m) hatten weit wenigere Kraft als die Jonischen Städte, und schmiegten sich mit ihrer Hauptstadt schon alle an Krösus den Beherrscher der Lydischen Monarchie, machten auch zu keiner Zeit viel Aufsehen. Ihr kleiner Strich Landes war ungleich gesegneter als die südlichere Küste Joniens, aber die Einwirkungen des Klima hielt man für die Gesundheit der Bewohner nachtheilig. Der Bund bestund ursprünglich aus 12 Städten, wie der Jonische, bis

m) *Strabo*, 924. Von Neontichos und Larissa wurde es schon oben gezeigt.

bis Smyrna den Aoliern durch die Treulosigkeit einiger Jonier entrissen wurde. Andere von ihren eilf übrigen Städten verfielen so frühzeitig, daß spätere Schriftsteller nicht weiter von ihnen sprechen; z. B. Notium und Aegiroessa; n) eine dritte Killa, sucht man weiter nördlich, schon im Gebiete von Troja, gehörte also nicht hieher. Diese Aolier hatten sich allmählig mit den frühern Einwohnern, den Pelasgern vermischt; und waren doch zur Zeit des Xerxes bedeutend genug, um zur großen Flotte 60 Schiffe zu stellen. o)

Nicht blos hier, sondern auch auf der benachbarten Insel Lesbus, und längst der ganzen nördlichern Küste hatten die Aolier Pflanzstädte angelegt; sie gehörten aber nicht zu dem Bunde; wie schon Herodot bezeugt. p) Strabo q) schätzt ihre Zahl auf 30; die ersten Auswanderungen aus Griechenland fiengen schon mit Orestes, dem Sohne Agamemnons an, und wurden unter seinen Nachfolgern, aber nicht gemeinschaftlich, auch nicht zu gleicher Zeit fortgesezt. Sie suchten natürlich die ihnen bekannten Küsten zunächst um Troja auf. Des Orestes Enkel Archelaus gründete die ersten Anlagen in der Gegend von Cyzikum, und Graus, der Sohn des leztern führte einen Haufen nach Lesbus. r) Daher schätzt der

n) *Herodot.* I, 149.

o) *Herodot.* VII, 95.

p) *Herodot.* I, 152.

q) *Strabo* XIII, 924.

r) *Strabo* XIII, p. 872.

der Verfasser von Homers Leben die Ansiedlung auf Lesbus auf 130 Jahre später als den Trojanischen Krieg; und die Gründung von Kyme noch um 20 J. später: s) Denn zur Zeit des Penthilus, Oreſtis Sohns hatte auch ein zweyter Haufe Aeolier unter den Anführern Kleva und Malaos seine Wanderung begonnen, blieb aber in den Gegenden des Bergs Phrikonis in Lokris lange sizen, und gründete erst beym späteren Zug Kyme nebst den übrigen Orten des eigentlichen Aeolischen Bundes. Doch ereignete sich auch diese Einwanderung um 4 Menschenalter früher, als die Anpflanzungen der Jonier an den südlichen Küsten. t)

Zweytes Kapitel.

Mysien in den Gegenden des Fl. Kaikus und an der Küste bis nach Promont. Lektum.

Die Mysi (οἱ Μυσοὶ) wurden von einigen Alten als Abkömmlinge der Lydier, von andern als eingewanderte Thracier angesehen. Die erstere Annahme begünstigt, daß sie mit den Lydiern einerley Hauptsprache hatten; und daß sie selbst

s) *Herodoti* vita Homeri, c. 32.

t) *Strabo*, XIII, 872.

im Perſ. Zeitalter bey der Armee als einerley Volk zuſammengeſtellt wurden, ob ſie gleich viel roher waren, und ſchlechtere Waffen hatten als die Lydier. a) Aber dieſe Sprache war die allgemeine der weſtlichen Völker Kleinaſiens, der Phrygier, Karier, Lydier ꝛc.; und das Zuſammenſtellen konnte daher entſtehen, weil in ſpätern Zeiten, bey der wachſenden Macht der Lydier, welche Eroberungen an der ganzen Küſte hinauf ſchon unter König Gyges gemacht hatten, die Myſier als abhängig von ihnen angeſehen wurden, auch wohl keinen eignen Beherrſcher hatten. Für die Einwanderung aus Thracien, und zwar erſt ſeit den Zeiten des Trojaniſchen Kriegs, ſprechen ſtärkere Gründe. Beym Homer erſcheinen ſie als Trojaniſche Hülfsvölker, aber ſo wie andere Thracier; es iſt ihnen nicht ein Plaz zugeſchrieben, wo ſie ihre Size hatten, wie dies Homer bey den Phrygiern, Maeoniern nicht vergißt; und wenn er die Gränzen des Trojaniſchen Reichs beſtimmt, ſo giebt er blos die Küſten des Meers und auf dem Rücken die einzigen Phrygier, b) keine Myſier an, welche doch in ſpätern Zeiten dieſe Striche alle beſezten. Es ſpricht dafür der anſehnliche Thraciſche Stamm der Myſier, welcher für immer in dem alten Vaterland gefunden wird; und ein Zweig derſelben, die Myſier, welche in Verbindung mit den Teukrern die Bithyni von den Ufern des Strymon nach dem Bosporus

a) *Strabo* XII, p. 857. *Herodot.* VII, 74.

b) *Homer* Il. II, 858. XXIV, 545.

porus Thracius auszuwandern nöthigten. c) Diese nemlichen zogen vermuthlich selbst nach Asien; die Teukrer besezten das Gebiet von Troja, und die Mysier das weiter östliche Bergland. d)

Wenigstens finden sich von nun an die Size der Mysier in den Gegenden des Bergs Olympus, östlich vom Trojanischen Gebiete in ziemlich großer Ausdehnung; nördlich begränzt von den südöstlichsten Theilen der Propontis, um den Cianischen Busen bis westlich zum Rhyndakus Fluß; südlich in den Gegenden von Pergamus, wo sie an die Aeolier gränzten. Also in einem Striche von Norden nach Süden von ungefehr 20 ge. Meilen. Die Ostseite begränzte die sogenannte Landschaft **Katakekaumene** größtentheils, bewohnt von einem Gemische aus Mysiern und Lydiern oder Maeoniern, daher auch Maeonia noch vom Ptolem. genannt. Diese Breite von Osten nach Westen betrug ungefehr wieder 20 ge. Meilen. In den Südgegenden längst dem Laufe des Kaikus Flusses hatte sich in den Zeiten der Aeolischen Einwanderungen längst der Küste ein eigenes nicht lange bestehendes Reich der Mysier gegründet, welches nach seinem Stifter **Theutrania** hieß, und der Landschaft diese Benennung auf immer hinterließ. Wahrscheinlich wurde es durch die Lydier überwältigt. Von einem andern Reiche der Mysier ist nie die Rede; die Einwohner leb-

c) *Herodot.* VII, 75.

d) *Strabo* XII, 857. nach Artemidor.

ten, wie in spätern Zeiten, in kleine Völkerschaften zertheilt, in ihren Gebirgen und Thälern.

So waren die Size der Mysier noch im Anfange des Persischen Zeitraums. Westlich neben ihnen an der Küste des Propontis und am Hellesponte hatte ein Hause Phrygier seine alten Wohnpläze behauptet. Daher hieß diese Satrapie, zu welcher noch Troas und ein großer Theil von Mysien gehörte, bey den Persern Klein-Phrygien; und Skylax, e) der auch hier sein hohes Alter nicht verläugnet, sezt deswegen die südliche Küste des Propontis als Landschaft Mysien an; Phrygien läßt er längst der folgenden Küste bis Abydus reichen, und dann steht Troas in gehöriger Ordnung. Aber bey den Verwirrungen nach Alexanders Tod fanden die kleinen Fürsten der Bithynier Gelegenheit sich weiter südwestlich in die Size der Mysier zu verbreiten, und ihnen die ganze Gegend an der Küste bis zum Flusse Rhyndakus abzunehmen, welche auch von jezt an als ein Theil Bithyniens betrachtet wurde. Die genauen Umstände wissen wir nicht, aber gewiß ists, daß die Mysier sich nun dagegen der westlichern Küstenstriche bemächtigten, wo bisher die Phrygier gelebt hatten. Vielleicht wanderten diese nun in das östlichste Mysien, und bildeten die Landschaft, welche in Zukunft Phrygia Epiktetus genannt wurde. Zwischen den Königen von Bithynien und den neuerwachsenen Pergamenischen Königen entstunden dadurch immerwährende Gränz-

e) *Scylax* p. 35.

Gränzstreitigkeiten, f) und Strabo wird durch diese Abwechslungen so verwirrt, daß er sich nichts Festes zu bestimmen getraut; um desto weniger, da es ihm an eigener Kenntniß in den innern Theilen Kleinasiens überall fehlt.

Das Land an der Küste der Propontis bis nach Abydus heißt aber von nun an durchgängig Mysia, und zwar zum Unterschiede von dem größern südöstlichern Mysien unter dem Olympus und in den Bergketten des Temnus, Klein Mysien, so wie das letztere Groß-Mysien. Troas ist von beyden eingeschlossen. Nach dieser Ordnung der Dinge beschreibt nun Ptolem. das Land; und ich folge ihm so, daß erstlich das südlichere Mysien am Kaikus Fl. oder die Landschaft Teuthrania; dann die Aeolischen Küstenstädte; dann Troas; dann Klein-Mysien, und die nördlichen Orte Groß-Mysiens, in ihrer Reihe folgen. — Bey der spätern Abtheilung unter den christlichen Kaisern machten die südlichern Küstengegenden bis an das Gebiet von Troas ein Theil der großen Provinz Asia; Troas und ganz Mysien hingegen machten die unter einem Konsular stehende Provinz des Hellesponts (Ἑπαρχία Ἑλλησπόντου) aus. g)

Pergamum (τὸ Πέργαμον Strabo, Πέργαμος Ptolem.) eine alte Mysische Stadt, welche schon unter der Persischen Herrschaft auch Griechische

f) Daß sie Phrygien am Hellespont an die Könige von Pergamus abtraten, bezeugt Strabo XII. p. 865.

g) Hierocles, p. 658. etc.

chische Einwohner hatte. k) Sie zeichnete sich vor andern benachbarten kleinen Orten nicht aus, hatte aber unmittelbar zur Seite einen steilen zuckerhutförmigen Berg, auf welchem eine Burg errichtet war. Die Festigkeit des Orts, brachte Lysimachus den Nachfolger Alexanders auf die Gedanken, ihn nach Art der Perser zur Niederlage seiner Schätze zu benützen. Philetaeros, ein Bithynier aus Tium, welcher durch Zufall als Kind seine künftige Mannheit verlohren hatte, wurde der Aufseher und Kommandant der Besatzung. Hofkabalen nöthigten ihn, vom Lysimachus abzufallen; und da dieser bald darauf durch den Seleukus aus Syrien, und nachher auch dieser durch Verrätherey ihr Leben verloren, benützte der Statthalter die entstandenen Verwirrungen, um sich unabhängig zu machen. Er konnte seines Bruders Sohn Eumenes die kleine Herrschaft erblich hinterlassen. Der nächstfolgende, Attalus, nannte sich schon König, und sein Nachfolger Eumenes erhielt durch das Geschenk der Römer, den größten Theil des vorhin Asiens. Er war nun mächtiger Fürst, vergrößerte und verschönerte Pergamus, welches die Residenz blieb, legte eine Bibliothek an, l) welche mit der Alexandrinischen wetteifern sollte und endlich auf 200,000 Rollen stieg, und benutzte die zu Pergamus gemachte Erfindung, die Häute von Kälbern und Schafen auf eine zum darauf Schreiben beque-

k) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VII, 8.

l) *Strabo*, XIII, p. 925. 26.

bequemere Art einzurichten; k) die auf diese Art zubereiteten Felle nennt man seit dieser Zeit Pergament. Das ganze Reich kam zwar bald darauf in den unmittelbaren Besitz der Römer, aber Pergamus blieb die Hauptstadt der neuen großen Provinz Asien, und wurde noch überdies der Sitz eines Oberappellationsgerichts, bey welchem die zunächst liegende Gegend ihr Recht suchen mußte. Daher nennt sie noch Plinius l) die berühmteste Stadt Asiens. Als die Kaiser des ersten Jahrh. anfiengen, das Land in mehrere Provinzen zu zerlegen, blieb Pergamus wahrscheinlich Hauptstadt von Mysien; unter den Byzantin. Kaisern verlor sie die alte Würde völlig. Man errichtete die neue Provinz Asien, welche fast alle Striche zunächst an der Westküste der Halbinsel begriff; zu derselben gehörte auch Pergamus, aber die Hauptstadt war Ephesus. m) Beträchtlich blieb sie immer auch in spätern Zeiten; sie war der Mittelpunkt aller Hauptstrassen, welche die Römer in den westlichen Theilen des Landes gezogen hatten. Von ihrem Hafen Elaea lag sie nach Strabo 120 Stad. oder nach der Peuting. Tafel 16 Mill. entfernt; von Adramyttium an der nordwestlichen Küste 53 Mill.; von dem gerade nördlich liegenden Mileopolis 41 Mill; von dem südöstlichen Thyatira 58 Mill.; und von Sardes 600 Stad. = 15 ge. Meilen nach

k) *Plin.* XXXV, 11, XIII. 11.

l) *Plin.* V, 30. longe clarissimam Asiae Pergamum.

m) *Hierocles* p. 660, 61.

Strabo; n) oder mit dem Umweg über Thyatira nach dem Itin. Ant. und der Peuting. Tafel 94 Mill. = 18$\frac{4}{7}$ ge. Meilen. o) Nicht weit von der Stadt floß der Fluß Kaikus, und zwar auf der Südseite, denn Xenophon, der eine Expedition gegen Süden unternommen hatte, mußte über den Fluß zurücke kehren. p) Das Gefilde welches er von hier bis zur See durchfließt, gehörte wegen seiner Fruchtbarkeit unter die vorzüglichsten von ganz Mysien. q) Von zwey andern Nebenflüssen oder Waldbächen, läßt Plinius den Selinus seinen Lauf durch die Stadt, und den Cetius an den Mauern der Stadt nehmen; der lezere entspringt aus dem nicht fernen Berge Pindasus. r) — s) Noch jezt ist Pergamo als kleine Stadt mit etwas mehr als 2000 Türkischen und wenigen christlichen Einwohnern vorhanden. t) — Pergamus war der Geburtsort des Arztes Galenus, und noch Strabo auch Apollodorus der Lehrer Augusts in der Beredsamkeit.

Von

n) *Strabo*, p. 928.

o) *Itiner. Anton.* p. 335. *Tab. Peut.*

p) *Xenoph.* exp. Cyri Min. VII, 8.

q) *Strabo* XIII, 927.

r) *Plin.* V, 30. *Strabo* 916. Κήτιον, er entspringt im Gebiete von Elaea, und vereinigt sich mit zwey andern Flüßchen, eh er in den Kaikus kommt.

s) *Spon* et *Wheler* T. I, p. 343. *Wheler* T. I, p. 296. Beyde haben aber den Ort nicht selbst gesehen, auch keiner der übrigen Reisenden.

Der ganze Lauf des Kaikus Flusses gehörte nicht nur zur Provinz Mysien, wohin ihn auch Ptolem. setzt, sondern er war der eigentliche Sitz der alten Mysier; und obgleich in den umliegenden zur Provinz Mysien gerechneten Gegenden mehrere von ganz andern Völkern besetzte Striche vorkommen, so erklärt doch der ältere wie der neuere Schriftsteller den Lauf des Kaikus als Hauptpunkt des alten Reichs der Mysier. t) Der Fluß kommt von Nordosten her nach Pergamus, entspringt zwar, wie schon oben bemerkt wurde, aus der Ebene, sein wichtigerer Nebenfluß Mysius aber aus den Gipfeln des Gebirgs Temnus (Τῆμνον ὄρος). u) Die Gegend wo er entspringt, so wie die südlichere an seinem Laufe, und weiter südlich bis gegen Apollonia hin, hieß Teuthrania (Τευθρανία) und wurde als der Hauptsitz der alten Mysischen Könige angesehen. Nördlich schloß sie also das Gebirg Temnus ein, welches die östlichere Fortsezung des Ida, oder eine nordwestliche Fortsezung des Taurus ist; gegen Süden die Reihe von Bergen, welche das Flußgebiet des Kaikus von den Ebenen des Hermus trennt. Sie bestund aus einem großen Thal, welches aber von allen Seiten Berge begleiten, und war gegen Westen nur ungefehr zwey geo. Meilen von der Küste entfernt. Daher kann Plinius sagen, daß der Kaikus Fluß in Teuthrania entspringt,

t) *Herodot.* VII, 42. *Xenophon* exp. Cyri Min. VII, 2. *Strabo*, XIII, 915. *Plin.* V, 30.

u) *Strabo* 916.

entspringt, und Strabo x) daß man die Landschaft von Pitane, Pergamus, und Elaea aus mit 70 Stadien erreichen könne. Nach Strabo soll sie ihren Namen von Teuthras einem alten König der Myser und Lithier haben; Homer kennt den Namen noch nicht. Durch diese fruchtbare mit Bergen durchschnittene Landschaft ziehen heutzutag alle Karawanen, welche von Brusa nach Smyrna kommen wollen. Mitten auf ihrer Strasse finden sie ein hohes und breites mit Wäldern bewachsenes Gebirg, dessen engster Durchgang mit einem Bergschloß zur Seite, und am Durchgange selbst mit einer steinernen Mauer, über deren Thor ein Gewölb gesprengt war, erschwert werden konnte. Von allen diesen Befestigungen findet man nur noch die Ueberbleibsel, der Name Demir-Kapi (Eisenthor) giebt aber noch immer der Stelle. Den Namen des Gebirgs selbst giebt nur Paul Lucas an; er nennt y) es Domacli, hat aber eigne Namen aus dem Munde des Volks nicht immer richtig gehört. Fünf Stunden weiter südlich erblickt man zum erstenmale beym Flecken Mandragoli einen kleinen Fluß, den alle Reisenden bemerken, weil er sie länger auf ihrem Wege begleitet; aber nur Tournefort z) giebt Furtissar als den heutigen Namen

x) *Plin.* V. 30. Supra Aeolida et partem Troadis in mediterraneo est, quae vocatur Teuthrania, quam Mysi antiquitus tenuere. Ibi Caicus amnis exitus. *Strabo*, XIII, p. 915.

y) *Lucas* 3eme voyage T. I, p. 131.

z) *Tournefort*, Lettre 22.

men desselben an. — Die ganze Lage und Richtung zeigt unter diesem Gebirge den Temnus der Alten, welchen auch Ptolem. an die nemliche Stelle sezt, von dem Flusse läßt sich aber nicht entscheiden, ob es der Kaikus, oder nicht vielmehr der Mysius Fluß ist.

In dieser Gegend findet man heutzutag nichts als Flecken und Dörfer, von welchen manche noch die Spuren alter Gebäude, und unter andern von der Strasse zeigen, welche von Pergamus nach Thyatira führte, und schon oben bey Lydien bemerkt wurde. Aber auch in den alten Zeiten befand sich hier keine wichtige Stadt, sondern im Perf. Zeitalter lauter kleine aber feste Ritterschlösser, welche mächtige Landesbesizer oder Dynasten mitten in ihren Gütern angelegt hatten, und sich in denselben schüzten, oder auch andere anstelen. Wir lernen dies aus Xenophon, welcher von Pergamus aus eine Expedition gegen den Besizer einer solchen Vestung machte. Aus der nemlichen Stelle lernen wir die kleinen Städte Parthenium a) und Ellsarne oder Halisarne südlich von Pergamus gegen Apollonia hin kennen, welche sich noch zu Plins Zeiten erhalten haben, ausserdem aber nicht bekannt sind. Plinius rechnet selbst Pergamum und Apollonia mit unter die Städte von Teuthrania, zählt aber ausser diesen noch eine beträchtliche Anzahl kleiner meist völlig unbekannter Orte auf, unter andern auch Teuthranie als Stadt, welche ausser ihm niemand angiebt,

a) Xenoph. exp. Cyri Min. VII, Plin. V, 30.

angiebt. Die meisten übrigen kommen aber auch in den Kirchennotizen vor.

Die Küste, von der Landspize Kane an, macht eine große Beugung, welche sich allmählig gegen Nordwesten bis an das Vorgebirg Lektum b) in Troas herum windet, wo der Berg Ida sich im Meere endigt. Begränzte diese gebogene Küste ein offenes Meer, so könnte man sie keinen Meerbusen nennen; aber es liegt in der ganzen Strecke die Insel Lesbus vor, und schließt die dazwischen fließende See ein. Die Alten nannten diesen Busen, nach der wichtigsten Stadt an demselben den Adramyttenischen c). (ὁ Ἀδραμυττηνὸς Κόλπος). Es hatte aber von eben derselben noch der kleine innerste, zunächst um die Stadt liegende Theil des großen Busens den Namen.

In der Südhälfte des großen Busens von Kane bis Adramyttium lagen sehr wenige, unbedeutende, und zur Römerzeit meist schon zu Grunde gegangene Orte.

Atarneus Ἀταρνεὺς) von dem oben wegen der Nähe von Pitane gesprochen wurde. Es kennt ihn schon Herodot d) als einen der Insel Lesbus gegenüber liegenden Ort in Mysien, und zugleich als Eigenthum der Stadt Chius, welche ihn

b) *Mela* I, 18.

c) *Strabo* XIII, 904. und öfters.

d) *Herodot.* I, 160. VIII, 106. *Scylax*, p. 36. kennt die Stadt mit ihrem Bezirke ebenfalls als Eigenthum der Chier.

ihn nebst dem nächst liegenden Strich von den Persern zum Lohn für eine Verrätherey erhielt. Strabo der öfters von dem schon eingegangenen Orte spricht, nennt ihn den Dynastensiz des Hermias, e) welcher zugleich die nördlichere Seestadt Assus besaß. Plin f) zählt Atarnea unter die zu Grunde gegangenen Orte.

Die angränzende nördlichere Küste war nach Skylax, welcher keinen Ort ansezt, Eigenthum der Lesbier. Der Strich gehörte ihnen noch zur Zeit des Strabo, und hatte nichts als einige Flecken. g) Er nennt sie Koryphantis, Herakleа und Attea. Hieraus lassen sich drey verdorbene Namen der Peut. Tafel an der Küste zwischen Adramytteum und Elaea berichtigen: Corifanium, Elatia, Attalia. Den Herakleotes Tractus und das Städtchen Coryphas nennt auch Plinius.

Nördlicher lag die Stadt Kisthene (Κισθήνη) mit einem Hafen. Aber schon Strabo erklärt sie als vernichtet, und nach ihm Plinius; nur Mela giebt noch zu seiner Zeit Cisthena als die vorzüglichste unter den Städten des bisherigen Striches an. h)

Dann folgt der eigentliche Adramyttenische Meerbusen, welchen hier auf der Südseite die Landspize Pyrrha (ἡ Πυῤῥὰ ἄκρα) bildete. Ein Tempel

e) *Strabo* 913.

f) *Plin.* V, 30.

g) *Scylax* 36. *Strabo* 902. 904.

h) *Strabo* 904. *Plin.* V, 30. *Mela* I, 18.

Tempel der Aphrodite lag auf derselben. Der Abstand nach der gegenüberliegenden Landspitze bey Gargara beträgt 120 Stadien. l)

Adramyttium, Adramyttium, Adramyteum, k) denn es wird bey den Alten verschieden geschrieben, lag im Innern dieses kleinern Busens auf der Südseite. Strabo l) giebt sie als eine Athen. Kolonie an; Steph. Byz. erkennt nach Aristoteles des Kroesus Bruder Adramys als Stifter, welches größere innere Wahrscheinlichkeit hat, da auch der nächstliegende Strich den Namen Lydien führte. Athenienser können sich aber wohl hier früher angesezt, und die Lydier erst den Ort beträchtlicher gemacht haben. Nach Strabo hatte sie einen Hafen und Winterlager für die Schiffe. Es kennt sie schon Herodot, die Stadt aber wuchs vorzüglich durch ihren Hafen unter den Pergamenischen Königen, deren Hauptsiz in der Nähe war; sie erscheint auch häufig bey den Kriegen der Römer in diesen Gegenden. Wahrscheinlich hatte sie Mangel an gutem Wasser, weil man es aus ziemlicher Ferne von dem Flusse Evenus herleitete. m) Die Stadt lag schon auf mythischen

l) *Strabo*, 903.

k) Ἀδραμύττιον Herodot; Ἀτραμύττιον Thucyd.; Ἀδραμύτιον Skylax; Ἀδραμύττιον, Strabo, Ptolem.; Adramytteum Liv. und Plin. Adramyttium Mela. Die Münzen geben den Namen der Bewohner Ἀδραμυττηνων an.

l) *Strabo*, 904.

m) *Strabo*, 914.

mythischem Grund und Boden, daher erklärt sie Plinius für Homers Pedasus, Hierokles aber für Lyrnesus; n) Strabo nimmt keines von beyden an, wovon weiter unten beym innern Lande. Daß sie in spätern Zeiten wichtig blieb, beweißt der Conventus Juridicus, welchen nach Plin die Römer hier niedersezten. In dem Itin. Antonini und auch in der Peut. Tafel führt die Hauptstrasse von den Dardanellen her durch diese Stadt nach Pergamus ꝛc. Der Abstand nach Pergamus betrug 53 Mill.; in der Tafel nur 45 M. nach Elaea; weil eine Zwischenzahl ausgelassen ist. Noch jezt ist sie unter dem Namen Adramit oder Edremit als großer Flecken vorhanden.

Nördlich von dieser Stadt gegen Antandrus hin lag der Flecken Astyra (τὰ Ἄστυρα) mit einem Hain und Tempel, welcher der davon zugenannten Diana geheiligt war. o) Auch Mela nennt Astyra als Stadt, Plinius aber Astyre unter der Zahl der verlassenen Orte. p) Nahe bey Astyra war der stehende Sumpf Sapra (der stinkende), welcher doch in Verbindung mit dem Meere stund. q) Es wurde nach Strabo zu Mysia gerechnet; der latein. Uebersezer macht durch Fehler einen eignen Ort Mysia daraus.

Bis

n) *Plin.* V, 30. Conventus Adramytteos, olim Pedasus dicta. *Hierocles*, 661. Ἀδραμύττιον ἡ πότε Λυρνησσός.

o) *Strabo* XIII, p. 904. 912.

p) *Mela* I, 18. *Plin.* V. 30.

q) *Strabo* 913.

Bis hieher hatte die Richtung der Küste gegen Norden gereicht, nun aber begegnet sie den Reihen des Gebirgs Ida und muß unter dessen Begleitung sich gegen Westen drehen. Im innersten Winkel, und hart am Ida lag

Antandrus (ἡ Ἀντανδρὸς), nach Thucydides r) eine von den Anlagen der Aeolier in diesen Gegenden, welche wahrscheinlich die Pelasger von hier vertrieben haben, denn Herodot s) nennt sie das Pelasgische Antandrus. Die Ausleger der alten Mythen wußten aber andere Deutungen. Nach Mela erhielt sie den Namen (an Statt des Mannes) weil Askanius des Aeneas Sohn, dem sie gehörte, sich durch ihre Abtretung aus der Gefangenschaft von den Pelasgern loskaufte, oder auch weil Flüchtlinge aus Andros sie anlegten. Plinius t) hingegen glaubt, sie habe in frühern Zeiten Edonis, dann Kimmeris geheißen; beyde sprechen aus dem Munde Griechischer Vorgänger. Im Pers. Zeitalter gehörte der Ort, wie mehrere Striche dieser Küste der Stadt Mitylene auf Lesbus, die Bergfestung hielten aber die Perser besezt. u) Dieser Berg ist ohne Zweifel das Alexandria, welches Strabo x) hart an die Stadt sezt, und für den Berg erklärt, auf welchem Paris Schiedsrichter zwischen den um den Apfel streitenden

r) *Thucyd.* VIII, 108.

s) *Herodot.* VII, 42.

t) *Mela* I, 18. *Plin.* V, 30.

u) *Thucyd.* VIII, 108.

x) *Strabo* 903, 904.

ſtreitenden Göttinnen wurde. Noch ein anderer Berg, der **Aspaneus**, ein Zweig des Ida, lag in der Nähe, welcher das meiſte Holz für die umliegenden Orte liefert, welche es auf Fahrzeugen von Antandrus holten. Thucyd. erzählt die nemliche Sache, nennt aber den Berg blos nach ſeinem allgemeinen Namen Ida, mit dem Beyſaze, daß er hart an die Stadt gränze. y) Herodot beſtätigt dieſe Angaben, weil die Armee des Xerxes von Antandrus aus den Ida links zur Seite hatte. Die nun veränderte Richtung der Küſte, welche ſich freylich von ſelbſt verſteht, beweißt Mela, welche Adramyttium ꝛc. auf die eine, und Antandrus auf die Gegenſeite des Buſens ſezt. Den Abſtand von Adramyttium ſezt das Itiner. z) durch offenbaren Fehler der Vergröſſerung auf 31 Mill. an; die Peut. Tafel beſtimmt ihn ſo wie Ptolem. und die Natur der Sache auf 16 Mill.

Gargara (τὰ Γάργαρα) war nach der Peut. Tafel 16 Mill. ſüdweſtlich von Antandros. Der Berg, an deſſen Fluß das Städtchen lag, war wieder ein Vorſprung des Ida, welchen ſchon Homer nennt. a) Er ſchloß auf der Nordſeite den eigentlichen Adramyttenſiſchen Buſen, und war von der gegenüber liegenden Spize Pyrrha auf der Südſeite 120 Stad. im geraden Durchſchnitte entfernt, wie ſchon oben nach Strabo erin-

y) *Thucyd.* IV, 52.

z) *Itin. Ant.* p. 335.

a) *Homeri* Il. VIII, v. 47. XIV, v. 292.

nert wurde. Die benachbarte Gegend war äuſſerſt fruchtbar an Getreid. b) Skylax kennt dieſen Ort noch nicht, ſo wenig als Thucydides, weil er erſt in den ſpäteſten Zeiten der Perſ. Monarchie von den Tyrannen der benachbarten Stadt Aſſus angelegt, und gröſtentheils mit halb Griech. halb Kariſchen, von Miletus hergeholten Bewohnern beſezt wurde. c) Bey Ptolem. iſt der Name in Jargonon verfälſcht. Durch ähnlichen Fehler lieſt man bey Hierokles d) Gadara.

Aſſus (ἡ Ἄσσος Strabo; bey Ptolem. Ἄσσον) lag nach der Peut. Taf. XXIV Mill. weſtlich von Gargara, welches aber nach dem ganzen Zuſammenhange XIX Mill. heiſſen muß. Strabo welcher 140 Stad. zwiſchen beyden Orten anſezt, macht den Abſtand um etwas weniges kleiner; von dem weſtlichen Vorgebirge Lektum entfernt er es 120 Stad. e) Es lag etwas von der See entfernt ſchon im Gebirge, hatte aber einen Hafen, aus welchem man zur ſehr feſten Stadt hinauf ſteigen mußte. f) Sie gehörte, wie alle bisherigen

b) *Strabo* 903. *Mela* I, 18. *Plin.* V, 30. *Macrob.* Saturnal. V, 20. *Virgil.* Georg. I, v. 102.

c) *Strabo*, 909.

d) *Hierocles*, 661.

e) *Strabo* XIII, p. 903. Ein häſslicher Fehler der alten Abſchreiber verdirbt hier den Text: ἄλσος μικρὸν ὑπὲρ τῆς θαλασσης, κ. τ. λ. Es muß Ἄσσος heiſſen, wie ſeine eigne Beſchreibung p. 908. und das übereinſtimmende Zeugnis aller Geographen lehrt.

f) *Strabo* XIII, 908.

gen Küstenorte mit unter die Aeolischen Städte, und war, alten Nachrichten zu Folge, von den Bürgern der gegenüber liegenden Stadt Methymna angelegt worden. g) Nur Assos und Adramyttium konnte man an dieser ganzen Küste beträchtliche Städte nennen. h) Plinius i) versichert, sie heiße auch Apollonia, welches ausser ihm niemand sagt. In den lezten Zeiten der Pers. Monarchie hatte sich hier und zu Atarneus ein gewisser Hermias als eigenmächtigen Besizer aufgeworfen; Aristoteles, an den er seine Base verheirathete, hielt sich öfters bey ihm auf. Er wurde durch List vom Memnon gefangen, an den Persischen Hof geschickt, und daselbst hingerichtet. Der Weizen aus der Gegend von Assus wurde für so treflich gehalten, daß die Persischen Monarchen ihn ausschließend zu den Gebrauch ihrer Tafel kommen ließen. k) Eben so bekannt war der *Lapis Assius*, welcher bey dieser Stadt gegraben wurde, die Kraft hatte, alles Fleisch am menschlichen Leichname in kurzer Zeit zu verzehren, und daher auch Sarkophagus (Fleischfresser) genannt wurde. Man verfertigte Särge aus demselben, gebrauchte ihn aber auch pulverisirt. l)

g) *Strabo* 909. *Mela* I, 18. Sequens tractus tangit Gargara et Asson Aeoliorum colonias.

h) *Strabo* 913.

i) *Plin.* V, 30.

k) *Strabo*, XV, p. 1068.

l) *Plin.* II, 96. *Dioscorides*, V, 140.

Der Flecken Polymedien (Πολυμήδιον) lag 30 Stad. westlicher. m) Plinius n) nennt ein Pallamedion oppidum mit dem Beysaze, daß es schon zu Grunde gegangen, oder wie wir aus Strabo sehen, zum Flecken herabgesunken sey. Und wenn er bald nachher wieder eine ehemalige Polymedia civitas nennt, so spricht er wohl von dem nemlichen Ort, nur nach einer andern Quelle.

40 Stadien westlicher erreichte man das Vorgebirg Lektum (τὸ Λέκτον), welches alle Schriftsteller kennen, weil von hier an die Küste wieder gegen Norden steigt, und weil es in den Zeiten des Trojanischen Kriegs öfters vorkommt. o) Es wird durch die westlichste Spize des Gebirgs Ida gebildet, welches die bisherige Küste von Antandrus an begleitet, und wird durchgängig als der südlichste Punkt der kleinen Landschaft Troas angenommen. Bis hieher reichte die Aeolische Küste Mysiens; und bis hieher reichte auch unter den Byzant. Kaisern, die vom Maeander gegen Norden längst der Küste bis nach Assus fortgestreckte Provinz Asia. p) Heutzutag heißt es Cap Baba, auch St. Maria.

m) *Strabo* 903.

n) *Plin.* V, 30.

o) *Homer.* Il. XIV, v. 294.

p) *Hierocles*, p. 659. etc.

Drittes Kapitel.

Das innere Land im südlichen Mysien. Leleger, Kiliker, Pelasger.

Auf der Nordseite der Küste des bisher beschriebenen Adramyttenischen Busens, im weitern Verstande, ist kein Raum für Städte des innern Landes übrig. Denn das Gebirg Ida bleibt immer der Küste nah, und was auf und nördlich von diesem Gebirge lag, gehörte schon zur kleinen Landschaft Troas. Aber auf der Ostseite, zwischen der Küste und der oben längst dem Laufe des Kaikus beschriebenen Landschaft Teuthrania, befinden sich nicht unbedeutende Ebenen, welche der Evenus und andere Küstenflüsse durchschneiden. Sie wurden merkwürdig, nicht durch beträchtliche Städte, welche sich in den Zeiten zuverlässiger Bekanntschaft hier nicht fanden; sondern durch alte Namen von Völkerschaften und Orten, die uns durch Homers Darstellungen, oder vielmehr leise Hindeutungen wichtig werden. Weil die spätere Welt jene alten Namen bey genauer Bekanntschaft nicht mehr vorfand, so erhielten nun die Ausleger ein offenes Feld für ihre mehr oder minder wahrscheinlichen Muthmassungen. Strabo gehört unter die Anzahl dieser Ausleger, und wo ihn die Vorliebe für den göttlichen Alten nicht

zur Leichtgläubigkeit oder zu Uebertreibungen hinrieß, verdienen seine sorgfältigen Untersuchungen an Ort und Stelle, größeres Zutrauen, als die auf gut Glück nach bloßen Muthmassungen hingeworfenen Behauptungen anderer Schriftsteller. Ueber mehrere Gegenstände hatten sich auch nicht alle Spuren der Vorzeit verwischt, so daß man mit größerer Zuversicht entscheidend sprechen kann. Ich will vorausschicken, was man hier in spätern Zeiten wirklich vorfand, und die Erklärungen für die wahrscheinliche Lage in frühern Zeiten folgen lassen.

Die ganze nur mit zerstreuten Bergen durchzogene Ebene, welche nördlich den Ida, südlich den Kaikus, westlich die Küste, östlich die Bergkette, welche das Flußgebiet des Kaikus auf seiner rechten Seite einschließt, zu Gränzen hat, und von Norden nach Süden 10, und von der Küste gegen Osten ungefehr 6 geogr. Meilen sich erstreckte, hieß das Gefilde von Thebe (τὸ Θήβης πεδίον). Die Armee des Xerxes zog durch diese Ebene von Atarneus bis nach Adramyttium. a) In der nemlichen Strecke wanderte auch Xenophon durch die Ebene von Thebe. b) K. Antiochus von Syrien, welcher die Ankunft der Römischen Armee hier nicht erwarten wollte, gieng mit einem verheerenden Zuge aus der Gegend von Pergamus nach Adramytteum, und plünderte auf demselben den gesegneten Landstrich Thebes Campus genannt

a) *Herodot.* VII, 42.

b) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VII, 8.

nannt rein aus. c) Die wahre Lage dieſes Gefildes iſt alſo keinem Zweifel unterworfen. Aber vielleicht gehörte in ſehr frühern Zeiten der nördlichſte Theil der nemlichen Ebene von Adramyttium bis Antandrus und an den Fuß des Ida unter die nemliche Benennung. In den Zeiten näherer Bekanntſchaft nicht mehr: dieſer nördliche, etwa 4 ge. Meilen lange Strich hieß

Lydia. Skylax d) dehnt es zwar von der Gegend um Antandrus und dem Fuß des Ida über dem ganzen Strich aus, welcher eben unter dem Namen Thebes Campus beſtimmt wurde; aber er ſcheint dadurch blos den Beweis zu liefern, daß unter den Perſern die Satrapie Lydien bis hieher reichte. Xenophon e) giebt den genau beſtimmten Begriff der Ausdehnung; ſo wie er über den Ida nach Antandrus gekommen war, befand er ſich bis Adramyttium in Lydia; dann erſt kam das Gefilde von Thebe. Die Urſache der Benennung finden wir bey Strabo. f) Des lydiſchen Königs Kroeſus jüngerer Bruder hatte lydiſche Koloniſten hieher geführt, und auch die Stadt Adramytteum angelegt oder vergrößert, vielleicht weil K. Alyattes hier dem jüngern Sohne eine Art von eigner Herrſchaft bereiten wollte.

Eigentliche Städte gab es im Perſ. und nächſtfolgenden Zeitalter in dieſen Ebenen nicht;

c) *Liv.* XXXVII, 19.

d) *Scylax*, p. 36.

e) *Xenoph.* VII, 8.

f) *Strabo* XIII, p. 912.

wahrscheinlich waren sie, wie Teuthrania mit Flecken und kleinen Festungen besezt, aus denen sich in der Folge einige, wenigstens dem Namen nach bekannte Orte bildeten.

Perperena (Περπερήνα) nach Strabo nur ein Flecken, südöstlich von Adramytteum, also im Gefilde von Thebe; in seiner Nähe war ein Kupferbergwerk. g) Plinius zeichnet den Ort ganz anders aus, er nennt ihn Peperene Civitas. h) In spätern Jahrhunderten änderte er seinen Namen in Theodosiupolis um, wie uns die Kirchennotizen lehren, und war auch seines vorzüglichen Weins wegen berühmt. i) — Man zieht auch das Termere oder nach Handschriften Permere des Ptolem. welches er im nördlichsten Lydien ensezt, hieher; aber um den Saz nur wahrscheinlich zu machen, müßte man erst beweisen können, daß diese nördlichen Striche nebst Teuthrania noch zu Lydien gerechnet wurden. Der Ort des Ptolem. steht auch zu weit von der Küste ab; doch wage ich nicht entscheidend zu sprechen.

In der Nähe nennt Strabo noch den unbekannten Flecken Trarium.

Diese Striche besezten, nach Strabos Erklärung, bey dem Zug der Griechen gegen Troja, oder wenigstens in Homers Zeitalters, drey mit Troja eng verbundene, zum Theil ihm untergebene Völker-

g) *Strabo* XIII, 924.

h) *Plin.* V, 30.

i) *Notit. Jac. Goar. Hierocles*, p. 661. *Galanus* περὶ Εὐχυμίας p. 358. (Aus Wesseling.)

Völkerschaften: die Leleges, Kilikes und Pelasgi.

Die Size der Leleges findet er längst der Nordküste des Adramyttenischen Meerbusens, vom Promont. Lektum bis zur Stadt Antandrus. Sein Hauptbeweis stüzt sich auf die Stadt Pedasus am Satnioes, welche der Dichter den Leleges zuschreibt, und Strabo an dieser Küste zu finden glaubt. Er bestimmt die Stelle nicht genau, sondern versichert blos, man zeige noch jezt den verödeten Ort, ohne alle Gebäude; und den Satnioes, welchen die meisten Ausleger als einen Berg erklärten, findet er in einem kleinen Waldbache. k) — Jedermann fühlt, daß ein solcher Beweis nichts weniger als treffend ist. Die Hauptsize der Leleger kannten alle Alten in den westlichen Theilen Kariens; die Griechischen Jonier fanden sie bey ihren Wanderungen nach Asien auch an Lydiens Küste; vielleicht saß ein anderer wandernder Hause von ihnen in der vom Strabo angegebenen Stelle. Aber das Pedasus, welches Achilles bey den Leleges eroberte, kann gar wohl auch die in spätern Zeiten bekannte Stadt der Leleges in Karien seyn; denn Achilles wandte die lange Zeit, da die Trojaner sich innerhalb ihrer Mauern hielten, zu Seeexpeditionen an. l) — An eine zuverlässige Bestimmung

k) *Strabo* XIII, 902, 903.

l) Es waren auch Karische Truppen bey der Trojan. Armee; und Homer, der schon Miletus nennt, konnte eben so leicht das nicht ferne Pedasus kennen. *Homer* Il. v. 867. 868. X, v. 429.

stimmung wird sich hier wohl schwerlich denken lassen.

Mit größerer Zuverlässigkeit sezt Strabo die Kilikes in die angränzende östlichere Ebene, in das weiter oben beschriebene Gefilde von Thebe; wenn man gleich für seine bestimmtere Angabe, daß sie aus der Gegend um Adramytteum bis zum Kaikus reichten, nichts Befriedigendes anführen kann. Aber die Benennung einer Gegend, die sich aus dem hohen Alterthum in die Zeiten historischer Bekanntschaft erhält, wie hier das Gefild von Thebe, ist ein sichererer Beweis, als die Künsteleyen der Ausleger verschaffen können. Die Kilikes hatten zwey Anführer, den Mynes, welchem Lyrnessus gehörte, und den Eetion, welcher seinen Siz zu Thebe hatte. Beyde Städte verheerte Achilles bey einer seiner Expeditionen; sie waren also weder beträchtlich noch fest. Nach Strabo zeigten sich noch die Ruinen der beyden Orte, so daß

Thebe (ἡ Θήβη) vom Flecken Astyra 70 Stad. vom nördlichern Andeira 60 St. und von Adramytteum ebenfalls 60 Stad. entfernt war. Eben so bestimmt er die Ruinen von Lyrnessus auf 80 St. von Adramytteum, aber auf der Gegenseite. Ob diese Ruinen wirklich von den alten Städten waren, oder nur in den Augen gelehrter Alterthumsforscher dafür angenommen wurden, läßt sich nicht entscheiden; Strabo selbst fügt die seinen Auslegungen

m) *Homer.* II, 691. XIX, 295.

n) *Homer* Il. I, 366.

o) *Strabo* XIII, 913. 910.

gungen nicht günstige Nachricht bey, es seyen bloße Namen menschenleerer oder schlechtbewohnter Orte; und ist aufrichtig genug zu gestehen, daß bey diesen Ruinen weder ein Berg Plakos oder Plax sich befinde, noch eine waldige Gegend; welches beydes doch Homer p) seinem Thebe zuschreibt. Die bekannte Lage des alten Thebe wenigstens scheint aber allgemein angenommene Meinung gewesen zu seyn, da Strabo die Stelle von verschiedenen Orten her genau, ganz anders als bey Lariſſa bestimmt. Den Ursprung hatte die Stadt von Thebe, König Cilix Tochter, welche an Karybas der Kabyle Sohn, Jupiters Enkel verheirathet war. q) Der durch Ptolem. gegebenen Bestimmung zu Folge, errichteten spätere Schmeichler an der nemlichen Stelle ein Traianopolis, welches aber bald seinen Untergang fand.

Ganz nahe bey Thebe findet Strabo so wie Eustath. auch die Ruinen von Killa am Waldstrome Killos oder Killeos, welcher aus dem Ida kommt, und in der Nähe von Antandros in die See fällt. r) Von beyden muthmaßt Strabo selbst, daß sie den Kilikes den Namen können gegeben haben. Diese Meynung wird um so wahrscheinlicher, da die Kilikes nichts als eine kleine Abtheilung der Trojaner gewesen zu seyn scheinen, denn sie kommen nicht in dem Verzeichnisse der Hülfs-

p) *Homer.* Il. VI, v. 397. XXII, 479.

q) *Diodor.* V, 49.

r) *Strabo* 911. *Homer.* Il. I, 37.

Hülfsvölker vor, sind nur auf wenige Orte eingeschränkt, und Hektors Gemalin Andromache war die Tochter des Eetion, Vorstehers von Thebe. Ihr Name verlor sich nicht; Plinius s) kennt die Cilices Mandacadeni noch in den nächstangränzenden nordöstlichen Bergen zum Obergerichtshof von Adramytteum gehörig. — Es ergiebt sich hieraus von selbst, daß blos die Namensgleichheit mehrere Ausleger verleiten konnte, diesen kleinen, im Kriege meist zu Grunde gegangenen Zweig der Trojaner für die Stifter der Cilicischen Nation im südöstlichsten Winkel Kleinasiens zu halten.

Strabo weiß auch noch die Stelle des alten Chryſa an der Adramytt. Küste aufzufinden, und erklärt andere Ausleger, welche es an der Küste des eigentlichen Troas suchen, für ungeschickt. Seine Gründe sind, daß Apollo der Vorsteher von Chryſe und Killa genannt wird, t) folglich beyde Orte beysammen liegen müssen; daß die Chryseis die Tochter des Priesters von Chryſa bey der Verheerung von Thebe und Lyrnessus gefangen wurde; und daß nur diese Gegend auf die Fahrt passe, welche Ulysses nach Chryſa machte. Aber die beyden erstern Beweise beweisen nichts, und der lezte spricht gerade wider ihn. Denn Ulysses, welcher die gefangene Chryseis ihrem Vater zurückbringen mußte, erreichte am ersten Tage vom Griech.

s) *Plin.* V, 30.

t) *Homer.* Il. I, 37.

u) *Strabo* 910. 11.

Griech. Lager aus nicht nur Ort und Stelle, sondern hatte auch die nöthige Zeit zur feyerlichen Uebergabe, zu den Anstalten des großen festlichen Opfers und zu dem Schmause, welcher sich mit anbrechender Nacht endigte. Den nächsten Morgen kehrte er in das Lager zurück, und es wird nicht gesagt, daß er den ganzen Tag zur Rückreise gebraucht habe. Diese Umstände werden für einen Ort, der 600 Stad. entfernt liegt, zur Unmöglichkeit.

Die Pelasgi sezt Strabo y) in die Gegend zwischen den Mündungen des Kaikus und Hermus, in eben den Strich, welchen nachher die Städte des Aeolischen Bunds besezten. Seine Behauptung gründet sich auf die Stadt Larissa, welche der Dichter als Wohnort dieser Pelasger angiebt. z) Nun findet aber die Geschichte, daß die Aeolier bey ihrer Ankunft mit den Pelasgern von Larissa lange zu kämpfen hatten, und die Stadt war noch in viel spätern Zeiten vorhanden. (S. oben bey Aeolien). — Die Auslegung leidet wohl keinen Zweifel; nur darf man die Sizе der Pelasger nicht auf diese Gegend einschränken. Sie verbreiteten sich wenigstens noch an der nächstfolgenden nördlichern Küste und einem Theile des Gefildes von Thebe, welches Strabo den Kilikes zutheilt;

x) *Homer.* Il. I, 435. etc.

y) *Strabo* XIII, 921.

z) *Homer.* Il. II, v. 840.
Ἱππόθοος δ' ἀγὲ φῦλα Πελασγῶν ἐγχεσιμώρων
Τῶν, οἳ Λάρισαν ἐριβώλακα ναιετάασκον.

getheilt; denn noch zur Zeit Herodots hatte die Stadt Antandrus den Beynamen die Pelasgische nicht verloren. a) Selbst Homer drückt sich sehr bestimmt aus; er zählt sie namentlich unter die angekommenen Hilfstruppen, und unterscheidet diese Stämme der Pelasger um Lariſſa von andern, welche nicht nach Troja gezogen waren. Sie verloren sich in spätern Zeiten alle unter den eingewanderten Griechischen Kolonieen, Mysiern ꝛc. Ihre Size nur zunächst an der Küste lassen schlieſſen, daß sie kein einheimisches Volk der Asiatischen Halbinsel waren.

Viertes Kapitel.

Die Insel Lesbus.

Pelasger waren auch die ersten, aber aus Griechenland eingewanderten Bewohner der groſſen, dieser ganzen gebogenen Küste gegenüber liegenden Insel Lesbus (ἡ Λέσβος). Der nemliche Xanthus, welcher mit Pelasgischen Haufen einen Theil Lyciens besezt hatte, bevölkerte auch Lesbus, welches vor ihm Issa und durch ihn Pelasgia genannt wurde. Sieben Menschenalter später soll Makareus, Jupiters Enkel, bald nach Deukalions Fluth eine Kolonie von Joniern hieher und in

a) *Herodot.* VII, 42. Ἀντανδρον τὴν Πελασγίδα.

in andere benachbarte Inseln gebracht haben. Zu diesem kam der Aeolier Lesbus, heirathete seine Tochter Methymna, gab der Insel den immer bleibenden Namen, so wie seine Gemalin einer der ansehnlichsten Städte auf derselben. Die ältere Tochter des Makareus hieß Mitylene, und ihr Name blieb auf der Hauptstadt der ganzen Insel. a) Makareus soll in Lesbus schon ein geschriebenes Gesezbuch, welches die Benennung Löw führte, gegeben haben. b) Diese Einwänderung ereignete sich zwey Menschenalter vor Trojas Zerstörung, war blos alte nicht zu verbürgende Sage der Einwohner von Mitylene, welche daher zu Plins Zeiten für ihre Stadt ein Alter von 1500 Jahren berechnen wollten. c) Homer kennt die Insel unter dem Namen Lesbus als gut bevölkert, ob aber die Einwohner Pelasger oder andere Völkerschaften waren, bezeichnet er nicht, nennt auch keine Stadt auf der Insel.

Die historischen Nachrichten sprechen einem Theil der frühern Sagen ihre Glaubwürdigkeit ab. Nach diesen erhielt die Insel 130 Jahre nach

a) *Plin.* V, 31. führt als ältere Namen von Lesbus Pelasgia und Makaria an, ausser diesen aber noch andere, welche blos ihre Beschaffenheit anzeigten, als Himerte (die Erwünschte) Lasia (die Waldichte), Aegira (die Pappelntragende) und Aethiops, ich weiß nicht aus welcher Veranlassung. — Daß sie Issa hieß, s. noch unten bey Antissa.

b) *Diodor.* V, 80.

c) *Plin.* V, 31.

nach Agamemnons Zug zum erstenmale Aeolische Einwohner, welche Städte anlegten, da die frühern Bewohner nur in offenen Flecken ihr Leben geführt hatten; hiemit stimmt auch Strabo überein, welcher Graus, des Orestes Urenkel, als Anführer der Aeolier nach Lesbus angiebt. d) Lesbus wurde von nun an als der Hauptsiz der Aeolier in Asien, für wichtiger als der Aeolische Bund auf dem festen Lande selbst angesehen, e) wozu die für die Lydischen Könige unzugängliche Lage das meiste mag beygetragen haben.

Da Lesbus die größte unter allen Küsteninseln Kleinasiens ist, so hatte sie Raum für mehrere Kolonien, welche bey ihrer Entstehung nur von weniger Bedeutung seyn konnten. Plinius zählt 8 oder 9 solcher Orte nach alten Angaben, nimmt aber wahrscheinlich einige mit auf, welche von den eigentlichen Kolonien abhängig waren. Herodots Nachricht, mit welcher die spätere Erfahrung übereinstimmt, bleibt also auch hier die richtige. Er giebt 6 Aeolische Niederlassungen an, eigentlich nur fünf, weil Arisba schon zu seiner Zeit von dem mächtigern Methymna verschlungen worden war. f) Das Glück dieser Städte, so wie ihre Lage war sehr verschieden. Methymna und noch mehr Mitylene an sehr guten Häfen und an dem Busen gegen das feste Land hin erbaut, welches damals wie noch heut, zur Strasse für jedes Fahrzeuges

d) *Herodoti* vita Homeri, c. 38. *Strabo* XIII, p. 872.

e) *Strabo* 916.

f) *Herodot.* I, 151. Eben so *Scylax* p. 36.

zeuges diente, das von den südlichern Küsten nach dem Hellespont geht, erhoben sich in kurzer Zeit zu ansehnlichen mächtigen Städten; die längst der Westküste gegen das offene Meer hin, an seichten, oder unsichern Hafen und ausserhalb der Strasse angelegten Pflanzstädte blieben, was sie ursprünglich gewesen waren, klein und ohne Bedeutung; einige fanden sogar schon damals ihren Untergang.

Die Insel war also nicht, wie Chios und Samus, das Eigenthum einer einzigen Stadt; jede von den fünfen blieb wenigstens dem Namen nach von der andern unabhängig; jede hatte ihr kleines Gebiet, welches die zwey wichtigsten, im Persischen Zeitalter und in der Folge, durch Besitzungen an der Küste des gegenüberliegenden festen Landes zu vergrößern wußten, wie die vorhergehende Beschreibung derselben gezeigt hat. Mitylene besaß sogar in ältern Zeiten Sigeum am Eingange des Hellesponts. g)

Lesbos erkannte Persische Hoheit so wie die übrigen Inseln der Küste. Sie nahmen Antheil an dem Abfall der Griechischen Einwohner unter Darius, wurden aber nach der Besiegung hart bestraft. Die Perser kehrten diese Insel so wie die übrigen aus; das heißt, die Perser ergriffen jeder seinen Nachbarn bey der Hand, formirten eine lange Linie, und fiengen an, mit ihrer Linie die Insel von Norden nach Süden zu durchwandern. Jedes menschliche Geschöpf mußte auf diese

g) *Herodot.* V, 94.

Art in dem großen Neze gefangen werden, und wurde als Sklave behandelt. h) Ohne Zweifel mit Ausnahme der Städte, welche schon vorher besezt waren; denn diese findet man in der Folge so blühend als vorher. Sie hatten zum Theil schon vor den Persern Regenten oder Tyrannen aus der Zahl ihrer Mitbürger; die innern Kämpfe zwischen dem aristokratischen und demokrat. Theile der Städte brachten in Asien fast überall, und öfters zum Wohl derselben, die nemliche Erscheinung hervor, und die Perser fanden es ihrem Vortheile gemäs, die Anstalt zu unterstüzen; auf die Anhänglichkeit des Mannes, der durch sie regierte, öfters nur durch sie bey seinen Mitbürgern sich erhalten konnte, durften sie zuversichtlich rechnen.

In dem Pelaponnes. Krieg wurde Lesbos, wie alle Inseln von Athen abhängig. Mitylene fühlte sich stark genug, das Joch abschütteln, und, wenn es die kleinern Städte der Insel mit ihrer Herrschaft vereinigt hätte, sich gegen die erste Seemacht der damaligen Zeit behaupten zu können. Nur der erste Stoß, vor Ausführung des ganzen Projekts, schien gefährlich, man wendete sich also um Unterstüzung an Sparta. Aber Athen mit seinen allezeit fertigen Flotten kam früher; Mitylene glaubte zwar ein Seetreffen wagen zu dürfen, wurde aber geschlagen, die Stadt nach langer Belagerung erobert, die Mauern niedergerissen, und den Bürgern stund ein schreckliches Schicksal bevor.

h) *Herodot.* VI, 31.

bevor. Kleon der Volksredner wußte die Athenienser zu dem Dekrete zu bewegen, alle wehrbaren Einwohner zu erwürgen, die Weiber und Kinder als Sklaven abzuführen. Gleich des andern Tags brachte ein anderer Redner sie zur Reue über ihre Unmenschlichkeit, ein Schiff wurde mit dem Gegenbefehl abgeschickt, welches zum Glücke eben noch ankam, ehe der General das schon erhaltene gräßliche Gebot hatte ausführen können. Man strafte die Städte durch Entziehung ihres Gebiets; nur Methymna nicht, welches also aus Neid gegen Mitylene zur Gegenparthey gehört hatte. i) Olymp. 88.

Mitylene erholte sich schnell, hielt nun fast immer Athens Parthey, k) blieb groß, und hatte starke Bevölkerung. Dies zeigte die Belagerung, welche es bey Alexanders Expedition nach Asien, von dem Rhodier Memnon, dem vorzüglichsten Generale der Perser ausstehen mußte. Sie wurde mit Gewalt bezwungen; alle übrigen Städte der Insel hatten sich gleich bey seiner Erscheinung freywillig ergeben. Von der Zeit an zeichneten sie keine politischen Vorfälle von Wichtigkeit aus; doch mußte Mitylene ihre Anhänglichkeit an den Mithridates abermals durch eine Verwüstung bezahlen, aus der sie sich doch bald wieder erholte. l)

Lesbus, die größte unter den Inseln dieser Küste hat nach Strabo 1100 Stadien = 27½

i) *Thucyd.* III, 8. *Diodor.* XII, 55.

k) *Thucyd.* XIV, 94.

l) *Liv.* epitome 89.

Größe, Lage, Fruchtbarkeit.

ge. Meilen im Umkreise; Plinius vergrößert nach Isidor dieses Maas auf 168 Mill. = 33⅗ ge. Meilen; noch mehr brachten die ältern Angaben heraus, m) je nachdem man nemlich die einzelnen Beugungen mit in Rechnung sezte oder nicht. Sie ist von Nordwesten gegen Südosten längst dem Adramyttenischen Busen hingestreckt, und bey Methymna auf der Nordseite entfernt sie sich von der Küste des festen Landes bey Assus nur 60 Stad. oder nach Plinius 7 Mill.; in den übrigen Theilen ist der Abstand größer. Gegen die Mitte wird die Insel, durch eine Einbucht an der Westseite, sehr schmal. Unsere aus Pococke entlehnten Zeichnungen scheinen sich in mehrern Theilen von der Wahrheit, und selbst von der etwas undeutlichen Beschreibung zu entfernen, welche Pococke n) von seiner Reise durch die Insel macht. Sie ist mit Bergen durchschnitten, o) aber äusserst fruchtbar an Getreide, Oel und vorzüglich an dem trefflichen Lesbischen Wein, von welchem die Dichter so viel zu rühmen wissen.

Die topographische Beschreibung folgt der Ordnung, in welcher Strabo seine Reise rings um die Insel machte.

Methymna (Μήθυμνα) liegt 60 Stad. der Küste zwischen Assus und Polymedium gegenüber,

m) *Strabo* XIII, p. 916. *Plin.* V, 31.

n) Pococke Th. III, B. I, c. 4.

o) *Plin.* V, 31. nennt die wichtigsten derselben Lepethymnus, Ordymnus, Macistus, Ceron und Olympus.

über, p) und wird vom Ptolem. mit Recht als der nördlichste Punkt der Insel angesetzt. Sie war nächst Mitylene die wichtigste unter den Städten auf Lesbus. Kein alter Schriftsteller giebt nähere Auskunft von ihrer Größe, Gebäuden, Hafen ꝛc. vermuthlich weil sie im Römischen Zeitalter nicht mehr von Bedeutung war. Denn sie wurde im Pelop. Kriege (Olymp. 93. 2.) von den Spartanern erobert, rein ausgeplündert, alle Sklaven weggenommen, und blos den Bürgern ihre dürftige Existenz, gelassen. q) Sie hatte ein eignes an der ganzen Nordküste hin verbreitetes Gebiet; und dürfen wir dem Dichter trauen, so wuchs in demselben vorzüglich der berühmte Lesbische Wein. r) Nach Strabo war sie das Vaterland des Geschichtschreibers Hellanikus.

Von Methymna erstreckt sich die Ostküste der Insel bis zu der Landspize Malia 340 Stadien = $8\frac{1}{2}$ ge. Meilen. In dieser Strecke 70 Stad. nordwestlicher als diese Landspize liegt die wichtigste Stadt der ganzen Insel

Mitylene (ἡ Μιτυλήνη), auch Mytilene; Herodot s) hat beydes; die übrigen Griechis. Schriftsteller durchaus Mitylene, die Münzen hingegen einstimmig Mytilene; Mytilenae bey eini-

p) *Strabo*, 916.

q) *Diodor.* XIII, 78. *Xenoph.* Hellenica I. p. 254. wo der Hafen der Stadt genannt wird, in welchem die ganze Spartan. Flotte lag.

r) *Ovid.* ars. am. I, v. 57.

s) *Herodot.* I, 160. II, 178.

gen Lateinern scheint bloße Uebereilung zu seyn; Mytilene schreibt aber auch Plinius. Die erste Anlage der Stadt war von geringem Umfange auf einer kleinen Insel, welche mit Lesbus selbst durch mehrere Klippen verbunden war. Diese Beschränkung wurde bey dem Wachsen der Stadt bald zu enge; man dämmte die Klippen aus, machte dadurch die Insel zur Halbinsel, und die Gebäude verbreiteten sich von da auf Lesbus selbst in einem ansehnlichen Umfang. Dadurch erhielt zugleich die Stadt zwey treffliche Häfen, welche die kleine Insel und der Damm von einander trennte. Der südliche oder eigentliche Kriegshafen konnte ganz geschlossen werden, und faßte 50 Dreyruderer; der nördliche weit größere faßte die größte Flotte, und war ebenfalls durch einen von der kleinen Insel aus gezogenen Querdamm gegen schädliche Winde gesichert. t) Ueberhaupt, sagt Strabo, ist die Stadt in jeder Rücksicht herrlich erbaut. Ihre Schicksale, welche immer auf die ganze Insel Einfluß hatten, wurden oben erzählt. Aus ihrer lezten Verwüstung vom Sylla erholte sie sich vorzüglich durch Begünstigungen des Pompeius bald, dessen Gefehrte, Geschichtschreiber und Vertrauter Theophanes ein Bürger dieser Stadt war. u) Die Stadt bekam durch ihn ihre alte Freyheit wieder; daher nennt

t) *Strabo* 917. *Diodor.* XIII, 79. *Xenoph.* Hellen. I, p. 261. edit. Henr. Steph.

u) *Strabo* 918.

nennt sie auch Plinius noch libera Mytilene. x) Sie brachte mehrere berühmte Männer hervor: den Pittakus, einer der sieben Weisen Griechenlands und zugleich eigenmächtigen Beherrscher (Tyrann) seiner Mitbürger; den Dichter Alcaeus nebst der Sappho. — Mitylene ist eine von den wenigen Städten dieser Gegenden, welche sich bis auf diese Stunde blühend erhalten haben. Die beyden Schlösser liegen auf der oben beschriebenen kleinen Insel oder Halbinsel, und ringsumher ist die ziemlich blühende Handelsstadt, obgleich nicht in der alten Ausdehnung verbreitet. Sogar die Ueberbleibsel des vor dem nördlichen Hafen gezogenen Damms zeigen sich noch. Eine kleine, aber die beste, Abbildung liefert davon Tournefort. y) Sie trägt noch bis jezt ihre alte Benennung, welche nur die Franken in Metelin verdorben haben, und hat den nemlichen Namen der ganzen Insel, deren vorzüglichste Stadt sie ist, aufgelegt. Wegen der Schlösser führt die Stadt bey den Franken auch den Namen Castro.

Zwischen Mitylene und Methymna liegt im Gebiete der lezten Stadt der Flecken Aegiros (Αἴγειρος) an der Ostküste. Hier ist die Insel am schmälsten, denn der Durchschnitt nach Westen soll nur 20 Stad. betragen. z) In die nem-

x) *Velleius* II, 18. *Plin.* V, 31. Diesem Theophanes erwieß die Stadt aus Dankbarkeit göttliche Ehre. *Tacit.* annal. VI, 8.

y) *Tournefort* lettre 9. p. 149. Eine schönere aber minder belehrende bey *Brun.* voyage au Levant.

z) *Strabo*, 917.

liche Lage setzt Ptolem. das Promont. Argenon. Pococke bemerkt die nemliche Landspize mitten an der Ostküste der Insel, gerade dem innersten Winkel des Adramytten. Busens gegenüber. An der Südostseite desselben ist eine Bay, an welcher das Dorf Manonéia liegt. a)

Malia (ἡ Μαλία) die südlichste Spize des Landes entfernt Strabo 70 Stadien südöstlich von Mitylene. Sie liegt dem Promont. Kanae auf dem festen Lande gegenüber, welches von Mitylene 120 Stad. absteht; b) wodurch sichs mit Gewißheit zeigt, was schon bey der Beschreibung der Küste erinnert wurde, daß dieses Kanae nicht südlich, sondern nördlich von der Mündung des Flusses Kaikus in das Meer reicht. Bey Ptolem. heißt die südliche Landspize von Lesbus ohne Zweifel durch einen Schreibfehler Mania (ἡ Μανία). Strabo schreibt richtiger, da auch Xenophon und Thucydides diese Landspize Malea (Μαλέα) nennen; der lezere aber stellt es, wahrscheinlich durch Irrthum, nördlich von Mitylene. c) Malea scheint der gewöhnlichere Namen gewesen zu seyn, da Strabo selbst in einer andern Stelle Melea (ἡ Μηλέα) schreibt. d) — Heutzutag heißt es bey den Franken Cap Maria.

Pyrrha (ἡ Πύῤῥα) eine der sechs alten Kolonien liegt an der Westseite der Insel 100 Stad. von

a) Pococke T. III, B. I, c. 4.

b) *Strabo* 917.

c) *Xenoph.* Hellen. I, p. 261. *Thucyd.* III, 4.

d) *Strabo* p. 904.

von der Landspize Malia. Sie ist zerstöret, sagt Strabo, und Plinius fügt hinzu, durch eine Ergiessung des Meers. Sie hatte aber eine Vorstadt mit einem eigenen Hafen; diese blieb, und daher setzt Plinius Pyrrha gleich nachher unter die noch vorhandenen Orte. d) In den Vorfällen des Peloponnes. Kriegs kommt das alte Pyrrha öfters, aber nie als eine Stadt von Bedeutung zum Vorschein. Ihre Lage war eigentlich an einer seichten, weit in das Land reichenden Einbucht des Meers; so daß hier die schmalste Stelle der Insel war, und man von dem neuen Pyrrha bis zum gegenüber liegenden Mitylene nur 80 Stadien zurück zu legen hatte. Ein Fehler in der Zahl ists wohl, wenn Strabo zugleich versichert, aus dem innersten Theile dieser Einbucht sey nur 20 Stadien nach dem Flecken Aegira e) an der Ostküste nördlich von Mitylene, obgleich allerdings gerade hier die schmalste Stelle der Insel zu seyn scheint. — Pococke ist an diesem, heutzutag von dem Städtchen gleiches Namens Yusen von Caloni genannt, gewesen, schätzt sein Eindringen in das Land auf 4 leagues, und seine Breite auf 1 league, und erklärt es selbst für das alte Pyrrha, weil der dabey liegende Landstrich noch immer den Namen Pera hat. Aber seine Führer brachten ihn von hier aus gegen Nordosten durch das innere Land an den Hafen Jero auch Oliviere wegen der starken Oelkultur genannt, den er ebenfalls

d) *Strabo* 917. 918. *Plin.* V, 31.

e) *Strabo* 918. 917.

falls an eine tiefe Bucht mit engem Eingang ſezt, ihn für einen guten Hafen erklärt, und die Entfernung über die Berge nach Mitylene nur auf 2 Leagues (Seemeilen) angiebt. Aber er glaubt mit Unrecht, daß dieſer Buſen ſich an der Südoſtſeite der Inſel endige. Die gegebene Richtung ſeines Wegs beweißt, daß er wieder an die innern Theile des nemlichen Buſens gekommen war, den er ſchon von der Seeſeite her geſehen hatte; daß der Hafen Jero (vielleicht richtiger Pyra) das Neu Pyrrha ſey, und daß das alte Pyrrha bey dem beträchtlichen Flecken lag, den er ſelbſt etwas weſtlicher unter dem Namen Ajaſſo angiebt. Seine Charte folgt übrigens ſeinen eignen Angaben gar nicht.

Ereſſus (Ἔρεσσος) eben ſo häufig auch Ereſus, lag nordweſtlicher an der nemlichen Weſtküſte, auf einem Hügel an der See, 28 Stad. vom Promont. Sigrium entfernt. Pococke fand noch den großen Flecken Ereſſo, und in einiger Entfernung die Ruinen alter Gebäude und der Mauern. Er giebt wohl mit Recht die vorgenannte Entfernung auf 2 Seemeilen, folglich für größer an; die Stelle des Strabo ſcheint von einem Schreibfehler zu zeigen; aber ſeine Ruinen liegen in ziemlicher Entfernung von der See, welches für die wirkliche Lage nicht günſtig iſt. Ereſſus lag wirklich an der See; denn auf der Rhede von Ereſſus litte die Flotte des Thraſybulus Schiffbruch. g) Die Stadt kommt öfters in den Ereig-

g) *Diodor.* XIV, 94.

Ereigniſſen jener Zeiten vor, war aber von weniger Bedeutung. Theophraſt des Ariſtoteles Schüler und Nachfolger war hier geboren; ſeinen urſprünglichen Namen Tyrtamos (Käſſchneider) wandelte erſt Ariſtoteles um. h)

Promontorium Sigrium (τὸ Σίγριον). Die weſtlichſte Spize der Inſel, von der ſich die Nordküſte bis nach Methymna, dem nördlichſten Theil derſelben fortzieht. Die Entfernung von der Landſpize Malia beträgt 560 Stadien, welches zugleich die Länge der Weſtküſte iſt, der Abſtand von dem nordöſtlichern Methymna macht 210 Stadien. So liefert Strabo die Beſtimmungen, und mit ihm iſt Ptolem. einverſtanden. Auch Pocockes Reiſe durch die Inſel ſpricht für die nemlichen Angaben; aber die nach ihm gebildeten Charten machen Cap Sigri, welches noch immer der Name der Landſpize iſt, zum nordweſtlichſten Theil der Inſel. Ptolem. ſchreibt ihn **Singrium** (Σίγγριον ἄκρον); auf welcher Seite der Schreibfehler ſich befindet, weiß ich nicht zu ſagen.

Antiſſa (Ἄντισσα) eine nicht unbedeutende Stadt mit einem Hafen, zwiſchen Promont. Sigrium und Methymna; der genaue Abſtand von beyden wird nicht beſtimmt. Strabo ſtellt ſie als noch vorhanden vor. Plinius aber verſichert, Methymna habe Antiſſa in ihre Mitte aufgenommen, das heißt, die Bürger in ihre Stadt verpflanzt, und Livius giebt den Aufſchluß der Sache: die Römer befahlen, die Stadt zu ſchleifen und die Bürger

h) *Strabo* 918.

Bürger nach Methymna abzuführen, weil sie einen Befehlshaber des Königs Antiochus unterstützt hatten. i) Unterdessen mag doch der Ort in der Folge wieder einigermassen angebaut worden seyn. Ursprünglich soll es eine Inselstadt gewesen, und erst durch Anhäufung von Erde zur Halbinsel geworden seyn; Lesbus habe in jener Zeit Issa geheissen, daher die Inselstadt Antissa. k) — Daß Lesbus einst den Namen Issa führte, bezeugen mehrere Alte. l) — Pococke fand nordöstlich von Cap Sigri bey Kalas Limneonas eine kleine Halbinsel mit Ruinen, und erklärt sie nicht ohne Wahrscheinlichkeit für das alte Antissa.

In dieser Gegend lag wohl auch Arisba, von welchem schon Herodot versichert, die Einwohner von Methymna hätten sie in ihre Stadt verpflanzt. Nach Plinius gieng sie durch ein Erdbeben völlig zu Grunde. Daß Methymna die Besizerin des Gebiets des ehemaligen Arisba war, weiß auch Strabo. m)

Plinius kennt noch zwey andere zu seiner Zeit schon vernichtete Orte, welche wahrscheinlich nur zu den abhängigen Landstädten gehört hatten: Hiera, völlig unbekannt; und Agamede, welches ein Flecken, nicht weit von Pyrrha war. n)

Zwischen

i) *Strabo* XIII, p. 919. *Plin.* V, 31. Antissam Methymna traxit in se ipsam. — *Liv.* XLV, 31.

k) *Strabo* I, p. 103. *Plin.* II, 91.

l) *Lycophron* v. 219. *Eustath.* in Homer. Il. II, ad v. 129.

m) *Herodot.* I, 151. *Plin.* V, 31. *Strabo* XIII, 883.

n) *Plin.* V, 31. *Nicol. Damasc.* in excerptis.

Zwischen Lesbus und der Küste des festen Landes liegt eine beträchtliche Anzahl Inseln längst der beyderseitigen Küsten zerstreut. Da auch unbedeutende Klippen unter denselben sind, so zählte man verschieden, fand ihrer 20 auch wohl 40. Vielleicht hatten sie wegen ihrer Menge in der unbestimmten Zahl den Namen Hekatonnesi (Hundert Inseln); Strabo aber, welcher hier überall zur Ausführung alter Mythen ausgeht, bringt die Erklärung auf den Apollo, welcher an der Küste allgemein verehrt wurde, und auch die Benennung Hekatos führte; also Apollos Inseln. o) — Ihr Name kommt in den Ereignissen des Peloponnes. Kriegs öfters vor. Einzeln nennt ihrer 22 wahrscheinlich Plinius, und spricht noch von vielen andern unbedeutenden, aber an unrechter Stelle. p) Nach Pococke heißen sie heutzutag Musconisi.

Nahe bey ihnen lag auch die kleine Insel Pordoselene (Mondfurz) mit einer kleinen Stadt gleiches Namens, und einer andern etwas größern Insel in der Nähe, welche einen Tempel des Apollo und die Ruinen einer alten Stadt zeigte. Die Delikatesse des Griechen verschmähte eine Benennung mit lächerlichem Nebenbegriff, man ließ also einen

o) *Strabo* XIII, p. 919.

p) *Plin.* V, 31. §. 38. Nach seiner Stellung eigentlich alle zwischen Ephesus und Smyrna. Da man aber daselbst keine dieser Menge von Inseln findet, und er unter ihre Zahl auch das sogleich folgende Poroselene setzt, so gehören sie ohne Zweifel wenigstens dem größten Theile nach hieher.

einen Buchstaben weg, und die Stadt hieß nun Poroselene. q) So nennen sie auch Plinius und Ptolem. Da aber die Insel ganz nahe an der Küste lag, so führt sie der leztere unter der Zahl seiner Küstenstädte auf. Sie lag bey den Besizungen der Stadt Mitylene nördlich von Pitane und Atarneus. Schon Skylax kennt sie als Stadt und Insel, und noch die Concilien nebst dem Hierokles kennen sie und den Bischof der Stadt; bey diesen ist aber der Name wieder auf andere Art abgeändert, er heißt Proselene. r)

Die Arginusae (αἱ Ἀργινοῦσαι), drey kleine Inseln am Vorgebirge Kanae, und zwar an der Nordostseite desselben, denn sie blicken nach Mitylene hin, und der Abstand von dieser Stadt beträgt, so wie nach Kanae selbst 120 Stadien. s) Sie sind berühmt wegen des Seetreffens, welches hier die Athenienser gegen die Spartaner erfochten. Daß sie bewohnt waren, eine kleine Stadt hatten, und ganz nahe an der Küste lagen, lernen wir bey der Erzählung dieses Treffens. t) Plinius entfernt die Arginusae 4 Mill. von Aege, das er doch übrigens in seinem Werke nirgends nennt; aber Strabo giebt die Aufklärung. Das Vorgebirg Kanae oder wenigstens eine Spize desselben hieß in frühern Zeiten auch Aega (Αἶγα), von welchem

q) *Strabo* 919.

r) *Hierocles*, p. 686.

s) *Strabo* 917.

t) *Thucyd.* VIII, 101. *Diodor.* XIII, 98. *Xenoph.* Hellen. I, p. 464.

welchem das ganze Aegaeische Meer den Namen soll erhalten haben. u)

Plinius giebt noch mehrere Namen kleiner Insuln in diesen Gegenden an, die ich nicht näher zu bestimmen weiß.

Fünftes Kapitel.

Troas. Einleitung.

Mit dem Vorgebirge Lektum fängt nach Strabo das kleine Reich von Troja an, sollte aber eigentlich schon mit der Gegend von Antandrus anfangen, und die nördliche oben beschriebene Küste des Adramytteniſchen Busens begreifen; denn der Berg Ida, welcher diese Küste ganz in der Nähe begleitet, gehörte unstreitig zu demselben, und Homer selbst läßt die Südgränze des Trojan. Reichs der Insel Lesbus gegenüber liegen. a) Die Westgränze dieses sogenannten Reichs bildet das Aegaeische Meer vom Promont. Lektum an bis zum Helleſpont und in die Nähe von Abydus, in einer Länge von ungefehr sechs geogr. Meilen. Die Nordgränze machte wahrscheinlich, wenn man Dardania dazu rechnet, am Helleſpont der Fluß Rhodius

u) *Strabo* 914. *Plin.* V, 31.

a) *Homer.* Il. 24. v. 544.

Rhodius unter Abydus und im innern Lande das Ende des Ida Gebirgs bey Zeleja; die Oſtgränze ein Zweig des Gebirgs Ida, von der Stelle bey Zeleja aus, gerade gegen Süden bis an die Küſte bey Antandrus. Folglich beträgt die Ausdehnung von Weſten nach Oſten ungefehr 8 ge. Meilen, und der ganze Flächeninhalt des Reichs etwa 50 ge. Meilen, wenn man die Ebene von Thebe ſüdöſtlich unter dem Ida bey Antandrus dazu rechnet.

Die nemliche Ausdehnung nahm auch die Nachwelt an; das alte Reich der Trojaner behielt den Namen Troas (Τρωάς), und ſelbſt die Römer ließen es als eigne Landſchaft der großen Provinz Aſia beſtehen, obgleich ſeine Größe kein Verhältniß zu den übrigen viel beträchtlichern Theilen derſelben hatte; man muß den Diſtrikt auch eigentlich für eine Unterabtheilung des Landes Myſien halten, von dem es auf allen Seiten eingeſchloſſen iſt. Ptolem. läßt die Südoſtgränze bis öſtlich von Aſſus reichen, umfaßt alſo durch ſeine Beſtimmung faſt das ganze alte Reich der Trojaner; die übrigen Geographen aber rechnen die Nordküſte des Adramytteniſchen Buſens mit zu Myſien, weil ſie mit Aeoliſchen Kolonien beſezt war, und dieſe zu Myſien gefügt wurden.

Strabo, aus Vorliebe zum Homer, ſucht das Reich der Trojaner ſo viel er kann, zu erweitern, und findet Gelegenheit dazu auf der Nordſeite, wo er glaubt, daß alles was am Helleſpont und der nächſtfolgenden Küſte der Propontis lag, zu demſelben gehörte, ſo daß die Oſtgränze der Aeſepus-

Fluß

Fluß machte, welcher nicht weit von Cyzikum in die See fällt. b) Seine Beweise sind künstlich aus den Namen der Anführer und der Örte, wo sie zu befehlen hatten, zusammen gestellt. Er hatte der Ausleger schon viele als Vorgänger, aber keiner wagt es, so weit gegen Nordosten die Gränzen zu erweitern als Strabo. Er hat sich auch wohl eine undankbare Mühe gegeben, denn Homer selbst spricht zu deutlich von den engen Gränzen, und sezt schon in die nächsten Gegenden nicht mehr Trojaner, sondern Hilfsvölker mit verschiedenen Benennungen an, von denen vielleicht einige von der Herrschaft der Trojaner mögen abhängig gewesen seyn, weil wenigstens Prinzen aus dem Königsstamme daselbst die Anführer waren. c) Nach den Trojanern, welche die Hauptzahl und den Kern der Truppen ausmachten, kommen unter den Hilfsvölkern gleich anfangs die Dardanier unter der Anführung des Aeneas. Diese Dardanier sizen zunächst über dem Simois Fl. Ein anderer Haufe, welchem kein eigner Volksname gegeben wird, hatte seine Size um Sestus und Abydus, also an der Europ. und Asiat. Seite des Hellesponts, unter der Anführung des Asius; wahrscheinlich waren sie Thracier, wie denn mehrere Haufen derselben aus größerer Ferne her zu Hilfe geeilt waren. Kurz, unter den einzelnen Völkchen, welche aus den Gegenden des Hellesponts und Propontis angezogen kamen, sind keine Trojaner mehr. Der

b) *Strabo* XIII. p. 273, 277. und mehreren Stellen.

c) *Homer* Il. II. v. 816. etc.

Poet würde den Namen nicht verschwiegen haben, wenn sie es gewesen wären, denn er übergeht ihn nicht bey dem einzigen Hilfszweig, den er als Trojaner erkennt: „welche Zeleia bewohnen am beschneyeten Fuß des Ida und das Wasser des Aesepus trinken, die Trojaner, über sie herrschte Pandarus.„ d) Diese waren also Trojaner, gehörten aber wahrscheinlich nicht zum Reich des Priamus, sonst würde sich die Gränze wenigstens an einem Theil der Ostseite über den Ida, und zwar weiter ausdehnen lassen, als es Strabo wagt; denn wer wird behaupten, daß das Gebiet von Zeleia nur blos auf die linke Seite des Aesepus eingeschlossen war, welchen Strabo als Ostgränze des Reichs angiebt. — Achilles erzählt es auch selbst dem Priamus, daß einst sein Reich auf der einen Seite gegen Lesbus, auf der andern gegen den Hellespont gereicht habe, und von oben her Phrygien zur Gränze gehabt habe. e) Also kein Wort, daß es bis an die Propontis reichte. Das Zeitalter der Perser erhielt die alten Gränzen noch unverrückt; an den Küsten der Propontis und am Hellespont gegen Süden bis nach Abydus, erkennt Skylax f) alles Land für Phrygien; Dardania aber, und die weiter folgende Küste gehört zu Troas. Erst in spätern Zeiten drängten sich Mysier

d) *Homer* Il. II. v. 824.

e) *Homer* Il. XXIV. 544.

f) *Scylax*, p. 35. Eben so fand es noch Alexander bey seinem Uebergang nach Asien. *Arrian.* I, 13. ἡ πρὸς Ἑλλησπόντῳ Φρυγία.

Myſier in die nemlichen bisher von Phrygiern bewohnten Striche ein.

Das ganze Land der Trojaner hatte wahrſcheinlich auſſer Ilium keine eigentliche Stadt. Achilles rühmt ſich zwar, im Gebiete von Troja 11 Städte verwüſtet zu haben, g) aber eben dieſe Angabe unterſtüzt die Behauptung. Wie wenig die Griechen in den Belagerungskünſten erfahren waren, zeigt der ganze Krieg; wie ſollte nun Achilles mit ſeinem Haufen, auf bloſen Streifzügen, die Belagerung von 11 befeſtigten Orten glücklich durchgeſezt haben? Es wird auch nie von einer Belagerung die Rede. Offene oder ſehr wenig geſchüzte Flecken waren es, welche der Verwüſtung des Feindes hingegeben ſtunden, ſo bald er die vertheidigenden Einwohner geſchlagen hatte. Wahrſcheinlich iſt dadurch zugleich ziemlich nahe die ganze Zahl aller bedeutenden Orte im Lande angegeben; denn es ſtund den Griechen als Herren der Gegend offen, und vorzüglich Achilles gieng auf dergleichen Expeditionen aus, erwarb ſich eben durch dieſelben einen Theil ſeines Ruhms.

Ueber die Abſtammung der Trojaner wird ſich wohl mit voller Gewißheit nie entſcheiden laſſen, mir dünkt ſie am wahrſcheinlichſten von den Thraciern abgeleitet werden zu müſſen, welche alle gegenüber liegenden Küſten in Europa beſezt hatten, und in einzelnen Haufen auch ſchon auf der

g) *Homer* Il. IX, v. 328.

Asiatischen Seite erscheinen. Strabo h) unterstüzt diese Meynung durch eine Anzahl von eigenen Namen, welche bey Troja und eben so bey den Thraciern vorkommen: in Ilium spricht der Dichter sehr oft von dem Skaeischen Thore, und in Thracien findet sich Skaeos als der Name eines Volks und eines Flusses; Arisbe heißt eine Stadt nördlich von Troja, in Thracien fällt der Arisbus Fluß in den Hebrus ꝛc. An der Küste von Troas hatte sich, vielleicht vor der Gründung des Trojanischen Reichs, ein Thracischer aus seinem Vaterlande vertriebner Fürst, angesezt. S. weiter unten Tenedos. Die Dardaner waren sehr frühzeitig von der Insel Samothrake aus nach diesen Küsten gewandert. i) Unter die größern Völkerschaften Kleinasiens gehörten die Trojaner nicht, und ihre engen, sehr nahe auf die Küsten eingeschränkten Besizungen scheinen auf eine Einwanderung von der Westseite her hinzudeuten. Aber kultivirt war das Volk schon ungleich besser, als die sie belagernden Griechen; die Befestigung ihrer Stadt, ihr Wohlstand, und die Theilnahme so vieler, zum Theil weit gegen Südosten entfernten Völkerschaften, an dem Krieg, welchen sie gegen die vereinigte Macht der Griechen zu kämpfen hatten, geben vielleicht Hinweisungen auf ausgebreitete Verbindungen mit dem innern Lande, welche kaum bey so verschiedenen Völkern

h) *Strabo* XIII, p. 883.

i) *Diodor.* V, 47.

Völkern anders als auf dem Weg eines ansehnlichen Handels konnten erworben werden.

Die gewöhnliche in Mythen gehüllte Erzählung von dem Entstehen und Wachsen des Reichs, so wie von dem Trojanischen Kriege, wird man in diesem Buche nicht suchen, da sie der Gegenstand gelehrter Forschungen in allen unsern meist sehr vorzüglichen Handbüchern der alten Griechischen Geschichte ist, und eigene Behandlung des Ganzen und einzelner Theile in archäologischen Schriften erhalten hat. Doch stehe mein Glaubensbekenntniß hier, daß ich nach bisheriger individueller Ueberzeugung, nur Einen Mann für den Dichter der Ilias halte, in welche aber die spätere Hand der Verbesserer manche ihm fremde Stelle einzuschieben gewußt hat; daß ich es begreiflich finde, wenn ein Mann die paar tausend Verse einer Rhapsodie seinem Gedächtnisse anvertraut, und auf die nemliche Art für andere verpflanzt; die zusammenhängende ausgefeilte Verfertigung derselben ohne Beyhülfe der Schreibekunst aber für eine absolute Unmöglichkeit halte; daß Schreiben und schriftliche Aufsäze bey dem Asiatischen im ausgebreiteten Handel lebenden Griechen keine so seltene Sache war, als bey dem auf sein Vaterland eingeschränkten, noch halb rohen Bewohner Griechenlands; daß sich eigentlich ein vielumfassender Handel ohne alltäglichen Gebrauch derselben kaum denken läßt; daß von einem geschriebenen Gesezbuche bey den Lesbiern noch vor diesem Zeitraume die Rede ist; daß zur Zeit des Dichters Alkaeus oder der Pisi-

straten Briefe schreiben, als eine gewöhnliche Sache angeführt wird, s. unten Sigeum; daß Herodot bey den Joniern aus alten Zeiten (ἀπὸ τῶ παλαιῶ) ehe sie noch den Gebrauch des Papyrus kennen lernten, von Ziegen- und Schaffellen spricht, welche zum Schreiben angewendet wurden. — Ferner daß Homer sehr frühzeitig in einer oder mehrern der in den Gegenden um Troja angelegten, und von hier aus erst weiter südlich nach Lesbus und die gegenüberliegende Küste verbreiteten Aeolischen Kolonien lebte. Daß er aber nicht eher als 160 Jahre nach Trojas Zerstörung leben konnte, weil erst um diese Periode die neuen Pflanzstädte innere Festigkeit, und durch ihren Handel zugleich Kultur gewannen; daß daher die Angabe von 160 Jahren nach Troja in dem freylich viel später geschriebenen Leben Homers k) nicht ohne innere Wahrscheinlich ist. Gegen das viel spätere Leben des Dichters beweißt der Streit der Aeolischen Städte (die Jonischen kommen nicht in Betrachtung), ihn als Mitbürger zu haben, sehr viel. In den Zeiten, wo sie schon ausgebildet und durch ihren Handel bedeutend und blühend wurden, konnte eine solche Ungewißheit über das wahre Vaterland des Dichters nicht entstehen; wohl aber da, als man noch unstet von einem Orte

k) *Herodoti* vita Homeri, c. 38. Herodot selbst II. 53. erklärt ihn für ungefehr 400 J. früher als den Zeitraum, in dem er lebte; wobey alles auf die Bestimmung der Expedition von Troja ankommt. Er will auch nur runde Zahlen geben, da er dem Homer zugleich den Hesiodus an die Seite setzt, der gewiß später gelebt hat.

Orte zum andern zog, um eine neue Ansiedlung anzulegen, wo auch wohl der unzufriedne neue Bebauer in frühere Orte zurückkehrte. So stunden z. B. die Städte auf Lesbus mit den Aeolischen in Troas im fortdauernden festen Zusammenhang. Auch die genaue Bekanntschaft des Dichters mit dem eigentlichen Griechenland und zwar größtentheils mit dem nördlichern spricht für ein hohes Alter, wo die neuen Auswanderer noch mit dem Mutterlande im Zusammenhange blieben, und aus demselben von Zeit zu Zeit neue Verstärkungen erhielten. So wie sie selbstständiger wurden, und ihr Handel sie auf ganz andere Gegenden lenkte, wurde die Bekanntschaft zwischen den beyden Theilen geringer, und erst zur Zeit der leztern Lydischen Könige, und mehr noch unter den Persern wieder inniger und lebhafter. Selbst die gänzliche Unbekanntschaft Homers mit dem Pontus Euxinus entscheidet für ein Zeitalter, in welchem die Asiatischen Griechen dieses Meer noch nicht besuchten; Hesiodus ist hierin schon viel gelehrter. — Für ein noch höheres Alter könnte der Umstand sprechen, daß Homer nie auf die Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes anspielt, welcher sich 60 Jahre nach Trojas Zerstörung ereignete; aber seine Darstellung von Begebenheiten versezte sich in die Zeiten zunächst um den Trojanischen Krieg; was später vorgieng, kümmerte sie nicht. Auffallender ist es, daß er, selbst bey Gelegenheiten die sich darbieten, keine der Aeolischen Städte nennt; überhaupt an der ganzen Küste Asiens nur das einzige Miletus,

mehrere aber auf den südwestlichen Inseln. Bey dem Aufenthalt in den Aeolischen Städten von Troja konnte er sich mit dem Detail der nahen Gegenden genau bekannt machen; doch muß man, wenn er von den kleinsten Vertiefungen und Erhöhungen, von Nebenumständen spricht, welche seinem Gedichte mehr Natur geben, nicht die Strenge eines Augenzeugen von ihm fordern; muß vielleicht zugeben, daß er sich mit den Quellen des Skamanders irren konnte. — Das Andenken an die große Begebenheit erhielt sich bey den Bewohnern der Gegend sehr lebhaft; noch zu Herodots Zeiten scheint gar kein Streit über die wahre Stelle des alten Ilions gewesen zu seyn, und in dem benachbarten Gergidos erkannte man noch die Nachkommen von ehemaligen Bewohnern Trojas (die Teukrer). l)

Diese Teukri waren nach der Hauptstelle im Virgil aus Kreta in diese Gegenden noch vor Ilions Erbauung eingewandert, und die Stammväter der Trojaner geworden; Apollodor m) aber, wahrscheinlich nach der gewöhnlichern Griechischen Mythe, erklärt den Teukrus für den Sohn des Skamander Fl. und der Nymphe Idaea, macht ihn also zu einem Eingebohrnen des Landes. Heyne nimmt mit vollem Rechte die letztere Angabe als die

l) *Herodot.* V, 95.

m) *Virgil.* Aen. III, 108. etc. und Heyne's Exc. V, zu diesem Buche. *Apollodor.* III, 12. und Heyne's Kommentar p. 735. — In beyden findet man zugleich die hieher gehörigen Stellen und abweichenden Angaben der übrigen Schriftsteller.

die beſſere an, weil ſie im Grunde die Unwiſſenheit mit dem Urſprunge des Volks bekennt. Vielleicht waren dieſe Teukri nur ein Zweig der Einwohner von Troas, urſprüngliche Thracier. Wenigſtens klagten die Bithynier, daß ſie von den Teukrern und Myſiern aus ihrem alten Vaterlande am Strymon ſeyen verdrängt worden. a) Auffallend bleibt es immer, daß der Dichter und die übrigen älteſten Tragiker von den Teukrern als ſynonym mit den Trojanern nichts wiſſen, daß überhaupt die Griechen wenig, die Lateiner aber deſto häufiger von der erſt ſpäter entſtandenen Tradition Gebrauch machen. Die Zweifel aber, ob je ein Trojaniſches Reich, ein Trojaniſcher Krieg in den Zeiten der Vorwelt ihre Exiſtenz gehabt haben, kann in der Seele eines Mannes, welcher die Angaben der Alten ſtudiert hat, im Ernſte kaum entſtehen. Ohne Rückſicht auf alle übrigen Gründe iſt wohl der einzige zum Erweis der Wahrheit hinreichend, daß die Aeolier im nächſten Jahrhunderte nach dem Krieg auf dieſer Küſte Kolonien anlegten, und in derſelben das Andenken der alten Geſchichte vor und zu Homers Zeiten durch die vorgefundenen oder vielmehr erſt errichteten Denkmäler ihrer Heiden durch Tempel ꝛc. den Nachkommen hinterließen, welche nicht den geringſten Argwohn gegen die Wahrheit der Geſchichte je verriethen.

a) *Herodot.* VII, 75.

Sechstes Kapitel.

Troas. Die südlichen Striche bis Promont. Sigeum.

Das eigentliche Reich der Trojaner, oder die spätere Landschaft Troas umfaßte auf der Süd- und Westseite das hohe und steile Gebirg Ida (ἡ Ἴδα); zuweilen auch in der mehrern Zahl ἀπ' Ἰδαίων ὀρέων; Mela nennt ihn Idaeus Mons. a) Die Hauptrichtung desselben streckt sich von Osten (wo es mit dem Timnus zusammenhängt), nach Westen, hart über der Nordküste des Adramytteniſchen Meerbusens weg, bis zum Promont. Lektum. b) Eine der höchsten Spizen dieser Hauptrichtung des Gebirgs bildete der Berg Gargarus (ὁ Γάργαρος); ihn wählte Zevs mehr als einmal zur Stelle, aus welchem er die Stadt der Troer und das Schifflager der Griechen übersehen konnte. c) Spätere Ausleger erklärten dafür den Berg bey der Stadt Gargara an der Küste, von welcher oben gesprochen wurde; wahrscheinlich aber wählte der Vater der Götter eine dem Schauplaz des Kriegs nähere und durch andere vorliegende Reihen weniger begränzte Bergspize. — Eine

a) *Homer.* Il. VIII, 170. und öfters *Mela* I, 18.

b) *Strabo* XIII, 873.

c) *Homer.* Il. VIII, v. 48.

Eine zweyte Kette des nemlichen Gebirgs erhebt sich von der Ostseite aus gegen Norden, ganz nahe westlich neben dem Flusse Aesepus, erreicht aber die nördliche Küste nicht, sondern endigt in der Gegend von Zeleia. d) Folglich hat ganz Troas seine Abdachung gegen die Westküste hin. — Diese beyden Hauptrichtungen stossen aber eine große Anzahl Nebenreihen von sich, welche den größten Theil der Landschaft bedecken, und viele kleine Thäler bilden, in ihrer Mitte mit Waldbächen durchzogen; daher giebt der Dichter dem Ida den Beynamen des Quellenreichen (Τὴν Ἴδην πολυπίδακα). Die einzige Ebene, welche unter den übrigen durch ihre Ausdehnung sich auszeichnet, findet sich von der Hauptstadt bis zur Westküste an den Ufern des Skamanders und zum Theil des Simois. Wegen der Menge von Nebenzweigen verglichen die Alten den Ida mit dem Kellerwurm (σκολοπένδρα). e) — Die Stelle des Mela, f) daß man (ohne Zweifel in den Sommertagen) von der Höhe des Gebirgs bald nach Mitternacht zerstreute Feuermassen erblicke, die sich immer mehr zusammenschließen so wie der Tag sich nähert, endlich Einen großen Klumpen bilden, und erst beym anbrechenden Tag zeigen, daß es die Sonne ist, welche diese Erscheinung bewirkte, führe ich blos als eine Hinweisung an,

d) Diese Gränze giebt schon *Homer.* Il. II, 831. an; οἱ δὲ Ζέλειαν ἔναιον ὑπαὶ πόδα νείατον Ἴδης.

e) *Strabo* 873.

f) *Mela* I, 18.

tät, daß die Sonne vor ihrem Aufgange hier Erscheinungen hervorbringe, welche man auf der Ebene nicht bemerkt, ohne bey dem Buchstaben einer aus übertriebenen Volkssagen entstandenen Erzählung stehen zu bleiben.

Von dem Promont. Lektum (Cap Baba) zieht sich die Küste von Troas 7 ge. Meilen gegen Norden bis Darbanum. Auf dem Vorgebirge selbst zeigte man noch zu Strabos Zeiten den Altar der zwölf Götter, welchen Agamemnon selbst errichtet haben soll, g) der aber schon wegen der bestimmten Götterzahl auf die spätern Zeiten einer ausgebildeten Mythologie hinweiset.

Ganz in der Nähe desselben ist die kleine Ebene Halesion, welche ihren Namen von den Tragasäischen Salinen (τὸ Τραγασαῖον ἁλοπήγιον) erhielt, wo sich gegen das Ende des Sommers aus zurückgebliebenem Seewasser Salz erzeugte. Lysimachus legte eine Abgabe auf dieses Salzbehältniß, welches die Bewohner des nahen Alexandria versorgte, und siehe, das Salz verschwand; er ließ den Gebrauch wieder frey, da kam Salz wie vorher. h) Dieses angebliche Wunder konnte durch einen nassen Sommer, oder eine absichtlich hingeleitete Quelle süssen Wassers sehr natürlich bewirkt werden. — le Chevalier will sie beym Dorfe Tuslá noch gefunden haben.

Neben den Salinen lag das alte kleine Städtchen Hamaxitus (ἡ Ἁμαξιτός), i) wahrscheinlich

g) *Strabo* 904.
h) *Strabo* 902. Plin. *Athenaeus* III. 1. *Pollux* VI, 16.
i) *Strabo* 902. 901. 911.

lich von Aeolischer Erbauung; Homer kennt es noch nicht. Im Persischen Zeitalter kennen es Skylax und Thucydides k) an der nemlichen Stelle, auch Plin setzt es noch unter die Orte der Küste, aber mit Unrecht; schon Strabo führt es nur als einen ehemaligen Ort an, dessen zuverlässige Spuren sich noch zeigten.

In sehr kleiner Entfernung davon lag auf einer Anhöhe an der Küste Chryſa (ἡ Χρυσα), welches alle Alten mit Recht für den Ort erklärten, aus welchem einst Achilles die schöne Chryseis ihrem Vater, dem Priester des Apollo, raubte. l) Nur Strabo nicht, welcher die Sitze der Kilikes zeigen will, und daher diesen Ort in das Innerste des Adramyttenischen Busens verlegt. Seine Gründe, welche bey der Beschreibung dieser Gegend angeführt wurden, sind nichts weniger als überzeugend. Alle Umstände treffen für das Chryſa an dieser Küste zusammen, selbst

der Tempel des Apollo Smintheus (τὸ τῦ Σμινθέως Απόλλωνος ἱερὸν). Skylax m) setzt diesen Tempel des Apollo, von welchem Chryses Vorsteher war, neben Hamaxitus, weil Chryſa schon zu seiner Zeit, vielleicht seit dem Trojan. Kriege,

k) *Scylax* p. 36. *Thucyd.* VIII, 101.

l) *Strabo* 901. *Homer.* Il. I, v. 37. v. 430. etc. Nach der letzten Stelle sollte Chryſa einen Hafen haben nach Strabo hat es aber keinen, und dies ist sein einziger gegründeter Einwurf, welchen nur ein Untersucher an Ort und Stelle heben kann. Für ein kleines Ruderfahrzeug war freylich ein eigentlicher Hafen nicht nöthig.

m) *Scylax*, 36.

Kriege, nicht mehr vorhanden war. Den Ursprung des Tempels giebt Strabo nach dem alten Dichter Kallinos an: die aus Kreta wandernden Teukrer hätten den Orakelspruch erhalten, ihre neuen Wohnungen da aufzuschlagen, wo sie von den ursprünglichen Bewohnern des Landes feindlich angefallen würden. An dieser Stelle nun habe eine große Zahl Feldmäuse bey Nacht die ledernen Bestandtheile ihrer Geräthe und Waffen gänzlich aufgezehrt. Hier fand man also die Erfüllung des Orakelspruchs, legte die neuen Size an, und errichtete dem Apollo einen Tempel; zu den Füssen seiner hölzernen Bildsäule befand sich die Maus. Apollo selbst und sein Tempel erhielt dadurch den Beynamen Smintheus, denn Smintha oder Sminthos bedeutet in der Sprache der Kretenser oder Trojaner dieses kleine Thier. n) Andere erzählen die Einwanderung der Teukrer auf andere Art, welches Strabo zu erinnern nicht vergißt. Nach seiner Bemerkung hatte dieser Smintheus noch viele andere Tempel in den nächstliegenden südlichen Gegenden. o) — War gleich Chryſa und Hamaxitus lange verschwunden, so erhielt doch die Heiligkeit diesen Tempel durch alle Zeiten des Alterthums. Noch die Peuting. Tafel kennt ihn, oder vielmehr den dabey entstandenen Flecken unter dem Namen Smynthium, 4 Mill. südlich von Alexandria Troas; und auch Plinius sagt: Smintheum templum durat. p)

Etwas

n) *Aelian.* hist. anim. XII, 5. *Tzetzes* ad *Lycophron.* v. 1302.
o) *Strabo* 901. a.
p) *Plin.* V, 30.

Etwas nördlicher an der Küste lag Lariſſa (ἡ Λάρισσα). Ob es die Stadt iſt, welche Homer den Pelasgern anweißt, q) weiß ich nicht, ob es gleich eben ſo viele Wahrſcheinlichkeit haben mag, ſie hier als viel weiter ſüdlich bey Kyme zu ſuchen, wie dies Strabo glaubwürdiger findet. Der Hauptgrund für ihn iſt, daß im hiſtoriſchen Zeitalter noch Pelasger in dem ſüdlichen Lariſſa gefunden wurden. Freylich kann es ein Lieblingsname geweſen ſeyn, den ſie ſchon aus dem Europ. Lariſſa in die neuen Beſitzungen übertrugen. So viel iſt gewiß, daß Lariſſa an der Trojaniſchen Küſte noch im Perſ. Zeitalter als kleine Stadt vorhanden war, r) und daß ſie gleich nach demſelben ihren Untergang fand.

Noch etwas nördlicher lag in dem nemlichen Zeitalter nach Skylax und Thucydides die Stadt Kolonae (Κολωναί). Homer weiß noch nichts von ihr, ſie war aber beträchtlicher als die bisherigen, und nach Strabo s) die Reſidenz eines Thraciſchen Fürſten, Namens Kyknos, welcher zugleich die benachbarte Gegend und die gegenüberliegende Inſel Tenedos beſaß. Plinius entfernt Colone von der Küſte. t)

Hier

q) *Homer* Il. II, 841. Λάρισσαν ἐριβώλακα.

r) *Scylax* 36. *Thucyd.* VIII, 101.

s) *Strabo* 901. *Thucyd.* I, 131. *Pauſan.* Phoc. c. 14. macht ihn zum Sohne Neptuns, vielleicht, weil er eine Flotte hatte,

t) *Plin.* V, 30. Intus *Colone* interciditi.

Hier darf ich einige östlicher gelegene Orte, wegen Strabos Zusammenstellung, und wegen der Erbauung von Alexandria Troas nicht übergehen, ob sie gleich von dieser Küste entfernt sind.

Neandria (Νεάνδρειαι), ohne Zweifel eine der Aeolischen kleinen Städte, welche Thucydides bey Antandria anführt, ohne ihre einzelnen Namen beyzufügen. Skylax sezt sie als Seestadt am Adramytten. Busen, ungefehr etwas östlich von dem erst später entstandenen Gargara an. Strabo kennt sie nicht mehr, sondern spricht nur von der Verpflanzung der Einwohner nach Alexandria, und beschreibt die ungefehre Lage ihres Gebiets nicht aus eigner Bekanntschaft, sondern wahrscheinlich nach dem Demetrius von Skepsis. Daher sezt er mit ziemlich undeutlicher Beschreibung die Neandrier über Hamaxitus in das innere Land, giebt ihre Entfernung von Ilium auf 130 Stadien an, und scheint nicht zu wissen, daß Neandria an der See lag. u) Hierokles hat in dieser Gegend einen Ort Mandrae, welches vielleicht die spätern Bewohner von Neandria anzeigt. x) Aus den nemlichen Ursachen wird auch Strabos Beschreibung von Kebrenia zum Theil undeutlich, zum Theil unrichtig. Kebrene Κεβρήνη) y) war ebenfalls eine Aeolische Stadt an der Südküste, wahrscheinlich an der nemlichen Stelle auf welcher nachher Assus angelegt wurde, und

u) *Scylax* 36. *Strabo* XIII, 901, 903.

x) *Hierocles*, p. 664.

y) Bey *Demosthen.* 81. adv. Aristocr. p. 750. Κέβρην.

und das Gebiet der Stadt reichte von hier aus gegen Nordosten bis in die Nähe des Skamander Flusses, behielt auch den alten Namen in spätern Zeiten, so daß noch dem Plinius Cebrenia zunächst über Hamaxitus bekannt wurde. z) Die Lage war also westlich von Neandria. Strabo läßt sich auf die Lage der Stadt gar nicht ein, bestimmt zwar in einer Stelle a) das Gebiet der Kebrenii richtig im Rücken von Assus, sezt es aber gleich darauf nordöstlich von dem Gebiete der Neandrier an, läßt es gegen die Quellen des Skamanders und seine anfängliche Beugung nach Nordwesten hinreichen, so daß dieser Fluß die Gränze des Gebiets der Kebrenier und der Bürger von Skepsis wurde. b) Ich begehre diese Angabe nicht zu läugnen, denn sie kam vom Demetrius, welcher das Gebiet seiner Vaterstadt kennen mußte; aber Strabos Bestimmungen verrathen Mangel an eigener Kenntniß in den innern Gegenden. — Kebrene war übrigens nach Xenophon c) zwar nicht groß, sondern mehr ein Kastell, aber äusserst fest, und lag wahrscheinlich nicht unmittelbar an der See, so wenig als der vorige Ort, sondern im Anblicke derselben auf den Anhöhen des Ida; daher spricht auch wohl Skylax bey beyden von keinem Hafen.

z) *Scylax* 36. *Plin.* V, 30.

a) *Strabo* 903.

b) *Strabo* 903. 891. 892.

c) *Xenoph.* Hellen. L. III, p. 283. edit. Steph.

Skepsis (ἡ Σκῆψις) steht bey Skylax d) ebenfalls unter den Seestädten, östlich von Kebrene, und ohne Hafen. Sie lag also wahrscheinlich in einiger Entfernung, e) wie die vorigen, und zwar, nach Strabos Zeugniß, welcher sich auf das Ansehen des einheimischen Demetrius gründet, oberhalb Kebrene in den höchsten Theilen des Ida, so daß der Fluß Aesepus, der schon an der Ostseite des Gebirgs fließt, bey seinem ersten Laufe nur 30 Stad. davon entfernt lag. f) Daß die Quellen des Skamanders westlicher als Skepsis entsprangen, beweißt sich dadurch, daß der erste Lauf dieses Flusses das Gebiet von Skepsis und Kebrene trennte. Die Gründung der nicht unbeträchtlichen Stadt schreibt ihr Mitbürger Demetrius dem Sohne Hektors und Askanius des Aeneas Sohn zu, deren Familien lange die Stadt und Gegend sollen beherrscht haben, bis andere einzelne Dynasten sich der Herrschaft bemächtigten, und die Milesier durch eine herbeygeführte Kolonie Mitbewohner der Stadt wurden. g) Man muß aber den Demetrius genau unterscheiden, wenn er die Beschreibung der Gegend

d) *Scylax*, p. 36. Auch bey Ptolem.

e) *Strabo*, 904. 900.

f) *Strabo* 904.

g) Aus *Demosthen.* or. contra Aristocratem p. 750. ed. Wolf. wird es gewiß, daß weder Skepsis noch Kebrene unmittelbar an der See lag; weil es heißt, daß der Besitzer derselben keinen Seeplatz hatte, aus welchem er sich Zufuhr verschaffen konnte.

gend liefert, wie sie zu seiner Zeit war, h) und wenn er den Erklärer alter Zeiten macht. In jener kann man dem Bürger von Skepsis den Glauben nicht versagen; als Ausleger wird er als ein Mann erscheinen, welcher seinem Vaterlande dem Ruhm des Ursprungs aus dem heroischen Zeitalter verschaffen wollte. — Skepsis war eine Anlage der Milesier, welches Strabo bey anderer Gelegenheit, wahrscheinlich nach andern Quellen, selbst sagt, i) bekam aber wahrscheinlich auch Aeolische Einwohner, wenigstens wurde es nachher unter die Zahl der übrigen Aeolischen benachbarten Städte gezählt. Die schon für sich feste Stadt hatte eine noch mehr befestigte Citadelle, und war in den leztern Zeiten des Persischen Zeitalters der Hauptsiz eines eignen Dynasten von Dardanischer Abstammung, der zwar Persische Hoheit erkannte und dem Satrapen von Kleinphrygien jährliche Geschenke und Abgaben lieferte, ausserdem aber unumschränkt über alle bisher genannten Seestädte regierte, und in denselben seine Besazungen, meist Griechische Miethvölker hielt. k) Antigonus verpflanzte die sämmtlichen Einwohner derselben in das von ihm

h) Er lebte zur Zeit der Pergamenischen Könige, und schrieb über nicht volle 60 Verse aus Homers Verzeichniß der Trojaner und ihrer Hülfstruppen einen Kommentar von 30 Büchern. *Strabo* 900.

i) *Strabo* XIV, p. 941. ἐν τῇ μεσογαίᾳ τῆς Τρωάδος Σκήψιν.

k) *Xenoph.* Hellen. L. III, p. 215. ed. H. Stephani.

angelegte Alexandria; den Skepsiern (Σκηψιοι) erlaubte aber bald nachher Lysimachus wieder in ihre Vaterstadt zurück zu kehren. Wahrscheinlich war diese bey der Auswanderung verwüstet worden, und wurde nun 40 Stad. weiter nördlich mehr am Abhange der Berge angelegt, so daß von nun an der Name Skepsis nur auf dem leztern Orte bleibt, die frühere Stadt aber Palae Skepsis genannt wurde. l) Die alte Stadt fand in der Folge doch auch wieder Anbauer, wenigstens kennt sie noch Ptolem. in den innersten Theilen des Adramytten. Meerbusens, wo sie einst Skylax schon angegeben hatte; das neue Skepsis aber erhielt sich durch alle Zeiten des Alterthums; noch die Kirchennotizen und Hierokles m) kennen diese Stadt. Sie zeichnete sich nach Strabo, oder vielmehr Demetrius, dem Bürger von Neu Skepsis, durch eine Seltenheit, durch die Bibliothek des Aristoteles und Theophrasts aus, welche nach seiner Angabe zuerst auf den Gedanken geriethen, Bücher von allen Seiten zur Anlegung einer Bibliothek zu sammeln, und sie nach ihrem Tode Neleus dem Fortpflanzer ihrer Schule hinterließen. Dieser habe sie nach Skepsis gebracht, von seinen ungelehrten Erben sey sie unter die Erde vergraben worden, weil man eine erzwungene Ablieferung an die Pergamenischen Könige fürchtete, welche damals mit

l) *Strabo*, 904. *Plin.* V, 30. zählt Palaescepsis unter die verwüsteten Orte.

m) *Hierocles*, p. 664. bey ihnen Σκέψις geschrieben.

mit Eifer auf die Anlegung ihrer großen Bibliothek ausgiengen. Durch spätern Kauf sey sie nach Athen und durch Sylla wahrscheinlich nach Rom gekommen; aber durch das Liegen unter der Erde hätten Moder und Würmer einen beträchtlichen Theil der Aristotel. Werke verderben, welche also nur verstümmelt, und mit fremden Ergänzungen auf die Nachwelt gekommen seyen. n) — Aus Mängel an hinlänglichen Untersuchungen in den innern Gegenden läßt sich der Name des neuen Orts und die Stelle von Skepsis nicht bestimmt angeben. Man sucht sie am wahrscheinlichsten bey Eskiupschi. S. unten bey Nea. — Es zeichnete sich wenig aus, so daß Plinius wohl das Gebiet der Stadt, aber nicht die Stadt selbst nennt. o)

Wahrscheinlich blieb die in dieser Gegend entstandene Dardanische Dynastie bis auf Alexander; dadurch wird es einleuchtender, wie sein Nachfolger Antigonus auf den Gedanken kommen konnte, alle die kleinen Städte und Festungen, welche zu demselben gehört hatten, mit einem Male in das von ihm angelegte

Alexandria Troas (Αλεξάνδρεια ἡ Τρωάς) zu verpflanzen. Jeden dieser beyden Namen führte auch die Stadt einzeln, so daß sie öfters nur Alexandria, bisweilen auch Troas p) genannt wurde. Des Namens wegen gaben

n) *Strabo* 907.

o) *Plin.* V, 30. XI, 40. §. 80. Regio Scepsia.

p) *Acta Apost.* XVI, 8. *Itin. Ant.* p. 334.

einige Alexander den Großen als Erbauer an; aber er hat die wenigsten von den 18 Städten die man ihm zuschreibt, q) selbst anlegen lassen, seine Nachfolger gaben ihnen den Namen zu Ehren ihres ehemaligen Gebieters. Bey der Stadt wurde ursprünglich gar nicht an Alexander gedacht. Antigonus, der mächtige Beherrscher Asiens wollte in dieser klassischen Gegend des Alterthums seines Namens Gedächtnis hinterlassen, zog also die Bewohner aller umliegenden kleinen Städte, von Kolonae, Larissa, Hamaxitus, Neandrus, Kebrene und Skepsis, an die Westküste auf einen Punkt zusammen, und besezte mit ihnen die neu angelegte beträchtliche Stadt, r) welche nach den meist noch vorhandenen starken Mauern in einem länglichen Quadrat an der Küste angelegt war, und von Norden nach Süden beynahe eine Englische, von Osten nach Westen ½ Englische Meile hatte. s) Der Hafen zeigt sich noch, obgleich größtentheils verschlemmt an der Nordseite, und die Lage des Ganzen fällt gerade in die Mitte der beyden alten sehr wenig von einander entfernten Städte Kolonae und Larissa; t) doch mehr auf das leztere, denn die Peuting. Tafel entfernt den Tempel des Apollo Smin-

q) *Chron. Alexandr.* p. 392. *Steph. Byz.* v. Αλεξανδρεια.

r) *Strabo* XIII, p. 887. 901.

s) Pococke Th. III. B. II, c. 21.

t) Der Plaz auf welchem Alexandria angelegt wurde, hieß Sigia (Σιγία) *Strabo* 901.

Sminthens nur 4 Mill. gegen Süden von Alexandria. — Antigonus fiel, und diese Striche Kleinasiens kamen unter die Herrschaft des Lysimachus, welcher zwar die schöne Anlage nicht zu vernichten begehrte, aber doch den Skepsiern erlaubte, wieder in ihre Vaterstadt zurück zu kehren, und den Namen Antigonia Troas, welchen der Stifter der Stadt gegeben hatte, dem Alexander zu Ehren in Alexandria Troas umwandelte; w) diese Benennung ist für immer geblieben. Auch er trug ohne Zweifel zur Verschönerung der Stadt bey, wie viel aber, sagen uns die dürftigen Angaben nicht. Daß sie ausgezeichnete öffentliche Gebäude hatte, zeigen noch einzelne hervorstehende Rudera. Die Stadt hielt fest an den Römern in dem Krieg gegen den Antiochus; x) ihre Belohnung war die ihnen von den Siegern geschenkte Freyheit, welche hier von größerer Bedeutung war, als an andern Orten dieser Küste, denn die Römer glaubten durch Begünstigung dieser Stadt die Gegend zu begünstigen, von welcher sie ihren Ursprung herleiteten. Eine, freylich unverbürgte Sage verbreitete sich sogar, Julius Caesar habe den Entschluß gefaßt, den Hauptsiz der ganzen Monarchie hieher zu verlegen; y) welches kein glücklicher Gedanke gewesen wäre, denn der Hafen ist nicht sehr groß, war wahrscheinlich nicht hinlänglich gedeckt; die Güte der umliegenden Ge-

w) *Strabo* 827. 892.

x) *Livius* XXXV, 42.

y) *Sueton.* J. Caesar.

gend berechtigte nicht zu dieſem Vorzug vor ſo vielen andern von der Natur mehr begünſtigten Lagen. Dies fühlte auch Conſtantin, welcher ebenfalls Alexandria anfangs zum Siz des öſtlichen Reichs beſtimmt haben ſoll, a) aber bald die glücklichere Wahl von Byzanz traf. Auguſt erhob jedoch die Stadt zu einer Römiſchen Kolonie mit Italieniſchem Rechte; a) und ein reicher Privatmann Cl. Atticus Herodes verſah die Stadt, welche bisher nur Ciſternenwaſſer hatte, durch eine große Waſſerleitung aus dem Ida unter Hadrians Regierung mit Quellwaſſer. Die Pfeiler derſelben ſind noch vorhanden; b) die Wölbungen mit ihrer Bedeckung aber vernichtet. Die Stadt lag 16 Mill. ſüdlich von Neu-Ilium und 35 Mill. weſtlich von Antandrus, wenn man die gerade Straſſe durch das innere Land über den Ida zog; hielt man ſich aber an die Küſte, ſo erreichte man mit 19 Mill. die Stadt Aſſus. c) Die Stadt erhielt ſich nicht nur durch das Mittelalter, da ſie als Station für die Schiffe diente, welche

a) *Zoſimus* II, 30. *Zonaras* XIII, 3. — Eigentlich etwas nördlicher bey Sigeum ſollte die Anlage der neuen Hauptſtadt gemacht werden.

a) *Strabo* 887. νῦν δὲ καὶ Ρωμαίων ἀποικίαν δέδεκται. *Plin.* V, 30 Troas Antigonia dicta, nunc Alexandria, colonia Romana. *Cajus* in leg. VII. dig. de Cenſ. *Juris Italici* ſunt *Troas* etc.

b) Chandler c. 9. *Lechevalier* überſ. von Lenz c. 2.

c) *Itin. Ant.* p. 334. *Tab. Peuting.* Die Münzen ſezen ſie an den Skamander, von welchem ſie 3 ge. Meilen entfernt liegt. S *Eckhel* P. I. Vol. I, p. 481.

welche aus den südlichern Gegenden nach Byzanz und in den Pontus Euxinus seegelten, sondern kommt noch im 14ten Jahrh. bey den Byzantinern vor; doch eigentlich mehr die Gegend Troas als die Stadt selbst. Die Zeit und Umstände ihres Untergangs kenne ich nicht. Die Ruinen tragen bey den Türken den Namen Eski (Alt) Stambul.

Die Küste von Alexandria gegen Norden bis zum Promont. Sigeum trug den Namen Achäium oder Achaeium, mit dem Beysaze Peraea Tenediorum, welches zwar nur so viel heißt als die Küste, welche Tenedus gegenüber liegt, bey Strabo und andern Griechen aber immer zugleich den Besiz anzeigt: wie z. B. Peraea Rhodiorum. d) — In diesem Striche von etwa 2 ge. Meilen, wo die Küste felsicht und schwer zugänglich ist, zeichnete sich kein Ort aus. Aber nördlich an demselben gränzt

d) *Strabo* 599. Ἀχαΐδι τῆς Τενεδίων περαίας. p. 901. νῦν δὲ ἡ Αλεξάνδρεια συνεχὴς ἐστι τῇ Ἀχαιῷ. p. 900. Ἔστι δ' ἡ μετὰ τὴν Σιγιάδα ἄκραν καὶ τὸ Αχιλλειον ἡ Τενεδίων παραλία τὸ Αχαιὸν. p. 891. τὸ Αχάιον.

Sie

Siebentes Kapitel.

Gegend von Ilium bis zur Küste. Der Skamander und Simois.

Das Promontor. Sigeum (τὸ Σίγειον), welches Homer blos als Landspize kennt, in dessen Nähe die Griechen ihre Schiffe an das Land gezogen und das Lager aufgeschlagen hatten. Es lag der Stadt Eleusa auf der südlichsten Spize des Thraciſchen Cherſonneſus gegenüber, a) und hier fängt ſich das Meer an zuſammen zu ziehen, um den Eingang des Helleſponts zu bilden. Sigeum gehörte mit unter die früheſten Anlagen, welche die Aeolier bey ihrer erſten Wanderung aus Europa auf den Küſten von Troas anlegten. Sie verbreiteten ſich von derſelben in das ſüdlichere bequemer gelegene Lesbus, und behielten dieſe Städte nur als Nebenbeſizungen bey. Sigeum wurde dadurch das Eigenthum von Mitylene, der mächtigſten Stadt auf dieſer Inſel, und blieb es bis der ältere Piſiſtratus von Athen ihnen Sigeum entriß, und ſeinen unehelichen Sohn als Tyrannen daſelbſt aufſtellte. Aber der Beſiz war zweifelhaft, weil die Mitylenaeer aus dem ganz nahe liegenden Städtchen Achilleum tägliche Angriffe machten, und der Tyrann derſelben, Pittakus

a) *Strabo* 390.

takus, den Krieg mit Nachdruck obgleich mit abwechselndem Glücke fortsezte. Bey einem unglücklichen Gefechte verlohr hier der Dichter Alkaeus Schild und Waffen, und er schrieb den Unfall selbst in einem poetischen Brief an seinen Freund in Mitylene. b) Schreiben war also schon damals eine alltägliche Sache bey den Asiatischen Griechen. Die Athenienser behaupteten, auf die ganze Küste nicht weniger als die Aeolier Ansprüche zu haben, da auch sie für Menelaus in den Gegenden von Troja gekämpft hätten. c) Periander aus Korinth machte endlich als aufgestellter Schiedsrichter den Spruch: uti possidetis; und Sigeum blieb den Pisistraten, wurde auch ihr Zufluchtsort, als Athen die herrschende Familie nicht mehr in seinen Mauern duldete. d) Alle Aeolischen Städte mußten aber bald lydische und dann Persische Oberherrschaft erkennen. Unter Darius suchten sie sich derselben zu entledigen, wurden aber nach kurzem Kriege gänzlich bezwungen. e) Unter der Persischen Herrschaft erscheint noch Sigeum als unbedeutender Ort, und bald nach Zertrümmerung derselben fand es seinen Untergang.

b) *Herodot.* V, 94. *Strabo* XIII, p. 895.

c) Man hielt Sigeum für den Ort, wo die Flotte der Athenienser beym Krieg gegen Troja sich gelagert habe. *Plin.* V, 30. Fuit et *Achilleon* oppidum, juxta tumulum Achillis conditum a Mitylenaeis et mox Athenienſibus, ubi claſſis eius ſteterat in Sigeo.

d) *Herodot.* V, 65.

e) *Herodot.* I, 28. V, 95.

tergang. Neu-Ilium wurde angelegt, und Sigeum nebst Rhoeteum, welche aus den Trümmern der alten Stadt erwachsen waren, und die Ländereyen derselben unter sich getheilt hatten, mußten nicht nur diese zurückgeben, sondern sich auch als Landstädte der neuen Anlage erkennen. Sigeum war ungehorsam, und Neu-Ilium benuzte den Umstand zur Einnahme und Zerstörung der wahrscheinlich kleinen Stadt. f) Ihr Andenken verloschen aber nicht; alle alten Schriftsteller, welche auf die Landspize zu sprechen kommen, erneuern zugleich die Erinnerung an die Aeolische Anlage. — Das Achilleium, von welchem Herodot spricht, war eigentlich die ausserhalb der Stadt gelegene Citadelle, nach Strabo auf der Landspize selbst angelegt; in derselben fand noch Strabo den Todenhügel und den Tempel Achills (τὸ Ἀχιλλέως μνῆμα), g) welchen aber Lechevalier weiter nordöstlich zu finden glaubt. Alle Denkmale dieser Gegenden schreiben sich schwerlich aus den Zeiten des Trojanischen Kriegs, sondern von den Griechischen Kolonisten her, welche das Andenken ihrer Heroen ehren wollten. Sigeum lag

f) *Strabo* 896.

g) *Strabo* 896. 890. Er rechnet bey gerader Ueberfahrt 60 Stad. von Promont. Rhoeteum bis Promont. Sigeum, und Achills Denkmal, welches er also dadurch an die Spize selbst sezt. Neben demselben stunden auch des Patroklus und Antilochus Todenhügel. *Cicero* pro Archia c. 10. sezt den Tumulus Achillis ebenfalls in die Stadt: quum Alexander in Sigeo ad Achillis tumulum adstitisset etc.

lag zwar auch auf einer Anhöhe, aber mehr gegen Osten in das innere Land, denn Herodot sezt es ganz in die Nähe des Skamanders. h) — Heutzutag liegt das Dorf Jeni-scher an der Stelle von Achilleium; den Lauf des Skamanders entfernt aber Lechevaliers Zeichnung zu weit von dieser Gegend.

Vom Promont. Sigeum liegt 60 Stadien entfernt

Rhoeteum (τὸ Ῥοίτειον) auf einem Hügel an der Küste. Ebenfalls eine von den kleinen Aeolischen Anlagen, welche Strabo, Mela und Plinius noch als Stadt erkennen, i) alle Spätern aber übergehen. Von einer Landspize ist hier bey den Alten die Rede nicht; k) die Rhoetea Littora nennen Mela und Plinius, und verstehen darunter die mit Anhöhen besezte Küste gegen Norden bis nach Abydus. Die Lage der Stadt war aber für die Gegend ausgezeichnet, weil sich hier eine Bergkette an der See endigt, welche aus dem Ida gegen Nordwesten läuft, und die Nordgränze des Gebiets von Ilium machte. Unmittelbar südwestlich von dem Hügel, auf welchem

h) *Herodot.* V, 65. Σίγειον, τὸ ἐπὶ τῷ Σκαμάνδρῳ.

i) *Strabo* XIII, 890. *Mela*, I, 19. *Plin.* V, 30.

k) Doch wurde sie es dadurch, daß die Küste von hier bis nach Sigeum eine gebogene Beugung machte, und Rhoeteum als der eigentliche Eingang der Dardanellen zu betrachten ist. Daher spricht doch Plinius weiter unten vom altero cornu. — Dem Ptolem. scheint es aber nicht beträchtlich genug, um es zu bemerken.

chem Rhoeteum lag, fieng die Ebene an, welche sich längst der Küste nur sehr wenig über den Spiegel des Wassers erhob (ἠιὼν ἁλιτενὴς Strabo).

In derselben, ganz nahe bey Rhoeteum lag das Aeantium (Αἰάντειον) oder das Denkmal des Ajax mit seinem Tempel und der alten Statüe, welche Antonius nach Aegypten abführen, Augustus aber den Bürgern von Rhoeteum wieder abliefern ließ. l) Nach Plins m) Zeugnisse waren die Rhodier Erbauer desselben, durch den Beysaz fuit zeigt er aber an, daß das Aeantium zu seiner Zeit nicht mehr vorhanden war. Durch die Angabe, daß es 30 Stad. vom Sigeum entfernt lag, widerspricht er dem Strabo, welcher Sigeum von Rhoeteum 60 Stad. in gerader Ueberfahrt entfernt, und das Aeantium in die Nähe des leztern Orts sezt; wahrscheinlich ist aber die Zahl des Plinius nur ein Schreibfehler unserer Ausgaben, wenigstens giebt schon sein Kopist Solinus 40 Stadien. — Der Todtenhügel des Aiax, welchen Lechevalier auf die Höhe des Bergs bey Intepe mit entschiedener Zuverlässigkeit ansezt, ist also gewiß das Denkmal nicht, welches die Alten dafür erkannten.

Die 60 Stad. lange Küste zwischen Sigeum und Rhoeteum stellt Mela als einen Busen vor, und

l) *Strabo* 890.

m) *Plin.* V, 30. Fuit et *Aeantium*, a Rhodiis conditum, in altero cornu, Aiace ibi sepulto, 30 stad. intervallo a Sigeo, et ipso statione classis suae.

und nennt ihn im Allgemeinen den Hafen der Achaeer (Ἀχαιῶν λιμήν); Plinius bezeichnet unter Achaeorum Portus die Stellen, wo der mit dem Simois vereinigte Xanthus in das Meer fällt; und nur Strabo n) geht die einzelnen Theile dieses Zwischenraums näher durch. Er unterscheidet das Schiffslager der Griechen (τὸ ναύσταθμον), den Hafen der Achaeer, und das Lager der Griechen (τὸ στρατόπεδον Ἀχαϊκὸν); und sezt zu diesen noch Stomia Limnē und die Mündung des Skamanders. o) Er beobachtet keine genaue Ordnung, aus welcher man die Folge dieser Gegenstände beurtheilen könnte; aber aus zerstreuten Bemerkungen wissen wir, daß er das Lager der Griechen mit Zuversicht bey Sigeum annimmt, und zugleich auch das Schiffslager nach seiner Meinung eben dahin sezt. p) Doch führt er sogleich die Auslegungen anderer an, welche das Schiffslager zu dem Hafen der Achaeer stellten. Da Homer von den zwey Landspizen spricht, zwischen welchen die Schiffe der Achaeer auf dem Lande stunden, so war die natürlichste Auslegung, sie diesen ganzen Zwischenraum einnehmen zu lassen; es war auch die gewöhnlichste. Wie hätten sonst die Athenienser behaupten können, ihre Haufen seyen bey Sigeum gelagert gewesen? Wie hätten die Mityle-

n) Strabo 596.

o) Strabo 590. 92. 94.

p) Strabo 594. ἐστὶ γὰρ τὸ ναύσταθμον πρὸς Σιγείῳ Auch 593.

Mitylenaeer hier dem Achilles auſſer dem Denkmale auch einen Tempel und Feſtung anlegen laſſen, weil er auf dem rechten Flügel ſtand; und die Rhodier das nemliche und aus dem nemlichen Grunde auf dem linken Flügel bey Rhoeteum für den Ajax gethan? Aber es mußte auch vielen die Schwierigkeit einleuchtend werden, welche der zwiſchen dieſen beyden Endpunkten in die See fallende Fluß verurſachte. War er gleich im Sommer klein, ſo brachte ihn doch der geſchmolzene Schnee, ein heftiger Regen in den Gebirgen ſchnell zum Austreten, er bildete Sümpfe; und dies alles hinderte die gegenſeitige Unterſtüzung der beyden Flügel. Daher blieb man bald nur bey der Seite ſüdweſtlich vom Fluß, in der Nähe von Sigeum, wie Strabo nach ſeinem Vorgänger Skepſis; und man nahm dabey die Stellen des Dichters zur Hülfe, daß die Truppen immer den Skamander zu paſſiren hatten, wenn ſie gegen die Stadt vordrangen, nicht aber den Simois. Schien gleich auf dieſer Seite der Plaz etwas enge für die Zahl der 1166 Schiffe, ſo ließ ſich ja aus Homer beweiſen, daß ſie mehrere Reihen und Straſſen hintereinander bildeten, wie dies Heyne deutlich genug gezeigt hat. Die Ausleger von entgegengeſezter Meinung hielten ſich aber an den Namen, wie die angeführte Stelle des Strabo zeigt; wo der Hafen der Achaeer war, ſagten ſie, dort mußten ſie auch ihr Schiffslager haben.

Dieſer Häfen der Achaeer im engern Verſtande, wie ihn Strabo nimmt, machte den tiefſten

sten Theil des kleinen Busens, welcher sich zwischen der Mündung des Simois und dem Rhoeteum etwas tiefer in das Land zieht und heutzutag den Namen Karánlik Limon trägt. Die Stelle des Strabo, q) ist vielleicht nicht richtig verstanden worden. Er sagt das Schiffslager befand sich beym Sigeum, in dessen Nähe der von Neu-Ilium 20 Stadien entfernte Skamander in die See fällt: „Will jemand den jezt sogenannten Hafen der Achaeer für das Schiffslager annehmen, so nimmt er einen noch nähern, nur 12 Stadien von der Stadt bis zum Meere entfernten Plaz an; eine Fläche, die erst in der Folge sich angesezt hat, weil diese ganze Ebene von der Stadt bis zur See nichts als durch die Flüsse angehäuftes Land ist; so daß, wenn jezt der Zwischenraum 12 Stadien beträgt, er damals noch die Hälfte weniger betrug.„ Die Ursache, warum er dieses anführt, ist der zu führende Beweis, daß Neu-Ilium nicht die vom Homer bezeichnete Stadt, wegen gar zu geringem Abstande von der Küste seyn konnte. Für uns liefert sie die Bezeichnung

q) Strabo 594. Εἰ δὲ φήσει τὶς τὸν νῦν λεγόμενον Ἀχαιῶν λιμένα εἶναι τὸ ναύσταθμον, ἐγγυτέρω τινα λέξει τόπον ὅσον δώδεκα σταδίους διεστῶτα τῆς πόλεως ἐπὶ θαλάττῃ; πεδίον νῦν προστιθεὶς, διότι τοῦτο τῶν προσχωμάτων τῶν ποταμῶν ἐστὶ, τὸ πρὸ τῆς πόλεως ἐπὶ θαλάττῃ πεδίον ὥστε εἰ δωδεκασταδίου ἐστὶ νῦν τὸ μεταξὺ τόδε (τότε) καὶ τῷ ἡμίσει ἔλαττον ὑπῆρχε.

zeichnung der Stelle, wo man den Hafen der Achaeer suchte.

Westlich von diesem Hafen und östlich von Sigeum war und ist noch, die vereinigte Mündung des Skamanders und Simois. Den Skamander (ὁ Σκάμανδρος) erkennt durchaus Strabo r) als den wichtigern Fluß, und nennt deswegen die Mündung der vereinigten Flüsse die Mündung des Skamanders. Auch Plinius läßt den Xanthus in die See fallen, macht aber seine eigentliche Meinung zweydeutig durch den Ausdruck, daß der mit dem Simois vereinigte Xanthus sich in den Hafen der Achaeer ergieße. s) Mela t) scheint jedem der beyden Flüsse seine eigne Mündung anzuweisen; und Ptolem. sezt bestimmt die Mündung des Simois um 5 seiner Minuten = 1 ge. Meile nördlicher als die Mündung des Skamanders. Dieser Abstand scheint auf alle Fälle zu groß, und vom Ptolem. blos deswegen angesezt worden zu seyn, weil durchaus 5 Minuten sein kleinstes Maas des Abstandes von einem Orte zu dem andern sind. Uebrigens ist seine Angabe richtig, und der Fluß, der in trockner Zeit kein Wasser hat, ergießt sich bey häufigem Regen mit mehrern kleinen Ausflüssen östlich und westlich vom heutigen Schlosse und Städt-

r) *Strabo* 894. πλησίον δὲ καὶ ὁ Σκάμανδρος ἐκβάλλει.

s) *Plin.* V, 30. Sigeum oppidum. Dein portus Achaeorum, in quem influit *Xanthus* Simoenti junctus.

t) *Mela* I, 18. Huc ab Idaeo monte demissus *Scamander* exit, et *Simois*, fama quam natura majora flumina.

Städtchen Kum Kalessi in die See; und trägt noch jezt den Namen Mendere Su (ohne Zweifel der abgekürzte Name Skamander Fl.), obgleich nur der Simois hier die See erreicht, der Skamander hingegen durch einen gegrabenen Kanal südlich von Sigeum in das Meer geleitet wird. Bey hohem Wasser sucht er aber immer noch sein altes Bett, und daher hat wohl die Benennung von ihm die Oberhand erhalten. Daß er der wichtigere Fluß unter den beyden ist, scheint sich selbst aus Homer zu ergeben; denn der Simois (ὁ Σιμόεις) wird nur als reissender Waldstrom beschrieben, der Skamander hingegen als breit, sanft und tiefffließend, dessen Uebergang Schwierigkeiten in den Weg legte; lauter Kennzeichen eines wirklichen, beständig fließenden Flusses; u) beyde vereinigen sich nach der Angabe des Dichters in der Nähe des See.

Beyde Flüsse fallen in entgegengesezter Richtung zusammen, so daß der Simois von Rhoeteum und der Skamander von Sigeum her in der Mitte des Wegs sich begegnen. Die Vereinigung geschah bey Neu-Ilium, und 20 Stadien weiter westlich finden sie dann nahe beym Sigeum ihre Mündung. x) Aber beyde Flüsse führen

 Schlamm

u) *Homer.* Il. XXI, 308. XII, 23. Der Xanthus XXI, 8. 345. XX, 74.

x) *Strabo* 892. Οἱ δὲ πόταμοι, ὅ τε Σκάμανδρος καὶ ὁ Σιμόεις, ὁ μὲν τῷ Σιγείῳ πλησιάσας, ὁ δὲ τῷ Ῥοιτείῳ, μικρὸν ἔμπροσθεν τοῦ νῦν Ἰλίου συμβάλλουσιν, εἶτ,

Schlamm bey sich, welchen sie nach Ueberschwemmungen in der Ebene absezen; die Küste selbst besteht aus Sand, und dieser wird durch das strömende Bergwasser vorwärts gedrängt. Dadurch entsteht denn eine Art von kleinem Damme längst dem Ufer, und die Flüsse sezen zwar bey hohem Wasser über denselben (wahrscheinlich schon damals durch mehr als eine Mündung); aber bey der Abnahme des Wassers und völliger Vertrocknung des Simois, bleiben in den Vertiefungen mehrere Sümpfe zurück, von welchen die beträchtlichste, zunächst an der Mündung gelegene bey Strabo den Namen Stomalimne y) (Mündungssumpf) erhält; ein Name, den man jeder verhinderten Ausströmung eines Flusses beylegte. z) Die vorliegende Sanderhöhung hieß dann die blinde Mündung (τυφλὸν στόμα). — Diese Sümpfe sezt auch Lechevalier östlich von der Mündung des Flusses an; er untersuchte aber den Lauf nicht in der Nähe der Mündung, sonst hätte er die Vereinigung der beyden Flüsse auf seiner Charte nicht ½ geo. Meilen von denselben entfernen können.

Gleich rückwärts von der Vereinigung entfernen sich die beyden Flüsse beträchtlich auseinander, der Simois gegen Rhoeteum, der Skamander gegen

ἔπειτ' ἐπὶ τὸ Σίγειον ἐκδιδόασι, καὶ ποιοῦσι τὴν Στομαλίμνην καλουμένην.

y) *Strabo* 890. 894.

z) *Strabo* IV. p. 280. Στομαλίμνη zwischen den Mündungen des Rhone.

gegen Sigeum hin, um sich 30 Stadien höher gegen Südosten einander wieder sehr zu nähern. Die Ursache sind ein gedoppelter Vorsprung der Berge aus den innern Theilen des Ida. Zwey Reihen streichen aus demselben mit starker Beugung gegen die Küste hin, endigen aber in der Parallele von Neu-Ilium, oder bey der Vereinigung der beyden Flüsse, und bilden durch ihre gegenseitige Richtung die Figur eines halben Kreises. Die durch sie eingeschlossenen Flüsse machen die nemliche Beugung. Ihre frühere Vereinigung hindert ein Plateau, welches sich zwischen beyden vorwärts streckt, die Thäler der Flüsse an beyden Seiten begränzt, und dadurch, von der Vereinigung der Flüsse bis 30 Stadien rückwärts die Gestalt eines υ bilden muß. Auf dem vereinigten Ende des υ liegt Neu-Ilium beym Zusammenlauf der Flüsse; am obern halboffenen Ende, da wo sich die Flüsse sehr nahe kommen, Alt-Ilium. — So erzählt Strabo, a) mit deutlicher Bemerkung, daß die genaue Kenntniß der Gegend nicht von ihm, sondern vom einheimischen Demetrius herkomme. Dieser mag sich vielleicht in der Bestimmung von Alt-Ilium betrogen haben; aber ein so sorgfältiger Untersucher konnte sich unmöglich in der allgemeinen Richtung

a) *Strabo* XIII, 892. In diese nicht ganz leichte aber deutliche Beschreibung hat wohl gewiß ein späterer und ungeschickter Glossator nach μέγας τὶς ἀυχὴν die Worte τῶν ἐιρημένων ακρωνων eingeschoben, welche den ganzen Begriff vernichten.

der Gegend irren; und wir müssen ihm ungleich größere Glaubwürdigkeit zutheilen, als neuern Reisenden, welche bey theilweisen Streifzügen von wenigen Tagen, diese Lage nur sehr unvollkommen wieder erkennen. Am belehrendsten bleibt in der That noch immer Pococke, b) weil er unbefangener blos das was er sah, vorträgt, ohne geradezu auf die Berichtigung der nicht immer ganz verstandenen Alten auszugehen. Er bemerkte auf der Reise von Abydus gegen Troja die zusammenhängende, aus dem Ida gegen Rhoeteum hervorlaufende Kette; und eben so die südlichere von Sigeum aus; er durchzog selbst die hohe Ebene zwischen beyden Flüssen nahe bey ihrer Vereinigung, und fand die Fortsezung dieses Plateau mit dichter Waldung bedeckt. Durch diesen Wald muß der künftige Entdecker die Spuren von der Lage des Ganzen und von Alt-Ilium aufsuchen. Lechevalier und andere aber bemerken nicht einmal das Daseyn eines solchen Waldes, sondern ziehen dem Thale der Flüsse nach, und bringen dadurch nur einseitige Bemerkungen zum Vorschein.

Um den weitern Lauf der Flüsse im Gebirge von der Quelle an kümmerte man sich weniger. Niemand, auch Strabo nicht, bemerkt die Stelle, wo der Simois entspringt. Man sieht es seiner Beschreibung an, daß er zwar die Küste, aber das innere Land gar nicht aus eigener Erfahrung kennt; und den Demetrius kümmerte blos der Fluß seiner Vater-

b) Pococke Th. III, B. II, c. 21.

Vaterstadt, der Skamander, oder der Xanthus c) (ὁ Ξάνθος) wie ihn der Dichter gewöhnlicher mit seinem Ehrennamen nennt. Von diesem erfahren wir also, daß er mehrere Meilen weit zu fließen hat, bis er von der Quelle bis nach Alt-Ilium kommt, daß er in diesem seinen ersten Laufe die Gränze zwischen dem Gebiete von Skepsis und Kedrene machte, d) und daß seine nur einzige Quelle aus dem niedrigen Berge Kotylus (ὁ λόφος Κότυλος) kommt. Dieser Hügel liegt 120 Stad. über Neu-Skepsis, und giebt zugleich dem Granikus und dem Aesepus ihre Quellen, welche alle nur 20 Stad. von einander entfernt liegen. Der Skamander nimmt seine Richtung gegen Westen, die beyden übrigen aber gegen Norden. e) — Folglich fallen sie von der Gegenseite des Ida ab, und der Kotylus mußte in den höchsten Theilen des Gebirgs liegen, ob er gleich für sich selbst nicht beträchtlich ist.

Nun blieb aber schon damals und bleibt noch immer der Stein des Anstossens, daß der Dichter den Fluß aus einer heißen und aus einer kalten Quelle ganz in der Nähe entspringen läßt. Man glaubte sich durch die Vermuthung zu helfen, daß die warme ausgeblieben, und die kalte nur ein

 unter-

c) *Homer.* Il. XX. 74. μέγας πόταμος βαθυδίνης. Ὃν Ξάνθον καλέουσι θεοί, ἄνδρες δὲ Σκάμανδρον.

d) *Strabo* 892. Τὴν δὲ Κεβρηνίαν διήκειν μεχρὶ τῆς Σκηψίας ὅριον δ' εἶναι τὸν Σκάμανδρον μέσον αὐτῶν ῥέοντα.

e) *Strabo* 898.

unterirdischer bey der Stadt zum Vorschein kommender Nebenzweig des Skamanders sey. f) Vielleicht leiden aber die Worte des Dichters g) die Auslegung, daß hier zwey Quellen des Skamanders hervorkommen, ohne daß er dadurch die entfernte erste Quelle habe bezeichnen wollen.

Lechevalier, welcher in etwas höherer Gegend statt zwey eine große Anzahl Quellen vor sich fand, glaubte an dem wirklichen Ursprunge des Flusses zu seyn, verliert ihn daher aus dem Gesichte, um den Quellen des Simois nachzugehen, welche er aus dem hohen Berge Kas Dghi (Gänseberg) herabfallen sah. Er wirft Pococke vor, daß er den Simois für den Skamander annehme, es wird aber bey näherer Untersuchung seines Marsches, den er erst in höherer Gegend anfieng, immer wahrscheinlicher, daß er der verwechselnde ist, daß der Simois um diese Jahrszeit gar kein Wasser hat, daß er den Lauf des immer fließenden Skamanders verfolgte, indem er glaubte an den Ufern des Simois zu seyn.

f) *Strabo* 599. Die Stelle ist nicht in ihrer Reinheit auf uns gekommen.

g) *Homer.* Il. XXII. v. 147.

ἔνθα δὲ πηγαὶ
Δοιαὶ ἀναΐσσουσι Σκαμάνδρου δινήεντος

Achtes Kapitel.

Alt- und Neu-Ilium. Die östlichern Orte. Dardania.

Die Stadt Ilium (τὸ Ἴλιον) welche die Griechen nach langem Kampfe eroberten und zerstörten, heißt öfters, zumal bey den Lateinern, auch Troja, welches aber eine Benennung ist, den die Stadt nie führte. Die erhabenste Stelle der Stadt, oder die Citadelle und Siz des Heiligthums der Minerva, war Pergamum (τὸ Πέργαμον). a) Die Stadt lag zwischen den beyden Flüssen, und zwar an einer Stelle, wo sie von einander in geringem Abstande floßen; sie lag auf einem isolirten Hügel, so daß man sie leicht umgehen konnte, war nicht groß, da Hektor in einem Weg dreymal um dieselbe lief, und beherrschte mit ihrer Aussicht die von hier aus gegen die Küste im Nordwesten sich senkende Ebene. Der Abstand von der Küste konnte nicht beträchtlich seyn, weil bey den Haupttreffen, welche der Dichter anführt, beyde Armeen an einerley Tage mehr als einmal von den Schiffen bis zur Stadt, und eben so oft wieder zurückkommen; um sie von dem Lager aus zu erreichen, mußte man immer den Skamander, nicht

a) *Homer.* Il. VI, v. 508, VI, 512. etc.

nicht aber den Simois passiren, von welchem Flusse zwey Quellen, vielleicht nur Nebenquellen ganz nahe bey der Stadt ihren Ursprung hatten. Dies sind die Hauptzüge zur Bestimmung der Lage nach den Angaben des Dichters, welche aber Heyne ungleich vollständiger in seiner Abhandlung über das Local in der Iliade gesammelt hat.

Ilium war gefallen, die übergebliebenen Einwohner hatten sich in das nahe Gergithos gezogen; aber nicht alle Spuren des berühmten Namens giengen verloren. Die Mysier und Phrygier, einst Gehülfen der Trojaner, waren in die Stelle eingetreten, und mußten sie merkwürdig genug finden, um ihr Andenken der Vergessenheit zu entreissen; die eingewanderten Aeolier kamen bald nachher; sie hatten an der ganzen Küste tausend Gegenstände der Verehrung und vernachläßigten gewiß den Mittelpunkt nicht, um welchen sich die Heroen ihrer Nation müde gekämpft hatten. Kurz der Ort nahm wieder zu, wurde wo nicht zur Stadt, doch zum beträchtlichen Flecken, hatte sich das Heiligthum seiner Minerva wieder zu verschaffen gewußt, und stund in allgemeiner Verehrung bey den Völkern des vordern Asiens. Wie hätte sonst die Aufmerksamkeit des Persers Xerxes, der wohl in dem Innern seiner Monarchie noch nie den Namen Ilium hatte nennen hören, so hoch gespannt werden können, daß er sein großes Heer stille liegen ließ, zum Pergamum des Priamus hinan stieg, und der Iliadensischen Minerva sein unmäßiges Opfer von 1000 Ochsen brachte.

brachte. b) Man war damals noch nicht in der geringsten Verlegenheit, ob man an der wahren Stelle stehe, oder nicht; sie wurde als allgemein bekannt angenommen; und der Gang des Zugs, daß man anfangs den Ida, dann beym Fortmarsch am nächsten Tage Rhoeteum links zur Seite hatte, daß man nach Pergamum erst hinaufsteigen mußte, erlauben nicht, an das der Küste ganz nahe Neu-Ilium zu denken, wo man vom Ida her nur blos hätte herabsteigen dürfen, wo das nahe Rhoeteum schon vor Augen lag. Eben so unbefangen waren die Zeitgenossen Alexanders; er steigt im Hafen der Achaeer an das Land, macht von da vollends die Reise nach Ilium, c) und niemand kommt auf den Gedanken, daß er sein Opfer nicht auf der Stelle verrichtet habe, wo einst Priamus seine große Haushaltung hielt. Nur das zeigt sich, daß man jezt schon eine Menge Alterthümer vorzeigte, welche ohne Zweifel die Priester eines Orts, dessen Ruf und Verehrung ihnen gemächliche Tage verschaffte, allmählig aufzufinden und einzurichten nicht vernachlässigten. Aber eben Alexander wurde die vielleicht unschuldige Ursache zur Verwirrung der Begriffe für die Nachwelt. Auf seinem Wege von der Küste nach Ilium fand er einen Flecken, und in demselben einen kleinen Tempel der Minerva, welchen er reichlich beschenkte, den Plaz zu einer künftigen Stadt soll bestimmt, den Vorstehern den Auftrag zur

b) *Herodot.* VII. 42.

c) *Arriani* exped. Alex. I, 11.

zur Unterstüzung gegeben, und aus großer Ferne im Osten die Vergrößerung der neuen Stadt durch einen Brief soll versprochen haben. d) Die Erzählung ist nichts weniger als zuverlässig, und wurde wahrscheinlich nur von den Einwohnern der neuen Stadt auf diese Art verbreitet; denn die Anlage zur Stadt soll Alexander erst nach dem Treffen beym Granikus gemacht haben, wo er auf den Flügeln des Windes weiter gegen Süden eilte, um die Folgen des Siegs ganz zu benüzen, und nie wieder in diese Gegenden zurückkam; und Strabo selbst verwirrt sich durch unrichtige Zusammenstellung von Neu-Ilium und Alexandria Troas. Aber soviel ist gewiß, der Ort nahm nun an Bevölkerung zu, hatte zwar zur Zeit der ersten Erscheinung der Römer nur noch schlechte Hütten, war schon beym Eindringen der Galater beschädigt worden, und litte noch mehr durch die Eroberung des Fimbria. e) Aber durch die Römer wurde sie erst, was sie geworden ist. Die unwissenden Ausländer hielten Neu Ilium, wie man es erst in der Folge nannte, für die wahre Stelle der alten Stadt; der Römische Feldherr beym Eintritt in Asien gegen den Antiochus brachte schon hier der Minerva sein Opfer. f) Sylla ersezte der Stadt reichlich, was sie durch Fimbria verloren hatte; das alte Ilium war nun lange zum

d) *Strabo* XIII, p. 226.

e) Von den Schicksalen der Stadt ausser *Strabo* p. 227. auch *Aristides* Rhodiaca T. II, p. 369. *Appian.* Mithrid.

f) *Livius* XXXVII, 9.

zum Dorfe herabgesunken; die Einwohner von Neu-Ilium vereinigten in ihrer Stadt alle Heiligthümer, sie fiengen sehr ernstlich an, sich als die wahren Stellbesizer gegen jedermann auszugeben; und da sie, wahrscheinlich durch die Römer unterstüzt, die Feldmarke des Alten Iliums den Städten Rhoeteum und Sigeum wieder abgenommen, sogar das Städtchen zerstört hatten: so wurden sie so ziemlich allgemein als die Bewohner von Pergamum anerkannt. Aber Strabo, g) auf das Ansehen des alten Demetrius gestüzt, der die Stadt noch in ihrem Aufkeimen gekannt hatte, erklärt sich laut gegen die Behauptung. Er nimmt die Verschiedenheit zwischen Alt- und Neu-Ilium an, und erweißt sie durch den Zusammenhang der Lage, vorzüglich durch den zu geringen Abstand Neu-Iliums von der Küste völlig überzeugend. Nach seiner Versicherung aber wurde Alt-Ilium nie wieder errichtet, die Steine zur Erbauung von Sigeum und anderer Orte an der Küste abgeführt, so daß keine Spur der alten Anlage übrig blieb, und dagegen Neu-Ilium schon im lydischen Zeitalter als Flecken oder schlechtes Städtchen mit einem Tempel der Minerva angelegt, welches sich allmählig durch die Macedonier und Römer vergrößerte, und vorzüglich durch Caesar zu einer schönen und beträchtlichen Stadt erhoben wurde. Ist seine Angabe richtig, so opferte schon Xerxes in Neu-Ilium, obgleich Strabo diese Anwendung nicht macht.

Aber

g) Vergleiche *Strabo* p. 392. 899. 895. 886.

Aber er ſtellt ſelbſt ſeiner Behauptung auffallende Schwierigkeiten entgegen; ſpricht vom Flecken der Ilienſer und einigen Ueberbleibſeln, als der wahren Lage Alt-Ilions, ob er gleich behauptet, jede Spur der alten Anlage habe ſich verwiſcht; vertheilt die Grundſtücke der alten Stadt unter die Bürger von Sigeum und Rhoeteum, da doch Neu-Ilium mitten in dieſer Feldmarkung liegen mußte; und führt ſelbſt den alten Schriftſteller Hellanikus an, h) welcher das Ilium ſeiner Zeit für das wahre Ilium erklärte. Strabo vermuthet nun zwar, Hellanikus habe dieſe Angabe hingeworfen, um den Einwohnern Neu-Iliums etwas Angenehmes zu ſagen; aber er bedachte nicht, daß zur Zeit des alten Hiſtorikers Ilium ein Flecken mit Strohhütten war, deſſen Gunſt ihm ſo wenig nützen als ſchaden konnte. i) Skylax k) unterſtützt den Herodot, indem er Ilium 25 Stad. von der Küſte entfernt. Neu-Ilium ſtund nur 12 Stad.

h) *Strabo* 598. — *Hellanikus* aus Mitylene, etwas älter als Herodot, *Gellius* XV, 23.

i) Doch darf nicht übergangen werden, daß *Demoſthen.* adverſ. Ariſtocrat. p. 730 ed. Wolf Ἴλιον eine Stadt mit Mauern nennt, die man erſt einnehmen mußte. Es kann aber Neu-Ilium nicht bezeichnen wollen, da Strabo dieſes ſelbſt als ſchlechten Flecken zu Alexanders Zeiten anführt.

k) *Scylax*, p. 35. Ἴλιον ἀπέχει ἀπὸ τῆς θαλάττης σάδια κε. — Es iſt bekannt, wie leicht in den Handſchriften die Züge des κ und π mit einander verwechſelt werden, und wie häufig ſie miteinander verwechſelt worden ſind.

12 Stad. von derſelben ab, dieſes kann alſo nicht gemeint ſeyn. Entweder kennt Skylax einen dritten Plaz für ſein Ilium, oder ſeine Angabe muß heißen 45 Stadien, um mit Strabos Alt-Ilium zuſammen zu treffen. — Es bleibt wohl wahrſcheinlicher, daß Alt-Ilium nicht ganz verſchwand, daß Neu-Ilium erſt in den Zeiten der Macedonier ſeine Benennung erhielt, und das meiſte zur gänzlichen Vernichtung einer nähern Kenntniß beytrug. Ilium machten die Römer zu keiner Kolonie; ſie ſorgten beſſer für den angeblichen Ort ihrer Abſtammung, indem ſie es frey von Auflagen (immune) erklärten. l) Da aber aller Erwerb der Stadt nur von thätiger Anerkennung ihrer Heiligkeit, und von einer Straſſe abhieng, welche von Europa aus hier durch nach den ſüdlichern Küſten Kleinaſiens lief, und die kleinen Flüſſe nebſt den Sümpfen keinen Seehandel erlaubten, ſo blieb ſie mittelmäſig, oder ſank vielmehr allmählig. Hierokles kennt ſie noch; auch die Byzantin. Schriftſteller ſprechen zuweilen von Troja, verſtehen aber entweder die ganze Landſchaft, oder das ſüdlichere Alexandria. Ilium verſchwindet, ohne daß wir Zeit noch Umſtände des Untergangs kennen; und wir ſind über die Stelle, auf der ſie ſich befand, in der nemlichen Verlegenheit in welcher ſich die Griechen wegen Alt-Ilium befanden. Pococke m) fand in der Gegend,

l) *Plin.* V, 30. — Er nennt wohl mit Unrecht den Skamander als ſchiffbaren Fluß.

m) Pococke Th. III, B. II, c. 21.

gend, wo er die Vereinigung der Flüsse voraussezen konnte, den Flecken Bujeck, und wegen der häufigen Ruinen, Säulen ꝛc. erklärt er diesen Ort, nach meiner Ueberzeugung mit Recht, für die Stelle, wo sich einst Neu-Ilium befand. Lechevalier hat diesen Ort bey seinen Untersuchungen gar nicht gefunden; er erklärt den, dem Simois ziemlich weit östlich gelegenen, in den Angaben der Alten nicht passenden Ort Tschiblak dafür. — Daß die Stadt 20 Stad. von der Mündung des Skamanderrs, aber nur 12 St. vom Hafen der Achaeer entlegen war, n) wurde schon oben nach Strabo bemerkt, so wie, daß er mit Demetrius Alt-Ilium 30 Stad. weiter gegen Südosten als die Neue Stadt ansezt. Nach seiner Angabe lag sie auf einer Anhöhe beym Zusammenlauf beyder Flüsse, und zwar so, daß beyde Flüsse westlich von derselben zusammenfallen, oder ehe ihre Vereinigung geschieht (ἔμπροσθεν), denn nach der Vereinigung folgen niedriges Land und Sümpfe. Von Abydus entfernt er Neu-Ilium 170 Stadien, genau wie das Itiner. Anton. welches die Entfernung auf 21 Mill. angiebt; o) aus ihm finden wir zugleich den Abstand von 16 Mill. nach der südlichern Küstenstadt Alexandria Troas.

Nicht ferne von Alt-Ilium, am Simois, lag der stelle Hügel Kallikolone, aus welchem nach dem Sinne des Dichters der ganze Schauplaz

n) So auch *Plin.* V, 30. 15000 Passus remotum a portu Ilium immune.

o) *Strabo*, 823. *Itin. Ant.* p. 334.

plaz konnte übersehen werden. p) Ihn glaubt Demetrius, vielleicht mit Recht, 10 Stad. südöstlicher als Alt-Ilium oder 60 Stad. von der Mündung des Skamanders entfernt, am Simois zu finden. Strabo q) sezt ihn nach demselben als einen Hügel von 5 Stadien an; ob er den Durchmesser oder den Umfang versteht, weiß ich nicht. Aber soviel ist gewiß, daß der stelle Hügel, welchen Lechevalier bey Bunar Baschi aufgefunden hat, und ihn für Alt-Ilium erklärt, ganz zu Strabos Beschreibung paßt. Selbst die in der Nähe entdeckte Quelle des Skamanders würde die Annahme unterstüzen, denn die wahre Stelle von Troja wäre in diesem Falle nur eine halbe Stunde Wegs nordwestlicher als die Hügel. Aber seine Zeichnung macht die Sache ungewiß, der Hügel darf nur $1\frac{1}{2}$ ge. Meile von der Küste entfernt seyn, bey ihm aber beträgt der Abstand wenigstens $2\frac{1}{4}$ ge. Meile. Entweder hat er also unrichtig gezeichnet, oder die ganze Annahme fällt dahin.

In die nemliche Gegend stellt der Dichter Thymbra (ἡ Θύμβρη) r) ohne Zweifel als Feld oder Ebene, denn von hier aus erstreckten sich die Standläger der Trojanischen Hilfsvölker durch das Gebirg bis zur See am Adramytten. Meerbusen. Demetrius kennt 50 Stad. von Neu-Ilium, oder 10 Stad. östlich von Kallikolone

p) *Homer.* Il. XX, v. 53. 151.

q) *Strabo* 892. 93.

r) *Homer.* Il. X, v. 430.

HAVERFIELD LIBRARY OF ANCIENT HISTORY OXFORD

die Ebene Thymbra und in derselben den kleinen Thymbrius Fluß, welcher durch dasselbe in den Skamander fällt; nimmt also natürlich die Gegend für die nemliche, welche Homer angiebt. s) Nach Pococke trifft sie den heutigen Flecken Enai, wo der Fluß Enaichaie in den Skamander fällt. Er hält ihn zwar einiger Namensähnlichkeit wegen für den Adrius, bestätigt aber die Angabe des Alten durch seine Erzählung; denn er wandert von hier über die nahen Anhöhen, wo er mit Recht die Lage von Alt-Troja vermuthet, geht über den Simois fort in einem Marsch bis nach Abydus. t) Den Simois bemerke ich, um zu zeigen, daß Pococke über beyde Flüsse kam, und sie zu unterscheiden wußte. Lechevalier kennt dieses Enai oder Ene ebenfalls, er erreichte es, indem er dem Thale des Simois nachgieng von Bunar Baschi erst in 5 Stunden, u) und giebt auch auf seiner Karte die Entfernung wirklich so groß an. Er verirrte sich wahrscheinlich in der Richtung des Flusses, der im Sommer kein Wasser hat, fand endlich den Skamander, und er, nicht Pococke, wird Ursache zur Verwechslung. Mir ist es wahrscheinlich, daß Demetrius den wahren Thymbrius Fluß gekannt hat, doch bürge ich nicht für ihn, weil sich noch jezt ein Ort und Fluß-

s) *Strabo* p. 893. — Homer sagt vom Flusse Thymbrius nichts.

t) Pococke III Th. II B. c. 20.

u) *Lechevalier* Reise nach Troas, 1800. — p. 128. „der Simois ist das ganze Jahr trocken, ausser im Frühling.„

Flüßchen Thimbreck findet, welches ganz nahe am Hellespont seinen kurzen Lauf hält, und nicht in den Skamander, sondern in den Karanlik Liman (den Hafen der Achaeer) fällt. Nur muß man sich alsdann das Thal Thymbra in beträchtlicher Entfernung von Alt-Troja denken, und den beynahe unmöglichen Fall annehmen, daß die Pelasger, Karier, Leleger ꝛc. ihr Lager am Hellespont, nicht gegen die südliche Küste des Meers hin hatten. — Eine andere Muthmassung über den Fluß bey Ene, siehe weiter unten, in der Beschreibung von Nea und Polichna.

Auch der Andrius Fluß (ὁ Ἄνδριος) fällt in den Skamander, aber von der Ostseite her in sein rechtes Ufer. Denn er fließt durch die bergichte Gegend Karesene (Καρησσηνὴ), welche nördlich von Dardania, östlich von den Gegenden um Zeleia eingeschlossen wird, und südwestlich an den Skamander reicht. Man war ungewiß, ob dieser Fluß nicht der Karesus Homers sey, x) welcher auf Neptuns Befehl mit dazu beytragen mußte, die Mauer der Griechen zu vernichten, zumal da der Name der Landschaft so deutlich darauf hinwieß; aber man kannte auch einen Karesus in der Nähe von Alt-Skepsis, welcher gegen Osten in den Aesepus fällt, y) und konnte diesem seine Ehre nicht rauben. S. noch über den Andrius eine Vermuthung, weiter unten bey der Beschreibung von Nea. — Ueber den Rhesus,

x) *Homer.* Il. XII, 20.

y) *Strabo*, p. 899.

Heptaporus und Rhodius, welche Homer in der nemlichen Stelle nennt, und über deren Bestimmung man in Verlegenheit war, gehe ich völlig weg. Plins z) Versicherung: ceteri Homero celebrati Rhesus, Heptaporus, Caresus, Rhodius, vestigia non habent, lädt hiezu ein.

Strabo beschreibt auch die hohen Gegenden des Ida zwischen dem ersten Laufe des Skamanders und mehr noch des Aesepus; ich fürchte aber, daß er seinen Führer Demetrius aus Mangel an eigener Kenntniß nicht immer richtig versteht. Wenigstens läßt er sich selbst merken, daß ihm diese Nachrichten nicht wichtig scheinen, daß manches Erdichtungen seyn mögen, welche man dem Dichter zu Gefallen einfügte; er, der so vieles dem Dichter zu Gefallen seinem Werke einfügt.

An der linken Seite des Aesepus, wenn man dem Laufe des Flusses nachgeht, steht zunächst von der Quelle, das feste Bergstädtchen Polichna a) (das Städtchen). Plinius nennt die Polychnaei ebenfalls, zum Gerichtsbezirk von Adramyttum gehörig, und auch Hierokles führt es noch als vorhanden an. Man weiß aber weiter nichts Merkwürdiges von demselben.

Nach diesem folgt Palaeskepsis, von welchem schon oben gesprochen werden mußte; und nicht weit davon Allazonium, das nach den alten Alazonen

z) *Plin.* V, 30.

a) *Strabo*, p. 900. *Plin.* V, 30. *Hierocles* 664.

Alazonen genannt wurde, aber keinem andern Schriftsteller bekannt ist.

Dann folgt die vorhin genannte Landschaft Karesene, mit einem Flusse und schönen Thale längst seinen Ufern; von dem man aber nach dieser Stelle schließen müßte, er habe seine Richtung gegen den Aesepus hin.

Dann folgt die mit Hügeln durchzogene schöne Ebene von Zeleia.

Strabo scheint bey dieser Beschreibung vergessen zu haben, daß ausser dem Skamander und Aesepus auch der Granikus als mittlerer Fluß aus dem nemlichen Berge Kotylus seine Quelle bekam.

Ist diese seine eigene Angabe richtig, so können alle diese Orte nicht in der Nähe des Aesepus gelegen haben; wahrscheinlich aber entspringt der Granikus erst nördlicher.

In der Lage zwischen Polichne und Palaeskepsis, aber gegenüber auf der rechten Seite des Aesepus, sezt Strabo das Städtchen oder den Flecken Nea (ἡ Νέα Κώμη) an, und in der Nähe die Silberminen; fügt aber gleich selbst hinzu, ihm dünke dies Erfindung der Nachwelt zu seyn, um die Stelle der Alazonen aus Alybe zu retten, bey denen das Vaterland des Silbers sey. b) Sein Urtheil ist wohl richtig; das Städtchen Nee kennt aber auch Plinius, obgleich fehlerhaft in der Nähe der Küste; und es mußten doch Silberbergwerke in der Nähe seyn, wenn man die Anwendung auf den Homer machen wollte. —

b) *Strabo* 900. *Homer.* Il. II, 857. *Plin.* V, 30.

fallend mag das Zusammentreffen neuerer Nachrichten, aber an anderer Stelle scheinen. Den Flecken Ene fanden die Reisenden; er hat sehr große Namensähnlichkeit; und eine starke Meile südöstlich fanden sie Silberminen, welche noch heut zutag betrieben werden; c) aber sie finden den Flecken in der Nähe des Skamanders, oder nach Lechevaliers Auslegung vollends nicht weit vom Simois. Ein kleines Flüßchen (ich erklärte es oben für den Thymbrius) fällt nahe westlich von dem Orte in den Skamander. Hat Strabo seine Angaben unrichtig verstanden, weil er sich wenig um sie kümmerte? oder trügt dieses ganze so auffallende Zusammentreffen?

Man fühlt leicht, daß ein entfernter Ausleger bey allen diesen Gegenständen, wo man nicht einmal mit den Angaben der Alten im Reinen ist, nie entscheidend sprechen darf. Aber dem spätern genauen Untersucher an Ort und Stelle kann er Spuren anzeigen, die ihn zu nähern Entdeckungen leiten, ihn vorsichtig machen, um nicht aus Uebereilung mit Auffindungen hervorzutreten, welche jede nähere Untersuchung vernichtet; um auf der andern Seite halbverstandene Säze der Alten nicht in das Reich der Fabel verweisen zu wollen.

Drey ge. Meilen südlich von diesen Minen, erfuhr Pococke, entspringe der Skamander bey Biramitsch. Von den nemlichen Minen südlich (der Abstand wird nicht angegeben) fand er auf der Höhe

c) Pococke III Th. II B. c. 20. Lechevalier p. 128.

Höhe der Bergkette Tschigur die Trümmer einer alten Stadt, welche 8 Thore, und beynahe den Umfang von einer Stunde hatte. Er hält sie für Skepsis, weil in der Nähe das Dorf Eskiupschi sich befindet. Das Dorf mag Neu-Skepsis seyn: die Stadt auf dem Gipfel müßte Alt-Skepsis seyn; da aber dieses schon seit 2000 J. verlassen ist, so darf man von demselben keine so vollständigen Rudera in unsern Tagen suchen; man ist beynahe gezwungen sie für Polichna anzunehmen. Nur muß bey allen diesen Voraussezungen der erste Lauf des Skamanders etwas westlicher als die bisherigen Orte angenommen werden. — Eine Vermuthung. — Sollte nicht der kleine Fluß bey Ene, den ich oben nach Strabo für den Thymbrius erklärte, der Skamander selbst, und der andere in welchem er ganz in der Nähe fällt, und der für den Skamander oder Simois gehalten wird, der Andrius Fl. seyn, welcher sich in diesen Gegenden mit dem Skamander vereinigen muß?

Südlich von Skepsis gegen Gargaris hin sezt Strabo noch das Städtchen Pionia (Πιονία) an, welches noch beym Hierokles vorkommt. Die Pionitae gehörten zum Obergerichtshof von Adramyttium. d)

Plinius kennt auch ein Skamandria, wahrscheinlich an dem Flusse gleiches Namens. Ich würde den Namen, welchen weder Strabo noch ein anderer Alter kennt, für den übelverstan-

d) *Strabo* XIII, p. 903. *Hierocles*, 663. *Plin.* V, 30.

denen Ausdruck eines Dichters halten, der vielleicht Neu-Ilium selbst unter der Benennung bezeichnen wollte; aber Skamandros erscheint noch beym Hierokles in der nemlichen Gegend als Ort. e) Ich weiß zur Erklärung nichts hinzu zu fügen.

Ein anders Städtchen Polisma f) am Simois war schon zu Strabos Zeiten menschenlos.

Zunächst über Troas, oder wenn man lieber will, noch in Troas eingeschlossen, lag die kleine Landschaft Dardania (ἡ Δαρδανία), von ihren Bewohnern den Dardani oder Dardanii genannt, so wie diese den Namen von ihrem Stammvater Jupiters Sohne, dem Dardanus empfangen hatten. Dieser leztere baute auch die Stadt Dardania nach seinem Namen. g) Von ihm stammte Aeneas ab, welcher auch nebst dem Antenor Regent der Gegend war. Die Lage derselben bestimmt der Dichter nirgends; und dies mag wohl Ursache seyn, daß manche Erklärer den Aeneas in südlichern Gegenden um Antandrus und Skepsis die Herrschaft führen lassen. h) Es war auch wirklich ein Dynast von Dardanischer Abstammung im Persischen Zeitalter Gebieter von Skepsis und dem ganzen südlichen Theil des alten Troas geworden; i) vielleicht erklärte man eben deswe-

e) *Plin.* V, 30. *Hierocles*, p. 662.

f) *Strabo*, p. 898.

g) *Homer.* Il. II, v. 891. XV, v. 425. XX, 215.

h) *Strabo*, *Virgil.* Aen. III, 6.

i) *Xenoph.* Hell. L. III, p. 285.

deswegen diesen südlichen Strich für Dardania. Aber der Name Dardania blieb durch alle folgende Zeiten dem zunächst nördlich über dem Simois, vielleicht auch südöstlicher gelegenen Landstrich; wenigstens läßt Strabo k) die Landschaft gegen Südosten bis an das Gebiet von Skepsis reichen; an der Küste des Hellesponts aber erstreckte sie sich von Abydos gegen Süden bis nach Rhoeteum. l) Die Breite von Süden nach Norden war also gering, und betrug nicht über 3 ge. Meilen; die Länge aber erstreckte sich über ganz Troas hin. Daß des Aeneas Herrschaft an den Hellespont gereicht habe, sagt schon Hellanikus. m)

In diesem kleinen Striche lagen an der Küste:

Ophrynium (τὸ Ὀφρύνιον) mit seinem dem Hektor geweiheten Haine. Es war eine der Aeolischen Anlagen, und Herodot kennt die kleine Stadt, bey des Xerxes Zug, zwischen Rhoeteum und Dardanus. In der Nähe lag der Landsee Pteleos n) (Πτελεὸς).

Dardanus (ἡ Δάρδανος) lag etwas nördlicher, vom Rhoeteum 70 Stad. von Neu-Ilium 12 Mill. von Abydus 9 Mill. oder 70 Stad. entfernt. o) Dardania die Stadt des Königs Darda-

k) *Strabo* 903.

l) *Strabo* 885.

m) *Dionys. Hal.* I, 46. (Aus Heyne exc. 17. Aen. L. II. entlehnt.)

n) *Strabo* 889. *Herodot.* VII, 42.

o) *Plin.* V, 30. a Rhoeto Dardanium oppidum *Itin. Ant.* p. 334. *Strabo*, 889.

Dardanus nennt schon Homer; Strabo, der die Landschaft vorzüglich weiter südöstlich im innern Lande annimmt, erklärt die alte Stadt als längst vernichtet; p) und das Dardanus an der Küste ist also erst von Aeolischer Abstammung. Herodot und Skylax nicht nur, sondern auch alle spätern Schriftsteller kennen das Städtchen, welches übrigens so wenig bedeutend war, daß Alexanders Nachfolger die Einwohner bald nach Abydus verpflanzten, bald wieder nach Dardanus zurücke kehren ließen. Merkwürdig wurde es in der Geschichte, weil hier Sylla und Mithridates Frieden schloßen. — Von der Stadt hatte die Landspize, an welcher sie lag, den Namen Dardanis. q) — Etwas nördlich von derselben fällt ein Flüßchen in den Hellespont, welches man für Homers Rhodius Fluß erklärte; aber Strabo sezt schon hinzu, daß andere Erklärer den Rhodius in den Aesepus fallen ließen, ihn also auf ganz anderer Seite ansezen. Unterdessen erhielt der Rhodius Fl. sein Andenken sogar auf den Münzen von Dardanus. r) — Man nimmt das heutige Cap Berbieri oder Kepos Burun, wo der Hellespont von Süden her anfängt, sich in engere Gränzen zusammen zu ziehen, für Dardanis oder Dardanium Promont. an; die Natur spricht auch für die Annahme; nur muß man Abydus für nördlicher annehmen, als das heutige Schloß

p) *Strabo*, 885 *Homer*. Il. XX, 215.

q) *Strabo*, 889.

r) *Sestini*, Geogr. numism. p. 39.

Schloß der Dardanellen, denn Pococke s) erreichte von diesem aus die Landspize innerhalb einer Stunde. Ein Ort ist hier nicht mehr vorhanden.

An der Küste von Troas, nordwestlich von Alexandria, liegt die Insel Tenedos (ἡ Τένεδος), von welcher schon Homer öfters spricht. Strabo t) beschreibt sie kurz und hinreichend; sie hat ungefehr 80 Stadien im Umfange. Eine Stadt (gleiches Namens mit der Insel) von Aeolischer Anlage, zwey Häfen und einen Tempel des Apollo Smintheus, dessen vorzügliche Verehrung man in allen umliegenden Gegenden findet. Noch immer trägt die Insel den alten Namen, die Stadt liegt an der Nordostspize, der zweyte Hafen oder kleine Bucht findet sich weiter südlich; die Insel hat viele Berge, und ihr Hauptprodukt ist guter Muskaten Wein. u) Die Nähe der Dardanellen und die einzige Strasse nach Konstantinopel verschafft ihr häufigen Besuch von den dahin segelnden Schiffen; und K. Justinian hatte deswegen hier ein großes Gebäude als Getreidemagazin anlegen lassen, weil die Schiffe welche Zufuhr nach Konstantinopel bringen sollten, nicht immer die Dardanellen passiren konnten. x) Ihr älterer Name soll Leukophrys (die Weißgipflichte

s) Pococke III Th. II B. c. 20.

t) *Strabo* p. 900.

u) Pococke III Th. I B. c. 5. Chandler c. 7. *Tavernier*, lettre 9.

x) *Procop.* de Aedif. V, 1.

lichte) gewesen seyn; wahrscheinlich von den Spizzen ihrer Kalkberge. Der Thracische Fürst Tenes, durch seinen Vater aus dem Vaterlande vertrieben, bemächtigte sich derselben, und sie erhielt von ihm den spätern Namen. Auf der gegenüber liegenden Küste von Troas war sein Vater Gebieter, und hatte seine Residenz zu Kolone. y) Noch zu Strabos Zeiten, war die Küste zwischen Alexandria und Sigeum, Achaium genannt, Eigenthum der Bürger von Tenedus. Die Einwohner verehrten ihren Stifter als eine Gottheit. z) Plinius führt noch ausser den allgemein bekannten Namen, Lyrnessus und Phoenike, als der Insel eigenthümlich an. Das lezte vermuthlich, weil sie in sehr frühen Zeiten eine Niederlage der Phoenicier hatte, welche damals noch den Pontus Euxinus besuchten. Den Abstand von der Küste giebt Strabo mit vollem Rechte auf 40 Stadien an; Chandler erreichte von derselben innerhalb 1½ Stunden Alexandria Troas. Bey Plinius, der den nemlichen Zwischenraum auf 12½ Mill. ansezt, ist wahrscheinlich nur verdorbene Lesart; den Weg nach der Insel Lesbus berechnete man auf 56 Mill. a) — Im Mittelalter diente Tenedos eine Zeitlang als Aufenthalt der Seeräuber; im J. 1302. eroberte sie Osman, und seit dieser Zeit ist sie in den Händen

y) *Diodor.* V, 83. *Eustath.* ad Dionys. v. 536. meist nach Strabo. *Pausan.* Phoc. c. 13.

z) *Cicero* Verr. III, c. 19.

a) *Plin.* V, 31.

den der Türken; denn sie wurde zwar 1656 von den Venetianern weggenommen, aber als ein Posten der sich nicht behaupten ließ, bald wieder verlassen.

Mehrere Inselchen liegen um Tenedos her; zwey derselben, zwischen ihr und Lesbus gelegen, erhielten den Namen Kalydnae, b) wahrscheinlich dem Homer zu gefallen, dessen Kalydnae aber die meisten Ausleger viel weiter südlich in dem Striche südwestlich von Kos zu finden glaubten. — Man nimmt gewöhnlich für die Kalydnae die kleinen unbewohnten Kaninchen inseln; sie liegen aber nördlich von Tenedos, gegen die Dardanellen hin.

Neuntes Kapitel.

Klein-Mysien, von Abydus bis zur Mündung des Rhyndakus.

Die nördlicher liegenden Orte an der Küste und im innern Lande rechnete man im Persischen Zeitalter zu Kleinphrygien, in spätern Zeiten zu Mysien. Die erste Stadt am Hellespont, 70 Stad. nördlich von Dardanus und 170 Stad. südlich vom Lampsakus entfernt war

Abydus

b) *Strabo*, 900.

Abydus (ἡ Ἄβυδος), eine alte von Thraciern angelegte auch nach Trojas Zerstörung von ihnen bewohnte, und daher schon dem Homer bekannte Stadt, welcher sie als den Siz des Fürsten Asius angiebt. a) In der Folge wurde sie eine der vielen Kolonien, welche die Milesier zur Unterstüzung ihres Handels nach dem Pontus Euxinus in diesen Gegenden errichteten. b) Sie blieb mittelmäßig, aber ihre gedoppelte Mauer, der gegen alle Winde gesicherte Hafen und am meisten ihre Lage an der engsten Stelle des Hellesponts, machten sie zu jeder Zeit wichtig; merkwürdig wird sie durch den verzweifelten Widerstand ihrer Bürger gegen Philipp den Jüngern aus Macedonien, der sie belagerte, und endlich halb mit Gewalt, halb durch Verrätherey einnahm. c) Ihr nördlich gegenüber lag an der Europ. Küste die kleine Stadt Sestus; die Entfernung von Hafen zu Hafen betrug 30 Stadien, welches aber ein schiefer und gebogener Durchschnitt der Meerenge ist. Das Meer dringt mit unaufhörlicher Strömung von Norden gegen Süden, aus dem Propontis in das Aegaeische Meer. Der Zug dieses Stroms führt gerade in den Hafen von Sestus, so daß das Schiff ohne weitere Lenkung in denselben einläuft. Unmittelbar südlich von Sestus beugt sich eine Landspize, auf welcher

a) *Homer.* Il. II, 837.

b) *Strabo* 824. *Thucyd.* VIII, 62. Strabo sagt: mit Bewilligung des Lydischen Königs Gyges.

c) *Polyb.* XVI, 15. etc.

cher der in der Mythe berühmte Thurm der Hero stand, in die Meerenge hinein. An ihr bricht sich der Strom und nimmt die Richtung gerade gegen Süden nach der entgegen stehenden Küste Asiens, in den Hafen von Abydus. Bey der Abfahrt brauchte also der Schiffer nur die Felsen der Küste zu vermeiden, an Ort und Stelle brachte ihn die bloße Strömung. Viel schwerer gieng die Fahrt von Abydus nach Sestus; man mußte erst längst der Küste 8 Stad. nordwärts von Abydus die Stelle des Wachtthurms zu erreichen suchen, und dann mit schiefer Richtung nach Sestus übersezen. Für die Schiffahrt der Alten mag die Aufgabe nicht leicht gewesen seyn; und noch jezt wird es nur bey günstigem Winde dem Seemanne möglich, die Fahrt gegen den Strom auszuführen. — Die Stadt Abydos wurde durch die Türken zerstört, welche dagegen eine Meile südlicher die kleine Festung Sultanie Kalessi, nahe an der Stelle anlegten, wo der kleine Fluß in den Hellespont fällt, welchen mehrere Griechen für Homers Rhodius erklärten. Bald entstund um dieselbe eine meist aus den Trümmern von Abydus erbaute Stadt, so daß von dem alten Orte nur sehr wenige Kennzeichen beym Dorfe Aidos übrig geblieben sind. Die neue Anlage war wegen der Vertheidigung des Kanals nothwendig, denn Abydus und Sestus lagen gegen einander schief und zu weit entfernt um gegenseitig die Durchfahrt beherrschen zu können; diese südlichere Lage erlaubte aber gerade gegenüber in

Europa ein anderes Kaſtell an engerer Stelle errichten zu können, und beyde beſtreichen die Durchfahrt.

Etwas ſüdlich von Seſtus in Europa ſtund auf einer vorlaufenden Landſpize der Thurm der Hero, d) wie ſchon erinnert wurde; etwas nördlich von Abydus ſtreckt ſich dieſem eine andere Landſpize entgegen, auf welcher ein Wachtthurm ſtund; ſie heißt heutzutag Nagara Burun; beyde bilden die engſte Stelle des Hellesponts, wo Leander zur Hero hinüber ſchwamm, wo Xerxes die berühmte Schiffsbrücke zum Uebergange ſeines Heeres ſchlagen ließ. Alle Alten ſchäzen den Abſtand auf 7 Stadien, nur Xenophon vergrößert ihn auf 8 Stad. e) und beym Polyb. lieſt man, ohne Zweifel durch Schreibfehler, 2 Stad. — Befeſtigte Orte wurden auf dieſen beyden Spize nie angelegt, weil ſie keinen Hafen haben, und Schiffe auf beyden Seiten nur bey Südwinden landen können. Selbſt zu Abydus erlaubte der Strom, nach Polybs Bemerkung, nirgends als an der Stelle des Hafens den Zugang. — Nur dieſe enge Stelle nennten die Alten vorzugsweiſe den Helleſpont, und ließen ihn gegen Süden bis zum Dardanium reichen, denn

d) Der dabey liegende Flecken hieß Apobathra *Strabo* 884.

e) *Herodot.* IV, 85. VII. 34. *Strabo* p. 884. *Plin.* IV. 11. V, 33. *Capella* VI. *Xenoph.* Hell. IV, p. 418. *Polyb.* XVI, 14. — Ueber die Brücke *Tzetzes* ad Lycophron. v. 1432.

denn daſelbſt tritt nach Polyb. abermals von der Europ. Seite eine Landſpize entgegen, und macht das Gewäſſer rings um Abydus zu einer Art von Buſen. Die nördlichern Theile des Hellesponts rechneten ſie ſchon zur Propontis. f) — Der heutige Name Dardanellen entſtund bey den Griechen des Mittelalters, von der Stadt Dardanus und der Landſchaft Dardania, g) begriff alſo ebenfalls nur dieſen eingeſchloſſenſten Theil der Meerenge; bald aber verſtund man die ganze Meerenge von Gallipoli bis zu den neuen Schlöſſern darunter, oder das was die Türken Boghas (die Mündung) nennen. Und dieſe Ausdehnung kommt mit den älteſten Begriffen überein, welche man ſich von der Meerenge bildete; denn Herodot h) giebt dem Hellespont eine Länge von 400 Stadien = 10 geo. Meilen, welches die ganze Länge der Dardanellen von Gallipoli bis zu den neuen Schlöſſern, mit den Krümmungen gerechnet, begreift.

Zum Gebiete von Abydus gehörte die Stadt Arisba (Ἀρίσβη), ſo wie ſchon in der Iliade zum Gebiete des Fürſten Aſius, i) und lag am

f) *Strabo* XIII. 872. Ἀπὸ τῆς Κυζικηνῆς — μεχρὶ Ἀβύδου καὶ Σεστοῦ τὴν τῆς Προποντίδος παραλίαν εἶναι συμβαίνει. — Ptolem. läßt den Hellespont von Abydus anfangen und gegen Süden bis Sigeum reichen.

g) *Constantin. Porphyrog.* de themat. T. I, p. 9.

h) *Herodot.* IV, 85.

i) *Polyb.* V, 111. *Homer.* Il. II, v. 837. *Strabo* 883.

Flüßchen Selleis, das wahrscheinlich sich mit dem Rhodius vereinigt, oder der angebliche Rhodius selbst ist. Nach Steph. Byz. wurde sie erst von den Mitylenaeern angelegt. Hier war der Sammelplaz von Alexanders Truppen, welche bey Abydus über den Hellespont gesezt hatten; und auch der Galater, bey ihren ersten Versuchen auf Kleinasien. k) Plinius giebt sie noch als vorhanden an; l) es sind auch Münzen von ihr aus Trajans Zeiten vorhanden. — Man vermuthet die Lage beym heutigen Dorfe Mussa.

In der Nähe lag noch Astyra (τὰ Ἄστυρα) eine Aeolische Anlage, aber zu Strabos Zeiten schon zerstört. Es gehörte zum Gebiete von Abydus, und hatte in der Nähe Goldgruben mit sehr geringer Ausbeute. m) — Auch von diesem Orte hat man Münzen aus den Zeiten des Antoninus Pius. n)

Nördlich von Abydus fließt nach Strabo der Fluß Praktius (ὁ Πρᾴκτιος) in den Hellespont. o) Homer nennt ihn in den Besizungen des Fürsten Asius; die Ausleger waren aber vermuthlich wieder uneinig, welcher unter den ihnen bekannten kleinen Flüssen der Küsten die Ehre des Namens erhalten sollte; denn Alexander erreichte ihn

k) *Arrian.* exp. Alex. I, 12.

l) *Plin.* V, 32. Acta S. Parthenii Lampsaceni, c. 2. *Aristba*, quae est juxta Abydum. (Aus Wesseling).

m) *Strabo*, 884.

n) *Sestini* geogr. numism. p. 37.

o) *Strabo* 883.

ihn erſt öſtlich vom Lampſakus, und Arrian fügt die Bemerkung bey, daß er aus dem Ida entſpringe und zwiſchen dem Hellespont und dem Pontus Eurinus (wahrſcheinlich Propontis) in das Meer falle. p) Pococke fand in der von Strabo bezeichneten Gegend den nicht unbeträchtlichen Borgas Fl. welcher von dem Flecken gleiches Namens ſeine Benennung hat, und erklärte ihn für den Praktius. Vielleicht erklärt man ihn richtiger für den

Perkotes (Περκώτης), welchen ebenfalls Homer in der nemlichen Stelle nennt. Er fließt unſtreitig zwiſchen Abydus und Lampſakus, und hatte einen gleichnamigen Ort, welchen nicht nur Plin q) in der bezeichneten Gegend anſezt, ſondern auch Arrian; denn Alexander zog aus Arisbe über Perkote nach Lampſakus. Schon Skylax ſezt die Stadt Perkote an die nemliche Stelle. r)

Lampſakus (ὁ Λάμψακος), ungefehr 170 Stad. von Abydus entfernt, eine wegen ihrer Lage merkwürdige Stadt. s) Denn der vorzügliche Hafen derſelben, ſo wie der ſanftere Strom des Hellesponts, an deſſen nordöſtlichſten Theilen (nach den Alten eigentlich ſchon an der Propontis Steph. Byz.) ſie lag, machten, daß man von Kallipolis

p) *Arrian* I, 13. Pococke IIter Th. B. II. c. 22.

q) *Plin.* V, 32.

r) *Scylax* p. 35. Auch *Apollon.* Rhod. I, v. 932. und *Herodot.* V, 117.

s) *Strabo* 221: — Im *Itin. Ant.* und Tab. Peuting. etwas größeres Maas 24 Mil.

auf der Europäischen Seite die gewöhnliche Ueberfahrt nach Lampsakus anlegte, und von hier aus die große Strasse durch das südwestliche Asien zog. Es ist sonderbar, daß noch kein Reisender Spuren der alten Strasse in diesen Gegenden bemerkt hat. Die Ueberfahrt von Kallipolis geht gegen Südwesten und wird noch immer am häufigsten gebraucht. Der Abstand beträgt nach Strabo nur 40 Stad.; nach dem Itiner. Ant. aber 60 Stad.; t) und die neuesten astronom. Bestimmungen bestätigen die letztere Angabe. — Lampsakus wurde von den Phokaeern angelegt, welchem ein Orakel die Weisung gab, ihre neue Kolonie an der Stelle zu gründen, wo es blizte; dies habe sich hier getroffen, und dadurch sey zugleich der griechische Name für die Stadt erwachsen. u) Nach Steph. Byz. hatte sie ihren Namen von einem einheimischen Mädchen. x) Der frühere Name des schon vorhandenen Orts soll Pityia gewesen seyn, wahrscheinlich von den vielen Fichten in der Gegend, nach welchen die ersten Schiffer auch mehrere Inseln benannten; nach mythischer Angabe aber, weil hier Phrixus einen Schaz niederlegte, welcher auf Thracisch Pitye heißt. Strabo nimmt dieses Pityia als einen verschiedenen, östlich von Parium

t) *Strabo*, 881. *Itin. Ant.* p. 533.

u) *Mela* I. 19. Nach *Strabo* 881. war es eine Milesische Kolonie; vielleicht nur von ihnen vergrößert.

x) Auch *Polyaen.* VIII. 37.

Parium gelegenen Ort an. y) Die ganze Landschaft mit einem etwas südlicher gelegenen Orte nannte man Abarnis (Ἄβαρνις), weil hier Aphrodite ihre vom Bacchus oder Adonis erhaltene Frucht ablegte, und wegen der Unförmlichkeit des Kinds es abläugnete, nicht für das ihrige erkannte. Das Kind (Priapus) war häßlich, hatte ein ungeheures männliches Glied, und wurde durch alle Zeiten des Alterthums in Lampsakus und den umliegenden Gegenden mit Auszeichnung vor andern Göttern verehrt. z) — Noch vor dem Perſ. Zeitalter hatte Lampsakus einen ihrer Mitbürger als Tyrannen, a) wie die meiſten beträchtlichern Griech. Städte an den Küſten Aſiens. Sie erſcheint oft in den ſpätern Ereigniſſen, doch ohne je ſelbſt eine Rolle mitzuſpielen. Strabo kennt ſie noch als blühende Stadt, da auſſer Abydus alle übrigen dieſer Gegend ſehr herabgeſunken waren. Ihr Gebiet war wegen der Menge des daſelbſt erzeugten Weins berühmt. b) — Noch jezt iſt Lampſaki als geringer Ort vorhanden.

Nicht weit nordöſtlich von Lampsakus fiel der Fluß Paeſus in die See und an demſelben lag eine gleichnamige Stadt von den Mileſiern

y) *Strabo* 880.

z) *Apollon. Rhod.* Argonaut. I, v. 933. mit Sophoclis ſchol. zu dieſer Stelle. *Steph. Byz.* v. Λαμψακος und Ἄβαρνις.

a) *Thucyd.* VI, 59.

b) *Strabo* 879.

zur Ehre Homers gegründet, weil dieser schon ein Paesus oder Apaesus in der nemlichen Gegend nennt. c) Der Ort wurde aber zerstört und die Einwohner zogen sich nach Lampsakus. d) Andere legten wohl diesen Fluß als den Praktius des Dichters aus, wenigstens floß dieser in der Nähe östlich von Lampsakus. e)

Etwas weiter gegen Osten lag die Stadt Kolonae, ebenfalls eine Anlage der Milesier. Alexander zog an derselben vorbey; nach Strabo war es ein Landstädtchen im Gebiete von Lampsakus. f)

Gergis, oder im Plurali Gergithes, auch Gergetha, Gergethium, ebenfalls eine zum Gebiethe von Lampsakus gehörige und wegen ihres starken Weinbaues berühmte Stadt, weiter gegen Süden gelegen, denn Xerxes ließ sie bey seinem Zug von Abydus rechter Hand. Hieher hatten sich nach Trojas Zerstörung die Ueberbleibsel der Teukrer gezogen, und in Vermischung mit Mysiern den Ort angelegt. g) Xenophon kennt sie als befestigte

c) *Homer.* Il. II, 828. V, 612.

d) *Strabo* 881.

e) *Arrian.* I, 13.

f) *Arrian.* I, 13. *Strabo* 882.

g) *Steph. Byz.* v. Γέργις. *Herodot.* V, 95. VII, 42. *Strabo* 882. *Athenaeus* VI. p. 256. — Diese vereinigte Niederlassung der Teukrer und Mysier steht vielleicht mit dem Trojan. Kriege in keinem Zusammenhang, sondern geschah später von Thracien aus. S. oben die Teukri.

befestigte Stadt; die Römer verschenkten sie nach der Besiegung des Antiochus an Neu-Ilium. h) Strabo aber kennt nur noch den mit Weinbergen besezten Ort Gergethium, von der Stadt Gergetha sagt er: sie war. Nach ihm kam die Abstammung derselben von Gergetha im Gebiete von Kymae in Aeolis; und ein Gergetha wurde zum zweytenmale aus der Stadt der Teukrer, denn König Attalus versezte die Einwohner nach Teuthrania an die Quellen des Kaikus, und liess den neuen Flecken Gergetha nennen. i)

Mermessus auch Myrmissus nennt Steph. Byz. als ein Städtchen in Troas, im Gebiete von Lampsakus, aus welchem die Sibylla Erythraea nach seiner Angabe abstammen soll. Da er nun auch bey Gerges eine Sibylle nennt, so sind wohl beyde eins, und Mermessus ein Flecken nahe bey Gergis. Lactantius k) spricht von einer Hellespontischen Sibylle aus den Flecken Marpessus, welches nach dem Vorhergehenden wohl nur ein verschriebener Name ist.

Parium (τὸ Πάριον) Stadt und Hafen, eine Kolonie der Milesier wie die meisten übrigen Städte dieser Gegenden, erhob sich erst unter den Attalischen Königen auf Unkosten des benachbarten Priapus zu einiger Wichtigkeit. l) K. August erhob sie zu einer Kolonie, aus Ulpian wissen wir,

h) *Xenoph.* Hellen. L. III, p. 283. *Liv.* XXXVIII, 39.

i) *Strabo* XIII, p. 916.

k) *Lactant.* de falsa relig. LI.

l) *Strabo* 890.

mit Italienischem Rechte; Strabo kennt diese der Stadt erzeigte Ehre noch nicht, aber Plin heißt sie schon Parium Colonia. m) Der Abstand von Lampsakus betrug nach der Peut. Tafel 22 Mill. n) — Man sucht es mit Recht beym heutigen Hafen Kamares, westlich von einer beträchtlichen Vorbeugung der Küste an deren östlichem Ende sich die Stadt

Priapus (Πριαπος) befand. Einige halten sie für eine Kolonie der Milesier, andere der Cizizener, welches im Grunde einerley ist. Sie hatte ihren Namen von der vorzüglichen Verehrung des Priapus, welches mit der Geschichte von Lampsakus wahrscheinlich im Zusammenhange steht. o) Priapus selbst soll die erste Anlage der nach ihm genannten Stadt gemacht haben. p) Die ganze Gegend war weinreich. Die Stadt hatte einen kleinen aber guten Hafen, sie zeichnete sich übrigens durch nichts aus, Plin. nennt sie auch nur oppidum. Von Parium entfernt sie die Peut. Tafel 15 Mill. Der heutige Flecken in der nemlichen Lage heißt Karaboa.

Die herumliegende Gegend hatte den Namen Adrastia, aus den Zeiten der Mythe entlehnt. q) Auch

m) *Paullus* de cens. l. 8. Ulpian. digesta L. 50. tit. 5. de cens. *Sponii.* inscript. *Col. Jul.* Parianae *Plin.* V, 32.

n) *Polyaen.* VI, 24. giebt 270 Stad. an, welches ohne Zweifel 170. heißen sollte.

o) *Strabo* 579.

p) Schol. in Theocrit. Id. I. v. 21.

q) *Homer.* Il. II, 828.

Auch eine Stadt gleiches Namens soll nach Strabo zwischen Parium und Priapus vorhanden gewesen seyn, deren dem Apollo und der Diana geweihte Heiligthümer erst später nach Parium verpflanzt wurden. Daher erklärt wohl Plinius, Parium sey die nemliche Stadt, welche Homer Adrastia genennt habe. r)

Durch dieses Feld Adrastia hielt der Fluß Granikus (ὁ Γρανικὸς) den größten Theil seines Laufs. s) Er entspringt aus dem Gebirge Ida, und zwar, wie wir oben sahen, mit dem Skamander und Aesepus aus einerley Berg, aus dem Kotylus; nach der Wahrscheinlichkeit aber etwas nördlicher. Er fällt östlich von Priapus in die See, und zwar nach der Peut. Tafel 27 Mill. von derselben entfernt. Homer kennt ihn nicht. Er ist klein, und vielleicht würde kaum sein Name auf uns gekommen seyn, wenn nicht Alexander an den obern steilen Ufern desselben, das erste Haupttreffen gegen die Perser geliefert hätte, t) welches ihm in kurzer Zeit den Besiz von Kleinasien verschafte.

An den Ufern dieses Flußes lag nach Strabo einst die längst zerstörte Stadt Sidene. Die Peut. Tafel sezt an die Mündung desselben den Flecken Granicus.

Östlich von demselben, auf den Gränzen von Priapus und Cyzikus, war der Flecken Harpagia (τὰ

r) *Plin.* V, 32. S. auch *Steph. Byz.* v. Ἀδράστεια.

s) *Strabo* XIII, 378.

t) *Arrian.* exp. Alex. I, 14. etc. *Diodor. Plutarch.* Alex.

(τὰ Ἀρπαγεῖα), bey welchem die Mythe den Ganymedes entführen ließ; wiewohl andere die Landspize bey Dardanus zur Stelle der Entführung machten. u)

Der Aesepus (ὁ Αἴσηπος), der beträchtlichste unter den Flüssen von Troas und dem nordwestlichern Mysien, hat, wie oben gezeigt wurde, seine Quelle nahe vom Skamander, aus dem Kotylus, einem der südlichern Berge des Ida. Er fließt durch die Reihen dieses Gebirgs gegen Nordosten bis in die Gegend von Zeleia, wo das Gebirg sich gegen Westen und Osten zu verlieren anfängt. Gegen Norden ist nun Ebene, welche der Aesepus in nordöstlicher Richtung durchfließt, und seine Mündung in die Propontis, südwestlich von Cyzikum hat. Nach Strabo bildete er die Gränze des alten Trojanischen Reichs, x) so daß alles, was ihm westlich lag, zu demselben gehörte; andere Ausleger aber gaben dem Lande theils eine geringere, theils noch größere Ausdehnung gegen Osten. — Die Küstenfahrt von Abydus bis zum Aesepus betrug nach Strabo y) ungefehr 700 Stad. = 17½ ge. Meilen.

Die Stadt Zeleja oder Zelia (ἡ Ζέλεια) wurde blos berühmt durch den Zweig von Trojanern, welchen Homer z) hier ihren Siz anweißt. Er giebt zugleich die beste Beschreibung von der Lage

u) *Strabo* 879.

x) *Strabo* 872. 873.

y) *Strabo* XIII, p. 886.

z) *Homer.* Il. II, 831.

Lage des Orts, am Fuß des Ida tränken die Bewohner von Zelia das Wasser des Aesepus, sie die reichen (ἀφνειοὶ). Strabo läßt diese Ueberseʒung nicht gelten, sondern leitet die Benennung von dem freylich ziemlich entfernten See Aphnitis her. a) Wahrscheinlicher kam aber das Beywort von der Fruchtbarkeit der Landschaft, welche auch Strabo rühmt. b) In der Folge wird Zelia nur dadurch bekannt, daß die Perser hier ihre Armee gegen Alexander sammelten. c) Sie blieb unbedeutend und gehörte zum Gebiete von Cyzikus, d) von welcher Stadt sie Strabo 190 Stad. von der Mündung des Aesepus aber nur 80 Stadien entfernt. e) Ptolem. seʒt sie nicht unter die Zahl der Städte Mysiens; alle spätern Geschichtschreiber und auch Hierokles übergehen den Namen Zelia. Daher wird es mir sehr wahrscheinlich, daß es der nemliche Ort mit dem Hiera Germe des Ptolem. ist. Diesen leztern Namen kennt kein früherer Geograph; Ptolem. seʒt ihn in sein Klein-Mysien, welches blos den Landstrich zunächst an Troas begreift; Steph. Byzant. seʒt es in die Nähe von Cyzikus, so wie Strabo die Stadt Zelia; er nennt es blos Germe (Γέρμη),

a) *Strabo* 878. — Er erklärt ihn selbst für einerley mit dem Daskylitis See, weiter östlich an der Küste. Ob bey Zelia auch ein See sey, sagt niemand.

b) *Strabo* 900.

c) *Arrian.* I, 13.

d) *Strabo* 874.

e) *Strabo* 878.

(Τέρμη), und unter diesem Namen kommt der Ort auf den Concilien, und beym Hierokles in der Provinz des Hellesponts vor. Hiera Germe nennen ihn ausser dem Ptolem. auch die Münzen, welche erst vom K. Trajan anfangen. Den Beysatz die Heilige erhielt sie vermuthlich zur Auszeichnung von Germe zwischen Pergamus und Thyatira, und von der Kolonie Germe in Galatien. Vielleicht war sogar Germe der alte einheimische Name des Orts, welchen erst Homers Verehrer in Zelia umgewandelt haben.

In die Nähe von Zelia sezt Strabo das Flüßchen Tarsios, e) über welches man zwanzigmal fezen muß, wenn man seinen Ufern folgen will. Dieser Bach erhält offenbar seine Stelle in der Geographie nur deswegen, um den Heptaporos (der siebenmal durchgangene) Homers eine Stelle anweisen zu können.

Weiter östlich an der Küste der Propontis, 47 Mill. von der Mündung des Granikus, von Priapus aber 75 Mill. und von Parium 90 Mill. sezt mit übertriebenem Maas die Peuting. Tafel

Cyzikus (ἡ Κύζικος) ebenfalls eine Kolonie der Milesier, welche den schon früher vorhandenen Ort vergrößerten. Sie besezte ganz den Isthmus einer Insel, welche mit ihr gleichen Namen und 500 Stad. im Umfange hatte, bekam also durch die gewählte Stelle den Vortheil, zwey Hafen,

e) *Strabo* 878.

Hafen, f) im Rücken auf der Insel Land zum Anbau zu haben, und von der Küste her nur eine Seite dem Feinde zum Angriffe darzubieten. Strabo und Plinius stellen uns ihre Lage auf einer völligen Insel vor, welche von der Stadt aus durch zwey Brücken mit dem festen Lande zusammen hieng, und der leztere hält diese Vereinigung ganz bestimmt für ein Werk Alexanders des Großen, g) auf dessen Rechnung die Nachwelt jede große Anstalt der Vorfahren zu schieben pflegte. Wir wissen, daß Alexander nie zu dieser Stadt kam, nicht zu derselben kommen konnte; wir wissen aus der Angabe des Skylax, der durch so viele Angaben in den bisherigen Gegenden den Beweis liefert, daß er in den ersten Zeiten der Pers. Monarchie schrieb, daß es eine Halbinsel war, auf derem Halse die Stadt errichtet wurde. h) Die Einwohner selbst machten sie wahrscheinlich viel später, wenigstens zum Theil durch einen gezogenen Graben zur Insel, um ihre Lage gegen Angriffe mehr zu sichern; denn heutzutag findet sich zwar die Halbinsel wieder, wie in den ältesten Zeiten, aber man erkennt noch die Spuren von zwey gezogenen Dämmen durch ihre Erhöhung, und

f) Der eine hieß Panormus (der allgemeine Hafen), der andere Chytus (der mit Dämmen angelegte) Schol. ad Apollon. Rhod. I, v. 954. und 987. — Panormus war ohne Zweifel der östliche Hafen, weil sich der Ort Panormo noch jezt daselbst erhalten hat.

g) *Strabo* XII, p. 861. *Plin.* V, 32.

h) *Scylax*, p. 35.

und der übrige Theil des Zugangs besteht aus sumpfigem Lande. i) — Cyzikus war in frühern Zeiten unbedeutend, selbst im Pelopones. Kriege noch sehr wenig befestigt. k) Aber eben in diesem Kriege wuchs ihr Handel, und ihre goldene Münze, Kyzikenos, war die gangbarste in allen umliegenden Gegenden von Asia und Europa, so daß die meisten Zahlungen in derselben abgeschlossen wurden. l) Nach Alexanders Tod finden wir Cyzikus schon als schöne und feste, aber noch immer auf einer Halbinsel gelegene Stadt. m) Als das Pergamen. Reich sich gebildet, und die Römer entscheidenden Einfluß auf Vorderasien erhalten hatten, wurde sie ein Lieblingsaufenthalt der leztern, der gewöhnliche Ort aus welchem sie von Thracien aus nach Asien übersezten. Durch gute innere Verfassung wuchs Handel, Größe und Befestigung der Stadt. Ihre Hafen, vorzüglich der westliche, waren groß und sicher, für die Sicherheit war durch angelegte Magazine von Waffen, Maschinen und Getraid gesorgt. Den Nuzen dieser Anstalten zeigte der erste Mithridat. Krieg. Die Stadt gehörte zu den wenigen, welche den Römern getreu blieben, die es wagten, die plözlich kommende Belagerung des Mithridates und seiner großen Armee auszuhalten. Da der Angriff von der Landseite zu viele Schwierigkeiten darbot, sezte

i) Pococke III Th. II B. c. 23.

k) *Diodor.* XIII. 40.

l) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VI. a. VII, 3.

m) *Diodor.* XVIII, 51.

ſezte er einen Theil der Armee auf die Inſel über, und ängſtigte die Stadt im Rücken; ſeine Flotten bedeckten alle Zugänge: aber die Stadt hielt aus, ſo daß Lucullus die nöthige Zeit erhielt, ſie zu befreyen, und alle weitern Unternehmungen des Königs zu vereiteln. n) Zur Belohnung dieſer Treue erhielt Cyzikus nicht nur die Immunität, ſondern zu ihrem vorigen kleinen Gebiete wurde ein weit größers hinzugefügt, welches ſich gegen Weſten bis zum Granikus, gegen Oſten zum Rhyndakus Fl. gegen Süden bis über Zilia erſtreckte, und ſelbſt noch einige Striche auſſerhalb dieſer Gränzen begriff. Die Schönheit der Stadt, die geſunde Luft, die Fruchtbarkeit der Gegend, der lebhafte Handel machte ſie von nun an zum Lieblingsaufenthalte vornehmer Römer, welche entweder freywillig auf einige Zeit ihre Vaterſtadt verließen, oder durch politiſche Verhältniſſe zur Auswanderung gezwungen wären; auch Cicero hatte ſie zum Orte ſeines künftigen Aufenthalts beſtimmt, erhielt aber noch vor der Ausführung des Vorſazes den angenehmen Ruf zur Rückkehr nach Rom. Unter dem Kaiſer Tiberius verlor ſie ihre bisherigen Vorzüge, unter der Beſchuldigung, ſie vernachläſſige die Verehrung in dem Tempel des Auguſtus, und habe Gewaltthätigkeiten an Römiſchen Bürgern ausgeübt; o) kurz ſie ſollte den übrigen Städten gleich geſtellet werden, und verlor ihre Frey-

n) *Appian.* Mithrid. *Strabo* 862.

o) *Tacit.* annal. IV, 36.

Freyheit. — Sie lag theils auf der Ebene am Halse der Halbinsel, theils am Abhange des angränzenden Bärenbergs (ἄρκτων ὄρος). In der Nähe befand sich ein anderer isolirter, der Dindymus, auf welchem Dindymene die Mutter Erde ihren Tempel und die Verehrung hatte, deren Ursprung die Volkssage auf die Argonauten zurück schob. p) In der Stadt selbst wurde mehr als die übrigen Gottheiten Proserpina verehrt, weil schon Jupiter ihr die Stadt einst als Heirathsgut mitgegeben hatte. q) Eine große und wichtige Stadt blieb Cyzikus auch in Zukunft; r) und bey der spätern Einrichtung der Provinzen unter den christlichen Kaisern wurde sie die Hauptstadt der Provinz des Hellesponts, s) welche das ganze nördliche Mysien nebst Troas begrif. Auf welche Art sie ihren Untergang fand, ist mir unbekannt, heutzutag zeigt sie nur noch ihre großen unbewohnten Ruinen.

Auf dem Halse der Halbinsel liegt Cyzikus, sagt Skylax, t) innerhalb desselben aber Artake (Ἀρτάκη). Diese Stadt war vermuthlich auch von Milesischer Anlage; Herodot kennt sie; er kennt aber auch ihre Zerstörung zur Zeit des Aufstands der Griech. Städte gegen den König Darius.

p) *Strabo* 862. *Apollon. Rhod.* I, v. 941. und Schol.

q) *Appian.* Mithr. c. 75.

r) *Florus* III, 5.

s) *Hierocles* p. 661. *Malala* I, p. 364.

t) *Scylax*, p. 35.

rius. u) Völlig zu Grunde gieng sie nicht, aber sie sank zum unbedeutenden Flecken herab. Daher spricht Strabo x) an einer Stelle nur von dem mit Waldung besezten Berg Artake auf der Insel von Cyzikus, und von einem in der Nähe liegenden Inselchen; in einer andern aber nennt er Artake als einen Flecken oder Kastell auf dieser Insel, welches der Stadt Priapus gegenüber liegt. Plinius bestimmt es am deutlichsten als einen Hafen, an welchem ehemals eine Stadt gelegen sey. y) Man hört in spätern Zeiten den Namen nicht wieder. Aber durch eine wunderliche Umwandlung der Dinge liegt heutzutag Cyzikus in Ruinen, Artaki hingegen eine Meile westlicher findet sich als blühende Stadt mit eignem Hafen, deren Handel mit guten weissen Weinen sich vorzüglich nach Konstantinopel verbreitet, und als den Siz des griech. Erzbischofs von Cyzikus. z) Die Landspize südlich von dieser Stadt, welche den großen westlichen Hafen von Cyzikus schließt, heißt bey Strabo Melanos Promontorium.

Dieser Insel gegen Westen liegen mehrere kleinere. Die ansehnlichste derselben nannten die Alten Prokonnesus (ἡ Προκόννησος). Den Na-

u) *Herodot.* IV, 14. VI, 33.

x) *Strabo* XII, p. 863. XIII, 875.

y) *Plin.* V, 32.

z) Pococke III Th. II B. c. 23. *Paul Lucas* second voyage T. I, c. 4. Lucas fand hier eine heisse und kalte Quelle beysammen; Schade daß er sie nicht am Skamander fand.

men soll sie von dem Worte πρὸξ (ein Hirschkalb) erhalten haben, weil hier die Hirsche ihre junge Zucht gewöhnlich abzulegen pflegten. a) Man nannte sie deswegen auch eben so häufig Elaphonesus (Hirschinsel), und die meisten Spätern vermengen beyde Benennungen. b) Bey Skylax c) aber heißt nur die eine von den zwey größern Elaphonnesus, und zwar die, welche der Insel von Cyzikus bey Artake ganz nahe westlich liegt, denn er rühmt sie wegen ihres guten Hafens. Dieser Hafen findet sich aber auf der heutigen Insel Alonia, ganz nahe an Cyzikus. d) Die größere nördlichere Insel nennt Skylax Prokonnesus, und nur auf dieser war eine Stadt. Strabo e) kennt den Unterschied ebenfalls; Elaphonesus ist bey ihm Alt-Prokonnesus; die größere Insel, auf welcher die Stadt sich befindet, erklärt er für Neu-Prokonnesus. Diese Insel war berühmt wegen ihres schönen weißen Marmors, aus welchem mehrere der berühmtesten Werke des Alterthums und auch die ansehnlichsten Gebäude von Cyzikus aufgeführt waren. f) Heutzutag

a) Schol. ad *Apollon. Rhod.* II, v. 278.

b) *Plin* V, ad finem. „Elaphonnesus, unde Cyzicenum marmor eadem Nevris et Proconnesus dicta.

c) *Scylax*, p. 35.

d) Pococke III Th. II B. c. 22.

e) *Strabo* XIII, p. 880. Es ist ein Gedächtnißfehler, wenn er sie der Küste zwischen Parium und Priapus gegenüber setzt; er wollte sagen: auf der Fahrt zwischen Priapus und Cyzikus.

f) *Strabo* 881. *Plin.* XXXVI, 6. *Vitruv.* II, 8. VI, 6.

zutag hat ſie eben von dieſem vorzüglichen Steine den Namen Marmora, und zwar bey den Griechen ſchon ſeit ziemlich langer Zeit. Denn in dem Colslin. Codex des Ptolem. iſt angemerkt: Προικόννησος, ἡ νῦν Μαρμαρὰς. Die ſpätern Griechen ſchrieben gewöhnlicher Proekonneſus oder Proekoneſus, g) wie wir auch aus den Abſchriften des Ptolem. ſehen. — Weil Marmora die beträchtlichſte unter den Inſeln der Propontis iſt, ſo haben die Franken dieſem kleinen Meere den Namen Mar die Marmora gegeben.

An die Küſte öſtlich von Cyzikus ſezt Mela Placia und Scylace, als zwey kleine Pelasgiſche Kolonien. Plinius entlehnt aus ihm die Angabe, und fügt noch einen dritten Ort Artacos bey, welchen ſonſt niemand kennt. Plakia und Skylake giebt ſchon Herodot als eine von den wenigen Orten an, wo ſich Pelasger mit ihrer von der Griechiſchen verſchiedenen Sprache erhalten haben. Skylax nennt nur eine derſelben, wahrſcheinlich mit verdorbenem Namen πόλις Πλακίς. h) Da die ſpätern Geographen beyde Städte übergehen, ſo waren ſie vermuthlich zu Flecken herabgeſunken, und Mela ſelbſt folgte wohl nur blos ältern Angaben. — Oſtlich von Cyzikus liegt heutzutag an der Küſte die kleine Handelsſtadt Panormo, an einem unſichern Hafen; i)

g) *Zoſimus* II, 30. *Hierocles*, p. 662. Acta Concill.

h) *Mela* I, 19. *Plin.* V, 32. *Herodot.* I, 57. *Scylax*, p. 35.

i) Pococke III Th. II B. c. 23.

wahrscheinlich steht sie an der Stelle von Placia, und machte nachher einen Theil des östlichen Hafens von Cyzikus.

Weiter östlich folgt dann der Fluß Rhyndakus (ὁ Ρυνδακὸς), welcher die Gränze zwischen Mysien und Bithynien bildete. Seine Quelle giebt Strabo mit Recht im Gebiete von Azani in Phrygia Epiktetus an. k) Nach Plinius hingegen soll er im See Arkynia bey Miletopolis entspringen. Beyde kommen darin überein, daß er ausser mehrern kleinen Flüssen auch den Makestos oder Megistos aufnimmt, welcher nach Strabo in der Gegend von Ancyra in der Phrygischen Landschaft Abasitis entspringt. Diesen Megistos kennt auch Polybius in der vom Strabo angesezten Gegend. — Zur Quelle des Rhyndakus ist vielleicht noch kein reisender Europäer gekommen; desto mehrere aber sezen über denselben, wenn sie südlich von Prusa reisen, wo er unter dem Namen Lupad aus dem See von Apollonias hervor kommt, und sich bald darauf mit einem andern von Süden gegen Norden fließenden Flusse vereinigt. Die Reisenden kommen bey der Fortsezung ihres Wegs öfters über denselben, und nennen ihn Susughirli, nach Lucas richtiger blos Susu, das heißt Fluß. l) Der vereinigte Fluß fließt gegen Nordwesten nach der Küste, heißt Mehul-

k) *Strabo* XII, 863. *Plin.* V, 32. Nach seiner Angabe hieß er in frühern Zeiten auch Lycus Fl.

l) *Tavernier* I, 22. *Wheler* T. I, p. 230 *Lucas* second volage T. I, p. 131.

Mehullitsch oder Mehellubeh nach dem Namen einer an demselben liegenden Stadt, und ist noch jezt für kleinere Fahrzeuge schiffbar. m)

Der Mündung des Flusses gegenüber liegt die kleine Insel Besbikus (Βέσβικος); Plinius giebt ihren Umfang auf 18 Mill. an. n) Nach Pococke heißt sie heutzutag Kalolimno.

Der ganze Landstrich vom Aesepus bis zum Rhyndakus war fruchtbare Ebene, welche die Dolionen, ein Völkchen von Thrakischer Abkunft zu Bewohnern hatte, und zum Gebiete von Cyzikus gehörte. o) Plinius bemerkt blos von der Halbinsel auf welcher Cyzikus lag, daß sie auch Dolionis hieß.

Zehntes Kapitel.

Groß-Mysien, in seinen nördlichern Theilen.

Das bisherige Land nördlich von Troas am Hellespont, und dann weiter östlich an der Propontis, galt im Pers. Zeitalter als Klein-Phrygien; unter diesem Titel beschreibt auch Skylax a) die Orte dieser Küste. Nachher erscheinen die nem-

m) Pococke c. 24.

n) *Strabo* 863. *Plin.* V, am Ende.

o) *Strabo* XII, 861.

a) *Scylax.*

lichen Striche unter dem Titel Klein-Myſien, oder Myſien am Hellespont, weil die Bithynier die an der Oſtſeite des Propontis ſitzenden Myſier zur Wanderung gegen Weſten gezwungen hatten. Das eigentliche größere Myſien aber lag ſüdöſtlich im innern Lande, hatte auf der Nordſeite das Gebirg Olympus und auf der Südſeite Lydien und Aeolis, etwas ſüdlich vom Kaikus zu Gränzen. Auf der Oſtſeite lag die Landſchaft Katakekaumene, bey Ptolem. Maeonia genannt, welche aber einige ſelbſt mit zu Myſien rechneten; auf der Weſtſeite ſchloß der Adramyttenſiſche Buſen und ein Theil von Troas. b) Dieſe ziemlich ausgebreitete Strecke hatte im Innern keine einzige Stadt von Bedeutung, ſondern mehrere kleine Völkerſchaften, welche in Flecken und kleinen Städten mitten durch das Gebirg wohnten, und ſchon damals, wie noch weit häufiger in unſern Tagen, ſich auf Räubereyen legten, wenn der gehörige Nachdruk der öffentlichen Regierung fehlte.

Denn dieſes Myſien trennt eine große Bergkette in den nördlichern und ſüdlichern Theil. Sie heißt bey Strabo und Ptolem. Temnus Mons (Τῆμνον ὄρος), läuft vom Olympus aus gegen Weſten; der Ida in Troas iſt die weſtliche Fortſezung deſſelben, und zugleich das Ende des Taurus auf dieſer Seite; denn alle dieſe Gebirge ſtehen in unterbrochenem Zuſammenhange mit dem Taurus. Neuere Reiſende nennen ihn Tſchumus

b) *Strabo* XII, p. 863.

c) *Strabo* XIII, p. 916.

mus Dag auf der Weſtſeite, und Kudg-Dag auf der Oſtſeite. Sie ziehen über ihm auf der Straſſe von Prusa nach Magneſia in einer Breite von etwa 6 Stunden, ſind ihm ziemlich hoch, vorzüglich aber ſchwer zugänglich bey dem Paſſe Demir-Kapi (Eiſern Thor), wo man noch Spuren von Befeſtigungen ſieht, welche, wie ſo vieles andere, auf Alexanders Rechnung geſchrieben werden. Es verbreitet ſich in mehrere Nebenzweige, bildet alſo auch mehrere Ebenen, von welchen drey ſich auszeichnen. Thebes Campus gegen den weſtlichen Abhang und die Küſte von Adramyttium hin; Teuthrania, auf der Südſeite längſt dem Laufe des Kaikus Fluſſes, bis in die Gegend von Pergamus. Von beyden wurde oben, in der Beſchreibung Obermyſiens geſprochen.

Nördlich von dem Bergpaſſe oder eiſernen Thore bis zum Rhyndakus durchziehen die Reiſenden eine andere Ebene, den nördlichen Theil Myſiens; ſie hieß bey den Alten Apiae Campus (Ἄπιας πεδίον), der Temnus trennte es von den Gegenden am Kaikus auf der Südſeite, und vom Thebes Campus lag es landeinwärts. d) Die Ausleger des Strabo haben mit Unrecht ein Aſiae Campus daraus machen wollen; Polybius wird der Beſtätiger ſeiner Angabe. Von Temnus am Hermus Fluß zogen des Attalus Truppen über den Lykus Fluß, dann zum Kaſtelle Karſeas, welches wir nicht weiter kennen; von da bemächtigte er ſich beym Uebergange des Bergs

d) *Strabo* XIII, p. 916.

Pelekas (Πέλεκας) der Didyma Tiche (Zwillingsschanze), verhaute dann das Feld Apias, indem er am Megistus Fluß sein Lager schlug. e) Den Megistus kennen wir als den Nebenfluß des Rhyndakus, als den heutigen Susu, welchen die Reisenden bis in die Nähe des Eisernen Thors so oft passiren müssen. Wir lernen aus der Erzählung zugleich, daß dieser Bergpaß Didyma Tiche hieß, ohne Zweifel, weil er zu beyden Seiten des Passes angelegt war; und daß der Theil des Temnus, über den der Weg führt, Pelekas genennt wurde. Nach Lucas heißt dieser Strich des Gebirgs Daumakli. f)

In dem Gebirge selbst wohnten einige halbrohe Völker. Ptolem. nennt an der Nordostseite um den Olympus, die Olympeni; auf der Westseite gegen Thebes Campus hin die Traemenothyritae, zu welchen nach seiner Angabe Traianopolis gehört; auf der Südseite die Pentademitae (die Fünf Nationen), und in der Mitte (also gegen die Quellen des Kaikus hin) die Mysomakedones. Die leztern nennt auch Plinius Macedones Aschilacae. g)

Der nördlichere Theil Mysiens, oder Apiae Campus hatte wieder seine Unterabtheilungen. Strabo nennt Morene und Abrettene (Μωρηνὴ, Αβρεττηνὴ) als Theile Mysiens; und versichert, daß der Rhyndakus seine Nebenflüsse aus Abret-

e) *Polyb.* V, 77.

f) *Lucas* sec. voyage T. I, p. 133.

g) *Plin.* V, 29. am Ende. V, 30.

Abrettene bekomme. h) Er belehrt uns zugleich, daß der Abrettenische Zevs eine bey den Myſiern äuſſerſt verehrte Gottheit ſey. Plinius ziehe die Abrettini zum Obergerichtshof von Adrampytium. i)

Auch die Cilices Mandacadeni ſezt Plinius in die nemlichen Gegenden. In der Notit. Episkop. und bey Hierokles k) kommt noch das Städtchen Mandakada vor, wir wiſſen aber demungeachtet nichts weiter von demſelben. Steph. Byz. ſezt bey dem Trojaniſchen Thebe auch Cilicia Hypoplakia an.

Von den Städten des Landes wurden die an der Küſte und in den Gegenden des Kaikus Fl. kurz auf der Südſeite des Temnus Gebirg, ſchon oben beſchrieben. Auf der Nordſeite kennen wir folgende wenige.

Apollonia ad Rhyndakum (Ἀπολλωνία πρὸς Ῥυνδάκῳ), eine mittelmäſige Stadt, welche uns zuerſt durch Strabo, und nach ihm aus allen folgenden Geographen bekannt wird. Die Lage an dem Fluße erklärt ſich durch den Beyſaz, und daß ein großer See in der Nähe lag, welcher von der Stadt den Namen Apolloniatis trug, lernen wir nur vom Strabo. l) In den Kirchennotizen und beym Hierokles iſt aber der Name der Stadt ſchon verſchwunden, oder wahrſcheinlich in

h) *Strabo* XII, p. 861. 863.

i) *Plin.* V, 30.

k) *Hierocles*, p. 663.

l) *Strabo* XII, p. 862.

in einem andern unbekannten verſteckt. Auch die Münzen von dieſer Stadt reichen nur bis zum K. Gordian herab. — Im Anfange des 12ten Jahrh. ließ K. Joh. Komnenus das Schloß Lopadium anlegen. Dieſes iſt noch vorhanden mit einer kleinen Stadt, noch immer Lupadi oder von den Türken Ulubat genannt. Es liegt 16 Stunden weſtlich, mit kleiner Neigung nach Süden von Pruſa, 2 geo. Meilen vom Ausfluße des Rhyndakus aus dem See entfernt. Aber man findet ringsum noch Ruinen, und die Mauern der Stadt ſelbſt zeigen Bruchſtücke eines höhern Alterthums. Hier ſtund unſtreitig Apollonia, aber wahrſcheinlich näher gegen den See hin, wo man auch noch Theile einer alten ſteinernen Brücke findet. Der See ſelbſt iſt in die Länge von Oſten nach Weſten geſtreckt, hat 25 Ital. Meilen (Milles) im Umfange, und iſt in ſeinen nordöſtlichen Theilen vom Abhange des Olympus begränzt. Er trägt noch immer den Namen Abelliote, ſo wie auch ein beträchtlicher Flecken, welcher auf einer ſeiner Inſeln liegt. m)

Strabo und die ſpätern Geographen nennen uns auch Miletopolis (Μιλητόπολις). Bey derſelben liegt ein See der Miletopolitiſche genannt, von ſo großer Ausdehnung ungefehr wie der See bey Apollonia. n) Plinius nennt dieſen See

m) *Wheler* T. I, p. 227. *Tournefort* Lettre 22. *Lucas* ſecond voyage T. I, p. 129. Pococke III Th. II B. c. 24. nebſt der Zeichnung des Sees.

n) *Strabo* XII, p. 861.

See bey Miletopolis Artynia, mit der Beyfügung, daß der Rhyndakus Fluß aus demselben entspringe. o) Es ist aber ohne Zweifel Verwechslung mit einem der Nebenflüsse des Rhyndakus, denn Miletopolis lag nach der Peut. Karte auf der Strasse von Apollonia nach Pergamus, von der leztern Stadt 41 Mill. entfernt. D'Anville nimmt daher mit Recht die heutige Stadt Beli Keßr für Miletopolis an, sezt sie aber in zu große nördliche Entfernung von Pergamus. Lucas p) ist meines Wissens der einzige Reisende, welcher von Beli Keßr spricht. Er erblickte es von seiner Strasse 2 fr. Meilen westlich, als er schon über das Eiserne Thor weiter gegen Süden hinweg, aber noch immer im Gebirge war; und diese Lage trifft dann ganz mit der Angabe der Peut. Tafel zusammen. Nicht aber ihre Entfernung von 20 Mill. nach Apollonia, welche sichtlich aus Mangel an Raum verdorben ist; denn es steht auch Prusa und Apollonia ganz ohne Zahlen und ohne Zwischenort da, da sie doch alle für eine Tagreise zuweit von einander entlegen sind. — Ob nun gleich Miletopolis unter die bessern Städte Mysiens gehörte, noch bey den Concilien, auch beym Hierokles q) unter dem verdorbenen Namen Molis vorkommt, so wissen wir doch gar nichts von ihrem Ursprunge und Schicksalen. Man besuchte diese Berggegenden nur wenig; Steph. Byz.

o) *Plin.* V. 32.

p) *Lucas* sec. voyage T. I, p. 133.

q) *Hierocles* p. 663.

Byz. ist zufrieden auf gerathe wohl die Nachricht hinzuwerfen, sie liege in den Gegenden des Rhyndakus, zwischen Kyzikus und Bithynien. Noch mehr dürfen wir uns wundern, daß Ptolem. welcher kleinere Orte in der Nähe anführt, Miletopolis übergeht. Vielleicht hatte es auf kurze Zeit, durch irgend eine Veranlassung den Namen Trajanopolis angenommen, welches nach seinem hier verdorbenen Zahlen zwar näher an die Küste bey Adrampyttium zu stehen kommt, aber sicher höher im Gebirge lag, weil er ausdrücklich sagt, Trajanopolis gehöre zum Mysischen Bergvolke Traemenothyritae.

Auf die nemliche Strasse, nur 8 Mill. nördlich von Pergamus sezt die Peut. Tafel den Ort Adrianuteba an, mit offenbarem Schreibfehler statt Adrianu Therae. K. Hadrian legte das Städtchen an, weil er hier eine glückliche Jagd gehabt, und unter andern einen Bären erlegt hatte. r) Ptolem. kennt es noch nicht, wie man denn überhaupt bey ihm nicht leicht eine Angabe finden wird, welche jünger als Trajan wäre. Aber das Städtchen erhielt sich, kommt auf den Concilien und beym Hierokles vor. — Die Kenntniß neuerer Zeiten fehlt hier so wie bey den nachfolgenden kleinen Städten. Kein Reisender hat noch diese der Küste so nahe gelegenen Berggegenden anders als auf der Strasse von Prusa nach Smyrna durchwandert.

Eine

r) *Spartianus*, vita Hadr. c. 20. *Dio Cass.*

Eine Strasse lief auch gerade südlich von Cyzikus nach Pergamus, die Peut. Tafel zeigt sie an, bezeichnet durch vier Einschnitte die 4 starken Tagreisen, welche man zu machen hatte; die Nachlässigkeit des Kopisten im Mittelalter übergeht aber einen Namen und zweymal die nöthige Zahl.

Eine starke Tagreise südlich von Cyzikus sezt sie den Ort Phemenium, ohne Zweifel verschrieben statt Poemanenos oder Poemanenum (Ποιμανηνος) mit einem berühmten Tempel Aeskulaps, welches Aristides, die Concilien und Hierokles kennen. s) Steph. Byz. nennt Poemaninum ein Kastell im Gebiet von Cyzikus; die Einwohner heißen bey Plinius Poemaneni. t) — Pococke erblickte, als er etwa 4 Meilen südöstlich von Cyzikus war, noch eine Meile südlicher den Flecken Dulakui, auf einer Anhöhe, und ließ sich erzählen, daß daselbst eine zerstörte Stadt liege. Der Richtung und Entfernung nach ist es Poemanenum; er selbst aber hält es mit Unrecht für Miletopolis. u)

Der nächste Ort weiter gegen Süden ist in der Peut. Tafel Argesis, 30 Mill. von dem vorigen, und die Entfernung bis zur nächsten unbenannten Station beträgt 35 Mill. welches ich als Beweis von der Größe der Tagreisen anführe. Wahrscheinlich ist es der Flecken Ergasteria,

s) *Aristid.* T. I, p. 596. *Hierocles* p. 662.

t) *Plin.* V, 30.

u) Pococke III Th. II B. c. 24.

ſperia, welchen Hierokles und auch Galenus x) kennt, ihn auf die Straſſe von Cilykus nach Pergamus ſetzt, von der letztern Stadt 440 Stad. = 11 ge. Meilen entfernt und die Bemerkung macht, es befinde ſich bey demſelben ein Bergwerk. Er lag alſo auf dem Zuſammenhange des Temnus und Ida Gebirgs.

x) *Hierocles*, p. 663. *Galenus* περὶ ἁπλῶν φαρμ. IX. p. 127. (Aus Weſſeling.)

Das

Das neunte Buch.

Bithynien.

Erſtes Kapitel.

Allgemeine Einleitung zur Kenntniß des Volks und Landes.

Die Bithyni (Βιθυνοὶ) gehören nach dem einſtimmigen Zeugnis der alten Schriftſteller zum Thraciſchen Völkerſtamm, a) und ſind aus Europa nach Aſia eingewandert. Sie hießen vorher Strymonii, weil ſie ihre Size an dem Thraciſchen Fluß Strymon gehabt hatten, waren nicht die erſten des Stammes, welche in Aſien ihr Glück verſuchten (denn wenn die Mythe von der überden Thraciſchen Bosporus geſchwommenen Kuh nicht ohne allen hiſtoriſchen Grund iſt, ſo hatten die Phrygier ſchon früher den nemlichen Weg gewählt), aber auch nicht

a) *Thucyd.* IV, 75. Βιθυνοὶ Θρᾷκες. *Xenoph.* exp. Cyri Min. VI, 4. ἡ Θρᾴκη ἐν τῇ Ασίᾳ. die Einwohner bey ihm öfter Θρᾷκες als Βιθυνοὶ genannt. *Scylax*, p. 34. Θράκες Βιθυνοί.

nicht die lezten, weil die Mysi b) und Teukri, welche Homer noch in Europa kennt, und deren übermächtigen Anfällen die Bithyni hatten weichen müssen, c) in der Folge selbst in Asien auftreten; aber nicht mehr auf der nördlichen Zuglinie, sondern über den Hellespont, wahrscheinlich zur Zeit des Trojanischen Kriegs, und gleich nach demselben, in die neuen Wohnsize gekommen waren.

Im alten Vaterlande verlor sich die Spur ihres ehemaligen Daseyns so wenig als von den Phrygiern und Mysiern, weil ohne Zweifel einige Haufen von ihnen zurück geblieben waren; ein Strich an der Küste des Pontus Euxinus, zwischen den Mündungen des Isters und dem Bosporus Thracius behielt für immer den Namen Thynias. d) Im neuen asiatischen Vaterlande füllten sie den gegen 20 ge. Meilen langen und 6 — 8 Meilen breiten Strich zwischen dem Bosporus Thracius und der Mündung des Sangarius Fl. von Westen gegen Osten, und zwischen dem Astakenischen Busen bis an die Küste des Pontus Euxinus von Süden nach Norden. Den nördlichen Küstenstrich besezte der eine Haufe von ihnen, die Thyni, die südlichern innern Gegenden der andere, die Bi-Thyni. Diese ursprüngliche Abtheilung des Volks hat sich durch alle folgenden Zeiten des Alterthums erhalten. Nicht blos die Schriftsteller, welche mythischen Erzäh-

b) *Homer.* Il. XII, 1. etc.

c) *Herodot.* VII, 75.

d) *Strabo* XII, p. 816.

Erzählungen folgen, e) kennen die Thyni an der Küste und die Insel Thynias bey derselben; sondern noch Plinius f) und Ptolem. bestimmen die hier angeführte Abtheilung. Von den Bithyni aber als dem ansehnlichern Haufen blieb die allgemeine Benennung.

Südlich hatten sie die Phrygier, welche schon Homer am Sangarius Fluß kennt, und östlich, entweder durch die Mündung des Sangarius, g) oder nach Skylax durch den etwas östlichern kleinen Hypius Fl. von ihnen getrennt, wohnten die Maryan-Dyni (Μαριανδυνοὶ), welche man nach dieser Lage, und wegen des blos durch das δ unterschiedenen Namens sehr natürlich für einen dritten Zweig der Bithyni halten kann, so wie ein anderer Zweig, der in Europa an Macedoniens Gränzen sizen geblieben war, und sich mit dem Völkchen der Maedi vereinigt hatte, Maedobithyni genannt wurde. h) Strabo erklärt sich auch für diese Meinung, weil alle diese Völkerschaften nichts ausgezeichnetes unter sich hatten. i)

e) *Apollon. Rhod.* II, v. 462. *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 792. Mit zu weniger Kenntniß setzt er die Bithyni blos in die Nähe des Bosporus, die Thyni in alles östlichere Land.

f) *Plin.* V, 32. Tenent oram omnem *Thyni*, interiora *Bithyni*.

g) *Plin.* VI, 1. Sangarius — a quo incipiunt *Mariandyni*.

h) *Strabo* VII, p. 453. *Steph. Byz.* v. Μαιδοί.

i) *Strabo* XII, p. 816.

Aber äuſſerſt wahrſcheinlich hatten beyde Theile gar nichts als einige Aehnlichkeit des Namens mit einander gemein, und die Maryandini gehören, mit ihren öſtlichen Nachbarn den Paphlagoniern, zu einem aſiatiſchen, vielleicht dem Syriſchen Stamm. Denn Herodot unterſcheidet genau die Thracier in Aſien von den Mariandyni, ob ſie gleich beyde zuſammen, nebſt den Paphlagon. und weiſſen Syrern, ein Ganzes bey der Bezahlung des Tributs machten; k) und bey dem Heere, welches ſo viel möglich nach Nationen geordnet war, ſtehen zwar die Maryandyni und Paphlagones in einerley Rüſtung beyſammen; aber völlig abgeſondert und in ganz verſchiedener Rüſtung dieſe Thracier, deren Einwanderung nach Aſien Herodot bey dieſer Gelegenheit beſchreibt. l) Er ſcheint einen Unterſchied zwiſchen den Namen Maryandeni und Maryandyni zu machen; die leztern ſind bey ihm die Syriſchen Anwohner des Iſſiſchen Meerbuſens. m) Die Maryandyni wurden auch bald von der Republik Heraklea am Pontus unterjocht, und nicht viel beſſer als die Heloten bey den Spartanern behandelt; n) nie traf aber dieſes Loos einen Bithyner.

k) *Herodot.* III, 90.

l) *Herodot.* VII, 72. und 75.

m) *Herodot.* IV, 33. Doch werden I, 28. auch das hieher gehörige Volk Μαριανδυνοι geſchrieben, wahrſcheinlich nur durch Verſchreibung. Bey Mela und Plin. Mariandyni.

n) *Strabo* XII, p. 817.

thyner. — Vielleicht gehörten auch die Kaukones (Καύκωνες) zu ihnen, von welchen sich noch zu Strabos Zeiten Ueberbleibsel in der Nähe von Tium um die Mündungen des Billaeus und Parthenius Fluß sollen gefunden haben; vielleicht verpflanzte aber auch nur die Kunst späterer Ausleger dieses Homerische Volk hieher. — Ob die Bebrykes von welchen vorzüglich die Schriftsteller der Argonautenfahrt sprechen, mit den Bithyniern einerley Volk war, oder ob es erst von diesen bezwungen und ihnen einverleibt wurde, weiß ich nicht zu sagen.

Die Bithyni lebten, wie die Menge anderer in Kleinasien, frey und unabhängig, bis die Lydischen Monarchen sie nebst den übrigen unter ihren Scepter vereinigten. o) Der Fall des Lydischen Reichs brachte sie unter die Perser, bey welchen sie ihre alte Verfassung, patriarchalisch unter mehrern einzelnen Anführern fortleben zu können, beybehielten; denn fast nirgends änderten die Perser ältere Einrichtungen. Das Land bekam nicht einmal einen eignen Satrapen, weil es zu klein war, und nichts als Flecken und Dörfer hatte. Denn die zwey einzigen Städte des Landes Chalkedon und Astakus, waren Griech. Republiken, welche durch ihr Gebiet die Besitzungen der Bithyner noch mehr einschränkten. Daher findet sichs öfters, daß griech. Truppen mit Gewalt durchs Land zogen, und überall mit einzelnen Theilen der Einwohner zu kämpfen hatten, ohne daß

o) *Herodot.* I, 28.

je von einem Fürsten des Landes noch von einem Satrapen Bithyniens die Rede wird. Ihre Gegend machte einen untergeordneten Distrikt des Satrapen von Phrygien, welcher deswegen bey dem Einfalle der Zehntausende sogleich mit seinen Truppen zu Hülfe kam, und sichs zur wichtigen Angelegenheit machte, daß die Griechen aus diesem Lande nach Europa übergesezt würden. p)

Die mit jedem Tage sich mehrenden Zerrüttungen und daraus entstandene Schwäche der großen Monarchie benuzten mit vielen andern Völkerschaften auch die Bithyni. Es erhoben sich einzelne Anführer unter ihnen, welche den Persischen Befehlen nicht weiter gehorchten. Als den ersten unter ihnen nennt die Geschichte den Dydalsus, als Eroberer von der Griechischen Stadt Astakus, welchem Botiras und diesem sein Sohn Bas folgte. Er schlug Kalantus, den General, welchen Alexander der Gr. in diesen Gegenden zurück gelassen hatte, und wurde dadurch der Stifter der eigentlichen Unabhängigkeit und des bald entstehenden Reichs. Ihm folgte sein Sohn Zipoetes, welcher öfters die Generale des immer auf allen Seiten beschäftigten Lysimachus, endlich auch ihn selbst schlug. q) Aber noch hatte er keine anerkannte Herrschaft, sein Land gehörte zur Monarchie des Lysimachus, der ihm auch die Residenzstadt Astakus zerstörte; er

p) *Thucyd.* IV, 75. *Xenoph.* exp. Cyri Min. VI, 5. VII, 1.

q) *Memnon*, c. 21.

er war noch nicht König, nicht einmal Fürst des ganzen Bithyniens, sondern nur der Thyni. r)

Aber Nikomedes sein Sohn benuzte die allgemeine Verwirrung nach des Lysimachus und Seleukus Tod, wie sie Philaetarus in Pergamus ꝛc. benuzte, und erhob sich vorzüglich durch Hülfe der Galater, von denen er einen Haufen nach Asien rufte, zur Errichtung seines neuen und mit einem Male um vieles erweiterten Reichs. Denn unter den allgemeinen Verwüstungen, welche die eingewanderten plündernden Haufen auf allen Seiten verbreiteten, nahm er Besiz von einem Theile des jezt Herrenlosen Phrygiens am Sangarius und von dem bisher durch Mysier besezten Striche zwischen dem Astakenischen und Kianischen Meerbusen, und erbaute nach seinem Namen Nikomedia die alte Residenzstadt Astakus wieder. Er ist der erste wirkliche König von Bithynien; und von ihm fangen auch die Münzen derselben an.

Ihm folgte sein Sohn erster Ehe Zelas oder Zeilas, durch Unterstüzung der Galater, da er den Nachstellungen seiner Stiefmutter hatte entfliehen müssen. Bald wird er mit seinen Beschüzern uneins, die Anführer derselben erschlagen ihn beym Gastmale und sezen dafür seinen Sohn Prusias auf den Thron, unter welchem das Reich der Bythynier seine völlige Ausbildung erhielt, und ohne die Dazwischenkunft der Römer sich wahrscheinlich über alle übrigen in Kleinasien

r) *Memnon.* c. 18. Θυνιακῆς ἐπῆρχε Θράκης.

würde empor geschwungen haben. Von den rechtmäßigen Beherrschern des Landes, den Königen in Syrien war wenig zu fürchten, da sie sich in ihren unmittelbaren Besitzungen der Galater nicht erwehren konnten; aber östlich an die Bithynier gränzte das Gebiet der mächtigen Republik Heraklea, welche wenigstens eben so viel Land als die Bithyner, vorzüglich aber die Zahl und die Wohlhabenheit ihrer eigenen Mitbürger, nebst einem Ueberfluß an Kriegsbedürfnissen und Rüstungen aller Art besaß, welche sie ihrem rohen Nachbar überlegen machte. An ihr wollte Prusias seine Kräfte versuchen, indem er dabey auf die gewöhnliche Unterstüzung der Galater rechnete. Diese fielen überall gerne ein, wo sie Beute holen konnten, folgten also den Aufforderungen des Königs mit Vergnügen. Heraklea wehrte sich zwar tapfer, Prusias bekam so oft Schläge, als er sie selbst austheilte; doch entkräftete der Kampf gegen gedoppelte Feinde, deren einem es um Hab und Gut, dem andern um den Besiz des Landes zu thun war, allmählig die Stadt; sie mußte es geschehen lassen, daß ihre am Hypius Fl. gelegene Gränzfestung Kieros überwältigt, und unter dem neuen Namen Prusias ein Theil der Bithynischen Besizungen wurde. Der Besiz dieser Stadt war der Gegenstand des Kriegs gewesen, er erhielt deswegen den Namen des Kriegs gegen Kieros. Ob ein Waffenstillstand, ein Friede, darauf erfolgte, wissen wir aus Memnons mangelhaften Auszügen nicht; wir wissen aber, daß späterer Krieg dem

Prusias

Prusias auch die Stadt Tium an der nordöstlichern Küste in die Hände brachte, daß Heraklea dadurch von zwey Seiten eingeschlossen wurde, und nun, die nächsten Gegenden um die Stadt ausgenommen, all sein Gebiet verlohren hatte. s) Heraklea selbst konnte Prusias nicht erobern; er brach bey der Belagerung ein Bein, und wird deswegen auch der Hinkende genannt. t)

Die Größe des Bithynischen Reichs war nun schon verdoppelt, als sich eine neue Gelegenheit zur Erweiterung desselben auf der Südseite darbot. Philipp III. in Macedonien war eifersüchtig gegen die schnell wachsende Macht der Pergamischen Könige und gegen die Rhodier die wichtigste Seemacht dieser Zeiten in der Osthälfte des Mittelländ. Meers. Um ihnen zu schaden, sucht er sich der griech. Städte am Hellespont und an der Propontis zu bemächtigen, welche für den Handel der Rhodier wichtig waren, und an welche auch die Pergamen. Besitzungen schon nahe genug hinreichten, um die Aussicht zur künftigen Unterjochung derselben zu geben. Philipp eroberte sie; erobert Myrlea und Kios mit Unterstützung seines Schwagers Prusias, welchen er die zerstörten Plätze nebst ihrem Gebiete übergab, da die Entlegenheit ihm die eigene Festsezung in diesen Eroberungen

s) Eigentlich hatte schon sein Grosvater Nikomedes die nemlichen Eroberungen gemacht; sie aber wieder abgetreten, als er die Unterstützung der Stadt gegen Antiochus I. von Syrien brauchte. *Memnon*, c. 17.

t) *Memnon*, c. 29.

erschwerte. Prusias stellt Myrlea wieder her, und giebt ihm den Namen Apamea von Philipps Schwester, seiner Gemalin; er stellt Kios wieder her, um ihm seinen eigenen Namen Prusias, zur Auszeichnung Prusias am Meere, zu geben. u) Im innern Lande auf dem Rücken dieser beyden Städte errichtet ihm Hannibal in etwas spätern Zeiten noch die Festung Prusa. Er aber streckt nun seine Hand weiter über die benachbarten Theile Phrygiens aus, entreißt diese Gegenden dem Namen nach den Syrischen, in der That aber den Pergamenischen Königen, welche mit Widerwillen sahen, daß ein Nachbar die nahe Hofnung eigener Eroberungen vereitelte; und dies war eine der Haupturſachen mit, warum sie die Römer nach Asien gegen die Syrer aufforderten. Diese kommen, Prusias hält sich neutral, Antiochus wird geschlagen, die abgenommenen Länder größtentheils Roms eifrigem Anhänger, dem König von Pergamus zugetheilt. Prusias hatte seine Phrygischen Eroberungen kurz vorher gemacht; Eumenes sieht sie als einen Theil der ihm abgetretenen Syrischen Länder an; es entsteht Krieg, in welchem die Bithynier allem Anscheine nach die Ueberlegenen geblieben wären, ohne die abermalige Dazwischenkunft der Römer. Diese liessen beyde Partheyen einige Zeit kriegen, und befahlen dann Friede, so daß Prusias Phrygien abtreten mußte. Dieses wieder abgetretene Stück ist äusserst wahrscheinlich das Stück Land, welches man

u) *Polyb.* XV, 22. *Strabo.* Myrlea.

man von jezt an Phrygia Epiktetos nannte. Die unvollständigen Nachrichten erlauben nicht, mit voller Gewißheit zu sprechen. Die alten Striche Mysiens aber wo Apamea und Prusias lag, von der Küste bis rückwärts in das Gebirg Olympus, und gegen Westen bis zum Rhyndakus Fluß blieben dem Prusias, und machen von jezt an für immer den südlichsten Theil Bithyniens.

Dieses Land hat nun seine volle, nie mehr erweiterte, aber auch nie verminderte, Ausdehnung, denn die schnellen Eroberungen des Pontischen Mithridates in den Sizen der Maryandyni, waren von keiner Dauer. Bithynien besteht unter seinen folgenden Königen, Prusias II. Nikomedes II. III. in der äußersten Abhängigkeit von den Römern. Der lezte fezte sie durch sein Testament als Erben des Reichs ein, und Bithynien wird im J. der Stadt 679 Römisches Eigenthum, aber erst vom Augustus als Provinz genauer eingerichtet.

Da Bithynien die Ausdehnung nicht hatte, welche man bey der ersten Errichtung den großen Römischen Provinzen gab, so hatte schon Pompeius diejenigen zerstückelten Theile von Pontus, welche an keine einheimischen Dynasten verliehen waren, hieher gezogen. x) Diese Anordnung konnte wegen Zerstreuung der Theile und der beträchtlichen Entfernung nicht bestehen. Pontus wurde ohnehin in der Folge zur eignen Provinz. Aber

x) *Strabo* XII, p. 815. *Dio Caſſ.* XLII, c. 46.

Aber bey Bithynien ließ man die Theile, welche erst Mithridates an der Küste gegen Westen bis nach Heraklea zum Reiche Pontus gefügt, und wovon das umliegende Land (nur die Stadt Heraklea nicht) schon zum Reiche Bithynien ehemals gehört hatte. Mit diesem Anhange wurde es vom August dem Rathe übergeben, das heißt zur Konsular-Provinz gemacht. Daher sagt Strabo bey dem Ende seines Werks; Bithynien mit der Propontis und einem Stück von Pontus. y) Bald aber zog der Staat auch die Dynastie der Paphlagonier ein, und dieses Land wurde größtentheils zur neuen Provinz Galatia, ein westliches Stück aber zu Bithynien geschlagen; so daß diese Provinz nun an der Küste bis nach Kytorum, oder nahe bis zur großen Landspitze Karambis reichte. Mit der Gränze durch das innere Land sind wir zu wenig bekannt; wahrscheinlich bildete sie der große Bergrücken, welcher von Süden gegen Norden bis zum Promont. Karambis streicht. Die Provinz behielt aber immer zwey Theile; bis zum Sangarius reichte das eigentliche Bithynien; das östlichere Land der ehemaligen Maryandyni und eines Theils der Paphlagonier hieß Pontus. In dieser Lage und unter dieser Ausdehnung stellt Ptolem. die Provinz vor. Die alte Einrichtung blieb bis in das fünfte Jahrhundert, wo Theodos. II. jeden der beyden Theile zur eignen Provinz machte, Bithynien seinen alten Namen

y) *Strabo* XVII, p. 1198.

Namen ließ, der östlichern Hälfte aber seinem Oheim Honorius zu Ehren, den Namen Honorias (Ονωριάς) gab. z) Der ersten Einrichtung nach sollte wahrscheinlich Heraklea die Hauptstadt derselben seyn, welche auch Malala dafür ansezt; man wählte aber bald das mehr im Mittelpunkte liegende Klaudiopolis. In Bithynien verlohren beyde bisher sich um den Vorrang streitende Städte, Nikomedia und Nikaea, ihre alten Ansprüche, weil nun Kalchedon a) die Hauptstadt wurde. Weil jezt die Haupteintheilung Kleinasiens in zwey große Diöceſen, Asiana und Pontika, eingeführt war, so zählte man auch Bithynien als die erste der Pontischen Provinzen, sie heißt deßwegen bey Hierokles Pontica prima, und hatte einen Consular, so wie Honorias einen Prätor zum Vorsteher. b)

Ganz Bithynien ist zwar mit mittelmäßigen und höhern Gebirgen durchzogen. Alle diese Berge haben auf ihrer Oberfläche wenig Felsen, und sind mit dichten Wäldern bedeckt, welche Holz zum Schiffbau in reicher Menge lieferten. Die Geschichte lehrt auch, daß Prusias sie zur Errichtung einer Flotte benüzte, welche der Pergamenischen beträchtlichen Seemacht unter die Augen treten durfte. Sehr fruchtbares, meist thonichtes Erdreich bedeckt die Thäler und Ebe-

nen,

z) *Malala* chron. T. II, L. XIV. Theodos. Jun. Imp.

a) *Hierocles*, p. 690. 694.

b) *Notit. Imperii*, c. 1.

nen, von welchen deswegen schon Xenophon c) versichert, daß sie alle Produkte, nur Oel ausgenommen, in reichem Ueberflusse lieferten. Die Steinbrüche in den Gebirgen geben, ausser ihrem Marmor, auch Chrystall. d) Auch die Bithynischen Käse schäzte man im Auslande. e)

Zweytes Kapitel.

Orte im südlichen Bithynien.

In dem südwestlichen, einst zu Phrygien gehörigen, auf der Südseite vom Gebirg Olympus, auf der Westseite vom Rhyndakus Fluß, auf der Nordseite vom Cianischen Meerbusen eingeschlossenen Theile Bithyniens lagen, an der Küste, zunächst östlich vom Rhyndakus Fluß.

Daskylium (Δασκύλειον) bey Strabo, Ptolem. und den spätern Schriftstellern; von Mela und Plinius aber Dascylos genannt. Es war unbedeutend und nur blos durch den Landsee bekannt, welcher nach Strabo sich bey dem Orte befand. a) Im Persischen Zeitalter aber war

c) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VI, 4.

d) *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 793.

e) *Strabo* XII, p. 548. *Plin.* XI. 42.

a) *Strabo* XII, p. 561. *Plin.* V, 32. *Mela* I, 19.

war es der Siz des Satrapen von Mysien und Kleinphrygien gewesen. Daher schickte auch wohl Alexander, gleich nach der Schlacht am Granikus, den Parmenio ab, diese Stadt in Besiz zu nehmen. b) Kein neuerer Reisender hat die Gegend zunächst an der Mündung des Rhyndakus untersucht, wir wissen also nichts bestimmtes von Ort und See.

Etwas östlich davon sezt Plinius die Mündung des Flusses Gebes oder Gelbes. Es ist sehr wahrscheinlich der nemliche, welcher aus dem Olympus entspringt und durch das heutige Brusa gegen Nordwesten der Küste zueilt. Plins Horistus Fl. gehört nicht hieher, sondern er floß dem Rhyndakus westlich.

Längst dem Thale dieses Flusses im innern Lande sezt Plin. das Städtchen Helgas auch Germanicopolis genannt an. Es ist völlig unbekannt, der Lage nach aber nicht verschieden von dem Caesarea des Ptolem. und Hierokles. c) Nach Dio Chrysost. war sie eine kleine Stadt, ganz in der Nähe von Prusa. d) Vermuthlich stund sie in der Nähe der heißen Bäder Eski Koplitza genannt, e) 1 ge. Meile nordwestlich von Brusa.

Myrlea

b) *Xenophon.* Hellen. IV. p. 298. *Arrian.* exp. Alex. I. 18. Beyde schreiben Δασκύλιον.

c) *Hierocles*, p. 693.

d) *Dio Chrysost.* orat. 47. p. 526.

e) *Tournefort* lettre 21.

Myrlea (Μύρλεια) eine alte Kolonie der Kolophonier, welche daher Skylax f) schon unter die Griechischen Orte dieser Küste sezt. Philippus der lezte in Macedonien, eroberte und zerstörte sie nebst dem benachbarten Cius in dem kurzen Krieg, welchen er gegen die Pergamen. Fürsten führte. Er hatte dabey eigentlich den K. Prusias aus Bithynien unterstüzt, dieser ganze Strich wurde ihm also abgetreten; g) und scheint die Anfangsperiode der Bithynischen Besizungen auf dieser Seite zu seyn. Prusias erbaute sie wieder, und nannte sie nach seiner Gemalin **Apamea**, welchen Namen sie auch gewöhnlich trägt, doch zur Auszeichnung von andern Städten gleiches Namens mit dem Beysaze **Apamea Myrlaeon**, vorzüglich auf Münzen. h) Die Römer belohnten die Zuneigung der Einwohner, wahrscheinlich im Mithridat. Kriege, durch eine hier angelegte Kolonie; i) sie erscheint auch bey den beyden Plinius und auf Münzen unter dieser Benennung. k) Alle Schriftsteller sezen sie an die Küste, nur bey Plinius steht sie unter den Orten des innern Landes. Seine Angabe ist nicht ganz unrichtig, denn man findet die Ruinen der alten Stadt eine Viertelstunde von der Küste entfernt. Die neue in der Nähe der alten erbaute Stadt heißt

f) *Scylax*, p. 35.

g) *Strabo* XII, 845.

h) *Sestini* geogr. numism. p. 55.

i) *Strabo*, 846.

k) *Plin.* V, 32. *Plin.* Iun. Epist. X, 56.

heißt Medania auch Mutania, und Montagna, ist groß, volkreich, und noch immer der Haupthafen für die Ausfuhr von Brusa und das umliegende Land, l) wie sie es schon in ältern Zeiten war. m) Der Abstand von Brusa beträgt 6 Stunden. n) Eine Bergkette zieht sich nahe südlich von der Stadt längst dem Busen hin. — Ptolem. begeht den Fehler, Apamea westlicher als Daskylium zu sezen.

Kius, (ἡ Κίος) lag an der östlichsten Spize des Meerbusens, welcher von ihr den Namen erhielt. Sie ist eine alte Kolonie der Milesier, o) die Mythe spätere Zeiten unterließ aber nicht, Klos einen Gefährten des Herkules, oder auch einen Polyphem als Stifter der Stadt anzugeben. p) Richtiger mag die Bemerkung seyn, daß sie von dem Flüßchen Kius, an dessen Mündung sie lag, ihren Namen erhielt. Ausser dem Kius fiel auch bey der Stadt der eben so unbedeutende Hylas in das Meer. Die Mythe ertheilt ihm den Namen von Hylas dem Begleiter des Herkules, welcher hier von den Nymphen geraubt,

l) *Wheler* voyage T. I, p. 209. Pococke III Th. II B. c. 25.

m) *Dio Chryſoſt.* orat. XL p. 495.

n) *Paul Lucas*, troiſieme voyage. T. I, p. 188 Pococke Th. III. B. II, c. 25. 12 engl. Meilen.

o) Schol. ad *Apollon. Rhodii* I, v. 1177. *Plin.* V, 22.

p) *Apollon. Rhodii* L. IV, v. *Euſtath.* ad Dionyſ. Perieg. v. 805. *Strabo* XII, 245.

geraubt, und von Herkules mehrere Tage auf dem nahen Berge Arganthonius vergeblich gesucht wurde. Die Bewohner der Stadt erhielten das Andenken der Erzählung durch ein jährliches Fest, bey welchem man noch immer den Hylas mit großem Geschrey aufsuchte. q) — Kius war der Stappelort, durch welchen das nahe Phrygien seine Waaren versendete und eigne Bedürfnisse erhielt. r) Ihre Wichtigkeit beweißt das Testament des K. Nikomedes in Bithynien, durch welches er die Städte Byzanz, Heraklea und Kius als Kuratoren seiner Kinder und Erben erklärte. s) K. Philipp III. aus Macedon. verheerte sie nach gewaltsamer Eroberung t) und schenkte sie seinem Bundesgenossen Prusias, der dann nach seinem eigenen Namen die Stadt

Prusias wieder anlegte. u) Weil noch zwey andere Prusa in dem nemlichen Lande vorhanden waren, so nannte man diese Stadt Prusias am Meere. x) Nach Strabo wurden die Prusienses unter der Römischen Regierung für frey

q) *Strabo* 845. *Apollon. Rhod.* I. v. 1177. und die Schol.

r) *Plin.* V, 32.

s) *Memnon* ap. Phot. p. 723.

t) *Polyb.* XV, 22.

u) *Strabo* 845.

x) *Memnon.* ex apud Photium, cod. 224. p. 738. Προυσιάδα τὴν ἐπιθαλάσσιον. — Auf Münzen Προυσιέων τῶν πρὸς θάλασσαν, *Sestini* geogr. numism. p. 35.

frey erklärt. y) Der alte Name Kius erhielt sich neben der neuern Benennung, Mela und Plinius kennen sie blos unter demselben; daß aber Prusias der kanzleymäsige war, zeigen Plins Briefe, und auch Ptolem. welcher in der Erasm. Ausgabe Prusias in richtiger Stellung hat; in den übrigen Ausgaben fehlt der Ort. In spätern Zeiten blieb Kios die herrschende Benennung; Hierokles giebt sie an, und noch jezt heißt die meist von Griechen bewohnte Stadt Ghio oder Ghemleik. — Den Abstand von Prusa bestimmt die Peut. Tafel auf 15 Mill. also eben so weit als neuere Erfahrungen Prusa von Mudania (Apamea) entfernen.

Der Berg Arganthonius liegt der Stadt im Rücken. Es ist die Bergkette, welche an der Nordseite des Busens bis an das westliche Vorgebirg, bey Ptolem. Posidium Promont. genannt, streicht. Den Namen hatte es von Arganthone des Rhesus Gemahlin. z)

Den Busen, an dessen östlichen Spize Kios lag, nennt schon Skylax den Kianischen Busen (Κιανὸς Κόλπος). Mela a) irrt also, wenn er angiebt, der Busen sey ohne Namen; unterdessen

y) Wahrscheinlich weil sie die Pontische Besazung verjagt und Röm. Truppen eingenommen hätten. *Memnon* ap. Phot. p. 738. Daß sie nach dieser Stelle in frühern Zeiten Kieros soll geheißen haben, ist Gedächtnißfehler wahrscheinlich des Photius.

z) *Steph. Byz.* v. Ἀργανθώνις. *Apollon. Rhod.* I, v. 1177.

a) *Scylax*, p. 35. *Mela* I, 19.

nennt ihn auch Plinius nicht. — Er ist 7 ge. Meilen von Westen nach Osten gestreckt, aber im Durchschnitte nur eine Meile breit. Strabo versichert mit Recht, daß dieser Busen, welchem aber auch er keinen Namen giebt, weit gegen Osten reiche. b)

Weit berühmter als Prusias ist in spätern Zeiten die Stadt Prusa mit dem Beynamen ad Olympum (Πρῦσα ἐπὶ τῷ Ὀλύμπῳ), weil sie an dem Gebirge Olympus erbaut ist, geworden, und bis auf unsere Tage geblieben. Ihr Erbauer war ohne Zweifel der nemliche K. Prusias I. welcher das nicht ferne Prusias anlegte, oder vielmehr, nach Plins c) Angabe, Hannibal, welcher bey diesem Könige Zuflucht gesucht, und auf einige Zeit gefunden hatte. In viel frühere Zeiten kann die Gründung nicht fallen, weil die Bithynier damals noch keine Besizungen in diesem südlichen Striche hatten. Unterdessen hat eine Stelle des Strabo, d) in welcher er die Anlegung der Stadt dem gegen den Krösus kriegenden Prusias zuschreibt, mehrere Ausleger verführt, einen viel ältern König Prusias, folglich ein höheres Alter der Stadt anzunehmen; aber in und vor dem Pers. Zeitalter hat es zuversichtlich noch keine

b) *Strabo* XII, 844.

c) *Plin.* V, 22. Auch *Dio Chrysost.* orat. XLIII, p. 585. giebt sie für keine alte Stadt aus: ἔυ γὰρ ἴστε, ὅτι οὐ μεγίστη τῶν πόλεων ἐστὶ, οὐδὲ πλεῖστον χρόνον οἰκουμένη.

d) *Strabo* XII, 846.

keine Könige in Bithynien gegeben, und die aus dieſer Stelle des Strabo entlehnte Lesart des Steph. Byz. welche ſtatt Kroeſus einen Kyrus nennt, iſt alſo eben ſo wenig richtig. Doch giebt ſie Hinweiſung auf das wahre urſprünglich im Texte befindliche Wort Kieros, welches Palmerius ſehr richtig bemerkt. Aus Memnon wiſſen wir nemlich, daß Pruſias im Kriege gegen die Republik Heraklea am Pontus die Stadt Kieros mit mehrern eroberte. Auf dieſen Krieg ſpielt Strabo an; und ob man gleich die Einwendung machen kann, wie ſie denn Weſſeling wirklich gemacht hat, der Krieg gegen dieſen Ort ſey zu unbedeutend, um zu einem merkwürdigen der Nachwelt bekannten Punkt angenommen zu werden: ſo war doch dieſer Krieg gegen das mächtige Heraklea der wichtigſte, welchen Pruſias führte, und die Erwähnung von Kieros gerade hier nöthig, weil er dieſe Stadt vergrößerte, und ihr den Namen Pruſa oder Pruſias (beyde Namen kommen vor) beygelegt. Strabo hat alſo den Fehler begangen, daß er die Merkwürdigkeit, welche zu der gegen die Küſte des Pontus Euxinus hin am Hypius Fluſſe gelegenen Stadt Pruſa gehörte, hier bey dem Pruſa am Olympus anführt. Dagegen übergeht er den Hypius Fl. und das an demſelben gelegene Pruſa völlig, zum deutlichen Beweiſe, daß in ſeiner Vorſtellung beyde Orte nicht voneinander abgeſondert waren. Ueberhaupt mag hier die allgemeine Bemerkung ſtehen, daß der nemliche Strabo, den wir bey den weſtlichen Küſtenländern

und in den Gegenden des Mäanders als einen einsichtsvollen gründlich unterrichteten Führer verehren müssen, in den meisten übrigen Theilen des innern Landes, vorzüglich aber in Bithynien, sehr wenig zu Hause ist, nur blos die Küstenstädte richtiger kennt, bey den Orten und Bergen des innern Landes aber manche Verwirrung veranlaßt, weil es ihm an deutlichen Begriffen fehlt.— Es giebt also ein Prusias (das alte Kius) an der Küste; Prusa etwas südlicher am Gebirge Olympus, und ein Prusa oder Prusias gegen die Nordküste Bithyniens am Hypius Fluß, in frühern Zeiten Kieros. Die Gleichheit der Namen giebt öfters zu Verwechslungen auch bey den Alten Anlaß; wie denn in der Note zum vorhergehenden Orte bemerkt wurde, daß Photius oder Memnon das Prusias am Meerbusen mit Unrecht für das alte Kieros erkläre. — Strabo versichert, daß Prusa gute Einrichtungen und Gesetze hatte, und aus der oben citirten Stelle des Dio Chrysostomus wissen wir, daß sie nicht von bedeutender Größe war. Sie erscheint auch in der Geschichte folgender Zeiten nur selten, und nie als ein Ort von Wichtigkeit. Aber im Mittelalter verursachten die Einfälle der Türken, welche andern Städten den Untergang brachten, die Vergrößerung von Prusa. Sie wurde bis zur Eroberung Konstantinopels die Residenzstadt der Osmanischen Sultane, und ist noch jezt eine der größten und volkreichsten Städte in Asien. Ihr verdorbener Name ist jezt Bursa. Die alte auf einer steilen Anhöhe

gelegene

gelegene, blos von Türken bewohnte Stadt, macht noch immer das eigentliche Bursa aus; die herumliegenden, von Griechen, Armeniern und Juden bewohnten Vorstädte haben eine viel größere Ausdehnung. — Von Kius lag es 15 Mill.; von Nikaea aber nach Plins Angabe 25 Mill.

Unmittelbar südlich von der Stadt Prusa erhebt sich das Gebirg Olympus, mit dem Beynamen der Mysische (ὁ Ὄλυμπος ὁ Μύσιος), um ihn von mehrern Bergen dieses Namens auszuzeichnen, unstreitig der höchste Rücken im ganzen westlichen Asien. Wir wissen aus neuern Untersuchungen, daß der Schnee nur im August seine Gipfel verläßt, und daß er in den Zwischenklüften immerwährend liegt. Unterdessen versichert doch Strabo auch von diesem Gebirge, daß seine höchsten Spizen mit dichten Wäldern besezt seyen; folglich läßt er sich mit den Alpen in keine Vergleichung sezen. Er diente schon damals, wie noch jezt zum Aufenthalt vieler Räuberbanden, die Gegend um ihn her war aber wohl bewohnt, e) denn nördlich hart an ihm lagen viele Bithynische Orte, an der Südwestseite die vielen Flecken Mysiens, und an der Ostseite Phrygia Epiktetus; er machte die Gränze zwischen den drey Landschaften. — Er ist eine nordwestliche Fortsezung des Taurus, welche hier, in einem seiner äussersten

e) *Strabo* XII, 860. Ἐστὶ ὁ Ὄλυμπος κύκλῳ μεν ου (ἐυ?) σονοικούμενος, ἐν δὲ τοῖς ὕψεσι δρύμους ἐξαισίους ἔχε. etc. — Nach dem Zusammenhange und seinen übrigen Versicherungen ist ευ die richtige Lesart.

Punkte ſich noch in ganzer Größe zeigen will. Bey den Türken heißt der Olympus Anatolae Dag; von ſeiner Höhe erblickt man alle umliegenden Gegenden wie auf einer Charte. Die nordweſtlichſte Gränze der Ausſicht reicht bis zur Stadt Konſtantinopel. f)

Hadriani (Ἀδριανοῦ) eine Stadt in der nemlichen Gegend. Der Name zeugt von dem Stifter Hadrian; daher kennt es auch Ptolem. noch nicht; aber in den Kirchennotizen kommt es öfters, und auch noch beym Hierokles g) vor. Man hat Münzen von ihr, welche ihr den Beynamen ad Olympum (Ἀδριανων προς Ολυ) geben, h) und deswegen ſezte ſie D'Anville öſtlich vom See Apollonias, wo er nach einem türkiſchen Chroniker den Ort Edrenes aufzufinden glaubt. Die Annahme iſt aber eine Unmöglichkeit, denn die Orte an der Südweſtſeite des Olympus, ſelbſt Apollonia, gehörten nicht mehr zu Bithynien, ſondern zu Myſien; und Ariſtides i) giebt die Entfernung ſeiner Vaterſtadt Hadriani von Poemanenos auf 160 Stad. = 4 ge. Meilen an. Poemanenos liegt aber eine Tagreiſe ſüdlich von Cyzikus, folglich Hadriani in der Nähe des Rhyndakus Fluſſes, welcher auf der Weſtſeite die Gränze Bithyniens machte, nahe bey der Stadt, welche Pococke Mehullitſch nennt.

Nikaea

f) *Tournefort*, lettre 21. *Wheler* T. I, p. 216.

g) *Hierocles*, p. 693.

h) *Seſtini* geogr. numism. p. 35.

i) *Ariſtides* T. I, p. 596.

Nikaea (ἡ Νίκαια) wurde als Griechiſche Stadt zuerſt vom Antigonus am See Askanius angelegt und Antigonia genannt. Sein Nachfolger Lyſimachus veränderte den Namen in Nikaea, zur Ehre ſeiner Gemalin, Antipaters Tochter. k) Steph. Byz. beſtätigt Strabos Nachricht, er fügt aber nach einer andern Quelle bey, der Ort habe ſchon früher unter dem Namen Ankore (Ἀγκώρη) exiſtirt, und ſey eine Anlage der Bottiaeer geweſen. Unter dem Worte Botieum (Βοτίειον), welches wahrſcheinlich einerley Name iſt, giebt er dieſen Ort für eine Phrygiſche am See Attaea oder Atgaea gelegene Stadt aus. Die Gegend um Nikaea machte im Perſ. Zeitalter unſtreitig einen Theil Phrygiens, alſo lag dieſes Botieum oder Boteum an dem See, und war entweder das ſpätere Nikaea ſelbſt, oder ganz in der Nähe der neuern Stadt. Nikaea wurde in einer Ebene als Viereck ſo regelmäßig erbaut, daß man nach Strabo von einem mitten im Gymnaſium errichteten Steine die vier Thore der Stadt erblicken konnte. Der Umfang war doch nur mittelmäßig, er betrug 16 Stadien. Bey den Verwirrungen unter Alexanders Nachfolgern bemächtigten ſich die Bithynier dieſer Gegend, und das ſchon gebaute Nikaea wurde nun die gewöhnliche Reſidenz der Könige, und nach Strabo die Hauptſtadt Bithyniens, welches bisher das nördlichere Nikomedia geweſen war. Beyde Städte machten ſich vielleicht ſchon von jezt an dieſe Ehre

k) *Strabo* XII. p. 543.

streitig. K. Valens entschied endlich, daß Nikomedia die Metropolis der Provinz seyn, Nikaea sich aber noch fernerhin, so wie jene, die erste Stadt Bithyniens schreiben dürfte. l) Es war leerer Titel, welcher ohnehin wegfiel, da bey der neuen Einrichtung der Provinzen Chalcedon die Hauptstadt von Pontica Prima wurde. Die Stadt blieb indessen als Handelsstadt eine der wichtigsten des Landes; von hier aus theilten sich alle großen Strassen in die östlichen und südlichen Theile Kleinasiens; wir kennen sie auch wegen der hier gehaltenen Koncilien, und in den mittlern Zeiten wurde sie eine für die Griechen wichtige Festung, welche lange die Einfälle der Türken zurück hielt, endlich aber doch überwältigt wurde. Die ersten Kreuzzieher mußten in dem Treffen und bey der Belagerung der Stadt eine harte Probe gegen die Türken bestehen. Sie liegt nach Strabo in einer ausgebreiteten sehr fruchtbaren, aber im Sommer ungesunden Ebene; nach Plinius von Prusa 25 Mill. entfernt, so daß man auf der Strasse einen Theil des Sees Askanius umgehen muß, an dessen innersten nordöstlichsten Winkel Nikaea liegt. m) Seine Angabe trifft mit den Angaben der Reisenden vollkommen

l) *Dio Chrysost.* orat. XXXVIII.

m) *Plin.* V, 32. A Prusa Nicaeam 25. M. P. interveniente Ascanio lacu. Deinde Nicaea in ultimo Ascanio lacu, quae prius Olbia. — Er wurde durch den nicht ganz richtigen Ausdruck Ursache, daß einige Ausleger zwey Nikaea annehmen wollten.

kommen zusammen; aber er irrt in der Behauptung, daß die Stadt in frühern Zeiten Olbia geheißen habe, vermengte im Gedächtnisse den See Askanius mit dem nördlichern Busen von Astacus. Noch immer ist Nikaea unter dem Namen Is-nik, aber als unbedeutender Ort vorhanden; nur die größtentheils unbeschädigten Mauern zeigen das alte Viereck; da aber Pococke n) ihren Umfang auf 4 engl. Meilen (beynahe eine ge. Meile) angiebt, so sind es nicht mehr die Mauern der ersten Anlage, sondern spätere, welche der Zuwachs der Stadt erforderte. Paul Lucas o) hatte auf seiner Strasse von Nikaea nach Prusa anfangs 1½ Stunde den See neben sich zur Rechten; dann gieng er gegen Südsüdwesten nach Jegni Schehr, und mußte auf seinem Wege von 4½ Stunden ein rauhes Gebirg übersteigen; 7 Stunden weiter gegen Westen durch die Ebene brachten ihn nach Prusa; also die ganze mit einem Umweg gemachte Entfernung 13 Stunden. — Schon im 4ten Jahrh. kommt öfters der verdorbene Name der Stadt Nicea und Nicia vor. p)

Von Nikomedia her fließt ein Flüßchen nach Nikaea mit so vielen Wendungen durch das Gebirg, daß man ihn auf dem Wege 24mal passiren muß. Ammian q) spricht von den häufigen Krüm-

n) Pococke Th. III. B. II. c. 25.

o) *Paul Lucas* second voyage T. I. c. 11.

p) *Itin. Hierosol.* p. 573.

q) *Strabo* XIII. p. 878. *Ammian.* XXVI. 8. Fluminis Galli sinuosi anfractus.

Krümmungen des Flusses Gallus in der Gegend von Nikaea, und versteht wahrscheinlich den nemlichen Fluß, da der Zusammenhang nicht erlaubt, den südlichern, in den Sangarius fallenden Fluß Gallus dafür anzunehmen.

Der See Askania (ἡ Ασκανία λίμνη, Ptol.) ein Landsee an dessen östlicher Küste Nikaea liegt. Der Name scheint ein Appellativum in Phrygischer Sprache für jeden See gewesen zu seyn, welcher gesalzenes oder bitteres Wasser hatte; denn auch im südlichsten Phrygien findet sich ein See Askanius. Die Benennung ist sehr alt, da schon Homer die Phrygier von Askania kennt. Es ist aber wahrscheinlich, daß die eigentliche alte einheimische Benennung des Sees Atgaea oder Attaea war, wie bey Nikaea bemerkt wurde. Weder Strabo noch Plinius bemerken in ihren geograph. Beschreibungen die nitröse Substanz dieses Sees; in den spätern Theilen seines Werks aber belehrt uns der leztere, daß das Wasser der Oberfläche trinkbar, in der Tiefe mit Nitrum durchzogen sey; r) und Aristoteles s) versichert, das Wasser des Sees Askania sey so voll Nitrum, daß ein hineingeworfenes Kleid sich in demselben von selbst wasche, wohl auch durchlöchert werde, wenn man es lange in demselben liegen lasse. Nur sind wir nicht gewiß, ob die Rede von diesem, oder von dem See im südlichen Phry-

r) *Plin.* XXXI, 10.

s) *Auctor* de mirab. auscultat. c. 54.

Phrygien ist. Strabo t) wenigstens, welcher an mehr als einer Stelle von dem See Askania bey Nikaea spricht, macht nie eine ähnliche Bemerkung, so wenig als ein Reisender neuerer Zeiten; Paul Lucas u) im Gegentheil spricht von den Karpfen und einem andern Fische Schäm genannt, welche hier in ausserordentlicher Größe vorkommen. Dio Cassius, x) aus Nikaea gebürtig, erzählt ebenfalls von den großen Mugilen, welche in dem See gefangen wurden, ohne die Bemerkung beyzufügen, daß der See Salz- oder Bitterwasser hatte. Otter y) versichert nach Türkisch. Geographen, daß der See süsses Wasser führe. Pococke ist von Nikaea an den nördlichen Ufern des Sees bis zum Kianischen Meerbusen gereist; nach seiner Zeichnung beträgt die Länge desselben ungefehr 5 geo. Meilen. Er sezt ihn durch einen Fluß, welcher zwey Mündungen hat mit dem Kianischen Meerbusen in Verbindung; und Ptolem. bestättigt seine Angabe, indem er zuerst die Mündungen des Askanius Fl. (Ἀσκανίου ποταμοῦ ἐκβολαὶ) und unmittelbar darauf den See Askania ansezt. Die beyden Mündungen sind wahrscheinlich Plins Hylas und Cius Fluß bey der Stadt Cius. Die Gebirgskette, welche von Südosten herauf kommt, zieht sich also nicht zwischen dem See und Meerbusen durch, sondern auf der Südseite des Busens

t) *Strabo* XII, 849. XIV, 999. und öfters.

u) *Paul Lucas* sec. voyage T. I, c. 10.

x) *Dio Cass.* LXXIV, 15.

y) Otter I Th. c. 17.

Busens über Apamea (Mutania) fort. — Daher war es auch möglich, daß K. Severus und Niger sich in der Enge zwischen Kius und dem See ein Treffen liefern konnten, bey welchem von keinem Gebirge, sondern von der Ebene und den angränzenden Hügeln die Rede ist. z)

An diesem See, wahrscheinlich auf der Nordwestseite, lag 120 Stad. von Kius der Flecken Mythepolis (Μυθήπολις), wo im Winter alle gegrabenen Brunnen versiegten, im Sommer hingegen sich wieder bis zur Mündung füllten. a) In die Gegend versezt Pococke den Flecken Dscheranite. Das Basilinupolis bey Hierokles, b) zwischen Nikaea und Kius gelegen, scheint der nemliche Ort zu seyn. Es war ein zur Stadt erhobener Flecken, welcher öfters in den Kirchenschriftstellern, auch unter den Namen Basinupolis vorkommt.

Von Nikaea aus lief eine Strasse gegen Südosten nach Dorylaeum (Eski Schehr) in Phrygien. Der Abstand betrug nach der Peut. Tafel zwey starke Tagreisen oder 59 Mill. Der uns unbekannte Mittelort, von Nikaea aus 24 Mill. entfernt, wird daselbst Agrillum genannt; es war ein Städtchen, welches Ptolem. in der nemlichen Lage unter dem Namen Agrilium ansezt. Im Mittelalter machte ein näherer, von Nikaea nur

3 ge-

z) *Dio Cass.* LXXIV, 6.

a) *Auct.* de mirabil. auscultat. c. 55. *Antigonus Caryst.* c. 188.

b) *Hierocles*, p. 692. und Wesselings Noten.

3 ge. Meilen entlegener Ort Leukas, noch jezt Lefkie genannt, c) die erste Station. Er liegt an einem mittelmäsigen Flusse, welcher weiter nordöstlich sich mit dem Sangarius vereinigt. Sein heutiger Name ist Gatipo, bey Strabo d) heißt er Gallus. Nach ihm fällt er in den Sangarius in der Gegend, wo dieser Fluß der Stadt Nikomedia am nächsten, nicht viel über 300 Stadien = 8 ge. Meilen von ihr entfernt ist: und seine Quelle kommt aus Modra (ἐκ Μόδρων) in Phrygia Epiktetos. Wahrscheinlich war dies der Name eines kleinen Landstriches, da auch Konstant. Porphyrog. im 6ten Thema ein Komopolis Modrenes angiebt. Wir kennen es nicht näher, aber die Gegend läßt sich bezeichnen, aus welcher der Fluß seine Quelle haben muß. Ungefehr 7 ge. Meilen südöstlich von Persa, auf dem Weg nach Kiutahja (Kotyaeum) erreichte Paul Lucas e) das Ende des flachen Landes und er mußte hier ein fürchterliches Gebirg übersteigen, welches nichts anders als die östliche Fortsezung des Olympus ist. Daselbst fand er den Flecken Aine Geul; südlicher als dieses Gebirg kann der Fluß nicht entspringen. Ehe Lucas bis hieher kam, hatte er eine kleinere Seitenkette übersteigen müssen, welche sich gegen Norden bis zum See von Nikaea zieht. Oestlich von dem Flusse kennen alle Reisende eine nicht unbeträchtliche Bergreihe, welche

c) *Anna Comnena*, p. 470. Pococke III Th. II B. c 15.

d) *Strabo* XII, p. 818.

e) *Paul Lucas*, sec. voyage. T. I, c. 13.

welche man auf der Straſſe nach Dorylaeum (Eski Schehr) paſſiren muß, und die ſich erſt am Sangarius Fluß endigt. Dieſe Reihen bezeichnen das Flußgebiet des Gallus Fl. deſſen Lauf und Richtung wir aus neuern Reiſenden ziemlich genau bezeichnen können. Tournefort gieng über denſelben bey Kurſunnu, 24 Stunden weſtlich von Eskiſchehr; mehrere Reiſende weiter nördlich zu Lefkie; und Otter zu Akhiſar nahe bey der Mündung in den Sangarius.

Die Straſſe gerade öſtlich von Nikaea gieng nach Ancyra und Phrygien, und von da weiter nach allen öſtlichern Ländern. Sie war die Hauptſtraſſe von ganz Kleinaſien, und zeigt vielleicht dem aufmerkſamen Beobachter noch jezt die Spuren von den alten Straſſen-Anlagen. Den Sangarius erreichte ſie bey Totaeum oder Tataeum (dem heutigen Gueive.) Der Abſtand betrug nach der Peuting. Taf. und dem Itiner. Hieroſ. 40 Mill.; im Itin. Anton. etwas mehr. f) Die Mittelſtation war Oriens Medius oder Midus 16 Mill. von Nikaea. Wir kennen ihn nicht, weil die Straſſe von Gueive ſich jezt 1½ Stunden lang an der Oſtſeite, hierauf 2 Stunden an der Weſtſeite des Fluſſes hält, und dann gegen 12 Stunden lang gerade nordweſtlich nach Nikomedia läuft. g)

Die Straſſe nördlich von Nikaea nach Nikomedia betrug nach der Peuting. Tafel 45 Mill.

Der

f) *Itin. Hieroſ.* p. 573. *Itin.* Ant. p. 141.

g) *Paul Lucas* second voyage, T. I, c. 21.

Der einzige Zwischenort, welchen sie angiebt, ist **Eribolum**, von der Stadt Nikomedia 12 Mill. südwestlich an der Gegenseite des Astakenischen Meerbusens gelegen. Daß Name und Lage richtig angegeben sind, lehrt uns Xiphilin, bey welchem **Eribolum** (Ἐρίβωλον) als ein Landungsplaz Nikomedia gegenüber angegeben ist. Das Itiner. Hierosol. i) nennt den Ort ebenfalls, aber mit bäurischer Aussprache **Hyribolum**, und die Entfernung von 10 Mill. beruht wohl nur auf einem Fehler des Abschreibers. Es war, nach den beygefügten Häuschen der Peuting. Tafel zu urtheilen, ein Städtchen, mit warmen Bädern; Ptolem. sezt es daher ebenfalls an, mit richtiger Bestimmung, aber unter dem verdorbenen Namen **Eriboea** (Ἐρίβοια). Das Itiner. Ant. welches blos die Mittelstation angiebt, übergeht diesen Ort. — Die heutige Lage scheint auf den Flecken **Arakli** oder **Ereckli** südwestlich von Nikomedia zu treffen; der gewöhnliche Landungsplaz der Ueberfahrt ist aber nicht hier, sondern 3 geo. Meilen weiter westlich zu **Karamusal**. k)

Im 2ten ꝛc. Jahrh. richtete man die Strassen genauer ein, und das Nachtlager (mansio) zwischen beyden Städten wurde mehr gegen die Mitte des Wegs zu **Libum** 21 Mill. von Nikomedia gewählt. Daher kennen die beyden Itineraria, nicht

h) *Dio Cass.*

i) *Itin. Hieros.* p. 573.

k) *Lucas* c. 21

nicht aber die Peut. Tafel diesen Ort, dessen neuere Lage sich nicht bestimmen läßt, weil man jezt einer andern Richtung der Straße folgt.

Zwischen Nikaea und dem Sangarius streckt sich eine Bergreihe gegen Norden, welche hindert, daß dieser Fluß seine Mündung nicht in der benachbarten Propontis finden kann. Sie stößt längst dieser Richtung zwey Seitenketten gegen Westen, durch welche die Halbinsel gebildet wird, welche den Cianischen und den Asiatenischen Meerbusen trennt. Dieses vorspringende Land (ἀκτὴ) gehörte im Perf. Zeitalter so wenig als die bisher beschriebnen südlichern Striche zu Bithynien; Skylax 1) kennt es von Mysiern besezt. Ptolem. nennt auf dieser nicht unbedeutenden Strecke keine Stadt; er bemerkt blos die westlichste Spize Posidium, oder Neptunium Promont. heutzutag Bos Burun: Aber Skylax spricht auch von der Griech. Stadt Kallipolis auf derselben, und zwar noch an der Nordseite, ungefehr in der Gegend des heutigen Karamusal. Auf der nemlichen Stelle hat die Peuting. Tafel den Flecken oder das Städtchen Pronetios, dessen Abstand sie von Nikaea auf 28 Mill., folglich näher angiebt, als Eribolum, an dem nemlichen Busen, von dieser Stadt entfernt ist. Diesen Ort kennen nun auch spätere Geschichtschreiber m) unter dem richtigern Namen

1) *Scylax*, p. 35.

m) *Socrat.* H. Eccl. VI, 16. *Theophanis* continuator. a. 960. *Not. Eccles.*

Namen Praenetus oder Prenetus (Πραίνετος Πρένετος), und erzählen uns, daß es ein Handelsplaz Nikomedia gegenüber sey. Steph. Byz. der ihn Pronektos nennt, bezeichnet sogar das hohe Alter des Orts, weil er ihn eine Anlage der Phoenicier nennt. Bey Hierokles erscheint sie noch unter dem Namen Prinetos. n)

Das spätere Gebiet der Könige von Bithynien erstreckte sich auch 6—7 geogr. Meilen östlich von der hier nahen Beugung des Sangarius; die kleinen daselbst bekannten Orte wurden aber wegen des Zusammenhangs der Strasse bey Galatia beschrieben.

Drittes Kapitel.

Küstenstädte Bithyniens bis zum Bosporus Thracius.

Astakus (ἡ Ἀστακός) eine Kolonie der Einwohner von Megara, welche diese Stadt, nach einem Ausspruche des Orakels in der 17ten Olymp. gründeten, und ihr den Namen nach einem Sparten aus Theben gaben, welcher wahrscheinlich der Anführer der Unternehmung war. Sie wurde in dem östlichsten Winkel des Meerbusens gegründet, welcher von nun an noch ihr die Benennung

n) *Hierocles*, p. 690.

erhielt. Ihr Schickſal war nicht günſtig, bey geringer Unterſtüzung von der Mutterſtadt, von andern Griechiſchen Anlagen ziemlich entfernt, war ſie den täglichen Anfällen der herumwohnenden Barbaren ausgeſezt. Endlich verſtärkten die Athenienſer die Kolonie durch neue Abſendung, a) und von dieſer Zeit an ſcheint ſie den Namen Olbia (die Geſegnete) erhalten zu haben. Gewiß iſt es wenigſtens, daß beyde Namen einerley Ort bezeichnen. Schon die ſpätere Mythe könnte zur Vermuthung führen, nach welcher die Stadt von Neptuns Sohne Aſtakus und der Nymphe Olbia erbauet wurde; b) aber der ſichere Beweis liegt im Skylax, welcher ein Olbia aber kein Aſtakus in dem Buſen anſezt, welchen er auch, ſo wie viele ſpätere nicht Aſtakenus, ſondern Olbianus Sinus nennt. c) Die ſpätern Schriftſteller erklären ſich gar nicht darüber; denn in der Erasm. Ausgabe des Ptolem. wo Olbia und Aſtakus als noch vorhandene Städte weſtlich von Nikomedia an der Nordſeite des Buſens ſtehen, erkennt man unzweifelhaft die ſchlechtverbeſſernde Hand des Griechen aus dem Mittelalter; in allen Handſchriften und ältern Ausgaben, fehlen die beyden Orte. — Die geſegnete Stadt wollte auch jezt noch ihrer Benennung nicht entſprechen, nach mehrern Anfällen kam ſie in die Gewalt des erſten Bithyniſchen Fürſten, welchen wir namentlich kennen,

a) *Memnon*, ap. Phot. c. 21. p. 722.

b) *Steph. Byz.* v. Ἀσταχος, nach Arrian.

c) *Scylax*, p. 34.

kennen, des Doedalsus, noch im Perf. Zeitalter. Er vergrößerte und verschönerte sie, und Astakus oder Olbia durchlebte nun glücklichere Zeiten, bis unter Alexanders Nachfolger Lysimachus, der sie gänzlich zerstörte. d) Aber Lysimachus kam um, so wie Seleukus von Syrien, welcher als Beherrscher des Landes an seine Stelle getreten war, und Bithyniens Fürsten benüzten die neu entstandenen Unruhen, die Einwanderungen der Galater, welche sie beförderten, zur eignen Vergrößerung. Nikomedes I. fand sich stark genug, die Residenzstadt seiner Väter wieder herzustellen; er sammelte die Einwohner von Astakus und errichtete nach seinem Namen die neue Stadt

Nikomedia (ἡ Νικομήδεια), aber nicht an der vorigen Stelle, sondern gerade gegenüber e) am äussersten Ende des Meerbusen. Nikomedia stand in dem nordöstlichsten Winkel, also hatte Olbia im südöstlichsten gelegen; daher fängt Skylax mit ihr die Beschreibung der südlichen Küste am Olbianischen Busen an, und sezt sie in das Land der Mysier. Der heutige Flecken Ovaschik, auch Bashkele genannt, ist also an der Stelle des alten Astakus. Nikomedia blieb nun lange die gewöhnliche Residenz- und Hauptstadt; und ob sie gleich in der Folge diese Ehre mit Nikaea theilen mußte, so vergrößerte und verschönerte sie sich doch mit jedem Tage. Noch mehr wuchs

d) *Memnon*, l. c. *Strabo* XII, 844.

e) *Memnon*, l. c. Νικομήδης πόλιν ἑαυτῷ ὁμώνυμον ἀνεγείρει ἀντιπρὺ Ἀστάκου.

Krümmungen des Flusses Gallus in der Gegend von Nikaea, und versteht wahrscheinlich den nemlichen Fluß, da der Zusammenhang nicht erlaubt, den südlichern, in den Sangarius fallenden Fluß Gallus dafür anzunehmen.

Der See Askania (ἡ Ασκανία λίμνη, Ptol.) ein Landsee an dessen östlicher Küste Nikaea liegt. Der Name scheint ein Appellativum in Phrygischer Sprache für jeden See gewesen zu seyn, welcher gesalzenes oder bitteres Wasser hatte; denn auch im südlichsten Phrygien findet sich ein See Askanius. Die Benennung ist sehr alt, da schon Homer die Phrygier von Askania kennt. Es ist aber wahrscheinlich, daß die eigentliche alte einheimische Benennung des Sees Atgaea oder Attaea war, wie bey Nikaea bemerkt wurde. Weder Strabo noch Plinius bemerken in ihren geograph. Beschreibungen die nitröse Substanz dieses Sees; in den spätern Theilen seines Werks aber belehrt uns der leztere, daß das Wasser der Oberfläche trinkbar, in der Tiefe mit Nitrum durchzogen sey; r) und Aristoteles s) versichert, das Wasser des Sees Askania sey so voll Nitrum, daß ein hineingeworfenes Kleid sich in demselben von selbst wasche, wohl auch durchlöchert werde, wenn man es lange in demselben liegen lasse. Nur sind wir nicht gewiß, ob die Rede von diesem, oder von dem See im südlichen Phry-

r) *Plin.* XXXI, 10.

s) *Auctor* de mirab. auscultat. c. 54.

Phrygien ist. Strabo t) wenigstens, welcher an mehr als einer Stelle von dem See Askania bey Nikaea spricht, macht nie eine ähnliche Bemerkung, so wenig als ein Reisender neuerer Zeiten; Paul Lucas u) im Gegentheil spricht von den Karpfen und einem andern Fische Schäm genannt, welche hier in ausserordentlicher Größe vorkommen. Dio Cassius, x) aus Nikaea gebürtig, erzählt ebenfalls von den großen Mugilen, welche in dem See gefangen wurden, ohne die Bemerkung beyzufügen, daß der See Salz- oder Bitterwasser hatte. Otter y) versichert nach Türkisch. Geographen, daß der See süsses Wasser führe. Pococke ist von Nikaea an den nördlichen Ufern des Sees bis zum Kianischen Meerbusen gereist; nach seiner Zeichnung beträgt die Länge desselben ungefehr 5 ge. Meilen. Er sezt ihn durch einen Fluß, welcher zwey Mündungen hat mit dem Kianischen Meerbusen in Verbindung; und Ptolem. bestättigt seine Angabe, indem er zuerst die Mündungen des Askanius Fl. (Ἀσκανίου ποταμοῦ ἐκβολαὶ) und unmittelbar darauf den See Askania ansezt. Die beyden Mündungen sind wahrscheinlich Plins Hylas und Cius Fluß bey der Stadt Cius. Die Gebirgskette, welche von Südosten herauf kommt, zieht sich also nicht zwischen dem See und Meerbusen durch, sondern auf der Südseite des Busens

t) *Strabo* XII, 849. XIV, 999. und öfters.

u) *Paul Lucas* sec. voyage T. I, c. 10.

x) *Dio Cass.* LXXIV, 15.

y) Otter I Th. c. 17.

Busens über Apamea (Mutania) fort. — Daher war es auch möglich, daß K. Severus und Niger sich in der Enge zwischen Kius und dem See ein Treffen liefern konnten, bey welchem von keinem Gebirge, sondern von der Ebene und den angränzenden Hügeln die Rede ist. z)

An diesem See, wahrscheinlich auf der Nordwestseite, lag 120 Stad. von Kius der Flecken **Mythepolis** (Μυθήπολις), wo im Winter alle gegrabenen Brunnen versiegten, im Sommer hingegen sich wieder bis zur Mündung füllten. a) In die Gegend versezt Pococke den Flecken **Dschéranite**. Das **Basilinupolis** bey Hierokles, b) zwischen Nikaea und Kius gelegen, scheint der nemliche Ort zu seyn. Es war ein zur Stadt erhobener Flecken, welcher öfters in den Kirchenschriftstellern, auch unter den Namen **Basinupolis** vorkommt.

Von Nikaea aus lief eine Strasse gegen Südosten nach Dorylaeum (Eski Schehr) in Phrygien. Der Abstand betrug nach der Peut. Tafel zwey starke Tagreisen oder 59 Mill. Der uns unbekannte Mittelort, von Nikaea aus 24 Mill. entfernt, wird daselbst **Agrillum** genannt; es war ein Städtchen, welches Ptolem. in der nemlichen Lage unter dem Namen **Agrilium** ansezt. Im Mittelalter machte ein näherer, von Nikaea nur

3 ge-

z) *Dio Caſſ.* LXXIV, 6.

a) *Auct.* de mirabil. auſcultat. c. 55. *Antigonus Caryſt.* c. 188.

b) *Hierocles*, p. 692. und Weſſelings Noten.

3 ge. Meilen entlegener Ort **Leukas**, noch jezt **Lefkie** genannt, c) die erste Station. Er liegt an einem mittelmäsigen Flusse, welcher weiter nordöstlich sich mit dem Sangarius vereinigt. Sein heutiger Name ist **Gatipo**, bey Strabo d) heißt er **Gallus**. Nach ihm fällt er in den Sangarius in der Gegend, wo dieser Fluß der Stadt Nikomedia am nächsten, nicht viel über 300 Stadien = 8 ge. Meilen von ihr entfernt ist: und seine Quelle kommt aus **Modra** (ἐκ Μόδρων) in Phrygia Epiktetos. Wahrscheinlich war dies der Name eines kleinen Landstriches, da auch Konstant. Porphyrog. im 6ten Thema ein **Komopolis Modrenes** angiebt. Wir kennen es nicht näher, aber die Gegend läßt sich bezeichnen, aus welcher der Fluß seine Quelle haben muß. Ungefehr 7 ge. Meilen südöstlich von Parsa, auf dem Weg nach Kiutahja (Kotyaeum) erreichte Paul Lucas e) das Ende des flachen Landes und er mußte hier ein fürchterliches Gebirg übersteigen, welches nichts anders als die östliche Fortsezung des Olympus ist. Daselbst fand er den Flecken **Aine Geul**; südlicher als dieses Gebirg kann der Fluß nicht entspringen. Ehe Lucas bis hieher kam, hatte er eine kleinere Seitenkette übersteigen müssen, welche sich gegen Norden bis zum See von Nikaea zieht. Oestlich von dem Flusse kennen alle Reisende eine nicht unbeträchtliche Bergreihe, welche

c) *Anna Comnena*, p. 470. Pococke III Th. II B. c 15.

d) *Strabo* XII, p. 818.

e) *Paul Lucas*, sec. voyage. T. I, c. 13.

welche man auf der Straſſe nach Dorylaeum (Eski Schehr) paſſiren muß, und die ſich erſt am Sangarius Fluß endigt. Dieſe Reihen bezeichnen das Flußgebiet des Gallus Fl. deſſen Lauf und Richtung wir aus neuern Reiſenden ziemlich genau bezeichnen können. Tournefort gieng über denſelben bey Kurſunnu, 24 Stunden weſtlich von Eskiſchehr; mehrere Reiſende weiter nördlich zu Lefkie; und Otter zu Akhiſar nahe bey der Mündung in den Sangarius.

Die Straſſe gerade öſtlich von Nikaea gieng nach Ancyra und Phrygien, und von da weiter nach allen öſtlichern Ländern. Sie war die Hauptſtraſſe von ganz Kleinaſien, und zeigt vielleicht dem aufmerkſamen Beobachter noch jezt die Spuren von den alten Straſſen-Anlagen. Den Sangarius erreichte ſie bey Totaeum oder Tataeum (dem heutigen Gueive.) Der Abſtand betrug nach der Peuting. Taf. und dem Itiner. Hieroſ. 40 Mill.; im Itin. Anton. etwas mehr. f) Die Mittelſtation war Oriens Medius oder Midus 16 Mill. von Nikaea. Wir kennen ihn nicht, weil die Straſſe von Gueive ſich jezt 1½ Stunden lang an der Oſtſeite, hierauf 2 Stunden an der Weſtſeite des Fluſſes hält, und dann gegen 12 Stunden lang gerade nordweſtlich nach Nikomedia läuft. g)

Die Straſſe nördlich von Nikaea nach Nikomedia betrug nach der Peuting. Tafel 45 Mill.

Der

f) *Itin. Hieroſ.* p. 573. *Itin.* Ant. p. 141.

g) *Paul Lucas* ſecond voyage, T. I, c. 21.

Der einzige Zwischenort, welchen sie angiebt, ist **Eribolum**, von der Stadt Nikomedia 12 Mill. südwestlich an der Gegenseite des Astakenischen Meerbusens gelegen. Daß Name und Lage richtig angegeben sind, lehrt uns Xiphilin, bey welchem **Eribolum** (Ἐρίβωλον) als ein Landungsplaz Nikomedia gegenüber angegeben ist. Das Itiner. Hierosol. i) nennt den Ort ebenfalls, aber mit bäurischer Aussprache **Hyribolum**, und die Entfernung von 10 Mill. beruht wohl nur auf einem Fehler des Abschreibers. Es war, nach den beygefügten Häuschen der Peuting. Tafel zu urtheilen, ein Städtchen, mit warmen Bädern; Ptolem. sezt es daher ebenfalls an, mit richtiger Bestimmung, aber unter dem verdorbenen Namen **Eriboea** (Ἐρίβοια). Das Itiner. Ant. welches blos die Mittelstation angiebt, übergeht diesen Ort. — Die heutige Lage scheint auf den Flecken **Arakli** oder **Ereckli** südwestlich von Nikomedia zu treffen; der gewöhnliche Landungsplaz der Ueberfahrt ist aber nicht hier, sondern 3 ge. Meilen weiter westlich zu **Karamusal**. k)

Im 2ten ꝛc. Jahrh. richtete man die Strassen genauer ein, und das Nachtlager (mansio) zwischen beyden Städten wurde mehr gegen die Mitte des Wegs zu **Libum** 21 Mill. von Nikomedia gewählt. Daher kennen die beyden Itinetaria, nicht

k) *Dio Cass.*

i) *Itin. Hieros.* p. 573.

k) *Lucas* c. 21

nicht aber die Peut. Tafel diesen Ort, dessen neuere Lage sich nicht bestimmen läßt, weil man jezt einer andern Richtung der Strasse folgt.

Zwischen Nikaea und dem Sangarius streckt sich eine Bergreihe gegen Norden, welche hindert, daß dieser Fluß seine Mündung nicht in der benachbarten Propontis finden kann. Sie stößt längst dieser Richtung zwey Seitenketten gegen Westen, durch welche die Halbinsel gebildet wird, welche den Cianischen und den Astakenischen Meerbusen trennt. Dieses vorspringende Land (ἀκτὴ) gehörte im Pers. Zeitalter so wenig als die bisher beschriebnen südlichern Striche zu Bithynien; Skylax [1]) kennt es von Mysiern besezt. Ptolem. nennt auf dieser nicht unbedeutenden Strecke keine Stadt; er bemerkt blos die westlichste Spize Posidium, oder Neptunium Promont. heutzutag Bos Burun: Aber Skylax spricht auch von der Griech. Stadt Kallipolis auf derselben, und zwar noch an der Nordseite, ungefehr in der Gegend des heutigen Karamusal. Auf der nemlichen Stelle hat die Peuting. Tafel den Flecken oder das Städtchen Pronetios, dessen Abstand sie von Nikaea auf 28 Mill., folglich näher angiebt, als Eribolum, an dem nemlichen Busen, von dieser Stadt entfernt ist. Diesen Ort kennen nun auch spätere Geschichtschreiber [m]) unter dem richtigern Namen

1) *Scylax*, p. 35.

m) *Socrat.* H. Eccl. VI, 16. *Theophanis* continuator. a. 960. *Not. Eccles.*

Namen Praenetus oder Prenetus (Πραίνετος Πρένετος), und erzählen uns, daß es ein Handelsplaz Nikomedia gegenüber sey. Steph. Byz. der ihn Pronektos nennt, bezeichnet sogar das hohe Alter des Orts, weil er ihn eine Anlage der Phoenicier nennt. Bey Hierokles erscheint sie noch unter dem Namen Prinetos. n)

Das spätere Gebiet der Könige von Bithynien erstreckte sich auch 6 — 7 geogr. Meilen östlich von der hier nahen Beugung des Sangarius; die kleinen daselbst bekannten Orte wurden aber wegen des Zusammenhangs der Strasse bey Galatia beschrieben.

Drittes Kapitel.

Küstenstädte Bithyniens bis zum Bosporus Thracius.

Astakus (ἡ Ἄστακος) eine Kolonie der Einwohner von Megara, welche diese Stadt, nach einem Ausspruche des Orakels in der 17ten Olymp. gründeten, und ihr den Namen nach einem Sparten aus Theben gaben, welcher wahrscheinlich der Anführer der Unternehmung war. Sie wurde in dem östlichsten Winkel des Meerbusens gegründet, welcher von nun an noch ihr die Benennung

n) *Hierocles*, p. 690.

erhielt. Ihr Schicksal war nicht günstig, bey geringer Unterstüzung von der Mutterstadt, von andern Griechischen Anlagen ziemlich entfernt, war sie den täglichen Anfällen der herumwohnenden Barbaren ausgesezt. Endlich verstärkten die Athenienser die Kolonie durch neue Absendung, a) und von dieser Zeit an scheint sie den Namen Olbia (die Gesegnete) erhalten zu haben. Gewiß ist es wenigstens, daß beyde Namen einerley Ort bezeichnen. Schon die spätere Mythe könnte zur Vermuthung führen, nach welcher die Stadt von Neptuns Sohne Astakus und der Nymphe Olbia erbauet wurde; b) aber der sichere Beweis liegt im Skylax, welcher ein Olbia aber kein Astakus in dem Busen ansezt, welchen er auch, so wie viele spätere nicht Astakenus, sondern Olbianus Sinus nennt. c) Die spätern Schriftsteller erklären sich gar nicht darüber; denn in der Erasm. Ausgabe des Ptolem. wo Olbia und Astakus als noch vorhandene Städte westlich von Nikomedia an der Nordseite des Busens stehen, erkennt man unzweifelhaft die schlechtverbessernde Hand des Griechen aus dem Mittelalter; in allen Handschriften und ältern Ausgaben, fehlen die beyden Orte. — Die gesegnete Stadt wollte auch jezt noch ihrer Benennung nicht entsprechen, nach mehrern Anfällen kam sie in die Gewalt des ersten Bithynischen Fürsten, welchen wir namentlich kennen,

a) *Memnon*, ap. Phot. c. 21. p. 722.

b) *Steph. Byz.* v. Ἀστακος, nach Arrian.

c) *Scylax*, p. 34.

kennen, des Doebalsus, noch im Perſ. Zeitalter. Er vergrößerte und verſchönerte ſie, und Aſtakus oder Olbia durchlebte nun glücklichere Zeiten, bis unter Alexanders Nachfolger Lyſimachus, der ſie gänzlich zerſtörte. d) Aber Lyſimachus kam um, ſo wie Seleukus von Syrien, welcher als Beherrſcher des Landes an ſeine Stelle getreten war, und Bithyniens Fürſten benüzten die neu entſtandenen Unruhen, die Einwanderungen der Galater, welche ſie beförderten, zur eignen Vergrößerung. Nikomedes I. fand ſich ſtark genug, die Reſidenzſtadt ſeiner Väter wieder herzuſtellen; er ſammelte die Einwohner von Aſtakus und errichtete nach ſeinem Namen die neue Stadt

Nikomedia (ἡ Νικομήδεια), aber nicht an der vorigen Stelle, ſondern gerade gegenüber e) am äuſſerſten Ende des Meerbuſen. Nikomedia ſtand in dem nordöſtlichſten Winkel, alſo hatte Olbia im ſüdöſtlichſten gelegen; daher fängt Skylax mit ihr die Beſchreibung der ſüdlichen Küſte am Olbianiſchen Buſen an, und ſezt ſie in das Land der Myſier. Der heutige Flecken Ovaſchik, auch Bashkele genannt, iſt alſo an der Stelle des alten Aſtakus. Nikomedia blieb nun lange die gewöhnliche Reſidenz- und Hauptſtadt; und ob ſie gleich in der Folge dieſe Ehre mit Nikaea theilen mußte, ſo vergrößerte und verſchönerte ſie ſich doch mit jedem Tage. Noch mehr wuchs

d) *Memnon*, l. c. *Strabo* XII, 844.

e) *Memnon*, l. c. Νικομήδης πόλιν ἑαυτῷ ὁμώνυμον ἀνεγείρει ἀντικρὺ Ἀστάκου.

ſie unter den Römern, da jeder Europäer, welcher von Byzanz in die öſtlichern Gegenden Aſiens wollte, über Nikomedia reiſen mußte, hier eine ſchöne Stadt und Gegend nebſt einer Menge warmer Bäder und anderer Mineralwaſſer vorfand. Die Kaiſer, welche gegen die Perſer zu kriegen oder ſonſt Einrichtungen in Aſien zu machen hatten, wählten es gewöhnlich zu ihrem oftmals längern Aufenthalt, f) wie Diokletian, und vor der Errichtung Konſtantinopels auch Konſtantin. Dadurch konnte es denn nicht an immer neuen Zuwachs und Verſchönerung fehlen, und die Schilderung des Rhetors Libanius, g) daß ſie an Ausdehnung nur vier Städten, an Schönheit keiner einzigen nachſtehe, in ihrer Tiefe den ſchönen Hafen umfaſſe, ſich allmählig rückwärts auf den Hügel erhebe, gute Quellen, herrliche öffentliche Gebäude, unter andern die alte Burg der Könige am Ufer, in den höhern Theilen das prächtige Theater, viele Bäder, Baſiliken, Tempel, öffentliche Hörſäle, Gärten ꝛc. habe, und einen reizenden Anblick für den Reiſenden auf der Straſſe von Nikaea her gewähre. Ein fürchterliches Uebel theilte ſie mit den Städten am Maeander Fluß. Zur Zeit des Kaiſ. Theodoſius war ſie ſchon zum fünftenmale durch Erdbeben faſt gänzlich zerſtört, und immer wieder durch Unterſtüzung der Monarchen aus

f) *Aurel. Victor*, in Diocletiano, *Nicephor.* L. VII, ad fin.

g) *Libanius*, Μονῳδία ἐπὶ Νικομηδείᾳ. — Auch *Ammian.* XXII, 9.

aus ihren Ruinen erhoben worden. h) — Noch jezt ist sie unter dem Namen Is-Mid beynahe in alter Größe und in der nemlichen Lage als ziemlich volkreiche Handelsstadt vorhanden. Von alten Gebäuden sieht man nur noch in den höhern, wenig bewohnten, Theilen der Stadt Ueberbleibsel. — Den Abstand von Chalcedon am Bosporus giebt schon Plinius auf 62½ Mill. an; und die Tafel nebst den Itinerarien rechnen 60—61 Mill. Damit kommen auch die neuern Angaben von drey Karawanenreisen überein.

In Bithynien war ein Flecken Drepane oder Drepanon genannt. Diesen erhob Konstantins des Gr. Mutter Helena, bey ihrer Rückreise von Jerusalem, zu einer Stadt, zierte sie mit Mauern und öffentlichen Gebäuden, bevölkerte sie durch die Einwohner der umliegenden Gegenden, und die neue Stadt wurde nach der Stifterin Helenopolis genannt. Sie lag in der Nähe des Flüßchens Drako, und in der Gegend waren warme mineralische Quellen, welche Konstantin gegen das Ende seines Lebens öfters besuchte. i) — Die Lage bestimmt Steph. Byz. im Allgemeinen, Drepane liege gegen den Astakenischen Busen, und unter dem Artikel Pronektos,

h) *Ammian. Marcell.* XVII, 6. XXII, 13. *Libanii* lamentatio. *Malala* L. XIII.

i) *Nicephor. Callist.* VII, 49. *Socrates* H. Eccl. I, 4, 18. *Procop.* de Aedif. V, 2. — Die nähere Beschreibung in *Acta S. Luciani*, c. 5. und *Philostorg.* H. Eccl. II, 13. (Aus Wesseling. *Hierocles*, p. 691.)

ſie befinde ſich in der Nähe dieſer Stadt. — Daher ſtellt man auf unſern Karten Drepanum an die Südſeite des Buſens von Ismid. Aber dieſe Angaben ſind nur in das Allgemeine hingeworfen; ſo wie eine andere im Etymolog. Magnum, daß Drepanum gegen den Bosporus hin liege. Es lag nicht ferne von Prenetos und vom Aſtakeniſchen Buſen, aber auf der Nordſeite, ſchon im Gebirge. Paul Lucas k) hat wahrſcheinlich, ohne es zu wiſſen, Helenopolis aufgefunden. Eine kleine Tagreiſe nordweſtlich von Nikomedia fand er mineraliſche Quellen, die noch jezt häufig beſucht werden, und in großem Rufe ſtehen. Etwas weiter erblickte er beym Dorfe Kara Gaſchli man, oder in der Karte Kara Gaſuma genannt, die Ueberbleibſel einer alten Stadt, Steine, Gräber, Inſchriften ꝛc. und weiter fort eine alte ſteinerne Brücke über den Fluß Sangru Su gebaut, welcher in das Schwarze Meer fällt. Er konnte den Namen des alten Orts nicht erfragen; es iſt aber der Lage nach, und weil ſonſt keine Stadt in dieſen Gegenden vorhanden war, wohl gewiß Helenopolis. — Der einheimiſche alte Name war nicht Drepane, ſondern Suga; wenigſtens erzählt Malala l) Konſtantin habe ſeiner Mutter zu Ehre den Flecken Suga in Bithynien in die Stadt Helenopolis umgewandelt. — Aber ich darf nicht übergehen, daß eine Stelle Ammians

k) *Paul Lucas*, ſec. voyage, T. I, c. 8.

l) *Malala* XIII, imp. Conſtantino.

Ammians m) dieſe Vorausſezung über den Haufen zu werfen droht. „Ein General landet bey Drepanum, jezt Hellenopolis genannt, und überfällt von da Nikaea.„ Nach dieſer Angabe muß es wohl gewiß auf der Südſeite des Buſens gelegen haben.

In dieſer Gegend, in der Villa Ankyron, nicht weit von Nikomedia ſtarb auch Konſtantin der Große. n)

Die Straſſe von Nikomedia nach Chalcedon hielt ſich immer in der Nähe der Küſte; die Peut. Tafel nennt nur den einzigen Zwiſchenort Livissa verſchrieben ſtatt

Libyſſa, 23 Mill. von Nikomed. o) und 37 Mill. v. Chalced. Es war nur ein Flecken, oder kleines Landſtädtchen, wurde aber für die Nachwelt merkwürdig durch das hier befindliche Grabmal Hannibals, welches kein Schriftſteller zu erinnern vergißt. Die Lage giebt Plutarch auf einer ſandigen an das Meer hinreichenden Ebene an, folglich nicht ganz an der Küſte. Nach Plinius war eigentlich nichts als das Grabmal vorhanden; p) eben dieſes, nebſt dem Nachtlager auf einer Hauptpoſtſtraſſe, ſcheinen allmählig den Ort immer beträchtlicher gemacht zu haben. Nach den hingezeichneten Häuschen der Tafel waren

m) *Ammian.* XXVI, 8.

n) *Caſſiodor.* chron. Conſtantin. M.

o) Im *Itin. Ant.* 22 Mill.; im Itin. *Hieroſol.* 25 Mill.

p) *Plutarch.* in Flaminio. *Ammian.* XXII, 9. *Eutrop.* IV, 11. *Plin.* V, 32. *Steph. Byz.* und andere.

hier auch warme Bäder. — In dieſe Gegend hat ein abſichtlicher Verfälſcher des Ptolem. die Städte Aſtakus und Olbia geſtellt; und von Libyſſa der nordweſtlichſten Stadt im innern Lande die Zahlen verringert, ſo daß bey ihm der unrichtig geſchriebene Ort Libiſſa ſüdlich in die Gegend von Kius zu ſtehen kommt. — Man hält gewöhnlich den heutigen Flecken Dſchebſe oder Dſchebize für Libyſſa; aber Pococke q) rechnet hieher 24 Engl. beynahe 6 ge. Meilen und nur noch 8 M. weiter nach Pantik, welches eine Unmöglichkeit iſt, deſto beſſer aber mit dem Diacibe oder Diacibiza, des Mittelalters zuſammentrifft, welches an der nemlichen Küſte, näher an Pantik lag. r) Weiter öſtlich hatte Pococke Ueberbleibſel alter Mauern erblickt, welche vielleicht eher zu Libyſſa gehörten.

Etwas weſtlicher als Libyſſa iſt die Landſpize, welche den Aſtakeniſchen Meerbuſen einſchließt. Ptolem. und Artemidor s) nennen ſie Akritas Promont. (Ἀκρίτας ἄκρα); bey Plin. hingegen heißt es Leucatas Promont. und iſt $37\frac{1}{2}$ Mill. von Nikomedia entfernt. — Sie hat den Namen Akrita noch erhalten, und bildet auf beyden Seiten einen kleinen Buſen. Im innern des weſtlichen lag

Panti-

q) Pococke III Th. II B. c. 18. *Lucas* ſec. voy. T. I. c. 21. brauchte 10 Stunden.

r) *Sozomen*, H. Eccl. VI, 14.

s) *Steph. Byz.* v. Χαλκίτης.

Pantichium, 22 Mill. von Libyssa und 15 Mill. von Chalcedon. t) Die Strasse von Libyssa nach Chalced. war für eine Tagreise zu groß, man änderte also und machte diesen Zwischenort zur neuen Nachtherberge (manſio). Es war blos ein kleines Städtchen; und als solches ist es noch unter dem Namen Pantik vorhanden.

Chalcedon, Kalchedon, u) am südlichen Ende des Bosporus Thracicus, Konstantinopel östlich, mit etwas südlicher Richtung, gegenüber, auf einer Erdzunge, welche auf der Westseite gegen den Bosporus hin, und auch auf der Ostseite, wo das Flüßchen Chalcedon in den kleinen Busen fiel, einen Hafen bildete. x) Beyde konnten erst durch künstliche Anlagen gegen die Strömungen und einige Winde geschüzt werden. Die übrige Küste

t) *Itiner. Hieroſ.* p. 571. — *Itin. Ant.* p. 140. giebt die erstere Entfernung auf 24 Mill. an.

u) Alle Schriftsteller schreiben einmüthig Χαλχηδών, wenige Stellen, z B. *Strabo* XII. p. 816. abgerechnet; eben so hartnäckig bleiben im Gegentheile alle Münzen bey dem Namen Καλχηδών. S. *Eckhel* doctrina num. vet. P. I. Vol. I. p. 410. *Seſtini* geogr. num. p. 35. Und Schweighäuser in den Noten zu *Polyb.* IV. 39. versichert, die alten Handschriften hätten die Lesart der Münzen, nimmt sie also auch in den Text auf. Schon Spanheim und Holsten, versicherten das nemliche.

x) *Petri Gyllii* de Bosporo Thrac. III, 10. meist aus *Dionys. Byzant.* hist. Bospori. — Dieser östliche hieß Eutropii Portus. — Nach *Steph. Byz.* soll die Stadt von dem Flusse, und nach Arrian. (Eustath. schol. ad Dionys. v. 283.) der Fluß von Saturns Sohn Kalchedon den Namen erhalten haben.

Küſte iſt ſeicht, an vielen Stellen felſicht, die Strömung des Bosporus zur Ueberſchiffung nach Byzanz ungünſtig, auch ungünſtig für den Fang der Palamiden, welche der Zug des Meers alle in den Hafen von Byzanz, keine an die entgegen geſezte Küſte ſchickt. y) Daher ſoll das Orakel einer in dieſe Gegenden auswandernden Kolonie den Spruch gegeben haben, ſich den Blinden gegenüber anzuſezen. Dieſe Blinde waren die Bewohner von Chalcedon, welche von Megara z) aus 17 Jahre früher als die Byzantiner hier neue Wohnſize geſucht, und ſtatt der ungleich vorzüglichern von Byzanz die ſchlechtere von Chalcedon gewählt hatten. a) Wahrſcheinlicher war das Orakel, welchem die Nachwelt den guten Gedanken zuſchrieb, der Perſ. Satrap Megabazus; dieſer ließ ſichs wenigſtens nicht ausreden, die Chalcedonier jener Zeit, welche eine ſchönere Stelle vernachläßigen und eine ſchlechtere wählen konnten, müßten blind geweſen ſeyn. b) Dem ungeachtet wurde Chalcedon zur wichtigen Stadt und ihre Lage war nur gegen Byzanz gerechnet, ſchlecht. Auf drey Seiten vom Meere umgeben und auf dem Rücken mit einer guten Mauer befeſtigt, an der ſtark beſuchten einzigen Paſſage in den Pontus Eurinus gelegen, hatte ſie die Anfälle der umwohnenden Barbaren nicht, wie Aſtakus, und andere

y) *Strabo* VII, p. 493.

z) *Strabo*, XII, p. 843.

a) *Strabo*, VII, p. 493; *Tacit.* annal. XII, 63.

b) *Herodot.* IV, 144.

andere benachbarte Anlagen, zu fürchten, und wurde durch ihre Lage zum Handel aufgefordert. Mehrere Wichtigkeit gaben ihr in der Folge die Unternehmungen der Griechen gegen die Pers. Satrapen, welche hier einen festen Standpunkt für ihre Flotten und für einzelne Unternehmungen auf dem festen Lande fanden; eben so unentbehrlich fanden sie die Römer in den Zeiten des Mithridat. Kriegs. c) Sie wurde daher sehr beträchtlich, verbesserte ihre Häfen, verschönerte ihre Stadt durch Tempel, vorzüglich den Tempel des Apollo mit einem Orakel, und andere öffentliche Gebäude, und erhielt ein nicht unbedeutendes Gebiet längst der Ostküste und am Bosporus. d) Und ob sie gleich mehrere Unglücksfälle erlitt, von den Gothen, auch von den Persern bey einem streifenden Zug im dritten Jahrh. geplündert wurde, so erholte sie sich doch immer sehr schnell, und erhielt bey der neuen Eintheilung des Reichs unter den ersten christlichen Kaisern die Ehre, Hauptstadt der ehemaligen Provinz Bithynien, jezt aber Pontika prima genannt zu heißen. e) Auch als der Siz eines sogenannten allgemeinen Conciliums, und als Metropolitanstadt im geistlichen Sinne zeichnete sie sich aus. — Chalcedon wurde

c) S. *Thucyd. Xenoph. Diodor. Appian.*

d) Schon im Pers. Zeitalter gehörte die Stelle, wo Darius die Brücke über den Bosporus schlug, zum Gebiet von Chalcedon. *Herodot.* IV, 85. das Gebiet, nicht die Stadt nennt er in dieser Stelle Chalcedonia.

e) *Hierocles*, p. 690.

wurde endlich durch die Türken gänzlich zerstört, und schon Gyllius sah im Anfang des 16ten Jahrh. beynahe gar keine Ueberbleibsel von alten Gebäuden mehr, weil die Sultane die Steine zur Erbauung neuer Moscheen in Konstantinopel verwendet hatten. Ein Dorf bey den Türken Kadi-Köi (Dorf des Kadi), bey den Griechen noch immer Chalkedon genannt, steht an der Stelle.— Die Ueberfahrt von Byzanz betrug nach dem Itiner. Ant. 4 Mill. in den westlichen Hafen der Stadt, welche in diesen spätern Jahrh. von den Lateinern Chalcedonia und Chalcidonia genannt wurde. f) Plinius giebt ihr die Beynamen Proceraſtis und Colbuſa. g)

Wer von Chalcedon nach Byzanz wollte, konnte wegen der Strömung nicht die gerade Ueberfahrt wählen, sagt Polybius, sondern er mußte an der Küste erst nordwärts bis zur Landspize die Kuh (ἡ Βῦς) auch Damalis genannt, fahren, und dann gerade übersezen. h) Die Mythe machte diese Landspize zur Stelle, wo Jo über den Bosporus schwamm; die Geschichte aber lehrte, daß hier das Grabmal der Damalis, des Athen. Feldherrn Chares Gemalin stand. i) — An

f) *Itin. Ant.* 139. *Itin. Hieroſ.* p. 571.

g) *Plin.* V, 32.

h) *Polyb.* IV, 44. Bey *Euſtath.* ad Dionys. Perieg. v. 146. Δάμαλις von der daselbst aufgerichteten Statüe einer Kuh (nach Arrian).

i) *P. Gyllius* III, c. 5. aus Dionysii anaplus und Georg. Codinus.

An der Stelle liegt jezt das Dorf Karak Sarai.

Etwas nördlich von dieser Landspize liegt eine kleine Insel, oder vielmehr ein Felsen von sehr weissem Gesteine. Dieser ists welcher die aus dem Bosporus gegen Süden kommende Fluth nöthigt, ihre Richtung auf die Europ. Seite in den Hafen von Byzanz zu nehmen, folglich auch die Pelamiden in denselben führt. Die Alten urtheilten anders; der Anblick des weissen Felsen, sagen sie, erschreckt die ankommenden Fische. k) — Heutzutag heißt er bey den Franken Leanders-Thurm. — Schon die Peut. Tafel mahlt einen Leuchtethurm an diese Stelle. Er ist durch blinde Klippen mit der ganz nahen Küste von Asien verbunden, welche also neben derselben einen Hafen bildet, und an diesem Hafen lag

Chrysopolis (Χρυσόπολις). Es war im Grunde nichts als ein dritter Hafen von Chalcedon, aber ½ ge. Meile nördlich von der Stadt entlegen, und daher immer nur ein Flecken. Denn obgleich Xenophon erzählt, die Griechen hätten ihn der guten Lage wegen zur Zeit der Peloponnes. Kriege mit Mauern umgeben, so kennt ihn doch Strabo nur als Flecken, und Plinius sagt ohne Zweifel, Chrysopolis fuit, l) deswegen, weil man

k) *Strabo*, VII, p. 493. *Plin.* IX, 15.

l) *Xenoph.* Hellen L. VII, *Strabo* XII, p. 843. *Plin.* V, 32. — *Polyb.* IV, 44. Die Athenienser wollten auf Alcibiades Anrathen hier eine Zollstädte für alle Pontus-Schiffer anlegen. Also eine fremde Macht im Besiz der Meerenge.

man ihr die Mauren wieder genommen hatte; denn ihre Existenz findet sich in allen künftigen Zeiten. Chalcedon selbst ließ wahrscheinlich diesen ihm zugehörigen, und erst durch die Athenienser befestigten Ort m) nicht zur Stadt erwachsen, denn von Asien nach Europa war hier nicht nur die nähere, sondern auch die ungleich bequemere Ueberfahrt, welches der Hauptstadt hätte nachtheilig werden können. Ptolem. sezt sie, als einen Flecken, nicht an; aber die Peut. Tafel, und mehrere spätere Schriftsteller kennen sie und ihren guten Hafen als ein Anhängsel von Chalcedon, Byzanz gerade gegenüber. n) Hier wurde Licinius in einem entscheidenden Seetreffen von Konstantin dem Gr. besiegt. — Schon seit den Zeiten des Mittelalters heißt dieser Ort, welcher noch immer ein offener aber sehr großer Flecken und jezt die Hauptpassage nach Asien ist, bey den Griechen Skudari, auch Eskudar (nach Skudari); man weiß weder die Ursache noch die Zeit der umgewandelten Benennung mit Zuverläßigkeit anzugeben, doch entsprang sie wahrscheinlich durch die zu Konstantinopel regierenden Franken. o)

m) *Diodor.* XIII, 64.

n) *Socrates*, H. Eccl. I, 4. *Zosimus* II, 30. *Xenoph.* exp. Cyri Min. VI. am Ende. *Steph. Byz.*

o) *P. Gyllius* III, 9.

Viertes Kapitel.

Die Propontis. Der Bosporus Thracius, und die Nordküste Bithyniens bis zum Sangarius Fluß.

Diese leztern Orte liegen schon am Bosporus Thracius; wir müssen aber der Beschreibung desselben die nöthigen Notizen über die Propontis vorausschicken.

Propontis (ἡ Προποντὶς) nach Steph. Byz. natürlicher Auslegung, die Erweiterung des Meers, welche vor dem Pontus Euxinus liegt. Die Alten sezten äusserst selten das Wort Meer dazu; Propontis ohne weitern Zusaz bezeichnete die Seefläche, welche sich zwischen dem Bosphorus Thracius und dem Hellespont erweitert, a) und welche wir nach der wichtigsten Insel in derselben Mar di Marmara nennen. Als Nordgränze wird durchgehends die Enge zwischen Byzanz und Chalcedon angenommen; die Südwestgränze ließen sie aber meistens bis nach Sestus und Abydus reichen, rechneten also den nördlichern Theil von der Meerenge der Dardanellen mit zur Propontis.

a) *Plin.* V, 32. *Propontis*, sic appellatur ubi se dilatat mare.

tis. b) Maaſe der Ausdehnung geben wenig Alte; Plinius c) führt ein ſehr genaues von der Länge an, welches aber zugleich den Hellespont mit begreift. Vom Prom. Sigeum bis Byzanz rechnet er 239 Mill. = 48 g. Meilen; zieht man davon ein Sechſtel für die nothwendigen Umwege ab, nach Ptolem. Regel, ſo bleiben 40 ge. Meilen, und dies iſt auf Eine Meile der wahre Abſtand. Nicht weniger richtig iſt Strabos d) Angabe, welcher die Länge der Propontis von Troas bis Byzanz nur auf 1500 Stad. und ungefehr eben ſo groß die Breite beſtimmt. 37 ge. Meilen nach Abzug des $\frac{1}{6}$ geben 31 ge. M. von Abydos an berechnet, welches zutrifft, ſo wie die größte Breite von Rhoedeſtus in Thracien bis in den Buſen von Nikomedia. Aber dieſe Länge iſt ſchief von Nordoſten nach Südweſten genommen. Herodot e) nimmt daher der wahren Lage gemäſer, die Ausdehnung von Norden nach Süden als die Breite, und von Weſten nach Oſten für die Länge an; jene beträgt nach ihm 500, die Länge aber 1400 Stad. Die wahre Breite beträgt aus der Gegend von Rodoſto nach Kyzikus 10 ge. Meilen, iſt

b) Daher ſpricht *Polyb.* IV, 44. von der Enge der Propontis bey Seſtus und Abydus; daher verſichert *Euſtath.* ad Dionyſ. v. 142 mehrere Schriftſteller nennten nur die Enge bey Abydus den Hellespont. — S. oben Abydus.

c) *Plin* IV, 12. §. 25. und V, 32.

d) *Strabo* II, p. 187.

e) *Herodot.* IV, 85.

ist also äusserst scharf gemessen; bey der Länge läßt sich dies nicht bestimmen, weil die Durchschnitte ungleich sind. — Besondere Merkwürdigkeiten von dieser eingeschlossenen See geben die Alten nicht an. Die zwey langen aber schmalen Busen, der **Kianus** und **Astakenus**, welche sie auf der Ostseite macht, wurden oben beschrieben; so wie die wichtigsten Inseln in derselben, **Prokonnesus** mit ihren Gefährtinnen. Aber noch andere kleinere liegen in einer Gruppe am nordwestlichen Eingang des Astakenischen Busens, südöstlich von Byzanz.

Sie tragen den gemeinschaftlichen Namen **Prinzen Inseln**, (Principe in der Frankensprache) von der wichtigsten unter ihnen so genannt; und diese erhielt ihn wahrscheinlich schon im 6ten Jahrh. weil hier K. Justin ein Kloster für vornehme Frauenzimmer anlegte. f) Auch bey den Alten hatten sie schon einen gemeinschaftlichen Namen, man nannte sie **Demonesi** (Δημόνησοι, Geisterinseln), und begrif mit dieser Benennung vorzüglich die beyden wichtigsten **Chalkitis** und **Pityusa**. g) Die übrigen Schriftsteller führen den gemeinschaftlichen Namen nicht an, nennen aber die einzelnen.

Pityodes (Πιτυώδης). Wenn man von der Landspize Akritas mit dem Südostwind 110 Stad. segelt, so folgt das Cap **Hyris**, und bey

f) *P. Gyllius* de bosp Thrac. III, 12. etc.

g) *Heyschius*, Δημονησιος χαλκος.

demſelben die Inſel Pityedes, ſagt Artemidor. h) Des alſo, nicht Pityeia, iſt der richtigere Name, welchen auch Plinius annimmt. i) Sie iſt wahrſcheinlich, wie Gyllius annimmt, die Prinzeninſel, welche man zuerſt vom feſten Lande erreicht, und die Ruinen einer zerſtörten Stadt, k) oder vielmehr des alten Kloſters zeigt. Sie iſt die gröſte unter den übrigen, hat aber doch nicht über 1 ge. Meile im Umkreis. Vielleicht gehört ſie wegen des Kloſters noch jezt dem Erzbiſchof von Chalcedon.

Chalkitis (Plin.; Χαλκίτης Artemidor) ganz nahe weſtlich von der vorigen. Sie hatte Erzgruben l) daher ihr Name, der mit Demoneſus, als einzelne Inſel genommen, ganz einerley iſt. Denn auch von dieſer ſagt Steph. Byz. m) daß ſie Erzgruben habe, und nur dieſe, noch immer Chalcis (Chalki) genannt, zeigt nach Gyllius Spuren der alten Bergwerke. Plinius ſondert beyde, und ſezt Demonneſus weiter öſtlich, Nikomedia gegenüber. Es iſt aber Irrthum; in dem ganzen Buſen von Nikomedia giebt es keine Inſel.

Prote (Πρώτη, die Erſte) weiter weſtlich, alſo die nächſte an Chalcedon. Sie hat bey den Grie-

h) *Steph. Byz.* v. Χαλκίτης.

i) *Plin.* V. 32. am Ende.

k) Pococke III Th II B. c. 18.

l) *Ariſtot.* de mirab. auſcult.

m) *Steph. Byz.* v. Δημόνησος.

Griechen noch ihren Namen, hat hohes Land, und ist von Byzanz nur 60 Stad. gegen Süden.

Mehrere kleinere liegen in der Gruppe. Plinius nennt Elaea, wahrscheinlich vom Oel. — Zwey Rhodussae (Roseninseln); Erebinthodes, vielleicht Terebinthodes; Megale (die Große), vermuthlich nicht verschieden von Pityodes.

Der Bosporus Thracius (Βόσπορος Θρᾴκιος), n) bey Plinius o) auch Bosphorus genannt, ist die Meerenge, welche den Pontus Euxinus von der Propontis trennt, oder vielmehr der Kanal, welcher die überflüssigen, durch viele große Flüsse empfangenen Gewässer des Pontus Euxinus den südlichern Meeren zuführt. Die Länge desselben nördlich von dem Tempel des Zevs Urios bis südlich nach Byzanz, beträgt nach einstimmigem Maase 120 Stad. = 3 geogr. Meilen, und weil der Kanal auf der Nord- und Südseite noch etwas weiter, obgleich mit mehrerer Erweiterung, reicht, als die beyden angegebenen Punkte, so darf man dieses Maas als den wahren geraden Durchschnitt des Ganzen annehmen. Die Breite hat nach den verschiedenen Stellen ungleiche Ausdehnung; dies sagen uns auch die Alten, und geben daher den Abstand auf der Nordseite beym Jupiters-Tempel auf 12 Stad.; an der Südseite zwischen Byzanz und Chalcedon (eigentlich bis zum nächsten Vorgebirg die Kuh genannt) 14 Stad.; und die engste Stelle in der Mitte, wo Darius die

n) *Polyb.* IV, 39.

o) *Plin.* IV, 12. §. 25.

Brücke schlug, nur auf 4, der einzige Polybius auf 5 Stadien. p) Der Strom dringt unaufhörlich von Norden nach Süden, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß er an manchen Stellen Mühlräder treibt, und diese Heftigkeit wird noch durch das häufige Brechen an der Küste vermehrt, welche immer eine abwechselnde Richtung des Stroms erzwingt. Siebenmahl verändert der Kanal seine Wendung, nach der Auseinandersezung des selbst mit genauer Sorgfalt untersuchenden Peter Gyllius. q) Das Eindringen aus dem Pontus geschieht von Nordosten nach Südwesten bis zum Bathykolpos, oder dem kleinen aber tiefen Busen, welchen die Meerenge hier bildet, bey den Türken Bojukdere, von dem daran liegenden Flecken genannt. Dann wendet er sich gegen Westen bis zum Promont. Hermaeum nach Gyllius. Weiter südlich folgt eine der engsten Stellen, und an derselben die beyden Alten Schlösser (Eski Hissar) der Türken. Dann die weitere Richtung nach einigen kleinen Beugungen gerade gegen Südwesten nach der Spize der Stadt Byzanz, wo der kleinere Theil des Stroms sich in den Hafen wirft, der größere die nahe Propontis erreicht. Dieser Beschreibung folgt besser als alle unsere Charten ein in Konstantinopel gestochenes Türk. Blatt vom Bosporus. r)

Bos-

p) *Herodot.* IV, 85. *Polyb.* IV, 39. und 43. *Plin.* IV, 12.
q) *P. Gyllius* de Bosp. Thrac. I, 4.
r) Auch die Charte in *Lechevalier* voyage de la Propontide

Bosporus heißt ein Strich Wassers, über welchen ein Ochs schwimmend kommen kann. Daher hatte der Name bey den Griechen ursprünglich den Begriff jeder schmalen Meerenge, welcher man nach ihrer Lage die Benennung Thracius oder Kimmerius beyfügte. Daher sezt Herodot nichts weiters zur Erläuterung hinzu, und scheint unter Bosporus nur die engste Stelle des Kanals zu verstehen, wo Darius die Brücke schlug. Erst später kam die Mythe, und knüpfte den Begriff einer Kuh an, welche den Uebergang wirklich versucht hatte. Dies war denn nun die durch Junos Zorn unstät herumgetriebene Jo. Aber die Auslegung hatte wahrscheinlich zu Byzanz ihren Ursprung erhalten; man wählte also nicht die schmalste Stelle, sondern diese Stadt zum Ort des Uebergangs, wo bey einer Breite von 14 Stadien und bey einem schnellen Strom der Uebergang auch für die entschlossenste Kuh zur Unmöglichkeit wird. Die entgegen gesezte Landspize Bous oder Damalis genannt; mit der ehernen Statue einer Kuh, erhielt aber die wichtige Nachricht für die späteste Nachkommenschaft. Ob die Sage erst entstund, als der Athenienser Chares seine Gemalin Damalis daselbst hatte begraben lassen, weiß ich nicht. Wie bey andern mythischen Erzählungen gab es aber auch hier Varianten. Arrian, s) der die erstere vorträgt, weiß

eide stellt die Beugungen richtig vor, zieht aber die südliche Hälfte des Kanals zu sehr in die Länge.

s) *Dionys. Perieg.* V, 140. und *Eustath.* schol. aus Arrian genommen.

HAVERFIELD LIBRARY OF ANCIENT HISTORY OXFORD

noch von einer Zweyten auf die Geschichte der Vorwelt gegründeten. Die Phrygier, damals noch in Europa, jagten einer Kuh nach, welche aus Verzweiflung den gefährlichen Uebergang machte, und zugleich diesen Völkern Wegweiserin wurde.

Eigentliche Städte gab es von Byzanz und Chrysopolis an, an beyden Seiten der Meerenge nicht; aber einzelne Busen und Abtheilungen nennen uns die Alten. Dionys. Byzant. und nach ihm Gyllius liefern das sorgfältigste topograph. Verzeichnis, jedes einzelnen Winkels; hier kann es keine Stelle finden.

Die Brücke des Darius sezt Polyb. c) zum Promont. Hermaeum, welches auf der europ. Seite liegt, und die Brücke dahin, wo jezt die beyden alten Schlösser der Türken stehen. Herodot bestimmt die Stelle nicht genau; im Grunde kannte man sie auch in spätern Zeiten nicht; man rieth auf den Plaz, wo die Meerenge am schmalsten ist. Es giebt aber der Stellen etwas nördlicher und südlicher mehrere; und gerade diese möchte wegen des heftigen Stroms zwischen den beyden Schlössern, für eine Schiffsbrücke die bequemste nicht seyn. Daß der Abstand von Asia nach Europa hier nur 4—5 Stad. betrug, wurde schon oben bemerkt.

In diese Gegend, wahrscheinlich etwas nordöstlicher, sezt Plinius den Hafen des Amycus (portus Amyci), denn Dionys. hat daselbst den Busen

c) *Polyb.* V, 43.

Busen Amycus. Ob aber der Busen und die Stadt Nikopolis u) an der nemlichen Stelle hieher gehöre, bleibt mehr als zweifelhaft. Steph. Byz. hat auch ein Nikopolis in Bithynien; er erklärt aber die Lage nicht näher. Nach Arrian x) war hier, oder ganz in der Nähe, der Hafen der Rasenden Daphne (Δάφνης τῆς μαινομένης) 40 Stad. vom Jupiters-Tempel und 80 Stad. von Byzanz.

Nordwestlicher ist der Busen Bathykolpos des Dionys. welcher oben bey der Beschreibung der Meerenge angegeben wurde. Plinius y) scheint ihn auf der europ. Seite unter dem Namen Casthenes Sinus anzugeben; wenigstens ist er der nördlichste, welchen er in der Meerenge nennt; und übergehen konnte er ihn, als den beträchtlichsten unter allen, nicht. — Der heutige Busen von Boiukdere.

An der nordöstlichsten nochmaligen Enge, beym heutigen Fil Burun, nordöstlich von den Neuen Schlössern befand sich auf der asiatischen Küste der Tempel des Jupiter Urius (ἱερὸν Διὸς Οὐρίου, der glücklichen Wind bringt). Nach Dionys. Byzant. legte ihn Phryxus bey seiner gefährlichen Reise zu den Kolchiern an; die gewöhnlichere Sage ließ ihn aber vom Jason bey seiner Rückkehr für alle zwölf Hauptgötter errichten, und nach dem vornehmsten derselben benen-

u) *Plin.* V, 32, §. 43.

x) *Arriani* peripl. Pont. Eux. am Ende.

y) *Plin.* IV, 11.

nen. z) Das Concilium der zwölf Götter beweißt schon die spät entstandene Mythe. Wahrscheinlich wurde der Tempel von den Byzantinern erbaut, wenigstens behaupteten sie nach Dionys. Byz. den Besitz, obgleich die Chalcedonier den Ort als auf ihrem Gebiete gelegen, in Anspruch nahmen. Sie erkauften ihn wahrscheinlich von den Chalced. erhielten auch im Frieden diesen sehr befestigten Tempel von dem Bithynier Prusias wieder, der ihn weggenommen hatte; a) wichtig genug war er, nicht blos weil er den Eingang zum Bosporus beherrschte, sondern weil er als allgemeiner Standpunkt diente, aus welchem die in den Pontus seegelnden Schiffe abfuhren. Daher wählen ihn auch die Periplen als den Anfang ihrer Beschreibungen der Küste. Weil der Tempel allen Göttern geweiht war, so scheinen ihm die Schriftsteller verschiedene Namen zu geben; bey Plinius b) heißt er *Estiae templum Neptuni*, bey Ptolem. der Tempel der Artemis oder Diana. Bey Skylax heißt es blos der Tempel (τὸ ἱερὸν) ohne Beysaz der Gottheit; so auch bey Polyb.

Gegenüber auf der europäischen Küste lag Sarapieon (τὸ Σαραπιεῖον), dem heutigen Fort Karipesche. Die Breite des Kanals betrug hier

z) *Polyb.* IV, 39. *Mela* I, 19. *Appollon. Rhod.* II. v. 533.

a) *Polyb.* IV, 50, 52.

b) *Plin.* V, 32.

Hier 12 Stadien; c) und Strabo d) irrt, wenn er sie zwischen diesen beyden Tempeln von Byzanz und Chalcedon auf 20 Stad. angiebt; diesen Abstand hat der Kanal nur beym Eingange zwischen den Kyaneischen Inselchen.

An den beyden Landspizen von Europa und Asia, wo sich der Bosporus völlig endigt, und der verbreitete Pontus vor Augen ist, liegen etliche blinde und auch hervorragende Klippen, welche die Alten Kyaneae Insulae (Κυανέαι νῆσοι oder πέτραι) oder Scopuli nannten, und die Fahrt zwischen denselben als gefährlich schilderten. Sie ist es auch für den Schiffer, welcher sich hart an die Küste hält; in der Mitte zwischen ihnen ist aber der Kanal 20 Stad. breit, e) offen und ganz sicher zu beschiffen. Sehr alte Mythen gaben diese Felsen für beweglich aus und für so künstlich eingerichtet, daß sie keinem Wesen den Eingang in den Pontus erlaubten, sondern durch ihr pfeilschnelles Zusammenstossen jedes Fahrzeug zerschmetterten, welches sich durch sie wagen wollte, kaum ein Vogel konnte ungestraft den Durchflug versuchen. Die Argo kam zum erstenmale mit Hilfe der Minerva hindurch, und nun war ihr Schicksal entschieden, daß sie ewig fest auf ihrer Stelle bleiben, nicht mehr irrend seyn sollten. f)

Von

c) *Polyb.* IV, 39.

d) *Strabo* VII, p. 492.

e) *Strabo* VII, 492.

f) *Orpheus*, v. 620. etc. *Apollon. Rhod.* Argon. II, v. 606.

Von ihrer unſtäten Lage gaben ihnen die Dichter den Namen Planktae, und von ihrem Zuſammenſchlagen den Namen Symplegades. Die Entſtehung der Sage von dem Herumirren dieſer Felſen erklärt Gyllius g) ſehr natürlich durch die Schiffer, welche mit verſchiedenen Krümmungen ſich dem Ende des Bosporus nähern, und die beyden Landſpizen, an denen ſich die kleinen Inſeln befinden, bald von einander entfernt und das Meer offen, bald aber wieder geſchloſſen vor ſich ſehen. Ihr Abſtand von Jupiters Tempel beträgt nach Arrian 40 Stad. h)

An der Küſte des Pontus Eurinus wurde zunächſt das Flüßchen Rhebas (Ῥήβας) Rhebeus auch Rhebanus ſchon durch die Beſchreiber der Argonautenfahrt berühmt. i) Daher nennen es nicht blos die Poeten, ſondern Skylax, Plin. k) und die Verfaſſer der Periplen, ob es gleich äuſſerſt klein iſt, und einen Lauf von kaum 3 geo. Meilen hat. Vom Jupiters-Tempel entfernt Arrian den Rhebas 90 Stad. er liegt alſo gleich öſtlich neben den Cyaniſchen Inſeln auf der Aſiatiſchen Seite. Nach Gyllius trägt er bey den Griechen noch den alten Namen; l) auch Tournefort nennt ihn Riwa.

Melae-

g) *P. Gyllius* de Bosp. Thr. II, 15.

h) *Arriani* peripl. Pont. Eux. am Ende.

i) *Orpheus*, v. 711. *Apollon. Rhod.* II, v. 652.

k) *Scylax*, p. 34. *Plin.* VI, 1. *Feſt. Avien.* v. 974. *Dionyſ. Perieg.* v. 794.

l) *P. Gyllius* III, 1. *Tournefort.* Lettre 16.

Melaena Akra (Schwarz Cap) 150 Stad. östlich vom vorigen. Es hat einen kleinen Hafen, welchen ein Inselchen deckt. m)

Den Artanes Fluß (Αρτάνης ποτ.) mit einem Hafen für kleine Fahrzeuge am Tempel der Aphrodite, vom vorigen 150 Stad. Marcian nennt ihn Artanes. Ptolem. sezt statt des Flüßchens das Kastell Artake an die Stelle, welches die Peut. Tafel richtiger Artene nennt.

Der Psilis, Psillis n) oder Psillius Fl. 150 Stad. vom vorigen, wo unter Bedeckung eines Felsen ebenfalls kleine Fahrzeuge nahe bey der Mündung sicher liegen können.

Der Hafen Kalpes (Κάλπης λιμήν) 210 Stad. vom vorigen. Bey Marcian ist er durch Fehler der Abschreiber ausgelassen und die Zahl in 290 Stad. verdorben. Dies ist der einzige wirkliche Hafen an der bisherigen Küste, welcher größere Fahrzeuge auch Kriegsschiffe fassen konnte. Er hatte gutes Wasser zur Versorgung der Schiffe, schöne Waldungen in der Nähe, und Flecken rings umher, welche Lebensmittel in Menge dem Schiffer, der sich hier versehen wollte, darboten. Es war auch ein Städtchen an demselben errichtet. Xenophon schäzt es auf die Mitte des Wegs zwischen Byzanz und Heraklea, o) welches vollkommen

m) *Arriani* peripl. in Ge. Gr. Min. T. I, p. 13. Daselbst auch *Marciani* peripl. p. 69.

n) So nennt ihn ausser *Plin.* VI, 1. auch *Marciani* peripl. *Strabo* XII, 818. Ψίλλης.

o) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VI, 1.

men richtig ist, wenn man nicht den Beugungen der östlichern Küste folgt. Plin. p) nennt ihn den Hafen Calpas. Ptolem. sezt blos den Fluß Kalpa an. — Heutzutag liegt der Flecken Busadsche an der nemlichen Stelle. — Die Maase der Entfernungen sind, wegen der vielen kleinen Beugungen und Spizen der Küste etwas zu groß.

Oestlich neben Kalpe läuft eine steile Landspize in das Meer, welche Xenophon beschreibt. An derselben, nur 20 Stad. von Kalpe sezt Arrian den kleinen Hafen Rhoe (Ῥόη) heutzutag Kirpe; und 20 Stad. höher die Insel Apollonias. Sie ist ohne Zweifel die nemliche, welche die übrigen Schriftsteller

Thynias (Θυνιάς) nennen, Ptolem. fügt die Bemerkung bey, daß sie auch Daphnusa heiße, welches näher auf Apollonias anspielt. Plinius q) versichert, man habe dieses Apollonia nur deswegen Thynias genennt, um es von Apollonia an der europäischen Küste zu unterscheiden. Bey Strabo heißt sie Thynka. Ob sie gleich nur 7 Stad. im Umfang hat, so brachte sie doch die Argonautenfahrt, oder eigentlich die Schiffahrt nach Heraklea, Sinope ꝛc. in Ruf, welche an dieser Insel vorbey gieng. Plinius entfernt sie 1 Mill. von der Küste. Ihr Name kam ohne Zweifel von

p) *Apoll. Rhod.* II, 661. *Kalpis. Plin.* VI, 1.

q) *Plin.* VI, 12. Den Namen erhielt sie von dem daselbst errichteten Tempel des Apollo. *Apoll. Rhod.* II, v. 177. Scholion. die Veranlassung II, 675. etc.

von den Thyni, welche längst dieser Küste wohnten. Der neuere Name dieser Insel ist Kirpeh. — Mela sezt wohl durch Irrthum die Stadt Bithynis auf dieselbe. r) Aber der Schiffahrt wegen hatten die Herakleenser eine Station, s) und nach Arrian einen Hafen daselbst.

Chelae (die Scheren) 20 Stad. von der Insel an der Ostseite der Landspize. Sie wurden wahrscheinlich zur Warnung für den Schiffer so genannt, hatten jedoch einen Hafen und Ort, welchen die Peut. Tafel bemerkt, aber hier, wie an der ganzen bisherigen Küste zu große Zahlen ansezt. Heutzutag Cap Kefken.

Der Sangarius Fl. 180 Stad. südöstlicher. Er ist der größte an der ganzen Küste, bis zum Halys, aber doch weiter nichts als Küstenfluß; Strabo bemerkt, daß man ihn in den leztern Theilen seines Laufs schiffbar gemacht habe; und zugleich daß er die eigentliche Ostgränze Bithyniens bildete. Hierinn stimmen alle ältern Schriftsteller mit ihm überein; t) östlicher wohnten die Mariandyni. Die Bithyn. Könige erweiterten aber ihr Land weiter gegen Osten, und die Römer ließen ihm in der Folge auch eine größere Ausdehnung. Er hieß nach Plin. auch Sagaris, und nach dem Scholiasten beym Apollon. Sanga-

r) *Strabo* XII, p. 818. *Steph. Byz. Mela* II, 11. *Apollon. Rhod.* II, 675. Schol.

s) *Scylax*, p. 34.

t) *Strabo* XII, p. 818. *Scylax*, p. 34. *Apollon. Rhod.* II, 724. *Plin.* VI, 1.

Sangarius. Sein neuerer Name ist Sakaria. u) Von den Quellen und Wendungen des Flusses wurde bey Galatien gesprochen.

Fünftes Kapitel.

Die nordöstlichern Theile Bithyniens, oder die später sogenannte Provinz Honorias.

Der Hypius Fl. (Ὕπιος a) nach den Periplen 180 Stad. östlich vom Sangarius, in den südlichsten Gegenden des großen Busens von Heraklea. Er ist zwar unbedeutend, aber doch bey seiner Mündung (wahrscheinlich weil die See hineindringt, so groß und tief, daß er den größern Theil von Mithridats Flotte über Winters beherbergen, und gegen Stürme sichern konnte. b) — Arrian schreibt ihn Hyppius, und so auch die Peut. Tafel, welche die Entfernung zu Lande vom Sangarius auf 20 Mill. folglich etwas kleiner als die Periplen angiebt. Hippius bey Ptolem. ist wohl nur Schreibfehler des spätern Griech. Kopisten.

Prusias

u) Bey den Türken Ayala, nach *Tournefort* Lettre 16.

a) *Scylax*, p. 34. *Apollon. Rhod.* II, 797. *Memnon. Marciani* peripl.

b) *Memnon*, ap. Photium, c. 44.

Prusias ad Hypium, oder Hippium bey Ptolem. lag an diesem Flusse im innern Lande. Sie hatte ursprünglich Kieros (Kieros) geheissen, und zum Gebiete der Republik Heraklea gehört. K. Prusias nahm sie ihr mit Gewalt ab, und legte ihr, so wie mehrern, welche er zu seinem Gebiete brachte, seinen Namen bey. a) Sie blieb aber fast ganz unbekannt, keine Landstrasse führt zu dieser Stadt, keine Merkwürdigkeit ist von ihr auf die Nachwelt gekommen; daher übergehen sie auch die geogr. Schriftsteller entweder völlig, oder verwechseln sie mit dem Prusias am Meere (Kius). Zu Grunde gieng sie aber nicht; noch Hierokles kennt Prusias in der Provinz Honorias. D'Anville sezt in die Gegend ein Uskubi, ich kenne aber die Quelle nicht, aus welcher er diesen Ort entlehnt.

Lilium, ein Handelsplaz 100 Stad. östlich vom Hypius, nach Arrian, und 60 Stad. weiter Elaeum. Marcian nennt als Zwischenort Diapolis (bey Ptolem. Diospolis), entfernt ihn aber nur 60 Stad. vom Hypius; und Elaeus erklärt er als einen Fluß. Seine Angabe ist die richtige, da auch die Peut. Tafel den Byleum Fl. hat; dem man die Verschreibung ansieht; die gegebne Entfernung vom Hypius auf 19 Mill. stimmt ganz mit Marcian zusammen. Bey Ptolem. heißt dieses Flüßchen durch Verschreibung Elatas. — Blos der Schiffer konnte diese Kleinigkeit

a) *Memnon.* c. 29. 42. 49.

nigkeiten bemerkungswerth finden. — D'Anvilles Charte giebt an dieser Stelle noch den Flecken Halebli an.

Der Kales Fl. (Κάλης, ητος) 120 Stad. nordöstlich vom vorigen, wird blos von den Periplen ohne weitere Beyfügung genannt. Es ist aber ohne Zweifel der nemliche, welchen Thucyd. d) in das Gebiet von Heraklea sezt und Kalex (τὸν Καληκα) nennt. Beym plözlichen Anlauf des Wassers zog sich die Flotte der Athenienser in denselben. Bey Memnon e) heißt er Kalles (Κάλλης, ητος), bis an denselben verheerten die Galater das Gebiet von Heraklea. Alle diese kleinen Küstenflüsse müssen also, wenigstens zu gewissen Zeiten, bey ihren Mündungen hinlängliche Tiefe haben.

Der Lykus Fluß ist 80 Stad. weiter gelegen und nach Arrian noch 20 Stad. von Heraklea entfernt. Die Peut. Tafel giebt den Raum zwischen Fluß und Stadt auf 4 Mill. also größer an; es sind aber mehrere Zahlen in der Nähe nicht richtig kopirt. Plinius f) sezt also mit Unrecht die Stadt unmittelbar an den Fluß. — Der Lauf des Flusses gieng durch eine fruchtbare Ebene. Als der Röm. General Heraklea mit Gewalt nicht erobern konnte, zog er seine Truppen in den Lykaeus Campus

d) *Thucydides* IV, 75.

e) *Memnon*, c. 23.

f) *Plin.* VI, 1. oppidum, Heraclea Lyco flumini appositum.

Campus zurück. g) Xenophon giebt dem Flusse doch eine Breite von zwey Plethra. h)

Heraklea in Ponto (πόντε Ἡράκλεια Ptol.) wird von Strabo, i) welcher über alle diese Gegenden schnell hinweg eilt, durch einen Gedächtnißfehler als Milesische Kolonie angegeben. Das einstimmige Zeugnis aller ältern Schriftsteller k) spricht dafür, daß Megara die Erbauerin dieser wichtigen Stadt war, zu deren Anlage sich vielleicht in der Folge auch Boeotier gesellten. Ihre Lage war mitten in den Wohnsitzen der Mariandyni, welche die immer zunehmende Stadt von sich abhängig machte, und nicht viel besser als die Spartaner ihre Heloten behandelte. Sie selbst aber mußte sich nach langen Wanken zwischen Demokratie und Aristokratie, l) Tyrannen, die aus ihrer Mitte entstunden, unterwerfen, und wurde von ihnen und ihren Miethsoldaten oft hart behandelt. Doch brachte es dem Ganzen Vortheil, daß die Verwaltung der Geschäfte in den Händen eines Einzigen lag. Neben Sinope wurde Heraklea die wichtigste Handelsstadt im ganzen Pontus Eux-

g) *Memnon*, c. 51.

h) *Xenoph* exped. Cyri Min. VI, 2.

i) *Strabo* XII, p 816.

k) *Xenoph.* exped. Cyr. Min. VI, 2. *Diodor.* XIV, 31. *Apollon. Rhod.* schol. ad II, v 748. — Arriani peripl. πόλις ὑπὲρ τῆς Μεγαρέων ἀποικος. — *Mela* I, 19. giebt den Herkules als Stifter der Stadt an. Vielleicht hatte der Anführer der Kolonie den Namen. Herkules war übrigens die in der Stadt am meisten verehrte Gottheit.

l) *Aristot.* polit. V, 5.

nus, und die jezt schon entstandene Schwäche des Pers. Reichs erlaubte ihr, ihr Gebiet noch mehr zu vergrößern, und auch die benachbarten kleinen Griechis. Städte Tium, Kieron ꝛc. demselben zu unterwerfen. Es reichte an der Küste vom Parthenius Fl. bis zum Sangarius; denn Xenophon, der sich durch Fahrzeuge über ihr Gebiet hinausführen ließ, traf bey dem fernern Landmarsch keinen Sangarius Fluß mehr an. Ihre höchste Blüthe erreichte Heraklea unter dem Tyrannen Dionysius, welcher den klugen Einfall hatte, Amastris die Nichte des lezten K. Darius zu heirathen, welche vom Alexander eigentlich als Braut für seinen General Krateros bestimmt, und schon mit ihm vermählt war. Dadurch kam der Staat in Verbindung mit den Macedoniern, fand keine Hinderniß in der weitern Verbreitung, und Amastris heurathete nach ihres Gemals Tod, als Besizerin des Staats, auf einige Zeit den Thracischen K. Lysimachus, der sie auch nach der Trennung immer schäzte. Aber nach ihrem Tode sank die Stadt, mit jedem Jahre. Sie hatte endlich Heraklitus den lezten ihrer Tyrannen verjagt; aber die Fürsten Bithyniens wuchsen jezt zu Königen empor, verwickelten den Staat in schwere Kriege, nahmen ihm einen Theil des bisherigen Gebiets ab, und schickten ihm die eingewanderten Galater auf den Hals. Unterdessen mischten sich die Römer in Asiens Angelegenheiten; durch List wußte sich Mithridat der Stadt zu bemächtigen; mit Gewalt nahmen sie ihm die Römer ab; aber Kotta, der General, vernichtete zugleich

zugleich einen Theil der Stadt, und führte vorzüglich die alten herrlichen Statuen und andere Denkmale des Wohlstandes und Kunstfleißes ab. Heraklea wurde wieder hergestellt, m) aber ihre ausgezeichnete Seemacht, ein großer Theil ihres Handels, ihr Gebiet, ihre Blüthe, waren für immer dahin. Von nun an steht sie in der Reihe der übrigen mittelmäßigen Städte, Plinius nennt sie nur oppidum. — Sie heißt noch jezt Erekli, auch Penteracki, nimmt nur einen kleinen Theil des ehemligen Umfangs ein, welches die übergebliebene Ruinen zeigen, und hat eine offene, nicht hinlänglich gesicherte Rheede. Aber ihre Flotten beweisen, daß sie ehemals einen sichern verschlossenen durch Kunst angelegten Hafen hatte, welchen die Alten von der Rheede oder dem großen Hafen, n) der jedermann offen stund, unterscheiden. Den geraden Durchschnitt des Abstands von Chalcedon giebt Strabo o) auf 1500 Stad. = 37½ ge. Meilen, Plinius aber auf 200 Mill. = 40 ge. Meilen an. Rechnet man von der erstern Zahl ein Sechstel für die Umwege ab, so trifft die Angabe mit dem wirklichen Abstand von 30 ge. Meilen äusserst nahe zusammen. Die Küstenfahrt nach den Periplen überschreitet, wie die bisherige Auseinandersezung zeigt, dieses Maas nur wenig; die einzelnen Abstände betragen nach Arrian 1550

m) Die ganze Erzählung bey *Memnon*. Die Plünderung der Stadt c. 54. die Wiederherstellung c. 61.

n) *Memnon*, c. 52.

o) *Strabo* XII. p. 818. *Plin.* VI. 1.

Stad. nach Marcian 1530 Stad. Der leztere weiß aber, daß der gerade Durchschnitt vom Jupiters-Tempel an gerechnet nur 1200 Stad. = 30 ge. Meilen enthalte. Der astronom. Durchschnitt ist 26 ge. Meilen, also darf man nicht einmal das volle Sechstel für den gerade seegehenden Schiffer abziehen. — Der gerade Abstand vom Sangarius Fl. betrug nach Strabo 500 Stad. = 11 $\frac{1}{2}$ ge. Meilen, welches ebenfalls nach Abzug des sechsten Theils mit Beauchamps Bestimmungen übereinkommt. Die Berechnung der einzelnen Abstände nach Arrian gehen 560 Stadien.

Von Heraklea aus beugt sich die Küste nordwestlich, und das dadurch entstehende Vorgebirg bildet eigentlich den Busen der Stadt.

Metroum (τὸ Μητρῷον) wahrscheinlich ein Flecken, liegt nach Arrian 81 Stad. von Heraklea; und 40 Stad. nordwestlicher

das Vorgebirg Posidium. Marcian giebt, mit Uebergehung von Metroum, den geraden Abstand des Caps auf 100 Stad. an. — Dies ist die Westspize des Vorgebirgs. Sie heißt heutzutag Tschautsche-Aghisi.

Die Tyndaritae, (wahrscheinlich Felsen) nach Arrian 45 Stad. vom Cap Posidium. Dann Nymphaeum 15 Stad. vom vorigen; und von diesem 30 Stad. zum

Oxinas Fl. (Ὀξίνης). Mit Uebergehung der Zwischenorte sezt Marcian nur den leztern, 90 Stad. vom Posidium an.

Auf

Auf dieſem von Heraklea und dem Orines Fl. eingeſchloſſenem Vorgebirge, befand ſich, (wahrſcheinlich an der Stelle welche Arrian Tyndarides nennt) die Höhle Acheruſia (Ἀχερουσία) von welcher Xenophon das ganze Vorgebirg die Acheruſiſche Halbinſel nennt. Es befand ſich hier zwiſchen Felſen eine Höhle, welche über 2 Stadien in die Tiefe fortführte. Dieſe hielt man für den Eingang in Plutos Reich, und für den Schlund aus welchem einſt Herkules den Cerberus aus der Unterwelt hervorzog. p) Alt war die Sage, da man ſchon zu Xenophons Zeiten dem andächtigen Wanderer die hinterlaſſenen Spuren von dem Abſteigen des Helden zeigte. Sie entſtund ohne Zweifel bey den Herakleenſern, welche die Gründung ihrer Stadt und den Namen derſelben vom Herkules ableiteten. Apollonius ſezt zugleich den Fluß Acheron hieher, welcher in der Folge von den Herakleenſern, weil ſie hier ihre Flotte vom Sturme gerettet hatten, Soonautes (Σωναύτης) genennt wurde. q) Es wird hierdurch wahrſcheinlich der Orines bezeichnet.

Sandaraka, ein Hafen für kleine Fahrzeuge, nach den Periplen 90 Stad. öſtlich vom Orines Fl.

Krenides, gleichfalls ein Hafen für kleine Schiffe, nach Arrian 60 Stad.; nach Marcian aber nur 20 Stad. vom vorigen.

p) *Xenoph.* exp. Cyri Min. VI, 2. *Mela*, I, 19. *Diodor.* XIV, 31. *Dionyſ. Perieg.* v. 790. und Euſtath. Schol. *Apollon. Rhod.* II, v. 730.

q) *Apollon. Rhod.* II, v. 745. et Schol.

Psylla (ἡ Ψύλλα) ein befestigter Ort (Χωρίον) und Handelsplaz, 30 Stad. oder nach Marcian nur 20 Stad. vom vorigen. Ptolem. nennt ihn Psyllium, und die Peut. Tafel verschrieben Scylleum.

Tium (Τίον) eine alte Kolonie der Milesier, schon auf Paphlagon. Grund und Boden, 90 Stad. östlicher. Die Peut. Tafel r) giebt die Entfernung auf 12 Mill. also um etwas weniges größer an. Die Stadt kam sehr frühzeitig unter Heraklea, wurde in spätern Zeiten durch Prusias I. von Bithynien weggenommen, s) blieb immer klein und vielen Anfällen ausgesezt, bis sie in die Hände der Römer kam. Hierokles kennt sie noch. — Strabo t) der das Städtchen Teium (Τήϊον) nennt, nach Steph. Byz. aber vielleicht Τήϊον geschrieben hat, findet nichts Merkwürdiges in demselben, als daß es der Geburtsort des Philetäres, nachmaligen Beherrschers von Pergamus war. — Noch jezt liegt der Flecken Tilios oder Tios an der Stelle.

Der Billaeus Fl. (Βιλλαῖος) ist nach Arrian 20 Stad. von Tium entfernt; die Stadt lag aber nördlich von der Mündung auf einer Spize, daher verbindet Marcian Stadt und Fluß. Er wird

r) Der Kopist der Tafel hat von Heraklea bis hieher den nöthigen Raum nicht gehabt, läßt also Zwischenorte aus, und sezt mehrere Zahlen durcheinander. Sie betragen bey ihm von Heraklea bis Tium 42 Mill. Nach Plin. VI, 1. aber 38 Mill.

s) *Memnon*, c. 17. 29.

t) *Strabo* XII, 814. 818.

wird von Marcian als Gränzfluß zwischen Bithynien und Paphlagonien angesehen; aber in ältern Zeiten wohnten noch Paphlagonier an beyden Ufern desselben, y) und nach der Eintheilung in Römische Provinzen reichte im Gegentheile Bithynien weiter gegen Osten, nach Ptolem. Gewöhnlich nahm man als Gränzfluß x) zwischen beyden Völkern den **Parthenius Fl.** an, welches auch Marcian beyfügt. Arrian erklärt nur diesen als Ostgränze der Bithynier, ohne den Billaeus Fl. auf gleiche Ehre Anspruch machen zu lassen. Die Mündungen beyder Flüsse sind nach Arrian 100 Stad. von einander entfernt. — Der Parthenius und die östlichern Striche wurden bey Paphlagonien beschrieben.

Das innere Land des nördlichen Bithyniens hatte nur in diesen östlichen Theilen, bey den ehemaligen Mariandyni, oder in der spätern Provinz Honorias, einige Städte. Unter diesen war die wichtigste **Bithynium** (Βιθύνιον) wahrscheinlich die älteste unter allen Städten des Landes, welches in frühern Zeiten nichts als Flecken hatte. Der Plaz, wo die Stadt angelegt war, gehörte mit zum Gebiete der Herakleenser, oder gränzte an dasselbe; man darf sich also wundern, daß Memnon, welcher genau von jedem, dieser Republik durch die Bithynier abgenommenen, und mit einem neuen Namen versehenen Orte spricht, dieses Bithynium übergeht. Wahrscheinlich ist es aber die nemliche

y) *Apollon. Rhod.* v, 792.

x) Er heißt noch immer **Kalius Fl.**

Stadt, welche König Zipoetes nach seinem Namen am Gebirge Lyperos (Λύπερον ὄρος) anlegte. y) Wenigstens spricht niemand von diesem, und es veränderte unter den folgenden Königen seinen Namen in Bithynium, als älteste inländische Stadt. Aber auch diese blieb sehr unbedeutend; Strabo und Plinius z) führen blos ihren Namen ohne Merkwürdigkeiten an; zur nähern Bestimmung bemerkt der erstere, sie liege auf dem Rücken von Tius, und die umliegende Gegend Salon habe treffliche Viehzucht und daher sehr gute Käse. Erst durch Ptolem. erfahren wir, daß sie auch den Namen Klaudiopolis erhalten hatte (Κλαυδιόπολις ἡ καὶ Βιθύνιον), wobey wir abermals die Veranlassung zur Umänderung nicht kennen. Ansehnlicher wurde sie unter Hadrians Regierung, weil aus dieser Stadt sein Liebling Antinous gebürtig war. a) Mehrere umliegende Orte, ein Adrianapolis, Antoniopolis, bezeugen die Aufmerksamkeit des Regenten auf diese Gegenden. In der Folge fehlen wieder alle Nachrichten von dieser Stadt, bis gegen das Ende des vierten Jahrh. wo K. Theodosius die neue Provinz Honorias errichtete, und Klaudiopolis, vermuthlich wegen der mittlern Lage, zur Hauptstadt derselben ernannte. Daher nennen sie jezt alle Kirchennotizen und Hierokles, daher

y) *Memnon*, c. 21.

z) *Strabo* XII, p. 842. *Plin.* V, 32.

a) *Dio Caſſ.* LXIX, 11. *Pauſan.* VIII, 9. Darf man der Angabe trauen, so waren Arkadier aus Mantinea die ursprünglichen Stifter der Stadt.

her hat des Itiner. Antonini eine Straſſe von Klaud. nach Ancyra. Noch im 12ten Jahrh. wird ſie bey einer gegen die Türken ausgehaltenen Belagerung genennt, und von der Zeit an nie wieder.

Alle hier geſammelten Notizen geben nichts Beſtimmtes über die Lage der Stadt, man iſt alſo in Verlegenheit wegen des Plazes auf welchem man die alte Hauptſtadt ſuchen ſoll. D'Anville, der ſich an Strabos Angabe hält, Bithynium liege im Rücken von Tius, zieht ſie weit gegen Norden, zu einem Orte bey ihm Baſtan genannt, von dem aber kein Europäer das geringſte weiß. Er hätte die Beſtimmung des Alten, der in dieſen Gegenden ſehr wenig unterrichtet war, weniger ſtreng nehmen ſollen; ſie will wohl nicht mehr ſagen, als daß Bithynium im innern Lande ſüdlich von Tium lag. — Heutzutag finden die Reiſenden auf ihrer Straſſe die Fabrikſtadt Polis oder Boli (Stadt), deren bloſer Name ohne weitern Beyſaz ſchon auf einen ehemaligen Hauptort hinweiſen muß. Bey der Stadt iſt eine ſehr ſchöne fruchtbare Ebene, welche in einiger Entfernung öſtlich von derſelben ein kleiner Fluß durchzieht, und auf der Südoſtſeite das höchſte Gebirg aller umliegenden Gegenden, der Ala Dag, begränzt. b) Vermuthlich die Ebene Salon, und das Gebirg Lyperus, ein Nebenzweig des nördlichen Olympus (Ala Dag), der ſich von hier bis zum Promont. Poſidium, über Heraklea, an das Meer zieht, und

b) Otter II Th. c. 44. *Tavernier* T. I, c. 2.

und bey Ptolem. das Gebirg Ormenium (τὸ Ορμήνιον ὄρος) genannt wird. Der kleine Fluß ist wahrscheinlich der Lykus, welcher bey Heraklea in die See fällt, und die Ebene Salon ist dann von dem fruchtbaren Thale, welches beym Flusse Lykus angegeben wurde, nicht verschieden. Diese Zusammenstimmungen werden zuverlässiger durch die Itineraria. Die Peut. Tafel sezt westlich von einem Flusse ihre Häuschen, die einzigen in der ganzen Gegend, muß also doch wohl den Hauptort des Landes bezeichnen; der Kopist hat aber, wie öfters, vergessen, den alten Namen beyzufügen, sonst würde die Sache mit Gewißheit entschieden seyn, weil die Häuschen zuverlässig das heutige Poli bezeichnen; denn er giebt die Entfernung von Nikomedia auf 4 starke Tagreisen an, die Summe der Zahlen macht 67 Mill. bey Einer Tagreise sind aber die Zahlen vergessen, man muß also mehr als 90 Mill. = 18 bis 20 ge. Meilen annehmen. Die heutige Entfernung beträgt fünf gewöhnliche Tagreisen, wo Otter 42 Stunden, zum Theil über das rauhe Gebirg, Pococke aber, der zu wenig genau in den Angaben des Abstands ist, etwas weniger herausbringt. Das Itiner. Ant. giebt die Entfernung von Claudiop. nach Ancyra auf 137 Mill. = 27 ge. Meilen, aber durch einen offenbaren Umweg über die Stadt Kratia. Der gerade Abstand von Angora nach Poli beträgt 22 ge. Meilen. c) — D'Anville konnte diese, wenigstens

c) Pococke Th. III, B. II, c. 17. Von Angora nach Oberedeh 56 Milles (diese Milles sind aber bey ihm sehr un-

stens sehr wahrscheinliche, Bestimmung nicht annehmen, weil die ganze benachbarte Küste bey ihm zu sehr in die Länge gezogen ist, folglich im innern Lande die Reiseangaben nicht passen wollten. Er sezt also Hadrianopolis hieher. Aber durch die astronom. Bestimmungen, welche durch H. v. Zach bey uns bekannt wurden, kommt alles in richtigen Zusammenhang; Poli steht südlich, nicht südwestlich, unter Heraklea.

Krakia (Κράκεια) kennt unter den alten Geographen Ptolem. zuerst, mit dem Beyfügen, daß es auch Flaviopolis heiße. Unter einem Kaiser aus Vespasians Familie wurde also der Ort erst beträchtlicher. In spätern Zeiten nennen ihn die Kirchennotizen, Hierokles ꝛc. d) unter den wenigen Städten der Provinz Honorias. Ptolem. sezt die Lage nordöstlich von Klaudiopolis an; und das Itiner. Ant. bestätigt die Annahme, weil es seine Straße von Klaudiopolis nach Ancyra durch einen offenbaren Umweg führt; es entfernt Krakia von Claudiop. 24 Mill. Es stund also am Fl. Billaeus, nördlich von der heutigen Stadt Gheredeh, wo ein ganzer Strich noch jezt den Namen Viranschehr (die zerstörte Stadt) führt. e)

Die

ungleich); von Gheredeh nach Poli nach Otter 12 Stunden, nach Pococke wieder nur 18 Milles, welches offenbar zu klein ist, wenn man Engl. Meilen versteht; nach Tavernier zwey Tagreisen.

d) *Hierocles*, p. 695.

e) Pococke III Th. c. 17. Otter, c. 48.

Die übrigen Orte des Itin. Anton. gegen Südosten nach Ancyra Carus Vicus, Legua, Crentius, bleiben unbekannt.

Ein Hadrianopolis in dieser Provinz wird durch die Concilien, durch die Novellen f) und durch Hierokles bekannt. Ptolem. kennt die Stadt nicht, so wie überhaupt keine, welche erst seit Hadrian entstand. Die Itineraria kennen sie ebenfalls nicht, welches als Beweis gelten darf, daß sie in den nördlichsten Theilen des innern Landes lag, wo keine Strasse durchlief. Wir wissen also schlechterdings nichts zur nähern Bestimmung der Lage. Es ist überhaupt dieser ganze Strich des nördlichern Landes von Heraklea bis zur Mündung des Halys für die neue Geographie ein völlig unbekanntes Land, obgleich D'Anville viele Namen daselbst ansezt.

Die Strasse aber, welche heutzutag von Nikomedia über Boli nach dem Halys und Amasia läuft, hat auch schon die Peut. Tafel; nur hielt sie sich von Boli nach Gangra (Changreh) etwas südlicher als die heutige, welche nach Tusieh führt. Auf derselben lag

Manoris, 20 Mill. östlich von Claudiopolis, im Gebirge

Potamia Cepora, 32 Mill. vom vorigen; beym heutigen Bayandir, nicht weit vom Billäeus Fl.

Anto-

f) *Novell.* 29. In Honoriadi Prusiadi, Cratiae, Hadrianopoli, Tio Claudiopoli, Heracleae provideat.

Antoniopolis, 15 Mill. vom vorigen; beym heutigen offenen Städtchen Tscherkiesch, mit einem Kastelle, in einer Ebene, an einem kleinen Flusse gleiches Namens, der in den Gheredeh Su (Billaeus) bey Bayandir fällt. Kein Schriftsteller spricht von diesem Orte, der auch wohl nichts als ein Flecken war, und vielleicht richtiger Antinopolis heißen sollte. — Von hier bis Gangra rechnet die Peut. Tafel noch 64 Mill.

Westwärts von Klaudiopolis nach Nikomedia hat die Peut. Tafel längst dieser Strasse

Dusepro Solympum 30 Mill. von Klaudiop. Es muß ohne Zweifel heißen Dusae pros Olympum (am Olympus). Bis hieher reichte also dieser nördliche Olympus, welcher den Sangarius von den Flüßchen der Nordküste trennt. — Der Flecken hat noch jezt den Namen Tuske oder Duzkche g) erhalten, man erreicht ihn nach einem starken Tagmarsch von 12 Stunden von Poli aus, auf einem Wege, der meist über Berge geht.

Oestlich von diesem Orte entfernt passiren die Wanderer den reissenden Waldstrom Lan-Su. h) Der Lage und selbst dem Namen nach ist es der Elaeus Fl. welcher wenige Meilen weiter nördlich in die See fällt, und unter den Küstenflüssen angegeben worden ist.

Demetriu, XIII Mill. weiter westlich. Zuverlässig ein Schreibfehler, wo wenigstens ein X ausgelassen ist, da alles auf dieser Strasse nach einzelnen

g) Otter c. 48. *Tavernier*, T. I, c. 8.

h) Otter c. 48. Pococke c. 18.

einzelnen gröſsen Tagreiſen bestimmt ist. Da noch zwey Tagreiſen von hier nach Nikomedia sind, so lag der Ort in der Nähe des Sangariusflusses. In einiger Entfernung östlich von demselben liegt das Städtchen **Chandek**; Otter brauchte von Düzche bis hieher 12 Stunden. Tavernier nennt es Ada.

Lateas, den Abstand von Demetriu hat der Kopist ausgelaſſen, von Nikomedia aber liegt der Ort 24 Mill. also an der Nordseite des Sees **Sapandsche**, welcher zwischen Nikomedia und dem Laufe des Sangarius Fl. liegt; aber nicht an der Stelle des Fleckens gleiches Namens, welcher nur 7 Stunden von Ismid entfernt ist, sondern 2 St. östlicher. Diesen See nennt Ammian **Sunonensis** oder **Sumonenſis Lacus**, und Evagrius 1) versteht unter dem Namen **Boane Limne** in der Nähe von Nikomedia wahrscheinlich den nemlichen See. Die Geographen kennen ihn nicht.

Von der Mündung des Sangarius 30 Mill. im innern Lande am Fluß sezt die Peut. Tafel einen **Tempel des Herkules** an, welcher nicht unwichtig gewesen seyn muß, da eine eigne Straſſe dahin führte.

1) *Ammian.* XXVI, 8. *Evagrius* H. Eccl. II, 14.

Register
der merkwürdigen Namen.

A.

Abarnis, Gegend in Myſia III, 519
Abarim, Geb. Paläſt. I, 327
Abaſitis, Gegend in Myſia III, 534
Abila, St. Paläſt. I, 323
Abila, St. Syr. I, 411
Abiſama, St. Arab. I, 106
Abiſſa, St. Arab. I, 136
Abonitichos, St. Paphlag. III, 18
Abſarus, Fl Kolch. II, 364
Abydus, St Myſ. III, 512
Acamas, Promont. Cyp. I, 563
Acampſis Fl Kolch. II, 362
Acanthus, St. Caria. III, 233
Accaron, St. Paläſt. I, 260
Acila, St. Arab. I, 66
Acco, St. Phoenic. I, 357
Achaea, St Rhodus. III, 228
Achaeium, Gegend in Troas. III, 475
Achaeorum Portus, Troas, III, 481
— — Aeolis, III, 396
Achaeorum Littus, Cyprus I, 569
Acharaca, St. Lyd. III, 273
Acheruſia, Höhle Bithyn. III, 615
Achzib, St. Phoenic. I, 359
Acila, St. Arab. I, 143
Acmonia, St. Phryg. III, 105
Aco, St. Phoenic. I, 357
Acoraba, St. Syr. I, 532
Acrabatena, Landſch. Palaeſt. I, 253, 275
Acrabim, St Palaeſt. I, 286
Acritas Promont. Bithyn. III, 586
Adaba, St. Piſid. II, 160
Adana, St Cilic. I, 100
Adane, St. Arab. I, 71
Adani Inſſ. Arab. I, 67
Adarin, St Syr. I, 416
Adata, St. Syr. I, 495
Adedu, St Arab. I, 60
Adeſa, Fl. Lyc. III, 188
Adienus Fl. Kolch. II, 372
Adonis Fl. Phoenic I, 382
Adoreus Mons, Galat. III, 63
Adra, oder Adraa, St. Arab. I, 182

Adramyttenus Sinus, Mysia III, 414
Adramyttium, St. Mys. III, 416
Adrastia, Campus, Mysia III, 522
Adrianu, Therae, St. Mysia III, 542
Adullam, St. Palaest. I, 285
Aeantium, in Troas III, 480
Aegae, St. Cilic. II, 57
Aegae, St. Aeol. III, 391
Aegara, St. Lyd. III, 391
Aegialus, St. Paphlag. III, 23
Aeginetes, St. Paphlag. III, 18
Aegiroessa, St. Aeol. III, 402
Aelana, St. Arab. I, 42
Aelaniticus Sinus, I, 44
Aelia Capitolina, St. Palast. I, 281
Aelu, St. Arab. I, 61
Aenu, Inf. Arab. I, 46
Aenon, St. Palaest. I, 296
Aeolis, Landsch. III, 401
Aepia, St Cypern I, 565
Aesepus Fl. Mys. III, 524
Aesitae, V. Arab. I, 194
Aethiope Inf oder Lesbus III, 433
Aethria Inf. oder Rhodus III, 202
Agabeni, V. Arab. I, 192
Agae, St. Aeol. III, 392
Agamede, St. auf Lesbus III. 446
Agbatana, St. Phoenic. I, 353
Agra, St. Arab. I, 116, 193
Agrei, V Arab I, 192
Agrilium, St. Bithyn III, 575
Agubeni, V. Arab. I, 193
Ai, St. Palaest. I, 274
Aila, St. Arab. I, 43
Ailath, oder Ailoth, St Arab. I, 43
Aeorium, St. Galat. III, 65
Alabantha, St. Karien III, 278
Akrabbim, St. Palaest I, 286
Aleius Campus, Cilic. II, 104
Album Promont. Phoenic. I, 360
Albus Portus, Arab. I, 50
Alexandria, St. Syr. I, 487
— — St Mysia III, 418
— — Troas, St. III, 471
Alexandrion, St. Palaest. I, 275
Alii, St. Phryg. III, 114
Alilaei, V. Arab. I, 58
Alinda, S. Karien III, 287
Allarodii, V. Pontus II, 400, 408

Allazonium, St. Troas III, 502
Alone, Inſ Propont. III, 532
Alyatta, St. Bithyn. III, 78
Amalekitae, V. Arab. I, 183
Amanicae Pylae, Cilic. II, 52, 56
Amanus, Geb. Syr. I, 489 II, 48
Amaſia, St. Pontus II, 461
Amaſtris, St. Paphlag. III, 25
Amathus, St. Palaeſt. I, 325
— — St. Cypern I, 586
Amathuſia Inſ. II, 547
Amazones, in Pontus II, 443
Ambe, St. Arab. I, 59
Amblada, St. Piſid. II, 177
Amenia, St. Pontus II, 393
Amiſus, St. Pont. II, 448
Ammana, St. Palaeſt. I, 321
Ammochoſtos, St. Cypern I, 574
Ammaus, St. Palaeſt. I, 284
Ammonii Promont. Arab. I, 71
Ammonitae, St. Arab. I, 320
Ammotes Promont. Cilic. II, 64
Amnias Fl. Paphlag. III, 31
— — St. Galat. III, 65
Amoritae, oder Amorrhaei, V. Palaeſt. I, 219
Ampelus Promont. Inſ. Samos III, 300
Amphipolis, St. Syr I, 529
Amycus, Hafen Bithyn. III, 600
Amyndas, St. Karia III, 242
Amyntas, Fürſt der Galater III, 44
Amyzon, St. Karien III, 285
Anagome St. Lyd. III, 371
Anaithis Templum, Kappadoc. II, 309
Anathoth, St. Paläſt. I, 283
Anava, St. Phryg. II, 157 III, 127
Anaxion, St. Pamphyl. II, 122
Anazarbus, St. Cilic. II, 105
Anchiale, St. Cilic. II, 66
Ancore, St. Bithyn. III, 569
Ancyra, St. Galat. III, 46
— — St. Phryg. III, 111
Andabalis, St. Kappad. II, 270
Andrapa, St. Paphlag. III, 36
Andriaca, St. Lyc. III, 166
Andrius Fl. Troas III, 502

Anemurium, Pamphyl. und Cil. Cilic. II, 83
Anen Inſ. Arab. I, 46
Anfon Portus, Pontus II, 446
—— —— St. Caria III, 195
Antandrus, St. Myſ. III, 418
Antaradus, St. Phoenic. I, 396
Anthedon, St. Palaeſt. I, 267
Anthemus, Inſ. Samus III, 298
Anticaſius Mons, Syr. I, 454
Anticragus Mons, Lyc. III, 160
Antigonea, St. Bithyn. III, 569
Antigonia, St. Syr. I, 467
— — St. Troas III, 473
Antilibanus Mons, Phoenic. I, 344
Antiochia ſuper Crago, St. Cilic. II, 84
Antiochia Epidaphnes, St. I, 467
Antiochia, ad Taurum St. Syr. I, 497
— — St. Caria III, 275
— — St. Piſid. II, 177
Antiochia, St. Cilic. III. 61 100
Antiochiae Campus, Syr. I. 472
Antiochiana, Landſchaft Syriae. II. 192
Antipatris, St. Palaeſt. I, 271
Antiphellus, St. Lyc. III, 167
Antiſſa, St. Lesbus III, 445
Antitaurus Gebirg II. 5 224
Antoniopolis, Fleck. Bithyn. III, 623
Apamea, Apamia, St. Syr. I, 463
— — St. Phryg. III, 120 122
— — St. Bithyn. III. 560
Apamene, Landſch. Syr. I, 457
Apammaris, St. Syr. I, 509
Aperlae, oder Aperrae, St. Lyc. III, 167
Aphaca, St. Syr. I, 414
Aphar, St. Arab. I, 90
Aphnitis See, Myſia III, 525
Aphrodiſias, St. Ciliz. II, 80

Aphrodisias, St. Phryg. III, 141
Aphrodisium, St. Cyp. I, 569
— — Promont. Karia III, 233
Apia, St. Phryg. III, 115
Apiae Campus, Mys. III, 537
Apollo Didymaeus Tempel III, 252
Apollo Smintheus, Tempel Troas III, 463
Apollonia, St. Palaest. I, 256
— — St. Lyd. III, 382
— — St. Pisid. II, 176
— — St. Mys. III, 421
— — ad Albanum, St. Karia III, 289
— — ad Rhyndacum, St. Mysia III, 539
Apollonias, Insel Bithyn. III, 606
Apolloniatis, See Mysia III, 539
Apollonis, St. Lyd. III, 383
Apsarus, St. Kolchis II, 366
Apsorrus, Fl. Kolchis II, 364
Arabia, Begriff und Ausdehnung des Landes I, 1
Eintheilung I, 3
Abstammung der Einwohner I, 4, 20
Produkte und Handel I, 7
Sitten und Religion I, 23
Arabia nur in einzelnen Theilen bekannt. I, 118
Arabia unter den Persern I, 97
Arabia Felix, St. Arab. I, 69
Arabia Felix, I, 2
— Petraea I, 3, 164
— Deserta I, 190
Arabicus Sinus I, 31, 37
Arabiae Emporium, St. I, 71
Arabissus, St. Kappadoc. II, 299
Arad, St. Palaest. I, 286
Aradus, St. Phoenic. I, 398
— Ins. Arab. I, 154
Araxara, St. Kappadoc. II, 301
Arauraci, St. Kappadoc. II, 312
Aravene, L. in Kappadoc. II, 226
Araxa, St. Lycia III, 177
Arca, St. Phoenic. I, 391
Arcas, St. Kappadoc. II, 298
Arceutos Fl. Syr. I, 472
Archabis Fl. Kolchis II, 369
Archelais, St. Palaest. I, 276

Archelais, St. Kappadoc. II, 265
Archeuta Fl. Syr. I, 472
Arconneſus Inſ. Jon. III, 316
— — Propont. Inſ. Karia III, 240
Areon, St. Kappadoc. II, 312
Areopolis, St. Arab. I, 176 181
Areos, Inſ. Pontus II, 388
Arethuſa, St. Syr. I, 460
Aretias, Inſ. Pontus II, 388
Arga, St. Arab. I, 53
Argaeus Mons, Kappadoc. II, 255
Arganthonius Mons. Bithyn. III, 563
Argennon, Landſp. Jon. III, 320
Argeſis, St. Myſia III, 543
Arginuſae, Inſ. Aeolis III, 448
Argyria, St. Pontus II, 384
Arimara, St. Syr. I, 509
Arimathia, St. Palaeſt. I, 273
Arimi, B. Lycia III, 152
Arisba, St. Lesbus III, 446
—— St. Troas III, 515
Ariſerria, St. Syr. I, 518
Ariſtion, St. Phryg. III, 114
Armene, St. Paphlag. III, 16
Armenia Minor II, 279
— — Eintheilung II, 282
— — Fruchtbarkeit II, 284
Armenia Prima, Secunda II, 288
Arnon Fluß, Palaeſt. I, 187
Aroer, St. Palaeſt. I, 187
Aromata, St. Lyd. III, 274
Arra, St. Syr. I, 475
Arſae, B Arab. I, 50
Arſinoe, St. Cypern I, 564 5 5
— — St. Aegypt. I, 39
Artace, St. Myſia III, 530
Artanes Fl. Bithyn. III, 605
Artynia See, Myſ. III, 534
Arudis, St. Syr. I, 507
Arviſia, Landſch. Jon. III, 327
Arycanda, St. Lyc. III, 179
Arycandus, Fl. Lyc. III, 164
Arymagdus, Fl. Cilic. II, 82
Aſaborum Promont. Arab. I, 135
Aſca, St. Arab. I, 117
Aſcania See, Phryg. II. 157, 572
Aſcanius Lacus, Phryg. und Bithyn. II, 157
Aſcanius Portus, Aeol. III, 394

Ascekae, V. Arab. I, 130
Ascher, Stamm Israels I, 228
Asdod, St. Palaest. I, 261
Asgilia Inſ. Arab. I, 159
Aſia, Name des Erdtheils II, 15
Aſia Minor, II, 1, 28
Völkerſtämme Kleinaſiens II, 17
— Cis Taurum, II, 25
Aſia Propria II, 27
— Proconſularis II, 27
Aſiana Diœceſis II, 30
Aſichonis Regio, Arab. I, 129
Aſiones, V. Lydia II, 15
Aſiongaber, St. Arab. I, 44
Aſium Pratum, Lyd. III, 273
Asmabaeon, Quelle Kappadoc II, 264
Aspendus, St. Pamphyl. II, 125
Asphaltidis Lacus, Palaeſt. I, 332
Aspis, Inſ. Jon. III, 316
Aspona, St. Galat. III, 87
Aſſaſſinen, V. Syr. I, 422
Aſſus, St Myſ. III, 421
Aſtacunt, St. Bithyn. III, 579
Aſtypalaea, Promont. in Caria, III, 241, 244
Aſtyra, St. Myſ. III, 417, 516
Atabyris, Berg auf Rhod. III, 227
Atabyrium, St. Palaeſt. I, 298
Atarneus, St. Myſ. III, 398 415
Athana, St. Arab. I, 71 140
Athene, St. Kolchis II, 371
Athis, St. Syr. I, 526
Athrulla, St. Arab. I, 117
Atramitae, V. Arab. I, 98
Atta, St. Arab. I, 158
Attalia, St. Pamphyl. II, 129
— — St. Lyd. III, 114
Attyda, St. Phryg. III, 140
Avara, St. Arab. I, 174
Audie, St. Syr. I, 456
Auguſta, St. Cilic. II, 92
Auguſtopolis, St. Arab. I, 177
Aulon, Thal Palaeſt. I, 209
Aulon Baſilicus, Thal Syr. I, 427
Auranitis, Landſch. Palaeſt. I, 314
Aureliupolis, St. Lyd. III, 385
Auſara, St. Arab. I, 132
Auſaritae, V. Arab. I, 133
Aza, St. Pont. II, 316
— St. Palaeſt. I, 263

Azani,

Azani, St. Phryg. III, 112
Azanitis, Landsch. III, 112
Azeka, St. Palaest. I, 285
Azinis, St. Kappadoc. II, 308
Azotus, St. Palaest. I, 261

B.

Baalbek, St. Coelesyr. I, 413
Bacatalali, St. Syr. I, 456
Badei Regia, St. Arab. I, 57
Baeberdon, St. Kappadoc. II, 312
Baetius Fl. Arab. I, 57
Bage, St. Lyd. III, 379
Bagadania, Landsch. Kappadoc. II, 283
Baharein Inf. Arab. I, 152
Balaneae, St. Phoenic. I, 401
Balbura, St. Lyc. III, 182
Bambyce, St. Syr. I, 512
Banizomenes, V. Arab. I, 47
Barattha, St. Lycaon, II, 206
Barbariſſus, St. Syr. I, 525
Bardinus Fl. Coelesyr I, 410
Bargaſa, St. Caria III, 237
Bargylia, St. Caria III, 248
Bargylus, Berg Phoenic. I, 393
Baris, St. Piſid. II, 158
Barzalo, St. Kappadoc. II, 295
Baſilinupolis, St. Bithyn. III, 574
Batanaea, Landsch. Palaeſt. I, 315
Bathura, St. Palaeſt I, 353
Bathys Fl Pontus II, 361
— — Fl. Phryg. III, 92
Batnae, St. Syr. I, 516
Batogabra, St. Palaeſt. I, 286
Bayae, St. Cilic. II, 91
Bebryces, V. in Bithyn. III, 549
Bechiri, V. Pontus II, 375 397
Belus, Beleus, Fl. Phoenic. I, 355
Bemmari, St. Syr. I, 416
Beniamin, Stamm in Paleaſt. I, 223
Berecynthes, V. Phryg. III, 81
Berecynthius Tractus, in Karia III, 273
Beriſſa, St. Pontus II, 483
Beroea, St. Syr. I, 514
Berſabe, St Palaeſt. I, 287
Berytus, St. Phoenic. I, 378
Besbicus, Inſ. in der Propontis III, 535
Bethabara, St. Palaeſt. I. 326

Betham-

Bethammaria, St. Syr. I, 509
Bethania, St. Palaest. I, 282
Betharamathon, St. Palaest. I, 326
Betharamphtha, St. Palaest. I, 326
Bethar, St. Palaest. I, 271
Bethaven, St. Palaest. I, 274
Bethel, St. Palaest. I, 274
Bethlehem, St. Palaest. I, 288
Bethoron, St. Palaest. I, 284
Bethphage, St. Palaest. I, 282
Bethsan, St. Palaest. I, 299
Bethsemes, St. Palaest. I, 284
Bethulia, St. Palaest. I, 302
Bethzur, St. Palaest. I, 288
Beudos Vetus, St. Pisid. II, 159
Bezetha, St. Palaest. I, 279
Bilbana, St. Arab. I, 147
— — Fl. Bithyn. III, 616
Birtha, St. Syr. I, 505. 530
Bithynia, III, 545
Bithynium, St. Bithyn. III, 617
Biula, St. Karia III, 274
Blaudon, St. Phryg. III, 111
Blubion, St. Galat. III, 78
Boas Fl. Kappadoc. II, 358. 364
Boona, St. Pontus II, 392
Boosura, Landspitze Cypern I, 583
Borrama, St. Phoenic. I, 392
Bosporus Thracicus III, 597
Bostra, St. Arab. III, 177
Botrys, St. Phoenic. I, 383
Branchidae, Priester III, 252
Briulla, St. Lyd. III, 274
Bruxos, St. Phryg. III, 107
Bubessius Sinus, Karia III, 233
Bubon, St. Lyc. III, 182
Bulicas, St. Arab. I, 67
Byblus, St. Phoenic. I, 383
Byzeres, V. Kolchis II, 397

C.

Cabalia, Landsch. Pisid. II, 143
Caballicome, St. Lycaon. II, 202
Cabira, St. Pont. II, 472

Cabubathra Mons, Arab. I, 69
Cadi, St. Phryg. III, 113
Cadmus Mons, Phryg. III, 148
— — Fl. Phryg. III, 149
Cadyna, St. Kappadoc. II, 275
Caenon Chorion, St. Pontus II, 474
Caesarea, St. Phoenic. I, 391
— — St. Bithyn. III, 559
— — St. Kappadoc. III, 257
— — St. Palaest. I, 254
— — Paneas, St. Palaest. I, 305
— — Philippi, St. Palaest. I, 305
— — ad Anazarbum, St. Cilic. II, 106
— — St. Lydia III, 369
Caicus Fl. Myf. III, 397
Calaei Inf. Arab. I, 134 141
Calamos, St. Phoenic. I, 355, 385
Calbis Fl. Caria III, 198
Calinda, St. Karia III, 196
Calingii, V. Arab. I, 82
Callicolone, Berg Troas III, 498
Callimache, St. Karia III, 194
Callinuſa Promont. Cypern I, 566
Callirrhoe, St. Palaeſt. I, 328
Calliſtratia, St. Paphlag. III, 20
Calpa, Fl. Bithyn. III, 606
Calycadnus Fl. Cilic. II, 77
Calydnae Inſ. bey Karia und Troas III, 245, 511
Calymna Inſ. bey Karia III, 245
Calynda, St Karia III, 196
Camirus, St. Rhod. III, 227
Camiſa, St. Kappadoc. II, 320
Campe, St. Kappadoc. II, 277
Cana, St. Palaeſt. I, 306
Canaan, Land I, 207
Canaanitae, V. Palaeſt. I, 219
Canatha, St. Palaeſt. I, 314, 322
Candyba, St. Lyc. III, 183
Cane Promont. und St. Aeolis III, 398
Cane Promont. Arab. I, 105

Cane, St. Arab. I, 105
Canis Fl. Arab. I, 159
Canna, St. Lycaon II, 205
Canope, St. Pontus II, 452
Canraitae, V. Arab. I, 62
Capatiana Phrygia III, 89
Capernaum, St. Palaeſt. I, 301, 302
Capeus Sinus, Arab. I, 147
Capitolias, St. Palaeſt. I, 319
Caporcodani, St. Palaeſt. I, 301
Cappadocia, Reich II, 211
— — Provinz II, 214
— — im engern Verſtand II, 247
Cappadoces, Weiſſe Syrer, II, 211
Cappador Fl. II, 215, 248
Cappareas, St. Syr. I, 475
Capria, See Pamphyl. II, 127
Caprus, Fl. Phryg. III, 133
Carada, St. Arab. I, 158
Caralitis, See Piſid. II, 155
Crambis Promont. Paphlag. III, 20
Caramus, St. Syr. I, 397
Carcar, St. Arab. I, 176
Cardamene, Inſ. Arab. I, 60
Carduchi, V. Armen. II, 401
Carenitis, Landſch. Armen. II, 401
Careſene, Landſch. Troas III, 501, 503
Careſus, Fl. Troas III, 501
Cari Menſis Templ. Phryg. III, 139.
Caria, Provinz III, 184
Carmala, Fl. Kappadoc. II, 246, 254, 287
Carmel Mons, Phoenic. I, 352
Carmyleſſus, St. Lyc. III, 177
Carna, oder Carana, St. Arab I, 111
Carnus, St. Arab. I, 112
— — St. Phoenic. I, 397
Carpaſia, St. Cyprus I, 569
Carpaſiae Inſ. Cyprus I, 571
Carpathos Inſ. III, 228
Carpathium Dare III, 229
Carſagis, St. Kappadoc. II, 311
Carura, St. Phryg. III, 138
Caruſa, St. Paphlag. III, 11
Carya, St. Caria III, 194
Caryanda, St. Caria III, 247
Caſandres, V. Arab. I, 58
Caſius Mons, Syr. I, 453
Caſſa, St. Piſid. II, 167,

Casius Mons, Syr. I, 453
Cassanitae, V. Arab. I, 53
Cassiotis, Landsch. Syr. I, 448
Castabala, St. Kappadoc. II, 237
— — St. Cilic. II, 110
Casus, Ins. im Karpath. Meere III, 230
Catabani, V. Arab. I, 83
Catabanum, St. Arab. I, 103
Catabolon, St. Cilic. II, 55
Catakekaumene, Landsch. Lyd. III, 367
Cataonia, Landsch. Kappadoc. II, 222
Catarrhaktes, Fl. Pamphyl. II, 128, 148
Catennenses, V. Pisid. II, 166
Cattabeni, V. Arab. I, 86
Caucones, V. Bithyn. III, 549
Cauconii, V. Caria III, 187
Caularis, Fl. Pisid. II, 155 III, 148
Caunus, St. Caria III, 196
Cayster Fl. Lyd. III, 305
Caystrianus Campus, Lyd. III, 170
Caystrianus Campus, II, 175
Caystrus, St. Cilic. II, 90
Cebrene, St. Troas III, 466
Ceciliana, St. Syr. I, 508
Cedrei, V. Arab. I, 194
Celaenae, St. Phryg. III, 119
Celenderis, St. Cilic. II, 81
Celse, St. Coelesyr. I, 416
Cenchrius, Fl. Jon. III, 313
Cenderio, See Phoenic. I, 355
Centus, St. Arab. I, 53
Centum Putei, St. Syr. I, 474, 543
Ceramicus Sinus, Karia III, 236
— — — Cyprus I, 547
Ceraſus, St. Pontus II, 383 386
Cercaphus, Berg Jon. III, 314
Ceretapa, St. Phryg. III, 140
Cerynia, St. Cypern I, 567
Cesbedion, St. Pisid. II, 165
Cestrus Fl. Pamphyl. II, 126
Cetis, Landsch. Cilic. II, 89
Chabinus, Berg Arab. I. 54
Chadisius, Fl. und St. Pontus II, 446
Chalcedon, St. Bithyn. III, 587

Chalcedora, St. Karia III, 286
Chalcia, Insel im Karpath. Meere III, 230
Chalcidene, oder Chalcidike, Landsch. Syr. I, 474
Chalcidis, Landsch. Jon. III, 318
Chalcidis, Insel III, 595 596
Chalcis, St. Syr. I, 430 476
Chaldaei, V. Armen. II, 407 431
Chaldi, V. Armen. II, 414
Chaldone Promont. Arab. I, 146
Chalep, St. Syr. I, 515
Chalos Fl. Syr. I, 516
Chalybes, V. Pontus II, 403, 407, 429
Chalybon, St. Syr. I, 532
Chalybonitis, Landsch. I, 521
Chamanene, Landsch. Kappadoc. II, 249
Chanaan, Landsch. I, 205
Chaonia, St. Syr. I, 496
Characine, Landsch. Cilic. II, 91
Charadrus, St. Cilic. II, 85
Charakmoba, St. Arab. I, 176
Charmodara, St. Syr. I, 492
Charmudas, St. Arab. I, 49
Charonion, Höhle in Karia III, 264
Chathrammitae, V. Arab. I, 98
Chatramotitae, V. Arab. I, 98
Chaus, Fl. Phryg. III, 148
Chelidonium, St. Phryg. III, 124
Chelidoniae, Ins. Lyc. II, 137
Chelmidessus, St. Syr. I, 465
Chelonitis, Ins. Arab. I, 141
Cherronesus, St. Syr. I, 464
Chersonnesus, Arab. I, 48 146
Chiliocome, Landsch. Pontus II, 468
Chimaera Mons, Lyc. III, 161
Chios, Ins. III, 323
Chittaei, V. Palaest. I, 220
Cholmadara, St. Syr. I, 493
Choma, St. Lycia, III, 183
Chordyle, St. Kolchis II, 372
Chrysa, St. Troas III, 430 463

Chryſopolis, St. Bithyn. III, 591
Chryſorrhoas, Fl. Syr. III, 249, 411
Chytrion, St. Jon. III, 329
Chytrus, St. Cypern I, 591
Ciaea, St. Kappadoc. II, 304
Cianus, Sinus, Bithyn. III, 563
Cibyra, St. Phryg. II, 144
III, 143
— — St. Pamphyl. II, 122
Cilbianus Campus, Lyd. III, 370
Cilices, in Troas III, 428
— — in Kappadoc. II, 223
Cilices Mandacadeni, V. Myſia III, 539
Cilicia, Provinz II, 32
—— Propria, II, 35
—— Aſpera, II, 35, 71 88
—— K. Kappadoc. II, 250
Ciliciae Pylae, II, 93
— — Piratae, II, 40
Cilicum, Inſ. Pontus II, 394
Ciliza, St. Syr. I, 520
Cilla, St. Troas III, 429
Cillanus Campus, Phryg. III, 118
Cimmeris, St. Myſ. III, 418
Cimolis, St. Paphlag. III, 17
Cinereth Mare, Palaeſt. I, 331
Ciniata, St. Paphlag. III, 36
Cinolis, St. Paphlag. III, 17
Ciſſa, St. und Fl. Kolchis II, 370
Ciſſus, Hafen Jon. III, 321
Ciſtene, St. Myſia, III, 415
Citium, St. Cyprus I, 578
Cius, St. Bithyn. III, 561
Clarus, St. Jon. III, 315
Claudias, St. Kappadoc. II, 294
Claudiopolis, St. Kappad. II, 230
— — St. Bithyn. III, 557
Clazomene, St. Jon. III, 328
Clides, Inſ. Cyp. I, 570
Climax Mons, Arab. I, 92
—— St. Paphlag. III, 23
—— Straſſe Pamphyl. II, 134
Clisma, St. Aegypt. I, 39
Cliſtrus, St. Cilic. II, 90
Clydae, St. Karia II, 194

Cnidus, St. Karia III, 234
Cobulatus, Fl. Pisid. II, 156
Coara, St. Syr. I, 475
Cocusus, St. Kataon. II, 241
Coduzabala, St. Kappadoc. II, 301
Coele Syria, (das hohle Syrien) I, 402
Coenon Gallicanon, St. Galat. III, 76
Colbusa, St. Bithyn. III, 590
Colchi, V. Pontus II, 396 424
Coloe, See Lyd. III, 364
Colonae, St. Troas III, 465
— — St. Mysia III, 520
Colonia, St. Kappadoc. II, 312
Colopena, Landsch. Kappadoc. II, 480
Colophon, St. Jon. III, 313
Colossae, St. Phryg. III, 127
Colussa, St. Paphlag. III, 19
Comana, St. Kappadoc. II, 242
— — St. Pontus II, 476
— — St. Pisid. II, 161
Combusta, Ins. Arab. I, 62
Commagene, Landsch. in Syrien I, 488
Comba, St. Lycia III, 178
Commoris, St. Cilic. II, 113
Conna, St. Phryg. III, 101
Constantia, St. Palaest. I, 266
— — St. Phoenic. I, 397
— — St. Cyprus I, 578
Copar, St. Arab. I, 53
Coracesium, Promont. und St. Cilic. II, 86
Coracium, Berg Jon. III, 315
Coreae, St. Palaest. I, 275
Coralis See, Pisid. I, 182
Coralla, St. Pont. II, 383
Corassiae, Ins. Jonia, III, 302
Corbasa, St. Pisid. II, 151
Corbeus, St. Galat. III, 55
Cordyla, St. Pont. II, 372 382
Corineum, St. Cypt I, 568
Cormasa, St. Pisid. II, 154
Corna, St. Kappadoc. II, 232
Corniaspa, St. Pontus II, 484

Coromanis, St. Arab. I, 146
Corone, Landſch. Cypern I, 567
Corſeus, Fl. Phoenic. I, 351
Corſiae, Inſ. Ionia III, 303
Corycum, St. Pamphyl. II, 134
Corycus, St. Cilic. II, 73
— — Landſpize Jon. III, 319
Corycaei, Seeräuber Jon. III, 319
Corydalla, St. Lyc. III, 179
Coryna, St. Jon. III, 323
Coryphantis, St. Myſia III, 415
Cos, Inſ. III, 243
Coscinia, St. Caria III, 274
Cotyaeum, St. Phryg. III, 104
Cotyora, St. Pont. II, 390
Cragus Mons, Lyc. III, 160
—— —— Cilic. II, 84
Crambuſa, Inſ. und St. Lyc. II, 135
Cratia, St. Bithyn. III, 621
Crembuſa, Inſ. Cilic. II, 82
Cremna, St. Piſid. II, 161
Creſſa, St. Caria III, 201
Cretopolis, St. Piſid. II, 152
Crocodilorum, Fl. Palaeſt. I, 351
Crommyon Promont. Cypern I, 566
Cromna, St. Paphlag. III, 25
Crya, St. Karia III, 194
Cryon, Fl. Lyd. III, 377
Cryptos Portus, Arab. I, 136
Cuniorum Portus, Karia III, 195
Curias Promont. Cyp. I, 582
Curium, St. Cypern I, 582
Cyaneae, St. Lycia III, 180
Cybiſtra, St. Kappadoc. II, 236, 262
Cydiſſus, St. Phryg. III, 115
Cydnus, Fl. Cilic. II, 64
Cydrara, St. Phryg. III, 131
Cymaria, St. Karia III, 195
Cyme, St. Aeolis III, 397
Cinaedocolpitae, V. Arab. I, 55
Cynos, Fl. Arab. I, 159
Cynos Sema, St. Karia III, 232

Cyprus, Inſ. I, 546
Cyptaſia, St. Paphlag. III, 11
Cyri Campus, Phryg. III, 118
Cyrrus, St. Syr. I, 518
Cyrrheſtica, Landſch. in Syr. I, 499
Cyrrhus, St. in Syr. I, 518
Cythera, St. Cypern I, 591
Cythibanitae, V. Arab. I, 85
Cytorum, St. Paphlag. III, 23
Cyzicus, St. Myſia III, 527

D.

Dablis, St. Galat. III, 76
Dachareni, V. Arab. I, 168
Dacia, St. Kappadoc. II, 264
Dacora, Daora, St. Kappadoc. II, 274
Daden, St. Arab. I, 150
Dades Promont. Cypern I, 577
Dadybra, St. Paphlag. III, 35
Daedala, St. Caria III, 176
Dadaſtana, St. Galat. III, 75
Daedada, St. Karia III, 194
Daemonum, Inſ. Arab. I, 53
Dagolaſſus, St. Kappadoc. II, 320
Daguſa, St. Kappadoc. II, 306
Dalaſis, Landſch. Cilic. II, 90
Dalbia, St. Phryg. III, 114
Daliſanthus, St. Kappadoc. II, 229
Damascus, St. Coeleſyr. I, 407
Dan, Stamm der Iſrael. I, 224
— St. Palaeſt. I, 304
Dana, St. Kataon. II, 239 263
Danala, St. Galat. III, 78
Daphar, St. Arab. I, 90
Daphne, St. Syr. I, 473
Darabacus, Fl. Syr. I, 522
Dardania, Landſch. III, 506
Dardanis, Promont. III, 508
Dardanus, St. Troas III, 507
Daromas, Landſch. Palaeſt. I, 258
Dascuſa, St. Kappadoc. III, 305
Dascylium, St. Bithyn. III, 556
Daſtarcon, St. Kappadoc. II, 246

Davara, St. Kappadoc. II, 228
Debae, V. Arab. I. 55.
Decapolis, Landſch. in Palaeſt. I, 316.
Dedan, St Arab. I, 150. 176
Dei Facies, Promont. Phoenic. I, 385.
Demetriu, St. Bithyn. III, 623
Demoneſi Inſeln, III, 595. 596
Derbe, St. Lycaon. II, 207.
Diacopene, Landſch. Pontus II, 466
Diopolis, St. Pont. II, 472
Didyma Tiche, St. Myſ. III, 638.
Didymos, oder
Dindymus Mons, Galat. und Myſ. III, 63
Dindymene, (der) Berg Lyd. III, 337.
Diocaeſarea, St. Cilic. II, 90.
— — St. Kappadoc. II, 268.
Dioclia, St. Phryg. III, 114.
Diodori, Inſ. Arab. I, 67.
Dion, St. Palaeſt. I, 321.
Dioscorides, Inſ. Arab. I, 124.
Dioshieritae, V. Lyd. III, 385.
Diospolis, St. Palaeſt. I, 272.
— — St. Phryg. III, 131.
— — St. Syr. I, 452.
Docea, St. Paphlag. III, 32.
Docimaeum, St. Phryg. III, 95.
Dolicae, Inſ. Arab. I, 142.
Doliche, Inſ. Icarus III, 300.
— St. Syr. I, 495.
Dolichiſte, Inſ. Lyc. III, 169.
Domana, St. Kappadoc. II, 315.
Domanetis, Landſch. Paphlag. III, 31.
Domitiopolis, St. Cilic. II, 90.
Dor, Dora, St. Palaeſt. I, 352.
Doridis Sinus, Karia III, 236.
Doris, Landſch. III, 250.
Dorus, St. Phoenic. I, 351.
Dorylaeum, St. Phryg. III, 91.
Draco, Fl. Bithyn. III, 583.
Dracones, St. Kappadoc. II, 317.
Draconum, St. auf der Inſ. Icarus III, 301.
Dratae, St. Kappadoc. II, 271.

Drepane, St. Bithyn. III, 583
Drepanum, Promont. III, 244, 301
— — Cypern I, 583
Drilae, V. Kalchis II, 424
Drymuſa, Inſ. Jon. III, 329
Duſae pros Olymp. St. Bith. III, 623
Duſareni, V. Arab. I, 109
Dyrzela, St. Piſid. II, 161

E.

Ebbatana, St. Phoenic. I, 352
Ecdippa, St. Phoenic. I, 359
Ecobriga, St. Galat. III, 53
Edoni, Landſch. Arab. I, 184
Egra, St. Arab. I, 53, 182
Ekron, St. Palaeſt. I, 260
Elaea, St. Aeol. III, 396
Elaeum Promont. Cypern I, 572
Elaiticus Sinus, Arab. III, 398
Elana, St. Arab. I, 43
Elaniticus Sinus, Arol. I, 44
Elaphonneſus, Inſ. Propont. III, 532
Elatha, Fl. Bithyn. III, 609
Eleuſa, Inſ. Cilic. II, 72
— — Caria III, 200
Eleutherocilices, V. Cilic. II, 38
Eleutheropolis, St. Palaeſt. I, 285
Eleutherus, Fl. Phoenic. I, 371, 389
Eliſari, V. Arab. I, 60, 92
Eliſarne, St. Myſia III, 413
Eluſa, St. Arab. I, 175
Emaus, St. Palaeſt. I, 284
Emeſa, Emiſſa, St. Syr. I, 457
Emmaus, St. Palaeſt. I, 283
Emporium Arabiae, St. Arab. I, 71
Engäddi, St. Jud. I, 289
Enydra, St. Phoenic. I, 395
Epheſus, St. Jon. III, 309
Ephialtium Promont. III, 229
Ephraim, Stamm Iſrael I, 226
— — St. Palaeſt. I, 283
Epikaeros, St. Palaeſt. I, 328
Epimanaritae, V. Arab. I, 159
Epiphania, St. Syr. I, 461
— — St. Cilic. I, 111
Erae, St. Jon. III, 319

Eragiza,

Eragiza, St. Syr. I, 509
Erana, St. Cilic. II, 113
Ereſſus, St. auf Lesbus III, 444
Ergaſteria, St. Myſia III, 543
Eriboea, St. Bithyn. III, 577
Eribolum, St. Bithyn. III, 577
Eriſthe, St. Arab. I, 106
Eriza, St. Phryg. III, 278
Erithyni, St. Paphlag. III, 25
Erythrae, St. Jon. III, 321
Esbon, St. Arab. I, 189
Esdraelon, Thal. Palaeſt. I, 291
Eſthaol, St. Palaeſt. I, 285
Eſiones, V. Lyd. II, 15
Etennenſes, V. Piſid. II, 166
Evarchos, Fl. Paphlag. III, 11
Eucarpia, St. Phryg. III, 109
Eudocia, St Piſid. II, 150
Eudoxia, St. Phryg. III, 115
Eumenia, St. Phryg. III, 102
Evenus, Fl. Aeol. III, 397
Eupatoria, St. Pont. II, 471
Euphorbium, St. Phryg. III, 100
Euphratenſis, Provinz Syr. I, 490
Euphrates Fl. II, 286
Euromos, St. Karia II, 286
Europus, St. Syr. I, 508
Eurymedon, Fl. Pamphyl. II, 124
Euſebia, St. Kyppadoc. II, 254, 264
Euſene, St. Pont. II, 451
Eztongeber, St. Arab. I, 44

F.

Fauſtinopolis, St. Kappadoc. II, 234
Felix Julia, St. Phoenic. I, 379
Flaviopolis, St. Cilic. II, 91
Fortunatae, Inſ. Arab. I, 77
Frigidarium, St. Kappadoc. II, 315

G.

Gaana, St. Syr. I, 415
Gaba, St. Palaeſt. I, 292
Gabala, St. Phoenic. I, 449
Gabara, St. Palaeſt. I, 306
Gabula, St. Syr. I, 525

Gad, Stamm Iſraels I, 231
Gedara, St. Palaeſt. I, 318
Gadaris, St. Palaeſt. I, 260
Gadiſonitis, Landſch. Pont. II, 437
Gadora, St. Palaeſt. I, 322
Gaeſus, Fl. Jonia III, 292
Gagae, St. Lyc. III, 165
Galaſa, St. Palaeſt. I, 321
Galatia, Land III, 37
— Prima und Secunda III, 46
Galilaea, Landſch. in Palaeſt. I, 246, 297
Galilaeum Mare I, 331
Galleſius, Berg Jon. III, 313
Gallograecia III, 38
Gallus, Fl. Bithyn. III, 572 575
Ael. Gallus, Zug durch Arab. I, 113
Gamala, St. Palaeſt. I, 296 311
Gangra, St. Paphlag. III, 32
Gargara, St. und Berg Myſ. III, 419
Garindaei, V. Arab. I, 42
Garius, St. Paphlag. III, 20
Garizim, Berg Palaeſt. II, 295
Garſaura, St. Kappadoc. II, 264
Garſauritis, Landſch. Kappadoc. II, 249
Gath, St. Palaeſt. I, 260
Gaulanitis, Landſch. Palaeſt. I, 309
Gaulon, St. Palaeſt. I, 310
Gaulopes, V. Arab. I, 147
Gaza, St. Palaeſt. I, 262
Gazara, St. Palaeſt. I, 260
Gazacena, Landſch. Pontus II, 468
Gazena, St. Phryg. III, 149
Gaziura, St. Pont. II, 468
Gazuron, St. Paphlag. III, 10
Gebalene, Landſch. Arab. I, 173, 185
Gebanitae, V. Arab. I, 84
Gebes oder Gelbes, Fl. Bithyn. III, 559
Gelobtes Land I, 207
Geneſintis, St. Pontus II, 393
Genetus, Fl. Pontus II, 393
Genetae, V. Pontus II, 393
Genezareth See, Palaeſt. I, 331
Gephyra, St. Syr. I, 481
Gerae, St. Palaeſt. I, 266
Gerariica, Landſch. Palaeſt. I, 253

Geraſa,

Gerafa, St. Arab. I, 175
— — Palaeſt. I, 321
Gergethium, St. Myſ. III. 520
Germa, St. Galat. und Myſ. III, 59, 525
Germanicia, St. Syr. I, 494
Germanikopolis, St. Paphlag. III, 33
— — St. Bithyn. III, 559
Geroda, St. Coeleſyr. I, 416
Gerrhaei, V. Arab. I, 149
Gerrha, St. Arab. I, 147
Geſſius, Fl. Jonia III, 292
Gibea, St. Palaeſt. I, 283
Gibeon, St. Palaeſt. I, 283
Gigaea See, Lyd. III, 364
Gigarton, St. Phoenic. I, 384
Gigas, Geb. Paphlag. III, 30
Gilgal, St. Palaeſt. I, 277
Gindarus, St. Syr. I, 481
Glaucus Sinus, Lycia III, 175
— — Fl. Kolchis II, 365
— — Fl. Karia III, 195
Galgos, St. Cyprus 577
Gophna, St. Palaeſt. I, 274
Gordiutichos, St. Phryg. III, 277
Gordium, St. Galat. III, 72
Gorbus, St. Lyd. III, 385
Granicus, Fl. Myſ. III, 523
Grammeneae, V. Syr. I, 421
Grion, Geb. Karia III, 259
Gruinium, St. Phryg. III, 395
Gryneum, St. Aeol. III, 395
Gurzuf-anthon, St. Paphlag. III, 10
Guta, Ebene Coeleſyr. I, 411
Gygaea, See Lyd. III, 364
Gymnias, St. Armen. II, 404
Gypſaria, St. Arab. I, 175

H.

Hadriani, St. Bithyn. III, 568
Halala, St. Kappadoc. II, 234
Haleſion, Ebene Troas, III, 462
Haleſus, Fl. Jon. III, 314
Halicarnaſſus, St. Caria III, 238
Haliſarne, St. Myſia III, 413
Halizones, V. Pontus II, 432
Halonneſus, Inſ. Jon. III, 320
Halys, Fl. Pontus II, 452
Hamat, Land und St. Syr. I, 462

Hamaxia, St. Cilic. II, 86
Hamaxitus, St. Troas III, 462
Harmene, St. Paphlag. III, 16
Harpagia, St. Mysia III, 523
Harpasa, St. Karia III, 280
Harpasus, Fl. Caria III, 192 280
— — Fl. Armen. II, 404
Hassa, St. Kappadoc. II, 316
Hauran, Landsch. und Gebirg Palaest. I, 314
Hebron, St. Palaest. I, 287
Hecatonnesi, bey Lesbus III, 447
Helause, Ins. Karia III, 201
Helenopolis, St. Bithyn. III, 583
Helenopontus, Prov. in Pontus II, 353
Hellesponti Provinzia, III, 407
Hellespontus, die Meerenge III, 514
Heliopolis, St. Syr. I, 413
Hemath, St. Syr. I, 457, 463
Heneti, V. Paphlag. III, 4
Heniochi, V. Kolchis II, 422
Hepha, St. Phoenic. I, 354
Hephaestium, St. Lyc. III, 181
Heraklea, St. Karia III, 258
— — St. Karia III, 289
— — St. Bithyn. III, 611
— — St. Syr. I, 452 517
— — St Lyd. III, 385
Herakleum, St. Pont. II, 442
Heraklium, St. Syr. I, 432
Hermakapelia, St. Lyd. III, 380
Hermeus Sinus, Jon. III, 331
Hermon, Geb. Palaest. I, 345, 209
Hermonassa, St Pont. II, 381
Hermus, Fl. Lyd. III, 337
Herodes, I, 247
Herodium, St. Palaest. I, 288
Herophile, St Jon. III, 321
Heroopolis, St. Arab. I, 38
Heropolites Sinus, I, 38
Herpa, St. Kappadoc. II, 283
Hesbon, St. Arab. I, 179
Hethaei, St. Palaest. I, 220
Hevitae, V. Palaest. I, 220
Hiera, St. auf Lesbus III, 446
Hiera Germe, St. Myf. III, 525

Hiera Kome, St. Karia III, 279
Hieracum, Inſ. Arab. I, 59
Hierapolis, St. Syr. I, 510
— — St. Phryg. III, 106 134
Hierocaeſarea, St. Lyd. III, 369, 382
Hieroſolyma, St. Palaeſt. I, 278
Hiob I, 195
Hippi, Inſ. Jon. III, 321
Hippius, Fl. Bithyn. III, 608
Hippos, Geb. und St. Arab. I, 46, 47
— — St. Palaeſt. I, 318
— — St. Karia III, 260
Holmi, St Phryg. III, 124
Holmos, Holmus, St. Cilic. II, 79, 80
Hometitae, V. Arab. I, 88 94
Homonadenſes, V. Piſid. II, 166
Honorias, Provinz III, 557
Horeb Mons, Arab. I, 37
Horiſius, Fl. Bithyn. III, 559
Hormanus, Fl. Arab. I, 136
Hydados Potami, St. Syr. 480
Hydara, St. Kappadoc. II, 311
Hyde, St. Lycaon. II, 205
Hydiſſa, Hydiſſus, St. Karia III, 288
Hydra Promont. Aeol. III, 394, 400
Hydrela, St. Phryg. III, 139
Hyla, St. Karia III, 233
Hylarema, St. Karia III, 238
Hylas, Fl. Bithyn. III, 561 573
Hyllus, Fl. Lyd. III, 376
Hypaepa, St Lyd. III, 368
Hypius, Fl. Bithyn. III, 608
Hyppeliune, St. Phryg. III, 139
Hyrcanus Campus, Lydia III, 375
Hyſſus Portus, Pontus II, 375

J.

Jabrude, St. Syr. I, 427
Jalyſus, St. auf Rhodus III, 227
Jambuli, Inſ. Arab. I, 161
Jambia, St. Arab. I, 50
Jamnia, St. Palaeſt. I, 259
Januarium Promont. Cilic. II, 58
Japho, St. Palaeſt. I, 256
Jarganon, St. Myſia III, 420
Jarmuth, St. Palaeſt. I, 285
Jaſonium Promont. Pontus II, 394
Jaſſus, St. Karia III, 248
Jathrippa, St. Arab. I, 54

Jazer, St. Palaest. I, 325
Icaria, Icaros, Inſ. III, 300
Icarium Mare, III, 300
Ichthyophagorum Sinus, Arab. I, 160
Iconium, St. Lycaon II, 195
Ida Gebirg Troas III, 460
Idicura, St. Arab. I, 145
Idalium, St. Cyprus I, 576
Idumaea, Landſch. Palaeſt. I, 253
Idumaei, V. Arab. I, 185
Jebba, St. Phoenic. I, 354
Jebuſaei, V. Palaeſt. I, 220
Jennyſus, St. Palaeſt. I, 267
Jericho, St. Palaeſt. I, 276
Jesrael, St. Palaeſt. I, 292
— — Thal, Palaeſt I, 291
Ilistra, St Lycaon. II, 207
Ilium Vetus, III, 491
— Novum, Troas III, 493, 498
Iluta, St. Phrys. III, 106
Imbraſus, Fl. auf Samus III, 294
Imma, St. Syr. I, 482
India Interior, I, 96
Indus, Fl. Karia III, 147 196
Jobia, St. Piſid. II, 150
Jonia, Landſchaft III, 341
Joppe, St. Palaeſt. I, 256
Jordanes, Fl. Palaeſt. I, 328
— — Quelle I, 305, 319
Jodabe, Inſ. Arab I, 45
Jotapata, St. Palaeſt I, 306
Jotape, St. Cilic. II, 86
Jovis, Inſ Arab I, 45
Ipſus, St. Phrys III, 108
Irenopolis, St. Cilic. II, 92
Iris, Fl. Pont. II 444
Iſaſchar, Stamm Israels I, 227
Iſaura, St. II, 186
Iſauria, Landſch. II, 182
Iſinda, St Piſid. II, 151
Iſis Fl. Pontus II, 361
Iſius, St. Lycia III, 265
Israel, Reich I, 239
— V. Geſchichte deſſelben I, 234
Israels Stämme I, 222
Iſſicus Sinus, Cilic. II, 33
Iſſus, St. Cilic II, 50
Treffen bey Iſſus II, 53
Iſti. St. auf Icaria III. 301
Iſtriana, St Arab. I, 146
Itabyrium Mons, Palaeſt. I, 98
Itamus, St. Arab. I, 146
Itoana, St. Karia III, 289
Ithar, St. Arab. I, 147
Ituraei, V. Syr. I, 417
Juda, Stamm Israels I, 222

Juda, Reich I, 239
Judaea, I, 207, 240, 246 250
Juden, nach römischen Begriffen I, 243
Juliagordus, St. Lyd. III, 74
Julianopolis, St. Lyd. III, 368
Julias, St. Palaest. I, 302
Juliopolis, St. Galat. III, 71, 110
— — St. Cilic. I, 98
— — St. Kappadoc. II, 295
Justinianopolis, St. Kappadoc. II, 276
Ixia, St. auf Rhodus III, 226

K.

Kales, Fl. Bithyn. III, 610
Kallipolis, St. Bithyn. III, 578
Kalpes, Hafen Bithyn. III, 605
Kegila, St. Palaest. I, 286
Kerfos, Fl. Cilic. II, 49
Kinnereth, See Palaest. I, 331
Kiriath Jearim, St. Palaest. I, 284
Kiſon, Fl. Palaest. I, 291 355
Kleinarmenien, II, 279
Kleinaſien II, 1
Kopar, St. Arab. I, 53
Kratia, St. Bithyn. III, 621
Krenides, Hafen Bithyn. III, 615
Kyaneae, Inſeln III, 603

L.

Labotas, Fl. Syr. I, 472
Lacanitis, Landſch. Cilic. II, 90, 92
Lachis, St. Palaest. I, 285
Lacotena, St. Kappadoc. II, 296
Lacter Promont. in Karia III, 243
Lade, Inſ. bey Miletus III, 257
Laertes, St. Cilic. II, 86
Lagania, St. Galat. III, 69
Lagina, St. Karia III, 284
Lagos, St. Piſid. II, 156
Laguſa, Inſ. Lycia III, 174
Laius, Inſ. Chios III, 326
— — Landſch. Cilic. II, 90
Lamotis, Landſch. Cilic. II, 89
Lampe, St. Phryg. III, 129
Lampſacus, St. Myſ. III, 517
Lamus, Fl. Cilic. II, 69

Laodicea,

Laodicea, St. Syr. I, 450
— — Lycaon. II, 201
— — am Lykus, Phryg. III, 120
— — Scabiosa, St. Syr. I, 428
Lapithus, St. Cyprus I, 566
Lar, Fl Arab. I, 159
Laranda, St. Lycaon. II, 208
— — St. Kataon. II, 242
Larissa, St. Lyd. III, 372
— — St. Troas III, 465
— — St. Aeol III, 393
— — St. Syr. I, 462
Larymna, St. Karia III, 233
Lateas, St. Bithyn. III, 624
Lathrippa, St. Arab. I, 54
— — Geb. Karia III, 459 192
Latmicus Sinus III, 258
Latonae, Templ. Lycia III, 172
Lavinianesine, Landsch. Kappadoc. II, 226
Leandis, St. Kappadoc. II, 242
Leanites Sinus, Arab. I, 146
Lebedus, St. Jon. III, 315
Lectum Promont. Troas III, 422
Legio, St. Palaest. I, 292
Legionis, Thal Palaest. I, 291
Leleges, V. III, 185
Leon, Fl. Phoenic. I, 376
Leonton, St. Phoenic. I, 377
Leontopolis, St. Paphlag. III, 37
Leros, Inf bey Karia III, 245
Lesbos, Inf. III, 433
Lethaeus, Fl. Jon. III, 267
Leuca, Küste in Karia III, 241
Leucae, St. Jon. III, 337
Leucas St. Bithyn. III. 575
Leucatas, Promont. Bithyn. III, 585
Leucolla, St. Cyprus I. 575
Leucolla Promont. Pamphyl. II, 122
Leucophrys, Inf. Troas III, 509
Leucopolis, St Karia III, 257
Leucosia, St Cypr. I, 590
Leuke Kome, St Arab. I, 50
Leukosyri, Kappadoces II, 212 329
Libanesia, Landsch Syr. I, 403
Libanus Gebirg, Phoenic. I, 341
Libias, St. Palaest. I, 326
Libum, St Bithyn. III, 577

Libyssa, St. Bithyn. III, 585
Libussa, St. Bithyn. III, 609
Limenia, St. Cyprus I, 566
Limon. Gegend in Karia III, 273
Limyra, St. Lycia III, 164
Limyrus, Fl. Lyc. III, 164
Lindus, St. auf Rhodus III, 226
Lithrus, Berg Pontus II, 436 464
Livias, St. Palaest. I, 326
Lorymia, Küste und St. Karia III, 101
Lycaönia, Landsch. II, 190
Lycastus, Fl. und St. Pont. II, 447
Lycia, Provinz III, 150
Lycus, Fl. Phoenic. I, 380
— — Pontus II, 319 444
— — Phrys. II, 136 III, 133
— — Bithyn. III, 610
— — Cyprus I, 582
— — Kolchis II, 365
Lydda, St. Palaest. I, 272
Lydia, Land III, 345
—— Landsch. in Mysia III, 425
Lydia, St. Syr. I, 456
Lyrbe, St. Pisid. II, 167
Lyrnas, St. Pamphyl. II, 131
Lyrnesus, St. Mys. III, 417 429
Lyrnessus, Ins. Troas III, 510
Lysaniae Domus, Landsch. Phoenic. und Palaest. I, 307
Lysias, St. Phrys. III, 107
Lysinia, St. Pisid. II, 155
Lystra, St. Lycaon. II, 189 199

M.

Macae, V. Arab. I, 160
Macaria, Ins. Cyprus I, 547
Macaria, St. Cyprus I, 568
Macedones Aschilacae, V. Mysia III, 538
Macestus, Fl. Mys. III, 111, 534
Macherus, St. Palaest. I, 327
Machorbe, St. Arab. I, 141
Macna, St. Arab. I, 46
— — Ebene Phoenic. I, 393
Macoraba, St. Arab. I, 113

Macore.

Macoretae, V. Arab. I, 109
Macris, Inſ. Icarus III, 300
Macris, Inſ. Jon. III, 316 324
Macrokephali, V. Pontus II, 397
Macrones, V. II, 400, 405 418
Madius, Fl. Pontus II, 362
Madoke, St. Arab. I, 71
Maeander, Fl. Phrys. III, 261
Maeonia, Landſch. III, 348
Maeonia, Lydia St. Lyd. III, 368
Magaba Mons, Galat. III, 65
Magnana, St. Kappadoc. II, 316
Magneſia, St. Lyd. III, 267
Magneſia ad Sipylum, St. Lyd. III, 372
Magnopolis, St. Pont. II, 471
Magorum Sinus, Arab. I, 147
Magydus, St. Pamphyl. II, 128
Majumas, Hafen von Gaza in Palaeſt. I, 265
Makoretae, V. Arab. I, 109
Malatha, St. Palaeſt. I, 287
Malea Promont. auf Lesbus III, 442
Malichi, Inſ. Arab. I, 45
Mallus, St. Cilic. II, 59
Mamala, St. Arab. I, 60
Mamortha, St. Palaeſt. I, 295
Mamuga, St. Syr. I, 429
Manaſſe, Stamm Iſraels I, 226
Mandane, St. Cilic. II, 84
Mandrupium, St. Piſid. II, 155
Manepordum, St. Galat. III, 67
Monoris, St. Bithyn. III, 622
Manſiſta, St. Cilic. II, 102
Mansverinae, St. Cilic. II, 94
Manteium, St. Pontus II, 478
Maon, St. Palaeſt. I. 287
Mapharitis, Landſch. Arab. I, 91
Maracee, St. Phoenic. I, 401
Maranitae, V. Arab. I, 42
Marathos, St. Phoenic. I, 394
Marcianupolis, St. Karia III, 289
Mardula, St. Pontus II, 372

Mare Mortuum, See Palaeſt. I, 332
Mareſa, St. Palaeſt. I, 286
Margaſus, St. Cilic. II, 61
Mariaba, St Arab. I, 80 104
Mariama, St. Arab. I, 82
Mariamme, St. Syr. I, 430
Mariandynorum Sinus, Cilic. II, 33
Marium, St. Cyprus I, 564
Mariona, St. Syr. I, 474
Maronitae, P. Syr. I, 420
Marſyabae St Arab. I, 115
Marſyas, Fl. Syr. I, 421 466, 507
— — — Phrys. III, 119
— — Caria III, 192
Marſyas Campus, Syr. I, 394, 420
Maryandyni, V. Bithyn. III, 547
Maſada, St. Jud. I, 289
Maſikytes, Geb. Lycia III, 160
Maſtaura, St. Lyd. III, 274
Maſtuſia, Berg Jon. III, 336
Matylos, St. Pamphyl. II, 128
Mauſoleum, in Karia III, 239
Maximianopolis, St. Palaeſt. I, 293
Mazaca, St. Kappadoc. II, 253
Medaba, St. Arab. I, 179
Medera, St. Syr. I, 426
Megiddo, St Palaſt. I, 293
Megiſte, Inſ. Lycia III, 168
Megiſtos, Fl. Myſia III, 534
Melaena Akra, St. Bithyn. III, 605
— — Landſch Jon. III, 322
Melana, Gebirg Arab. I, 37
Melania, St. Cilic. I, 82
Melanippe, St. Lycia III, 164
Melanthius, Fl. Pontus II, 389
Melas, Fl. Pamphyl. II, 87
— — Kappadoc. II, 254 286
Meleagers, Schanze Syr. I, 473
Meles, Fl. Jon. III, 336
Melibaea, Inſ. Syr. I, 448
Melitene, Melita, St. und Landſch. Kappadoc. II, 284 290
Memnons Grabmal, Phoenic. I, 256

Menedemium, St. Pisid. II, 154
Menſis Cari Tempel III, 139
Meones, V. Lyd. III, 348
Meriaba, St. Arab. I, 80
Mermeſſus, St. Myſ. III, 521
Merom, See Palaeſt. I, 330
Merpeſſus, St. Myſia III, 521
Merus, St. Phryg. III, 108
Meſogis, Gebirg, Lyd. III, 116
Methymna, St. Lesbus III, 438
Metita, St. Kappadoc. II, 294
Metropolis, St. Phryg. III, 108
— — — Lyd. III, 371
Metroum, St. Bithyn. III, 614
Michmas, St. Palaeſt. III, 274
Midaeum, St. Phryg. III, 94
Midianitae, V. Arab. I, 188
Miletopolis, St. Myſ. III, 540
Miletus, St. Jon. III, 253
Milyas, Landſch. Piſid. II, 139, 141, III, 150
Mimas Mons, Jon. III, 363 320
Minaei, V. Arab. I, 107
Minizus, St. Galat. III, 68
Minniza, St. Syr. I, 520
Misthia, St. II, 201
Miſthium, St. Piſid. II, 181
Mithridates, Eupator II, 341
Mitylene, St. auf Lebus III, 431
Mizagus, St. Galat. III, 68
Moabitae, V. Arab. I, 186
Mociſus, St. Kappadoc. II, 276
Modiana, St. Arab. I, 46, 189
Modim, St. Palaeſt. I, 272
Modra, St. Bithyn. III, 575
Mogrus, Fl. Pontus II, 360
Mons Sanctus, Pontus II, 382, 405
Mopſucrene, St. Cilic. II, 94
Mopſueſtia, St. Cilic. II, 101
Morimene, L. Kappadoc. II, 248
Moron aquae, St. Lyc. II, 136
Moſcha, St. Arab. I, 130 138
Moſkene, St. Lyd. III, 378
Moſyna, St. Phryg. III, 140

Mosynoeci, V. Pontus II, 427
Muriane, Landsch. Kappadoc. II, 283
Muza, St Arab. I, 63
Murus Megalesius, St. Galat. III, 61
Myanda, St. Cilic. II, 84
Mygdune, St. Phryg. III, 94
Mykale, Geb Jonae III, 291
Mylae, St. Cilic. II, 79, 81
Mylassa, St. Karia III, 281
Myndus, St. Karia III, 242
Myonnesus, Promont. Jon. III, 316
Myra, St. Lycia III, 166
Myriandrus, St. Syr. I, 486
Myrina, St Aeol. III, 394
Myriokephalon, St. Phryg. III, 124
Myrlea, St. Bithyn. III, 560
Myrmeces Scopuli, Jon. III, 338
Myrrhen I, 11, 100
Myrrhifera Regio, Arab. I, 109
Mysia, Provinz III, 403, 535
Mysia Minor III, 511
Mysius, Fl. Mysien III, 397
Mysomacedones, S. Mysia III, 538
Mythepolis, St. Bithyn. III, 574
Myus, St. Caria III, 262
Muza, St Arab. I, 63

N.

Nabatael, V. Arab. I, 165
Naeolia, St. Phryg. III, 101
Nacrasa, St Lyd. III, 368
Nagidus, St Cilic. II, 82
Napegus, St. Arab. I, 61
Naphthali, Stamm Israels I, 229
Narthecis, Ins. bey Samus III, 293
Naumacheorum Promont. Arab I, 144
Naustathmus, St. Pontus II, 452
Nazareth, St. Palaest. I, 298
Nazareni, V. Syr. I, 423
Nazianzus, St. Kappadoc. II, 267
Nea Kome, St. Troas III, 503
Nea Paphos, St. Cyprus I, 585
Neandria, St. Troas III, 466

Neapolis, St. Palaest. I, 294
— — — Pisid. II, 179
— — — Caria III, 247
— — — Jonia III, 305
Nebo, Berg Palaest. I, 327
Nerica, St Cilic. II, 91
Nicla, St Arab. I, 174
Negra, St. Arab. I, 116
Neocaesarea, St Pont. II, 472
— — St. Syr. I, 526
Nogilla, St. Arab. I, 132
Nontichos, St. Arab. III, 392
Nephelis, St Cilic. I, 83
Neptunium Promont. Bithyn. III, 578
Neronias, St. Cilic. I, 92
Nescae, St. Arab. I, 117
Nesulton, Hafen Cilic. II, 81
Niara, St. Syr. I, 520
Nicaea, St. Bithyn III, 569
Nicesia, St. Cyprus I, 590
Nicomedia, St. Bithyn. III, 580
Nicopolis, St. Palaest. I, 284
— — Cilic. II, 112
— — Bithyn. III, 601
— — Kappadoc. II, 317
Nigri Montes, I, 37, 106 165
Nigrus, oder Nogrus, Fl. Pont. II, 361
Nisa, St. Lyc. III, 183
Nisyrus, Inf. im Karpath. Meere III, 231
Nora, St. Kappadoc. II, 274
Notium, Hafen Jon. III, 314
Nymphaeum, St. Syr. I, 453
— —. St. Bithyn. III, 614
Nyssa, St. Kappadoc. III, 273
— — Caria III, 271

O.

Obbane, St. Syr. I, 525
Oboda, St. Arab. I, 175
Obrima, Fl. Pisid. II, 171 III, 126
Ocelis Promont. und St. Arab. I, 66
Ochosbanes, Fl. Paphlag. III, 17
Occaraba, St. Syr. I, 174
Ocorura, St. Syr. I, 428
Odogra, St. Kappadoc. II, 277
Oeniandos, St. Cilic. II, 111
Oenoanda, St Lyc. III, 182
Oenoandes, B. Pisid. II, 180
Oenobaras, Fl. Syr. I, 472
Oenoe, St. der Inf. Icarus III, 301

Oenoe, St. Pontus II, 440
Oenuſſae, Inſ. bey Chius III, 328
Olba, St. Cilic. II, 92
— — Lycaon. II, 208
Olbaſa, St. Piſid. II, 161 208
Olbia, St. Pamphyl. II, 131
— — Bithyn. III, 580
Olbianus Sinus III, 580
Olgaſſys, Gebirg Paphlag. III, 2, 30
Olympeni, V. Myſia III, 538
Olympus, Geb. Cyprus, I, 571, 588
— — — Lycia II, 135
— — — Phryg. III, 64
— — — Bithyn. III, 567
— — — Galatia III, 64
Olympus, St. Lyc. III, 180
— — — St. Cilic. II, 70
Omana, St. Arab. I, 133 136
— — Sinus, Arab. I, 127
Omanitae, V. Arab. I, 133
Omna, St. Arab. I, 140
Onugnathas Promont. Caria III, 234
Ophis, Fl. Kalchis II, 374 421
Ophlimus, Berg Pontus II, 436
Ophrynium, St. Troas III, 507
Orbanaſſa, St. Piſid. II, 161
Orcheni, V. Arab. I, 145 193
Organa, Inſ. Arab. I, 134
Oriens Medius, St. Bithyn. III, 576
Orine, Landſch. Palaeſt. I, 252
Orneon, Inſ. Arab. I, 126
Ornithon, St. Phoenic. I, 370
Oroanda, St. Piſid. II, 181
Oroandes, V. Piſid. II, 180
Orondici, V. Piſid. II, 180
Orontes, Fl. Syr. I, 446
Orſinus, Fl. Karien III, 275
Orthoſia, St. Phoenic. I, 386
— — — Caria III, 274
Ortygia, Wald Jon. III, 313
Oſiana, St. Kappadoc. II, 274
Oſtrus, St. Phryg. III, 107
Oxinas, Fl. Bithyn. III, 614

P.

Pactolus, Fl. Lyd. III, 361
Pactyes Mons, Jon. III, 291

Padyandus, St. Kappadoc. II, 235
Paedalium Promont. Karia III, 195
Paesus, Fl. Myſ. III, 519
— — St Myſ. III, 520
Pagrae, St. Syr. I, 485
Pagus, Berg Jon. III, 336
Palaea, St. Cyprus I, 580
Palaebyblus, St. Phoenic. I, 381
Palaeopolis, St. Piſid. II, 159
Palaeſkepſis, St. Troas III, 470
Palaeſtina, — — I, 205
— — Spätere Eintheilung I, 246
— — Prima, Secunda, Tertia I, 249
Palaetyrus, St. Phoenic. I, 365, 369
Palindromus, Promont. Arab. I, 68
Palmyra, St. Syr. I, 539
Palmyrene, Landſch. Syr. I, 536
Paltos, St Phoenic. I, 402
Pamphylia, Land II, 114
Panchaea, Inſ. Arab. I, 162
Pandion Promont. Karia III, 233
Paneas, St. Palaeſt. I, 305
Panionium, Jonia III, 304
Panormus, Hafen in Karia III, 247
— — Hafen von Epheſus III, 305
Pantichium, Städtchen Bithyn. III, 587
Paphara, St. Syr. I, 520
Paphlagonia, Land II, 330 435 III, 1, 8
Paphus, St. Cyprus I, 584
Papiae, Inſ. Arab. I, 134
Papira, St. Galat. III, 59
Pappa, St. Piſid. II, 181
Paradiſus, St. Syr. I. 427
Paralais, St. Lycaon. II, 206
Parium, St. Myſ. III, 521
Parnaſſus, St. Kappadoc. II, 272
Parthenium, St. Myſia III, 413
Parthenias, Inſ. Samus III, 298
Parthenius, Fl. Paphlag. III, 3, 28
Paryares, Geb. Kleinaſ. II, 5, 322
Paryadres, Gebirg Kappadoc. II, 5
Pasgusa, See, Phryg. II, 158
Paſtona, St. Kappadoc. II, 305

Pa[illegible]s, St. Lyc. III, 169
Pa[illegible]s, Ins. Jonien III, 301
Pediaeus, Fl. Cyprus I, 574
Pe[illegible] Promont. Cyprus I, 575
Pedasa, St. Caria III, 286
Pedneliss[illegible], St. Pisid. II, 162
Pegaseus, See Lyd. III, 371
Pelasgi, V. — III, 431
Pelasgia, Ins. Lesbus III, 433
Pelecas Mons, Mys. III, 537
Pellnaeus, Berg Jon. III, 327
Pella, St. Palaest. I, 320
— — Syr. I, 463
Peltae, St. Phryg. III, 103
Pepuza, St. Phryg. III, 109
Peraea, Landsch. Palaest. I, 230, 246, 307, 323
— — Rhodiorum, in Caria III, 193
— — Tenediorum, Troas III, 475
Percote, St. Troas III, 517
Pergo, St. Pamphyl. II, 126
Pergamum, St. Troas III, 491
Pergamum, St. Mys. III, 427
Permere, St. Lyd. III, 378
Perperena, St. Mysia III, 426
Perre, St. Syr. I, 493
II, 297
Perta, St. Lycaon. II, 204
Pessinus, St. Galat. III, 60
Petra, St. Pontus II, 361
— — Arab. I, 170
Petraea Arabia I, 164
Phanae, Hafen von Chios III, 326
Phaeno St. Arab. I, 175
Phanagoria, Landsch. Pontus II, 437
Phanaroea, Landsch. und St. in Pontus II, 436, 442
Pharan, St. Arab. I, 40
— — Vorgeb. Arab. I, 41
Phanaritae, V. Arab. I, 165
Pharmacusa, Ins. Jonia III, 304
Pharmatenus, Fl. Pontus II, 389
Pharnacia, St. Pont. II, 385
Phasaelis, St. Palaest. I, 275

Phase-

Phaselis, St. Lyc. II, 131
Phasis, Fl. Kolchis II, 358 402
— — St. Kolchis II, 359
Phatisane, St. Pontus II, 440
Phazemonitis, Landsch. Pontus II, 464
Phausia, St. Karia III, 202
Phereſitae, V. Palaeſt. I, 220
Phebol, Inſ. Arab. I, 163
Phellus, St. Lyc. III, 167
Phiala, See Palaeſt. I, 305
Phiara, St. Kappadoc. II, 483
Phigamus, Fl. Pont. II, 440
Philadelphia, St. Palaeſt. I, 320
— — — Lyd. III, 365
— — — Cilic. II, 90
Philippopolis, St. Arab. I, 178
Philiſtaei, V. Palaeſt. I, 220
Philocalea, St. Pontus II, 383
Philomelium, St. Phryg. III, 98
Phocaea, St. Jon. III, 338
Phocarum Inſ. Arab. I, 42
Phoenicus, St. Lycia II, 135
Phoenicia, Land I, 337
Phoenicia Libaneſia, Landſch. Syr. I, 403
Phoenix, St. Caria III, 200
— — Geb. Caria III, 192
Phoenicus, Hafen Jon. III, 329
Phogor, Berg Palaeſt. I, 328
Phrikonis, St. Lyd. III, 387
Phrurium Promont. Cyprus I, 583
Phrygia, Land III, 79
Groß Phrygien III, 84
Phrygien am Helleſpont oder Kleinphrygien III, 85
Phrygia Paroreios Landſch. II, 169 III, 83
Phrygia Epikletos III, 87 555
— — Salutaris III, 89
— — Kapatiana III, 89
— — Minor III, 406, 511
Phrygius, Fl. Lyd. III, 376
Phyrites, Fl. Lyd. III, 371
Phyſcus, St. Karia III, 199
Pieria, Landſch. Syr. I, 483
Pierius Mons, Syr. I, 484
Pimaliſene, Landſch. Pontus II, 466
Pinara, St. Syr. I, 485
— — — Lyc. III, 177
Pion, Berg Jon. III, 311
Pionia, St. Troas III, 505
Piratae Ciliciae II, 40
Piſidia, Landſch. Pamphyl. II, 118, 140, 160, 168

Piſidae, Volk II, 116
Piſilis, St. Karia III, 198
Piſinda, St. Piſid. II, 151
Pitaeum, St Karia III, 237
Pitane, St. Myſ. III, 397
Pityia, St. Myſ. III, 518
Pityodes, Inſel III, 595
Pityuſa, Inſ. Chios III, 325
— — — Cilic. II, 81
Placia, St. Myſ. III, 533
Plakos, Berg Myſia III, 429
Plaraſſa, St. Karia III, 290
Plataniſtus, St. Cilic. II, 85
— — St. Pamph. II, 163
Platanon, St. Phoenic. I, 377
Platanos, St. Syr. I, 455
Plutonium, Phryg. III, 136
Podalia, St. Lyc. III, 183
Poecile, Berg Cilic. II, 77
Poemanenos, St. Myſia II, 543
Pogle, St. Piſid. II, 153
Polemonium, St. Pont. II, 439
Polichna, St. Troas III, 502
Poliſma, St Troas III, 506
Polyborus, St. Phryg. III, 95
Polymedia, St. Myſia III, 422
Pompeiopolis, St. Cilic. II, 68
— — — — Paphlag. III, 31
Pontus, Reich II, 322, 339 458, 467, III, 8
Pontus Galaticus II, 350
— — Polemoniacus II, 351, 354, 438
— — Kappadocius II, 352
— — in Bithyn. III, 556
Heleno-Pontus II, 353
Poroſelene, Inſ. bey Lesbus III, 447
Porphyrium, St. Phoenic. I, 377
Poſidium, St. Syr. I, 452
— — Inſ. Karpath. III, 229
— — Promont. Bithyn. III, 578, 614
— — — — Jon. III, 325
— — — — Arab. I, 68
Potami, St Paphlag. III. 17
Potomia Cerora III. 624
Practius, Fl. Myſ. III, 516
Praepeniſſus, St. Galat. III, 110
Prenetus, St. Bithyn. III, 579
Priapus, St. Myſ. III, 522
Priene, St. Jon. III, 264
Primupolis, St. Paphlag. II, 125
Prion, Fl. Arab. I, 127
Prionotus Promont. Arab. I, 127
Proconneſus, Inſ. Propont. III, 531

Promontorium Sacrum, Lycia III, 173
Pronectus, St. Bithyn.
Pronetios, Fl. Bithyn. III, 578
Propontis, Meer III, 593
Proſilemenitae, Galat. III, 45
Proſtama, St. Piſid. II, 160
Prote, Inſ III, 596
Pruſa, St. Bithyn. III, 564
Pruſias, St. Bithyn. III, 562, 466, 609
Prymneſia, St. Phrys. III, 97
Prytanis, Fl. Kolchis II, 369
Pſeudokelis, St. Arab. I, 65
Pſilis, Fl. Bithyn. III, 605
Pſylla, St. Bithyn. III, 616
Pſyra, Inſ. Jon. III, 327
Ptandaris, St. Kappadoc. II, 300
Ptolemaeus kannte Arabien gut I, 118
Ptolemaeus, Grade der Breite, Arab. I, 54, 64
Ptolemais, St. Phoen. I, 356
— — — Pamphyl. II, 121
Pydnae, St. Lycia III, 173
Pudnu, St. Arab. I, 60
Pygela, St. Jon. III, 395
Pylae Amanicae, Cilic. II, 52.
— Syriae, Paß Syr. I, 486, II, 48
Pylae, Ciliciae, II, 93, 236 238
Pylemenia, Landſch. III, 7
Pyramus, Fl. Cilic. II, 61
Pyrnos, St. Caria III, 198
Pyrrha, St. Karia III, 260
— — St. auf Lesbos III, 442

Q.

Quinda, St. Cilic. II, 109

R.

Rabanitae, V. Arab. I, 85
Rabbath Ammon, St Arab. I, 182. I, 320
Rabbath Moab, St. Arab. I, 181
Rama, St. Palaeſt. I, 283
Ramoth, St. Palaeſt. I, 325
Raphaneae, St. Syr. I, 321 431
Raphia, St. Palaeſt. I, 268
Raumathi Vicus, Arab. I 48
Rekem, St. Arab. I, 171
Regio Strata, Landſtraſſe Syr. I, 545
Reſapha, St. Syr. I, 534
Rhabanitae, V Arab I, 85
Rhebas, Fl. Bithyn III, 604
Regiae Aquae in Lyc. II, 136
Rhegma, St. Arab. I, 160
— — — St. Cilic. II 65
Rheſus, Fl. Troas III, 501

Rhinocolura oder
Rhinocorura, St. Palaest.
I, 269
Rhizaeum, St. Kolchis
II, 373
Rhizius, Fl. Kolchis II, 372
Rhizus, St. Kolchis II, 373
Rhodia, oder
Rhodiopolis, St. Lyc.
III, 179
Rhodius, Fl. Troas III, 508
Rhodus, Inſ. III, 202
Rhodus, Stadt III, 221
Rhodusſa, Inſ. Karia III, 199
Rhope, Inſ. Lycia III, 169
Rhoſos, St Syr. I, 486
Rhyndacus, Fl. Myſ. III, 534
Roſſicus Rupes, Syr. I, 486
Ruben, Stamm Iſraels I, 232

S.

Saana, St. Coeleſyr. I, 415
Saba, St. Arab. I, 61. I, 80
Sabaei, V. Arab. I, 74
Sabbatha, St. Arab. I, 102
Sabbathi, Fl. Phoenic. I, 391
Sabe, St Arab. I, 82
Sabira, St. Kappadoc.
II, 275
Sabota, St. Arab. I, 102
Saba, St. Kappadoc. II, 306
Sacatia, St. Arab. I, 61
Sachalites Sinus, Arab.
I, 119
Sacrum Promont. Lyciae
II, 136
Sagalaſſus, St. Piſid. II, 171
Sagaris, Fl. ſ. Sangarius
Sagylion, St. Pontus II, 465
Salamboria, St. Kappadoc.
II, 271
Salaminias, St. Cyr. I, 477
Salamis, St. Cyprus I, 572
Salem, St. Palaeſt. I, 278
Salmacis, St Caria III, 239
Samachonitis, See Palaeſt.
I, 330
Samaria, Landſch. Palaeſt.
I, 290
Samaria, St Palaeſt. I, 293
Samaritae, V. Palaeſt.
I, 241
Samoſata, St. Syr. I, 491
Samulis, St Palaeſt. I 311
Samus, Inſ. Jonia III, 295
— — St. Karia III, 199
Sandalium, St. Piſid.
II, 162
Sandara, Hafen Bithyn.
III, 615
Sandaraca, St. Bithyn.
III 615
Sangarius, Fl. Galat. und
Bithyn. III, 63, 606
Sangia, St. Galat. III, 63
Sanni, V. Pont. II, 420

Saphar,

Saphar, Sapphar, St. Arab. I, 90
Sara, St. Phoenic. I, 372
Saraceni, V. Arab. I, 197
Sarathena, Landsch. Pontus III, 437
Serapis, Inſ. Arab. I, 131
Sardemiſus, Berg Piſid. II, 149
Sardene, Berg Aeol. III, 392
Sardes, St. Lyd. III, 357
Sarepta, St. Phoenic. I, 371
Sargaraufena, Landſch. Kappadoc. II, 280
Sargavena, L. Kappadoc. II 252
Seriane, St. Syr. I, 531
Sarmalia, St. Galat. III, 54
Saronas, Ebene Palaeſt. I, 258
Sarpedon, Promont. Cilic. II, 79, 80
Saruena, St. Kappadoc. II, 277
Sarus, Fl. Cilic. II, 63
Saſima, St. Kappadoc. I, 269
Saspires, V. Pontus II, 400
Satala, St. Kappadoc. I, 213
— — — Lydia III. 385
Save, St. Arab. I, 91
Scamander, Fl. Troas III. 484
Scamandria, St. Troas III 505
Scandaria Promont auf der Inſ Kos III, 245
Scenitae Arabes I, 197
Scepſis, St. Troas III. 468 505
Scoediſes, Geb. Kleinaſ. II, 5, 115, 325
Scopia Promont. Caria III, 241
Scylace, St. Myſia III. 533
Scylax, F. Pontus II, 468
Scythini, V. Armen. II. 404 417
Scythopolis, St. Palaeſt. I, 299, 318
Sebaſte, St. Cilic. II, 73
— — — Palaeſt. I. 294
— — — Pontus I. 472
Sebaſtia, St. Pontus II. 480
— — — Galatia III, 51
Sebaſtopolis St. Pont. II 359. II 483
— — St. Aeol. III, 394

Sebulon, Stamm Iſraels I, 229
Sechar, St. Palaeſt. I, 295
Seeräuber Ciliciens II, 40
Selentis, Landſch. Cilic. II, 89
Seleucia, St Pamphyl. II, 124
— — — Syr. I, 478
— — — Cilic. II, 77
— — — Piſid. II, 159
— — — Palaeſt. I, 311
Seleucia ad Belum, St. Syr. I, 465
Seleucis, Landſch. Syr. I, 478
Selga, St. Piſid. I, 162
Selinus St. Cilic. II, 85
Sephela, Ebene Palaeſt. I, 261
Sepphoris, St. Paläſt. I, 303
Septae, St. Phryg. III, 114
Sergiopolis, St. Syr. I, 534
Serre, St. Syr. I, 509
Serrepolis, St Cilic. II, 58
Seſamus, St. Paphlag. III, 26
Setae, St. Lyd. III, 379
Siberis, Fl. Galat. III, 70
Side, St. Pamphyl. II, 123
Sidene, Landſch. Myſia III, 523
— — — Pontus II, 437
Sidenus, Fl. Pontus II, 439
Sidon, St. Phoenic. I, 372
Sidyſſa, St. Jon. III, 330
Sidyma, St. Lycia III, 178
Sigeum Promont. und St. Troas III, 476
Sigrium Promont. Lesbus III, 445
Silbium, St. Phryg. III, 109
Silo, St. Palaeſt. I, 275
Simena, St. Lycia III, 167
Simeon, Stamm Iſraels I, 223
Simois, Fl. Troas III, 485
Simyra, St. Phoenic. I, 390
Sinai, Geb. Arab. I, 37
Sinda, St. Piſid. II, 151
Sinera, St. Kappadoc. II, 319
Singa, St. Syr. I, 497
Singas, Fl. Syr. I, 492
Sinna, St. Phoenic. I, 392
Sinope, St. Paphlag. III, 11
Sinopis, (Art von Zinnober) in Paphlagon. III, 3
Sinoria, St. Kappadoc. II, 310
Siph, Wüſte Palaeſt. I, 287

Sipylus, Geb. Lyd. III, 362
— — St. Lyd. III, 374
Siva, St. Kappadoc. II, 277
Smintheus Apollo, Troas III, 463
Smyrna, St. Jon. III, 333
— — Vetus III, 332
Soandus, St. Kappadoc. II, 274
Soatra, St. Lycaon. II, 203
Socratis, Inſ. Arab. I, 66
Sogane, St. Palaeſt. I, 311
Sochi, St. Syr. I, 496
Solmyſſus, Berg Jon. III, 313
Soloe, St. Cyprus I, 564
— — — Cilic. II, 67
Solyma, St. Lyc. II, 134
Solymi, V. Lycia II, 141 III, 150
Solymos, B. Piſid. II, 149
Sora, St. Paphlag. III, 34
Soriphaea, St. Palaeſt. I, 273
Soſippi Portus, St. Arab. I, 63
Sozopolis, St. Piſid. II, 153
Stabulum, St. Pontus II, 478
Stadia, St. Karia III, 236
Stektorium, St. Phryg. III, 107
Stephane, St. Paphlag. III, 17
Stiphane, See Pontus II, 464
Strata Regio, Landſtraſſe Syr. I, 545
Stratonicea, St. Caria III, 283
Stratonis Turris, St. Palaeſt. I, 254
Suga, St. Bithyn. III, 585
Sura, St. Syr. I, 527
Syagrum Promont. Arab. I, 120
Sycamina, St. Phoenic. I, 354
Syceon, St. Galat. III, 70
Sydra, St. Cilic. II, 86
Syenneſis, Fürſt Cilic. II, 44
Syllium, St. Pamphyl. II, 126
Syllon, St. Pamphyl. II, 124
Syme, Inſ. Caria III, 232
Symena, St. Lycia III, 167
Synaus, St. Phryg. III, 112

Synagela, St. Karia III, 242
Synnada, St. Phrys. III. 96
Synphra, St. Ptolem. III, 178
Syri Albi, V. II, 212, 329 434
Syria, Land I, 432
Ober Syrien I, 435, 443
Syriae Pylae, I, 486, II. 48
Syrias Promont. Paphlag. III, 17

T.

Tabae, St. Phrys. III, 277
Tabala, St. Lyd. III, 379
Talbenda, St. Pisid. II, 161
Tamassus, St. Cyprus I, 587
Tamna, St. Arab. I, 86
Tamyras, Fl. Phoenic. I, 376
Tanabaris, St. Kappadoc. II. 24, 500
Tanupolis, St. Phrys. III, 115
Taochi, V. Armen. II. 403
Tarcondimotus, Fürst Cilic. II, 45
Tarichaeae, St. Palaest. I, 302
Tarsius, Fl. Mysia III, 526
Tarsus, St. Cilic. II. 96
Tatta, See Lykaon. II, 104
Tavium, St. Galat. III, 54
Taurus, Gebirg II, 138
Taxaris, St. Kappadoc. II, 313
Taximira, St. Phoenic. I, 390
Tecoa, St. Palaest. I, 288
Tectosages, V. Galat. III, 42
Tejum, St. Bithyn III, 616
Telesaura, St. Syr. I, 495
Telmessus, St. Lycia III, 174
— — St. Caria III, 288
Telmissicus Sinus, Lycia III, 175
Telos, Inf. bey Caria III, 231
Temenu Thyrae, St. Phrys. III, 115
Temnus Mons, Mys. III, 536
— — St. Aeol. III, 390
— — Berg Mysia III, 413
Tendeba, St. Caria III, 285
Tenedos, Inf. Troas III, 509
— — St. Pamphyl. II, 130
Teos St. Jonia III, 316
Termera, St. Karia III, 241
Termere, St. Lyd. III, 378
Termessus, St. Pisid. II, 146

Telarium,

Tetarium, St. Lykaon. II, 192
Tetius, Fl. Cyprus I, 580
Tetrapyrgia, St. Kappadoc. I, 270
Teukri, V. Troas III, 458
Teuthrania, Landsch. Myſ. III, 411
Thabor, Mons, Palaeſt. I, 298
Thabuſium, St. Phryg. III, 147
Thaemi, V. Arab. I, 147
Thamaro, St. Arab. I, 174
Thamnath, St. Palaeſt. I, 273
Thamnitica, Landſch. Palaeſt. I, 273
Thamudeni, V. Arab. I, 49
Thapar, St. Arab. I, 91
Thapſacus, St. Syr. I, 328
Tharo, Inſ. Arab. I, 159
Theangela, St. Caria III, 288
Thebae, St. Arab. I, 55
Thebe, St. Myſia III, 429
Thebes Campus, Myſ. III, 424
Thelſeae, St. Coeleſyr. I, 416
Theman, St. Arab. I, 176
Themnſcyra, Landſch. und St. Pont. II, 437, 442
Themiſonium, St. Phryg. II, 170
Thena, St. Palaeſt. I, 296
Theodoſia, St. Phryg. III, 115
Thera, St. Caria III, 290
Therex, St. Palaeſt. I, 277
Therma, St. Kappadoc. II, 278
Thermodon, Fl. Pontus II, 441
Thirza, St. Palaeſt. I, 296
Theuproſopon Promont. Phoenic. I, 385
Thoana, St. Arab. I, 174
Thoantium Promont. Inſ. Carpath. III, 229
Thoaris, Fl. Pontus II, 441
Thomna, St. Arab. I, 87
Throni, St. Cyprus I, 577
Thumata, St. Arab. I, 112
Thyaris, Fl. Phryg. III, 93
Thyatira, St. Lyd. III, 380
Thyeſſus, St Lyd. III, 386
Thymena, St. Paphlag. III, 22
Thymbra, Ebene Troas III, 492
Thymbria, St. Karia III, 264
Thymnias Sinus, Karia III, 233

Thyni, V. Bithyn. III, 546
Thynia, Inſ. Bithyn. III, 606
Tiaba, St. Phryg. III, 277
Tibareni, V. Pontus II, 433
Tiberias, See Palaeſt. I, 331
— — St. Palaeſt. I, 301
Tiberiopolis, St. Phryg. III, 115
Timagenis Inſ. Arab. I, 47
Timnath Sirach, St. Palaeſt. I, 273
Timolaeon, St Paphlag. III, 23
Tios, St. Bithyn. III, 616
Tipſach, St. Syr. I, 528
Tiſanu, St. Karta III, 233
Titanus, Fl. Myſia III, 398
Tlos, St. Lycia III, 178
Tmolus, Geb Lyd. III, 362
— — St. Lyd. III, 364
Toliſtoboii, Toliſtobogi, V. Galat. III, 42
Talmideſſa, St. Syr. I, 474
Tomala, St. Arab. I, 112
Todte Meer, Palaeſt. I, 332
Tomiſas, St. Kappadoc. II, 291
Tomoſa, St. Kappadoc. III, 321, 302
Torrebus, St. Lyd. III, 386
Tortoſa, St. Phoenic. I, 396
Trachonitis, Landſch. Palaeſt. I, 313
Traemenothyritae, V. Myſia III, 438
Tragaſaeae Salinae, Troas III, 462
Tragias, Inſ. Ionia III, 304
Trajanopolis, St. Myſia III, 542
Tralles, St. Lyd. III, 270
Trapezopolis, St. Phryg. III, 141
Trapezus, St. Pontus II, 376
Trarium, St. Myſia III, 426
Treta, St. Cyprus I, 584
Tretos, St. Arab. I, 127
Tricomia, St. Phryg. III, 94
Trieris, St. Phoenic. I, 384
Trimetaria, St. Phryg. III, 131
Trimethus, St. Cyprus, I, 589
Trimupolis, St. Pamphyl. II, 125
Trinacria, Inſ. Rhodus III, 225
Triopium Promont. Caria III, 234
Triparadiſus, St. Syr. I, 427

Tripolis,

Tripolis, St. Phoenic. I, 386
— — Pont. II, 384
— — Phryg. III, 137
Troas, Landsch. III, 450
— — St. Troas III, 472
Trojanum Regnum III, 479
Trocmi, V. Galat. III, 42
Trogiliae, Inf. bey Samus III, 293
Trogilium Promont. Jonia III, 283
Trogitis, See Pisid. II, 182
Troia, St. III, 491
Trulla, St. und Insel Arab. I, 127
— — Inf. Arab. I, 106
Turmeda, St. Syr. I, 529
Tyana, St. Kappadoc. II, 259
Tyanitis, L. Kappadoc. II, 251
Tylos, Inf. Arab. I, 153
Tyria, St. Lyd. III, 371
Tyriaeum, St. Lykaon. II, 199
Tyrienses, V. Lykaon. II, 199
Tyrus, St. Phoenic. I, 360
— — Inf. Arab. I, 154
Tyscus, St. Galat. III, 78
Tzani, V. Kolchis II, 421 422

U.

Valentia, St. Phryg. III, 140
Vasada, St. Lycaon. II, 203
Vibagina, St. Kappadoc. II, 279
Vindia, St. Galat. III, 59
Uiarha, Landsch. Palaest. I, 308
Voturi, V. Galat. III, 43
Ura, St. Syr. I, 527
Ura Boas, Vorgeb. Cyprus I, 571
Urania, St. Cyprus I, 572
Uranopolis, St. Pisid. II, 152
Uremd, St. Syr. I, 492
Uzal, St. Arab. I, 88
Weihrauch I, 8, 100, 130

X.

Xanthus, Fl. Lycia III, 168 172
— — — Troas III, 489
— — St. Lycia III, 172
Xenagorae, Inf. Lycia III, 169
Ximene, Landsch. Pontus II, 466, 467
Xyline, St. Kolchis II, 370

U.

Z.

Zabulon, St. Palaest. I, 229
Zaqoron, Zagora, St. Paphlag. III, 10
Zaleſus, Fl. Paphlag. III, 10
Zaliches, St. Paphlag. II, 36
Zaliskus, Fl. Paphlag. III, 10
Zama, St. Kappadoc. II, 278
Zara, St. Kappadoc. II, 320
Zarpath, St. Phoenic. I, 371
Zehnſtädte, in Paleſt. I, 317
Zela, St. Pontus II, 469
Zeleia, St. Myſia III, 525
Zelitis, Landſch. Pontus II, 469
Zenobia, Fürſtin I, 539
Zenobia, St. Syr. I, 530
Zenobii, Inſ. Arab. I, 129 131
Zenodori Domus, Cyr. I, 308
Zephyrium Promont. Cyprus I, 586
— — Cilic. II, 66, 76
— — St. Pontus II, 384
— — St. Paphlag. III, 20
Zeugma, St. Syr. I, 502
Zigana, St. Kappadoc. II, 315
Ziklag, St. Palaeſt. I, 286
Zimara, St. Kappadoc. II, 307
Ziph, Wüſte Palaeſt. I, 287
Zoar, St. Arab. I, 1-5
Zomba, Fl. Galat. III, 65
Zor, Tyrus I, 360
Zoropaſſus, St. Kappadoc. II, 299
Zygana, Inſ. Arab. I, 50

HAVERFIELD LIBRARY OF ANCIENT HISTORY OXFORD

λίνέω, suadere. Musgravius
ad. Erf.